Predigtentwürfe

auf

alle Sonn- und Festtage

des

katholischen Kirchenjahres.

Von

Dr. Johann Baptist Zarbl,
Domprobst von Regensburg.

Dritter Band.

Fünfter und sechster Jahrgang.

Mit Gutheißung des bischöfl. Ordinariates Regensburg.

Regensburg.
Verlag von Georg Joseph Manz.
1850.

Fünfter Jahrgang.

I.

Entwürfe für die Sonntage des Jahres.

Fünfter Jahrgang.

I.

Entwürfe für die Sonntage des Jahres.

Auf den ersten Sonntag im Advent.

Thema: Von unserm Sünden-Elende.

Betrachtung.

Eingang.

Die Kirche, ein neues Jahr beginnend .. stellet uns die zweite Ankunft des Heilandes, als Richter vor .. Diese zweite Ankunft setzet Seine erste, als Heiland, voraus .. In dieser kam Er, den Menschen Seine Gnade zu bringen .. in jener kommt Er, die Früchte Seiner Gnade zu sammeln. .

Zwischen inne, zwischen Seiner Ankunft im Fleische und jener zum Gerichte .. wirket Jesus Christus mit dem hl. Geiste fortwährend Seine Ankunft in der einzelnen Seele, Seine Einlebung in dieselbe, die Frucht Seiner gottmenschlichen Erlösung .. unterdessen die Kirche im Umlaufe ihres Jahres die einzelnen Thatsachen dieser Erlösung immer wieder erneuert, ähnlich der Erneuerung des Opfers am Kreuze, des göttlichen Wortes, der Gnadengaben, u. a. .

Die heilige Adventszeit ist insbesondere der Erneuerung .. jener einst leiblich und jetzt geistlichen Ankunft des Herrn geweihet .. Deßhalb sollen wir auch besonders in dieser Zeit die Vorbereitung .. auf diese Ankunft, auf diese Einlebung des Heilandes, üben.

Doch worin bestehet vorzugsweise diese Vorbereitung? Zuerst:

In der Erkenntniß unseres Sündenelendes.

a) Lerne dich selbst wohl kennen, o Seele! die du erlöset, gerettet, werden willst! . Der erste Schritt zur Heilung .. ist das Gefühl und die Erkenntniß seiner Krankheit .. So lange du dich selbst für gesund haltest .. hast du kein Begehren nach dem Arzte .. denn die Gesunden bedürfen ja des Arztes nicht .. Hast du darum keine Neigung, keine Empfänglichkeit .. für die Hilfe .. nimmst

du die Hilfe nicht an, selbst wenn sie dir ohne dein Verlangen dargeboten würde . . Die wirklich Gesunden widert auch alle Arznei an . .

Noch schlimmer also, wenn der wirklich Kranke seine Uebel nicht empfindet, nicht einsieht, sich wohl gar für völlig gesund hält! . Sein Zustand ist dann doppelt gefahrvoll!

b) Wir sind aber, ja wahrlich, wir sind krank, sehr krank! . Sehr elend! . Wo wir uns immer ansehen mögen, gebricht Etwas. . Nein! „es wohnet keine Gesundheit in meinem „Fleische.“ . Ps. 37, 8. . O, daß ich meine Krankheit völlig beschreiben, mir und euch meine tiefen Wunden völlig aufdecken könnte! . „Ich bin ganz angesteckt von der Begierlichkeit des Fleisches, „und des Willens, von der Lust der Augen, von der Hoffart des „Lebens.“ . 1. Joan. 2, 16. .

Oder wie, meine Seele, siehest, fühlest, erlebest du diese Krankheit nicht auch in deinen Gliedern, in deinem ganzen Wesen? . O nimm jenen Spiegel, beschaue dich in demselben! . Vergleiche deinen Willen mit dem göttlichen Willen! . Was will Gott, dein Heiland? Was dagegen willst, begehrest, suchest du? .

Vergleiche:

Deine Liebe mit der himmlischen Liebe! . Was sollst, und wie sollst du lieben? . Matth. 22, 37—39. . Wie liebest dagegen du! . „Anstatt von ganzem Herzen“ . . liebest du halb, kalt, gar nicht! .

Und was ist es Dem wir anhangen, nachgehen? . Worin suchen, haben wir unsere Freude, unsere Lust, unser Daheimseyn? . Ach, bekennen wir es, nicht in dem Herrn, nicht in den göttlichen Dingen! . Unsere Augen suchen eine andere Schönheit . . Unsere Pulse schlagen andern Gefühlen. . Unsere Füße wandeln andere Pfade. . Unsere Wünsche umfassen andere Güter, als die ewigen. .

Vergleiche:

Deine Werke mit den göttlichen Geboten. . Was verlangen diese, und was thuet dagegen der sündige Mensch?! Wir sollen demüthig, sanftmüthig, friedsam, versöhnlich, keusch, geduldig . . seyn. . Matth. 5, 3, u. f. . Ach wo, wann üben wir diese Tugenden! . Wir sollen gerecht, mildthätig, enthaltsam . . Matth. 5, 29. 30. . getreu, unterthänig seyn . . die Feinde lieben, gute

Werke thun, die Ehre Gottes hochhalten und fördern. . Thun wir Dieses?!

Deine natürliche . . Gesundheit mit dem wahren Leben! . Deine natürlichen Zustände mit der höhern, ewigen Ordnung! . Wie weit sind wir also vom rechten Leben entfernt! . Nein, wer saget: „Ich bin gesund, ich habe keine Sünde" . . der belüget sich selber! . 1. Joan. 1, 8. . Und doch können wir in das Reich Gottes nicht eingehen . . es sei denn, daß wir „des Gleichen „thun" . . Gott ähnlich werden, uns mit Hilfe der Gnade Jesu Christi Gott nachbilden. .

Aber sagst du: „Ich will was Gott will, ich will Gott lieben!" . Ja freilich, du willst! . Doch was für ein Wollen ist dieses? . O siehe nur! Erst da fühlen wir die Tiefe unserer Wunden, das Elend unsers Elendes recht! . Wir wollen und wollen doch wieder nicht! . Es ist keine Kraft in uns! . Wir sind zum Guten, Rechten nichts nütze! . Vermögen nichts aus uns! . Sind schwach, langsam, halb, unfruchtbar . . zu Allem, was wir sollen! . Das Böse fällt, gelingt uns weit leichter!

Dieselbe Klage klaget sogar der große Apostel . . „Ich bin „an die Sünde verkauft . . thue nicht das Gute, das ich will . . „sondern das Böse, das ich hasse." . Röm. 7, 14—25 . . O ganz wahre Klage! Du bist auch meine Klage! Und gleichwohl, welch' ein Abstand zwischen mir und dir, o Paulus! . Ja für wahr! wenn ich doch vermöchte, wie ich oft wollte! . Ich fühle es, ich bin an die Sünde verkauft gleich einem Sklaven, bin nicht mehr ohne Kampf frei! . Darum, kenne dich erst selbst! . Aber, gibt es einen elendern Zustand, als Sklave, dazu Sklave des Schlechten zu seyn! .

c) Wir müssen uns also um eine höhere Hilfe, um einen Retter aus diesem Elende umsehen! . Aber kein Mensch, kein Engel . . kann da Helfer seyn . .

Und bedenke dann noch, o Seele! wie lange du dich in diesem Elende vielleicht schon umhertreibest!? Wie lange schleppet, zerret deine Sünde dich schon, einem Ohnmächtigen gleich, der zwar lebet, aber dennoch todt ist, hiehin und dort hin! . Wohl hast du dich hundertmal ermahnen, dich aufmachen wollen, „zum Vater „zurückzukehren." . Luk. 15, 18. . aber du hast es nicht vollbracht. .

Und so irrest, seufzest, wehklagest du, schon viele Jahre vielleicht, unter deinem Sündenjoche! . Fallest und erhebest dich ein wenig wieder! . Fällst abermal. . Du klagest dich selber an, weinest, jammerst, verwünschest . . und sündigest immer wieder! . Empfängst die heil. Sakramente . . und sündigest auf's Neue . . Und nicht etwa in kleinen Dingen! .

Nein, diesem Zustande muß ein Ende gemacht werden! . Es ist hohe Zeit! . Ich muß einen Seelenarzt mir suchen! . Ich sieche lange genug! . Ein größeres Elend ist nicht, als mein Elend! . Und da ich mir selber zu helfen nicht im Stande bin . . muß ich eine Hilfe mir suchen, die mich gründlich heilet, aufrichtet! . Es thut länger es nimmer! .

Wohlan denn, suche diese Hilfe! . Rufe, breite die Arme nach ihr aus! . O, schicke auch deine Diener, deine Anverwandten und Freunde fort, daß sie dir jenen Helfer herbeibringen! . Ja, komme, o Herr! ich bin arm und elend! .

Doch lasse dein Rufen! . Er, Er Selbst, stehet schon an der Schwelle der Thüre deines Herzens! . Oeffne ihm diese Thüre . . und dieß schon ist der Anfang deiner Genesung! .

Auf den zweiten Sonntag im Advent.

Thema: Von Jesus Christus als unserm Heilande.

Betrachtung.

Eingang.

Johannes weiset heute seine Jünger dem Herrn zu, als Dem, „Welcher da kommen soll.“ . Matth. 11. . Und was thut der Erlöser? Er nimmt jene Schüler an und stellet Sich ihnen „auch, „als Den, Der da kommen soll,“ als den Heiland, auch als den Helfer in aller menschlichen Noth dar. . „Sehet sprach Er, Blinde „sehen, Lahme gehen,“ u. a. . Matth. 11, 4. 5. .

Jene Jünger fanden und erkannten in Jesus Christus den wahrhaftigen Heiland. .

So müssen auch wir thun, wollen wir Seiner Ankunft theilhaftig werden . . uns auf diese Ankunft vorbereiten. .

Wir müssen in Jesus Christus wirklich unsern Retter erkennen.

a) Jesus Christus ist der Retter und Heiland in unserm Elende.

Er ist das Licht der Welt, Er ist die Wahrheit der Welt, das Leben, die Liebe der Welt, die Gerechtigkeit der Welt, die Auferstehung .. Kurz, in jeder Beziehung das Heil der Welt. .

Und Er ist dieser Erlöser allein.. „Es ist in keinem Andern „Heil, es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen „gegeben, in dem sie selig werden könnten.“ . Akt. 4, 12. . Nur Er ist von Gott den Menschen zugleich als neuer Mensch und Gott und Herr zur Erlösung gegeben worden. . Jesus allein kann von den Sündenfesseln befreien, in denen wir alle gefangen liegen. . Er nur kann von der Schuld der Sünde erlösen. . Nur Er aus dem Irrthume zur Wahrheit, aus der Schwäche zur Stärke, aus dem Tode zum Leben, aus der Trostlosigkeit zur Freude .. führen .. Er, Seine Lehre, Sein Heil, Sein Leben, ist das Licht, das Heil und Leben der Welt .. Seine Kirche die neue Welt wie Seine Erlösten das neue Menschengeschlecht .. Das Christenthum, die Kirche, ist ein Weltgesetz und in seiner Art eben so die Lebensbedingung der Völker, wie unsere Naturschöpfung selbst.. Wie ohne diese, würde das menschliche Geschlecht auch ohne jenes nicht leben, nicht bestehen können.. Gebet, wenn ihr es vermöget, die Natur und ihre Gesetze auf, und ihr werdet mit ihr untergehen .. Hebet auf, vielmehr fallet gründlich vom Christus, vom Christenthume und seinen Kräften .. ab, und ihr gehet gleichfalls unter .. Joan. 1, 4. . Dann: 3, 14—19. . Und: 14, 6. . Act. 4, 12. .

Prediget dieses besonders unserer Zeit von allen Dächern, ohne Unterlaß! .

b) Und diesen Retter müssen wir denn auch in Jesus Christus wirklich erkennen.

Haben wir Christus einmal gefunden, erkannt, anerkannt .. so müssen wir es, wollen wir Seiner theilhaft werden, ganz thun .. unser Auge nach keinem Andern mehr wenden, sei es ein Engel, sei es ein anderes geschaffenes Wesen. . Gal. 1, 8. .

Kein Lehrer, kein Mensch, kein Prophet, kein Heiliger kann es seyn.. Sogar der größte aller vom „Weibe gebornen" .. Matth. 11, 11. . Johannes, sendet Seine Jünger zu Jesus. . Einige haben bei Andern als dem Gottmenschen gesucht, und haben nicht gefunden!.

Auch in Nichts Anderm dürfen wir unser Heil, unsere Befreiung von dem Sündenelende .. weiter suchen .. Und was möchte dieses Andere seyn? Menschliche Einsicht und Kunst, oder Wissenschaft, oder allgemeine Weltbildung, glückliche gesetzliche Ordnung, u. a!. Doch, von Allem dem kann nichts uns nur von einer einzigen Sünde erlösen .. Nichts uns einen einzigen Tropfen von höherm Leben, von Kraft uns einflößen.. Und jene andern wahren oder vermeintlichen Güter, Einsicht, Erkenntniß, Weltbildung, Ordnung können selber ohne Christus nimmer gedeihen. .

Noch mehr, nicht einmal in dir selber darfst du den Erlöser suchen.. Ganz natürlich, sagst du, ich kann mir ja nicht selber Arzt, Heiland seyn.. Gleichwohl möchten nicht Wenige zu ihrem Heile sich selbst genügen!. Sie stellen sich auf ihre eigene Tugend und Rechtschaffenheit.. „Rechtschaffen leben macht selig," sagen sie!. Nimmermehr! Denn, wie kann Einer rechtschaffen leben, ohne zuvor zurecht geschaffen worden zu seyn?. Dieses Umschaffen kann aber nur Er, Der uns zur „Gerechtigkeit" gegeben ist.. Röm. 10, 4.. 2. Cor. 5, 21..

c) Wir müssen endlich an diesen Retter, Jesus Christus, glauben.

Auch das Erkennen, Fürwahrhalten .. wirket da noch nicht Alles.. Du mußt bei und über allem Erkennen glauben, von ganzer Seele, aus allen Kräften, an den Erlöser, in Ihm an den Retter und Arzt deines Lebens glauben!.

Was ist Glauben? Wir können es nicht zu oft erwägen! Glauben ist: Sich dem Gegenstande unsers Glaubens anhangen, vertrauen, sich hingeben, sich hingeloben.. Ohne Rückhalt und Vorbehalt, mit dem ganzen Bewußtseyn und Wollen, sich an seine höhere Macht und Güte, an sein Wort, gleichsam selber abtreten.. Und in dieser Seelenstimmung sollen wir uns dem Erlöser gänzlich übergeben, anvertrauen.. Das ist glauben..

Dieser Glaube hat eine wunderbare Macht. . Wer so glaubet, der lebet und leibet sich Dem ein, an Welchen er glaubet, wird Seiner im tiefsten Zuge seines Wesens . . theilhaft, weil er sich an Ihn ergibt. .

So glaubte jenes Weib. . So jener Vater. . Matth. 9. . So jene Mutter. . Matth. 15, 27. . So jener Blinde am Wege nach Jericho. . Luk. 18, 38. . So jener Kranke. . Luk. 17, 19. . und es wurde allen Diesen durch die Macht ihres Glaubens geholfen. . Und in diesem Glauben, die Macht des Herrn gleichsam an sich nehmend, würden wir „Berge versetzen," und nichts „Tödtliches würde uns schaden." . Matth. 21, 21. Marc. 16, 18. .

Darum denn, meine Seele! gib dir keine weitere Mühe, halte dich nicht mehr auf, einen andern Heiland und Retter, bei irgend etwas Anderm Hilfe aus deiner Sündennoth zu suchen! . Jesus Christus ist der Wahre und Eine! . Zu Ihm gehe, gleich jenen Jüngern! . Siehe, wie die „Blinden sehen und die Lahmen gehen, „und die Aussätzigen rein werden," . dergleichen auch du bist! . Glaube, ergib dich Ihm ganz und gar! . Er wird dann zu dir kommen, und an dir die nemlichen Wunder der Gnade und Liebe wirken! .

Auf den dritten Sonntag im Advent.

Thema: Von der Sehnsucht nach dem Erlöser.

Betrachtung.

Eingang.

Jenes Volk gehet an den Jordan hinab, und fraget „nach „Dem, Welchen sie erwarteten. . Sie sahen Ihm also in Ver„langen entgegen." .

In ähnlicher Sehnsucht rufet in dieser heiligen Zeit die Kirche täglich mit tausend Stimmen: „O, thauet Ihn herab." . „Rorate „coeli!" . Is. 45, 8. . „Rührendes Sehnen!" . Und Er kommet diesem sehnsüchtigen Seufzen und Rufen mild und gnädig entgegen. .

Siehe da die Stimmung, mit welcher dein Herz dem Er-

löser entgegen kommen soll . . wenn du dich auf Seine Ankunft recht vorbereiten willst! .

Wir müssen nach dem Heilande mit Sehnsucht verlangen.

a) Die Sehnsucht nach Ihm machet des Erlösers empfänglich.

Was ist Sehnsucht? Sie ist das Athmen der Liebe. . Was du aber liebest, das magst du gerne ertragen. . Mit dem ist dein Wesen verwandt . . mit dem gewinnt es Aehnlichkeit . . damit kann, will es sich in Friede vereinigen. . Im Gegentheile ist uns, was unsere Liebe nicht hat, vielmehr widerwärtig. . Wir haben nicht Lust, nicht Willen, nicht Genüge, ihm näher zu kommen. .

Wer also Gott nicht liebet, nicht nach Ihm verlanget, dürstet . . Ps. 41, 2. . kann auch nicht in Gott eingehen, noch minder in Gott „bleiben.“ . Gibt Ihm nicht Wohnung in seiner Seele. . Joan. 14, 23. . 1 Joan. 4, 8. 16. . Die Liebe ist ihrer Natur nach Vereinigung, gegenseitiges Ineinanderleben der Wesen. . Mangel der Liebe trennet, entfremdet. .

Die sehnsüchtige Liebe öffnet daher die Seele dem Heilande. . Es gehet da Aehnliches vor, wie mit der Blume, die ihre Knospe dem verwandten Sonnenlichte hinneigend aufthut . . oder wie mit der dürstenden Erde, welche den Thau und Regen des Himmels mit geöffneten Lippen schlürfet. .

Eine Seele, die nicht liebet, nicht täglich in der Tiefe ihres Gemüthes seufzet: „O thauet Ihn herab, ihr Himmel!“ . eine solche wird des Erlösers nicht theilhaft, nicht inne. . Sie ist Ihm nicht ähnlich, sie kennet, verstehet Ihn nicht . . Erträgt Ihn nicht. .

Darum

b) Ziehet die sehnsüchtige Liebe auch zum Heilande hin.

Die Liebe bleibet nicht beim Lieben stehen. . Sie ziehet zugleich zum Geliebten hin. . Die Sehnsucht selbst ist dieser Zug schon. . Die liebende Seele ist einem Pilger vergleichbar, welcher sich weit weg in einem fremden Lande befindet. . Sein Herz und Sinn gedenket immer der geliebten Heimath . . Ein tief innerlicher Zug ziehet ihn nach ihr hin und seine sehnsüchtigen Blicke suchen am

fernen Saume des Himmels alle Tage die heimatlichen Berge .. Er ist mit seiner Seele schon daheim, noch ehe ihn seine Füße dahin getragen..

Liebest du also deinen Heiland wirklich, so ziehet dich ein heimliches, inniges Verlangen zu Ihm.. Wie ein Kranker nach dem Arzte, seufzest du nach Ihm, streckest die Arme nach Ihm aus, und es ist dir, als solltest du Ihn überall suchen.. Von dieser heiligen Liebe verwundet, ist das Herz unruhig, bis es in Ihm ruhet.. Gleich jener Liebe der „Sulamith" „schlafest du, aber dein „Herz wachet.". Cantic. 5, 2.. Du stehest auf, um in „der Stadt, „in allen Strassen und Gassen" .. in den Thälern und auf den „Hügeln .. zu suchen, Den du liebest.". Und du findest Ihn auch.. Und hast du Ihn gefunden, so willst du Ihn „nimmer lassen" .. bis du Ihn eingeführet hast in die „Kammer" deines innersten Wesens.. Cant. 3, 2—4..

Vergleiche die Geschichte jenes Ritters-Mannes! Von einer tiefen Liebe zum Herrn getrieben, nahm er sich vor, über das Meer in das gelobte Land zu ziehen, ob er nicht etwa den Herrn dort finden möchte.. Er durchwanderte ganz Judäa, suchte alle heiligen Orte und Wege auf.. Und als er zuletzt auf dem Oelberge jenen wundersamen Fußstapfen des Erlösers sah, so fiel er auf die Knie, küßte ihn, und rief dann von Sehnsucht überwältigt aus: „Ich habe Dich, o mein Herr! nun gesuchet bis auf die Stätte, wo Du diese Welt verlassen hast!. Jetzt weiß ich nicht mehr, wo ich Dich auf Erde noch weiter suchen soll!". Und während er diese Klage klagte, starb er plötzlich, und wahrhaftig aus Liebe zu seinem Erlöser.. Die Liebe hat ihn zum Geliebten hingezogen ..

Wie, meine Seele! Kennest du diese sehnsüchtige Liebe?. Hast du auch nur Etwas, nur eine Ahnung von ihr?. Lüftet sie dir, ziehet sie dir, auch nur zeitweise, das Herz?. Wünschest du mit dem Apostel „aufgelöset zu werden, und bei Christus zu „seyn?". Phil. 1, 23..

c) Die sehnsüchtige Liebe ziehet aber auch den Heiland selbst zu uns heran.

Auch hier gilt, und vor Allem, Liebe um Liebe.. Lieben wir

Predigtentwürfe

auf

alle Sonn- und Festtage

des

katholischen Kirchenjahres.

Von

Dr. Johann Baptist Zarbl,

Domprobst von Regensburg.

Dritter Band.

Fünfter und sechster Jahrgang.

Mit Gutheißung des bischöfl. Ordinariates Regensburg.

Regensburg.

Verlag von Georg Joseph Manz.

1850.

Fünfter Jahrgang.

I.

Entwürfe für die Sonntage des Jahres.

Fünfter Jahrgang.

I.

Entwürfe für die Sonntage des Jahres.

Auf den ersten Sonntag im Advent.

Thema: Von unserm Sünden = Elende.

Betrachtung.

Eingang.

Die Kirche, ein neues Jahr beginnend . . stellet uns die zweite Ankunft des Heilandes, als Richter vor . . Diese zweite Ankunft setzet Seine erste, als Heiland, voraus . . In dieser kam Er, den Menschen Seine Gnade zu bringen . . in jener kommt Er, die Früchte Seiner Gnade zu sammeln. .

Zwischen inne, zwischen Seiner Ankunft im Fleische und jener zum Gerichte . . wirket Jesus Christus mit dem hl. Geiste fortwährend Seine Ankunft in der einzelnen Seele, Seine Einlebung in dieselbe, die Frucht Seiner gottmenschlichen Erlösung . . unterdessen die Kirche im Umlaufe ihres Jahres die einzelnen Thatsachen dieser Erlösung immer wieder erneuert, ähnlich der Erneuerung des Opfers am Kreuze, des göttlichen Wortes, der Gnadengaben, u. a. .

Die heilige Adventszeit ist insbesondere der Erneuerung . . jener einst leiblich und jetzt geistlichen Ankunft des Herrn geweihet . . Deßhalb sollen wir auch besonders in dieser Zeit die Vorbereitung . . auf diese Ankunft, auf diese Einlebung des Heilandes, üben.

Doch worin bestehet vorzugsweise diese Vorbereitung? Zuerst:

In der Erkenntniß unseres Sündenelendes.

a) Lerne dich selbst wohl kennen, o Seele! die du erlöset, gerettet, werden willst! . Der erste Schritt zur Heilung . . ist das Gefühl und die Erkenntniß seiner Krankheit . . So lange du dich selbst für gesund haltest . . hast du kein Begehren nach dem Arzte . . denn die Gesunden bedürfen ja des Arztes nicht . . Hast du darum keine Neigung, keine Empfänglichkeit . . für die Hilfe . . nimmst

du die Hilfe nicht an, selbst wenn sie dir ohne dein Verlangen dargeboten würde . . Die wirklich Gesunden widert auch alle Arznei an . .

Noch schlimmer also, wenn der wirklich Kranke seine Uebel nicht empfindet, nicht einsieht, sich wohl gar für völlig gesund hält! . Sein Zustand ist dann doppelt gefahrvoll!

b) Wir sind aber, ja wahrlich, wir sind krank, sehr krank! . Sehr elend! . Wo wir uns immer ansehen mögen, gebricht Etwas. . Nein! „es wohnet keine Gesundheit in meinem „Fleische." . Ps. 37, 8. . O, daß ich meine Krankheit völlig beschreiben, mir und euch meine tiefen Wunden völlig aufdecken könnte! . „Ich bin ganz angesteckt von der Begierlichkeit des Fleisches, „und des Willens, von der Lust der Augen, von der Hoffart des „Lebens." . 1. Joan. 2, 16. .

Oder wie, meine Seele, siehest, fühlest, erlebest du diese Krankheit nicht auch in deinen Gliedern, in deinem ganzen Wesen? . O nimm jenen Spiegel, beschaue dich in demselben! . Vergleiche deinen Willen mit dem göttlichen Willen! . Was will Gott, dein Heiland? Was dagegen willst, begehrest, suchest du? .

Vergleiche:

Deine Liebe mit der himmlischen Liebe! . Was sollst, und wie sollst du lieben? . Matth. 22, 37—39. . Wie liebest dagegen du! . „Anstatt von ganzem Herzen" . . liebest du halb, kalt, gar nicht! .

Und was ist es Dem wir anhangen, nachgehen? . Worin suchen, haben wir unsere Freude, unsere Lust, unser Daheimseyn? . Ach, bekennen wir es, nicht in dem Herrn, nicht in den göttlichen Dingen! . Unsere Augen suchen eine andere Schönheit . . Unsere Pulse schlagen andern Gefühlen. . Unsere Füße wandeln andere Pfade. . Unsere Wünsche umfassen andere Güter, als die ewigen. .

Vergleiche:

Deine Werke mit den göttlichen Geboten. . Was verlangen diese, und was thuet dagegen der sündige Mensch?! Wir sollen demüthig, sanftmüthig, friedsam, versöhnlich, keusch, geduldig . . seyn. . Matth. 5, 3, u. f. . Ach wo, wann üben wir diese Tugenden! . Wir sollen gerecht, mildthätig, enthaltsam . . Matth. 5, 29. 30. . getreu, unterthänig seyn . . die Feinde lieben, gute

Werke thun, die Ehre Gottes hochhalten und fördern. . Thun wir Dieses?!

Deine natürliche . . Gesundheit mit dem wahren Leben! . Deine natürlichen Zustände mit der höhern, ewigen Ordnung! . Wie weit sind wir also vom rechten Leben entfernt! . Nein, wer saget: „Ich bin gesund, ich habe keine Sünde“ . . der belüget sich selber! . 1. Joan. 1, 8. . Und doch können wir in das Reich Gottes nicht eingehen . . es sei denn, daß wir „des Gleichen „thun“ . . Gott ähnlich werden, uns mit Hilfe der Gnade Jesu Christi Gott nachbilden. .

Aber sagst du: „Ich will was Gott will, ich will Gott lieben!“ . Ja freilich, du willst! . Doch was für ein Wollen ist dieses? . O siehe nur! Erst da fühlen wir die Tiefe unserer Wunden, das Elend unsers Elendes recht! . Wir wollen und wollen doch wieder nicht! . Es ist keine Kraft in uns! . Wir sind zum Guten, Rechten nichts nütze! . Vermögen nichts aus uns! . Sind schwach, langsam, halb, unfruchtbar . . zu Allem, was wir sollen! . Das Böse fällt, gelingt uns weit leichter!

Dieselbe Klage klaget sogar der große Apostel . . „Ich bin „an die Sünde verkauft . . thue nicht das Gute, das ich will . . „sondern das Böse, das ich hasse.“ . Röm. 7, 14—25 . . O ganz wahre Klage! Du bist auch meine Klage! Und gleichwohl, welch' ein Abstand zwischen mir und dir, o Paulus! . Ja für wahr! wenn ich doch vermöchte, wie ich oft wollte! . Ich fühle es, ich bin an die Sünde verkauft gleich einem Sklaven, bin nicht mehr ohne Kampf frei! . Darum, kenne dich erst selbst! . Aber, gibt es einen elendern Zustand, als Sklave, dazu Sklave des Schlechten zu seyn! .

c) Wir müssen uns also um eine höhere Hilfe, um einen Retter aus diesem Elende umsehen! . Aber kein Mensch, kein Engel . . kann da Helfer seyn . .

Und bedenke dann noch, o Seele! wie lange du dich in diesem Elende vielleicht schon umhertreibest!? Wie lange schleppet, zerret deine Sünde dich schon, einem Ohnmächtigen gleich, der zwar lebet, aber dennoch todt ist, hiehin und dort hin! . Wohl hast du dich hundertmal ermahnen, dich aufmachen wollen, „zum Vater „zurückzukehren.“ . Luk. 15, 18. . aber du hast es nicht vollbracht. .

Und so irrest, seufzest, wehklagest du, schon viele Jahre vielleicht, unter deinem Sündenjoche! . Fallest und erhebest dich ein wenig wieder! . Fällst abermal. . Du klagest dich selber an, weinest, jammerst, verwünschest . . und sündigest immer wieder! . Empfängst die heil. Sakramente . . und sündigest auf's Neue . . Und nicht etwa in kleinen Dingen! .

Nein, diesem Zustande muß ein Ende gemacht werden! . Es ist hohe Zeit! . Ich muß einen Seelenarzt mir suchen! . Ich sieche lange genug! . Ein größeres Elend ist nicht, als mein Elend! . Und da ich mir selber zu helfen nicht im Stande bin . . muß ich eine Hilfe mir suchen, die mich gründlich heilet, aufrichtet! . Es thut länger es nimmer! .

Wohlan denn, suche diese Hilfe! . Rufe, breite die Arme nach ihr aus! . O, schicke auch deine Diener, deine Anverwandten und Freunde fort, daß sie dir jenen Helfer herbeibringen! . Ja, komme, o Herr! ich bin arm und elend! .

Doch lasse dein Rufen! . Er, Er Selbst, stehet schon an der Schwelle der Thüre deines Herzens! . Oeffne ihm diese Thüre . . und dieß schon ist der Anfang deiner Genesung! .

Auf den zweiten Sonntag im Advent.

Thema: Von Jesus Christus als unserm Heilande.

Betrachtung.

Eingang.

Johannes weiset heute seine Jünger dem Herrn zu, als Dem, „Welcher da kommen soll." . Matth. 11. . Und was thut der Erlöser? Er nimmt jene Schüler an und stellet Sich ihnen „auch, „als Den, Der da kommen soll," als den Heiland, auch als den Helfer in aller menschlichen Noth dar. . „Sehet sprach Er, Blinde „sehen, Lahme gehen," u. a. . Matth. 11, 4. 5. .

Jene Jünger fanden und erkannten in Jesus Christus den wahrhaftigen Heiland. .

So müssen auch wir thun, wollen wir Seiner Ankunft theilhaftig werden . . uns auf diese Ankunft vorbereiten. .

Wir müssen in Jesus Christus wirklich unsern Retter erkennen.

a) Jesus Christus ist der Retter und Heiland in unserm Elende.

Er ist das Licht der Welt, Er ist die Wahrheit der Welt, das Leben, die Liebe der Welt, die Gerechtigkeit der Welt, die Auferstehung .. Kurz, in jeder Beziehung das Heil der Welt. .

Und Er ist dieser Erlöser allein. . „Es ist in keinem Andern „Heil, es ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen „gegeben, in dem sie selig werden könnten." . Akt. 4, 12. . Nur Er ist von Gott den Menschen zugleich als neuer Mensch und Gott und Herr zur Erlösung gegeben worden. . Jesus allein kann von den Sündenfesseln befreien, in denen wir alle gefangen liegen. . Er nur kann von der Schuld der Sünde erlösen. . Nur Er aus dem Irrthume zur Wahrheit, aus der Schwäche zur Stärke, aus dem Tode zum Leben, aus der Trostlosigkeit zur Freude .. führen .. Er, Seine Lehre, Sein Heil, Sein Leben, ist das Licht, das Heil und Leben der Welt .. Seine Kirche die neue Welt wie Seine Erlösten das neue Menschengeschlecht .. Das Christenthum, die Kirche, ist ein Weltgesetz und in seiner Art eben so die Lebensbedingung der Völker, wie unsere Naturschöpfung selbst. . Wie ohne diese, würde das menschliche Geschlecht auch ohne jenes nicht leben, nicht bestehen können .. Gebet, wenn ihr es vermöget, die Natur und ihre Gesetze auf, und ihr werdet mit ihr untergehen .. Hebet auf, vielmehr fallet gründlich vom Christus, vom Christenthume und seinen Kräften .. ab, und ihr gehet gleichfalls unter .. Joan. 1, 4. . Dann: 3, 14—19. . Und: 14, 6. . Act. 4, 12. .

Prediget dieses besonders unserer Zeit von allen Dächern, ohne Unterlaß! .

b) Und diesen Retter müssen wir denn auch in Jesus Christus wirklich erkennen.

Haben wir Christus einmal gefunden, erkannt, anerkannt .. so müssen wir es, wollen wir Seiner theilhaft werden, ganz thun .. unser Auge nach keinem Andern mehr wenden, sei es ein Engel, sei es ein anderes geschaffenes Wesen. . Gal. 1, 8. .

Kein Lehrer, kein Mensch, kein Prophet, kein Heiliger kann es seyn.. Sogar der größte aller vom „Weibe gebornen" .. Matth. 11, 11. . Johannes, sendet Seine Jünger zu Jesus. . Einige haben bei Andern als dem Gottmenschen gesucht, und haben nicht gefunden!.

Auch in Nichts Anderm dürfen wir unser Heil, unsere Befreiung von dem Sündenelende .. weiter suchen .. Und was möchte dieses Andere seyn? Menschliche Einsicht und Kunst, oder Wissenschaft, oder allgemeine Weltbildung, glückliche gesetzliche Ordnung, u. a!. Doch, von Allem dem kann nichts uns nur von einer einzigen Sünde erlösen .. Nichts uns einen einzigen Tropfen von höherm Leben, von Kraft uns einflößen.. Und jene andern wahren oder vermeintlichen Güter, Einsicht, Erkenntniß, Weltbildung, Ordnung können selber ohne Christus nimmer gedeihen. .

Noch mehr, nicht einmal in dir selber darfst du den Erlöser suchen.. Ganz natürlich, sagst du, ich kann mir ja nicht selber Arzt, Heiland seyn.. Gleichwohl möchten nicht Wenige zu ihrem Heile sich selbst genügen!. Sie stellen sich auf ihre eigene Tugend und Rechtschaffenheit.. „Rechtschaffen leben macht selig," sagen sie!. Nimmermehr! Denn, wie kann Einer rechtschaffen leben, ohne zuvor zurecht geschaffen worden zu seyn?. Dieses Umschaffen kann aber nur Er, Der uns zur „Gerechtigkeit" gegeben ist.. Röm. 10, 4.. 2. Cor. 5, 21..

c) **Wir müssen endlich an diesen Retter, Jesus Christus, glauben.**

Auch das Erkennen, Fürwahrhalten .. wirket da noch nicht Alles.. Du mußt bei und über allem Erkennen glauben, von ganzer Seele, aus allen Kräften, an den Erlöser, in Ihm an den Retter und Arzt deines Lebens glauben!.

Was ist Glauben? Wir können es nicht zu oft erwägen! Glauben ist: Sich dem Gegenstande unsers Glaubens anhangen, vertrauen, sich hingeben, sich hingeloben.. Ohne Rückhalt und Vorbehalt, mit dem ganzen Bewußtseyn und Wollen, sich an seine höhere Macht und Güte, an sein Wort, gleichsam selber abtreten.. Und in dieser Seelenstimmung sollen wir uns dem Erlöser gänzlich übergeben, anvertrauen.. Das ist glauben..

Dieser Glaube hat eine wunderbare Macht. . Wer so glaubet, der lebet und leibet sich Dem ein, an Welchen er glaubet, wird Seiner im tieffsten Zuge seines Wesens . . theilhaft, weil er sich an Ihn ergibt. .

So glaubte jenes Weib. . So jener Vater. . Matth. 9. . So jene Mutter. . Matth. 15, 27. . So jener Blinde am Wege nach Jericho. . Luk. 18, 38. . So jener Kranke. . Luk. 17, 19. . und es wurde allen Diesen durch die Macht ihres Glaubens geholfen. . Und in diesem Glauben, die Macht des Herrn gleichsam an sich nehmend, würden wir „Berge versetzen," und nichts „Tödtliches würde uns schaden." . Matth. 21, 21. Marc. 16, 18. .

Darum denn, meine Seele! gib dir keine weitere Mühe, halte dich nicht mehr auf, einen andern Heiland und Retter, bei irgend etwas Anderm Hilfe aus deiner Sündennoth zu suchen! . Jesus Christus ist der Wahre und Eine! . Zu Ihm gehe, gleich jenen Jüngern! . Siehe, wie die „Blinden sehen und die Lahmen gehen, „und die Aussätzigen rein werden," . dergleichen auch du bist! . Glaube, ergib dich Ihm ganz und gar! . Er wird dann zu dir kommen, und an dir die nemlichen Wunder der Gnade und Liebe wirken! .

Auf den dritten Sonntag im Advent.

Thema: Von der Sehnsucht nach dem Erlöser.

Betrachtung.

Eingang.

Jenes Volk gehet an den Jordan hinab, und fraget „nach „Dem, Welchen sie erwarteten. . Sie sahen Ihm also in Ver„langen entgegen." .

In ähnlicher Sehnsucht rufet in dieser heiligen Zeit die Kirche täglich mit tausend Stimmen: „O, thauet Ihn herab." . „Rorate „coeli!" . Js. 45, 8. . „Rührendes Sehnen!" . Und Er kommet diesem sehnsüchtigen Seufzen und Rufen mild und gnädig entgegen. .

Siehe da die Stimmung, mit welcher dein Herz dem Er-

löser entgegen kommen soll .. wenn du dich auf Seine Ankunft recht vorbereiten willst! .

Wir müssen nach dem Heilande mit Sehnsucht verlangen.

a) Die Sehnsucht nach Ihm machet des Erlösers empfänglich.

Was ist Sehnsucht? Sie ist das Athmen der Liebe. . Was du aber liebest, das magst du gerne ertragen.. Mit dem ist dein Wesen verwandt .. mit dem gewinnt es Aehnlichkeit .. damit kann, will es sich in Friede vereinigen.. Im Gegentheile ist uns, was unsere Liebe nicht hat, vielmehr widerwärtig.. Wir haben nicht Lust, nicht Willen, nicht Genüge, ihm näher zu kommen. .

Wer also Gott nicht liebet, nicht nach Ihm verlanget, dürstet .. Ps. 41, 2.. kann auch nicht in Gott eingehen, noch minder in Gott „bleiben.". Gibt Ihm nicht Wohnung in seiner Seele.. Joan. 14, 23.. 1 Joan. 4, 8. 16.. Die Liebe ist ihrer Natur nach Vereinigung, gegenseitiges Ineinanderleben der Wesen.. Mangel der Liebe trennet, entfremdet. .

Die sehnsüchtige Liebe öffnet daher die Seele dem Heilande.. Es gehet da Aehnliches vor, wie mit der Blume, die ihre Knospe dem verwandten Sonnenlichte hinneigend aufthut .. oder wie mit der dürstenden Erde, welche den Thau und Regen des Himmels mit geöffneten Lippen schlürfet. .

Eine Seele, die nicht liebet, nicht täglich in der Tiefe ihres Gemüthes seufzet: „O thauet Ihn herab, ihr Himmel!". eine solche wird des Erlösers nicht theilhaft, nicht inne.. Sie ist Ihm nicht ähnlich, sie kennet, verstehet Ihn nicht .. Erträgt Ihn nicht.. Darum

b) Ziehet die sehnsüchtige Liebe auch zum Heilande hin.

Die Liebe bleibet nicht beim Lieben stehen.. Sie ziehet zugleich zum Geliebten hin.. Die Sehnsucht selbst ist dieser Zug schon.. Die liebende Seele ist einem Pilger vergleichbar, welcher sich weit weg in einem fremden Lande befindet.. Sein Herz und Sinn gedenket immer der geliebten Heimath .. Ein tief innerlicher Zug ziehet ihn nach ihr hin und seine sehnsüchtigen Blicke suchen am

fernen Saume des Himmels alle Tage die heimatlichen Berge .. Er ist mit seiner Seele schon daheim, noch ehe ihn seine Füße dahin getragen..

Liebest du also deinen Heiland wirklich, so ziehet dich ein heimliches, inniges Verlangen zu Ihm.. Wie ein Kranker nach dem Arzte, seufzest du nach Ihm, streckest die Arme nach Ihm aus, und es ist dir, als solltest du Ihn überall suchen.. Von dieser heiligen Liebe verwundet, ist das Herz unruhig, bis es in Ihm ruhet.. Gleich jener Liebe der „Sulamith" „schlafest du, aber dein „Herz wachet.". Cantic. 5, 2.. Du stehest auf, um in „der Stadt, „in allen Strassen und Gassen".. in den Thälern und auf den „Hügeln.. zu suchen, Den du liebest.". Und du findest Ihn auch.. Und hast du Ihn gefunden, so willst du Ihn „nimmer lassen".. bis du Ihn eingeführet hast in die „Kammer" deines innersten Wesens.. Cant. 3, 2—4..

Vergleiche die Geschichte jenes Ritters-Mannes! Von einer tiefen Liebe zum Herrn getrieben, nahm er sich vor, über das Meer in das gelobte Land zu ziehen, ob er nicht etwa den Herrn dort finden möchte.. Er durchwanderte ganz Judäa, suchte alle heiligen Orte und Wege auf.. Und als er zuletzt auf dem Oelberge jenen wundersamen Fußstapfen des Erlösers sah, so fiel er auf die Knie, küßte ihn, und rief dann von Sehnsucht überwältigt aus: „Ich habe Dich, o mein Herr! nun gesuchet bis auf die Stätte, wo Du diese Welt verlassen hast!. Jetzt weiß ich nicht mehr, wo ich Dich auf Erde noch weiter suchen soll!". Und während er diese Klage klagte, starb er plötzlich, und wahrhaftig aus Liebe zu seinem Erlöser.. Die Liebe hat ihn zum Geliebten hingezogen..

Wie, meine Seele! Kennest du diese sehnsüchtige Liebe?. Hast du auch nur Etwas, nur eine Ahnung von ihr?. Lüftet sie dir, ziehet sie dir, auch nur zeitweise, das Herz?. Wünschest du mit dem Apostel „aufgelöset zu werden, und bei Christus zu „seyn?". Phil. 1, 23..

c) Die sehnsüchtige Liebe ziehet aber auch den Heiland selbst zu uns heran.

Auch hier gilt, und vor Allem, Liebe um Liebe.. Lieben wir

den Heiland, so liebet Er uns wieder.. Fühlen wir zu Ihm uns hingezogen, so ziehet Seine Liebe Ihn hinwieder auch zu uns heran.. Der Unterschied zwischen uns und Ihm ist da nur der, daß Seine Liebe weit größer ist als die unsrige .. und Sein Verlangen nach uns um vieles tiefer, als das unsrige .. daß Er gegen uns weit zuvorkommender ist, als wir gegen Ihn..

Gewiß aber ist, daß Er sich der Liebe niemals versaget.. Daß Er die liebende, nach Ihm seufzende Seele, niemals lange ohne Heimsuchung lasset.. Die Liebe bewältiget Ihn.. Er, die Liebe Selbst, kann ihr nicht widerstehen.. Er ist getreu .. Wie Er, so eilet kein Freund zur geliebten Seele .. Keine Mutter kommt wie Er, mit vollerm Herzen den verlangenden Blicken ihres Säuglings zuvor!.

Sieh also, gleich wie dort das Wehe und Vertrauen der Kranken bewirkte, daß eine heilende Kraft von Ihm ausging .. so ziehet die wahre, die sehnsüchtige Liebe aus dem Erlöser ein Feuer Seiner seligmachenden Liebe.. Er thut da, was Er in jenem tröstlichen Gleichnisse jenen Vater thun läßt, welcher dem wieder liebenden Sohne entgegeneilet.. Luk. 15, 20.. Vom Mitleid über dein, von dir erkanntes Sündenelend, beweget, von deiner Liebe gerühret, voll Freude, eine verlorne Seele wieder gefunden zu haben.. Luk. 15, 4—6.. wird Er dich barmherzig und gnädig aufnehmen!. Jenes Wort: „Wenn Mich Jemand liebet .. so werden Wir zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen.“. Joan. 14, 23.. geht an jeder liebenden Seele in Erfüllung..

Also die Liebe ist es, die jenes glückselige Ineinanderleben der Seele und des Erlösers gestaltet.. 1. Joan. 4, 16..

Zwar sind auch die Irrenden, die sündigen Menschen .. von der Liebe des Erlösers noch nicht ausgeschlossen.. Weinet Er ja noch über das verlorne Jerusalem!. Luk. 19, 41.. Ja, es ist wahr, und ist noch einiger Trost!. Sein Auge ruhet voll Mitleid noch auf dir, unterdeß du Seiner völlig vergissest!. Während dein Herz fremder Liebe nachlaufet .. während durch deinen Hochmuth du Ihn geringachtest, durch deine Weltliebe Ihn verrathest, durch deine Habsucht Ihn verkaufest, „durch deine Lüste Ihn auf's „Neue kreuzigest.“. Hebr. 6, 6.. weinet Er Thränen des Erbarmens über dich!.

Doch fruchtloses Erbarmen, nutzlose Thränen! . Der Erlöser wird, Er kann in einer beharrlich sündigen, unbußfertigen Seele nicht Einkehr, nicht Wohnung nehmen! . Ja, Er muß ihr endlich sagen: „Ich kenne dich nicht!" . Matth. 25, 12. . Es ist keine Aehnlichkeit mehr, darum auch keine Liebesgemeinschaft mehr zwischen dir und Mir! .

Schluß.

Soll also der Heiland zu uns kommen, so müssen wir Ihm liebend entgegenkommen. . Sinn und Herz in aufrichtiger Sehnsucht Ihm entgegen wenden! .

Darum soll die Adventszeit vor andern Zeiten dir eine Zeit der Stille, der Sammlung in dir, des liebenden Harrens . . seyn. . Sie soll dir, o Seele! jener Zeit gleichen, wo du einen geliebten Freund, der bald kommen soll, erwartest. . Schon denket dein Herz am Tage an ihn, und träumet von ihm im Schlafe . . Deine Pulse klopfen dem Geliebten entgegen . . deine Zunge redet von ihm, und deine Augen sehen sehnsüchtig nach der Gegend, von wannen er kommet, deine Ohren lauschen auf seine Fußtritte . . unterdessen du emsig im Hause Alles zu seinem Empfange in gute Ordnung bereitest. . Und sieh, dann kommet Er und es wird eine Freude in deinem Hause seyn, dergleichen noch nie gewesen! . Ja, „thauet Ihn herab, ihr Himmel!" .

Auf den vierten Sonntag im Advent.

Thema: Von der Besserung.

Betrachtung.

Eingang.

Der Erlöser nahet. . Er stehet schon an unsern Grenzen, zum Einzuge bereitet. . Schon ist Sein Vorläufer erschienen und rufet Seine Ankunft aus! . Unsere Sehnsucht soll gestillet werden. . Wir sollen Sein Angesicht schauen! .

Und was rufet die Stimme des gottmenschlichen Vorboten? .

„Bereitet den Weg des Herrn, machet gerade Seine Steige.“ . Luk. 3, 4.

Klarer Sinn der bildlichen Rede! . Soll der Erlöser in That und Wahrheit zu uns kommen . . so genüget es nicht, daß wir unser Sündenelend beklagen . . Ihn als Heiland erkennen, und nach Ihm liebend verlangen, wir müssen auch

Durch Buße den Kommenden den Weg bereiten.

a) Es kann nicht genug beherziget werden! Johannes prediget als Vorbereitung auf den Heiland Buße, Besserung des Lebens. . Und Dasselbe thut, gerade als Er Sein öffentliches Lehramt anfanget . . Jesus Christus Selbst. . „Von dieser Zeit „fing Jesus an zu predigen und zu sagen: „Thut Buße; denn „das Himmelreich ist nahe!“ . Math. 4, 17. .

Diese Worte, Stimmen, sagen uns Alles. . Soll der Retter, der Erlöser, zu uns kommen und Eingang finden . . müssen wir Alles aus dem Wege räumen, die Hindernisse . . beseitigen, die Seinem Einzuge, Seiner Einkehr und Vereinigung mit unserer Seele entgegenstehen. . Und für wahr, kann etwas natürlicher, einleuchtender seyn, als dieses?!

Diese Hindernisse aber sind unsere Verkehrtheiten und Sünden, welche Namen und Gestalt sie immer haben mögen. .

Ja, jede von Gott abgewendete Gesinnung, Neigung . . jede ungeordnete Liebe zur Welt und ihren Gütern . . jede wirkliche Uebertretung der göttlichen Ordnung, der Gebote . . jede tödtliche Sünde, Laster, Gewohnheit . . stehen jener Vereinigung im Wege. .

In jenem Gleichnisse . . Luk. 16, 26. . spricht Abraham: „Es „ist zwischen uns eine große Kluft.“ . In ähnlicher Weise ist jede große Unordnung, Leidenschaft, jede schwere Sünde . . ein Berg, oder eine Schlucht . . die uns und den Heiland scheidet, hindert, daß Einer zum Andern hinübergehe. . O, beherzige dieses wohl! Sehe es in sich selber ein! . Es kann nicht anders seyn! . Warum?

Jede schwere Sünde ist erstens eine stehende Beleidigung des Herrn, welche eine Liebeseinigung nicht zuläßt. .

Ja, eine Beleidigung, nicht im bildlichen, sondern im thatsächlichen Sinne! . Eine Beleidigung, weil eine Verletzung des

gott=ebenbildlichen Wesens in uns .. weil eine Verunehrung Gottes .. weil ein Ungehorsam, Widerspruch gegen den göttlichen Willen und Ausspruch. .

(Führe weiter aus!)

Zweitens eine Ungleichheit zwischen Gott und dem Sünder, welche jede Wesensmittheilung, Einigung unmöglich machet. .

Tiefe, furchtbare, aber auch tröstliche Wahrheit! . Wo der dreieinige Gott Sein Ebenbild nicht findet .. da kann Er nicht Einkehr und Wohnung nehmen. . Wollte Er auch, Er könnte es nicht. . Du selbst, o sündebehafteter Mensch! verschließest Ihm mit undurchbrechbarem Riegel die Pforte deiner Seele. . Und möchte der Herr dennoch eindringen, würde Er dir Gewalt thun .. so müßte Er dich vernichten! .

Nein! so wenig als sich das Reine mit dem Unreinen, das Licht mit der Finsterniß, die Liebe mit dem Hasse, das Rechte mit dem Unrechten, die Gesundheit mit der Krankheit, das Leben mit dem Tode .. einander durchleben und friedsam einigen können .. so wenig der Sünder, welcher Sünder bleibet, mit dem Heilande. . „Wer nicht mit Ihm, der ist wider Ihn." . Matth. 12, 30.

Soll also der Erlöser wahrhaft zu uns kommen, und auch bleiben, so

b) Müssen wir durch Besserung den Gekommenen behalten.

Was also thun? Johannes sagt, das Volk Israel zeigt es uns. . Er rief: „Bereitet den Weg des Herrn!" . Und als sie diese Stimme hörten, „ging ganz Judäa zu ihm hinaus, bekannte „seine Sünden und ließ sich taufen." . Matth. 3, 2—6. .

Siehe da dein Vorbild, christliche Seele! . Willst du der nahen Heimsuchung deines Heilandes in der That theilhaft, getröstet werden, so mußt du nicht allein:

In Reue und Bekenntniß deinen Sünden absagen. .

Im Sakramente dich von ihnen und ihrer Schuld entbinden lassen .. sondern auch:

Sie durch bußfertigen Sinn und Werke sühnen. .

Sie durch aufrichtige Besserung ablegen. .

Ja, du mußt die Berge der Hoffart und des Uebermuthes ..

alles Ernstes bis zur Wurzel abtragen! . Du mußt, warest du vorerst das Gegentheil . . demüthig, bescheiden, friedsam, geduldig, werden. . Bist du bisher auf ungeraden Wegen, Steigen, gewandelt . . bist du feindselig, arglistig, verleumderisch, hartherzig, ausschweifend gewesen. . Hast du im Handel und Wandel übervortheilt, betrogen. . Hast du Unrecht geübet, Verträge und Eidschwur gebrochen, deines Nächsten Haus oder Weib begehret. . so eile, diese Werke, Gewohnheiten, gänzlich abzulegen! . „Erneuere dich im Geiste deines Gemüthes." . Höre die Stimme des Rufenden! . Ephes. 4, 23—32. . Dann wird der Heiland im Hause deiner Seele bleiben . .

Schluß.

„Die Nacht ist vorgerückt, der Tag bricht schon an . . Das „Heil ist nahe." . „So wollen wir denn vom Sündenschlafe auf„wachen . . die Werke der Finsterniß ablegen und anziehen die „Werke des Lichtes!" . Röm. 13, 11—14. .

Du aber, o Herr! wecke unsere Herzen, um dir die Wege zu bereiten! . Komme uns mit Deiner Macht zu Hilfe, damit wir durch Deine Hilfe von den Gefahren und dem Elende der Sünde erlöset, Dir mit gereinigtem Gemüthe treu und beharrlich dienend, Dein Heil, die ewige Seligkeit erlangen mögen! Der Du lebest und regierest! .

Auf den Sonntag nach dem Neujahr.

Thema: Von der Freiheit.

Vorspruch: Gal. 4, 7.

Eingang.

Alle Welt redet, zumal heute, von Freiheit . . rufet, lauft und dränget nach Freiheit . . Nicht Wenige wollen die Freiheit sogar mit Hilfe der Gewalt, ja, mit Hilfe der Knechtschaft gewinnen. . Woher dieses Dürsten und Trachten nach Freiheit? . Und wie Viele sind wohl, die deutlich wissen, was die wahre Freiheit sei . . die Quelle kennen, aus der sie zu schöpfen? .

Heute redet auch die Epistel des Sonntags von Freiheit. .

Aber von welcher? Nicht von der Freiheit, wie die Welt sie will.. sondern von der Freiheit durch den Erlöser Jesus Christus .. d. i. von der christlichen, darum wahren Freiheit .. Gal. 4, 7..

Laßet uns sowohl jenes Rufen nach Freiheit, als diese Freiheit selbst näher betrachten! Gewiß, Beides ist unserer ganzen Beherzigung werth! ..

Hauptsatz.

Von der wahren, oder christlichen Freiheit.

1) Die Menschen trachten alle und allezeit nach der Freiheit, und mit Recht; aber
2) Nur Jesus Christus gibt uns die wahre Freiheit.

1.

Die Menschen trachten ..

a) Wie die Hungrigen nach Speise .. trachten wir Alle .. nach Freiheit .. Oder sage, Was ist es, das da den Einzelnen, wie ganze Völker, vor Allem am tiefsten, lebendigsten bewegt?. Was macht im Grunde das Wünschen, das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens aus?. Ungebunden, selbstständig seyn, sein Eigenherr werden .. Seine eigenen Gedanken, Wege gehen, seinen Willen thun, seine Sachen selber ordnen, Niemanden unterworfen werden, noch bleiben, nicht gehorchen müßen ..

b) Und wie, ist dieses Dichten und Streben an- und für sich böse, unrecht? Was bezeuget es uns vielmehr? Daß Gott den Menschen vom Anfange, nach seiner Art, zur Freiheit, Selbstständigkeit, geschaffen .. Denn was so in der Tiefe des Menschen, und gerade des bessern Menschen lebt .. das muß ihm angeboren seyn ..

Wie schuf also Gott den Menschen? Er schuf ihn „nach Seinem „Bilde.“. 1. Mos. 1, 26. 27. . Als lebendige Seele, als selbstständigen Geist, als ein besonderes Wesen, als Person .. Also zur Freiheit .. 1. Mos. 2, 7..

Er schuf den Menschen zum Herren über die Natur .. 1. Mos. 1, 28—30 ..

Allerdings ist der Mensch als Geschöpf nicht schlechthin frei, sondern als erschaffen auch innerhalb Schranken gestellt, durch

ewige Gesetze gebunden .. Allerdings schuf der Herr ihn auch als ein Glied des menschlichen Geschlechtes, in- und für die menschliche Gemeinschaft .. und in so ferne auch beschränkt und abhängig. . Allein eben diese Beschränktheit, auch Abhängigkeit . . ist des Menschen Natur und Art, seine Eigenheit .. In ihr ist er gerade frei, d. i. gesetzt, in seiner Art zu seyn, zu seyn, was und wie er seyn soll .. wie das einzelne Glied des Leibes in seiner Gebundenheit frei ist, so lange er gesund und in seiner Stelle bleibt .. Darüber hinaus aber hören wir auf frei zu seyn, da tritt eben die Unfreiheit, die Knechtschaft ein, weil wir aus der uns angeschaffenen Lebens-Bedingung ausgehen ..

Sage, zeiget sich nicht gerade auch darin wieder das Bild Gottes im Menschen? Sieh, auch Gott, dreifach in den Personen, ist, um so zu sagen, eine Gemeinschaft und durch Seine Dreipersönlichkeit beschränkt, gebunden, und dennoch ist Er und gerade dadurch, die unbeschränkte, die unendliche Freiheit, die Freiheit an sich . . Und dieselbe Freiheit spiegelt sich wieder im Gottmenschen Jesus Christus (Symb. St. Athanasii). .

c) Was ist also die Freiheit, die wahre? Oder, wann ist der Mensch wahrhaft frei?. Das ist schwer mit Einem Worte auszusprechen ..

Verschiedene Ansichten von Freiheit .. Doch, wir dürfen wohl sagen: Der Mensch ist wahrhaft frei, wenn er ist, zu was ihn Gott geschaffen hat, wie Gott ihn will . .

Die menschliche Freiheit aber ist eine zweifache, wie der Mensch selber ein doppeltes Wesen, Geist und Natur, Seele und Leib ist .. Eine Freiheit in den natürlichen Dingen, Verhältnissen .. in den geistigen Dingen, Wesen, Leben . .

In den natürlichen Dingen, Beziehungen . . Gott schuf den Menschen, als Sein Bild, zum Herren über die Natur .. Obgleich ein Glied der menschlichen Gesellschaft und von der Natur umkleidet .. sollte der Mensch dennoch über den natürlichen Dingen stehen .. Diese sollen ihm, nicht er ihnen dienstbar seyn, woferne er seine Uebermacht über sie ausüben will .. 1. Mos. 1, 26. 28 .. und: 2, 15 .. Der Mensch hat daher Anspruch auf den Gehorsam und den Dienst der Natur .. Die Erde, das Leben, Gottes Eigenthum, soll um Gottes willen, ihm geben was er bedarf . .

In Allem also, was sein äußeres Dasein, seine irdischen Verhältnisse, Leben, Eigenthum, den Kreis seines persönlichen Berufes anbetrifft .. soll der Mensch nach seiner Art, unbeengt, zwanglos und als Eigenherr sich bewegen können. . und zwar so frei, zwanglos, als es die Schranken der Gesellschaft, als es dieselbe Freiheit seines Mitmenschen zulassen . . Nicht die Elemente, nicht Noth, nicht irdische Mächte, noch Zufall noch Leid .. sollen ihn zum Knechte machen, ihm Zwang anthun . . So wollte es Gott. .

In den geistigen Dingen.

Und wie da? Wie der Natur, soll der Mensch auch seiner Selbst freier Herr seyn . . Er soll Gott ohne Hülle, als ob „von Angesicht zu Angesicht“ erkennen .. Ihm frei und ganz und gar sich hingeben, Ihn über Alles und mit ganzer Seele lieben können .. Weder Unwissenheit noch Irrthum sollen den menschlichen Geist umfangen .. Weder Eigensucht, noch Leidenschaft, noch fremde Liebe, noch irgend ein Böses .. sollen ihn anfechten, an ihm zerren, ihm Widerlust erregen oder Hemmnisse anlegen, daß er nicht Gott und Gottes Willen, mit allen seinen Kräften, lebe und diene .. Und alles dieses von seinem innersten Wollen aus, frei und ohne allen andern Beweggrund und Drang, als den Drang der Liebe ..

d) So wollte es Gott, und so würden wir wahrhaft frei seyn .. Und daß Gott diese unsere Freiheit wollte und will, das sehen wir, wenn es eines Zeugnisses noch bedürfte, in allen Werken Gottes für das Heil des menschlichen Geschlechtes und in allen Wegen, die Er es führte und führet .. Und wo? Im Gebote der Liebe .. 5. Mos. 6, 5. . In der Rettung Seines Volkes aus der Knechtschaft. . 2. Mos. 20, 2 .. In der Milde Seines ganzen Gesetzes, das allenthalben den Knecht frei will .. 2. Mos. 21, 2 .. und: 5. Mos. 15, 12 .. Eccli. 7, 23 .. 1. Cor. 7, 21 ..

Wir sehen es vor Allem und in seiner ganzen Fülle: In der Menschwerdung, im Leben, in der Lehre, im Tode, in der Erlösungs-Anstalt Jesu Christi der ewigen Liebe, und Seiner hl. Kirche .. Seit dem Er unser „Bruder geworden“ .. Mtth. 12, 49. 50 .. Auch: 28, 10 .. Joan. 20, 17. . und Seine Hände als Knecht gebunden waren .. Joan. 18, 12. . Gal. 4, 31 .. Auch: 5, 17 .. Phil. 2, 7 .. sind alle Menschen Brüder und

hat, soweit man Seine Stimme hörte, die Sklaverei ein Ende genommen ..

e) Diese Freiheit nun, für die uns Gott geschaffen, ist jetzt die Sehnsucht und die Unruhe der Welt .. Obwohl unter dem Ruine des menschlichen Geschlechtes begraben .. zieht sie sich; ein unverwüstliches Naturgefühl, wie eine Erinnerung durch die ganze Geschichte der Menschheit .. Im angebornen, obgleich kaum mehr halben Bewußtseyn fortlebend .. reget sie sich, dem gefeßelten Leben ähnlich, wenn auch aus Schuld der Kämpfenden mißverstanden und entstellt, bald mehr, bald weniger mächtig, in den Gemüthern und Zuständen der Völker, und wird der tiefe Grund aller größern und kleinern Anstrengungen und Kämpfe unsers Geschlechtes ..

Diese Freiheit ist insbesondere auch der Grund der allgemeinen, verhängnißvollen und gewaltigen Bewegungen unserer Zeit .. Und mit Recht! .

Doch

2.

Nur Jesus Christus gibt den Menschen die wahre Freiheit.

Also Gott hat den Menschen zur Freiheit geschaffen und die Freiheit besteht darin, daß sich der Mensch innerhalb der vom Schöpfer gewollten und angeschaffenen Ordnung sebstständig bewege ..

a) Aber woher unsere jetzige Unfreiheit, der beinahe Verlust der angeschaffenen Freiheit?. Frage, suche nicht lange, von der Sünde des Menschen! .

Die Sünde, wie sie die Mutter aller Uebel .. ist sie insbesondere auch die Mutter der Knechtschaft .. macht den Menschen zum Schmiede seiner eigenen Fesseln .. Sie hat die von Gott gewollte, geschöpfliche Ordnung tief gestört, wo nicht völlig zertrümmert .. Das Unterste zu oberst, das Rechte in's Linke verkehrt .. Wie dieses? Dadurch, daß sie den freigeschaffenen Menschen in Beziehung auf Gott den Schöpfer .. in Beziehung auf die Natur, die Schöpfung .. in Beziehung auf den Mitmenschen, dann sein eigenes Selbst .. aus dem angeschaffenen Frieden .. herausgerissen, und in eine verkehrte, widernatürliche Stellung gebracht hat .. Daher Unruhe, wo einst Ruhe,

Zwietracht, wo einst Eintracht, Widerstreit, wo einst Einigkeit und Liebe, Ungehorsam, wo einst Willigkeit, Strenge und Zwang, wo einst Milde und Güte walteten .. Seitdem die Sünde, die Zwietracht zwischen Gott und Geschöpf, eingedrungen, als Schatten sich in das Licht, als Tod in das Leben gesetzt, ist dem sündigen Menschen schwer, was ihm natürlich, widerwärtig, was ihm lieblich seyn soll .. Das Erkennen und Lieben Gottes, das Wollen und Thun des Rechten .. das Lieben der Liebe .. Was in ihm unterthan seyn, gehorchen soll, will jetzt gebieten, herrschen .. was gebieten soll, dienen .. Und um das Uebel voll, unheilbar zu machen, umhüllet die Sünde dazu noch das Licht unserer Erkenntniß .. Der gefallene Mensch denkt sich jetzt unter Freiheit, etwas Anderes, als was sie in Wahrheit ist .. suchet die Freiheit auf dem verkehrten Wege, in der Zügellosigkeit .. lauft im Bösen der Knechtschaft als der Freiheit nach ..

Endlich, nicht bloß im natürlichen Lauf der Dinge, auch um der Sünde willen, zum Fluche, zur Strafe für die Sünde .. wurde der Mensch der Knechtschaft der Menschen und der Natur unterworfen .. 1. Mos. 3, 16—19 .. So oft Gott ein Volk züchtigen will, macht Er es dienstbar .. 1. Mos. 9, 25 .. Babilonische Gefangenschaft ..

Es ist also ganz wahr: „Wer Sünde thut, der wird, ist ein „Knecht der Sünde" .. Joan. 8, 34 ..

b) Wo ist nun Hilfe in dieser großen, unendlichen Noth? Zu Wem sollen die Gebundenen gehen! Wer kann und wird die Bande unserer Knechtschaft wirklich und für allezeit lösen?. Jesus Christus, in und durch Seine Kirche .. Wie Er überhaupt die „Erlösung" .. Röm. 3, 24 .. 1. Cor. 1, 30 .. des menschlichen Geschlechtes ist, und Sein Heil die Wunden alle heilet, welche uns die Sünde geschlagen, so gibt Er, und Er allein, den Menschen auch die wahre Freiheit wieder ..

Es ist wahr, die Welt, vom Irrwahne und Leidenschaft befangen, will das nicht erkennen .. Die Menschen suchen die Perle der Freiheit in allen Höhen und Tiefen, nur auf dem Acker nicht, wo sie wirklich vergraben liegt .. Wir träumen und reden, forschen, halten Rath und schreiben .. Einzelne, wie ganze Völker, bauen Lehrgebäude auf, versuchen alle erdenklichen Einrichtungen, schiffen über das Meer und vertauschen die theure

Heimath mit fremden Welttheilen . . um die Freiheit zu finden . . nur bei Christus und Seiner Kirche, bei dem göttlichen Gesetze . . halten Wenige Nachfrage um die Himmlische . . Fast alle leihen lieber ihr Ohr der Stimme der Lüge, bauen in Mühe und Plage ihren „Bau auf Sand, statt auf den Einen Felsengrund" . . Auch hier ist wahr: „Suchet zuerst „das Reich Gottes" . . Matth. 6, 33 . . Und: 7, 24—27 . .

c) Wie aber, du zweifelst vielleicht ? . Du fragst etwa: „Wie, wodurch kann, wird uns Christus allein frei machen ?" . Gehe hin, höre und thue Seine Lehre, mache dich Seiner Gnaden theilhaft . . Frage dann die Geschichte, dich selber . . und du wirst die große Wahrheit erkennen ! .

Willst du jedoch diese unendliche Wahrheit noch deutlicher erfassen, so sieh, gerade Jesus Christus ist es, Der, und Er allein, vorerst die Ursachen der Knechtschaft hinwegnimmt, aufhebet . . und dann das Wachsthum der wahren Freiheit gibt . . Oder, noch einmal, welches sind jene Ursachen, Quellen, der Knechtschaft? Die Schuld der Menschen . . der Irrthum, die Verblendung der Menschen . . Die Lieblosigkeit, Ungerechtigkeit, der Menschen . . die Schwachheit, die Gesetz- die Zügellosigkeit der Menschen . .

Von allen diesen Banden erlöset Er die Seinen, die Völker . . Und wie? ganz natürlich:

α. Einmal durch Seine Versöhnung überhaupt.

Durch diese setzet Jesus Christus den Menschen in der Wurzel, im Wesen, wieder in das rechte, gottgewollte Verhältniß zu Gott, dem Schöpfer . . zu dem Menschen . . zu der Natur und zu sich selber. . Indem Er unsere Schuld von uns nimmt, gibt Er uns die göttliche „Kindschaft" wieder und mit ihr „die Freiheit." . Joan. 8, 34—36. . Indem Er die Liebe wieder bringt, bringt Er die rechte Bruderschaft wieder. . Indem Er uns der göttlichen Ordnung, den ewigen Gesetzen wieder unterwirft, entbindet Er von dem Zwanggesetze der Sünde . . und indem Er uns von den Banden des Satans befreit, löset Er uns zugleich von der Uebermacht der Natur . . Wir können jetzt wieder frei werden. .

Diese Freiheit nun wirket Jesus Christus in Seiner Kirche fort, macht sie wachsen insbesondere

β. Durch Sein Wort, Seine Lehre, durch die „Wahrheit."

Diese Lehre, das ewige Wort, der Gedanke Gottes von den Dingen und ihren Beziehungen auf einander .. nimmt dem Menschen die Binde von den Augen.. In ihr erkennt, schauet er, wie die himmlischen, so auch die irdischen Dinge wieder wie sie sind .. würdiget sie nach ihrem Werthe, erhebet sich über sie, um sich von ihnen frei zu machen .. denn wollen wir das Irdische beherrschen, müssen wir uns über das Irdische stellen .. Seine Lehre zeiget uns die Wege des rechten Thuns.. Sie löset den Zauber des Irrthums, der Lüge, den Traum der Leidenschaften, der falschen Freiheit .. die Willkühr der Zügellosigkeit ..

In ihrem Lichte erkennen wir, daß inner den Banden, Schranken, womit das geschlechtliche Verhältniß, die Familie, die Gesellschaft, das Recht, die ewigen Gesetze .. nach dem göttlichen Willen, uns umgeben .. daß im Gehorsame um Gottes willen, die wahre Freiheit ist.. Mit Recht spricht Er demnach selbst: „Die „Wahrheit wird euch frei machen!" . Joan. 8, 31. 32..

Und die Wurzel und Blüthe dieser Lehre, das Gebot der Liebe und Brüderlichkeit, lehret uns die Freiheit der Liebe .. Matth. 7, 12 .. Dann: 22, 37—39 .. Auch: 23, 8—12 .. Gal. 5, 13.. Süsse Knechtschaft der Liebe! Du bist wahre Freiheit.. „Dein Joch ist in Wahrheit sanft und deine Bürde leicht!." Matth. 11, 30. .

Diese Lehre endlich mildert die Herrschaft selbst .. Matth. 20, 25—28..

γ. Damit die Menschen die Freiheit „der Kindschaft" gewinnen und in der wieder erworbenen wachsen, bleiben mögen .. kommt ihnen Christus, in der Kirche, mit Seiner Gnade, mit Seinem Segen zu Hilfe .. Seine Gnade hilft uns die erkannte Wahrheit vollbringen .. die Freiheit erfassen, genießen ..

Sein Segen befreundet uns die Natur wieder .. Er reget sie selbst zur Sehnsucht nach der Freiheit der Kinder Gottes an, und sieht in dieser Freiheit der eigenen Befreiung harrend entgegen .. Röm. 8, 19—22. . Durch ihn werden die natürlichen Dinge, Zustände, den Glaubenden unterthan, dienstbar und dienstwillig .. Er befruchtet sie .. In ihm erfreuen sich die Mühe und der Schweiß ihrer Früchte .. Röm. 9, 16 .. 1. Cor. 3, 7..

Endlich:

δ. Durch Seine Führungen.

Seit dem Jesus Christus Mensch, unser Bruder und Herr geworden, bleibet Er bei uns, den Seinen .. Matth. 28, 20 .. Von da an sind Seine Wege unsere Wege, ist Seine Geschichte die Geschichte der Seinigen geworden. . Große Wahrheit, und aller Beherzigung, alles Vertrauens werth!.

O, zweifle nicht! Wie Er uns zur Freiheit geschaffen, aus der Knechtschaft wieder erlöset, und zur Freiheit führen will .. hat Er diese Führung insbesondere auch selbst in Seine Hand genommen .. Er ist noch bei uns und mit uns ..

Der große Plan, Sein Volk zu befreien .. ist noch heute Sein, die Ausführung Sein Werk .. Die Führungen des Volkes, der Völker, im A. B. sind ein Vorbild Seiner Führungen im N. B. . Daß Er diesen Plan entfalte, ins Leben setzte .. dazu müßen alle Weltereignisse, selbst die Thorheiten und Verirrungen Einzelner und ganzer Völker, dienen ..

Und um diesen Plan seinem Ziele zuzuführen, gehet Er von Zeit zu Zeit wieder aus .. werden seine Fußtritte und die Zügel in Seiner starken Hand .. besonders wahrnehmbar ..

So ist Er, glaubet es, auch in unsern Tagen wieder durch die Völker ausgegangen .. Das gläubige Auge folget sinnend und hoffend Seinen Spuren .. Es erkennet sie und sieht, wie alle die außerordentlichen Ereignisse die uns umbrausen, bedrohen, nur dazu dienen müßen, Seine heilige Kirche, die Völker in ihr, wieder um eine Stufe höher der wahren Freiheit zuzuführen ..

Und, o daß wir uns, daß sich die Nationen und Geschlechter von Ihm führen ließen!. O, daß wir Seine Wahrheit erkennen .. glauben, thun möchten, was Er lehret, gebietet!. Wie würde sich, unter dem Wehen Seines Geistes .. Ps. 103, 30. . bald das Angesicht der Erde erneuen!. Sinnet dieser Wahrheit nach!. Der Irrthum und die Lüge würden bald verschwinden .. die Stürme der Leidenschaften verbrausen .. Die Herrscher würden gerecht und milde .. die Völker gehorsam .. die Feinde würden Brüder, die Stolzen demüthig, die Empörer gehorsam .. die Ungenügsamen mäßig, die Trägen arbeitsam, den Armen Hilfe .. Unruh, Angst, würden dem Vertrauen, Aufruhr, Krieg und Blutvergießen, dem Frieden mit seinem sanften Geleite Platz geben .. Die Knechtschaft

würde verschwinden und die wahre Freiheit die Völker schirmend und segnend unter ihre Flügel nehmen!.

Schluß.

Suchen wir also die Hilfe nicht länger bei der Noth, die Freiheit bei der Knechtschaft!. Es ist nur Einer, der uns wahrhaft frei machet, „der Sohn" durch Seine Kirche .. Joan. 8, 36.. „und außer Ihm kein Anderer" .. Act. 4, 12..

Wollen wir aber in Gesammtheit, als Volk, zur wahren Freiheit gelangen, so müßen wir zuvor erst jeder Einzelne für sich, von der Sünde uns frei machen .. Es bleibt für immer wahr: „Wer Sünde thut, wird ein Knecht der Sünde." . Joan. 8, 34.. „Wie in einem Leibe, welcher der Sünde unterthan, der heilige „Geist nicht wohnet." . Sap. 1, 4.. so hat in einem Geschlechte ohne Glaube, ohne Liebe, ohne Sitte, ohne Gerechtigkeit .. der Geist der Freiheit, weil der Liebe, keine bleibende Stätte .. Röm. 8, 15 .. Ein glaube- und sittenloses Volk, wollte es auch alle Welt, ja, wollte es Gott selbst frei machen .. vergeblich!. es schmiedet sich selber die Ketten der Knechtschaft immer wieder!.

Auf den ersten Sonntag nach heil. drei König.

Thema: Von Jesus Christus unter den Lehrern.

Homilie.

Eingang.

Zu den wenigen Nachrichten über die Jugendgeschichte des Erlösers gehöret Sein Unterricht im Tempel .. Wie nun, soll dieses Unterrichtnehmen .. ein blos zufälliges, bedeutungsloses Ereigniß seyn? . Nein! es hat vielmehr, wie die Beschneidung, die Erscheinung der heil. Weisen, die Taufe im Jordan, die Versuchung in der Wüste .. ebenfalls seinen tiefen Grund, seine Bedeutung .. Und welche?

Es hat:

a) Einen genugthuenden Grund.

Wie, setzte Sich der Erlöser wohl unter die Lehrer, um von ihnen Etwas zu lernen? . Oder, etwa blos um jetzt schon, als

Knabe, Andere zu belehren? . Keines von Beiden. Er, das Licht selbst, bedurfte des Unterrichtes nicht .. „Das Kind schon war „voll Weisheit und Gnade“ .. Luc. 1, 40. .. Und Sein Lehramt hatte Er noch nicht angetreten ..

Was ist also wohl der Grund dieser Thatsache? Sie hat, wie die Beschneidung, die Taufe, die Versuchung .. ohne Zweifel gleichfalls eine genugthuende Kraft ..

Durch die Sünde büßte der Mensch wie die Unschuld, den rechten Willen, die ursprüngliche Stärke zum Guten .. so auch die wahre Erkenntniß, und zwar aus eigener Schuld, ein .. Auch diese Schuld mußte gesühnet, auch dieser Verlust .. wieder ersetzt werden ..

Wie demnach der Heiland arm wurde, um für unsere Ueppigkeit .. Sich erniedrigte, um für unsere Hoffart .. Sich den Schmerzen der Beschneidung unterwarf, um für unsere Lust zu büßen .. Sich versuchen ließ, um uns den Sieg über alle Versuchung .. wieder zu erringen .. wie Er also, der zweite gerechte Mensch, in Allem das Gegentheil des ersten sündigen Menschen that, um diesen wieder herzustellen, zu rechtfertigen .. so unterwarf Er, die Weisheit, Sich der Lehre, dem Unterrichte des Gesetzes, um jenen Verlust der Weisheit zu sühnen, die rechte Erkenntniß Gottes und Seines Willens, wieder einzuleiben, möglich zu machen, um sie für uns Erlöste wieder zu gewinnen ..

„Er hörte zu, und fragte“ .. Luc. 2, 46 .. Er, das „Licht „der Welt“ .. Joh. 8, 12 .. setzte Sich unter menschliche Lehrer, ließ Sich von sündhaften, blinden Menschen Unterricht geben .. Wie, war das nicht eine wahre Erniedrigung, Demüthigung .. für Ihn, gleich jener, daß Er Sich beschneiden, vom Teufel versuchen ließ? .

Darum that der Herr, unter den Schriftlehrenden sitzend, für die Schuld und Schmach unserer Blindheit .. genug .. Denn wahrlich, es ist eine Schuld, Schmach, daß wir jetzt, gegen göttliche Absicht, im Schatten des Todes und der Finsterniß sitzen .. Darum wurde Er hier für uns auch Finsterniß, damit wir wieder Licht würden .. Röm. 1, 20—32 .. Ephes. 5, 8 .. gleich wie Er dort zum „Fluche wurde, um uns vom Fluche zu er„lösen.“ Gal. 3, 13 ..

b) Eine vorbildliche Bedeutung.

Die Werke, die Lebensereignisse des Erlösers haben nicht allein etwas Versöhnendes .. sondern immer auch etwas Vorbildliches .. Sie sind nicht blos Sühne, sie sind auch Beispiel, Spiegel für Die, welche Sein werden wollen .. So z. B. Sein Fasten ..

Was bedeutet uns nun Sein Unterricht im Tempel?

Daß wir die Erkenntniß der Wahrheit, des Heiles .. durch Belehrung schöpfen müssen ..

Daß der Erlöser es ist, Der uns, durch Seinen heiligen Geist, belehren muß, weil Er die Weisheit, das Wort, das Licht ist .. Joan. 16, 13. 14.

Daß wir diesen Unterricht, diese Weisheit, im Hause Gottes, in der Kirche, der „Säule und Grundfeste der Wahrheit" .. 1. Tim. 3, 15 .. bei den von der Kirche gestellten Lehrern .. zu suchen haben ..

Daß wir diesen Unterricht schon von Kindheit an empfangen sollen .. Er war erst zwölf Jahre alt ..

Wichtige Lehre! Schon die Jugend gehört der Wahrheit, Christus .. und die Jugend ist ihrer vor Allem empfänglich .. Matth. 19, 14 .. Marc. 10, 15 ..

Schluß.

Lassen wir uns also erleuchten, damit wir, was Er uns auch durch Seine Demüthigung unter den Lehrern im Tempel erworben .. wachsen mögen „an Weisheit und Gnade!" . Luc. 2, 52. .. „Wandeln wir dann als Kinder des Lichtes," Ihm ähnlich, „in aller Güte und Gerechtigkeit!" . Ephes. 5, 8. 9 ..

Auf den zweiten Sonntag nach heiligen drei König.

Thema: Ueber das Wunder bei der Hochzeit zu Kana.

Homilie.

Eingang.

Nachdem der Erlöser durch die heil. Weisen, durch die Taufe im Jordan .. der Welt vorgestellt, in sie eingeführt worden .. stellet Er heute durch Sein erstes Wunder Sich Selber vor ..

„Er offenbarte da Seine Herrlichkeit . . und Seine Jünger glaub-
„ten an Ihn" . . Joh. 2, 11 . .

Allerdings, welchen Eindruck mochte dieses Wunder gemacht haben! . Ueberhaupt ist es nicht allein das erste, es ist auch eines der größten aller Wunder Jesu Christi . . Die Natur der Dinge ändern, ist mehr, herrlicher . . als etwa der kranken Natur nur nachhelfen . . Ersteres aber geschieht bei der Verwandlung des Wassers in Wein . .

Erwägen wir einige Umstände dieses Wunders näher!

a) Vorerst stellet uns dieses Wunder das Verhältniß des Heilandes zu Seiner Mutter, Maria, anschaulich und vielseitig, vor Augen. . Wie dieses?

Maria bittet den Sohn um ein Wunder . . Wie konnte sie das? Entweder muß sie Jesus belehrt haben . . daß jetzt die Stunde nahe, wo Er die Reihe Seiner Wunder eröffnen werde . . Oder, Maria hat das Wesen, die Macht und Güte des Sohnes vom Anfange innerlich erkannt . . in die Geheimnisse Seiner Natur und Sendung, Seiner Rathschlüsse, ja sogar Gedanken, klar geschauet . . Oder, der Herr hatte zuvor schon Wunder gewirket . . Das Letztere stimmet mit dem Evangelium nicht überein . . Joh. 2, 11 . .

Wir werden wohl jenes selbsteigene, tiefe Verständniß in Maria annehmen dürfen? .

Dann aber werden wir im Leben der Mutter gar Manches in anderm Lichte anschauen müssen . . z. B. ihre Leiden, worin wir Maria uns zu gerne unter dem Bilde eines blos menschlichen, leidenden Weibes vorstellen . .

Weiter stellet sich Maria heute, bei dem ersten Wunder des Sohnes schon . . als die Fürbitterin, noch mehr, als die viel vermögende Vermittlerin zwischen dem Erlöser und den Erlösten dar . . Sie bittet den Sohn, und der Sohn erhöret ihre Bitten . .

Sie bittet sogar in einer an sich zum Seelenheile gerade nicht nothwendigen Sache, um ein gewöhnliches Lebensbedürfniß . . und auch da wird sie erhört . .

Daß sie aber bittet, davon ist der Grund einerseits die Ehre, die „Verherrlichnng" des Sohnes . . andersseits ihre Liebe

zu den Menschenkindern, so wie ihre Kenntniß von unsern Nöthen ..

Wendet euch also, die ihr immer vom Sohne Etwas erbitten wollet .. immerhin auch an Seine Mutter .. und zwar in allen an sich unschuldigen, gerechten Anliegen! Sie fürbittet, und wird auch da erhört, wenn nur die Ehre des Sohnes erhöhet .. oder doch nicht beeinträchtiget wird ..

b) „Meine Stunde ist noch nicht gekommen" .. sprach der Heiland .. Doch kam sie bald .. Wie also der Erlöser erst, als die Zeit erfüllt war, im Fleische erschien .. Gal. 4, 4 .. so schien auch der Anfang Seiner Wunder, Seines Lehramtes .. an eine gewisse, vorbestimmte Zeit, Stunde, gebunden zu seyn. .. Wenigstens müssen wir Seine Hilfe, Gnade, in Beziehung auf uns .. jedesmal auch an den rechten Zeitpunkt, Augenblick, gebunden glauben .. darum nicht sogleich verzagen ..

In derselben Weise mögen wohl, in Seiner und des Vaters Voraussicht .. manche Dinge und Ereignisse .. im ganzen Erlösungswerke der Kirche .. ebenfalls auf gewisse Zeiten gesetzet seyn .. Dahin gehören die Führungen Seiner Kirche .. dahin das Ende der Welt .. Act. 1, 7 ..

Auch uns, Jedweden, mag Manches schon vorher zur Prüfung, zum Seelenheile .. bestimmt seyn, das erst, wenn die rechte Stunde gekommen, in's Werk tritt .. Oder wie, erleben wir das nicht oft selbst? . Rufen wir nicht manchmal selber aus: „Ja fürwahr, gerade so hat es gehen, kommen müssen! . Wäre es nach meinem Sinne gegangen .. würde der Verlauf, der Ausgang der Sache, des Anliegens, ein minder guter, vielleicht schlimmer gewesen seyn!" .

Vertrauet also auf Seine Fürsehung fest und ruhig! . Greifet Seinen Rathschlüssen nicht vor! . Wirket nach dem Maaße eurer Kräfte, nach dem Stande eures Berufes, Zeit und Gelegenheit .. betet, arbeitet, streitet .. und lasset dann Ihn walten! .

c) Das Wunder zu Kana hat das Besondere und Eigene, daß es Naturbestandtheile, Natureigenschaften, Kräfte .. verändert, umwandelt .. Es ist eine Wesenumwandlung, oder W e s e n w a n d l u n g .. Eine solche Macht aber kann nur Dem zukommen, Welcher der Schöpfer der Wesenheiten, der Natur der

Dinge selbst ist .. Der Erlöser, das Wort hätte für wahr! mit keinem größern Wunder beginnen können, um „Seine Herrlich„keit zu offenbaren“ .. Joh. 2, 11 ..

Zugleich ist das Wunder zu Kana ein Vorbild von jenem einzig großen, dem Wunder aller Wunder .. wodurch Er „Brod „in Seinen Leib, Wein in Sein Blut“ umwandelte .. täglich noch umwandelt, oder Sein Wesen in diese Stoffe überträgt .. Das ist eine wahrhaftige Wesenwandlung (transsubstantiatio) ..

Ohne Zweifel hatte der Herr im Wunder von Kana, des Hochzeitmahles .. das Wunder auf Sion, des letzten Abendmahles .. schon im Auge ✦. Durch jenes dieses, die Mitte und Seele aller Seiner Wunder .. schon andeuten, anbahnen, vorbilden, voraus bezeugen und beglaubigen wollen! .. Bestimmt vorhergesagt hat Er es später .. Joh. 6 ..

Es ist aber das Wunder zu Kana nicht allein ein Vorbild von der Wesenwandlung im Sacramente, im Opfer der Messe .. sondern auch ein Zeugniß, ein Beweis dafür .. Wie dieses? Der, welcher die Natur, das Wesen des Wassers in die Natur des Weines umwandeln kann, sogar ohne Berührung, ohne Wort .. warum soll Der Brod und Wein nicht auch in die gottmenschliche Wesenheit selbst umzuwandeln vermögen .. die Wesenheit von Brod und Wein in Seiner Wesenheit aufgehen lassen können? .

So wenig du also am Wunder zu Kana zweifeln wirst .. so wenig darfst du an dem Wunder unserer Altäre zweifeln ..

d) Noch Eines;

Der Erlöser beginnet Seine öffentliche Wirksamkeit bei, mit einem Hochzeitsmahle .. Später vergleichet Er das Himmelreich mit einem Hochzeitsmahle .. bei welchem Er der Bräutigam seyn wird .. Matth. 22, 1 — 14 ..

Er, der unter Freude .. Sein Werk beginnet .. will es mit Freude enden .. Die Hochzeit zu Kana, soll ein Bild unserer Hochzeit im wiedererlangten Paradiese seyn ..

Mögen wir dann zu den geladenen Gästen gehören! . Hochzeitliche Kleider tragen .. in der Reihe der klugen Jungfrauen stehen! . Matth. 25, 1—13 .. Dann wird uns der Wein des Lebens, Er selbst, und die Freude in Ewigkeit nicht mehr ausgehen! .

Auf den dritten Sonntag nach heiligen drei König.

Thema: Von der Stellung des Gläubigen zu seiner Kirche.

Homilie.

Eingang.

„Gehe und zeige dich den Priestern." . Matth. 8, 4 .. Also der Erlöser zum Geheilten .. Dasselbe thut Er mehrmal .. Luc. 17, 14 .. Gleichwohl waren jene Priester in Bezug auf Jesus Christus noch nicht die wahren, noch nicht Seine Priester, Priester des neuen Bundes ..

Warum weiset also der Herr die Geheilten dennoch an sie? Etwa um es mit ihnen zu verderben, um sie zu gewinnen?. Oder vielleicht nur um die Ordnung des alten Gesetzes einzuhalten .. 3 Mos. 4, 2 .. unterdessen Er doch in vielen andern Stücken über das alte Gesetz hinausging .. Matth. 5, 21—46 .. Auch: 9, 14—17 .. Joan. 4, 23. u. a. .

Der Heiland will hiedurch ohne Zweifel schon auf die zukünftige Ordnung .. in Seiner Kirche im Voraus hindeuten ..

Wenn aber, an die verordneten Priester, an die bestimmte kirchliche Ordnung sich zu halten, schon im A. T. nothwendig war, um wie viel mehr im N. B.! Die Ordnung des A. ist auch da ein Vorbild von der Ordnung des N. Testamentes .. Also:

Die Gläubigen sind verpflichtet, um zum Heile zu gelangen, sich an ihre Kirche, und zwar an ihre zunächst eigene Kirche zu halten.

a) Jesus Christus bindet das Heil, die Gnade, an die Uebergabe durch Seine Kirche.

So lange er auf Erde lebte, lehrte, heilte, begnadigte, segnete Er Selbst .. Obwohl Er schon auch damals den Jüngern einzelne Aufträge dazu gab .. Matth. 10 ..

Recht eigentlich übertrug Er Sein Werk, die Führung und Heiligung der Gläubigen, Seinen Aposteln, Seiner Kirche, nach dem Er Selbst hingegangen seyn würde .. Matth. 28, 18—20 ..

Immerhin also muß die Erlösung, die Gnade des Heiles, den Menschen gegeben, zugewendet, übermittelt werden ..

Und dieses nach- und in bestimmter kirchlicher Ordnung .. Niemand kann sich das Heil selbst nehmen .. Jesus Christus knüpfet dasselbe an eine Vermittlung .. Diese Vermittlung aber wieder an die eigenen verordneten Mittler, Hirten ..

b) Jeder Gläubige ist daher in der Sache des Heiles an eine Kirche gebunden.

Gleichwie wir im Allgemeinen in der katholischen Kirche seyn müssen, um überhaupt selig werden zu können .. ebenso müssen wir, Jeder, wieder einer besondern Mutter-Pfarrkirche angehören, ihr einverleibt, ein Glied am geistlichen Leibe ihrer Gemeinde seyn .. um unser Heil mit Sicherheit zu wirken .. Das ist die Ordnung der Erlösung ..

Auch im geistlichen Leben gibt es eine Fremde, eine Heimathlosigkeit .. aber sie ist ebenso unsicher, so traurig .. wie jene im gesellschaftlichen Leben .. Wie vieler Güter, Gaben, Gnaden, Freuden, Hilfe, Tröstungen .. muß der Fremdling entbehren!. So hier .. Was wäre ein Schaaf, eine Heerde ohne eigenen Hirten?. Ebenso, was eine Heerde Volks ohne eigene Führer, Hüter?. Diese Hirten aber sind den Gläubigen ihre verordneten Priester, ihre eigenen Kirchen ..

c) Wir müssen also unser Heil auch in der Kirche suchen.

Wichtige Wahrheit!. Könntest du den Herrn fragen: „Was „muß ich thun?“. so würde Er auch dir sagen: „Gehe zu deinen „Priestern“ .. Suche Lehre, Sühne, Trost .. nicht bei Auswärtigen, Fremden!. Solchen gehörest du, die Hürde nicht, sie dir nicht .. Sie sind Fremdlinge, wenn auch nicht Miethlinge .. Joh. 10, 1—14 ..

Häufiges Auslaufen zu fremden Seelsorgern .. Ist nicht recht .. Bringt auch wenig Segen .. Nur Nothfälle, besondere Umstände, Ermächtigungen .. können es entschuldigen ..

Suchet aber überhaupt auch das Heil nicht in ungewöhnlichen, außerordentlichen Dingen .. Nicht in Andachten, Uebungen, ohne kirchliche Gutheißung!.

Die Kirche bietet Jedem was zum Heile Noth thut .. Sie verlangt im Allgemeinen, und an und für sich nichts Ungewöhnliches .. Wer glaubt, thut .. was sie vorschreibet, der wird

selig .. Die einfachen, erprobten. . Wege der Kirche sind nicht allein genügend, sie sind auch die sichersten .. Nicht der Weg der Außerordentlichkeit. . ist der Weg Jesu Christi, der Kirche .. sondern der Weg der gläubigen Demuth, der sorgsamen Treue, des unbedingten Gehorsams ..

Schluß.

Gehet also in allen geistlichen Anliegen .. zur Lehre und Versöhnung, zu Trost und Segen .. zu euren verordneten Priestern!. Dieß ist die Ordnung Jesu Christi, der katholischen Kirche .. Davon hanget eure Versöhnung und Heiligung ab ..

Auf den vierten Sonntag nach heiligen drei König.

Thema: Von den Kennzeichen unsers Glaubens.

Homilie.

Eingang.

„Wer muß wohl Der seyn?". Ueberflüssige Frage! Wem die Elemente, wem die Natur gehorchet .. der muß wohl ihr Herr seyn ..

Mit Recht erkennen wir auch hier wieder den Baum aus seinen Früchten, die Wahrheit aus ihren Folgen, Wirkungen..

So überhaupt auch den göttlichen Ursprung und Inhalt unsers Glaubens, unserer Religion, Kirche ..

Jesus Christus hat nicht allein durch Worte .. sondern auch durch Thaten .. gelehret ..

Ebenso sollen wir die Wahrheit unsers Glaubens nicht allein aus seinem Inhalte .. sondern auch aus seinen Früchten erkennen, beurtheilen .. Dieß lehrt uns der Herr selber .. Matth. 7, 16—20 .. Auch: 12, 33 .. Joh. 10, 37. 38 ..

Also:

Unser Glaube ist wahr, weil er gute Früchte bringet.

Gute Früchte:

a) In Bezug auf die Erkenntniß der Menschen.

Vergleiche die Erkenntnisse der Menschen vor und nach Jesus

Christus .. In und außer der Kirche .. und zwar in den göttlichen Dingen, in der Wissenschaft, selbst in den natürlichen Dingen .. Wie weit ist in allem Diesen der Christ vor den Heiden, der wahrhaft Gläubige vor dem Ungläubigen voran! . Und mag dieser letztere in weltlichen, ja selbst in den geistlichen Dingen, mehr einzelne Kenntniße, Gewandtheit, Einsicht besitzen .. so ist und lebt im Erstern dennoch mehr Wahrheit, mehr wahres Leben, Licht, wenn gleich unentfaltet .. Was nicht der Verstand, faßet, besitzet, lebt die gläubige Seele ..

b) In Bezug auf das Thun der Menschen.

Wie ganz anders ist der Wille, die Gesinnung, dann das Thun, der Lebenswandel des Christen, als der des Heiden .. Der des Gläubigen, als der des Ungläubigen! .

Betrachte besonders die christliche Liebe gegen die heidnische, ungläubige! . Der Glaube lehret uns erst wieder lieben! . Nur das Christenthum, die Kirche, hat die wahre Gesinnung, die wahre Liebe ..

c) In Bezug auf die Wohlfahrt der Menschen.

Die Religion Jesu Christi hat auch den Frieden, die Wohlfahrt wieder in die Welt gebracht .. Sie weiß, gibt dem Menschen nicht allein Trost und Stärke in jeder Unruhe und Trübsal .. sie ordnet, segnet, befruchtet .. auch unsere irdischen Zustände ..

d) Also aus den Früchten erkennen wir die Wahrheit unsers Glaubens.

Und bedenke! wie viel gesegneter, herrlicher .. würden die Früchte unserer Religion erst noch seyn .. wenn wir selbst religiöser wären.. dem Erlöser erst ganz nachlebten .. Ihn in Sinn und Wandel anzögen! . Wir selber sind es, die wir nur die Saat der Religion immer wieder ersticken, zertreten ..

Schluß.

Thuet also nach dem Glauben, und ihr werdet seine Wahrheit inne werden! . Ziehet Christus an, und ihr werdet Ihn erkennen, verstehen, lieben .. Denn Er wird Sich „euch Selber offenbaren.“ . Joan. 14, 21 ..

Auf den fünften Sonntag nach heiligen drei König.

Thema: Von dem Teufel.

Vorspruch: Matth. 13, 28. .

Eingang.

„Das hat der Feind gethan" . . Siehe da den Widersacher Gottes und der Menschen, und sein Thun! . Selbst böse, Unkraut . . kann er auch nur Böses, Unkraut säen . .

Aber die Welt sagt: „Es gibt keinen Teufel! . Was die Menschen so nennen, ist nur ein bildlicher Ausdruck für das Verkehrte, Sündhafte, nicht aber ein Wesen, eine Person! . Der Feind ist nur der schlechtere Bestandtheil des Ackers." .

Was sagt die Natur der Sache . . was das menschliche Geschlecht . . was der Glaube . . dazu?

Es gibt einen wirklichen, persönlichen Teufel . .

Hauptsatz.

Vom Daseyn des Teufels.

Es gibt einen Teufel, denn:

1) Das Böse setzet den Teufel voraus,

2) Die Menschen nehmen den Teufel an, und

3) Unser Glaube bezeuget den Teufel.

1.

Das Böse setzet den Teufel voraus.

Das Böse, und zwar das Böse besonders im persönlichen, freiem Geiste, im Menschen . . muß einen Urheber, die Lüge einen Vater haben . . Wer kann aber dieser Urheber seyn? Gott? Nein! denn Gott ist Seinem Wesen nach gut . . Der Mensch? Auch nicht, denn Gott hat ihn nach Seinem Bilde geschaffen . . Die Natur, ein gewisser Schatten der Unvollendung, Unvollkommenheit? Wieder nicht, weil, was Gott schaffet, aus erster Hand vollkommen ist . . Die Gesundheit kann nicht die Quelle der Krankheit, das Leben nicht der Vater des Todes seyn . .

Das Böse, die Sünde, Bosheit, in dieser Welt, in der Geisterwelt . . setzet also einen andern Grund und Urheber voraus . .

Und dieser muß ein persönlicher, freier Geist seyn .. Das ist der Teufel .. Die Menschen würden nicht lügen, hätte ihnen nicht Einer vorgelogen .. nicht hoffärtig seyn, wäre nicht Einer vor ihnen hochgefahren .. Die Natur würde kein Unkraut tragen, hätte es nicht Einer in ihren Schooß gesäet .. Und das ist der „Feind," der „Böse" .. „der Vater der Lüge" .. Joan. 8, 44. .

Aus der Frucht erkenne den Baum! .

2.

Die Menschen nehmen den Teufel an.

Der zurückgebliebene, gesunde Verstand des menschlichen Geschlechtes hat immer so geschlossen .. den Teufel im Bösen gesehen .. Der Mensch lehnet, und mit Recht die Urschuld des Bösen, beharrlich von sich ab .. Er fühlt vom Anfange, daß die ersten Schläge des Uebels von einer Hand außer ihm kamen, und die empfindlichsten, tiefsten noch jetzt von dorther kommen .. Doch war es vornehmlich jener Schluß von der Frucht auf den Baum .. der die Menschen zum Glauben an den Dämon geführet .. Sie fühlen, daß sie das Böse, das Uebel, zwar nachahmen, aber nicht erfunden haben ..

So unbestimmt, so dunkel .. also die Vorstellungen der Völker über das Böse, das Uebel seyn mochten .. sie nahmen gleichwohl allzeit und überall .. ein böses Princip an .. Die äußere Gestalt des Teufels, sein Wirken .. träumten sie sich verschieden .. in den Grundzügen seines Wesens und Thuns stimmten sie jedoch zusammen ..

(Erzähle aus der Geschichte der Heiden, von ihrem Glauben an Dämonen! .)

3.

Unser Glaube bezeuget den Teufel.

Dieses bedarf keines Beweises .. Die Geschichte der Welt gehet von Anfange von dem Glauben aus, daß Gott auch ein Reich, eine Welt der Geister, der Engel erschaffen .. und daß, zum Verderben der ihnen zugänglichen Schöpfung, der Erde .. ein großer Theil jener freien, persönlichen Geister, von Gott, von ihrer Bestimmung, aus Hoffart abfielen .. 1. Mos. 1, 1. .

Und die ganze heilige Schrift .. die heilige Geschichte .. die Thatsachen des Erlösungswerkes .. die Aussprüche aller Erleuchteten, aller Rechtgläubigen .. die Lehre und das Amt der Kirche .. bestätigen das Daseyn eines persönlichen bösen Geistes und seines Anhanges, des Feindes Gottes und der Menschen .. Sieh zahllose Aussprüche! .

Wer hat die Sünde in die Welt gebracht? Wer erhält sie fort- und nachwirkend im menschlichen Geschlechte? .

Was beabsichten alle Erbarmungen, alle Anstalten, Führungen .. des Herrn im menschlichen Geschlechte Anderes, als die Wunden wieder zu heilen, welche der Lügner und Mörder vom Anfange .. der Menschheit und Natur geschlagen? .

Ja, warum ist der Sohn Gottes eigentlich Mensch geworden .. warum hat er gelehrt, gelitten, Seine Kirche gegründet? . um die Macht und das Reich und die Werke des Teufels zu zerstören .. Joann. 8, 44. . 1. Joh. 3, 8. .

Nur der Teufel saget: „Es ist kein Teufel“ .. Dieß ist seine zweite Lüge .. Glaubet nicht! . Er ist eben ein Lügner! .

Schluß.

Darum schlafet nicht ohne zu wachen! . 1. Petr. 3, 9. . Gebet dem Teufel keinen Raum! . Schließet euch dagegen fest und standhaft an Jesus Christus an, der den Teufel überwunden hat .. Durch welchen auch wir ihn überwinden! . Dann werden wir glücklich jenem schrecklichen Feuer entrinnen, in dem das Unkraut verbrannt wird .. und welches dem Teufel und seinem Anhange bereitet ist! . Matth. 13, 30 .. Auch: 25, 41, 46 . .

Auf den Sonntag Septuagesima.

Thema: Von unserer Auserwählung für den Himmel.

Homilie.

Eingang.

„Viele sind berufen, aber wenig auserwählt." Matth. 20, 16 .. Ein hartes Wort! . Wir sind berufen .. Aber was nützt es uns, berufen zu seyn, wenn wir dereinst nicht zu jenen Auserwälten gehören, die der Beruf zur Anschauung Gottes, zur ewigen Glückseligkeit führt? . Wenn aber der Beruf allein nicht genügt, was müssen wir sonach thun, damit unserer Berufung auch die Auserwählung für den Himmel einst folge? . Welche Bedingungen müssen erfüllt werden? Davon heute ..

Von den Bedingungen zur Auserwählung für den Himmel.

Abhandlung.

Wie der Hausvater im heutigen Evangelium die Arbeiter in Seinen Weinberg, so hat uns auch Gott ohne all' unser Zuthun, in Seine heilige Kirche berufen. . Am frühesten Morgen, mit der Morgenröthe unserer Kindheit schon erging dieser Ruf an uns. . Diese Berufung ist also ein Werk der lautersten Gnade .. Oder wie, was konnte Gott bewegen, uns in das Leben zu rufen? . Welch' ein Verdienst ging vorher, das uns der Gnade würdig gemacht hätte, in dem Schooße der allein seligmachenden Kirche geboren zu werden? .

Seht also, wie der Beruf zur Auserwählung, zum Himmel, das Werk der puren Gnade von Seite des Herrn ist! . Ja noch mehr! Auch später noch ist dieser Ruf an uns ergangen, da wir nämlich den ersten gleichgiltig an uns vorübergehen ließen, und müssig am Marktplatze der Welt, der Welt unserer Sinnlichkeit und Verkehrtheiten stehen blieben .. Abermal das Werk der Gnade! . Oder konnte uns Gott nicht zu unserm Verderben stehen lassen? .

Ob aber auch gleich unsere Berufung zum Himmel rein nur

das Werk der göttlichen Gnade ist, so soll doch unsere „Auserwählung,“ unsere einstige Seligkeit, zwar immer auch das Werk der Gnade, aber nimmer ohne unser Zuthun, ohne unsere Mitwirkung geschehen ..

Was müssen wir also thun, damit wir für den Himmel „auserwählet“ werden?

a) Einmal den Ruf Gottes annehmen .. Und weil wir nicht wissen, wie oft der Herr ruft, sogleich .. Und weil wir wohl wissen, daß Er uns nur zum Heile ruft, mit Freuden annehmen.. Sieh die Arbeiter im Weinberge!. Der Herr ruft, sie folgen sogleich ohne Widerrede ..

Welch' eine traurige Erscheinung dagegen unter uns!. Der Herr ruft uns schon beim Eintritt in dieses Leben, und viele bleiben lieber müssig, verdienstlos, zu ihrem Verderben, dennoch am Markte der Welt stehen, achten des liebevollen Rufes nicht.. Ja selbst dann, wann der Herr später ., wann Er sie noch in der letzten Stunde ruft, verschließen viele ihre Ohren und bleiben mindestens mit ihrer Gesinnung, mit ihrem Herzen am Marktplatze der Welt .. Darf es uns da Wunder nehmen, wenn es solchen Christen einst unerträglicher ergeht, als den Städten Tyrus und Sidon!. Matth. 11, 21 .. Auch: 8, 11 .. Wenn also auch in dieser Beziehung das Wort wahr wird, das der Herr heute spricht: „Also werden die Ersten die Letzten.“ . Matth. 20, 16..

O für wahr! es ist eine Sache der ernstesten, schwersten Verantwortung .. dem Rufe der Gnade nicht folgen!. Gott, das Rechte und Gute erkennen, und dennoch nicht thun! .

b) Nicht genug! Wir müssen mit dem Rufe, der uns geworden, auch eifrig mitwirken .. Zur Arbeit ruft uns Gott .. Wo aber Arbeit, da ist Mühe, Sorge, Anstrengung .. Was geschieht in einem Weinberge? . So auch im Weinberge deines Herzens .. Das Verderbliche muß ausgerottet, das Gute gepflanzt, gehegt, vermehrt, vervollkommnet werden! .

Welch' ein weites Feld! welch' eine große Aufgabe! . Der Träge, der Gleichgiltige, der Laue besteht nicht vor Gott. . 2. Mos. 34, 14. . Matth. 25, 24—30. . Jerem. 48, 10. . Apoc. 3, 16. 19.

Trauriger Anblick! Schaue die Berufenen an, wie viele arbeiten mit jenem Eifer, der von dem Herrn einst belohnt wird! .

Schaue dich selbst an, wie kalt, wie träge, wie gleichgiltig du im Weinberge deiner Seele bist! . O wie oft, wie vielfältig bist du, bin ich wohl schon gerufen worden in das Tagewerk des Herrn, gleich jenen Arbeitern! . Aber ach! .

Dieser Eifer aber, er muß um so glühender werden . . je später der Ruf an dich ergangen . . je später du ihm Gehör gegeben hast . . Dann ersetzt er hinwiederum auch die verlorne Zeit, macht dich noch des vollen Lohnes werth . . Sieh das heutige Evangelium! .

c) Endlich müssen wir in unserm Berufe standhaft ausharren . . Nothwendige Bedingung! Alles Gute hilft nichts, wenn du nicht bis zum Ende treu, gut geblieben . . Matth. 10, 22 . . Ezech. 18, 24. 26 . .

Die Arbeiter werden heute aus dem Weinberge, also von der Arbeit hinweg zum Lohne gerufen . . Würden sie wohl sonst belohnt worden seyn? . Gedenke der fünf thörichten Jungfrauen! Lange mochten sie das Oel der Liebe in ihren Lampen getragen haben . . aber weil sie es zu der Zeit ausgehen ließen, da der Bräutigam kam, so wurden sie nicht mehr zur Hochzeit gelassen . . Matth. 25 . . Auch die heutige Epistel, lies sie! Was sagt sie Anders? . Alle laufen und doch erhält nur Einer, der ausharret, den Preis? . 1. Cor. 9, 24 . .

Wie werden also Jene bestehen, die da anfangen, aber wieder aufhören, weil ihnen die Arbeit zu lange, die Mühe zu groß, der Kampf zu andauernd ist! . Arme, bedauernswerthe Seelen, ihr erringet den Zehner, den Lohn der himmlischen Freuden nicht! . Höret, was Jesus sagt: Luk. 9, 62 . Matth. 10, 22. .

Schluß.

Merket also auf den Ruf des Herrn, erkennet ihn! . Er ist euch dort am Taufquell schon geworden! . Nehmet ihn wenigstens heute an! . Folget, mühet euch, haltet aus! . O, welche Freude, wenn uns der Herr, nach der Hitze und Last des großen Tagewerkes, nachdem der Tag unsers Lebens sich geneigt hat, ruft, den Zehner, jene Seligkeit gibt, . . in „Seine Freude" uns eingehen läßt. . Matth. 25, 20 . .

Auf den Sonntag Seragesima.

Thema: Vom Anhören des göttlichen Wortes.

Homilie.

Eingang.

Den Herrn, voll göttlicher Würde und Milde, lehrend, und ganze Schaaren Volkes um Ihn sehen, die voll Begierde und Aufmerksamkeit jedem Worte horchen, das Seinem heiligsten Munde entfließt, welch' ein erhebender Anblick! .

Noch heute kann kaum etwas Erhebenderes gedacht werden, als wenn mit dem Tone der rufenden Glocke, fromme Schaaren heilsbegieriger Seelen der Pfarrkirche zueilen, voll Sehnsucht und Hunger nach jenem Brode der göttlichen Lehre, ohne welches der Mensch nicht zu leben vermag .. Matth. 4, 4 ..

O, daß nur Alle von diesem Verlangen beseelt seyn möchten! . Daß doch die Predigt des ewigen Wortes immer recht fleißig und eifrig besucht werden möchte! . Wahrlich! Ursachen dazu haben wir genug! .

Lasset uns heute die vorzüglichsten ausheben! .

Von den Beweggründen zur fleißigen Anhörung des göttlichen Wortes.

Abhandlung.

a) Vor allem fordert uns zur fleißigen Anhörung des Wortes Gottes auf unser eigenes Bedürfniß.

Ehedem, als der Mensch noch im glückseligsten Verkehr mit Gott selber stand, mit Ihm unter den Bäumen des Paradieses wandelte, Sein heiligstes Angesicht schaute .. bedurfte er keiner Belehrung von Außen. . Der Mensch erkannte Gott, liebte Ihn .. fand seine Seligkeit in Vollbringung Seines allerheiligsten Willens . .

Nach dem Falle aber ist dieses anders geworden! . Unser Verstand ist verdunkelt, unser Erkennen getrübt .. Zweifel, Ungewißheit beherrschen uns .. Selbst Das, was wir erkannt, aufgefaßt, in unser Erkenntnißvermögen, Bewußtseyn, aufgenommen

haben .. es kann nur durch beständigen Unterricht, durch fortwährendes Lernen, durch unausgesetzte Erneuerung erhalten werden .. Beweise dafür liefert jede Wissenschaft .. Welch ein fortwährendes Studium, Mühen, Denken, Lernen wird schon zur weltlichen Gelehrsamkeit erfordert! .

Nicht weniger in den höhern Angelegenheiten der Seele .. Nur ein fleißiger Besuch der Predigten, aufmerksames, eifriges Anhören des göttlichen Wortes, ein oftmaliges Erwägen, Betrachten desselben .. kann uns in der Erkenntniß unseres Heiles erhalten und vorwärts bringen ..

Frage die Erfahrung! Männer, sonst verständig und gelehrt, bleiben in der Erkenntniß unserer heiligen Religion, ihres Heiles, nicht selten hinter dem sogenannten gemeinen Volke zurück .. Warum? . Doch betrachte dich selbst! Was würde aus dir werden, wenn du immer nachlässiger und nachlässiger dem Worte Gottes beiwohnen wolltest? . Oder hast du es vielleicht schon einmal erfahren? . Sehet hin auf jene einzelnen Seelen, auf jene Völker, über welche das Dunkel des Irrglaubens, des Unglaubens wieder hereingebrochen! . Woher? Warum? .

Wie aber der Verstand des Menschen durch die Sünde verdunkelt ward, weil sie ihn von Dem entfernte, Der das Licht ist .. so ward auch von jener Zeit an sein Wille verkehrt .. Der Mensch will nicht mehr von freien Stücken, was Gott will .. Natürlich! Wer Gott nicht kennt, der liebt Ihn nicht .. sucht Ihm nicht zu gefallen .. Je mehr daher das Licht der Erkenntniß im gefallenen Menschen erlosch, desto niedriger, schlechter, verwerflicher wurde sein Begehren, sein Wollen .. 1. Mos. 6, 11. 13 ..

Und wie dort, so heute noch! . Kein Mensch ist roher, verwilderter, sinnlicher, verkehrter als jener, der am Fernsten von der rechten Erkenntniß Gottes steht .. Wie nothwendig ist also da die Belehrung, Ermahnung, Zurechtweisung! .

Aber noch mehr! Unser Wille ist nicht blos verkehrt an und für sich .. er ist auch schwach, lahm. . Wir dürfen das Gute selbst erkennen, Recht und Unrecht wissen .. wir sind dennoch schwach genug, zu thun das Gegentheil .. denn der Sinn und die Gedanken des menschlichen Herzens sind zum Bösen geneigt von Jugend auf .. 1. Mos. 8, 21 .. Betrachte dich

selber! . Mußt du nicht in die Klage des Apostels einstimmen . . Röm. 7, 18 . .

Wie nothwendig ist also in einem solchen Zustande die beständige Belehrung, Ermunterung, Belebung! . Wie Viele fanden ihr Heil in Anhörung des göttlichen Wortes, die sonst ewig zu Grunde gegangen wären! . Wie Viele mögen zu Grunde gehen, weil sie es vernachlässigen! . Auch sagt die Erfahrung, daß jene Christen eben nicht die besten sind, die das Wort Gottes selten anhören . .

b) Ferner muß uns zum fleißigen Anhören bewegen die Ehrfurcht und der Gehorsam gegen Gott. Daß wir Gottes Wort anhören, ist der ausdrückliche Wille Gottes. . Luc. 9, 35. . Matth. 28, 19 . . Wie also den Aposteln das Lehren, so ward den Völkern das Hören zur Pflicht . . Dann hat uns Jesus durch Sein eigenes allerheiligstes Beispiel dasselbe gelehrt . . Oder warum hörte Er dort in dem Tempel den Lehrern zu? . Bedurfte Er, die ewige Weisheit, des Unterrichtes? .

Sieh also auch da gilt: „Wer aus Gott, höret Gottes Wort.“ . Joh. 10, 15. . Ferner fordert es die Ehrfurcht gegen Ihn . . denn Sein Wort wird gepredigt, Seine Lehre verkündet, Sein Wille uns gelehrt . . Und endlich ist es Er selbst, der lehrt. . Er, der fortlebende, fortwirkende, fortlehrende Christus in Seiner Kirche . . Joh. 20, 21 . . Luc. 10, 16 . . u. a.

Darum wohnet auch der Predigt eine besondere Kraft inne. . Noch immer „lehret Er mit Macht.“ . Matth. 7, 29. . Marc. 1, 22. . Auffallende Bekehrungen . . (Erzähle! Antonius der Einsiedler, Augustinus.)

c) Weil es der dringendste Wunsch der Kiche ist.

„Du sollst an Sonn- und Feiertagen die heilige Messe ehrerbietig anhören,“ lautet das Gebot der Kirche . .

Nun aber war die Erklärung des göttlichen Wortes, die Predigt von jeher ein wesentlicher Theil des Gottesdienstes . . Act. 2, 42. . Auch: 6, 2. . Und: 20, 7 . . u. a. Folglich wollte die Kirche auch immer, daß dieselbe in keiner Weise von den Gläubigen vernachlässiget würde . . Nur unabweisbare Hindernisse sollen entschuldigen . . Conc. Trid. Sess. 24. cap. 4. de Ref.: Moneat episcopus populum diligenter, teneri unumquemque parochiae suae interesse ad audiendum verbum Dei“ . . Ja, die Kirche ertheilt

dem Hörer sowohl, als dem Prediger des göttlichen Wortes, Abläſſe ..

O, daß wir doch die gute Mutter verstehen und ihr folgen möchten! .

Schluß.

Werden wir uns also je wieder der Anhörung des göttlichen Wortes entziehen, da wir so viele Beweggründe haben, es zu hören! . Werden wir jene noch anhören, die da sagen: „Ich weiß selbst, was ich zu thun habe . . Ich kann mir selber predigen" . . O gewiß nicht! fleißig, eifrig wollen wir dem Worte Gottes horchen, uns freuen, daß wir gewürdiget werden, es zu hören . . mit gutem Herzen es aufnehmen, und hundertfältige Frucht bringen lassen! .

Auf den Sonntag Quinquagesima.

Thema: Von den Weltfreuden.

Vorspruch: Luc. 18, 34.

Eingang.

„Sie aber verstanden nichts von Allem dem". . Wie anwendbar sind diese Worte für diese kommenden Tage! . In der That! Viele verstehen nichts von Dem, was die Kirche will . . Ein gräßlicher Widerspruch findet in diesen Tagen zwischen vielen ihrer Gläubigen und zwischen der guten Mutter der Kirche statt . . Jene eilen in wilder Hast den sinnlichen, thörichten, sündhaften Freuden der Welt nach, während diese bereits im lautersten Ernste lebet . . Die Welt raset, lachet, tobet, lärmt, und die Kirche weint stille Thränen des Mitleidens, richtet das schmerzvolle Auge nach Jerusalem hin, wo sie ihren göttlichen Bräutigam schon in seinen Wunden, Dörnern, blutigen Geißelstreichen schaut . .

Und mit Recht! wie könnte sich die Kirche über Dinge freuen, die der ernsten Zeit, die beginnet, so ferne stehen . . die nichts mit Christus gemein haben! . 2. Cor. 6, 15 . . Dinge, die so verwerflich sind! . Verwerflich? Ist denn sich Freuen nicht erlaubt? . In dieser Weise nicht! . Darum

Hauptsatz.

Von der Verwerflichkeit der Weltfreuden dieser Tage.

Sie sind verwerflich:

1) In ihrem Ursprunge,
2) In ihrem Wesen,
3) In ihren Früchten.

1.
In ihrem Ursprunge.

Wie kommt der Mensch, das edelste der Geschöpfe, das Ebenbild Gottes dazu, daß er so sinnlose, entehrende Dinge, wie nächtelanges Schwärmen, Trinken, Tanzen, dann Vermummung seines Angesichts .. für Freuden hält? . Nothwendige Frage, die sich jedem Denkenden aufdringt! .

Im Anfange war es nicht so! . Erst, als der Mensch um seiner Sünde willen, aus den Freuden des Paradieses vertrieben, und somit der wahren Freude verlustig geworden war, da suchte sein verkehrter Sinn, sein entarteter, von Gott abgewandter Wille diese Freuden .. Warum? Ein unwiderstehlicher Trieb seines Herzens nach Seligkeit drängte ihn, das verlorne Glück wieder zu suchen .. Aber umsonst! Der gefallene, und in sich zerfallene Mensch erkannte die Quelle der wahren Freude nicht mehr .. Das verderbte Herz liebte, wollte auch jene nimmer .. Und so suchte er die Leere, die Oede seiner Seele mit den Träbern dieser niedern sinnlichen Freuden zu sättigen .. Er unterstellte den reinen, schuldlosen, beglückenden Freuden des Paradieses, diese schmachvollen Entartungen ..

Je weiter sich nun das sündige Geschlecht von Gott, der Quelle aller wahren Freude verlor, desto wüster, sündhafter, verwerflicher werden die Brunnen, aus welchen der Mensch seine Freudenbecher füllet .. Betrachte das Heidenthum mit seinen Festen, Gelagen, Gottheiten! .

Ein trauriger Rest davon sind gerade diese Tage mit ihren rasenden, tobenden Gelagen, Tänzen, Schwärmereien, verunstaltenden Vermummungen, Ausziehen aller menschlichen Würde ..

Wie nun ehedem, so ist auch heute noch, eine Seele, die sich

mit derartigen Freuden sättigen will .. nur eine solche, der Gott abhanden gekommen .. die Gott und Seiner Freuden leer, los geworden ist, die eben darum andere sucht .. und daran in dem Maaße wirklich flüchtige Befriedigung findet, in dem sie für höhere, edlere unempfänglich geworden! . Luc. 15, 11 ..

Wie verwerflich sind sonach diese Freuden schon um ihres Ursprunges willen! . Wie sollte ein Mensch, ein Christ, aus solchen Brunnen schöpfen! . Dich eckelt des Wassers, das aus Pfützen, Morästen genommen ist, und diese Freuden gefallen dir, sie trinkest du, da doch ihre Quelle eckler noch und abscheulicher ist! .

2.

In ihrem Wesen.

Was aus der Sünde stammt, kann nicht gut, wahr, schön, edel .. also auch nicht des Menschen, des Bildes Gottes, des Christen, des Nachbildes Jesu Christi werth seyn .. Betrachte diese Freuden! Wie nichtig, wie gehaltlos, wie unbefriedigend, wie unanständig in sich! .

(Führe aus!)

Wie verwerflich werden sie wegen der Umstände, unter denen sie Statt haben! . Alles, die Nacht, die Töne einer weichlichen Musik, erhitzende Getränke, Flitter des Putzes .. Alles ist darauf berechnet, die schlafende Sinnlichkeit zu wecken .. den glimmenden Funken der Lust zur helllodernden Flamme anzufachen .. jene Leidenschaften, Neigungen, Triebe zu erregen, welche die Lehre und das Beispiel unsers Herrn uns strenge zu überwachen .. mit allem Eifer zu unterdrücken und zu ertödten befiehlt .. Luc. 9, 23 .. Math. 18, 9 ..

Wie verwerflich weiter, wenn wir auf die Zeit Rücksicht nehmen, die wir beginnen .. Die Kirche erneuert im Kreislaufe ihrer Zeiten jene Tage wieder, die den Herrn in der tiefsten Erniedrigung, in der größten Schmach, in Blut und Thränen, in namenlosen Leiden gesehen .. Sieh das heutige Evangelium! . Und dennoch lachest, singest, tobest, lärmest du .. als ob der Herr für dich nicht gelitten, nicht gestorben wäre! .

Wie verwerflich, in Betracht unserer Bestimmung! . Matth.

5, 48 .. Welche Aufgabe! . Wie sorgsam ist da jede Zeit, jeder Augenblick, jede Gelegenheit zu benützen! . Wie ganz im Widerspruche stehen also jene sogenannten Freuden! . Wie fremd dem Geiste des Herrn, jedes wahren Christen! . Luc. 6, 24—26 .. auch: 9, 23 .. und: 16, 19 ..

Und wenn wir uns erst das Beispiel des Herrn vorhalten! . Wie verkehrt, wie sündhaft erscheinen dann diese Freuden! . Jesus durchwacht ganze Nächte im Gebet .. Luc. 9, 18 .. weint .. Luc. 19, 41 .. seufzet, fastet, hungert, ist voll des wehmüthigen Ernstes .. Und so alle Seine wahren Glieder, die Heiligen .. Du aber, mein Christ! du durchrasest in wilden Reigen ganze Nächte .. Schwelgest, schlemmest, lachest, bist ausgelassen .. vielleicht sogar Dem hingegeben, wovor der Apostel so ernst warnet .. Eph. 5, 3 .. 15. 18. . O, wie verwerflich sind solche Freuden! .

3.

Verwerflich in ihren Früchten.

„Aus den Früchten, sagt der Herr, erkennen wir den Baum" .. Luc. 6, 4 .. Was bringen diese Freuden? . Wann hätte Das, was aus der Sünde stammt, Sünde ist, je Gutes gebracht! . Ein schlechter Baum kann nur schlechte Früchte bringen ..

Welch ein Gefolge von den verschiedenartigsten Sünden ziehen diese Freuden nach sich! . Wer möchte sie zählen! . Verlust der Unschuld, Verführung, Trunkenheit, Streit! . Welch ein Schaden erwächst dem Leibe und der irdischen Wohlfahrt aus diesen Freuden! . Wie oft geht Gesundheit, Ehre, Vermögen verloren! .

(Führe aus!)

Nun aber erst der Seele! . Die Leere des Herzens wird immer fühlbarer, gräßlicher .. Sie ziehen uns von Gott immer weiter ab, in die Welt, in die Sünde immer tiefer hinein .. Alles Heilige, Edle, Schöne trocknet aus in unserm Herzen .. Nur das Unkraut der Sünde wuchert in immer üppigerer Fülle empor .. Die ernsten so wichtigen und nothwendigen Gedanken an den Tod, an die Ewigkeit, an das Gericht, an die Hölle, treten zurück .. Die Stunden und Tage des Lebens schwinden

wie in lauter Jubel, Frohsinn und Freude dahin .. O unseliger Zustand einer solchen Seele! .

Kommt aber durch die Erbarmung Gottes solch ein Mensch glücklich noch zur Besinnung, welch ein tausendfaches Wehe zerfleischt dann sein Herz! . Welche Gewissensangst! . Welche Vorwürfe über die verlornen Tage! . Welche Qual über die ungeheure Schuldenlast! . Wie viele Thränen, Seufzer, wie vielen Jammer kosten dich dann diese sogenannten lustigen Tage! . Und dennoch ist es eine unendliche Gnade, wenn du noch zur Besinnung kommst! .

Wenn Einer dahinstirbt in diesem frohen, lustigen Leben .. welch ein Sterben! . Welch ein Gericht! . Wer mag alle die verschwendeten Stunden und Tage, wer alle sündhaften Gedanken, Reden, Werke, Aergernisse verantworten, die mit solch einem Leben untrennbar verbunden sind! . Fürchterlicher Gedanke! . Ach, wie wird da wahr werden, was Jesus so ernst drohet! . Luc. 6, 25 ..

Wie verwerflich sind endlich diese Freuden in ihren Früchten, wenn du auf den Erlöser, auf jene Leiden schauest, womit er diese Freuden büßte .. Diese Freuden entziehen Ihm die Freuden des Himmels .. Deine Eitelkeit macht Ihn zu dem Verachtetsten der Menschen .. Deine Sinnlichkeit umwindet Sein heiligstes Haupt mit grausamen Dornen .. Zerfleischt Seinen zartesten Leib mit blutigen Geißelstreichen .. Deine Unmäßigkeit quälet Ihn in den letzten martervollsten Stunden Seines Lebens mit dem brennendsten Durst .. Hebr. 6, 6 ..

Schluß.

Welche christliche, gottliebende Seele wird also diese Freuden noch genießen? . Wer wird sein Herz noch mit diesen Träbern sättigen wollen? . Gewiß, Keines aus uns! . Fort also mit diesen falschen Freuden! . Fort mit Dem, was Sünde! . Ernst gebietet die Zeit, ernst wollen wir sie beginnen! . Sonst würden wir ja jetzt schon alle Frucht der heiligen Fastenzeit verderben . Wir wollen uns zwar erfreuen, aber nur, wie der Apostel will, „im Herrn!“ . Phil. 4, 4 ..

Stoffe für Fastenpredigten.

Die sieben Haupt- oder Todsünden.

Vorbemerkung.

Die Ausführung dieses Stoffes, oder die betreffenden sieben Vorträge, sollen als Fasten- oder Leidenspredigten, nach unserer Meinung, so gehalten werden, daß sie mit der Erlösung des Heilandes, das ist, mit der Ursache und den Früchten Seines genugthuenden und versöhnenden Leidens vom Oelberge bis auf Golgatha, in genaue und innige Beziehung gestellt werden. Der Grundton dieser Darstellung dürfte daher, so scheinet es, hauptsächlich der seyn, daß die sieben Haupt- oder Todsünden eigentlich es sind, in welchen die Eine Ur- und Todsünde als in ihren Hauptästen sich entfaltet und fortlebt, und den Tod der Seele wirket; dann, daß der Erlöser um dieser Sünde willen leidet, und durch Sein Leiden in all' seinen Theilen und Momenten, dieselbe sühnend und ausheilend, der Seele das Leben wieder gibt.

Nach dieser Ansicht oder Auffassung wird sich daher die Darstellung der einzelnen Todsünden vorzugsweise um die beiden Punkte zu bewegen haben:

a) Was ist der Grund, das Wesen jeder besondern Todsünde, und welche Folgen und Wirkungen hat sie? .

b) Wie, oder was leidet der Gottmensch, um diese Sünde zu sühnen und von ihren Folgen zu erlösen? .

Dabei wird es namentlich nicht an Gelegenheit mangeln, dem sündigen Menschen, der sich bessern soll und will, in dem Leiden, also im Beispiele Jesu Christi selbst, auch den Weg, den Weg der Demuth, der Abtödtung, der Enthaltsamkeit, u. s. f. zu weisen, welchen er wandeln muß, um diese Todeskrankheit in und an sich zu überwinden und auszuheilen.

Der nachdenkende Prediger wird bezüglich der Gliederung oder Eintheilung dieser Vorträge, jene Abwechslung suchen und

wohl auch unschwer auffinden, welche geeignet ist, eine gewisse Einförmigkeit oder Monotonie in der Darstellung zu vermeiden.

Wir geben hierüber nun folgende Andeutungen.

I.

Thema: Von der Hoffart.

Vorspruch: Tobias 4, 14.

Eingang.

Abermalige Betrachtung, Beherzigung .. der Todesangst und der Leiden unsers Erlösers Jesu Christi ..

Und wahrlich, wir sollen nie aufhören, diese Stationen voll unendlicher Bitterkeit und Erbarmen vor Augen zu haben! . denn in ihren schrecklichen Bildern schauen wir zugleich was wir verschuldet, und noch verschulden .. und bei Wem allein wir Hilfe und Rettung aus der Schuld und dem Tode finden ..

Ja, die Sünde, unsere Sünde, ist es, welche die Seele bis zum Tode verwundet .. Sie ist es aber auch, welche den Heiland um unser willen .. und weil Er aus Liebe und Erbarmen „Selber wollte" .. Js. 53, 7. . durch alle Angst und Schreckniß hindurch bis zum Tode, „züm Tode des Kreuzes," führet .. Phil. 2, 8. .

Die Eine Sünde aber, dieses Unglück und Uebel der Welt .. schlägt der Seele hauptsächlich in siebenfacher Art Wunden zum Tode .. Und der barmherzige Erlöser stellet Sich hin, diese siebenfachen Todesstreiche aufzufangen, um sie von uns abzuwenden .. mit jenem siebenköpfigen Ungeheuer in Streit zu gehen, um es für uns zu überwinden.. Kennet ihr jenes siebenarmige Todesschwert? . jenes siebenköpfige Ungeheuer, das jeden tödtet, der sich mit ihm einläßt? . Ja wohl! Es sind die sieben Todsünden .. von denen die Einen vornehmlich Sünden des Geistes, die andern Sünden des Fleisches sind ..

Wie aber ein Baum seine Mitte und seinen Stamm hat, von welchem die übrigen Hauptäste auslaufen .. so auch die Sünde .. Dieser Kern und Stamm nun der Einen Todsünde, von welchem alle übrigen Todsünden, wie Schößlinge aus der Herzwurzel, auswachsen, welcher ist der? Der Stolz, Hochmuth, der Eigenwille, der

Ungehorsam, mit einem Wort die Hoffart.. „Von ihr gehet alles Verderben aus“. Tobias 4, 14..

Hauptsatz.

Von der Todsünde der Hoffart und ihrer Versöhnung.

1) Die Hoffart ist eine unordentliche Erhebung (Ueberhebung) seiner Selbst und der Anfang aller Sünde, darum

2) Erniedriget sich der Erlöser und fanget unsere Versöhnung mit der Erniedrigung Seiner Selbst an.

1.

Die Hoffart ist..

a) Stolz, Hoffart! Gibt es wohl ein Wort, das in der Sprache und in den Gedanken der Menschen mehr gang und gäbe.. aber zugleich auch mehr verrufen, gebrandmarkt wäre, als das Wort Hoffart, Stolz?. Unter allen Namen, die eine Sünde bezeichnen.. ist Hoffart der allgemeinste.. als ob es außer der Hoffart keine Sünde mehr gäbe.. Als wäre sie die Seele, der Lebensodem von Allem, was verkehrt, böse, vom Uebel.. sehen die Menschen, gleichsam unwillkührlich, allenthalben Hoffart, glauben sie wenigstens fast in allem menschlichen Sinnen, Thun und Lassen voraussetzen zu dürfen.. Zugleich ist die Hoffart der Gegenstand der Verwünschungen der Welt.. Jedermann scheut die Hoffart, den Stolz, widersagt ihr.. Alle bessern, alle einsichtigen, religiösen Menschen warnen vor ihr.. Selbst die heiligen Lehren und Schriften verdammen vom Anfange bis zum Ende die Hoffart, als wäre sie das Uebel aller Uebel.. Und wenn wir im Leben Jemanden stolz, hoffärtig nennen, so wollen wir damit einen Menschen bezeichnen, welcher der sittlichen Güte ermangelt, nichts nütze, widerwärtig, unerträglich, zu fürchten und zu meiden ist.

Welch' ein Unding, welch' ein Unwesen, Uebel, muß es also um den Stolz, die Hoffart seyn!.

b) Und in der That! die Hoffart ist eine unordentliche Ueberhebung seiner Selbst.. Eine naturwidrige Hochschätzung des eigenen Ich's.. Die Hoffart sieht nur sich, will nur sich, sucht nur sich, genießet, so zu sagen, nur sich..

Weil und wie wir von Gott geschaffen, ist der Mensch eben als abhängig, als Kind Gottes und als Glied der menschlichen Gesellschaft geschaffen .. Darum abhängig, voll Bedürfnisse, an natürliche Schranken gebunden, nicht Selbstherr, der Fehle und der Sünde zugänglich. . Nicht los von Gott, von Natur .. nicht höher, nicht mehr, nicht besser als sein menschlicher Mitbruder. . und eben darum angewiesen, demüthig, fügsam, verträglich zu seyn .. seinen Gott und Mitmenschen zu lieben wie sich selbst ..

Alles Gute .. endlich, das wir besitzen, thun mögen .. ist doch nicht unser Werk, Verdienst allein .. sondern Gabe, Gnade: 1. Cor. 4, 7. . Jakob. 1. 17 ..

Ganz anders sinnet, träumet, trachtet die Hoffart .. Sie mißkennt und zerreißet die angeschaffenen Bande, Schranken der Natur und Bestimmung .. Der hoffärtige Geist dünket sich höher als er in Wahrheit ist .. Schreibet sich mehr Güte, mehr Werth, mehr Bedeutung, Kraft, Verdienst zu, als er wirklich besitzet .. und saget selbst von dem ihm gegebenen wahrhaft Guten: „sehet, das ist mein Werk!“.

Also verkehret die Hoffart, nach allen Beziehungen hin, die naturwahre, menscheneigene Stellung .. Gott gegenüber, dünket sie sich „Gott gleich“ .. Dem Menschen, Bruder gegenüber, erhebet sie sich über ihn .. Sie entziehet Gott die Ehre .. dem Menschen die Liebe .. sich selbst die Wahrheit, wird in sich unwahr..

Ein anschauliches Bild der Hoffart ist jener Pharisäer .. Luc. 18, 11. 12. .

c) So beschaffen, ist eben der Stolz, die Hoffart, auch die Mutter vieler anderer, tödtlicher Sünden .. ja, der Sünde überhaupt .. Vergiftete Quelle .. Schlechter Acker .. Todesgift .. Eccli. 21, 2. 3. .

Und welche Sünden gebäret die Hoffart vornehmlich? .

Einmal, um es gleich voran zu sagen, ist der Stolz, die Hoffart, Feind alles Guten, der Ruin aller Tugend .. In ihrem kalten, sonnen- und thauleeren Luftkreise kann keine sittliche Frucht wachsen, gedeihen .. sowie im Eise und auf Felsenboden kein Sonnen-Gewächs .. Ohne Demuth, wie ohne Liebe .. ist der Mensch nichts .. Was von der Liebe, ist auch von der Demuth wahr. . 1. Cor. 13, 1—8. .

Noch mehr! die Hoffart verdirbt auch das Gute, die sonsti-

gen guten Eigenschaften . . die ein Mensch besitzen mag . . Sie nimmt selbst den guten Werken . . allen Werth . . gleich dem Oden der Pest, Eccli. 21, 2 . . welcher auch das gesunde Leben anstecket . . gleich dem Roste . . gleich einem fressenden Wurme . . O, täusche dich nicht, hoffärtiger Geist! Möchtest du noch so werkgerecht seyn . . alle übrigen Gebote halten . . vergeblich! . Was du aus Stolz thust ist Böse, was du im Stolze thust nicht gut . . Eine hoffärtige Seele kann nie eine wahrhaft tugendhafte Seele seyn . . Was haben jenem Pharisäer seine an sich guten Werke genützt! . Luc. 18, 11. 12. .

Dann erzeuget, gebäret, der Stolz, die Hoffart geradezu mancherlei Sünden und Uebel . . Welche? Hochmuth, Eitelkeit, Selbstgerechtigkeit, Ungehorsam, Heuchelei, Falschheit, Streitsucht und Rechthaberei, Starr- und Eigensinn, Verachtung Anderer, Lieblosigkeit, Härte, böse Urtheile, Zwietracht, Fürwitz, u. a . . Namentlich die Unbußfertigkeit . . Die Hoffart hat ihren Sitz im Geiste, besitzet, umdunkelt darum mit dem Geiste den Willen . . Du berichtigest eben so leicht einen Wahnsinnigen, als einen Eigensinnigen . . Leichter werden Diebe, Mörder und Ehebrecher Buße thun, sich bekehren . . als ein Hoffärtiger . . Luc. 18, 11—13 . .

Doch noch mehr! Die Hoffart ist eigentlich der Grund und Anfang der Sünde, jeder Sünder überhaupt . . So war es vom Anfange . . so ist es noch jetzt . . Alle Sünden, Uebel, entspringen aus dem Stolze . . Eccli. 10, 15 . .

Oder, was war Ursache, daß die Engel fielen? Sie wollten seyn wie Gott, und wurden dadurch ungehorsam . . Der Stolz hat aus Engeln Teufel gemacht . . 2. Petr. 2, 4. . Jud. 6. .

Was hat die ersten Menschen zum Falle gebracht? . „Ihr „werdet seyn wie die Götter". . Diese hochmüthigen Worte des Verführers entzündeten im Geiste des Menschen die Hoffart, den Stolz . . und öffneten damit der bösen Lust sammt dem ganzen Heere der Sünden, die Thore der Seele . . 1. Mos. 3, 5 . . „Die Hoffart ging dem Falle voran". . Prov. 16, 18. .

Und was ist noch jetzt, in uns selber, der erste Funke, Keim, Anfang jeder bewußten Sünde? . Was macht auch den Menschen zum Teufel? . Kaum etwas Anderes, als Hoffart . . Jeder Sünde, Unrecht, liegt zuletzt Eigensinn, Eigensucht, Eigenliebe, Ungehorsam zu

Grunde .. Unser Wille setzet sich dem göttlichen Willen entgegen.. Die Selbstliebe lehnet sich wider die Liebe zu Gott auf .. Wir versagen dem Herrn den freien Gehorsam .. Du sprichst: „Ich „will mein Joch zerbrechen, die Bande zerreißen! . Ich will nicht „unterthan seyn!“. Jerem. 2, 20 .. „Nach meinem Sinne muß es „gehen!“. Saget, führet der feindselige, der Ungerechte, der Wollüstling .. nicht zur Stunde noch dieselbe Sprache in seinem Herzen?. „Ich will nicht unterthan seyn“!. Noch immer gehet die „Hoffart dem Falle voran“ .. Prov. 16, 18 ..

Fraget das eigene Leben, die Geschichte der Völker!. Was ist der Grund so vieler Missethaten, Uebel, Bitterkeiten, Unruhen, Unrecht?.

Wir sehen alle Tage Menschen mit Menschen, Nachbar mit Nachbar in Mißverständniß, Feindschaft und Hader entzweit .. selbst in Familien Glied gegen Glied, in Haß und Zank entbrennen .. Frage sie: „Wer ist es, der das wilde Feuer der Zwietracht zwischen Vater und „Sohn .. bei euch entzündet?“ Stolz, Hochmuth, Widerspenstigkeit .. Eigensinn .. Eine der schrecklichsten Geißeln, welche die Kirche, ganze Geschlechter zerfleischet .. war von jeher die religiöse Glaubensspaltung .. Wer aber ist der Urheber dieser Spaltungen? Der hoffärtige Geist .. Der Stolz ist es, der den Unglauben erzeugt, die Irrlehre ausbrütet, den Abfall vollführet .. Nichts hat mehr Verwirrung, Unrecht und Elend in die Welt gebracht, als der Aufruhr, der Krieg .. Wer aber hat die Rebellion und den Krieg zum Vater? Nicht Ungerechtigkeit, nicht der Druck der Fürsten und Obrigkeit allein .. sondern der Stolz und Ungehorsam, der nicht unterthan seyn, vielmehr selbst herrschen will ..

Und was ist es endlich, was dein persönliches Leben mit so viel Unruhe und Bitterkeit heimsuchet? Was zerwirft dich mit Jedermann, raubt dir bei Tag den Frieden, bei Nacht den Schlaf, zerreißt deine Seele und treibet dich, einem gehetzten Wilde ähnlich von Unruh zu Unruhe, von Angst zu Angst?. Ach, der ruhelose Geist des Stolzes, dein sündevolles Geizen nach Ansehen und dein Starrsinn .. Ehre .. Bei der Hoffart wohnet kein Friede!.

d) Wundern wir uns also auch nicht, wenn wir die Hoffart von Gott und den Menschen, immer und überall verhaßt, verabscheut, mit dem Fluche des Himmels und der Erde beladen sehen!. Eccli. 10, 7.. Sie ist die erste, die boshafteste, die größte

aller Sünden .. Sie ist recht eigentlich als die Sünde des Geistes, die Sünde des Teufels .. In Wahrheit eine Verachtung Gottes, Empörung wider Gott und den Menschen .. und die fruchtbare Mutter und Königin unzähliger Sünden .. wesentlich eine Sünde zum Tode der Seele!.

Es gibt in der That kaum eine Sünde, vor welcher uns die heiligen Lehrer und Gebote des Alten sowohl, als des N. Bundes.. Jesus Christus und die Kirche .. so oft, so nachdrücklich warnen, als vor Stolz und Hoffart des Geistes .. Dagegegen auch kaum eine Tugend, zu welcher sie uns so häufig und eindringlich ermahnen, als zur Demuth und Liebe .. Gegen die Hoffart werden die schauerlichsten Drohungen ausgesprochen .. „Wider sie stehet Gott auf." . Job 15, 25. 26 .. „Der muthwillige, stolze Sünder soll aus der „Mitte des Volkes ausgerottet werden" .. 4. Mos. 15, 30 .. „Dem Hoffärtigen widersteht Gott" .. 1. Petr. 5, 5 .. Ueber den Stolzen werden die schrecklichsten Strafen verhängt, „er wird zu „Boden geworfen" .. Jerem. 50, 31. 32 .. „Sein Haus und „Besitz geht zu Grunde" .. Eccli. 21, 5 .. „Stolze Völker ver„dorret der Herr an der Wurzel" .. Eccli. 10, 18. . Und wie bestreitet erst Jesus Christus in Wort und Beispiel die Hoffart! Er spricht ihr alle „Gerechtigkeit," das „Himmelreich selbst" ab .. Luc. 18, 11—14 .. Verheißet hingegen nur „den Demüthigen, „den kindlichen Seelen .. das ewige Leben" .. Matth. 5, 3. 4 .. Dann: 11, 25. 29.. Auch: 18, 1—4 .. Joan. 13, 15—17.. Röm. 1, 17—32 .. 1. Cor. 13, 1—8 ..

Es herrsche also die Hoffart nicht länger in unserm Herzen!. Tobias 4, 14 ..

Aber darum hat es unserm Erlöser auch ein so unendlich schmerzliches Opfer gekostet, uns von der Sünde und dem Tode der Hoffart zu erlösen! Denn:

2.

Der Erlöser erniedriget Sich darum und fanget unsere Erlösung mit der Erniedrigung Seiner Selbst an.

a) Sehet dort den leidenden Erlöser! Welch ein Anblick!. Arm, allein, wie von Allen verlassen, der letzte der Menschen ..

Js. 53, 3 . . Sehet, wie Er auf die Erde hingeworfen mit der äußersten Angst ringet! . Sein Auge, sonst so klar und milde leuchtend, ist versenkt in Wehmuth . . Sein Angesicht, sonst so schön und hold, ist von blutigem Schweiße überronnen . . und aus Seiner reinen, nur Liebe athmenden Brust ringen sich die angstvollen Laute: „O mein Vater! wenn es möglich ist!“. Matth. 26, 39 . . Ach, Wem möchte bei dem Anblicke dieser Verlassenheit . . nicht das Herz vor Erbarmen schwellen! . Ich weiß den Heiland am Oelberge in Seiner Erniedrigung, mit Niemanden mehr zu vergleichen! . Nur ein Mensch, über welchen die letzte Noth hereingebrochen . . der von aller Welt, aller Freude und Hoffnung des Lebens verlassen, in der Todesangst den letzten Streit streitet . . der Sünde den letzten Sold bezahlet . . Röm. 6, 23 . . mag Ihm da ähnlich seyn . . Und doch, wer ist der Geängstete? „Der, „Dem alle Gewalt gegeben ist, im Himmel und auf Erde“ . . Matth. 28, 18 . . Wahrlich, hier geht ein tiefes Geheimniß vor! .

Doch woher, warum diese äußerste Erniedrigung? . Sie ist dein Werk, o Stolz, o Hoffart! . aber zugleich auch deine einzige Hoffnung und Rettung, du Mensch der Hoffart! . Dein Erlöser demüthiget Sich um deines Hochmuthes willen . .

b) Schaue und betrachte da überhaupt das ganze, erbarmungsvolle Geheimniß der Menschwerdung, der Erlösung Jesu Christi! . Er nimmt die menschliche Natur an, doch ohne die „Sünde“ . . Hebr. 4, 15 . . um das menschliche Geschlecht wieder zu erneuern . . Der zweite, bessere Adam, Stammvater, gehet Er liebend und barmherzig, in alle Zustände, Wege . . des ersten sündigen Adams ein, um die Folgen und Wirkungen der Menschen-Sünde wieder aufzuheben, auszuheilen . . um ein neues Geschlecht nach dem Willen Gottes, zu schaffen . . Tit. 2, 14 . . Hebr. 9, 28 . . Er wird Mensch, leidet, stirbt . . um die Sünde der Menschen zu sühnen . . Um den sündigen Menschen die Gnade zu verdienen, die Sünde zu meiden . . um den erlösten Menschen den Weg der Gerechtigkeit zu lehren . . Röm. 5, 11. 12. . 1. Cor. 15, 3. . 2. Cor. 5, 21 . . Gal. 1, 4 . .

O, siehe da das ganze Ziel und Ende der Erlösung Jesu Christi . . Siehe und glaube das Alles als wortwörtliche, buchstäbliche Wahrheit! . Insbesondere aber ist es der Stolz, die Hof-

fart des Menschen, um deren willen der Gottmensch auf Erde gekommen, „Sich dahinzugeben" .. Tit. 2, 14 ..

O wundervoller Umtausch! . Der Heiland setzet für unsere Hoffart Seine Demuth ein .. Um unsern Stolz zu sühnen .. „Entäußerte Er Sich selbst, nahm Er Knechtesgestalt an .. ernie„drigte Er Sich selbst, und wurde Er gehorsam bis zum Tode „des Kreuzes" .. Phil. 2, 7. 8 ..

Nicht genug! Der Erlöser, erniedriget Sich so tief, daß Er es geschehen läßt, daß Ihn voran die Sünde schlägt .. um deren willen Er für die Menschen leidet .. Denn sieh, die Hoffart ist es, die Ihn verfolgt .. Die Hoffart setzet Ihm die Dörnerkrone auf .. Und wieder, welch' ein Umtausch! Indem die Sünde, die Hoffart, den Heiland schlägt, vernichtet sie sich selber! .

Ueberschaue also mit einem anbetenden Blicke das ganze Leben des Herrn .. und erkenne, lerne verstehen, wie es ein Leben heiliger Erniedrigung ist, um die Folgen, Werke, unserer sündigen Selbsterhöhung zu vergüten! . Um den gefallenen, erniedrigten Menschen auf's Neue zu erhöhen! .

Wir sehen Ihn in einem Stalle geboren werden, niedriger, ärmer, als irgend ein Menschenkind, in der Krippe .. Es geschieht, um für unsere eingebildete Sündenherrlichkeit zu büßen .. Wir sehen Ihn vor dem Stolze .. nach Aegypten fliehen .. Er weichet aus, gibt nach .. um für unsern Ehrgeiz, unsere Herrschsucht, genug zu thun .. Er lebt dreißig Jahre lang verborgen, der Sohn eines armen Zimmermanns .. Er thut es, um für unsere Lebenshoheit, Eitelkeit, für die Vergötterung unserer Geburt, unserer Reichthümer .. sühnend einzustehen ..

Im Tempel sehen wir Ihn als Knabe unter Lehrern sitzen .. Er, das „Licht," läßt von der Finsterniß Sich unterweisen .. Er nimmt diese Demüthigung auf Sich, auf daß Er unserm hoffärtigen Wissen, unserm hochmüthigen Unglauben den Stachel der Sünde breche .. Sogar den Satan läßt Er an Sich treten, um Ihn zu versuchen .. Sieh da, Er besteht als zweiter Mensch eine zweite Lebens-, Willensprobe .. Setzet hiemit für unsern Widerspruch, Seine Hingebung, für unsern Ungehorsam, Seinen Gehorsam gegen den göttlichen Willen ein .. Und wie ist dann Sein ganzes übriges Leben, vom Jordan bis auf Sion .. vom Oelgarten,

bis auf Golgatha . . ein Leben der völligen Erniedrigung und gänzlichen Niedrigkeit! . Es ist da kein Ansehen der Person, keine Ehre von Seite der Menschen . . Er lebt, der Aermste . . Gehet still und geräuschlos durch die Thäler und Städte Israels . . „Lärmt und schreit nicht! . Nur ein Mann der Milde und des „Erbarmens, welcher das zerknickte Rohr nicht vollends zerbricht, „den glimmenden Docht nicht gänzlich auslischt" . . Matth 12, 19. 20 . . Ein Mann des verborgenen „Wohthuns" . . Act. 10, 38 . . Endlich läßt Er Sich, „Er," durch den alle Dinge „erschaffen" . . Joan. 1, 3 . . Welcher die Sterne in Seiner Hand hält . . Dem die Legionen der Engel zu Gebote stehen. . Matth. 26, 53 . . Er, der Schrecken der Geister . . Er läßt Sich verkennen, schmähen, lästern, verfolgen, beschimpfen, binden und schlagen . . wie noch kein Mensch . . und öffnet den Mund nicht zur leisesten Klage . . Und Alles dieses, weil wir in Sünde stolz, hochmüthig, eitel, ehrsüchtig, widerspenstig, empfindlich, unverträglich, liebelos, rachsüchtig . . sind und in diesen Sünden der Hoffart unsere Seele zum Tode verwunden . .

Ach, daß Du uns, o mein Herr und mein Gott! die Augen unsers Geistes aufthun, die Falten unsers Herzens öffnen möchtest, damit wir den Unsinn und die Fluchwürdigkeit unsers Stolzes hell wie am Tage einsehen! . Deine unendliche Herablassung und Demuth aus Liebe zu uns, lebendig erkennen, lieben und preisen möchten! .

d) Und endlich, warum beginnt der Erlöser diese Demüthigung, Erniedrigung, schon mit dem ersten Schritte, mit dem ersten Athemzuge Seines irdischen Lebens, ja, selbst in der Niedrigkeit Seiner menschlichen Eltern schon? . Warum hat Er nicht etwa erst im Laufe Seines Wandels in Menschengestalt, auch einige Werke, Handlungen, der Demuth geübt . . gleichwie Er andere genugthuende Thaten gethan, Leiden ertragen? . Weil unsere Sünde, Elend, mit dem Stolze, mit der Hoffart angefangen . Deßwegen legte Er seine Demuth . . so zu sagen, zum Grundsteine, zur Wurzel aller Seiner erlösenden Thaten, Lehren, Leiden, Verdienste . . Seines ganzen Erlösungswerkes . . Um das Leben des erlösten Menschen unmittelbar an den Tod des gefallenen Menschen anzuknüpfen, um diesen Tod zu über-

winden .. fing der Heiland unsere Rettung vom Fluche der Hoffart .. mit dem Verdienste der Demuth an ..

Schluß.

So ist denn die Demuth, die Erniedrigung unsers Heilandes, unsere Erhöhung geworden! .

Sehet also, was uns Jesus Christus in Seiner unendlichen Erbarmung durch Seine Leiden, Seine Angst im Oelgarten, verdienet! . O, öffnet die Augen eures Geistes, die Ohren eures Herzens, damit ihr das liebevolle Geheimniß jener unaussprechlichen Verlassenheit, jener Seufzer und Weherstimmen, jenes blutigen Angstschweißes des Mannes der Niedrigkeit, verstehen möget, welche die Nacht von Gethsemane vernimmt! .

Aber es tönet aus jenen Seufzern und jenen Stimmen der Angst des verlassensten und erniedrigsten aller Menschen, obwohl zugleich des höchsten und heiligsten .. zugleich eine mächtige, ewige Mahnung an unsern Geist und unser Herz .. Der Heiland hat Sich nicht allein erniedriget, um uns zu erhöhen .. Er hat uns durch Sein Beispiel und Sein Wort auch gelehrt .. daß wir uns mit Ihm erniedrigen müssen .. wollen wir einst mit Ihm erhöht werden .. „Lernet von Mir," spricht Er .. „und selig sind nur die Demüthigen" .. Matth. 5, 3—7 .. Dann: 11, 29 .. Ewig vergeblich wäre Jesus Christus in unsere „Knechtesgestalt" herabgestiegen .. wollten wir hinwieder nicht den Menschen der Hoffart ausziehen .. Nur der Weg der Demuth des Erlösers führet zur Höhe, zum Himmel .. Ja, o mein Herr und mein Gott! Deine Erniedrigung am Oelberge soll die Leuchte unsers Weges seyn! . Wie wir erniedriget worden, weil wir uns selbst erhöhet .. Matth. 23, 12 .. also wollen wir uns von nun erniedrigen! . Du wirst zu Deinem Worte stehen, uns dann einst mit Dir erhöhen! . Joan. 12, 32.. Mit deiner Hilfe, durch das Verdienst Deiner Demuth, soll fortan „die Hoffart in unserm „Wesen nimmermehr herrschen!" . Tobias 4, 14 ..

II.

Thema: Vom Geize.

Vorspruch: Matth. 6, 24 ..

Eingang.

Es ist bald Mitternacht .. Jerusalem schläft, nur die Todfeinde Dessen nicht, Der dort im Oelgarten betet, Dessen „Seele „betrübt ist, bis zum Tode.". Matth. 26, 38 .. Ein Mensch ist es vor allen, der noch wachet .. Er schleichet in der Stille der Dunkelheit die Strassen Sions herab .. Sein Angesicht ist finster wie die Nacht, seine Schritte sind unsicher, als hätte er Angst, mit jedem Fußtritte in die Tiefe zu stürzen .. In seinem Herzen trägt er die sich ihm aufthuende Hölle .. Es ist Judas Iscariot .. Er suchet die versammelten Hohenpriester .. Matth. 26, 14—16 ..

„Was wollt ihr mir geben?" . „Sie sprachen: dreißig Silberlinge.". „Und dreißig Silberlinge wegen verrieth der unglückseligste aller Menschen .. den Menschensohn, Der ihn auserwählt, Der ihn so sehr geliebt, so lange ertragen, Der mit ihm den „Bißen getheilt," den Jesus noch am Abgrunde des Verderbens liebend und mitleidig gewarnt" .. Joan. 13, 21—27 ..

Die Welt kennet grauenvolle Verbrechen .. An dem Erlöser sind unmenschliche Missethaten verübt worden .. Doch kein Verbrechen seit Anfang der Welt ist so ungeheuer .. als der Verrath des Menschensohnes durch Judas Iscariot .. Von diesem Verbrechen sprach Jesus Christus Selbst: „Wehe jenem Men„schen .. es wäre ihm besser, wenn derselbe nicht geboren wäre!". Matth. 26, 24 .. Ein solcher Ausspruch ist aus Seinem Munde, dem Munde des Richters der Welt, über kein anderes Verbrechen gekommen ..

Aber saget, was war es, das jenen Menschen zu dieser entsetzlichen That trieb? Dreißig Silberlinge .. Ein Spottgeld!. Doch Judas liebte das Geld .. Das war mehr, als jener Spottpreis .. Er war habsüchtig in Sünde, geizig .. Joan. 12, 6 .. Die Habsucht, der Geiz ist es, der den Menschensohn verrathen .. Der Geiz öffnete dem „Satan die Seele des Judas." . Joan.

13, 27 .. Er konnte nicht zwei Herren dienen; er haßte darum den Einen, verrieth Ihn .. Und welch' ein Ende hat dieser Verbrecher genommen! . Matth. 27, 5 .. Fürwahr, der Erlöser hatte Recht zu sagen: „Hütet euch vor dem Geize!" . Luc. 12, 15 ..

Doch sehet auch da wieder die wundervolle Fügung! . Schon treten die Folgen jenes Verrathes an das Licht .. Matth. 26, 21 .. Allein das sind nur die nächsten, die schrecklichen Früchte jenes Verbrechens .. Dem grauenvollen Werke entblühen auch glückselige Folgen .. zwar nicht für den Verräther .. aber für die Menschheit .. Auch hier ist wahr: „Es muß Aergernisse geben, „doch wehe Dem, durch welchen Aergerniß kommt!" . Matth. 18, 7 .. Der Geiz verräth, bindet, führet den Erlöser an's Kreuz .. „Denn der Menschensohn ging hin, wie geschrieben war" .. Matth. 26, 24 .. allein dieser Hingang wird zugleich wieder unsere Erlösung von der Schuld und Strafe des Geizes .. Der Heiland büßet, sühnet besonders durch Seine Armuth unsere Sünde der Habsucht, des Geizes ..

Betrachten wir, den armen Jesus vor Augen .. diese zugleich schreckliche und tröstliche Wahrheit! .

Hauptsatz.

Von der Todsünde des Geizes und der Erlösung von ihr.

1) Der Geiz ist eine unordentliche Begierde nach zeitlichem Besitz, welche die Seele tödtet; darum
2) Wird Jesus Christus arm, um uns von der Schuld und Strafe dieser Sünde zu erlösen.

1.

Der Geiz ist eine unordentliche Begierde.

1) Also zeitliches Gut erwerben, haben, viel, Alles haben, immer haben .. gegen die göttliche und natürliche Ordnung haben, selbst dagegen erwerben .. ist Geiz, Habsucht ..

Wie aber, soll der Mensch Nichts, nicht selbst Vieles, zu eigen haben dürfen? . Ja wohl! Wir dürfen, sollen haben, was wir zum Leben, für unsern Beruf .. bedürfen, für die Lebens-Nothdurft bedürfen .. Gott hat vom Anfange schon dem Menschen die Erde gegeben,

daß er selbe besitze, genieße .. 1. Mos. 1, 26—30 .. Im und durch das Zeitliche sollen wir das Ewige erlangen .. Gott hat die Armuth, die Lebensnoth nicht geschaffen ..

Allein die Sünde des Menschen hat, mit allem Andern was des Menschen ist .. auch den Sinn und die Art, das Irdische zu haben, zu besitzen, den Besitz, verkehrt .. Seit dem „der Mensch im Schweiße „des Angesichtes sein Brod essen muß .. die Erde ihm Distel und „Dörner trägt" .. 1. Mos. 3, 17—19 .. ist auch das Gewinnen und Besitzen des Irdischen eine Begierde, eine Sucht geworden .. seitdem waltet auch darin, im Besitzen, die Sünde ..

Also auch die Habsucht, der Geiz, ist eine Frucht der Sünde und selbst Sünde .. gleich dem Stolze, der Hoffart .. Beide, Stolz und Geiz, Hoffart und Habsucht unterscheiden sich zunächst nur im Gegenstande ihrer Begierde .. Wie dort im Stolze, der Mensch nur Sich selbst, sein Ich, und zwar um seiner selbst willen, hat und suchet .. so suchet und hat er im Geize, nur die Natur, das Irdische, um ihrer selbst willen ..

2) Das Wesen, das Verderben .. des Geizes aber wurzelt hauptsächlich in einem dreifachen Unrechte, nämlich: Der Geiz liebet .. suchet .. und besitzet .. das Zeitliche in Unordnung, in Sünde ..

a) Er liebet das Zeitliche in Sünde.

„Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz" .. Matth. 6, 21 .. Der Schatz des Geizes ist das Irdische, Hab und Gut, Geld, Reichthum .. Diesem hanget daher auch seine Liebe an .. Darauf ist all sein Sehnen, sein Dichten und Denken, das Freuen des Herzens, gerichtet .. Das ziehet, setzet er Allem vor ..

Gott gibt dem Menschen das Zeitliche, auf daß er davon lebe, Gott damit diene, dadurch sein Ziel und Ende erreiche .. Nicht also, daß wir das Irdische als solches lieben .. sondern, Gott im Irdischen lieben, im Geschöpfe den Schöpfer .. Daß wir in der Erde den Vater der Erde lieben, Ihm dienen .. sollen wir die Erde, und ihre Güter haben, besitzen ..

Der Geiz, die Habsucht, kehret nun diese ewige Ordnung um .. Er sieht in der Gabe nicht den Geber .. Als wäre das Geschenk mehr, besser, als der Schenkende .. als wäre das Gut um seiner selbst wegen zu lieben .. höher, liebewerther, als der

„Gute an Sich" .. nimmt der Geizige es und liebet es vor= und über den Geber .. Sein Herz ist bei seinem Schatze .. Er hat sich darein verliebt ..

Und mit der Liebe .. wendet der Geizige auch sein Vertrauen, Hoffen, von Gott ab .. Er mißtraut Gott, setzt dagegen all sein Vertrauen auf Geld und Gut .. Luc. 12, 16—19 .. Er thut, was die Heiden, die Israeliten, oft gethan .. verläßt den lebendigen Gott, lauft dafür fremden Götzen nach .. Nein, der Geiz kann nicht zwei Herren dienen! . Matth. 6, 24 ..

Oder wie, thut die geizige, habsüchtige Seele in der That nicht Alles das? . Waren Judas die dreißig Silberlinge nicht lieber als der Mensch, ja, als der Herr selbst? . Hierin aber liegt ein wesentliches, ein ewiges Unrecht .. Mit Recht wird darum der Geiz auch „Unrecht" .. Eccli. 10, 10 .. „Götzendienst" genannt .. Coloss. 3, 5 .. Er ist es in Wahrheit! .

Und thut der Geiz, der die Liebe zum Gelde, Reichthum .. der Liebe zu Gott vorziehet, Dasselbe nicht auch in Beziehung auf den Menschen? Ach ja, und wo möglich, in noch höherm Maaße, in noch schlimmerer Weise .. Auch den Menschen, den eigenen Bruder, setzet der Geiz im Herzen seinem Schatze nach .. O, wie oft bezeuget das alltägliche Leben uns diese traurige Wahrheit! . Das Herz des Habsüchtigen ist, wird kalt, hart, unempfindlich, wie sein Metall .. Seine Herrschaft eisern ..

Noch nicht Alles! auch die eigene Seele erniedriget, würdiget der Geiz herab, wirft, vergräbt sie in den Staub .. Eccli. 10, 9 .. Wie Gott, dem Nächsten, versagt er die Liebe sogar sich selber .. Anstatt die irdischen Dinge, Geld, Reichthum .. mit Herz und Sinn über ihnen erhaben stehend .. nach der ewigen Ordnung .. zu beherrschen, zu benützen, darin Gott zu dienen .. wird er vielmehr selbst von ihnen beherrscht, benützet, ihr Unterthan .. Anstatt, jenem Hauptmanne ähnlich, zu seinem Schatze zu sagen: „Thue das, und er thut es" .. „Komm, und er „kommt" .. „Gehe und er geht" .. Matth. 8, 9 .. Gebietet dieser vielmehr umgekehrt seinem eigenen Herrn, macht ihn zum Sklaven .. Ja, quält der Geizige nicht sein eigenes Selbst! . „Er ist sich selber nicht gut" .. Hasset sein eigenes Leben .. Von unnatürlicher Liebe, von der Habgier gebunden, nützen ihm das

eigene Hab und Gut nichts .. Er versagt sich das Nothwendige .. sogar erlaubte, gerechte Genüsse .. „Er wird des eigenen Ueber„flusses niemals froh," was er doch dürfte, sogar sollte .. „nie satt, „bis er darbend sein eigenes Leben aufzehrt" . Eccli. 14, 3—11 ..

Es ist daher in der That etwas Unsinniges, Unnatürliches, des Menschen Unwürdiges, ja, Schändliches um den Geiz! . Eccli. 10, 9 ..

b) Er sucht das Zeitliche in Sünde.

Ganz wahr! Doch wie? Vergegenwärtige dir abermals das lebendige Bild eines habsüchtigen, kargen Menschen! . Schon die Absicht, Gesinnung, in welcher der Geiz den irdischen Besitz suchet, erwirbt .. ist an sich eine verkehrte, unlautere, sündhafte .. Sie ist nur eine eigensüchtige .. Sie hat nicht höhere Rücksichten, nicht Gott und Seinen heiligen Willen .. im Auge .. Nicht des Mitmenschen Wohl .. Nur das Irdische als solches, und das Haben desselben ist es, was die innersten Nerven und Sinne seiner Seele erreget, ziehet .. Der Schatz ist es eben, welcher das Herz besitzt ..

Und willst du deine Blicke auf die Wege und Mittel, die gar mannigfaltigen .. wenden, mit denen der Geizige den Gegenständen seiner Begierde nachtrachtet .. wie sind diese selbst gar oft unedle, ja unerlaubte, sogar offenbar ungerechte, schlechte! . Er spart über Noth, darbet .. Er karget gegen sich und Andere .. Er wuchert, presset, gelüstet, begehret nach fremden Gut .. Er handelt schmutzig, übervortheilt .. Ja, betrügt sogar und thut Unrecht um zu gewinnen, zu erwerben .. „Hält seine eigene Seele „feil".. So Judas .. Eccli. 10, 9. 10. . Und je mehr der Geiz habhaft wird .. desto geiziger wird er .. Er wächst, er entflammt sich am Gewinne .. Wird nie satt ..

Aber es gebricht dem Geize nicht an Vorwänden, womit er seine Sucht zu haben, zu erraffen .. beschönigen will .. „Man muß für die Zeit der Noth sorgen .. Man kann verunglücken .. Man soll Andern nicht zur Last fallen .. Ich habe ein großes Haus, Weib und Kinder!" . Wohl gerechte Sorgen! . Doch der Geiz verbirgt hinter der Sorge, Liebe für und zu den Seinen .. weiter nichts, als die eigene Liebe zum Besitze, zum Gelde .. Unterdessen er jene vorgibt, thut er nur dieser Genüge ..

c) Er hat, besitzet das Zeitliche in Sünde.

Schon die Anhänglichkeit des Geizes an das Irdische ist an sich eine verkehrte, sündige Liebe, vielmehr Begierde .. Matth. 6, 21. . Der Geiz verwendet dann das Irdische nicht wie er sollte, nicht recht .. Gleich jenem Knechte .. Matth. 25, 25—27.. vergräbt der Habsüchtige sein Gut in die Erde, nutz- und fruchtlos, anstatt es auf die Bank des Lebens, der göttlichen Absichten .. zu legen ..

Zwar darf, soll der Mensch die Erde besitzen, soll, darf erwerben, haben .. doch vergiß nicht: wir sind nicht schlechtweg Eigenthümer des Zeitlichen, sondern nur dessen Verwalter .. Luc. 16, 1—3. . Eigenthümer ist nur Gott .. Er vertheilt uns Seine Güter, gleich jenem Herrn .. Matth. 25, 14. . theils, daß wir selbst davon leben und unser Lebensziel erreichen .. theils zu andern, höhern Diensten, Zwecken .. Gott zu verherrlichen, dem Mitmenschen zum Wohle, die Natur unterthan zu machen .. Aber dieses Ziel und Ende des Irdischen verkehrt, vereitelt der Geiz völlig, in jeglicher Beziehung .. Oder, wo siehst du in der Habsucht noch einen Zug, Gedanken, jene höhere, die göttliche Absicht zu erfüllen? . Anstatt sich als Verwalter des Irdischen zu erkennen, betrachtet sich der Geiz als den Herrn desselben .. anstatt es nach dem Willen Gottes zu gebrauchen, macht er es vielmehr zum todten Götzen seiner Habbegierde .. anstatt damit die Armuth zu lindern, unterhält, vermehret er durch seine Kargheit die Noth der Menschen .. Ja, der Geiz isset das Brod Anderer .. Es ist darum auch etwas Unmenschliches um die Habsucht ..

Aber eben deßwegen ist der Geiz zugleich auch ein Mißbrauch, eine Versündigung wider die zeitlichen Dinge, Güter, selbst .. Er entfremdet sie ihrer Bestimmung, macht sie taub, unfruchtbar .. Statt sie nach dem göttlichen Willen, Gott und dem Menschen dienen zu lassen .. macht er sie dem Nichts, der Sünde dienstbar .. statt sie Gott ihrem Herrn zu opfern, opfert er sie dem Götzen seiner Begierde .. Es gibt nichts Unnatürlicheres als den Geiz!.

3) Weil nun der Geiz also geartet ist .. wird er eben auch der Vater vieler anderer Sünden .. Beherzige dieses wohl!. An

sich todt, ehern.. ist er gleichwohl fruchtbar an Sünden .. Abgesehen davon, daß der Geiz an- und für sich Thorheit, Entwürdigung, Unruhe der Seele.. ist, erzeuget er noch Betrug, Uebervortheilung, Wucher, Härte des Herzens, Unmenschlichkeit, Gewaltthätigkeit, Verrätherei, Meineid, Abfall von Gott, u. a. .

4) So gehet also die Seele des Geizigen dem Verderben zu .. Sie erkaltet, erstarret, verfinstert in ihrem innersten bessern Theile .. für alles höhere Leben und Seyn, für Licht und Liebe .. In ihrer Begierde, Sucht, nach dem Irdischen, geht sie in der Materie unter, erstirbt sie in Wahrheit des geistlichen Todes ..

Jede andere Sünde, Laster, hat eher noch etwas Menschliches, selbst Entschuldbares an sich, als der Geiz .. wenigstens Anreiz, Sinnen-Genuß irgend einer Art .. Die Habsucht nähret sich rein vom kalten, starren Tode .. Mit Recht daher: „Welche „reich werden wollen, fallen in die Fallstricke des Teufels und in „viele, unnütze, schädliche Begierden". . 1. Tim. 6, 8—10. . In Judas, als in eine verwandte, allem Höhern erstorbene Seele, fuhr der Satan .. Diese teuflische Besitznahme wiederholt sich in jedem Menschen, der dem Geize verfallen . .

Und wie die Habsucht die Menschen vermöge ihrer Natur und Wirkung in geistlichen Tod begräbt .. ebenso ladet sie um ihres innern Unrechtes und ihrer Werke willen, Fluch und Verdammniß auf die Seele .. „Wehe dem Menschen!" . Matth. 26, 24. . Prov. 21, 6. . Coloss. 3, 5. 6. . Habac. 2, 6. . Marc. 10, 24. 25. . Darum, o Christ! schreibe dir jene göttlichen Worte in deine Seele: „Sammelt euch nicht Schätze auf Erden." . Matth. 6, 19—21. . „Gebrauchet die Welt, als gebrauchtet ihr sie nicht." . 1. Cor. 7, 30. 31. . Haben wir aber dem Geize die Pforten unsers Herzens aufgethan .. hat die Habsucht mit ihren Fallstricken unsere Seele umschlungen .. so lasset uns unsere Zuflucht zu Dem nehmen, mit Dessen Hilfe wir allein diese Bande des Todes zu lösen vermögen .. denn,

2.

Jesus Christus wird arm ..

1) Die Armuth Jesu Christi ist eine der wunderbarsten Erscheinungen in Seinem Leben, wahres Geheimniß .. O, sehet

Ihn dort unter den Oelbäumen, durcheilet im Geiste Seinen ganzen Wandel auf Erde . . war je ein Mensch arm, wie der Erlöser? . Er wurde von einer armen Mutter geboren und Seine Wiege war eine Krippe . . Ohne Eigenthum, ohne Haus, ohne Feld . . ließ Er Sich während Seiner Kindheit von einem armen Zimmermanne ernähren, im Laufe Seines Lehramtes von wohlthätigen Personen . . Luc. 8, 1—3. . sich Seinen Unterhalt reichen . . Als Er die Tempel-Steuer bezahlen sollte, mußte Er Sich die Doppel-Drachme durch ein Wunder schaffen, und wie Er in Jerusalem einziehen, dann das letzte Mahl halten wollte, eine Eselin und den Speisesaal von Menschen leihen . . Matth. 17, 23—26. . Dann: 21, 1—3. . Und: 26, 18. . Mit Einem Worte: Der Gottmensch war nicht etwa nur dürftig, sondern gänzlich arm . . Er besaß nicht blos Dieses oder Jenes nicht zu eigen, Er hatte schlechtweg nicht, „wo Er Sein Haupt hinlegte.". Matth. 8, 20. . Ja, Er ist nicht blos ein armer Mensch, wie andere . . Er ist die Armuth selbst . . gleichwie Er nicht etwa nur gerecht ist, Wahrheit weiß, Leben hat . . sondern die Gerechtigkeit, die Wahrheit und das Leben in Person ist . . Joan. 14, 6. . 1. Cor. 1, 30. . Und das ist Der, „durch Welchen alle „Dinge geschaffen sind.". „Dessen Eigenthum die Welt ist.". Joan. 1, 3. 11. . Der mit wenig Broden Tausende überflüssig sättigte . . Joan. 6, 1—13. .

2) Was ist es nun, o mein Heiland! daß Du als Menschensohn des Irdischen Dich also entäußern, so ganz und gar arm seyn wolltest? . O, gewähre uns einen lebendigen Blick in dieses wundervolle Geheimniß Deiner Menschen-Erlösung? . Hast Du vielleicht überhaupt das Irdische, welches doch Deine Schöpfung ist . . für Nichts erachten? . oder hast Du den Menschen etwa nur ein Beispiel geben wollen, wie auch wir der Welt, den zeitlichen Dingen entsagen sollten . . unterdessen gleichwohl Deine Hand es ist, welche unsere Seele mit der Leiblichkeit zur tiefsten Einheit verbunden hat? .

Ja wohl hat die ewige Liebe den menschlichen Geist zum innigsten Bunde mit der Natur vermählt . . Doch, wir wissen wie die Sünde diesen Liebesbund verkehrt und die irrende Seele verleitet hat, in Untreue und Unrecht über der Liebe zum Geschöpfe,

der Liebe des Schöpfers zu vergessen, über der Sucht, die Erde zu besitzen, den Besitz des Himmels zu verlieren .. Was nun aber der erste Mensch, der Mensch der Sünde, gefehlt .. das will der zweite Mensch, der Mensch der Gerechtigkeit, wieder gut machen .. Siehe da das offene Räthsel der Armuth Jesu Christi!. Der neue Mensch wird arm, um den alten, verarmten, auf's Neue reich zu machen ..

Lasset uns diese Wahrheit richtig und klar erfassen!. Der Erlöser wird für uns arm:

a) Um die Schuld des menschlichen Geizes zu versöhnen.

Wie Jesus Christus in Allem für uns gefallene, sündige Menschen bei Gott einstehet, an unsere Statt tritt .. eben so auch für die Sünde und Strafe der unordentlichen Liebe zum Irdischen, der Habsucht ..

Er entsaget in Seiner Entäußerung für unsere Anhänglichkeit .. büsset für das Unrecht, die Schuld, des Geizes durch Seine Armuth .. läßt Sich für die Unbild der Habsucht wider Gott und die Menschen, erniedrigen, verachten, verkaufen, mißhandeln .. stirbt in der äußersten Verlassenheit den Tod der Verbrecher, der Diebe und Räuber .. Und erwirbt durch die Hingebung uns nicht allein Vergebung der Ursünde des Geizes, sondern auch das Verdienst der Vergebung unserer persönlichen Sünden der Begier und Sucht nach dem Irdischen ..

O, daß du, Mensch der Habsucht! in der Dürftigkeit des Heilandes, dann in der Härte und Unmenschlichkeit, die gegen Ihn verübet wird .. die Werke und Früchte der Todsünde deiner Anhänglichkeit an das Irdische erkennen und beweinen möchtest!.

b) Um den Menschen die rechte Liebe zum Zeitlichen, und den rechten Gebrauch desselben zu lehren.

Ja, allerdings wollte der Erlöser, wie durch die Heiligkeit Seines Lebens für unser ganzes sittliches Leben .. so durch Seine Armuth uns auch ein Beispiel für den Besitz der irdischen Güter geben .. Und dieses Beispiel soll auch da, wie in allen Werken und christlichen Tugenden .. ein mächtiger Antrieb zur Entsagung .. seyn .. Fürwahr, wer den armen Heiland sieht, wer Seine Fußstapfen wandeln, wer zeitlich und ewig Sein werden und bleiben will .. der kann, der darf unmöglich, mehr als nothwendig ..

in Sucht und Gier, Geld und Gut und Reichthümern nachjagen, sein Herz an die Schätze der Erde anhängen!. O, jene armen Geldmenschen, deren Gott nur Gewinn und Reichthum ist .. sie können nicht des Erlösers seyn, in Ewigkeit nicht Ihn und den Mamon zugleich lieben, dienen!. Matth. 6, 24 ..

Aber wie lehret uns Jesus Christus die irdischen Dinge suchen, lieben, gebrauchen?. „Ihr könnet, so lehrt Er, nicht Gott und „dem Reichthum zumal dienen" .. „Sorget nicht ängstlich!" . „Gebet dem Kaiser was des Kaisers!". Leget das Pfund des Herrn „auf die Wechselbank," d. i. wirket Gutes damit!. Vor allem: „Gebet Almosen!" .

Eigenthümliches Gebot des Almosens!. Es gehöret allein der Lehre, der Religion Jesu Christi an .. Keine Weltweisheit gibt es so!. O, welche Bedeutung, welchen Werth hat das Almosen!. Matth. 5, 42.. Dann: 6, 1—34.. Wieder: 22, 21.. Auch: 25, 27. 34—40. . Luc. 6, 34—38. .

Willst du also, o meine Seele! geraden Weges deinem Erlöser nachwandeln .. so sei lieber einfach und genügsam in allen deinen Dingen .. Suche nicht mehr, als du bedarfst, nicht mehr, als deine Verhältnisse, deine Lebensnothdurft erheischen!. Suche nicht reich zu werden, blos um des Reichthumes willen!. Sei zufrieden mit Dem, was dein Stand, dein Beruf dir bescheeret, vielmehr, was dir der Herr im natürlichen Gange deiner Wege gibt!. Und mit diesem halte getreulich Haus nach dem Willen deines Herrn!. Gib davon was Gottes ist .. brich davon nach deinem Vermögen, mildthätig dem Hungrigen das Brod .. Selig die Genügsamen, selig die besitzen, als besässen sie nicht!. 1. Cor. 7, 30. 31. . 1. Tim. 6, 8. .

Doch, die Armuth Jesu Christi hat besonders noch Eine kostbare Frucht getragen, eine Frucht, die wir leichtlich unbeachtet übersehen .. und welche?

c) Der Erlöser wurde arm, um überhaupt das Verhältniß des Menschen zur Natur, zu den irdischen Dingen, wieder zu ordnen. Und wirklich, Er hat dieses Verhältniß neu gestaltet.

Unterschied dieses Verhältnisses zwischen dem unerlösten und erlösten Menschen, zwischen den Heiden und Christen .. In der That, ein großer, wesentlicher Unterschied!. Und worin?

der Liebe des Schöpfers zu vergessen, über der Sucht, die Erde zu besitzen, den Besitz des Himmels zu verlieren .. Was nun aber der erste Mensch, der Mensch der Sünde, gefehlt .. das will der zweite Mensch, der Mensch der Gerechtigkeit, wieder gut machen .. Siehe da das offene Räthsel der Armuth Jesu Christi!. Der neue Mensch wird arm, um den alten, verarmten, auf's Neue reich zu machen ..

Lasset uns diese Wahrheit richtig und klar erfassen!. Der Erlöser wird für uns arm:

a) Um die Schuld des menschlichen Geizes zu versöhnen.

Wie Jesus Christus in Allem für uns gefallene, sündige Menschen bei Gott einstehet, an unsere Statt tritt .. eben so auch für die Sünde und Strafe der unordentlichen Liebe zum Irdischen, der Habsucht ..

Er entsaget in Seiner Entäußerung für unsere Anhänglichkeit .. büsset für das Unrecht, die Schuld, des Geizes durch Seine Armuth .. läßt Sich für die Unbild der Habsucht wider Gott und die Menschen, erniedrigen, verachten, verkaufen, mißhandeln .. stirbt in der äußersten Verlassenheit den Tod der Verbrecher, der Diebe und Räuber .. Und erwirbt durch die Hingebung uns nicht allein Vergebung der Ursünde des Geizes, sondern auch das Verdienst der Vergebung unserer persönlichen Sünden der Begier und Sucht nach dem Irdischen ..

O, daß du, Mensch der Habsucht! in der Dürftigkeit des Heilandes, dann in der Härte und Unmenschlichkeit, die gegen Ihn verübet wird .. die Werke und Früchte der Todsünde deiner Anhänglichkeit an das Irdische erkennen und beweinen möchtest!.

b) Um den Menschen die rechte Liebe zum Zeitlichen, und den rechten Gebrauch desselben zu lehren.

Ja, allerdings wollte der Erlöser, wie durch die Heiligkeit Seines Lebens für unser ganzes sittliches Leben .. so durch Seine Armuth uns auch ein Beispiel für den Besitz der irdischen Güter geben .. Und dieses Beispiel soll auch da, wie in allen Werken und christlichen Tugenden .. ein mächtiger Antrieb zur Entsagung .. seyn .. Fürwahr, wer den armen Heiland sieht, wer Seine Fußstapfen wandeln, wer zeitlich und ewig Sein werden und bleiben will .. der kann, der darf unmöglich, mehr als nothwendig ..

in Sucht und Gier, Geld und Gut und Reichthümern nachjagen, sein Herz an die Schätze der Erde anhängen!. O, jene armen Geldmenschen, deren Gott nur Gewinn und Reichthum ist .. sie können nicht des Erlösers seyn, in Ewigkeit nicht Ihn und den Mamon zugleich lieben, dienen!. Matth. 6, 24 ..

Aber wie lehret uns Jesus Christus die irdischen Dinge suchen, lieben, gebrauchen?. „Ihr könnet, so lehrt Er, nicht Gott und „dem Reichthum zumal dienen" .. „Sorget nicht ängstlich!". „Gebet dem Kaiser was des Kaisers!". Leget das Pfund des Herrn „auf die Wechselbank," d. i. wirket Gutes damit!. Vor allem: „Gebet Almosen!".

Eigenthümliches Gebot des Almosens!. Es gehöret allein der Lehre, der Religion Jesu Christi an .. Keine Weltweisheit gibt es so!. O, welche Bedeutung, welchen Werth hat das Almosen!. Matth. 5, 42.. Dann: 6, 1—34.. Wieder: 22, 21.. Auch: 25, 27. 34—40.. Luc. 6, 34—38..

Willst du also, o meine Seele! geraden Weges deinem Erlöser nachwandeln .. so sei lieber einfach und genügsam in allen deinen Dingen .. Suche nicht mehr, als du bedarfst, nicht mehr, als deine Verhältnisse, deine Lebensnothdurft erheischen!. Suche nicht reich zu werden, blos um des Reichthumes willen!. Sei zufrieden mit Dem, was dein Stand, dein Beruf dir bescheeret, vielmehr, was dir der Herr im natürlichen Gange deiner Wege gibt!. Und mit diesem halte getreulich Haus nach dem Willen deines Herrn!. Gib davon was Gottes ist .. brich davon nach deinem Vermögen, mildthätig dem Hungrigen das Brod .. Selig die Genügsamen, selig die besitzen, als besässen sie nicht!. 1. Cor. 7, 30. 31.. 1. Tim. 6, 8..

Doch, die Armuth Jesu Christi hat besonders noch Eine kostbare Frucht getragen, eine Frucht, die wir leichtlich unbeachtet übersehen .. und welche?

c) Der Erlöser wurde arm, um überhaupt das Verhältniß des Menschen zur Natur, zu den irdischen Dingen, wieder zu ordnen. Und wirklich, Er hat dieses Verhältniß neu gestaltet.

Unterschied dieses Verhältnisses zwischen dem unerlösten und erlösten Menschen, zwischen den Heiden und Christen .. In der That, ein großer, wesentlicher Unterschied!. Und worin?

Vor der Erlösung standen Sünder, Mensch und Natur im Zustande der Feindschaft sich gegenüber . . und zwischen inne war dem Teufel Gewalt und Spielraum gegeben . . Die Geschichte Hiobs ist ein Beispiel hievon . . Der Heide kannte nicht allein Gott und das Ziel und Ende des Irdischen minder klar, ja gar nicht . . sondern die Natur, der Satan vermochten ihm auch mehr zuwider zu seyn . . als dem Christen . . Dem Heiden war dann das Vertrauen auf die göttliche Liebe und Fürsehung fast fremde . . Er wußte nicht, „daß der Vater weiß was wir bedürfen.“. Matth. 6, 32 . . Diese Liebe war ihm wenigstens noch nicht versöhnet . . Endlich kannte der Heide kaum einen höhern Himmel, als die Erde und ihre Güter . .

Was war die Folge von all' Dem? Einmal kostete den Menschen der Sünde, den Heiden, der Natur gegen über, die Erwerbung der zeitlichen Güter mehr Mühe und Plage . . und sie waren ihm, wenn auch errungen, in ihrem Besitze weit unsicherer . . Für den Heiden gab es ferner keinen Natursegen . . auch war ihm die Macht des Gebetes noch nicht gegeben . . Zu Allem diesem erblickte der Arme in dem Irdischen fast das Einzig Hohe, Gute und Wünschenswerthe . .

War es demnach zu wundern, wenn der Heide die zeitlichen Güter begieriger suchte, heftiger liebte, inniger festhielt, schmerzlicher entbehrte, verlor?! Ganz wahr also: „Nach allem Dem trach„ten die Heiden.“. Matth. 6, 32. . In der That, die Habsucht des Heiden erscheinet natürlicher und nach ihrer Art zu entschuldigen! .

Ganz anders haben sich diese Verhältniße allzumal in Beziehung auf den erlösten Menschen, den Christen, gestaltet . . Und zwar alles Dieses durch das unendliche Verdienst der freiwilligen, genugthuenden Armuth Jesu Christi . . Eine unermeßliche Wahrheit! .

Aber vielleicht ist diese Wahrheit vor deinen Augen noch verborgen? Vernimm also!

Der Erlöser hat die Menschen nicht allein Gott, ihr Ziel und Ende, wieder erkennen gelehrt . . ihnen höhere Güter als die Erde gezeigt . . sondern durch Seine Hingebung, Seine Armuth zumal . . den Menschen „die Kindschaft,“ Röm. 8, 15. . die

Liebe des Vaters wieder erworben, „des Vaters, Der da weiß, „was Seine Kinder bedürfen“ .. „Der die Sperlinge des Daches „nähret, die Lilien des Feldes kleidet, und die Haare unsers Hauptes „zählt“ .. Matth. 6, 25—32.. Auch: 10, 29. 30.. Darum weiset er die Seinen in so nachdrucksamer, rührender Weise zum kindlichen Vertrauen .. auf den Vater im Himmel hin .. Darum sprach Er so liebevoll: „Sorget nicht ängstlich!“. Matth. 6, 25—34.. Und fürwahr, Er, der „Vermittler,“ Der die Sorgen für uns, unsere Sorgen, Selbst auf Sich genommen .. konnte dieses mit allem Grunde!. 1. Petr. 5, 7..

Im Verdienste Seiner Armuth gab Jesus dann den Erlösten auch die Macht des Gebetes wieder zurück .. Des Gebetes in „Seinem Namen,“ ein bis dahin unbekanntes Bitten .. das der göttlichen Liebe süße Gewalt anthut, niemals unerhört bleibt.. Ja, Er macht das Gebet sogar zur leichten Bedingniß der Erlangung der Nothdurft des Lebens .. Und mit Recht, da Er Sich es verdiente, selbst unsere gerechten Bitten zu erfüllen .. Matth. 7, 7. 8.. Dann: 6, 9—13.. Joan. 13, 13. 14.. Auch: 16, 24..

Noch mehr, in der Kraft Seines Verdienstes knüpfet der Erlöser sogar an den rechten Gebrauch der irdischen Güter den Segen des Irdischen .. Er will Geben um Geben, Er macht das Geben zur Quelle des Habens, des Besitzes, des Reichthums.. „Gebet, spricht Er, und es wird auch gegeben werden“.. Luc. 6, 38 .. Wahrlich, eine in der Welt bis auf Ihn nie erhörte Rede!. Aber Er durfte, konnte so reden, lehren!.

Das Alles ist jedoch nur die Eine Seite des Verdienstes der Armuth Jesu Christi .. Wie Er die Seele vom Fluche der Sünde .. entbunden und den Einflüssen der himmlischen Kräfte und Gnaden auf's Neue aufgeschlossen .. hat Er zugleich auch die mit dem Menschen gefallene Natur, das natürliche Leben, von dem Fluche und Banne der Sünde .. 1. Mos. 3, 17—19 .. wieder erlöset .. der übermächtigen Herrschaft, die der Teufel bis auf Christus ausgeübt .. entrissen .. Joan. 12, 31 ..

O gewiß, jenes Seufzen und Harren der Schöpfung .. Röm. 8, 19—23 .. ist schon jetzt gestillet, wenigstens in dem Maaße, als die Erlösung, auf welche sie hoffet, in den Kindern Gottes wirksam geworden ist .. Seitdem der Erlöser für uns in

Armuth geboren, in Niedrigkeit gelebt und bis zum Tode der Verlassenheit gestritten . . hat Er auch zwischen dem Menschen und der Natur den angeschaffenen Frieden wieder hergestellt . . Beide können sich, wollen sie es, wenn gleich noch in Schwachheit . . von da an wieder in gegenseitiger Eintracht vertragen. . Beherrschet, gebrauchet der Erlöste, wie er es kann und soll, die natürlichen Dinge, Ereignisse, im Sinne des Erlösers . . so werden sie ihm friedsam und in Genüge dienen . . Zwar bleiben, wie in der erlösten Seele der „Zunder" der Sünde zum „Kampfe" . . **Cons. Tr. Sess. V. Decr. de pecc. orig. n. 5.** . so im Naturleben, auch nach der Erlösung, die Nachwehen des ersten Fluches, des Todes, die Verkümmerung und die Mühe . . noch zurück . . aber mit der gottmenschlichen Versöhnung ist in die Natur, in das natürliche Leben des Menschen . . an die Stelle des Fluches, auch der Segen Jesu Christi wieder eingetreten. . Eben dieser Segen aber macht die Natur in ihrem Leben und Weben, die natürlichen Verhältnisse . . dem gläubigen Menschen auf's Neue friedlich, fruchtbar, zugänglich, dienstwillig, fügsam. . Wie also der Erlöser einst im Gewande Seiner Niedrigkeit, Armuth, um der Seinen willen, den Elementen gebot, die Brode vermehrte . . so spendet Er, im Verdienste Seiner Armuth, noch heute Allen, zumal Denen, die an Ihn glauben und Seine Wege wandeln . . durch die gesegnete Hand der Natur das tägliche Brod, Alles, was sie wirklich bedürfen. .

Und, damit wir unserer Betrachtung nicht Eines entziehen, seitdem der Erlöser unsere Natur angenommen, uns in Allem gleich und der Unsere geworden . . seitdem Er durch die Wege der tiefsten Entäußerung und Armuth zur Macht und Gewalt über Himmel und Erde empor gestiegen . . hat Er, bis an's Ende bei uns bleibend . . Matth. 28, 18—20. . auch unsere Anliegen, unser leibliches Daseyn mit allen seinen Nöthen . . zu dem Seinigen gemacht, und unter den Schutz und die Obsorge Seiner besondern und liebevollen Fürsehung genommen. .

In Wahrheit also, für den Christen ist das ängstliche Sorgen zum Ueberfluße geworden! . Der Christ bedarf des Geizes nicht mehr! . Vielmehr wird ihm der Geiz zum höchsten Unrechte wider Gott und den Menschen, zum Zeugnisse, daß er für Glaube

und Liebe gestorben ist. . Darum aber auch Angst und Trübsal über jegliche Seele, welche ihr Herz, ihr besseres Erbtheil, in der Oede der Habsucht vergrabet! .

3) Das nun ist der Grund jener geheimnißvollen Entäußerung, jener äußersten Armuth, in der wir den Erlöser auf Erde wandeln sehen .. in der wir Ihn heute in Gethsemane mit mitleidigem Herzen erblicken. . Er ist arm geworden, um die Seinigen wieder reich zu machen. . Und wahrlich, Seine Armuth hat uns Alles, was verloren war .. selbst die Erde wieder erworben!. Ja, Er hat sogar das Himmlische selber dem Irdischen dienstbar gemacht. . „Suchet nur, spricht Er, suchet nur „vor Allem das Reich Gottes und Seine Gerechtigkeit" .. Matth. 6, 33. . das Uebrige wird euch dann gegeben werden. .

Hinweg also mit aller unnöthigen, übertriebenen Sorge und Bekümmerniß um die zeitlichen Dinge, was wir essen, womit wir uns kleiden werden! . Für Alles dieses hat der arme Jesus schon statt unser gesorget! . Und fürwahr, diese Seine Sorge für uns hat Ihn viele Unruhe, unendliche Noth und Angst und Schweiß und Blut gekostet! .

O, daß wir Seine Liebe auch erkennen, erwiedern möchten! . Daß wir Seine Lehre hören, Seinem Beispiele nachleben, die Wege Seiner Entsagung, Seiner Gerechtigkeit wandeln wollten! . Wie viel Kummer, wie viel Versuchung, unnütze und schädliche Begierden, wie viel Streit, Unrecht, Verderben .. würden dann aus der Mitte unsers Lebens erlöschen! . „Der Geiz, die Wurzel aller „Uebel" .. würde ersterben! . 1. Tim. 6, 9. 10. .

Insbesondere würde Ein Uebel, ein Uebel, das tausendfaches Wehe erzeugt, die Ordnung der Welt erschüttert .. von der Erde verschwinden, die Armuth, diese Frucht der Sünde! . Wir hören in dieser Zeit viel und mit Leidenschaft, von der gleichen Vertheilung des irdischen Besitzes, von der Gemeinschaft der Güter, reden. . Eine wirre, naturwidrige, frevelvolle, alles göttliche und menschliche Recht und Ordnung umstürzende Träumerei! . Wenn wir aber aufhören, die zeitlichen Güter, Geld und Reichthum, in unordentlicher Begierde, in Sünde zu suchen, in Sünde zu lieben, in Sünde zu besitzen .. wenn wir, ein Jeder, wie es Jesus Christus will, der göttlichen Güte vertrauend, die Welt besitzen,

als besäßen wir sie nicht .. mit den Hungrigen um Gottes willen unser Brod theilen, den Nächsten werkthätig lieben .. dann werden wir die große Kluft zwischen Arm und Reich, Wohlleben und Elend, ausfüllend, die rechte Gütergemeinschaft in's Leben einführen, dabei uns und die Unsrigen durch das Geben reich machen..

Dazu helfe uns, o armer Erlöser am Oelberge, Dein Beispiel und das Verdienst Deiner gottmenschlichen Armuth! .

III.

Thema: Von der Unkeuschheit.

Vorspruch: 1. Cor. 6, 18.

Eingang.

Ach, was mag in der bis zum Tode betrübten, geängsteten Seele des Gottmenschen dort unter den Palmen des Oelberges vorgehen! Der Vater allein weiß, schauet es! . Es ist die Sünde mit all' ihrer unendlichen Schuld, Bosheit, mit all' ihrem unermeßlichem Elende .. die sich vor den Geist des Erlösers hinstellet, für welche Er in's Gericht gehet, Sich zum Sühnopfer hingeben will .. „Dein Wille, o Vater, geschehe!" . Matth. 26, 39. . Luc. 22, 42. .

Wir haben den Geängsteten und Todesmüden bisher vorzugsweise innerlich, in der Seele leiden gesehen .. Wir betrachteten Ihn, wie Er zuerst für jene Sünden im Gerichte stand und rang .. welche ihren Sitz zunächst in der Seele, im Herzen haben, weniger den äußern Menschen, oder den Leib besitzen, beherrschen.. nämlich: Hoffart und Geiz .. Jetzt aber sehen wir das Gericht, den Todeskampf Jesu Christi, nach und nach in das leibliche Leben, in Seine Sinne hervortreten .. Schon brechen in der Betrübniß und Angst Seiner Seele, die leiblichen Glieder zusammen, Er fällt zur Erde .. schon wird „Sein Schweiß zu Blutstropfen, „die auf die Erde fallen.". Luc. 22, 44. . und Die welche Ihn binden, dann Seine Sinne, Seinen Leib Glied für Glied, der geheimnißvollen, unaussprechlichen Peinigung übergeben .. sehen wir dort schon über die Kedron-Brücke, den unglückseligen Ver-

räther an der Spitze, heranschleichen . . Wir sehen da den Mittler vor allen für jene menschlichen Sünden und Strafen einstehen, in's Gericht gehen, die auch im Leibe walten, an und mit dem Leibe vorzüglich begangen werden . .

Unter diesen Sünden des Todes nimmt aber den ersten Platz ein, jene Sünde des Geschlechtes, oder des Fleisches . . welche nicht mit Unrecht die Weltsünde genannt wird, die Unkeuschheit oder Wollust . . Mit Recht: „Jede Sünde, die der Mensch be„geht, ist außer dem Leibe.“ . 1. Cor. 6, 18. .

Lasset uns also diese Sünde, dieses Laster, betrachten! . Wir werden sehen, wie es wohl keine andere Sünde gibt, die den Menschen tiefer entwürdiget, das Bild Gottes in ihm häßlicher entstellt und beflecket, das leibliche und geistige Leben so in der Wurzel versehret, tödtet, und im Sünder das Geschöpf Gottes also entweihet, wie diese . . Zugleich werden wir auch erkennen, was der Gottmensch gethan, gelehrt und gelitten . . uns von der Schuld, Strafe und Pest der Wollust zu erlösen, und Sich wieder ein reines und heiliges Geschlecht zu gestalten. . Tit. 2, 14. . 1. Petr. 2, 9. .

Hauptsatz.

Von der Todsünde der Unkeuschheit.

1) Die Unkeuschheit ist eine unordentliche Begierde nach sinnlichen (geschlechtlichen) Genuß, darum
2) Leidet Jesus Christus an allen Sinnen, um uns von dieser Sünde zu erlösen.

1.

Die Unkeuschheit ist eine unordentliche Begierde . .

Unkeuschheit! Verstehe darunter allein die Unordnung, den Mißbrauch, der geschlechtlichen Liebe, Einigung, des Naturtriebes . . dann überhaupt die Begierlichkeit, Lust, nach unordentlichen geschlechtlichen Genüssen, sei es beider mit einander oder nur Eines Geschlechtes . . Wollust, Hurerei, Unzucht . .

1) Gott schuf den Menschen Mann und Weib . . Beide sollten in wechselseitiger Liebe innigst verbunden, „Zwei seyn in Einem „Leibe.“ . zur Ausbreitung und Erhaltung des Bildes Gottes, des

Menschen, des menschlichen Geschlechtes auf Erde . . 1. Mos. 1, 27. . 1. Mos. 2, 24. . Matth. 19, 4—6. .

Jene ursprüngliche Vereinigung aber war vor der Sünde eine reine, heilige, gleichfalls gottähnliche . . Sie stand unter der völlig freien, ungetrübten Herrschaft des menschlichen Willens und der keuschen Liebe . . Fasse dieses wohl! . Wie aber der Wille noch ungeschwächt, die Liebe noch unversehrt, ohne Leidenschaft, Selbstsucht . . war auch jene Herrschaft des Willens über die sinnliche Natur, eine durchaus gerechte, heilige, gottgefällige . . Jene Verbindung, Einigung, zwischen Mann und Weib bestand also vom Anfange an schon . . allein es war in ihr noch durchaus, in jeder Beziehung, Nichts Unordentliches, also nichts Unlauteres . . Wäre jener angeschaffene, glückselige Zustand der „ursprünglichen Gerechtigkeit und Heiligkeit" geblieben . . das menschliche Geschlecht, das Bild Gottes, „würde gewachsen seyn, sich vermehrt haben" . . 1. Mos. 1, 28. . aus der Macht „des Willens" des sündelosen Menschen . . Joan. 1, 13. . und in der Freude und Ordnung der unschuldigen Liebe . .

2) Aber ach! was wir ewig beweinen müssen! die Sünde bemächtigte, durch List und Versuchung . . sich des Menschen . . Verwirrt, im innersten Leben, zum Tode, verwundet . . erwachten die Unglücklichen wie aus einem glückseligen Traume, zur bittersten Wirklichkeit . . „Die Augen gingen ihnen auf." . 1. Mos. 3, 7. . Alles, in ihnen und außer ihnen umher, nahm jetzt eine andere Art und Gestalt an . .

Und wie ihnen die Erkenntniß des Schöpfers und der geschaffenen Dinge erdunkelte, der Wille gebeugt und geschwächt war, und Alles in ihnen und um sie her sich zum Schlimmen neigte . . so fühlten sie, mit Schrecken und Schaam . . aus der Tiefe ihres natürlichen, leiblichen Lebens eine bisher ungekannte, unheimliche Gewalt aufsteigen, und sie mit schmeichelnden aber befleckten, unreinen Fesseln umschlingen, den gefährlichen Ringen der Schlange ähnlich, die sie um ihre Seligkeit betrogen . . Es war die Begierlichkeit des Fleisches, der Ungestüm des Naturtriebes . .

Vor der Sünde keine Begierlichkeit, und ohne die Sünde würde die Begierlichkeit auch nicht seyn . . sie würde wenigstens,

wäre sie, dem Willen untergeben bleiben .. Adam und Eva, obwohl Beide zu Einem Leibe, Einem Fleische geeinet .. wußten vor der Sünde nichts von Begierde, so wenig sie von Hoffart und Geiz wußten .. Die Sünde also verkehrte ihnen, wie Verstand und Willen, in ihrer Art nun auch das geschlechtliche Verhältniß .. in's Schlechtere .. Ihre göttliche Liebe, Einigung, bisher voll Einfalt, Unschuld und Friede .. wurde zur Sucht, zur Leidenschaft, zum Ungestüm .. es drang etwas Unreines, dessen die vernünftige Seele sich schämen mußte, in sie .. Die Lust übermannte den Willen, das Fleisch den Geist .. Beide hörten auf in Freiheit und Friede über die leibliche Natur, über das Geschlecht zu herrschen .. Sie erlagen dem ungestümen Andrange, Triebe, der fleischlichen Mächte .. welche mit in den Ungehorsam, in den Sündenfall hineingezogen, von nun an, zur gerechten Strafe, wider den Menschen sich empörten .. wie dieser gegen Gott, seinen Schöpfer, sich ungehorsam bewiesen, empört hatte .. Von jetzt war der demüthigende, unreine und ewige Streit auf Tod und Leben, zwischen Geist und Fleisch, zwischen Wille und Begierde entzündet .. Sogar in ihre unkörperliche geschlechtliche Liebe mischte sich die Begierlichkeit .. Die ersten Sünder erkannten mit Entsetzen „ihre Blöße, schämten sich, und suchten sie zu „verhüllen". . 1. Mos. 2, 25. . Dann: 3, 7. .

Höre, was der große Kirchenlehrer mit tiefem, erleuchtetem Blicke in die Natur der Geschlechtssünde schreibt: „Mit Recht schämt sich der Mensch dieser Begierlichkeit, mit Recht werden auch die Glieder selbst, welche von ihr, ich möchte sagen, nach einem gewissen eigenen Rechte und nicht allweg nach unserm freien Willen, erregt oder nicht erregt werden, Glieder der Schaam geheißen; was sie vor der Sünde des Menschen nicht waren .. Es steht nämlich geschrieben: „Sie waren nackt und schämten sich darum „nicht;" nicht, weil sie ihre Nacktheit nicht erkannten, sondern weil sie noch keine schändliche Nacktheit war, da die Begierlichkeit, (der Naturtrieb) ihre Glieder noch nicht wider ihren Willen erregte, und das Fleisch durch seinen Ungehorsam gewißermassen noch nicht Zeugniß gab wider den Ungehorsam des Menschen, und ihn strafte." So war fürwahr! die Schamröthe des ersten Menschen die Abendröthe der untergehenden Sonne seiner ursprüng-

lichen „Gerechtigkeit und Heiligkeit,“ in welcher der Geist, die Seele, Gott, und der Leib, die Natur, dem Geiste in freiem, willigen Gehorsame diente .. Sieh: S. August. de Civ. Dei. L. 14. c. 17.. (Ed. Paris.) T. VII. p. 588.. Dann überhaupt auch: S. Aug. contr. duas Epist. Pelag. und: contr. Julian. Pelag. T. X. p. 817 und 1974. u. a..

Also war denn der Quell der Begierlichkeit geöffnet .. Er wuchs mit dem menschlichen Geschlechte, da die Eine erste Lust der ersten Sünder in allen ihren nachfolgenden Sprossen sich immer wiedergebar und verdoppelte .. zum Strome an, der allmälig alle Ufer durchbrechend, das Angesicht der Erde überfluthete .. Begierlichkeit, Wollust, Unzucht wurde zur Weltsünde .. zum Pfuhle, der mit seinem Pesthauche fortan alle Lebensalter, Verhältnisse, Zustände und Kreise des menschlichen Geschlechtes verpestete ..

Faße es wohl! was nach göttlicher Anordnung und Absicht, nur das Werk des freien Willens und der keuschen Liebe seyn sollte, wurde das Werk der Natur-Begierde .. und was nur dienen sollte das Geschlecht der Menschen zu vermehren und zu erhalten .. die geschlechtliche Einigung .. wurde zum Gegenstande des sinnlichen Genusses, um seiner selbst willen, und ohne auf Beruf und Bestimmung von Mann und Weib zu sehen .. erniedriget ..

Damit war nun auch vornehmlich der Grund und Keim zur Entartung der so herrlich geschaffenen Menschheit gelegt .. So zahllos und grauenvoll auch, in Folge der ersten Sünde .. die weitern Verirrungen, Verbrechen .. auf Erde werden, seyn mochten, als Finsterniß, Lüge, Gewaltthat, Knechtschaft, Unmenschlichkeit, Mord, Gottlosigkeit, Abgötterei .. die Wollust, Unzucht, bildete so zu sagen, die Mutter und die Seele aller dieser Gräuel ..

Und nachdem die Gefallenen einmal Gottes Erkenntniß verloren, „Gott nicht mehr verherrlichten,“ „die Wahrheit Gottes mit der Lüge vertauschten“ .. „nachdem der menschliche Geist und Wille so schmählich und tief sich unter die Knechtschaft des Naturtriebes, der Lust des sündigen Fleisches, begeben .. wer weiß nicht, wie im Fortgange der Zeiten, die Geschlechter im Uebermaße der Verderbniß .. sogar in der Sünde des Fleisches selbst, die natürliche Art und Ordnung verkehrt haben?. Sie brachen die Ehe .. gaben ihre Leiber zu Kaufe .. thaten durch absichtliche und übermässige Erregung der schändlichen Lüste, der Natur Gewalt ..

mißbrauchten die eigenen Glieder .. ja, sie wichen zuletzt in der Uebung, Vollbringung des Lasters selber, vom natürlichen Wege ab .. Männer und Weiber verließen den gegenseitigen Gebrauch der Natur, und entbrannten in ihren Begierden gegen das eigene Geschlecht .. als sollte das empörte, übermüthige Fleisch durch das eigene Uebermaß, durch den Mißbrauch seiner selbst, dafür wieder gezüchtiget, gestraft werden, was es gegen den menschlichen Geist, seinen Herrn, gesündiget ..

So konnte es denn auch nicht anders kommen, Gott überließ die Entarteten „dem Gelüsten ihres Herzens.". Röm. 1, 18—32. . Er zog Sich, ja er mußte es, mit Seinem Lichte und Seinem Leben, mit allen guten, wohlwollenden Geistern .. dem „Menschenmörder vom Anfange Raum gebend" .. aus dem menschlichen Geschlechte zurück .. Und in Folge, und zur gerechten Strafe der überschwellenden, maßlosen Sünde des Fleisches, der bande- und zügellosen Wollust und Unzucht, verfinsterten, und erschwachten die Stämme und Völker .. Um der Unzucht willen gingen ganze Familien, Geschlechter, Städte und Nationen zu Grunde .. Nur eine göttliche, gnadenvolle Vermittlung konnte den Einsturz und Verfall der herrlichen Menschenschöpfung wieder aufhalten .. Ohne eine abermalige Heiligung des geschlechtlichen Bundes, der Ehe .. würde nicht blos das Geschlecht fortwährend, ein Greuel in den Augen Gottes .. in Tod-Sünde erzeugt worden seyn .. es wäre längst schon gänzlich erloschen ..

3) Was da im Angedeuteten aus der Geschichte, vom Anfange und nur in allgemeinen Zügen .. von der Natur und dem Verderben der Sünde des Fleisches gesagt worden .. besteht und wiederholet sich fortwährend, bis auf diese Stunde, allzeit und überall, und in jedem einzelnen Menschen, der in Begierlichkeit erzeugt, vom Weibe geboren wird .. Oder wie, haben wir Gegenwärtige von der Unordnung, der Knechtschaft und dem Elende der Wollust .. weniger zu leiden, als die Vergangenen? . Ach, mit Nichten! . Zwar ist durch die gottmenschliche Vermittlung und Gnade, diesem Uebel der Stachel gebrochen .. zwar ist dem Willen wieder Kraft gegeben, dem ungeordneten Naturtriebe, ohne Gefährde des leiblichen Lebens, zu widerstehen .. gleichwohl aber hat er seine Macht noch nicht verloren .. Der Todeskeim, die

Begierlichkeit, liegt und reget sich noch, gleich einem tödtlichen Giftstoffe, in jeglicher Adams-Seele .. Nur durch Mühe und Streit, mögen wir seine Entfaltung und Herrschaft bewältigen .. Keiner ist so gerecht, Keiner so weise .. der nicht den „Stachel des Fleisches" schmerzlich empfindet .. in dem nicht „die fleischlichen Lüste streiten wider den Geist.". 1. Petr. 2, 11.. die geschlechtliche Begierde gegen den Willen .. „Ich bin fleischlich, verkauft „unter die Sünde.". „Das Wollen liegt mir allerdings nahe, aber das „Vollbringen finde ich nicht!". Röm. 7, 14—19.. Diese Klage des Apostels, Wessen Klage ist sie nicht auch!? Ja, Wollust, Unzucht .. sind noch immer die Weltsünde und wenn wir von der „Sünde" reden, das Wort „Sünde" aussprechen, meinen wir damit unwillkürlich die Sünde des Fleisches, als ob es außer ihr keine andere Todsünde gäbe! .

Und so sehen wir denn auch um uns und in uns .. die Geschlechtsliebe und Lust .. allenthalben die alten Verwüstungen .. und, da wir an Gnade reicher .. sogar größere, anrichten .. O, wer ist im Stande, all' die Verirrungen, Thorheiten, Verbrechen, Aergerniße, aufzuzählen .. all' die Unruhe, Verwirrung, Elend und Jammer zu überschauen .. welche ihren Grund und Anlaß in unordentlicher Leidenschaft, in geschlechtlicher Ausschweifung und Unzucht haben?! Unzählige werden durch sie um ihre Unschuld und ihren Seelenfrieden, um ihre Ehre, um ihr Lebensglück gebracht .. Sie entzündet jeden Tag, jede Stunde, Feindschaft, Haß, Streit, Gewaltthat und Fluch .. Die Unzucht störet, zerreißt den Frieden der Ehe .. bricht und entweihet den heiligen Bund .. trägt fremdes, unreines Blut in die Familien und Geschlechter ein, verübt das tiefste sittliche Unrecht .. Sie ist es, welche die zartesten und glücklichsten Verhältniße zerreißt, und dafür Kummer und Gramm oft auf ein ganzes langes Leben säet .. Durch sie wird das stille häusliche Glück tausendmal getrübt, der gedeihliche Fortgang der Geschäfte gehemmt, der Wohlstand gefährdet, zertrümmert .. ganze Familien, nicht selten die edelsten, mit Unglück und Schande beladen .. Die geschlechtliche Ausschweifung untergräbt, verdirbt, entstellt die öffentliche Sitte, löset die Bande der gesetzlichen Ordnung .. belastet die Gemeinden mit Waisen, Armen und Bettlern .. während sie ihnen den höheren Segen vermindert, ja

selbst unglückliche göttliche Verhängnisse und Strafen auf ihre Häupter herabziehet .. Ueber Alles dieses sind Wollust und Unzucht, als eigentliche „Sünde am Leibe, und wider den Leib" .. eine nie versiegende Quelle mannigfaltiger leiblicher Uebel, offener oder heimlicher Schäden, Gebrechen und Krankheiten .. Schwächlinge, Wahnsinnige, Lahme, Sieche, Krüppel, Unheilbare .. sind nur allzuoft Kinder und Zeugen der verderblichen Wirkungen der Sünde des Fleisches!.

Und du darfst da nicht etwa denken: „Ich werde in meinem „geschlechtlichen Umgange schon das rechte Maaß halten!". „Ich „will mich hüten, die Grenzen des Natürlichen zu überschreiten!". „Auch finde ich jene angedrohten Folgen dieser menschlichen Schwachheit, die der Himmel nicht so strenge richten wird .. keineswegs, weder an mir, noch an Andern eintreten, ja vielmehr das Gegentheil!". Unsinnige Beschönigung!. Allerdings liegt das Natürlich-Verderbliche der Unkeuschheit .. gerade nicht in der fleischlichen Unordnung, nicht in der Vergeudung der leiblichen Kräfte .. allein und zunächst .. aber gewiß in der innern Unordnung zwischen Geist und Natur, Leib und Seele, und in dem Fluche, womit Gott diese Unordnung und Entartung belegt hat .. O, zweifle nicht! selbst bei gleichem Maaße des geschlechtlichen Verkehres in- und außer der geheiligten Ehe, werden die Früchte, die Wirkungen der Begierlichkeit .. wenn auch verborgen, doch sehr verschieden seyn .. Der sakramentale Segen .. benimmt, wenn nach der göttlichen Ordnung geschlossen .. jenem geheiligten Bunde der Liebe zwischen Mann und Weib, das Gift der Sünde .. Im außerehlichen Umgange dagegen, wird jenes tödtliche, sittliche Gift des Fluches in der Tiefe auch des natürlichen Lebens fortwirken .. und früh oder spät, in dieser oder jener Weise und Gestalt .. Zeugniß geben, daß, wer Sünde säet, Uebel ärnten wird .. zumal von der Sünde „wider den Leib" .. 1. Cor. 6, 18 ..

Und o, daß die unordentliche Geschlechtsliebe, Wollust und Unzucht .. ihre unheilvollen Wirkungen nur gegen das leibliche, natürliche Leben ihrer Knechte und Opfer kehrte!. Diese würden mit Recht die Bürde des Siechthums und der Leiden tragen, welche sie sich, weil sie so wollten, aufgelegt haben .. Allein so ist es nicht!. Die Geschlechtssünde richtet im geistlichen Leben noch weit tiefere Verwüstungen an, als im natürlichen .. Ja, gerade

in diesem ihrem Verderben, hat das unermeßliche Unrecht, die Schuld und Verdammniß dieses widermenschlichen Lasters vornehmlich ihren Grund .. Und welches sind diese verderblichen, geistlichen Wirkungen? Betrachte nur die nächsten und größten! :

Die erste .. ja, und selbst auch die ganze und letzte Wirkung, ist die Knechtung, die Unterjochung des Geistes, der Seele, unter die ungeordneten, empörten Triebe der Natur .. Von Gott frei geschaffen, zum Herrn über die Natur, Sinnenwelt bestellt .. gibt sich in der Unzucht der gottähnliche Geist den Mächten hin, über die er gebieten, die er nach dem göttlichen Willen ordnen, zum Dienste, zur Verherrlichung Gottes beherrschen, leiten soll .. In der Hoffart will sich der menschliche Geist behaupten .. nur thut er es eben auch in Unordnung .. Im Geize will er der Natur sich bemächtigen .. nur auch wieder in Unordnung .. in der Geschlechtssünde hingegen unterwirft sich, gibt sich der Geist, die Seele, dem unreinen Naturwillen hin, würde, wenn er es könnte, sich in ihm selbst, wie dem Willen, auch dem Wesen nach, aufgeben .. Nein, es gibt Nichts, was den Menschen einem so elenden Joche unterwirft, als die Begierlichkeit! . „Ich will zwar „das Gute, aber ich thue es nicht .. ich thue das Böse, das ich „nicht will!". Röm, 7, 14. 15.. Und will der Geist sich aufrecht erhalten, seinen Willen thun, seinem beßeren Erkennen nachkommen .. so bleibt ihm nur übrig, „wider die Lüste des Fleisches unaufhörlich zu streiten".. 1. Petr. 2, 11. . O, welch' eine Erniedrigung, welche Beschämung! . Wie soll Gott in dem so gedemüthigten, entwürdigten, befleckten Geiste, noch Sein Bild erkennen, mit Wohlgefallen schauen! .

In dieser Unterjochung .. geschieht es nun auch, daß die gebundene Seele, der geknechtete Geist, mehr und mehr an der angeschaffenen Lebensfülle, Kraft, einbüsset .. Die Lustsünde schwächet, entnervet, zehret ihn ab .. Die edelsten und reinsten Blüthen des Willens, die lautere, duftige Frische des Gemüthes, der Gefühle für alles wahrhaft Schöne, Reine, Zarte, die keusche, schöpferische Einbildungskraft .. wird vom Hauche der lüsternen Begierden abgestreift, beschmutzet und gewelket .. Eine von Wollust eingenommene Seele wird in dem Maaße schwach, blöde und untüchtig .. in welchem sie der Begierlichkeit fröhnet .. Nicht

allein also, daß die Unzucht wieder viele andere Sünden aus sich gebäret .. macht sie Die, welche sie beherrschet, allmälig geistesblind, höherer Erkenntnisse unempfänglich, anstrengenden Nach-Denkens unfähig .. unbesonnen, unstätt, willenlos, zweifelsüchtig, unmännlich, unzuverlässig, zaghaft, und doch wieder reizbar .. träge, saumselig und vergeßlich, zu ernsten und wichtigen Geschäften und Anstrengungen untauglich ..

Und wie soll eine von der Wollust gebundene und abgeschwächte Seele im höhern, geistlichen Leben, im Verkehre mit Gott und den göttlichen Dingen, wachsen, ja nur bestehen und das Gewonnene zu eigen behalten?! Nimmermehr!. Die Begierlichkeit läßt den Geist höhere und heilige Wahrheiten nicht denken, nicht lebendig erfassen .. Sie verwirrt, nimmt den ganzen Menschen für sich, und hindert zu dem Ewigen sich zu erheben .. Wie sie das Herz himmlischen Begierden verschließet, so ziehet sie auch über das Auge des Geistes einen trüben Schleier, daß es in die Betrachtung göttlicher Dinge nicht eingehen kann. Das „Unreine," Apoc. 21, 27 .. Befleckte, kann unmöglich sich mit dem Reinsten und Heiligsten in einanderlebend vermischen .. Und wollte auch Gott, gleichsam wider die Natur des göttlichen Wesens, in einer unkeuschen Seele dennoch Wohnung nehmen .. Der un„reine erblindende Geist würde Ihn nicht erkennen, das begierliche, welcke und stumpfe Herz, würde des keuschen Wehens und Webens des Geistes nicht inne werden .. In einem Leibe, der der Sünde unterthan, wohnet die ewige Weisheit nicht.". Sap. 1, 4 .. nur „ein reines Herz wird Gott schauen.". Matth 5, 8 .. So kann eine wollüstige Seele unmöglich im wahren, wesenhaften Umgange mit Gott bleiben. . Die Begierlichkeit, welche die rein geschaffene menschliche Natur im innersten Wesen beflecket, hindert, unterbricht den lebendigen Verkehr zwischen Beiden ..

Da mag es nun allerdings seyn, und ist wohl meistentheils so .. daß die Sünde des Fleisches alle Stufen ihres Verderbens nicht mit Einem Male durchlaufet, den Sieg über den Menschen nicht schon mit dem ersten Falle vollendet .. (wie sie den auch in der Geschichte der Menschheit erst nach und nach sich zur Höhe ihrer Verwüstung entfaltet hat) .. Es mag seyn, obgleich jede frei vollbrachte, unkeusche That für sich eine Todsünde .. daß sie den

Willen nicht schon mit Einem Schlage gänzlich unterjoche, der Geist sogleich dem höhern Lichte, das Herz der himmlischen Liebe, abstirbt, Gott Sich schon bei der ersten Uebertretung, mit seinen Gnaden aus der Seele zurückziehet .. Es mag also seyn, daß der Kampf des Willens gegen die fleischlichen Lüste längere Zeit sich fortziehet .. (und wohl der Seele, welche noch streitet, ihr werden alle Versuchungen nichts schaden!) .. Daher dann jene Aengsten des Gewissens, daher jenes Erröthen, sich Schämen, jenes Verbergen, jenes aufrichtige Bereuen, jenes heimliche Verwünschen, jene glühenden Vorsätze, nicht mehr zu sündigen ..

Allein, wenn die wollüstige Seele dazu noch leichtfertig und unbußfertig ist .. wird die Sünde des Fleisches sie gänzlich einnehmen und erfüllen .. Und da tritt dann endlich, um das Maas des Elendes voll, das Uebel unheilbar, die ewige Verdammniß unabwendbar zu machen .. ein Zustand ein, der in Wahrheit der geistliche Tod des Sünders selber ist .. O, grauenvoller, vollendeter Abfall! . Es kommet dahin, daß sich die Begierlichkeit aus dem Kreise des Naturlebens, aus dem Leibe, in den Willen, in die Gedanken, selbst versetzet .. oder wenn du willst, der Wille in die Begierlichkeit sich versenket .. Von jetzt an denkt und will der Geist, der Wille, die Sünde des Fleisches selbst .. Anstatt dawieder zu streiten, liebt er sie, statt sie zu fliehen, sucht er sie .. Er denket an sie wachend, träumet schlafend von ihr .. Er ergibt sich ihr ohne Widerstreben, sie wird seine Freude, er trinkt sie in vollen Zügen .. So werden da umgekehrt die letzten Zustände die ersten, die ersten die letzten .. Wenn zuerst das Fleisch wider Willen des Geistes .. sündiget jetzt der Geist wider Willen des Fleisches .. Es kommet dahin, daß, wenn der Leib nicht will, die Seele will .. daß der Geist den schlummernden oder erschöpften Naturtrieb selbst herausfordert, und wenn der Leib die Kraft nicht mehr hat, die Sünde zu thun .. der Geist sie in seinem Willen und Denken vollbringet .. Darin aber vollendet sich die Sünde des Fleisches, das aber ist zugleich auch der vollendete Tod der wollüstigen und unbußfertigen Seele! .

4) Wie nun, wirst du nach allem Dem noch zweifeln, fragen, ob die Wollust, Unzucht .. eine Sünde, eine Todsünde sei?! Ja, für wahr, sie ist es! . Und welche andere Sünde übertrifft sie an Schuld und Verderbniß! . Die Wollust, Unzucht, unterjochet, ent-

würdiget die menschliche Seele . . beflecket und verwüstet das Ebenbild des dreieinigen Gottes im Menschen . . Sie entweihet die geschlechtliche Liebe, vergiftet die Fortpflanzung der Menschheit . . und versehret, als eigentliche Sünde „des Leibes und wider den „Leib" . . zugleich das natürliche Leben in seinem innersten Marke und Wesen . . 1. Cor. 6, 18 . . Für den erlösten, für den wieder geheiligten Menschen aber, für den Christen, ist sie noch mehr . . Wir „sind um einen großen Preis erkauft." . „Wir leben von „Seinem Leben, Fleische . . unsere Leiber sind Glieder Christi" . . „Tempel des heiligen Geistes" . . „Wir gehören nicht mehr uns „selber" . . Diese Glieder aber entweihen, beflecken, diesen Tempel Gottes entheiligen und zerstören wir durch die Sünde des Fleisches! . Joan. 6, 48—58 . . 1. Cor. 6, 15—20 . .

Wehe dem Menschen, ewig wehe! hätte der Erlöser nicht gelitten, um uns auch von der Sünde der Wollust zu erlösen! .

Doch,

2.

Jesus Christus leidet, und besonders an allen Sinnen, um uns auch von dieser Sünde zu erlösen.

O daß Du uns, o Erlöser am Oelberge! jetzt einen klaren Blick in die Leiden und in die Gnaden . . schenken mögest, wodurch Du die gefallene Menschheit auch von der Schuld und Strafe der erniedrigenden, und unheilvollen Verirrung und Sünde des Geschlechtes erlöset hast, und fortan noch immer wieder erlösest! .

Doch erwägen wir voran, was

1) Jesus Christus vom Anfange, vor Seinem wirklichen, versöhnenden Leiden und Opfertode am Kreuze, auch um der Sünde der Unzucht willen gethan hat!

Denn wie Er für alle unsere Müssethaten, für unsern Stolz, Geiz . . genugthuend eingestanden, für alle unsere Wunden . . verwundet worden . . also auch für die Sünde des Fleisches und ihre unseligen Früchte . . Womit aber mußte der Heiland da das Werk Seiner gnadenvollen Heilung beginnen?

Mit nichts Anderm, als mit der Heilung und Heiligung unsers geschlechtlichen Ursprungs, unserer Geburt selber . . Ganz gewiß! Sollte das Menschengeschlecht nicht fort und fort in Krankheit

und Sünde erzeugt werden .. vielmehr nicht allmälig, einem zum Tode siechenden, verglimmenden Leben ähnlich .. völlig erlöschen .. so mußte, und muß es, nothwendig in seinem innersten Lebenskeime, in seiner Wurzel geheilt, erneuert werden .. Der alte, lebenskranke, vom Wurme des Todes angefressene Keim und Stamm .. mußte von einen gesunden und keuschen Lebenskeim durchsetzet werden .. Nur so war es möglich, den Tod in der Werkstätte des Lebens anzugreifen, zu vernichten .. und dem menschlichen Geschlechte neues, reines Leben einzuschaffen, indem der Urquell, aus dem es in allen seinen zahllosen Gliedern ausströmet .. auf's Neue gereiniget und geheiliget wurde .. In die Stelle des alten, sündigen, kranken Stammvaters, mußte ein neuer, lebensgesunder, heiliger Stammvater eintreten .. Christus der neue Menschenvater, an die Stelle des alten Menschenvaters, Adam .. Und das gesunde Leben des neuen Menschen, mußte uns, den Söhnen des alten, ebenso geschlechtlich und wesenhaft zugemittelt, eingegoßen werden .. als wir auf dem Wege des Geschlechtes unser krankes Leben aus dem Leben des alten Menschen geschöpft haben .. Es war daher, um die Menschheit zu erneuern, eine neue Menschwerdung nothwendig ..

Und diese neue Menschwerdung vollbrachte sich im „Sohne „des Menschen," im „Gottmenschen" Jesus Christus .. Und so, im Hinblicke auf das geschlechtliche Verderbniß der ersten Menschen und Eltern der Menschheit betrachtet .. sieh, wie sich das Geheimniß und Räthsel, in welchem der Sohn Gottes in unsere gefallene Natur einging, vor den Augen des Glaubens so klar und herrlich enthüllet! Der Sohn Gottes mußte, um an der Menschen Statt einzutreten, für sie genug zu thun .. Mensch werden, und zwar allerdings aus dem Blute, aber nicht aus dem „Blute und dem „Willen" des sündigen Mannes .. Joan. 1, 13 .. Deßwegen Seine Empfängniß durch die Kraft und Vermittlung des heiligen Geistes .. deßwegen Seine Einmenschung und Geburt zwar durch eine menschliche, doch wunderbar unbefleckte, sündelose, heilige Jungfrau .. Die alte, gefallene und schuldvolle Mutter der Menschen konnte einen reinen, schuldlosen Sohn, der seine sündebeladenen Brüder vom Verderben der Geschlechtssünde erlöste .. nicht mehr gebären .. Wie ein neuer Vater, mußte auch eine

neue Mutter der Menschen an die Stelle der alten eintreten .. Sieh da Maria, die Jungfrau ohne Sünde empfangen!.

„Gleichwie also durch Einen Menschen die Sünde in die „Welt gekommen ist, und mit der Sünde der Tod .. so kommet „auch durch den Einen Gerechtigkeit auf alle Menschen, die Recht„fertigung des Lebens." . Röm. 5, 10—21 ..

Nach diesem betrachte

2. Nun das sichtbare Leben des Erlösers auf Erde!

Es war, gleich Seiner Empfängniß und Geburt, ebenfalls rein, heilig. . Nicht ein Anhauch, ein Schatten nicht von Sünde trübte es. . Wie der erste Mensch, Adam, vor dem Falle, und ehevor die Begierlichkeit, die geschlechtliche Lust, in seine Glieder eindrang .. war der Gottmensch gerecht und heilig, die „ursprüngliche Heiligkeit und Gerechtigkeit" selbst. . Ja, die Sünde hatte, nachdem Er die Versuchung .. siegend bestanden, keinen Zutritt mehr in Ihn. . Der Teufel verließ ihn .. und der Dienst der Engel für Ihn begann. . Matth. 4, 11 ..

War aber das Leben Jesu Christi überhaupt rein, heilig und konnte Er vor aller Welt, im Angesichte Seiner Todfeinde, fragen: „Wer von euch kann Mich einer Sünde überweisen?" . Joan. 8, 43 .. eine Frage, die kein Sohn des alten Menschen thun darf! . so war insbesondere die geschlechtliche Reinheit des Erlösers die vollkommenste, die himmlische selbst. . Seine Seele leuchtete da wie die Sonne, Sein Herz war unversehrt, wie der Morgenstern. . Namentlich war Ihm jede, auch die leiseste Beziehung zum Geschlechte des Weibes ferne. . Wie Seine makellose Mutter sagen konnte: „Ich erkenne keinen Mann." . Luc. 1, 34 . . so der makellose Sohn: „Ich erkenne kein Weib!" . Obwohl die Liebe Selbst, und liebend bis zum Tode .. war Er in Beziehung auf die geschlechtliche Liebe „wie die En„gel." . Matth. 12, 30 . . Du frägst: „Warum dieses? Siehe, einmal, weil der Sohn der makellosen Jungfrau an und für sich, mit einer Tochter der gefallenen Eva," durchaus in eine geschlechtliche Gemeinschaft nicht eingehen konnte. . Fasse dieses wohl! . Dann, weil der neue Mensch und Vater der Menschheit, wollte Er das menschliche Geschlecht vom Grunde aus erneuen und wieder heiligen . . damit anfangen mußte, die Quelle und

den Ausgang des Geschlechtes, zu sühnen und zu heiligen . . d. i. den alten vergifteten Weg der Fortpflanzung zu erneuern . . konnte Er unmöglich Selbst diesen Weg, den Weg der bisherigen geschlechtlichen Einigung betreten und wandeln. . Sage nun aber, liegt nicht schon darin, daß der Gottmensch, der neue Menschenvater, dem geschlechtlichen Wege des alten Stammvaters absagte .. eine Sühne für die Geschlechtssünde der Menschen, und der erste Keim und Anfang der Wiedererneuerung, der Erlösung, der Menschheit? .

Aber laß uns nun weiter gehen, und

3. Das Leiden selbst betrachten, wodurch der Heiland insbesondere für die Sünde der geschlechtlichen Begierlichkeit und Unzucht . . Genugthuung leistet.

Diese Leiden sind nun zweifacher Art, Leiden der Seele und Leiden der Sinne, des Leibes . .

Leiden der Seele.

Die Sünde, und wiederum vor allen die Sünde der geschlechtlichen Sinnenlust, hat den Menschen auf's Tiefste, ja, bis zum Knechte der Begierlichkeit erniedriget . . das herrliche Bild Gottes bis in seinen Lebensgrund entweiht und beflecket. . In diese so tief entwürdigte Natur nun geht der Sohn Gottes ein, um sie wieder zu erheben und zu Ehren zu bringen. . Er „entäußert „Sich Seiner Herrlichkeit . . ziehet unsere Knechtesgestalt“ an . . Phil. 2, 6—8 . . nimmt unser Fleisch, dieses so entweihte, befleckte Fleisch, diesen Pfuhl und Herd so großer Unlauterkeit und Verdammniß an Sich . . umkleidet Sich, mit Einem Worte, mit dem Bilde des Menschen, das die eigene Lust und Schuld so schmählich entstaltet, und welches vor den Augen Gottes und der ganzen Schöpfung ein Greuel und Fluch geworden . . um es vom Schmutze und Fluch wieder zu reinigen. . Glaubst du nicht, daß in diesem Herabsteigen in unser Elend, in dieser Entäußerung Seiner Selbst, in diesem Eingehen in unsere Schande und Schuld . . um für die Sünde und Strafe unsers Fleisches zu büßen und genug zu thun . . für den heiligen Erlöser ein wahrhaftes und unaussprechliches Leiden liegen mußte?! Phil. 2, 4—9 . .

Und wenn Jesus Christus, unterdeß Er, verkannt, arm und

verachtet .. über die Thäler und Berge der sündevollen Erde wandelte .. die Bosheit, die Schändlichkeit und Verwüstung der Wollust und Unzucht ansehen mußte und ansah, die auf allen Seinen Wegen, jeden Tag, ja, jede Stunde . . einer wüsten, eckelhaften Weltfluth ähnlich, sich vor Seine gerechten und reinen Blicke drängte .. und wenn Er sehen mußte, daß Er die Gestalt dieses Sündergeschlechtes trage, ja, daß die Sünder selbst Ihn für Einen ihres Gleichen halten . . wer möchte da die Betrübniß und den Schmerz nachempfinden .. welche bei diesem Anblicke die heilige Seele des Erlösers erfüllte! . O, ich begreife, o mein Heiland! wie Sie auf Erde Deine Augen wohl oft haben weinen, Dein Angesicht aber niemals heiter gesehen haben!.

Nachdem endlich die Zeit Seiner letzten Leiden gekommen .. Joan. 14, 31 . . und: 17, 1 . . nachdem Er von Sion herab, über den Cedron, unter den Oelbäumen von Gethsemane, in's Gericht gegangen, vor dem Angesichte des gerechten und zürnenden Vaters stand, um als „Lamm Gottes die Sünden der Welt zu „tragen." . Joan. 1, 36 . . was mag wohl in jenen geheimnißvollen, schrecklichen Stunden, Seine bis „zum Tode betrübte Seele" am tiefsten, am schrecklichsten geängstiget haben? . O frage nicht, es waren, neben den übrigen, namenlosen Sünden und Missethaten der gefallenen Menschheit vom Anfange bis zum Ende der Welt .. ganz besonders die Bilder der Greuel und Verwüstungen der Sünde des Fleisches. . Da stürzten, gleich einem finstern Meere voll Schmutz und Grausen, alle Werke der menschlichen Wollust und Unzucht, der geschlechtlichen Entwürdigung und Verthierung auf Ihn heran. . Er sah da, von der Sünde Evas an, bis zur Sünde des letzten Menschen, der vom Weibe geboren wird . . alle geheimen und offenen Thaten der Begierlichkeit und fleischlichen Lüste. . Es gingen da, in unübersehbaren, schrecklichen Gestalten, vor Seiner Seele vorüber alle Entheiligungen der Ehe, alle Ehebrüche der Heiden und Christen, mit allem Unrechte und Jammer, den sie angerichtet. . Er sah alle Opfer, welche das Heidenthum, von Trug und Wahn befangen, seinen unzüchtigen Götzen geopfert. . Dann vernahm Er die Angst und die Wehklage, die Verwünschungen und Flüche aller unschuldigen verführten Töchter, hörte das Winseln und Todes-

Röcheln, jener unglücklichen Früchte der Sünde, welche gefallene Mütter in Verzweiflung über ihre Schande und ihr Elend, unmenschlich erwürgen .. Dazu stellten sich vor Seine zum Tode gepeinigte Seele, alle Aergernisse, alle Mordthaten, alle Verbrechen, die von- und um der Wollust willen begangen worden und noch begangen werden .. Auch alle geheimen und offenbaren Werke der Begierlichkeit und Geilheit, die das reine und allsehende Auge Gottes ohne Unterlaß, und in allen Gestalten der geschlechtlichen Entartung, täglich und stündlich beleidigen und noch beleidigen werden .. alle wollüstigen Gedanken, alle Begierden, welche das menschliche Herz beflecken und noch beflecken werden .. gingen in jenen schrecklichen Stunden an Seinem Geiste vorüber .. Bei dem Anblicke dieser unabsehbaren, scheußlichen Werke und Bilder der menschlichen Sinnenlust, der Größe und Schwere ihrer Verschuldung und Strafe .. die Er auf Sich nehmen, für die Er der ewigen Gerechtigkeit genug thun wollte .. wankte und erzitterte die Seele des Erlösers in ihrem innersten Leben vor Angst und Entsetzen .. Der unendliche Mißbrauch der geschlechtlichen Glieder des Menschen .. jene Ströme von Wollüsten und Sinnengenuß .. war es, was Seine heiligen Glieder erschütterte, daß sie erbebten und zusammenbrachen .. was Sein Angesicht bleichte, Seine Sinne mit Weh und Pein durchdrang, und Ihm aus der Stirne und dem ganzen Leibe, blutigen Angstschweiß hervortrieb, der in großen, dunklen Tropfen auf die Erde fiel ..

Leiden des Leibes, der Sinne.

Von jetzt an beginnen die Leiden des Erlösers an Seinem Leibe, an Seinen äußerlichen Sinnen .. Folge Ihm auf Seinem blutigen, peinvollen Wege und betrachte, wie Er Sich auch an Allen Seinen Gliedern .. mißhandeln, peinigen läßt .. um für die fleischlichen Lüste und Sünden unserer Glieder und Sinne genug zu thun, uns von ihrer Schuld und Strafe zu erlösen!. Die Rotte der Kriegsknechte ist angekommen ..

Sieh, Er läßt Sich mit Stricken binden .. Denke da vor Allem an die Bande der Leidenschaft und des Todes, womit die Sünde des Fleisches uns gebunden .. und welche der Erlöser durch das Verdienst Seiner Bande auflösen will ..

Sie führen Ihn in die Stadt hinauf . . Da zerren, reißen, schlagen sie Ihn unmenschlich und ohne alles Erbarmen, an allen Theilen des Leibes . . Er erträgt es, um für die wollüstige Ueppigkeit unseres Leibes genug zu thun, um die Schläge des Todes von uns abzuwenden . .

Ach, und welche Mißhandlungen erduldet der Unschuldige und Erbarmungsvolle, während jener entsetzlichen Nacht . . und als der Tag Seiner Verurtheilung angebrochen! . Er nimmt es an, daß sie Ihn verhöhnen, lästern, mit einem Spottmantel anthun . . Alles, um die Erniedrigung und Schmach zu sühnen, die wir vor Himmel und Erde im Dienste der Begierlichkeit und Unzucht auf uns laden . .

Er duldet es, daß Sein heiligstes Haupt von den schrecklichen Spitzen einer Dörnerkrone durchstochen wird . . auf daß Er in unserm Fleische den Stachel der sündigen Lust breche, und die Wunden heile, womit er unsere Seele zum Tode verwundet . .

So an allen Sinnen und Gliedern getroffen, voll Wunden und Blut, läßt der Reinste es sogar geschehen, daß die Henker Ihn der Kleider berauben, die Blöße Seines keuschen Leibes enthüllen . . dann mit entsetzlichen Geißeln Seine Glieder unmenschlich, bis zur Ohnmacht, zerfleischen . . O, welch' unaussprechliche Marter und Pein! . Aber der Gerechte nimmt sie auf Sich, um für all jene Aergernisse, Schändlichkeiten und Strafen einzustehen, deren du Dich, o unkeusche Seele! durch wollüstige Schamlosigkeit, und durch die Hitze und Ueppigkeit deines strafbaren Blutes, vielleicht tausendfältig schon schuldig gemacht hast . .

Und während der Geschlagene und Gemarterte alle diese Peinen leidet und Sein Kreuz nach der Schädelstätte schleppet, benetzet Er, vom Grase und den Blumen des Oelberges angefangen, die Plätze und Strassen der üppigen und verbrecherischen Stadt mit Seinen sündelosen, heiligen Blute . . Er vergießet dieses Blut, um damit unser Blut, vom Gifte der Lust und des Todes durchdrungen, wieder zu reinigen, und die Wege des Fleisches zu sühen, auf denen wir, dem verlornen Sohne gleich, Luc. 15, 11 . . zeitlichem und ewigem Verderben entgegenlaufen. .

Endlich kommet das Lamm Gottes, das unsere Sünden trägt, bis zum Tode erschöpft . . auf der Höhe des Kalvarienberges

an . . O, welches mitleidige Auge kann sehen, was jetzt geschieht!? Sie entblössen Ihn abermals, ziehen und spannen Seinen Leib auf dem Kreuzholze bis zum Zerreißen aus, durchbohren Hände und Füsse, Seine Hände, die Er nur zum Segen aufhob, Seine Füsse, die Er uns Verlorne zu suchen, müde ging. . mit schrecklichen Nägeln!. Auch diese unaussprechliche Marter erträgt Er, damit Er uns von der ewigen Pein erlöse, die unsere Hände und Füsse im Dienste der Fleischeslust verschuldet . . damit Er auch die ewige Schuld der Erlösten, der Christen, noch tilge, welche ihrer Lüste willen „wieder abfallen und den Erlöser „auf's Neue kreuzigen und verspotten" . . Hebr. 6, 6. . Und um Alle, „die ihre Tage in Wollüsten leben und ihr Gutes schon „in diesem Leben empfangen, von der Qual jenes ewigen Dur„stes in den Flammen" . . Luc. 16, 19—31. . zu erlösen . . leidet Er sterbend noch die Pein eines unaussprechlichen Durstes . . und läßt Sich für die Becher der berauschenden Sinnenfreuden woraus wir uns Tod und Verdammniß trinken . . „Essig und Galle" darreichen, die Flammen Seines Durstes abzukühlen . . „Es ist vollbracht!" . „Er neiget Sein Haupt" und stirbt am Kreuze . . und mit Ihm alle Schuld und aller Tod, und alle Verdammniß des alten Menschen der Lust . . um, „im Tode mit „Ihm begraben" . . auch zum neuen, ewigen Leben mit Ihm aufzustehen! . Matth. 27, 34. . Joan. 19, 28—30. . Röm 6, 4. .

4) Nach diesem Blicke auf die körperlichen, auf die Sinnenleiden des Erlösers . . betrachte nun, was Er weiter noch gethan, angeordnet hat, den Menschen Vergebung der Sünde der Wollust . . und Erlösung aus ihrer schmählichen Knechtschaft zu erwirken . .

Da stehet voran Sein Wort, Seine Lehre . . Er vereiniget mit dem Verdienste Seines Leidens den Ernst und die Kraft Seines Wortes . . Und in Wahrheit, Er, der um unserer Sünde, unsers Heiles willen, so viel leidet . . hat wohl auch die Macht und das Recht, zu gebieten, jene Sünde aus allen Kräften zu meiden! . Diejenigen dem strengsten Gerichte zu unterwerfen . . die solche Liebe und Aufopferung nicht zu Herzen nehmen! .

Was lehret also Jesus Christus in Bezug auf die geschlecht-

liche Begierlichkeit, auf Wollust, Unzucht? Was Er durch Seine Menschwerdung, durch Sein ganzes Leben, durch Sein Beispiel .. ja, was schon das Gesetz des A. B. lehret .. die vollkommenste Reinigkeit des Herzens, die strengste Beherrschung des geschlechtlichen Triebes .. Ueberhaupt Enthaltsamkeit, Selbstverläugnung, Kreuzigung des Fleisches .. Und wie schon das Gesetz des A. B. sagt: „Laß dich nicht gelüsten!". „Du sollst nicht begehren des „Nächsten Weib!". 5. Mos. 5, 21 .. wie schon die Gerechten des A. B. das ewige Gebot der Reinheit des Herzens, der Gedanken .. verstanden und hielten .. „ich habe mit meinen Augen einen Bund „geschlossen, nicht zu denken auf eine Jungfrau .. denn, was für „ein Theil hätte sonst Gott an mir!". Job, 31, 1. 2 .. also gesinnet, lehret, auch der Sohn der Jungfrau. .. Die ganze Seligkeit, die Anschauung Gottes, knüpfet Er an die Reinheit des Herzens, der Seele .. verkündet dagegen Allen die durch Begierlichkeit .. sündigen und nicht Buße thun, die Verdammniß .. „Selig die ein reines Herz haben, denn sie werden „Gott schauen" .. Matth. 5, 8 .. „Ich sage euch: ein Jeder, der „ein Weib mit Begierde nach ihr ansieht, hat in seinem Herzen „die Ehe mit ihr schon gebrochen" .. „Und wenn dich dein rech„tes Auge ärgert" .. „wenn dich deine rechte Hand ärgert .. „reiße es aus .. haue sie ab und wirf sie von dir!". „Wenn Mir „Jemand nachfolgen will, der verläugne sich selbst, nehme sein „Kreuz auf sich, und folge Mir nach!". Matth. 5, 27—30 .. Dann: 10, 38 .. Auch: 16, 24. 25 ..

Und noch nicht Alles! Der Erlöser athmet nicht allein Selbst in der lautersten, himmlischen Reinheit .. Er ziehet auch sogar der rechtmässigen Ehe .. die geschlechtliche Jungfräulichkeit vor .. Luc. 20, 34—36 .. Weil aber, zur Erhaltung der Menschheit und zur Vermehrung der Zahl der Erlösten, „der Auserwählten," die geordnete, von Gott geschaffene Verbindung zwischen Mann und Weib nothwendig ist .. so hat Er vor Allem diesen geheimnißvollen Bund, die Ehe, in Kraft des Verdienstes Seines genugthuenden Leidens .. wieder erneuert, geheiliget, und mit besondern Gnaden gesegnet .. und damit diese geschlechtliche Verbindung und Liebe .. von der Mackel und Schuld, womit sie die erste Sünde und deren Folgen behaftet .. auf's Neue gereiniget und so hergestellt, daß sie in den Augen Gottes min-

destens ohne Schuld und Strafe erscheinen und bestehen mag .. Matth. 5, 31. 32 .. Dann: 19, 7. 8 .. Marc. 10, 2—11 .. Eph. 5, 32 ..

Zu allem Dem hat Jesus Christus auch zu Seinen Aposteln und Jüngern nur jungfräuliche Seelen, oder doch nur solche Männer auserkoren, welche, wenn bisher in gesetzmäßiger Ehe lebend .. von ihrer Auserwählung an, ein Weib nicht mehr erkannten ..

Und in der That, was mag an sich natürlicher, mehr in der Natur der Sache begründet seyn .. als daß die Sendboten und Stellvertreter des Erlösers .. nach Möglichkeit sind wie Er war! . Er, der „nicht aus dem Willen des Fleisches geboren ist“ .. Er, der Sohn der makellosen Jungfrau .. Er, Welcher gekommen, die Menschheit von der Krankheit und Schuld der Begierlichkeit zu erlösen .. das ganze Geschlecht im Quelle seines Ursprungs zu erneuen und wieder zu heiligen .. 1. Cor. 6, 15 — 20. . Er, der jeder geschlechtlichen Beziehung zu den Töchtern Evens fremde war und seyn mußte .. der Gottmensch Jesus Christus, kann unmöglich wollen, daß Diejenigen, die im menschlichen Geschlechte Seine Stelle vertreten, durch deren geheiligte Herzen und Hände Er das Werk Seiner Erlösung fortwirken, die Er insbesondere sendet, die Welt von der Sünde des Fleisches und ihren Folgen .. wieder zu reinigen und Sich ein „neues, makelloses Volk zu heiligen“ .. Tit. 2, 14. . in eine geschlechtliche Verbindung mit dem Weibe eingehen, welches gerade die Mutter der Begierlichkeit .. geworden ist ..

Man feindet die Kirche an und befehdet sie, um der Ehelosigkeit ihrer Priester willen .. Siehe da, von noch andern Ursachen abzusehen .. den tiefen und ersten Grund jener kirchlichen Anordnung, und erfasse ihn wohl! . Du wirst dann einsehen, daß die Kirche hierin nur thut, was der Sinn und Wille ihres Herrn ist .. und wirst die Priester des Herrn nicht in Banden und Verpflichtungen sehen wollen .. welche vor deinen eigenen, glaubigen Augen, über ihre heilige Sendung und Würde einen Schatten werfen müßten! .

5) Das also ist die Sünde des Geschlechtes, die Sünde der Begierlichkeit, der Wollust, Unzucht! . Das ihre Natur, ihre Früchte! . Sage, kennest du wohl eine andere Sünde, die an sich schwerer, verdammlicher .. in ihren Wirkungen und Folgen

verderblicher wäre, als die Sünde des Fleisches?! Fürwahr, sie ist die Sünde nicht allein der Seele, sondern auch des Leibes und wider den Leib, die Sünde des ganzen Menschen. . Darum hat auch die Erlösung von ihr, solchen Preis, so viel Schmach, Blut und Wehe gekostet! . 1. Cor. 6, 18. 20 . .

So lasset uns denn diese Sünde, Hurerei und Unzucht, fliehen! . Seit dem Jesus Christus für uns gelitten, seit dem wir zu Kindern der Kirche aufgenommen worden . . sind wir dreimal zu einem unbefleckten, keuschen Leben verbunden . . „soll Hurerei und jede Unreinigkeit nicht einmal mehr genannt werden unter uns.“ . Ephes. 5, 3 . . Christus gibt uns in der heiligen Taufe den heiligen Geist, das theuer erkaufte Kleid der Unschuld wieder zurück . . 1. Cor. 6, 11 . . macht uns in Wahrheit zu „Tempeln Gottes, zu Gliedern Seines Leibes . . stellet Gottes Bild in uns wieder her.“ . 1. Cor. 6, 15—20 . . Wir haben jetzt wieder „Gnade“ und Kraft, der Begierlichkeit zu widerstehen. . Und thut der Erlöser nicht noch mehr? O, in Wahrheit! Er speiset, nähret uns mit Seinem eigenen Fleische und Blute, zu einem gesunden keuschen Leben. . „Sage also nicht: ich habe kein Weib, breche die Ehe nicht, einige Schwachheit wird für mich verzeihlich seyn!“ . „Du kennest ja deinen Werth, du weißt ja, wohin du gehest, was du issest, was du trinkest . . vielmehr, Wen du issest, Wen Du trinkest!“ . S. August. Serm. de decem chordis. T. V. 14. p. 85. (Ed. par.) . . Wir werden, sind, wahrhaftig Fleisch von Seinem Fleische, Blut von Seinem Blute, Glieder Seines Leibes! . Die Sünde wider deinen eigenen Leib, wird darum zur Sünde wider Seinen Leib! . 1. Cor. 11, 27 . . „Du darfst die Glieder Christi nicht nehmen, und sie zu Gliedern der „Unzucht machen!“ . Bei der Menschwerdung Christi! wir gehören nicht mehr uns selber! . 1. Cor. 6, 15—20 . . dürfen nicht mehr uns allein leben! .

Du nun, o meine Seele! hast du auch deine zweite Unschuld wieder verloren . . laufest du vielleicht, vom Zauber der Begierlichkeit und Sinnenlust verlockt und gefangen, schon viele Zeit, etwa Jahre lang schon . . auf den Wegen des Fleisches . . siehe dich um! . Mache dich auf, gleich dem verlornen Sohne! . Luc. 15 . . Noch einmal ist es Zeit! Christus hilft! . Zerbrich

das Joch voll Schmach und Unruhe!. Beweine deine großen Verirrungen mit bittern Zähren!. Thue Buße und eile, dein Gewand im Blute Dessen zu waschen, Der dort am Oelberg Blut für dich schwitzet!. Rette deine Seele!. Wandle fortan die keuschen Wege Christi!. Thust du es nicht, wehe, ewig wehe dir!. Denn wisse: „Weder Hurer, noch Ehebrecher, noch Weichlinge, „noch Knabenschänder .. werden in das Reich Gottes eingehen" .. „Ihrer wartet das ewige Feuer!" . 1. Cor. 6, 10 .. Gal. 5, 19—26 .. Ephes. 5, 5 .. Apoc. 21, 8. 27 ..

Du aber, o mein Herr und mein Gott, am Oelberge! Lasse Deine unendliche Angst und Pein für unsere unendliche Sinnenlust .. an uns nicht verloren seyn!. Ja, wir erkennen unsere Sünden!. Sind lange der Sinnenlust gefolgt!. Von nun an wollen wir Dir folgen!. Reinige uns durch das Verdienst Deines bittern Leidens, Deines Leidens an allen Sinnen und Gliedern!. Läutere unsere Herzen und unsere Nieren mit dem Feuer des heiligen Geistes!. Gib unserer Seele Flügel der Engel, auf daß sie sich zu himmlischen Begierden erhebe, und zu jener Liebe, mit welcher Du geliebt hast!. und wir wollen Dir, so lange wir athmen und leben, mit keuschem Leibe und reinem Herzen dienen!.

IV.

Thema: Von dem Neide.

Vorspruch: Sap. 2, 24. 25.

Eingang.

Die Sünde, welche den Erlöser auf den Oelberg führt, an's Kreuz bringt .. nimmt mancherlei Gestalten an.. Sie gleichet einem Unthiere mit mehreren Köpfen. . Aber in allen Gestalten ist sie thätig, dem Heilande Angst und Pein zu machen. . Die Hoffart erniedriget .. der Geiz verkauft Ihn ..

Unter den vielen ist namentlich Eine, die vor dem Menschen schon war .. welche den Teufel antrieb zur Verführung des Menschen .. eine ihrer Natur nach teuflische Sünde .. der Neid .. „Durch des „Teufels Neid ist der Tod auf die Erde gekommen." . Sap. 2, 24 ..

Wer sollte meinen, daß auch der Neid, dieses heimliche, schleichende Laster, sich an dem Leiden des Erlösers betheiligen sollte .. und doch, es hat seinen großen Theil daran .. Halb aus Neid verkaufte Ihn Judas .. und die hohen Priester haben „Ihn aus Neid überliefert." . Matth. 27, 18 .. Und wirklich, nach der Natur des Neides ist das wohl begreiflich! . Der Heilige überstrahlte ihre Hoffart .. Der Gerechte ging Sündern im Wege! . Ist noch heute eben so! .

Aber wie der Neid Jesus Christus peinigen hilft .. so vernichtet der Heiland hinwieder auch diese Sünde in ihren Wirkungen und Folgen. . Der Erlöser ruhet nicht. . Er geht der alten Schlange auf allen Steigen nach und zertritt ihr den Kopf .. unterdessen sie Ihn in die Ferse verwundet .. 1. Mos. 3, 15 .. Und Heil uns, daß der Gottmensch, uns auch von der Wuth und Pest des Neides zu erlösen .. in's Gericht und in den Tod gegangen ist! . Auch der Neid richtet die Seele zu Grunde, gerade er verwundet das geistliche, himmlische Leben .. in seiner innersten Tiefe, da er es in seinem Herzpunkte, in der Liebe, ohne welche weder Leben noch Heil ist, angreifet, ja tödtet .. Lasset uns die heutige Betrachtung dieser unseligen Sünde widmen! .

Hauptsatz.

Von der Todsünde des Neides und der Rettung von ihr.

1) Der Neid ist ein innerlicher Schmerz über fremdes Wohlergehen, welcher die wahre Liebe tödtet, darum

2) Liebet der Erlöser bis zum Tode, um uns von dieser Sünde zu erlösen.

1.

Der Neid ist ein innerlicher Schmerz ..

1) Also, der Neid ist ein Schmerz des Gemüthes über das Wohlergehen, das Glück, Anderer ..

Es mag nun dieses Wohlergehen, oder die glücklichen Verhältnisse, Zustände .. des Mitmenschen leiblicher, oder geistlicher Natur und Art seyn ... der Neid wird bei ihrer Vorstellung,

Anblicke, innerlich bewegt, verletzt, zu Traurigkeit, zu Mißgunst gestimmt . . Ist der Beneidete mehr, höher gestellt . . so sieht es der Neidige mit Unwillen, mit Verdruß, weil er ihm nicht gleich ist . . Steht der Beneidete niederer . . so besorgt der Neider, er möchte ihm gleich kommen . . Ist er ihm aber gleich . . so sieht er scheel, daß er auf gleicher Stufe mit ihm sich befindet . . Und sieht der Neid den Nachbar, den Nächsten an irdischen Gütern . . gesegnet, wohlhabend . . gedeihet ihm Alles wohl, blühen und schwellen seine Felder und Gärten, geht sein Gewerb, sein Geschäft, sein Handel glücklich von statten, wächst der Wohlstand seines Hauses und freuet sich seine Seele an Weib und Kind . . so lauert der Neid voll Unmuth und Verdruß an Zaun und Fenster, über all' dieses Wachsen und Gedeihen . . und wünschet dem Gesegneten dafür Mißwachs und Hagelschlag, Pest und Viehfall und jede schwere Noth . . Wie immer, es mag des Andern Wohlergehen in Stufe und Rang, in Ansehen und Ehre, in Geltung und Einfluß, in Gunst und Auszeichnung . . oder in zeitlichem Glücke und Wohlstand, Geld und Gut, bestehen . . die neidische Seele fühlt sich darüber bitter erreget, betrübt . . sie mißgönnet ihm all' dieses Gute, und würde sich innerlich freuen, wenn er dessen verlustig ginge . .

Dabei kann, was zu bemerken ist, der Grund, aus dem der Neid den Mitmenschen beneidet, ein mehrfacher seyn . . nämlich: Er besitzet entweder die Vortheile, Vorzüge und Güter . . des Andern selber nicht, und möchte sie daher erlangen, besitzen . . oder er hat, besitzet sie schon, und vielleicht sogar in höherm, reichlicherm Maaße, und wünschet da, daß sie der Nachbar nicht ebenfalls haben möchte . . oder er mißgönnet sie ihm überhaupt, ohne selbst recht zu wissen warum. . Also der Neidische begehret entweder nach fremdem Gute und Glücke . . oder er sieht es wenigstens im Besitze des Nächsten ungern. . Es kann daher der Reiche neidisch seyn, während es der Arme nicht ist . . so wie auch der Arme vom Geize frei seyn, unterdeß der Reiche geizet . .

Fragest du nun: Was ist der Quell und Ursprung, wer Vater und Mutter des Neides? so ist allerdings der Neid ein Sohn des Stolzes und der Hoffart . . Weil er nicht ist, was Andere, vor und über ihm . . weil er sich für besser, höher erachtet,

als seines Gleichen .. weil er sich übersehen, übertroffen dünkt .. brütet und geifert der Neidische .. Gleichwohl ist der Neid mehr eine Abart, als reines Geblüt des Stolzes .. Er überbietet an Mißgestalt, Unnatur und Bosheit die eigenen Erzeuger .. Im Neide nimmt die Eine Sünde des Menschen .. eine eigene, so zu sagen, neue Gestalt und Art an. . Die Hoffart will und hält das Ich über Alles. . Der Geiz hat das irdische Gut, woran seine Seele hanget .. Die Wollust den Sinnengenuß .. Obwohl das falsche Güter, vielmehr Uebel sind, sind sie jenen Sünden dennoch Güter .. Allein, was hat der Neid für Ziel? Was suchet, will er? . Er weiß es selbst kaum! . Nur das Eine ist gewiß und offenbar, daß er Niemanden, ja sich selber nicht wohl will .. Andere herabgesetzt, entehrt, beraubt, in Schaden und Mißgeschick sehen .. das allein ist ihm Befriedigung, Seelenweide .. Er lebt nur vom Schaden, vom Unglücke .. des Mitmenschen, wie das Gewürm von der Leiche .. trägt, der alten Schlange gleich, Gift und Tod in sich, ohne es selber deutlich zu wissen .. Ja, der Neid ist wohl der Sohn der Hoffart, aber sein rechter Vater ist der Teufel .. Sein eigentliches Wesen ist Mißgunst, Haß, fremden Wohlergehens .. Er thut nicht bloß Sünde .. er ist die Sünde ..

Darum selbst wieder

2) Die Ursache, der Vater, vieler Sünden.

Wie aus dem Aase Würmer, Ungeziefer, entstehen .. so aus jeder Todsünde wieder mancherlei andere Sünden und Uebel. Kaum aber ist eine Todsünde so reich an Töchtern .. als der Neid. . Und wie könnte es auch anders seyn! . Denn in sich giftiger, teuflischer .. dazu dann nicht etwa schnell verbrausend, vorübergehend, wie die Ausbrüche flüchtiger Leidenschaften, sondern andauernd und einfressend .. ist kein anderes Laster ..

Die vornehmsten Früchte des Neides aber sind:

Verstellung.

So wenig wohl und gut es der Neid mit Andern, die er um irgend eines Gutes willen beneidet, meint .. so will er sich doch nicht zu erkennen geben, offen sehen lassen. . Er stellet sich vielmehr in's Angesicht freundlich, wohlgesinnt, theilnehmend. . Er heuchelt, macht den Schalk, gleich jenen Pharisäern. . Matth.

22, 15—18 .. Du wirst nicht erleben, daß dein Neider gegen dich aufrichtig ist. . That die Schlange im Paradiese anders? . 1. Mos. 3, 1—5 . .

Schadenfreude.

Düster, bitter, sich und Andern gramm . . kann den Neidigen nur fremder Schaden erheitern . . Seine Freude ist des Nachbars Unglück . . Hört er: Diesem, Jenem, ist ein Unfall zugestossen, er ist gedemüthigt worden, hat einen großen Fehler, Mißgriff begangen, sich eine Thorheit zu Schulden kommen lassen, oder ist an Leib und Gut verunglückt .. da wird sein bleicher Mund sich zum Lächeln verziehen, seine Seele einen frohen Tag haben . . „Ah, so recht!". Jubeln nicht auch die Teufel, wenn sie eine Seele für die Hölle gewonnen?!

Ohrenbläserei.

Diese gehäßige Sünde ist nur dem Neide eigen .. Von Haus zu Haus, von Ohr zu Ohr schleichen .. verfängliche Fragen thun, zweideutige Reden fallen lassen .. Dabei vorgebliche, oder wirkliche Fehler und Fehltritte des beneideten Mitmenschen, aber nur unter vier Augen! . aufdecken . . Besonders dann schlau und wohlbemessen, dem Nachbar zuflüstern, doch ohne Jemanden im Geringsten Unrecht thun zu wollen! . wie der Nachbar über ihn sich ausgelassen, oder auch nicht! . siehe da das Tagewerk und die Lust des Neides! .

Verkleinerung.

Schlimm dir, wenn du einen Neidischen wider dich, zum Feinde, oder nur nicht zum Freunde hast! . Ohne seiner tückischen Hand gewahr zu werden .. werden dich die Pfeile seiner giftigen Zunge auf allen deinen Wegen verfolgen, treffen .. Magst du dich einschließen, oder ausgehen . . gleichviel! . Magst du Fehler an dir haben, oder auch nicht .. einerlei! . Selbst Tugenden . . vermögen dich gegen seine Ehrabschneidung, üble Nachrede, nicht zu schützen .. Dein neidischer Widersacher wird sich sorgfältig hüten zu sagen: „Er ist recht, tüchtig, gut!". Wohl aber sagt er: „Er ist nichts nütze!" . Deine wirklichen Gebrechen wird er emsig herumreden, böslich ausdeuten .. Hast du keine, so wird er deine guten Eigenschaften, Werke .. so lange begeifern, in ein schiefes Licht setzen, solche Absichten ihnen unterlegen .. daß sie

selbst als zweideutig erscheinen .. Er verdreht sogar dein Gutes zu Bösem .. So schrieen auch jene Neidhälse: „Er treibt die „Teufel durch Beelzebub aus!" . „Sieh, dieser Mensch ist ein „Fresser und Weinsäufer!" . Matth. 11, 19 .. und: 12, 24 .. Und kann denn auch der Neidische anders? . Selbst schlecht, teuflisch .. glaubt, sieht er allenthalben nur Teufel .. wie der Gelbsüchtige Alles gelb .. Der Neid hat die Natur des Rostes, der die edelsten Metalle auffrißt, der Motte, welche die gesündesten Stoffe zernaget ..

Heimliche Nachstellung.

Diese Bosheit ist recht eigentlich die Art und Sünde des Neides .. Dann Streit .. Er erfüllt die Häuser mit Zank .. die Gerichtshöfe mit Streitigkeiten .. Zuletzt tödtlicher Haß .. Selbst Mord und Todschlag! .

Kain erschlug aus Neid den Bruder .. 1. Mos. 4, 5. 8 .. Saul strebte aus Eifersucht und Neid David nach dem Leben .. 1. Reg. 18, 7—28 .. Die Hohenpriester überantworteten den Erlöser dem Gerichte und dem Kreuze aus Neid .. Matth. 27, 18 ..

Weil nun aber der Neid so voll der Bosheit ist .. so schadet er sich denn auch selber, trägt schon in diesem Leben .. in dem Maaße als er heftig .. in sich selbst eine Züchtigung, wie kaum irgend ein anderes Laster .. Denn das ist die Hand Gottes, der ewigen Gerechtigkeit, wider die Sünde .. daß sie schon auf Erde, und nicht erst bloß im andern Leben, ihre Qual und Pein in sich selbst hat, je nach ihrer Art und Bosheit .. Es ist ganz wahr: „Womit Jemand sündiget, damit wird er auch gepei„niget." . Sap. 11, 17 .. Der Geiz zehret sein eigenes Leben auf .. Die Wollust wird von Unruhe, Schande und Schmerzen heimgesucht .. die Völlerei hat das Siechthum zum Erbe .. aber weißt du eine Sünde mit Namen zu nennen, welche so tief, so innerlich, so andauernd, durch sich selbst gepeiniget würde, wie Neid und Hochmuth? . Sie sind in Wahrheit, ihre eigenen Henker! . Schritt für Schritt geht dem Neide die Züchtigung nach .. folget ihm bei Tag und Nacht, wachend und im Schlafe, im Hause und außer dem Hause .. In dem Grade, als die neidische Seele in Mißgunst und Haß erglüht .. in demselben leidet sie an eigener Bitterkeit .. Ja, sie bereitet sich selbst weit

schmerzlichere Leiden, Verdruß, Gram des Gemüthes .. als sie je Dem zu verursachen vermag, gegen welchen sich ihre Mißgunst und Wuth kehret .. Der Beneidete kann dem Neider, seinem Feinde, ausweichen .. Der Neider selbst wird seines vermeintlichen Widersachers niemals los, er trägt ihn in seinem Herzen ..

Diese Seelenleiden des Neidischen treten daher, je nachdem das Uebel selbst anwächst .. sogar in das äußerliche Wesen, in die Gestalt desselben augenfällig heraus .. Was ist dir, Unglücklicher! warum siehst du so leidend aus? . Warum ist dein Schlaf unruhig und fieberhaft? .. Warum bekommet dir weder Speise noch Trank? . Dein Haupt und dein Gang ist gebeugt .. deine Stirne finster .. Deine Blicke sind düster und giftig, deine Lippen beben .. während die Farbe deiner Wangen bleich ist, wie das Angesicht eines Gallsüchtigen .. Du redest nur wenig und abgerissen, und die Worte, die du sprichst, sind heftig und wie mit Galle vermengt .. Sage, welches Uebel ist dir zugestossen? Wüthet eine Entzündung in deiner Brust, oder brennt ein verzehrendes Fieber in deinen Gliedern?! O, nichts von allem Dem! Es ist nur der Neid, die Eifersucht .. die sich deiner bemächtiget, deine Seele in Brand setzen! .

Fürwahr, der Neid gleichet dem Holzwurme, der den eigenen Baum, in welchem er gewachsen, zernagt und tödtet ..

3) Fasse nun all' das Gesagte in Ein Bild, in Ein Ganzes zusammen, schaue dem Neide recht und fest in's Angesicht, und sage, was ist eigentlich dessen Natur und Wesen? . Wovon nimmt er selber seinen Anfang und Ausgang .. und wohin führet er am Ende? . Es ist klar, der Neid hat keine Liebe .. er will keine Liebe .. ja, er tödtet alle Liebe .. Nicht etwa bloß Mangel an Liebe ist er, nicht bloß liebet er nicht .. sondern er hasset .. Lieblosigkeit, Mißgunst und Haß .. siehe da, das ist eigentlich der Grundton seines ganzen Wesens ..

Zwar hätte es vom Anfange, im Menschen ohne Sünde, auch einen rechten, heiligen Eifer, wenn du willst, einen gerechten und gottgefälligen Neid gegeben .. so wie es auch einen gerechten Stolz .. eine gerechte Habsucht .. eine heilige Geschlechtsliebe gegeben .. Und worin wäre jener heilige Eifer und Neid bestanden? Darin, daß der Mensch sich über das fremde Gute,

Wohlergehen, über alles Rechte und Gute .. gefreuet, dafür geeifert .. und wenn er seinen Nächsten besser, weiser, gottwohlgefälliger .. gesehen, dessen Tugenden und Vorzügen .. aus allen Kräften nachgeahmet, nachgetrachtet, hätte .. Auch hat Gott in jede menschliche Brust ein Sehnen und Streben nach immer höhern Gütern, nach immer höherer Vollkommenheit .. gepflanzet ..

Und gibt es etwas Schöneres, Liebenswürdigeres .. als einander alles Gute wünschen, von Herzen gönnen! . Jedem, Freund oder Feind, zu seinem Glücke und Wohlergehen beizuhelfen .. über seine Freude sich zu freuen! . Ist wohl Etwas natürlicher, edler, besser und herrlicher .. als das Gute überall, wo es sei und was es sei .. gerne wachsen, blühen, gedeihen sehen! . Ueber die Wohlfahrt der Menschen, über die Ehre Gottes, über das Wachsthum von Tugend und Rechtschaffenheit, Wissenschaft, Weisheit und Kunst .. frohlocken .. an diesen Gaben und Werken der göttlichen Liebe mit Herzenslust sich zu sonnen, gleichwie am Lichte der Sonne .. das ist ja himmlisch, das macht ja Gott gleich, der ewigen Güte und Schönheit .. Das ist wahrhaft menschlich .. so thun auch die Himmlischen .. welche sich sogar über einen gefallenen Sünder freuen, wenn er wieder Buße thut! .. Luc. 15, 7 ..

Allein, die Sünde hat euch da wieder das Oberste zum Untersten verkehrt .. an die Stelle jenes himmlischen Wohlwollens, die Eigenliebe .. an die Stelle jener heiligen Nacheiferung, die Eifersucht .. an die Stelle der ewigen Liebe, die Selbstsucht, die Mißgunst und den Haß, Geburten der Hölle, gesetzet .. Von all jenen göttlichen Gedanken, Gefühlen und Gesinnungen .. ist also im Neide kaum noch ein Funke, kaum noch eine Ahnung, ein Schatten nicht geblieben .. Um es mit wenigen Worten zu sagen, anstatt der Liebe und des Wohlwollens, ist das Verlangen, der Besitz des Neides, dessen Lust und Genuß .. der Schaden des Mitmenschen .. Kann es aber eine tiefere Entartung und Bosheit geben, als seine Freude und Befriedigung an fremdem Unglücke und Schmerze haben!!

Und noch nicht genug, der Neid mißgönnt und hasset sogar ohne Ursache .. Er hasset, um zu hassen, wie der Liebende liebt, um zu lieben .. So sehr hat der Neidische sein ganzes Wesen

verkehrt, so sehr aller Liebe und Menschlichkeit abgesagt .. Oder sage, was hat der unschuldige Mensch im Paradiese dem Satan gethan? Nichts Anderes, als daß er herrlich und glückselig war! . Was that Abel dem Bruder Kain Uebles? . Was David dem Saul? . Was Jesus Christus den Juden! . „Alle diese haßten „ohne alle Ursache." . Ps. 34, 19 .. Auch: Ps. 68, 5 .. u. f. .. Joan. 15, 25 .. Und frage nicht minder auch du dich: Welches Leid, welches Unrecht .. hat dein Mitbruder um dich verschuldet, daß du ihn nicht leiden magst, daß du ihm gram bist .. deine Zunge wider ihn schärfest, über seine Bedrängniß, seinen Schaden dich freuest .. ihm sogar, an Hab und Gut, an Ehre und gutem Namen nachstellest? . O, sein ganzes Verbrechen besteht darin, daß er vielleicht wohlhabender ist als du, daß es ihm besser ergehet, als dir, oder auch nicht! . Daß er dir vorgesetzt ist .. daß du seinen Platz einnehmen möchtest .. Daß er mehr Ansehen besitzt, mehr Gutes thut, mehr gelobt und geliebt wird, als du? .

So also hat der Neid keine Liebe .. Er kennet keine Liebe, will keine Liebe .. Er läßt die Liebe in sich selbst nicht aufkommen, widerstreitet der Liebe .. Der Neid ist, wie keine andere Sünde .. der Todfeind und Tod aller Liebe .. Er lebet und nähret sich von der Lieblosigkeit und vom Menschenhaße .. Das ist seine Natur und sein Wesen .. Er ist ganz das Gegentheil der Liebe ..

4) Und weil der Neid also beschaffen, eine solche Bosheit ist, so wird er auch die Sünde des Teufels geheißen .. Und saget, heißet er nicht mit Recht so?! Ist er nicht in Wahrheit teuflischer Natur?! Oder, welchen Namen willst du sonst einer Bosheit geben, die nur fremdes Uebel will .. die sich über des Nächsten Unfall und Unglück nur freuen kann .. die dem Mitbruder übel will, bloß weil er besser, glücklicher .. welche das Gute, das fremde Wohlergehen, hasset, nur weil es gut und Andere erfreuend ist .. die Wohlwollen und Liebe mit Undank und Feindseligkeit zu vergelten sucht?! Sind, die Solches thun, thun können, nicht wilder, als reißende Thiere, die ihres Gleichen nur anfallen und zerreißen, weil sie die Qual des Hungers dazu antreibt?! Nein! Nichts gleichet einander mehr, als der Teufel und eine neidische Seele! .

Es steht geschrieben: „Durch des Teufels Neid ist der Tod „in die Welt gekommen." . Sap. 2, 24 .. Nichts ist wahrer als dieses! . Denn was war es anders, als der Neid über die Schönheit, die Herrlichkeit und die Glückseligkeit der ersten Menschenschöpfung .. welche die alte Schlange mit Haß erfüllte und antrieb, daß sie sich in das Paradies hineinschlich, und die Glücklichen durch List und Tücke zum Falle brachte, sie mit dem Gifte der eigenen Verworfenheit und des Todes ansteckte! . 1. Mos. 3, 1 ..

Aber eben so wahr ist auch der weitere Ausspruch des heiligen Geistes: „Die dem Teufel angehören, die ahmen ihn nach." . Sap. 2, 25 .. Schauerliche Worte! . Welche also thun wie der Teufel, den Mitbruder beneiden, die Gerechten verfolgen, wie der Teufel .. solche gehören dem Teufel an. Der Neidische nimmt wahrhaftig die Natur, das Wesen und die Weise des Satans in sich auf .. Wie die Liebe Gott ähnlich machet .. so machet Neid und Menschenhaß, in denen die Liebe erstorben, dem Teufel ähnlich und blutsverwandt ..

5) Das ist nun aber auch, fasset es wohl, gerade die tiefste Verworfenheit und das höchste Unrecht des Neides .. das ist sein Fluch, das wird einst sein Gericht seyn! . Der Neidische trägt das Merkmal und Siegel des Teufels an seiner Seele .. er wird einmal auch das Erbe des Teufels theilen . . Oder glaubst du, daß ein Mensch, der aller Liebe, die das Leben ist, abgestorben, dahin fährt in die Ewigkeit .. am Tage des Gerichtes eine Entschuldigung finden wird! . Nimmermehr! Eher und leichter noch jede andere Todsünde! . Der Hoffärtige mag dann sagen: „Herr! Du hast mich ja zu einem freien und selbstständigen Geiste gebildet!" . Der Geizige mag sagen: „Herr! Du hast uns ja die Erde gegeben!" . Der Unkeusche mag vielleicht sagen: „Herr! Du hast uns ja zur wechselseitigen Liebe geschaffen!" . Was aber wird der Neidige sagen? . Wird auch er antworten: „Herr! Du hast mich geschaffen, daß ich meinen Mitbruder um sein Gutes beneide, daß ich ihm Uebles wolle und wünsche, daß ich ihn anfeinde, hasse, verfolge und ihm zu schaden suche!" . O, ewiger, heiliger Gott! Du bist die Liebe und das Erbarmen! doch Deine Barmherzigkeit selbst wird eine Seele nicht mehr zu retten vermögen, welche sich beharrlich und unbußfertig, zum Ge-

nossen des Teufels gemacht hat! . Sie hat sich mit dem Teufel selbst schon gerichtet! . Joan. 8, 44 . . Ihr Antheil wird mit dem Teufel und seinem Anhange, im Pfuhle des ewigen Feuers seyn! . Matth. 25, 41 . . Apoc. 21, 8 . .

Nur in Einem ist noch Rettung . . Erhebe dein Haupt und hoffe! . Denn,

2.

Der Erlöser liebet bis zum Tode, um uns von der Sünde des Neides zu erlösen.

Um die Menschen von der Sünde und Strafe des Neides wieder zu erlösen . . hat uns der Erlöser die Liebe wieder gelehret . . hat Er die Liebe Selber für uns gelebt . . ist Er liebend für uns gestorben . . So hat Er, an die Stelle des Neides . . die Liebe wieder in die Menschheit gebracht . . den Fluch des Neides, des Menschenhasses, gesühnet . .

Wie wäre es so schön, so erquickend, von der Liebe des Erlösers zu reden und an ihrer milden Gluth, wie an der Lebenswärme der Frühlings-Sonne, unsere kalten Herzen zu laben! . Aber unsere Augen sind so blöde, unsere Gemüther so matt, Deine unendliche Güte und Milde, o mein Heiland! zu erkennen und zu erfassen! . O, daß Dein Geist mit einem Odemzuge jenes milden Feuers der Liebe unsere Seelen anwehete und aus ihrem tödtlichen Schlummer erweckte! . Also,

1) Jesus Christus lehrte die Liebe wieder.

Er lehrte sie theils in Worten, theils in Bildern und Gleichnissen . .

Jesus Christus legte Seinem ganzen Gesetze die Liebe zu Grunde . . Alles, was Er lehrte, gebot . . vom ersten bis zum letzten Buchstaben . . baute Er auf die Liebe, dem gab Er in der Liebe seine Vollendung . . Wie Alles, was Er lehrte und that, aus der Liebe ausgehet . . so zielet Alles auch wieder auf die Liebe hin und ab . . Gleichwie der Leib des Menschen eine Seele hat, die ihn belebet und regieret . . so der Leib des Gesetzes Christi . . und diese Seele ist die Liebe . . Der Leib ohne Seele ist ein Leichnam, ist todt . . also das Gesetz ohne die Seele der Liebe . . Ohne Liebe ist der Mensch nichts, ist todt . . wie auch

der Apostel, seinem Herrn nachredend, es so schön und tief lehret . . 1. Cor. 13, 1—8 . .

Schon im A. Bunde hat der Herr, der Sohn Gottes . . als Gebot aller Gebote, das Gebot der Liebe gegeben . . „Höre, „Israel! . . du sollst Gott deinen Herrn lieben" . . und „deinen „Nächsten wie dich selbst" . . 3. Mos. 19, 18 . . und: 5. Mos. 6, 5 . . Der Erlöser, Den „Gott aus Liebe gesendet, hingab" . . Joan. 3, 16 . . Welcher nicht gekommen, das alte Gesetz aufzuheben . . sondern zu erfüllen . . Matth. 5, 17. 18 . . hat dieses alte Gebot der Liebe auf's Neue bekräftiget, zu Seinem Gebote gemacht . .

Eines Tages trat ein Gesetzlehrer vor den Herrn und sprach: „Meister, was muß ich thun?" . Jesus fragte ihn: „Was steht „geschrieben?" Jener antwortete: „Du sollst den Herrn deinen „Gott lieben . . und deinen Nächsten wie dich selbst." . „Thue „das, entgegnete der Heiland, und du wirst leben" . . Luc. 10, 25—28 . . Siehst du, Er sagte: „Wenn du das thuest, wenn du liebest . . dann wirst du leben!" . Und als abermals ein Gesetzlehrer Ihn fragte: „Meister, welches ist das größte Gebot im „Gesetze?" . „Du sollst den Herrn deinen Gott lieben." . „Dieß „ist das größte und erste Gebot. Das andere aber ist diesem „gleich: du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. An die„sen zwei Geboten hanget das Gesetz und die Propheten." . Matth. 22, 36—40 . . Das ist wohl deutlich . . Der Erlöser setzet die Liebe zum Grund=, zum Herzgebote aller Seiner Gebote . .

Ganz Dasselbe sagte und lehrte Jesus Christus auch bei vielen andern Gelegenheiten . . insbesondere in vielen Bildern und Gleichnißreden . . „Ihr sollet sanftmüthig und mitleidig seyn . . Ihr sollet nicht hadern und streiten . . Einander nicht böslich beurtheilen und richten . . Nicht einmal zürnen, nicht schmähen sollet ihr Einer den Andern . . Ihr sollet sogar eure Feinde lieben . . Für einander beten . . selbst Die noch segnen, die euch fluchen . . Ihr sollet, Jeder dem Andern hilfreich beistehen, Gutes thun, aus allen Kräften . . Gegenseitig euch nicht höher achten, nicht beneiden . . und der Nächste dem Nächsten jegliche Unbild und Beleidigung von Herzen verzeihen!" . Alles dieses sprach und gebot der Heiland in vielen Reden und Beispielen . .

Siehe nur: Das Beispiel vom barmherzigen Samariter .. Luc. 10, 30—37 .. Das Gleichniß vom unbarmherzigen Knechte .. Matth. 18, 24—35 .. Das Gleichniß vom verlornen Sohne .. Luc. 15, 11—32 .. Dann: Matth. 5 .. Auch: 7, 1. 2. 12 ..

Wie sind doch das ganz andere Züge und Bilder, als dein Bild, o Neid und Mißgunst! . Ach, daß du in diesem göttlichen Spiegel der Liebe und Güte, dein Angesicht oft beschauen, ob deiner Unmenschlichkeit und Häßlichkeit mit Schrecken und Reue erfüllt werden möchtest! .

Am umständlichsten aber, zugleich am tiefsten und in der rührendsten Ergießung .. redet der Erlöser von der Liebe, gebietet, empfiehlt und flößet Er die Liebe ein .. am Abende vor Seinem Hingange in das Leiden .. „da Seine Stunde gekommen, „und weil Er die Seinigen lieb hatte, bis an's Ende, bevor Er „von ihnen, die in der Welt waren, abschied“ .. Joan. 13, 1 .. Es war das letzte Ostermahl, das Er mit ihnen genoß, „das „Mahl, nach welchem Er Selbst mit Verlangen verlangt hatte.“ . Luc. 22, 15 .. Da war Er lauter Liebe .. Da war Sein göttliches Herz ganz in Liebe aufgelöst und wie himmlischer Thau, mild und tiefinnig, floß all' Seine Rede von der Liebe über .. als hätte Er Selbst den Seinen nichts Köstlicheres, nichts Tröstlicheres mehr zu hinterlassen, denn die Liebe .. So hat noch nie ein Mensch von der Liebe geredet! . Er sprach aber da auch nicht mehr als Mensch .. nicht mehr blos als Einer, der liebet .. auch nicht mehr nur als Lehrer der himmlischen Liebe .. sondern als die Liebe selbst und wesenhaft, die ihre Güte aus Sich ausströmet, gleichwie die Sonne nicht mehr fremdes Licht und fremde Wärme mittheilt, sondern in ihrem Licht und Leben ihr eigenes Wesen ergießet, um der Schöpfung Leben und Licht zu geben ..

„Kindlein, sprach Er, Ein neues Gebot gebe Ich euch, das „Gebot, daß ihr einander liebet, wie Ich euch geliebt habe.“ . „Liebet einander.“ . „Das befehle Ich euch.“ . „Dieß ist Mein „Gebot.“ . „Daran wird man erkennen, daß ihr Meine Jünger „seid“ .. Joan. 13, 34. 35 .. Dann: 15, 12. 17 ..

„Wenn ihr Mich liebet, so haltet Meine Gebote.“ . „Wer „Meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der Mich liebt.“ .

„Wer mich nicht liebt, der hält Meine Gebote nicht“ .. Joan. 14, 15. 21. 24 ..

„Bleibet in Meiner Liebe“ .. „dann bleibet ihr auch in „Mir.“ . „Wer Mich liebet, den werde auch Ich lieben, und „Mich ihm Selbst offenbaren.“ . „Und Mein Vater wird ihn lie„ben, und Wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm „nehmen“ .. Joan. 15, 9 .. Dann: 14, 21. 23 ..

„Wenn ihr Mich liebet, so werde Ich den Vater bitten, und „Er wird euch einen andern Tröster senden.“ . „Und wenn ihr „Mich liebet, in Mir bleibet .. so möget ihr bitten, um Was ihr „wollet, und ihr werdet es erhalten.“ . „Dann werdet ihr zwar „auch weinen und wehklagen; aber eure Trauer wird in Freude „verwandelt werden“ .. Joan. 13, 16 .. Auch: 15, 7 .. und: 16, 20 .. Und was der Erlöser hier in so rührenden, tiefen Worten gelehrt und anbefohlen .. Dasselbe hat Er den Seinen in Seinem eigenen Beispiele, lebendig erwiesen .. Er wusch Seinen eigenen Jüngern die Füsse .. zum Zeichen und Vorbilde der Liebe .. Und er will, daß wir Alle darin ein Beispiel sehen, thun sollen, was Er gethan .. Joan. 13, 5. 12—17 .. Also Liebe, zuerst und zuletzt Liebe .. Liebe zu einander, Liebe zu Ihm, zu Gott .. Diese Liebe macht Jesus Christus zum Kennzeichen und Beweise Seiner Zeugenschaft .. zur Bedingung Seiner Liebe zu uns .. Von ihr hanget unsere Vereinigung mit dem dreieinigen Gotte ab .. von ihr der Empfang und Trost des heiligen Geistes .. die Erfüllung unserer Bitten .. die endliche Freude, das ewige Leben .. „Wer nicht liebet, der bleibt im Tode“ .. 1. Joan. 3, 14 .. Die Liebe ist das Leben ..

Nachdem der Erlöser Sein Herz so in Liebe ausgegossen, voll, und mitten in dieser göttlichen Ergießung, ganz versenkt in dieses Meer des göttlichen Wohlwollens .. liebend für die ganze Menschheit und anstatt der ganzen sündigen Menschheit .. gehet Er von Sion nach Gethsemane hinab in's Gericht für uns, in's Gericht namentlich für unsere Sünden des Neides, der Lieblosigkeit und des Menschenhaßes ..

So unaussprechlich milde aber der Heiland in diesen Reden, in diesem Gebieten und Anbefehlen der Liebe, Sich erzeiget .. so redet Er ein anderes Mal auch in der Sprache des ewigen

Gesetzgebers und Richters .. Er verbindet mit der Milde auch wieder den Ernst, ach, und Er weiß wohl, warum Er es thut!. Wenn unsere liebeleeren Herzen Seine Güte nicht mehr zu erweichen vermag, so soll sie Seine Strenge erschüttern .. Hält Er uns auf einer Seite die Süße der Belohnungen der folgsamen Liebe vor .. so zeiget Er uns auf der andern auch die Schrecknisse der Strafen, welche der hartnäckigen Lieblosigkeit warten ..

Vernimm, was Er dort, wo Er unsere Blicke auf die Schauernisse des letzten Gerichtes hinweiset .. von dem verschiedenen endlichen Lohne der Menschenliebe und des Menschenhasses redet!. „Alsdann, so spricht Er, wird der Menschensohn alle Völker vor „Sich versammeln, und sie von einander scheiden, wie ein Hirt „die Schafe von den Böcken scheidet .. die Schafe zur Rechten, „die Böcke zur Linken. Und der König wird zu Denen der Rechten „sagen: Kommet ihr Gesegneten meines Vaters, besitzet das Reich!. „Denn Ich war hungrig, und ihr habt Mich gespeiset .. u. f.".

„Darnach wird Er auch zu Denen der Linken sprechen: Weichet „von Mir ihr Verfluchten, in das ewige Feuer!. Denn Ich war „hungrig, und ihr habt mich nicht gespeiset!" u. f.. Matth. 25, 31—46 ..

Nein, der Neidische, der Liebelose, der Ingrimmige .. sie werden nimmermehr sagen können: „Wir haben nicht gewußt, daß wir lieben sollen!". Sie werden, wenn sie ohne Buße sterben .. unabwendbar in die ewige Pein hingehen .. Denn Der, Welcher geboten hat: „Liebet einander.". Derselbe wird eben auch der Richter seyn ..

2) Wie uns der Erlöser die Liebe gelehrt .. damit der Neid und die Lieblosigkeit keine Entschuldigung habe .. so hat Er auch die Liebe Selbst gelebt, hat Er für uns geliebt .. damit der Neidische und Lieblose auch nicht sagen dürfe: „Ich habe nicht lieben können!".

Er lebte die Liebe .. O, erfasse dieses wohl!. Der Erlöser liebte nicht, wie etwa ein Mensch, wie wir lieben, stückweise nur .. Er war die Liebe Selbst, und Sein Leben war eben das Leben der gottmenschlichen Liebe .. Wie der Sohn Gottes die Liebe dem Wesen nach ist .. so hat im Gottmenschen diese Liebe Gestalt und Person angenommen, ist Mensch geworden .. „Niemand, hat „Gott je noch gesehen" .. Joan. 1, 18 .. so auch: „Niemand

„hat die Liebe, welche Gott ist“ .. 1. Joan. 4, 8 .. je noch gesehen, aber im eingebornen Sohne, im Menschensohne, ist sie sichtbar erschienen ..

Jesus Christus ist, lebt daher die Liebe nicht etwa nur theilweise .. sondern Sein ganzes Wesen, Sein ganzes Leben, all' Sein Wandel auf Erde .. ist die Liebe .. O, gehe, von Seiner Krippe, Taufe im Jordane an .. Seinen Fußstapfen nach, und sehe, sage, ob du in allem Seinen Thun und Lassen, in Seinen Worten und Werken, selbst da wo Er zürnet, vielmehr eifert .. etwas Anderes findest, als den Ausdruck, den Odem und den Erguß der Liebe? . Er geht umher, die leibhaftige Güte, Milde, Sanftmuth, Bescheidenheit .. Niemand hörte Ihn je schelten, zanken, schreien .. „Er „zerbricht das zerknickte Rohr nicht“ .. Matth. 11, 28—30 .. Dann: 12, 19. 20 .. Jedermann will Er wohl .. Niemanden trägt Er in Unmuth Etwas nach .. Wo Er irgend ein von der Mühe und der Noth dieses Lebens .. geängstetes, zerschlagenes Herz findet, wo Sein Auge Zähren fließen sieht, Sein Ohr Wehklage vernimmt .. da eilet Er, von Wohlwollen und Mitleid überflüssend .. die Gebeugten aufzurichten, die Trauernden zu trösten, die Thränen abzuwischen .. Allen, die Ihm mühselig und beladen, je und wo immer auf Seinen Wegen begegnen .. erweiset Er Gutes .. Tausend Leidende und Preßhafte, Lahme, Krüppel, Blinde, Taube, Besessene, Hungernde, Gestorbene .. geben Zeugniß von Seiner nie ermüdenden werkthätigen Liebe! . Ja, Sein ganzes Leben war Wohlthun .. Act. 10, 38 .. Sogar Seinen Neidern und Widersachern .. setzet der Heiland überall nur Liebe und Mitleid entgegen .. „Gescholten, schalt Er nie „wieder“ .. 1. Petr. 2, 23 .. Und wo Seine Liebe nicht mehr erkannt wurde, nichts mehr vermochte .. hatte Er noch Mitleid und Thränen .. Denke an Judas, an Jerusalem! . Math. 26, 24 .. Luc. 19, 41 ..

Um das Maas Seiner Liebe über alle Begriffe, voll zu machen .. gab Er Sich zuletzt Selbst, Sein Leben und Seine Liebe .. in Seinem Fleische und Blute, zur Speise hin .. Ach, in jenem wundervollen Mahle, gibt Er Sich Allen die Ihm angehören und ausgesöhnet mit Gott sind .. für immer dar, zum lebendigen Genusse hin .. Wir sollen von Seinem Leben, das die Liebe selbst

ist, nehmen, damit wir nicht allein Seiner Liebe theilhaft . . sondern auch leben und lieben mögen wie Er . . Matth. 26, 26—28 . .

Welche Frucht erblühet aus diesem Liebesleben des Erlösers nun für die Menschheit? . O frage nicht! Er lebte, als Gottmensch, diese Liebe für die Menschen, für uns . . Sieh, wie Christus in allen Stücken für die gefallene Welt, für die Verlornen, einstand, um sie wieder aufzusuchen und heimzuführen . . Luc. 19, 10 . . also auch in der Liebe . . Weil wir aufgehört hatten zu lieben . . weil unsere Herzen in Neid, in Ingrimm und Menschenhasse erstorben . . stehet Er mit Seiner Liebe für unsere Liebe ein . . führet die Liebe auf's Neue ein in das menschliche Geschlecht, dessen neuer Vater und Bruder Er geworden . . Darum hat aber Seine Liebe als Menschensohn, für uns Menschen etwas unendlich Verdienstliches und Genugthuendes . . Unterdessen Er durch Seine Liebe für unsere verlorne Liebe Ersatz, Genugthuung, leistet, erwirbt uns das Verdienst derselben zugleich die Gnade und Kraft . . wieder zu lieben, wie es Gott will, wie wir sollen . . Wie wir demnach durch den Erlöser wieder leben, können wir durch Ihn auch wieder lieben . . Der Neid, die Feindschaft und der Haß, haben keine Entschuldigung mehr . .

3) Der Erlöser liebet bis zum Tode.

Die Liebe Jesu Christi hat dem menschlichen Neide, der menschlichen Lieblosigkeit, den Stachel der Ohnmacht und des Todes genommen . . Der Sünde Neid und Haß ist durch die Liebe ersetzt . . Nun bleibet noch Eines, und was? Auch des Neides . . Schuld und Strafe sollte gesühnet werden . . Sie sollte gesühnet werden für allen Neid und Haß, welchen die Menschheit in der Vergangenheit jemals getragen . . und für allen Neid, Haß, dessen die Menschen gegenwärtig und künftig, je noch sich schuldig machen werden . . Diese Genugthuung und ewige Versöhnung aber wirket der Gottmensch, da Er leidend liebet bis zum Tode, ja, bis zum Tode am Kreuze . .

Folge, o meine Seele! deinem Erlöser auch noch auf Seinem letzten, schwersten Gange! . Sieh, Er verläßt die Menschheit nicht . . Seine Liebe bleibet getreu bis in den Tod! . Er erduldet das Aeußerste, weil Er liebt . . auf daß wir dem Aeußersten entrinnen . . Er stirbt, weil er liebt . . damit wir den ewigen Tod nicht leiden! .

Welch' ein Anblick! . Er leidet dort Todesangst und schwitzet blutigen Schweiß . . und Sein Herz athmet nur Liebe . . Er wird gebunden, Er wird geschlagen, zerfleischt . . aber Sein Mund öffnet sich nicht zur Klage . . Is. 53, 7 . . Wie ein Missethäter verurtheilt und gemartert . . Luc. 22, 37 . . liebet Er . . Mit Dörnern gekrönt, mit Geißeln zerfleischt . . liebet Er . . Die Menschen stossen Ihn aus ihrer Gesellschaft aus . . und Er liebet sie um so mehr . . Er nimmt Sein Kreuz auf Sich, ziehet es, zum Tode müde, voll Wunden und Elend . . Er wird gekreuziget . . stirbt am Holze der Verbrecher, unter namenlosen Qualen, die kein Mensch zu beschreiben vermag . . und die letzten Worte Seines sterbenden Mundes, die letzten Blicke Seines brechenden Auges, sind noch Seufzer und Blicke Seiner unendlichen Liebe . . Seine Liebe stirbt auch im Tode nicht . . Es ist erfüllt: „Niemand hat eine größere Liebe, als daß er sein Leben gibt für „seine Freunde" . . Joan. 15, 13 . .

Wahrhaftig! Wem bei diesem Anblicke das Herz nicht in Liebe bricht . . Wer im Angesichte solcher Liebe noch meiden und hassen könnte . . der wäre der ewigen Pein werth, welche dem Neide und Menschenhaße bereit ist! .

Doch nein! „Da Du für uns gelitten, in Lehre und Leben „uns das Beispiel der wahren Liebe gegeben," so wollen wir auch, wie Du uns „dazu berufen" . . „Deinen Fußstapfen nach„wandeln!" . 1. Petr. 2, 21 . . Wir wollen allem Neide, aller Lieblosigkeit, allem Haße . . absterben! . Durch das Verdienst Deiner unendlichen Liebe, lieben lernen und lieben . . lieben wie Du, bis zum letzten Athemzuge unsers Lebens! .

V.

Thema: Von der Völlerei.

Vorspruch: Luc. 21, 34 .

Eingang.

Eine fromme Sage erzählet, daß die Henkersknechte des Herrn, ein wüstes, völlig versunkenes Volk . . während sie auf dem Kalvarien-Hügel das schreckliche Werk der Kreuzigung voll-

zogen .. sich einander ablösend, hitzige, heftige Getränke, die man ihnen gegeben, gesoffen und theilweise sich berauscht haben ..

Wahrlich, eine entsetzliche, grauenvolle Verwilderung! . Ein schauerliches Bild von der viehischen Völlerei, in welcher der Mensch nicht mehr weiß, was er thut, die ihn unter das Thier erniedriget! .

Daß aber jene Unmenschen soffen, sogar während der entsetzlichsten That, die die Welt jemals gesehen, sich besoffen, hatte natürlich die Folge, daß sie nicht allein ihre Sinne .. gegen jedes Gefühl des Mitleids und des Erbarmens noch mehr abstumpften, und nicht mehr wußten, was sie wider Gott und den Menschen thaten .. sondern in ihrer Betäubung und Wuth, dem leidenden Erlöser auch noch überflüßige Marter und Pein bereiteten ..

Wunderbare Zulassung! .. So sollte denn an dem welterlösenden Leiden und Tode des Gottmenschen jede Todsünde ihren Antheil nehmen, um dadurch einerseits vor Himmel und Erde ihre Schuld zu besiegeln .. anderseits aber auch das ewige Sühnopfer für ihre eigene Strafe und Verdammniß, bereiten und darbringen zu helfen ..

Die Völlerei .. ist eine der wüstesten und verderbenvollsten Entartungen und Sünden des Menschen .. ein Verbrechen wider den Himmel und die Erde .. Darum ist es, als mußte auch sie herzukommen, bei dem Opfertode des Lammes gegenwärtig seyn .. um ihren Theil von den Schmerzen und dem Blute zu erhalten, welches auch zu ihrer Versöhnung und Heilung vergossen wird ..

Und wahrlich, so ist es auch! . Auch die Völlerei wirket den ewigen Tod des Menschen .. und nicht umsonst warnet der Heiland: „Hütet euch .. damit euch der Tag des Gerichtes nicht über„falle“ .. Luc. 21, 34 .. Aber auch für diese Sünde gehet Er in Marter und Tod .. Und der erste Strahl der Hoffnung, daß Er für dieselbe genug thun, sie heilen will .. bricht schon aus jenen barmherzigen, entschuldigenden Worten an: „Vater! „vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun“ .. Luc. 23, 34 ..

Hauptsatz.

Von der Todsünde der Völlerei.

1) Die Völlerei ist eine unordentliche Begierde nach Speise und Trank, die das Leben der Seele tödtet,

2) Aber der Erlöser leidet, um auch diese Sünde zu sühnen und zu heilen.

1.

Die Völlerei ist ..

Aehnlich der Wollust .. ist auch das Laster Fraß und Völlerei eine Sünde des Leibes, und wohl auch wider den Leib .. Diese Sünde ist zunächst nicht geschlechtlicher Natur .. ist jedoch, wie die Ursache mancherlei anderer Sünden .. namentlich eine Quelle der Sünde des Fleisches ..

Wie jede Todsünde, ist die Völlerei gleichfalls nur ein Ast von dem Einen Baume der menschlichen Sündhaftigkeit und Entartung .. Sie unterscheidet sich aber von den übrigen Lastern durch ihren Gegenstand .. Während beim Stolze, Hoffart, das eigene Ich, Selbst .. beim Geize, der Besitz des irdischen Gutes .. bei der Wollust, die geschlechtliche Begierlichkeit .. es ist, welche sie in unordentlicher Begierde und Sucht zu ihrem Götzen .. machen .. hat die Völlerei den Genuß von Speise und Getränk, überhaupt das leibliche Wohlleben .. zu ihrem Ziel und Ende .. Sie ist Gefräßigkeit, Unmäßigkeit, Schwelgerei und Ueppigkeit ..

Die Völlerei ist indeß hauptsächlich eine dreifache Sünde, Uebel .. Sie ist:

Ein Mißbrauch des Genusses an und für sich; ein Mißbrauch der Dinge, die genossen werden, und ein für Leib und Seele verderblicher Mißbrauch.

1) Ein Mißbrauch des Genusses an und für sich.

Wie dieses?

Die Hoffart schätzet und erhebt das eigene Ich in unordentlicher, verkehrter Absicht und Weise .. der Geiz suchet und liebet das Zeitliche um seiner selbst willen, in Sucht und Gier .. die

Unzucht macht die geschlechtliche Liebe, den Naturtrieb, zur Sache des bloßen Genusses .. In ähnlicher Art macht Fraß und Völlerei den Gebrauch von Speise und Trank, die Ueppigkeit des Lebens .. nicht weil nothwendig .. sondern um seiner selbst willen zum Gegenstande der Lust und des Genusses .. Sie genießet, blos um zu genießen .. sie macht „den Bauch zu ihrem Gotte" .. Phil. 3, 19 ..

Der Mensch, als Leibeswesen .. muß allerdings essen, trinken, schlafen, wohnen .. damit er lebe, und sich wohlbefinde .. So hat es Gott gewollt und geordnet .. Wir dürfen ebenso auch zur Freude essen und trinken, ausruhen, es uns wohnlich machen .. als wir zeitliches Gut besitzen, haben dürfen, ja sogar sollen .. Nicht der Wein, sondern die Trunkenheit ist Sünde .. Doch die Völlerei verkehret auch diese natürliche Ordnung wieder .. Sie genießet die leibliche Nahrung nicht etwa nur, damit sie lebe und bei Kraft bleibe, des Lebens auch froh werde .. sondern des Genusses selbst wegen ..

Also auch da ist es wieder die Begierlichkeit .. die sich eindränget, die Herrschaft an sich reißet, das Natürliche und Nothwendige .. in Mißbrauch und Vergeudung verkehret .. Der natürliche Trieb zu essen, wird zur Sucht nach essen, der Geschmack zur Lust, die Befriedigung des Bedürfnisses .. zum Uebermaas .. Die Speise zum Frasse, das Trinken zum Saufen, die Sättigung zur Schwelgerei, die Erholung zur Weichlichkeit ..

Das Alles aber ist gleichfalls eine Verkehrung der göttlichen Ordnung, die da will, daß der Mensch sich nicht der Begier zu essen .. unterjoche .. Speis und Trank nur zum Mittel, nicht zum Zwecke des Lebens mache .. Denn „das Leben ist mehr, als „die Speise" .. Matth. 6, 25 .. und „das Reich Gottes, das „wahre Leben, besteht nicht in Speis und Trank" .. Röm. 14, 17 ..

Es ist wider die Ordnung der Natur .. die in all' ihren Seyn und Leben, niemal mehr thut, begehrt, genießet .. als gerade nothwendig ist, um in ihrer Art zu leben und zu walten .. Selbst die Thiere halten, wenn sie durch den Menschen nicht gleichfalls schon verdorben worden .. strenge diese Ordnung des Bedürfnisses und der Genüge ein .. Sie wissen nichts von Uebermaß und Völlerei ..

Der Genuß von Speise und Trank und Ueppigkeit des Lebens, blos um des Genusses willen .. ist daher eben so Unrecht und

Sünde . . als die unordentliche Gier nach dem Zeitlichen, die Habsucht, oder die Befriedigung fleischlicher Lüste um der Lust willen . .

2) Ein Mißbrauch der Dinge, die genossen werden.

Gott gab dem Menschen die Erde, daß er sie „bebaue" . . sich „unterthan mache" . . von ihren „Thieren und Gewächsen" lebe . . 1. Mos. 1, 26—30 . . Dann: 2, 15 . . keineswegs aber, um die Erde, ihre Erzeugnisse und Gaben . . gegen die göttliche Absicht, zum Bösen, zu mißbrauchen. . „Wie der Schöpfer sprach: „von allen Bäumen . . sollet ihr essen . . nur von dem Baume „der Erkenntniß des Guten und Bösen nicht" . . 1. Mos. 2, 15—17 . . so war es auch Sein Wille: „Alles möget ihr gebrauchen, Alles „genießen . . nur zum Bösen nicht . . Dazu habet ihr nicht Vollmacht, „noch Recht" . . Den ersten Mißbrauch von der Gabe, Frucht, der Erde beging der Mensch, indem er von der verbotenen Frucht aß . . 1. Mos. 3, 6 . .

Ebenso empfängt, besitzet der Mensch noch heute die irdischen Dinge, Güter, Speise und Trank, Wohnung und Kleidung, Gesundheit und Kräfte, Glück und Ueberfluß . . nur damit Er und die Seinen, nach Bedarf davon genießen, davon leben . . auf daß er damit den Beruf seines Lebens erfülle . . nicht aber, daß er sie zum Verbotenen gebrauche, mißbrauche . . Es ist nicht erlaubt, daß du die Gabe Gottes nehmest, Gott damit zu beleidigen . . daß du die Früchte der Natur brechest, um sie wider die natürliche Ordnung, zum Verderben der Natur, zu gebrauchen . . Wenn du es thuest, sündigest du, gleich Adam . .

Aber, wer immer die Gaben der Erde, Geld und Gut, sein tägliches Brod . . nimmt, blos um damit der Genußsucht zu dienen, der Weichlichkeit und Sinnenlust zu fröhnen . . wer die Speise zum Fraß, das Getränk zur Berauschung, sein Geld zur Ueppigkeit . . verkehrt, der versündiget sich nicht allein gegen göttliche und natürliche Ordnung . . sondern zugleich wider die Gaben Gottes und der Erde selbst . . Gehe an dieser Wahrheit nicht flüchtig vorbei! . Die natürlichen Dinge als solche, dein Hab und Gut, dein Feld und Haus, dein Brod und Getränk . . verunreinigest, entweihest, beflecktest du . . indem du sie zu Werkzeugen der Sünde entehrest . . wie Adam durch das verbotene Essen jener

Frucht, die ganze Natur entweihte und verschlimmerte .. Es geschieht hier, was dort geschieht, wenn Einer die Glieder seines Leibes zu Werkzeugen der sündhaften Lüste herabwürdiget .. Und durch diesen Mißbrauch derselben würde der Sünder die natürlichen Dinge, sein Feld, seine Heerden, sein Geschäft, kurz, sein Besitzthum, auch mehr und mehr sich selbst, ihrem Herrn, entfremden, er würde sie sich ungehorsam, widerspenstig, unfruchtbar machen .. wenn nicht der göttliche Segen, der Segen Christi, immer wieder versöhnend und vermittelnd, dazwischen träte .. was jener durch Mißbrauch verdirbt, durch Gnade wieder herstellte ..

Gehe, o Schwelger! deine eigenen Wege mit sinnendem und aufrichtigem Blicke nach, und sage, ob du nicht allenthalben die Spuren dieser Wahrheit eingetreten findest?! O, daher so mancherlei, unerklärlicher Unsegen, Schwächen des leiblichen Lebens und Kränklichkeit!.

Der Mißbrauch der genossenen Dinge, entziehet diese endlich ihrer Bestimmung, d. i. dem rechten und guten Gebrauche, zu dem sie uns gegeben sind .. Und siehe, darin liegt ein neues Unrecht, eine neue Sünde der Völlerei .. Noch einmal, wozu sind dem Menschen Hab und Gut, Geld und Erwerb, Dienst und Brod .. gegeben?. Du weißt es!. Was thut dagegen die Völlerei? Anstatt seinem Geschäfte mit Ernst und Sorgfalt nachzugehen .. lauft Einer dem sinnlichen Vergnügen nach .. Anstatt sorglich Hof und Feld in gutem Stande zu halten .. verschlemmet Jener den Ueberfluß seiner Aernte .. Dieser frißt was gut und theuer, während Weib und Kind und Gesinde darben .. sauft sich voll und toll, unterdeß, diese schwitzen und Durst leiden .. Ein Anderer verschlendert, verzechet oder verspielt, was ihm daheim die vernachläßigte Werkstätte noch einbringt .. Ein eitles, thörichtes Weib kleidet, weit über Bedürfniß, Stand und Sitte, ihre Scheingestalt .. während ihre Kinder in Schmutz und Blöße, ohne mütterliche Pflege, ohne Erziehung, dem Verderben entgegen wachsen ..

Wie, sollen diese und andere Vergeudungen der irdischen Gaben und Güter .. nicht ein Unrecht seyn, das auf Erde seinen Rächer, im Himmel seinen Richter finden muß!. O Mensch der Völlerei! Klage nicht die öffentlichen Einrichtungen, nicht die

schweren Zeiten an .. gib nicht Menschen, nicht Gott die Schuld .. du bist es selber, der sich an Hab und Besitz, in Geschäft und Erwerb, an Leib und Seele zu Grund richtet!.

Die Völlerei ist

3) Ein für Leib und Seele verderblicher Mißbrauch.

Nichts weiter davon, daß die Völlerei den irdischen Wohlstand untergräbt, nach und nach zerstört .. von Haus und Hof, Geschäft und Gewerb .. um das Erbe der Eltern bringt!. Hören wir nicht bald öfter, als: Der ist gestorben, Jener ist begraben worden .. sagen: Dieser ist verschuldet, Jener hat verkaufen müssen, ist der Gant verfallen .. Warum? Der Vater hat groß gelebt, die Mutter hat die vornehme Frau gespielt .. der Sohn hat nichts Rechtes gelernt, hat alle Gesellschaften und Lustbarkeiten mitgemacht, ist dem Trunke, dem Spiele .. ergeben gewesen .. „Wer Wohlleben liebt, wird arm seyn" .. Prov. 21, 17 ..

Auch die leibliche Gesundheit, und vor allem Andern, diese, dieses größte aller irdischen Güter, richten Fraß und Völlerei zu Grunde .. Ach, eine Wahrheit, die wir täglich vor unsern Augen sich erfüllen sehen, über welche zu reden kein Ende wäre!. Seit jenem verbotenen Genusse, dem ersten Frasse, der ersten Völlerei .. haftet der Unmässigkeit ein geheimer Fluch an der Ferse, ist der Mißbrauch an Speise und Trank und Wohlleben .. der Feind des gesunden, kräftigen Leibeslebens geworden .. ist der Keim und Wurm der Verwesung in das begierliche Essen getreten .. Vielmehr, jenes begierliche Essen der unerlaubten Speise, hat eben den Mißbrauch, die Unmässigkeit in Nahrung und Leibespflege in die Welt gebracht, und sie vergiftet .. Und wäre dem menschlichen Geschlechte nicht eine andere, reine und höhere Speise gegeben worden .. es hätte sich wohl längst zu Tode gegessen und getrunken .. 1. Mos. 2, 17 ..

„Ich fasse das nicht," sagst du!. Nun wohl, so wirst du wenigstens leicht einsehen, ja du sagst es, und mit Recht, selber, daß in der Einfachheit, Mässigkeit, an Nahrung und Sinnengenuß eine gewisse, natürliche Gesundheit .. lieget .. Und für wahr, die leibliche Natur bedarf wenig, um den täglichen Verlust an Kräften wieder zu ersetzen, und, so weit es ein sterblicher Leib noch kann, sich frisch und kräftig zu erhalten ..

Die Ueberfüllung ist eine Mutter vieler Gebrechen und Krankheiten .. Gleichwie Bäche und Flüsse, wenn sie über ihre Ufer austreten, oft die üppigsten Wiesen und Saatfelder in Sümpfe verwandeln, in denen alles gesunde Wachsthum erstirbt .. so das Uebermaas an Speise und Trank und Bequemlichkeit des Lebens .. Es überfüllet das Blut, ersticket die Säfte, hemmet die natürliche, frische Thätigkeit der Kräfte und Glieder .. Die Völlerei entnervet den Leib, macht ihn schwer und träge, beraubt ihn seiner Stärke, altert denselben vor der Zeit und bereitet ihm frühzeitigen Tod .. Gewiß, Tausende sterben an den Folgen des Ueberflusses und der Unmässigkeit, ehe ein Einziger aus all zu grosser Nüchternheit, oder aus Hunger stirbt .. Es ist wahr: „In der Unmässigkeit ist Krankheit, und die Freßlust führet zur „Cholera“ .. „Wer mässig ist, verlängert sein Leben“ .. Eccli. 37, 32—34 .. Wohl fallen auch der angebornen Gebrechlichkeit, der Krankheit der Natur, dem unverschuldeten Unglücke .. täglich ihre Opfer .. aber könntest du durch alle jene Häuser der Armen und Preßhaften gehen und da, ohne die Liebe zu verletzen, Jeden Einzelnen befragen: „Freund! wie bist du hieher gekommen?“. wohl Hunderte würden, wäre ihr Bekenntniß anders aufrichtig, dir sagen: „Mich hat die Vergeudung an den Bettelstab .. mich die Völlerei in das Haus der Siechen gebracht“ ..

Wie aber auf das leibliche Leben .. so wirket die Völlerei, und in noch höherm Grade .. auch auf die Seele, das ganze geistige und sittliche Leben, verderblich und zerstörend .. Ja, hier tritt sie als rechter Seelentod gleichsam sichtbar zu Tage .. Soll es nöthig seyn, die Wirkungen dieser Pest auf das geistliche Leben hier noch im Einzelnen vor Augen zu stellen? O, wohl nicht! denn welcher denkende Mensch mit gesundem Blicke, nimmt die Verheerungen von Fraß und Völlerei an sich und Andern nicht von selbst, bis zum Erschrecken wahr!.

Die Völlerei macht aber ihre Knechte vor Allem in der Freude, wenn anders ihre Taumelei noch Freude genannt werden darf! muthwillig und ausgelassen .. Dann in ihrem Denken und Thun leichtfertig, leichtsinnig .. O, sei einmal Zeuge solcher maaslosen Gelage! Da findet keine Vernunft, kein Anstand, keine Sitte mehr Platz und Gehör!. Alles wird unsinnig und wüste .. „Hah, Freude

„und Lust!. Lasset uns essen und trinken, denn morgen sterben „wir!". Js. 22, 13 . .

Die Völlerei hat daher auch Thorheit und Uebereilung jeder Art . . in ihrem Gefolge . . „Wein und Weiber bringen selbst den „Weisen zum Abfall" . . Eccli. 19, 2 . . „Wein und Trunkenheit „rauben den Verstand" . . Osee. 4, 11 . .

Sie macht schwatzhaft und unzuverlässig . . Die Trunkenheit, kann Geheimnisse nicht bewahren . . Prov. 31, 4 . .

Eine der schrecklichsten und unheilvollsten Früchte der Völlerei sind Hader und Streit . . bis zu Mord und Todschlag . . O, vergeht wohl ein Tag, und wir hören nicht mit Entsetzen und Abscheu erzählen, daß die Trunkenheit Zecher zu reißenden Thieren, zu Menschen des Blutes macht!.

In nichts jedoch zeiget sich die Völlerei wüster und zugleich fruchtbarer . . als in Erregung der Fleischeslust . . Sie ist ein Heerd und Pfuhl der Geilheit und lüsternen Unfläthigkeit an Leib und Seele . . Ihr wisset es!. Niemand zählet die Begierden und Sünden der Unzucht, die aus dem Taumel und Qualm der Schwelgerei . . verpesteten Dünsten gleich, aufsteigen . . Und die Sünde selbst nimmt da eine eigene, eckelhafte Gestalt an . . Sie macht aus Menschen Saue, und noch Schlimmeres . . Selbst der bessere Mensch, voll guten Willens und festen Glaubens, wird am Gelage nicht Theil nehmen, ohne den alten Streit zwischen Geist und Fleisch anzufachen . . Gal. 5, 17. . Und in der Völlerei sündigest du vielleicht wider Willen, ja, was noch schrecklicher ist, du weißt zuletzt von deiner eigenen Sünde nichts mehr, wirst sie darum auch nicht mehr versöhnen . . Die Vollgetrunkenen sind den Götzenbildern ähnlich, von denen geschrieben steht: „Sie haben „Augen und sehen nicht". . Ps. 113, 5. . Fraß und Völlerei war die Sünde Sodomas . . Ezech. 16, 49. . O, wundert euch, beklaget euch darum nicht, wenn ihr Versuchungen leidet . . wenn eure Söhne und Töchter auf jenen Plätzen der Gelage und Sinnenlust, die der Fuß des Verständigen meiden muß . . verderben!. Es kann ja nicht anders seyn!. Wer sein Fleisch „pfleget „bis zur Erregung böser Lüste," dem wird es zum Falle . . Röm. 13, 14. . Gal. 5, 19—21. .

Und wie Leib und Seele im innigsten Bunde in einander=

leben .. so wirket die Unordnung im leiblichen Leben natürlich und unvermeidlich auch auf das geistige, seelische Leben hinüber .. Wie dem Leibe, so schadet also die Völlerei ähnlich auch der Seele .. Wie dort die leiblichen, drücket und beschweret sie hier die geistigen Kräfte .. wie dort .. schwächet und stumpfet sie hier ab .. wie dort .. entnervet und tödtet sie hier .. Sie macht den Verstand schwerfällig, stumpf und blöde .. Unter dem Drucke des übersättigten, trägen Fleisches, wird der Geist unfähig zu allem reinen, scharfen, höhern Denken, und göttliche Dinge zu erfassen .. In der unreinen Schwülle, im Dunste der Völlerei, ersticket im schwelgenden Menschen aller Sinn, alles Gefühl für das wahrhaft Edle, Schöne, in Leben, in Wissenschaft und Kunst, für das Heilige und Ueberirdische in Religion und Sitte .. Auch alle Liebe, Frische und Thätigkeit für Beruf und Geschäft erstirbt nach und nach, und der Begleiter der Völlerei ist der Müssiggang .. Vergeblich bemühest du dich einen Weichling .. aufzurichten, daß er sich anstrengend und ausdauernd beschäftige .. Im Marke seines leiblichen und geistigen Lebens welk und gebrochen .. bricht er dir, von dem Gewichte des Fleisches beschwert, gleich einem Vollgetrunkenen, immer wieder unter den Händen zusammen .. Zuletzt erlahmet auch alle Kraft des Willens, jede sittliche Stärke .. Der Glaube und seine Zuversicht erlöschen .. und auf das folget Feigheit, Verzagtheit in den Widerwärtigkeiten des Lebens .. selbst Wahnsinn .. nicht selten Verzweiflung und Selbstmord ..

4) So gehet denn der bessere Mensch auch in der Völlerei an Leib und Seele unter, wie ähnlich in der geschlechtlichen Begierlichkeit und Wollust .. Auch dieses Laster unterwirft den Menschen den Mächten und dem Verderben des Fleisches, der Natur .. Noch mehr! Es entwürdiget, verunstaltet .. begräbt ihn wirklich, wie erst in leibliches Elend und Wehe aller Art .. endlich in sittlichen, geistlichen Tod .. Und so wird auch da, mit allem angeschaffenen, höhern Leben, dem Leben der Natur und der Gnade .. das herrliche Ebenbild Gottes entheiliget und verwüstet .. Ein Bild dieser Entweihung und Zerstörung jenes göttlichen Bildes durch die Sünde der Völlerei, hast du, in Einem für Alles .. am Besoffenem selber .. Was ist er? was thut er? wie sieht er aus? wohin ist es da mit dem Menschen und seinem

edlern Theile gekommen?. Er ist wüster geworden, als das Thier des Feldes .. Aber nach diesem Bilde ermesse zugleich auch .. mit welchen Augen der gerechte, der heilige und liebevolle Gott, einen so gefallenen und entstalteten Menschen ansehen möge!. Unmöglich wird Er in dieser Ungestalt .. Sein Abbild, noch erkennen!. Fürwahr, hätte die Völlerei, die Trunkenheit, außerdem nichts Sündhaftes und Verderbliches an sich .. schon diese Unterjochung aller Besinnung, des Geistes, diese Beraubung der Vernunft .. würde sie zum schmählichsten, verdammungswürdigsten Laster machen .. Gott wird, ja Er muß den Vollsaufer, um der göttlichen Heiligkeit und Gerechtigkeit willen, darum auch verwerfen, dem Gerichte, der äußersten Finsterniß, der ewigen Verdammniß anheimgeben .. Matth. 25, 12. 30 ..

Deßwegen aber ermahnen uns auch die heiligen Schriften, die Lehre und Uebung der Kirche .. in zahllosen, in den ernstesten Aussprüchen, ohne Unterlaß, Unmäßigkeit im Sinnengenusse, Völlerei jeder Art, zu meiden .. ein nüchternes, mäßiges Leben zu führen .. 1. Cor. 6, 10.. Ephes. 5, 18.. u. a. .. Deßwegen Jesus Christus Selbst: „Hütet euch, daß eure Herzen nicht belastet werden durch „Völlerei und Trunkenheit .. und jener Tag euch nicht plötzlich „überfalle“ .. Luc. 21, 34. .

Ihr aber, Knechte der Völlerei, nehmet, um von diesem Laster erlöset zu werden .. eure Zuflucht zu unserm Heilande .. Denn,

2.

Der Erlöser leidet auch für diese Sünde, um uns von ihr zu erlösen.

1) Der Erlöser will durch Seine Menschwerdung, durch Sein Leiden an Leib und Seele .. den ganzen Schaden .. welchen die Sünde angerichtet .. an Leib und Seele, an Geist und Natur, im ganzen Seyn und Leben des gefallenen Menschen, wieder gut machen und austheilen .. Eben so nun auch das Verderben der Sünde der Völlerei ..

Welchen versöhnenden Werth, Einfluß, hat aber das gottmenschliche Leiden insbesondere in Hinsicht auf die Sünde der Unmäßigkeit, der Völlerei in Speise und Trank? O, einen mehrfältigen!. Das Leiden Christi verdienet uns erstlich Vergebung

der zahllosen und ungeheuern Uebertretungen dieses Lasters, für das vergangene und gegenwärtige Leben .. Es erwirbt uns dann zweitens die Gnade und Kraft, diese Sünde zu meiden und ein mässiges, nüchternes, enthaltsames Leben ohne Fehler zu führen .. wie es so viele gerechte und heilige Menschen, seit Christus besonders, schon geführt haben .. Es ordnet endlich, in Kraft Seines Verdienstes, das Verhältniß, den rechten Gebrauch und Genuß des Menschen in Speise und Trank, in Kleidung und Wohnung, auf's Neue .. denn durch die Sünde haben die Menschen auch das rechte Essen und Trinken .. verlernt .. Wie der Heiland dort, in Bezug auf den Geiz, die Habsucht .. den rechten Besitz der irdischen Dinge wieder herstellt .. so ordnet Er hier den sündelosen und gottwohlgefälligen Genuß dieser Dinge, sowohl zur Nothdurft in Speise und Trank .. als auch zur Freude, zur Verschönerung .. des Lebens, wieder .. Sein Leiden hat die Wirkungen und Folgen des unseligen Genusses jenes verbotenen Essens .. unschädlich gemacht, ausgeheilet .. Wir können von da an, das Irdische, ohne Gefährde für Leib und Seele, nicht bloß wieder haben .. sondern auch wieder genießen .. und dieses um so mehr, je öfter und reiner wir zugleich auch von jener Wunderspeise .. die jede andere Speise heiliget und befruchtet .. essen .. Alles dieses durch das Verdienst des gottmenschlichen Leidens ..

Und mit dem Verdienste dieses Seines gottmenschlichen Leidens vereiniget der Erlöser auch noch die Macht und den Segen Seines Beispieles und Seines Wortes ..

2) Der Erlöser leidet.

Bemerke hier voran dieses! Wie es nur Eine Sünde gibt .. diese Eine aber in verschiedenen Arten und Gestalten sich offenbaret und verleiblichet .. so gibt es allerdings auch nur ein einziges Leiden Jesu Christi .. Doch dieses Eine Leiden durchlauft ebenfalls wieder unterschiedene, besondere Arten und Stationen .. um auch für jede einzelne besondere Todsünde .. eine besondere Genugthuung und Sühne zu vollbringen .. Der Erlöser leidet daher freilich in Seinem Einen, in Gesammtleiden, zugleich auch für alle einzelnen Todsünden schon .. aber eben so entgegen, in Seinen besondern Leidensarten für die besondern Hauptsünden, auch wieder für die Eine Stammsünde .. Und

gleichwie die Eine Sünde zwar in allen ihren Töchtern dem Wesen nach waltet und wirket, aber in jeder gleichwohl eine eigene und besondere Gestalt und Weise anzieht .. also waltet und wirket das Eine Leiden des Gottmenschen allerdings auch in allen einzelnen Zuständen und Arten dieses Leidens .. nimmt aber deßohngeachtet auch für jede besondere Todsünde wieder eine besondere, eigenthümliche, genugthuende Verdienstlichkeit an ..

Aber wozu diese Erinnerung hier? Dazu, daß du nicht etwa denkest und sagst: „Jesus Christus hat in Seinem Gesammtleiden ein für allemal für die Sünde, und somit auch für alle einzelnen Sünden gelitten und genug gethan .. somit bedurfte es für die Sünde der Völlerei einer besondern Genugthuung nicht mehr. Es wird daher in den Leiden des Erlösers auch nichts mehr liegen und aufzufinden seyn, was Er namentlich zur Versöhnung des Lasters der Völlerei erduldet hätte, und was dafür eigens auch genugthuend wäre!".

Doch im Gegentheile! Wie das Laster der Unmäßigkeit und Völlerei am Leiden des Heilandes Antheil genommen, und für Ihn dasselbe hat vermehren helfen .. so liegen in diesem Leiden hinwieder einzelne Arten von Schmerz und Pein, die Er insbesondere zur Genugthuung und Versöhnung dieser Todsünde auf Sich genommen hat .. In ähnlicher Weise leget ja auch die irdische Gerechtigkeit auf verschiedene Uebelthaten verschiedene Strafen .. Ja, selbst über ein und dasselbe Verbrechen, wenn es durch besondere Umstände oder Zuthaten erschwert worden .. verhängt das Gericht noch besondere Züchtigungen .. Es verschärfet sogar die Eine Todesstrafe durch besondere Arten und Nebenstrafen .. um den Verbrecher auch für die einzelnen ausgezeichneten und erschwerenden Umstände seiner Mißethat, noch besonders büssen zu lassen .. So hat wohl auch der Vater, der ewige Richter, mit dem Sohne als „Missethäter" für die Welt, gethan .. Da die Eine Tod- und Menschensünde, noch durch besondere Eigenschaften, Bosheiten und Sündenwerke sich auszeichnet und dadurch die Eine, unendliche Schuld vergrößert .. hat Er dem Sohne, Der sie für uns auf Sich genommen .. die einfache Todesstrafe noch durch eigene, diese begleitende Nebenpeinen und Qualen geschärfet ..

3) Wie leidet nun der Erlöser nicht blos im Allgemeinen,

sondern in besondern Leiden auch für die Sünde der Völlerei?.

O, offenbar schon durch Sein Herabsteigen vom Himmel und durch Sein Eingehen in die menschliche Natur und Gestalt .. eben in jene Natur und Gestalt, die durch begierliches Essen gefallen, durch Völlerei das Bild Gottes entweiht und entstellt, der ewigen Verwerfung schuldig gemacht hat .. Sage aber, ist diese Menschwerdung etwa nur eine Entsagung jener „Herrlichkeit, die „der Sohn beim Vater hatte, noch ehe die Welt war" .. Joan. 17, 5 .. ist sie nicht augenfällig zugleich auch eine Erniedrigung .. vor Himmel und Erde?. Phil. 2, 7. 8 ..

Wie aber die Menschwerdung Jesu Christi um uns Fresser und Saufer und Weichlinge willen, die äußerste Demüthigung und Erniedrigung .. war auch Sein ganzes gottmenschliches Leben auf Erde nur eine lautere, ununterbrochene Entsagung und Entbehrung .. Ach, ein so enthaltsames, abgetödtetes Leben hat die Welt noch niemals gesehen!. Der Heiland hatte nicht nur nicht, obgleich in „Seinem Eigenthume" wohnend .. Joan. 1, 11 .. „wohin Er Sein Haupt legen konnte" .. Matth. 8, 20 .. Er litt auch durch Hunger und Durst, durch Mangel an dem alltäglichsten Bedarfe, an Kleidung, an Wohnung, an Bequemlichkeit .. Alle Seine Sinne hatten der Welt abgesagt, und jeglichem Genusse, jeder Freude des Lebens ..

Welch ein unendlicher Abstand zwischen Seiner Nüchternheit und dem Taumel- und Prasserleben der Menschen!. Doch so sollte es seyn! so wollte Er es, um für unsere Schwelgerei, für unsern Sinnenrausch zu büssen .. Ja, Er war die Abtödtung und Entsagung Selbst .. und diese Seine Entsagung, Abtödtung, wollte Er duldend und genugthuend .. für jene Lüsternheit und Unmässigkeit der ersten Menschen einsetzen, welche auch die Unmässigkeit des ganzen menschlichen Geschlechtes geworden ist .. Diese heilige und versöhnende That der Verläugnung der Sinne .. vollbrachte der Erlöser namentlich in jenem wunderbaren und übermenschlichen Fasten, welches Er Seiner Versuchung und Erprobung als neuer Mensch, vorangehen ließ .. Und sieh auch da wieder, welche Uebereinstimmung, welch' ein wechselseitiger Umtausch von Schuld und Verdienst, von Fallen und Ueberwinden!. Weil die ersten Sünder nicht

fasteten, sich nicht versagten, fielen sie, und mit ihnen die ganze Menschheit .. Der Erlöser dagegen fastet und überwindet, damit in Ihm die ganze Menschheit wieder fasten und überwinden möge .. O, das sind gottmenschliche Leiden, aber tiefe, den menschlichen Blicken verborgene, kaum ergründbare Leiden!.

Du würdest unendlich irren, wenn du das Leiden Jesu Christi nur in den Mißhandlungen und Peinigungen sehen, und nur darnach bemessen wolltest, welche Er vom Oelgarten an, bis auf das Kreuzholz auf dem Kalvarien-Hügel .. erduldet hat!. Zweifle nicht! der Herr hat um unserer Sünden, zumal auch um unserer Völlerei willen .. an Seiner heiligen Seele nicht mindere Qualen getragen, als an Seinem sündenlosen Leibe .. ja, vielleicht, wer kann es sagen, in dem Maaße noch größere, namenlosere, als Seelenleiden überhaupt tiefer gehend, peinvoller sind, als Schmerzen des Leibes .. O, wie manche Seele wollte gerne den leiblichen Tod erleiden, wenn die Angst und Qual von ihr genommen würde, welche sie, vielleicht um ihrer Sünden willen, im Innersten leidet!.

Und siehe, ähnliche Seelenleiden, nur unendlich schrecklichere .. hat der Heiland auch für die Sünde der menschlichen Ueppigkeit und Völlerei über Sich ergehen lassen .. Wir stehen da wieder am Oelberge und sehen Ihn dort Seelenangst und Noth dulden bis zum Tode .. Aber unter den Missethaten der ganzen Welt, so lange sie gestanden und noch stehen wird, welche Jesus Christus auf Sich genommen, im Gerichte dort tragen will .. sind es vornehmlich auch die Bilder und Gestalten der Sünde der Völlerei, welche Ihn ängstigen .. Die Augen unsers Geistes und Gemüthes sind zu schwach und trübe .. um uns von jenem entsetzlichen Anblicke .. auch nur eine dunkle Vorstellung zu machen .. Aber, wenn dem Erlöser in jenen Stunden des Gerichtes alle jene häßlichen, erniedrigenden, viehischen Werke und Missethaten, so die Menschen durch Fraß und Völlerei, durch Schwelgen und Prassen, durch Wohlleben und eitle Prachtliebe .. vom Anfange bis zum Ende der Welt, begehen .. wenn Er alle Fresser, alle Saufer, alle Besoffenen, alle Wüstlinge, welche die Erde je getragen und noch tragen wird, in ihrer Verthierung .. wenn Er dann alle Ungerechtigkeiten, alle Geilheiten und

Greuel, alle Flüche und Wehklagen .. die aus den Pfühlen dieses Lasters, wie unübersehbares eckelhaftes Gezücht und Gewürm wachsen .. wenn Er dazu noch alle die tausendfache Schuld und Strafe, welche die Knechte und Unmenschen der Völlerei vor den Augen Gottes und der Menschheit auf sich laden .. ja, wenn Er all' dieses Entsetzliche vor Seiner heiligen und gerechten Seele auftauchen sah, und sah, wie es Ihm Selbst zur Last und Schuld gelegt wurde, weil Er dessen Schuld und Strafe auf Sich genommen .. so sind jene unaussprechliche Angst, jenes Zagen und Beben in Mark und Gebein, jenes Seufzen und Wehklagen, jener Blutschweiß .. doch nur schwache Zeichen und Bilder von der namenlosen Noth und Pein, welche da Seine Seele leidet .. Denke dir, wenn du es vermagst, die Todesangst und Qual, welche ich und du in der letzten Stunde leiden würden, wenn wir im Bewußtsein auch blos einer einzigen Todsünde, ohne Hoffnung auf Verzeihungen, dahinsterben müßten!. Diese unaussprechliche Todesangst und Qual aber, und nicht die Eines Menschen, sondern aller Menschen, nicht für Eine Sünde nur, sondern für alle unzählbaren Sünden der ganzen Welt .. hat der Heiland am Oelberge gelitten .. Ach, nur einen einzigen Blick, o mein Erlöser! in deine damalige Seelennoth und Pein für unsere Sünden der Völlerei .. und ich weiß es! wir würden unser ganzes Leben lang, müssig, nüchtern, enthaltsam und abgetödtet leben!.

Hast du bis hieher deine bußfertige Betrachtung in das innere und unsichtbare Leiden des Heilandes versenkt, welches Er um der Sünde der Völlerei willen erduldet .. so wirst du den blutigen Spuren und Zeugen desselben auch in Seinem leiblichen Marterthume überall wieder begegnen .. Gehe im Geiste nur mit Ihm auf Seinem Leidens-Wege vom Oelgarten bis zum Tode am Kreuze, und lasse deine Augen nur die offenbarsten Qualen betrachten, die Er leidet!.

Sie lassen den Armen, den Gepeinigten und Todesmüden, während der langen, erschöpfenden Marterzeit ohne alle leibliche Erquickung .. Sie reichen Ihm, der die ganze Welt speiset und die Quellen der Erde öffnet .. nicht einen Bißen Brod, nicht einen Trunk Wasser, und Er erträgt es so .. Dann werfen Ihn die Unmenschen, während sie selbst in prachtvollen Häusern und

Palästen, reich und üppig wohnen .. gleich dem letzten aller Verbrecher, in wüste Kerkerhöhlen und Er duldet es und klaget nicht .. Wieder läßt Er seinen sündelosen Leib, den Leib, den der Schwelger zu seinem Gott macht .. durch Schläge und Geisselhiebe zerfleischen .. und Er leidet es geduldig und still, wie ein Lamm das geschlachtet wird .. Besondere, ja, nach menschlichem Blicke unnöthige, Schmerzen und Peinen verursachet Ihm die Betrunkenheit der wüsten Henker, welche Ihn zum Tode führen und kreuzigen .. und auch dieses Uebermaas von Leid läßt Er Sich noch anthun, und duldet es, um den Leidenskelch für die menschliche Völlerei und Trunkenheit, bis zum letzten Tropfen auszutrinken .. Und endlich, als die lange und namenlose Peinigung in Seiner qualvollen Brust einen solch' brennenden Durst entzündet, daß Er, Der zu allen bisherigen Martern stillgeschwiegen, mit schon brechender Stimme noch rufet: „Mich dürstet!". Joan. 19, 28 .. reichten Ihm die von Todesweine betrunkenen Unmenschen, Essig und Gale .. Und Er trinket nicht mehr, neiget Sein Haupt und stirbt!.

O Du mein Jesus, von Himmel und Erde ganz verlassen! Die Säufer versagen Dir, dem Sterbenden, im entsetzlichen Taumel und Uebermuth der eigenen Betrunkenheit, den letzten kühlenden Trunk Wassers!. Welches Gericht wird diese Unmenschen einst erwarten! Doch nein! Du stirbst dürstend, um sogar diesen unmenschlichen Trinkern noch Vergebung ihrer Sünde zu erlangen!. Ach, Wer da nicht weinet über seine Sünde, der wird ewig weinen müssen!!

4) So viel also, ja wohl unaussprechlich mehr, als wir zu fassen vermögen .. hat der Erlöser für unsere Sünde der Völlerei gelitten .. so viel, um uns von ihrer Schuld und Verdammniß zu erretten .. Mit Recht verlanget Er dafür aber auch, mit Recht gebietet Er, daß wir die Sünde der Unmässigkeit .. meiden .. nach Seinem Beispiele .. ein enthaltsames, mässiges, abgetödtetes Leben führen .. Oder soll der Gottmensch so große Liebe, so viele Mühe, so viel Schmerz und Pein umsonst getragen haben!. Nimmermehr! Wir können jetzt, durch das Verdienst Seines Leidens, das Laster der Völlerei meiden .. kein Schlemmer, kein Säufer .. darf sagen: „Ich kann nicht!". Er kann! Und wer es nicht thun wollte, der wäre von nun an dreimal strafbarer .. als wenn der Erlöser nicht für ihn gestorben wäre ..

Daß es aber auch das ausdrückliche Gebot des Erlösers ist, daß wir uns aller Völlerei enthalten .. ja, daß wir außerdem keinen Theil an Ihn und Seinem ewigen Reiche haben .. das lehret uns Sein sicheres und unwandelbares, heiliges Wort .. Höre nur was Er spricht: „Wer mir nachfolgen, wer Mein Jünger „seyn, wer an Mir einen Theil haben will .. der verleugne sich „selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge Mir nach!". Matth. 16, 24. 25. . Luc. 9, 23. 24. . und: 14, 27. .

„Ihr sollet mäßig, nüchtern, enthaltsam seyn in Speise und „Trank .. Ihr sollet in all' euerm Thun und Wesen, in Kleidung und „Wohnung, jeden Ueberfluß vermeiden .. All' eure Sinne sollet „ihr strenge beherrschen, auf daß sie nicht von Weichlichkeit und „üppiger Fülle eingenommen werden" .. An solche Enthaltsamkeit und Abtödtung knüpfet Jesus Christus die Verheißung und Hoffnung des ewigen Lebens, aber entgegen auch die ewige Verdammniß .. Diese unsere Seligkeit oder Verdammniß, stand Ihm vor Augen, als Er dort von dem Untergange der Welt, und von den Schrecknissen des letzten Gerichtes sprach .. und dann ausrief: „Himmel „und Erde werden vergehen, aber Meine Worte werden nicht „vergehen" .. „Ich sage euch, hütet euch, daß eure Herzen nicht „belastet werden mit Völlerei, Trunkenheit .. und jener Tag euch „nicht plötzlich überfalle" .. „Er wird hereinbrechen, wie ein Dieb, „und wie eine Schlinge Alle überfallen, die auf Erde sind" .. „Wachet also .. damit ihr würdig werdet all' Dem zu entrinnen, „und im Gerichte vor dem Menschensohne bestehen möget"!. Matth. 24, 37—43 .. Luc. 21, 25—36 .. Er selbst, Der für unsere Völlerei den Tod gelitten .. jetzt Enthaltsamkeit gebietet, wird dann, ob wir nüchtern oder schwelgend gelebt haben .. über uns richten ..

Um uns vor dem Uebel der Völlerei .. zu bewahren und die Sünde der Unmässigkeit zu sühnen .. hat uns Jesus Christus insbesondere noch Ein Gebot gegeben .. und welches? das Gebot zu fasten .. Er hat nicht blos gesagt: „Gebet von eurem Ueber„flusse den Armen, machet euch damit Freunde im Himmel" .. Luc. 16, 9 .. sondern Er hat auch gesagt: „Ihr sollet fasten" .. Ein merkwürdiges Gebot, voll Bedeutung und höherer Kraft .. Denn was ist das rechte Fasten? Es ist ein Zeichen daß wir der

Völlerei schuldig .. denn ohne die Unmässigkeit des ersten Menschen würde es kein Fasten geben .. es ist eine Genugthuung für die Schuld der Völlerei .. und ein mächtiges Mittel wider die Völlerei selbst ..

Und der Erlöser lehret nicht blos, daß die wilde, wüste Völlerei .. Sünde und Verbrechen .. sondern daß sogar jede müßige und weichliche Lebensweise, welche die irdischen Güter nur in Fülle und Behaglichkeit geniesset, aber damit nicht auch Gutes thut .. schon sündhaft und verdammlich sei .. Um uns diese wichtige Wahrheit recht anschaulich vor Augen zu stellen, kleidet Er sie in ein Gleichniß ein, in das Gleichniß vom reichen Manne und dem armen Lazarus .. Luc. 16, 19—31. . Hast du dieses Gleichniß schon je einmal recht verstanden und zu Herzen genommen?. Unter allen Gleichnißen des Herrn ist vielleicht keines von so tiefen und schauerlichem Inhalte .. „Es war ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und feine Leinwand, und hielt alle Tage reiche Mahlzeit .. Er starb, und wurde in die Hölle begraben". .

Sage, Was hat jenen Unglückseligen dem ewigen Feuer und seiner Pein überantwortet? Was hat er doch Uebles gethan?. Hat er sich etwa überfressen, voll getrunken?. Hat er im Zustande der Trunkenheit vielleicht wilden, blutigen Streit angefangen, oder sich der Lästerung und Werken der Geilheit .. hingegeben?. Von allem Diesen sagt der Heiland nichts .. Die ganze Schuld, die dem Unglücklichen beigelegt wird, besteht darin, daß er kostbare und weichliche Kleider trug, täglich köstlich speiste, sein Gutes schon in Diesem Leben genossen, und mit seinem Ueberflusse sich des Armen nicht erbarmte ..

Also nicht Fraß und Völlerei, nicht Trunk und Trunkenheit, nicht Zank und Streit, nicht wollüstige Begierden und Werke .. allein machen der ewigen Verdammniß schuldig .. Reich seyn, und dabei weichlich und üppig leben, die irdischen Güter blos für sich genießen, mit ihnen nichts Gutes thun und dabei müssig gehen .. das allein ist schon genug, um das ewige Leben zu verlieren ..

So Jesus Christus .. Und was Er uns nicht mit eigenem Munde lehret und gebietet, das lehret und gebietet Er uns durch den Mund Seiner Apostel und Jünger .. Alle diese Sendboten

des Herrn lehren, ermahnen und warnen uns wie Er Selbst .. Tit. 2, 11 .. „Wachet und seid nüchtern!. Führet in Speise und Trank, in Kleidung und allen Bedürfnissen des Leibes .. ein mäßiges, nüchternes, enthaltsames Leben!. Pfleget euern Leib nicht bis zur Erregung böser Lüste .. Den weltlichen Lüsten entsagend, lebet sittsam, gerecht und gottselig in dieser Welt!. Theilet dann von eurem Ueberflusse nach Kräften Denen mit, die da hungern und dürsten und bloß sind!. Brüder, seid nüchtern und wachsam; der Teufel, unser alter Widersacher .. gehet umher gleich einem brüllenden Löwen, und verschlingt, wen er findet .. Denn wie dort im Paradiese das begierliche und unmässige Essen .. öffnen ihm auch heute noch Fraß und Völlerei die Thüren und Thore unserer Seele" .. Röm. 13, 14 .. 1 Theſſ. 5, 6 .. 1. Tim. 2, 9 .. Tit. 2, 12 .. 1. Petr. 5, 8 .. Jakob. 2, 13—16 ..

Wohlan denn, „wir wollen uns hüten, daß unsere Herzen „nicht ferner mehr beschwert werden von Völlerei und Trunkenheit!". „Ja, wir wollen allen weltlichen Lüsten absagen, mässig, „nüchtern, sittsam, gerecht und gottselig leben!". Dazu helfe uns, o unser Herr und Erlöser! durch das Verdienst Deines bittern Leidens .. insbesondere durch das Verdienst Deiner unaussprechlichen Angst und Pein auf dem Oelberge!.

VI.

Thema: Von dem Zorne.

Vorspruch: Matth. 5, 21. 22.

Eingang.

Alle verlassen den duldenden, verfolgten Erlöser .. Nur Einer ist es, der in Zorn entbrennt und sich des Verlassenen annehmen will .. Petrus .. Er zieht das Schwert und schlägt den Knecht des Hohenpriesters .. Joan. 18, 10. . Aber sieh, derselbe Petrus verläugnet nach wenigen Stunden selbst seinen Herrn .. Joan. 18, 25—27. . Sein Eifern und Brennen war also wohl auch noch mehr ein menschliches, ungemäßigtes Zornfeuer .. als ein erleuchteter, rechter und standhafter Eifer, der nicht, einer

schnell auflodernden Flamme ähnlich .. bald wieder in sich zusammenfällt .. Darum billigte auch der Heiland Selbst die zornige Aufwallung seines Apostels nicht .. „Stecke dein Schwert wieder „in die Scheide!". Joan. 18, 11 ..

Und Wer von uns, wenn er all die Bosheit, all' die Wuth und Mißhandlung .. sieht, mit welcher sie wider den unschuldigen Heiland verfahren .. den Verrath des Judas, die Wildheit der Kriegsknechte .. betrachtet, möchte nicht ebenfalls in Unwillen und Zorn aufflammen .. gleich Petrus zur Wehr greifen, und gegen die Unmenschen angehen!. Aber auch diese Aufwallung würde vielleicht wieder nicht ein erleuchteter, gerechter Eifer .. sondern nur menschliche Hitze .. nicht heilige Liebe, sondern vielmehr Leidenschaft und Begierde nach Rache, kurz, Zorn seyn .. und eben deßwegen auch mit den höhern, göttlichen Absichten nicht übereinstimmen .. Ganz anders benimmt Sich der leidende Erlöser .. Er kennet keine Ungeduld, keine aufwallende Erbitterung, Er weiß von keinem Gefühle der Rache ..

Sehet da in einigen Zügen die Sünde des Zornes, der wir so oft und in so vielen Stücken verfallen .. Der Zorn ist nicht reiner, gerechter Eifer .. so wenig als die Hoffart reines Bewußtsein seiner selbst, oder die Begierlichkeit des Fleisches wahre Liebe .. er ist vielmehr menschlich-sündige Hitze, leidenschaftliches Verlangen sich zu rächen, das nur sich selbst will und suchet .. Darin liegt das Unrecht und die Sünde des Zornes, das Wesen der Todsünde ..

Jesus Christus will uns auch von dieser Sünde und ihrer Schuld und Strafe erlösen .. Darum leidet Er, darum gebietet Er uns, nicht zu zürnen ..

Und wie uns der Erlöser überhaupt und in Allem .. Schritt für Schritt .. ähnlich dem aufgehenden Tage .. wieder zur verlornen „Gerechtigkeit und Heiligkeit" zurückführen will .. so auch zur verlornen gerechten Milde und Sanftmuth des Herzens .. „Den Alten ist gesagt worden, spricht Er: du sollst nicht tödten" .. „Ich aber sage euch, daß ein Jeder, der seinem Bruder zürnet .. „schon schuldig wird" .. Matth. 5, 21. 22 .. Und was Er uns da lehret, weil wir es vergessen .. dafür leidet Er auch .. hier am Oelberge, dort am Kreuze .. eben weil wir uns darin verschulden ..

Hauptsatz.

Von der Todsünde des Zornes.

1) Der Zorn ist ein begierliches Verlangen sich für erlittene Beleidigungen zu rächen, welches das Leben der Seele tödtet, darum

2) Leidet Jesus Christus geduldig bis zum Tode, um uns von dieser Sünde zu erlösen.

1.

Der Zorn ist ein begierliches Verlangen ..

1) Wesen des Zornes.

Sehet jenen Menschen! Er ist heftig aufgeregt .. Alles an ihm, Leib und Seele, ist in Bewegung, wallet und tobet, als wäre er von einer innerlichen Wuth ergriffen .. Er ist nicht mehr der sonstige Mensch. Seine Augen rollen und blitzen wie Flammenpfeile, sein Angesicht glühet jetzt, jetzt ist es bleich, seine Lippen beben. Die Aufwallung nimmt zu .. Siehst du, wie ihm die Adern anschwellen und seine Brust auf und nieder wogt? Gleich einem Rasenden, ballet er die Fäuste und schlägt mit den Armen wüthend von sich. Jetzt rennet er wie blind und taumlig umher, durch Thüren und Stuben, wirft und zertrümmert Alles, was ihm unter die Hand kommt. Sein Mund speiet Rauch und Flammen. Bald stosset er nur abgebrochene, glühende Worte und Laute aus; bald heult und brüllet er, gleich einem Thiere; bald hörst du ihn fluchen und schimpfen, verwünschen und lästern, die heiligsten und lästerlichsten Namen in Strömen hinschüttend. Hüte dich, in dieser Raserei ihm zu nahen; denn oft fällt er, wie ein losgerissener Kettenhund, mit Zähnen und Krallen, Jeden an, der ihm in den Weg tritt. Er schlägt auf Thiere und Menschen los, und Weib und Kind, Knechte und Mägde, Freund und Nachbar müssen ihm ausweichen, wollen sie nicht Schimpf und Stösse erfahren. Vergeblich suchest du den Wüthenden durch begütigende Worte und Zeichen zu besänftigen; er höret nicht mehr, er sieht nicht mehr, er fasset nichts mehr; er ist wie von Sinnen und Verstand gekommen ..

Sage, was ist es mit diesem Menschen, wenn er anders noch ein Mensch ist?! O, er hat einen Zorn, er ist im Zorn!.

Und was hat ihm denn diesen Zorn gemacht, ihn in diesen Zustand der Aufregung aller Sinne und des Wahnsinnes versetzt?. Er hat eine Beleidigung erlitten, wenigstens meint er, daß er beleidiget worden sei, er hält sich für beleidiget .. Vielleicht ist auch das der Fall nicht .. Vielleicht ist Etwas gerade nicht nach seinem Willen, nach seinem Kopfe gegangen .. Oder es hat ihm etwa nur Jemand widersprochen, ihm nicht Recht gegeben, nicht zu gestimmt.. Möglich auch, daß er irgend einer Sache, eines Fehlers, mit Recht oder Unrecht, beschuldigt worden, oder gar deßwegen einen Tadel erfahren hat?.

Was es immer sei .. er will nun da Nichts annehmen, Nichts ertragen .. Er brennt vor Begierde, die empfangene Beleidigung zurückzugeben, oder Den, der sie ihm angethan, dafür zu züchtigen .. Er will einmal seinen Willen durchsetzen, seine Meinung behaupten und geltend machen .. Auch die erlittene Zurechtweisung, Beschuldigung, durchaus nicht auf sich liegen lassen .. es Demjenigen vergelten, der sich derselben unterfangen hat .. Darum wallet und brennt es in seinem Herzen .. Und ist es nicht möglich, oder lassen es die Umstände nicht zu .. das erlittene Unrecht zurückzuweisen, sich in der That zu rächen .. so thut er es wenigstens innerlich im Willen .. er grollt und zürnt, verwünschet und flucht gegen den Widersacher ..

Es muß eben, was sein Gemüth erregt, ihn in Unwillen und Zorn bringt .. nicht allemal ein Mensch, oder seines Gleichen seyn.. Auch ein unvernünftiges Thier das widerspenstig ist, oder einen Fehltritt thut .. sogar ein lebloser Gegenstand, ein Werkzeug .. das sich nicht recht in seine Hand füget .. kann ihn aufreizen daß er zuschlägt, stoßet und wirft .. Ja, ganz er allein, der Zürnende, ist häufig der Urheber oder Anlaß seines Zornes .. Die selbst eigene Laune und Verstimmung, der Unmuth und Aerger über sich selbst, können ihn ärgerlich und wüthend machen ..

Das also ist der menschliche Zorn .. eine heftige, leidenschaftliche Begierde, es Allem Dem, was uns auf was immer für eine Weise beleidiget, verletzet, wieder empfinden zu lassen und Rache daran zu nehmen ..

Und so treffen wir denn auch im Zorne jene alte Begierlichkeit wieder an, welche, selbst in der erster Uebertretung des

Menschen geboren, der Keim und das Gift jeder andern Sünde ist, und als „Zunder" des Bösen, auch nach der Taufe im Menschen noch zurückbleibet .. Cons. Tr. Sess. V. de pecc. orig. n. 5.. Nur hat diese Begierlichkeit im Zorne wieder eine andere, eigene Gestalt, oder vielmehr ein anderes Ziel angenommen .. Denn sieh, in der Hoffart ist die unordentliche Liebe zum eigenen Selbst .. im Geize die unordentliche Liebe zum irdischen Gute .. in der Unzucht, der unordentliche geschlechtliche Liebe .. im Neide der Menschenhaß .. in der Völlerei die unordentliche Liebe zu Speise und Trank .. in der Trägheit die unordentliche Liebe zur Ruhe .. im Zorne das unordentliche Verlangen nach Wiedervergeltung, oder die Rache .. der Gegenstand, worin die Begierlichkeit lebet und webet .. der sich der Sünder hingiebt ..

2) Ursprung des Zornes.

Da erhebt sich nun die Frage: Wie ist denn der Mensch zu diesem unordentlichen, wüsten Wesen, zum Zorne, gekommen?. Ist uns der Zorn vom Gott angeschaffen, also rein menschlich?. Nimmermehr! Er ist zunächst ein Sohn, eine Frucht des Stolzes .. der Stolz ist es, der sich in Allem und gegen Alle, unnatürlich und unordentlich selbst überhebet und schätzet, und sich allein geltend machen will .. Im Grunde ist aber Das gerade auch das Wesen und die Weise des Zornes, des Unwillens, der Rache .. Der Zorn will über und wider sich Nichts dulden .. Alles demüthigen und züchtigen, was ihm widerwill und widerstrebet .. Hochmuth und Zorn sind Brüder ..

Die Sünde hat in der menschlichen Seele die angeschaffene Ruhe der Liebe, den Gleichmuth der Unschuld, gestöret .. Das Begehren und den Abscheu geboren .. Seitdem der Mensch seinen eigenen Willen dem göttlichen Willen entgegengesetzt .. hat er sich selbst den Unwillen gemacht, und seitdem er durch seinen Ungehorsam den Zorn des gerechten Gott wider sich herausgefordert .. hat er selbst das Zürnen gelernt .. Vom Anfange war das nicht so .. Zwar hat Gott den Menschen, als einem freien und persönlichen Wesen .. das Gebot und den Trieb, sich selbst zu behaupten und zu erhalten .. angeschaffen .. Vermöge dieser ursprünglichen Anordnung darf Jeder, du und ich, Alles ablehnen, von uns abwehren und zurückweisen, Was, und woher immer unser freies, ordentliches Seyn und Leben .. angehet, zu beschä-

digen drohet .. So dürfen wir dem Diebe, der uns unsere Habe nehmen, dem Mörder, der uns am Leibesleben verletzen will .. mit Herz und Hand widerstehen, ihn abwehren .. Wir sind sogar, vor Gott und uns, zu solcher Selbsterhaltung und Nothwehr verpflichtet .. Und nicht allein für die Erhaltung unsers eigenen Selbst und Dessen, was unser ist .. dürfen, sollen wir eifern .. sondern zugleich auch für Alles, was nach dem göttlichen Willen recht und gut, und Schön und Nothwendig .. glühen und einstehen ..

Allein, die Sünde hat auch in dieser Ordnung alles wieder verwirret und verschlimmert, und thut es noch .. Vor dem Sturme ruhen die Wasser des Sees friedlich in sich selber, und in ihrem ruhigen Antlitze spiegelt sich klar und rein, das Bild des Himmels ab .. fährt aber der Sturm in sie, dann trübet und reget er die Wellen auf, verwirret sie, daß die eine wider die andere schlägt, und die Sonne selbst sieht ihr Bild nicht mehr in ihnen .. So die Sünde .. Sie hat die menschliche Seele im tiefsten Grunde in Aufruhr und Verwirrung versetzet, all' ihre Kräfte verkehrt und eine wider die andere aufgeregt .. Ihr ganzes Wesen hat die Gesundheit, die Ruhe und Klarheit verloren .. Alles darin ist jetzt krankhaft, süchtig, begierlich, leidenschaftlich, dunkel und unheimlich geworden .. Die Selbstliebe ist in Selbstsucht entartet, die Liebe hat sich in Leidenschaft, (das sanfte Gemuthen) die Sanftmuth in Bitterkeit, die deutliche Erkenntniß seiner selbst, in hochmüthige Einbildung verkehrt, der Eifer hat in den Zorn, die Selbsterhaltung in Angriff und Rache umgeschlagen .. Weil der Mensch, in Folge seiner Sünde empfinden muß, ist er auch empfindlich und reißbar geworden .. Frage daher nicht: „Wie ist der Zorn in die Welt gekommen?“. Ohne die Sünde würde es keinen Zorn geben .. so wenig als einen Geiz, oder Wollust, oder Neid und Völlerei ..

3) Unrecht des Zornes.

Alle Welt hält den Zorn für ein grosses Uebel, der Glaube erklärt ihn für eine Todsünde und Jesus Christus setzet ihn in eine Reihe mit dem Todschlage .. „Wer seinem Bruder zürnet und im „Zorne ihn beschimpfet, ist wie der Todschläger .. des höllischen „Feuers schuldig“ .. Matth. 5, 21. 22 .. Wenn es nun so ist,

sage, worin besteht denn dann eigentlich die Sündhaftigkeit, das Unrecht und die Fluchwürdigkeit des Zornes?.

Es ist so eben gesagt worden, woher der Zorn, die Rache .. entspringen .. Der Zorn ist die natürliche Ausgeburt der Sünde, des höchsten Unrechtes .. folglich schon daher nothwendig selbst Sünde und Unrecht .. Die Sünde zeuget nur Unrecht, gleich wie der Tod nur Tod .. Was aus Gift geboren wird, ist selber Gift ..

Die eigentliche Mitte und den Kern des Unrechtes und der Sündhaftigkeit des Zornes, der Rache .. aber mußt du in der Gewalt und Tyrannei finden, welche er über den menschlichen Geist, die Seele, ausübet, und wodurch auch er wieder das Bild Gottes im Menschen entstellt und zerstöret .. Für wahr, der Zorn ist eine Unterjochung und Knechtung des Geistes .. und der Zornige, Leidenschaftliche, ist ein Knecht des Zornes, deßgleichen kaum irgend ein Sünder Knecht seiner Sünde ist!. Anstatt „das Böse „zu überwinden, läßt er vom Bösen sich überwinden" .. Röm. 12, 21 .. Wie dort der Geist, die Seele, dem geschlechtlichen Naturtriebe, der wollüstigen Begierlichkeit, oder in der Völlerei der Sinnenlust unterliegt .. so hier dem Zorne, der leidenschaftlichen Hitze, dem gewaltthätigen, blinden Triebe nach Rache, der Rachesucht .. In keinem andern Laster tritt die schmachvolle, erniedrigende, fluchwürdige Knechtschaft der Sünde, so augenfällig an den Tag, wie im Laster des Zornes .. Es ist da so recht wahr: „Jeder, der Sünde thut, ist ein „Knecht der Sünde" .. Joan. 8, 34. . Oder, betrachte einen Jähzornigen, einen Rachsüchtigen, einen Wüthenden .. ist er nicht gleich dem untersten aller Sklaven? Hat er noch einen eigenen Willen, ist er seiner Sinne noch mächtig, hat er noch die Freiheit zu denken, zu überlegen .. ja, ist er noch Herr über seine eigenen leiblichen Kräfte und Glieder?. Alles das nicht mehr!. Die Hitze und Wuth des Zornes hat ihn seiner Freiheit beraubt, ihn in Ketten geworfen .. sie beraubt ihn sogar seiner Vernunft und Einsicht .. Er ist in diesem Zustande einem wüthenden, vernunftlosen Thiere, das in seiner Wildheit nicht mehr sieht, nicht mehr hört, nicht mehr scheuet, alle Zügel und Schranken zerbricht, und wie geblendet, sich selbst in den Tod stürzet .. weit ähnlicher, als einem Menschen, nach Gottes Bilde, mit Vernunft und Freiheit begabet .. Ach, Gottes-Bild! Das zerschlägt, und zerwirft der

Zornige in seiner Raserei wie ein Bildniß vom Glase! . Kann es aber wider Gott und Menschen ein größeres Unrecht geben, als dieses? . Ist es möglich, daß in einem solchen Rasenden der dreieinige Gott Sein Bild noch erkenne! . So wenig, als Er es in einem Besoffenen noch erkennt. . „Ich kenne euch nicht!“ . Matth. 7, 23 .. und 25, 12 ..

Gott ist die Liebe und Ruhe an Sich .. In Seinem Wesen ist ewig Alles Friede, Güte, Versöhnlichkeit ohne Maas und Grenzen .. Sein gerechtes Auge muß jeden Augenblick zahl- und namenlose Unvollkommenheiten und Unrecht, Beleidigungen, Verunehrungen, Lästerungen aller Art anschauen, die keine Zunge auszusprechen vermag .. Und Er sieht Alles das und duldet es, ohne in Sich bewegt, ohne erhitzet zu werden .. und wenn von göttlicher Rache die Rede .. so ist das die Rache der ewigen Gerechtigkeit ..

Nach Gottes Gleichnisse geschaffen, soll auch der Mensch liebend, friedsam, sanftmüthig, geduldig, langmüthig, versöhnlich seyn, wie Gott .. Die Unbill in Ruhe ertragen, das Unrecht und die Sünde darin zwar sehen, auch empfinden .. aber nicht rächen in Sünde .. Und nachdem wir diese himmlischen Tugenden eingebüsset .. soll all' unser Ziel und Bemühen seyn, mit Hilfe Dessen, Der für uns die ewige Rache besänftiget .. sie wieder zu erlangen .. Aber o, der Zorn weiß von Sanftmuth, von Liebe und Güte nichts .. ist vielmehr ein Todfeind aller Liebe! .

Gott hat uns unendlich viel Unrecht und Schuld vergeben, vergibt uns solche noch täglich .. Ach, was würde aus uns werden, wenn Gott Beleidigungen aufnehme, wie wir Unbilden aufnehmen?! Also soll auch der Mensch seinen Widersachern .. vergeben und das um Gotteswillen, weil Gott auch ihm vergibt .. Ephes. 4, 32. . Verzeihen soll auch seine Lust seyn „und die Sonne „über seinen Zorn nicht untergehen“ .. „auf daß er ein Kind sei„nes Vaters im Himmel sei, der Seine Sonne aufgehen läßt „über Gute und Böse“. . Ephes. 4, 26. . Matth. 5, 45. . Verzeihet er aber nicht, wird der Rachsüchtige, und mit Recht, auch keine Vergebung finden .. Eccli. 28, 1. u. f. .

Und wieder begeht der Zorn ein anders Unrecht, und welches? Das Unrecht der ungebührenden Rache .. O tiefe, entscheidende

Wahrheit! . Der Mensch ist, kann nicht der sittliche Richter seines Bruders seyn .. Es ist unendlich wahr: „Mein ist die Rache!“. 5. Mos. 32, 35 .. Vergeltung, Gericht, Rache, über deinen Beleidiger .. da du selbst Sünder und schuldig .. ist nicht in deine Hand gegeben .. sie liegt allein in der Macht Dessen, Dem alles Gericht übergeben, der Recht und Unrecht allein wieget .. Niemand kann Richter in eigener Sache seyn .. Niemand darf Böses mit Bösem vergelten .. Röm. 2, 1. . Dann: 12, 17—21. .

Und wenn endlich Gott in's Gericht gehet, strafet .. so strafet Er nicht in Leidenschaft .. sondern nur um der Gerechtigkeit willen .. Sein Zorn ist ohne Zorn, Seine Rache die Gerechtigkeit .. So soll der Mensch ebenfalls thun .. Es ist ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Gefühle der Gerechtigkeit, und dem Gefühle der verletzten Eigenliebe .. Es gibt allerdings auch einen gerechten Zorn .. Der aber besteht darin, daß wir eifern, doch nicht für uns .. zurechtweisen und strafen, aber nicht, weil wir uns erregt und angegriffen fühlen, also nicht unser selbst wegen .. In diesem Sinne heißet es: „Zürnet, aber sündiget nicht .. die „Sonne gehe nicht unter über euerm Zorne“. . Ephes. 4, 26. .

Allein auch hier thut der Zorn wieder das Gegentheil. Er sieht in der Unbill nur sich selbst .. Nicht fremde Worte, nicht der Tadel an sich .. vielmehr sein Hochmuth ist es, der ihn erzürnet .. Weil sich sein Ich verletzt fühlet, brennet er, um sich Genüge zu thun, strafet er .. Und wahrlich, dieses stolze, selbstsüchtige Feuer, macht des ewigen Feuers schuldig ..

Das also ist das Unrecht, die Sündhaftigkeit und der Fluch des Zornes an sich .. „Der Zorn thut nicht, was vor Gott ge„recht ist“ .. Jacob. 1, 20. . Eine hitzige, zornmüthige, rachsüchtige Seele, trägt daher die Ursache und die Sünde des Zornes zugleich .. immer schon in sich selbst .. Diese Sünde gehet mit ihr ein und aus, wachet und schläft, ißt und trinket mit ihr .. ist ihr zur Natur und Beschaffenheit geworden .. Das aber ist auch ihre Verdammniß .. O, täusche dich nicht! Wohl brennt das Feuer des Zornes nicht immer licht und hoch .. wohl hat der Zorn auch seine Ruhe, seinen Schlaf .. doch er schläft nur, wie der Funke im Feuersteine, wie der Tod im Gifte .. Nicht erstorben, schlummert er eben nur, bis er wieder geweckt wird ..

Ein zornmüthiger Mensch ist darum noch kein gebesserter Mensch, weil er zeitweise sanft und milde, natürlich gutmüthig erscheint. .

Willst du indessen die Sündhaftigkeit, das Unrecht des zornmüthigen, rachsüchtigen Wesens . . noch deutlicher, wie am hellen Tage lichte und handgreiflich erkennen, so sieh die Früchte an, die der Baum des Zornes trägt . . Er ist wahrlich an Früchten und zwar an den bittersten Früchten, fruchtbar und reich, wie, außer jenem alten Sündenbaume . . 1. Mos. 2, 17. . kaum ein anderer im Garten der Todsünde . . Da ist aber nicht gemeint, das der Zorn, die Rachsucht . . etwa nur seinen Knechten die Gesundheit untergräbt, ihr Leben abkürzet . . Eccli. 30, 26. . ihnen den Frieden und die Liebe der Menschen raubet, ihre Tage verbittert . . Auch davon sei nicht weiter die Rede, daß diese selbstsüchtige Leidenschaft den gesunden Verstand verwirret . . unweise und thöricht und den Geist zum klaren, ruhigen und gesunden Denken unfähig macht, das Licht der Wahrheit und höhern Erkenntniß trübet, und das Gemüth mit allen edlern Gefühlen verdorret . . denn der heilige Geist wohnet mit Seiner Klarheit und Salbung nicht in hochmüthigen und leidenschaftlichen Herzen . . Eccli. 7, 10 . . Nur auf die Uebel und Bitterkeiten blicke noch hin, welche der Zorn außer sich im täglichen Leben verursachet . . Er ist in Wahrheit ein Quälgeist der Menschen! .

Allererst ist der Zorn der Feind des geselligen Lebens, ja, er hebet alle Annehmlichkeit des Umgangs und der Geselligkeit auf . . Empfindlich, reizbar, dazu von sich voll hoher Meinung, daher anspruchsvoll und rechthaberisch, wirst du mit einem Zornmüthigen nicht acht Tage friedlichen Umgang haben, ohne mit ihm in Zerwürfnisse zu gerathen . . Entweder mußt du ihm in Allem, was er redet und thut, Recht geben und schweigen . . oder dich streiten . . Daher fliehet auch Jedermann seine Gesellschaft, da gegenseitige Eintracht mit ihm für die Dauer unmöglich ist . . Der Zornmüthige indessen klaget aller Welt, daß man ihn nicht wolle, nicht verstehe, daß man ihn verfolge und sein Leben zu verbittern suche . . Nein, wahre Geselligkeit ist nur unter bescheidenen und sanftmüthigen Menschen möglich! . Selbst der Himmel, von Zornmüthigen bewohnt, ist nicht denkbar, sie würden ihn zur Hölle machen . . Darum: Prov. 22, 24 . .

Eben darum erreget aber der Zorn auch allenthalben Erhitzung, Zank und Streit .. Er ist da ein natürlicher Bruder der Trunkenheit .. oder vielmehr, die Trunkenheit selber würde sanft und friedsam seyn, ohne Zornmuth .. O, wie viel Unruhe, Streithändel, Schlägereien, Prozesse .. richtet Hochmuth und Zorn täglich an!. Sieh nur um Dich!. Prov. 15, 18 ..

Eine ganz wüste und schreckliche Eigenthümlichkeit des Zornes ist das Schelten, Fluchen, Beschimpfen und Lästern, worin er sich zu ergießen pfleget .. Sonderbar, kannst du denn nicht zürnen, eifern, ohne deinen Nächsten zu entehren, ohne gerade Gott und die heiligen Dinge in den Koth zu treten?! Woher diese Wuth wider das Heiligste?. Das ist des Teufels Wesen und Art .. Wie in der Hoffart, so regiert er besonders auch im Zorne .. im Fluchen und Lästern verräth er sich selbst .. Es ist schrecklich, doch wahr, nichts gleichet sich mehr, als ein Wüthender, Fluchender, und der Satan!. Würde ihm nicht eine höhere Hand noch wehren, jene Hand, die er eben lästert .. der Teufel würde hundertmal vollbringen, wozu ihn der Rasende fluchend herausfordert .. Schauerliche Entartung!! Aber in dem Grade, als der Mensch sich dem Satan ähnlich macht, erlangt dieser Gewalt über ihn .. Joan. 8, 44 ..

Die Ungeduld ist gleichfalls ein Uebel der Zornmüthigkeit, und zwar nach zwei Seiten hin ein Uebel .. Einmal ist der Ungeduldige eine Plage für Alle, die mit ihm umgehen müßen, und wir wissen es, eine große Plage!. Dann ist der Ungeduldige sein eigener Feind und Quäler .. Ja, das bist du!. Und doch, wer möchte da, deines widerwärtigen, wüsten Wesens ohngeachtet .. dich nicht dennoch wieder vom Herzen bemitleiden!. Bist du ungeduldig, gereizt und bitter, weil du krank und leidend bist .. so thust du Zweierlei wider dich selber .. du vermehrest durch Ungeduld dir das Leiden, und raubest dir durch Ungeduld die heilsamen Früchte desselben .. du hast daher das Leiden, und obendrein kein Verdienst davon!. Und bist du verdrossen und unwillig über deine tägliche Mühe und Plage, thuest du all' deine Arbeit ungelassen, in Unwille und Murren .. so bist du ebenso zu beklagen .. Du schwitzest, plagest und mühest dich vielleicht dein ganzes Leben lang .. und am Ende, wenn der Feierabend

kommt, gehest du dennoch für alle deine Mühseligkeit leer aus .. deine Ungeduld hat deinen Lohn schon dahin!. O, wie wahr sagt der Herr: „Ihr Alle, die ihr mühselig und beladen seid .. „lernet von Mir, denn Ich bin sanftmüthig und demüthig von „Herzen .. dann will Ich euch erquicken!". Matth. 11, 28. 29..

Niemanden aber thut der Zorn grösseres Leid und Unrecht an, als Denjenigen, die mit einem zornmüthigen Menschen leben müssen, besonders wenn dieser ihnen vorgesetzt ist und zu befehlen hat.. Der Zornmüthige ist hochmüthig, und eben darum auch empfindlich, launenhaft und mürrisch .. Wer beschreibt die Bitterkeiten und Kränkungen die ein solcher Mensch Andern verursachet!. Aeußerst reizbar, einbilderisch, kannst du nicht aufmerksam und glimpflich genug mit ihm umgehen .. Wie einen Gichtkranken schon die geringste Berührung, ein leiser kühler Luftzug, schon Schmerzen macht .. so bringet den Launenhaften schon das kleinste Versehen in Hitze .. Du verletzest ihn, ohne daß dein Herz daran denkt .. Oft geht er Tage und Wochen lang, finster, verdrossen und trutzig umher, redet und deutet nichts, ja, läßt sogar Essen und Trinken, um dich zu kränken .. Du bist rathlos, weißt nicht mehr, was du thun oder lassen sollest, um den bösen Geist des Unmuthes zu beschwören, denn Nichts ist recht, was du immer thuest .. Du würdest eben so leicht auf Eiern gehen und keines zertreten, als mit solch einem starrköpfigen Unholde in Frieden auskommen ..

Ist aber der Zornmüthige zugleich auch ein Schreier und Polterer, dann schlimm euch Mutter und Kindern, Knechten und Mägden, die ihr Ein Dach mit ihm theilen müsset! Euere Tage sind zu Tagen der Bitterkeit geworden!. Der Mensch ist der Plagegeist des ganzen Hauses. Er flucht und schimpfet mehr als er redet .. Wenn er aufstehet, flucht er schon ehe er betet, und ehe er am Abende einschläft, zanket er noch .. So lärmt und poltert er den ganzen Tag .. Was er selber thut, thut er verdrossen und heftig .. Er kann Nichts niederlegen, sondern nur werfen, Nichts hinstellen, sondern nur stossen .. Hat er mit dem Zugviehe zu thun, so reißt und schlägt und flucht er ohne Aufhören darauf ein .. Kein Mensch erhält ein gutes Wort aus seinem Munde, wohl aber überschüttet er Jeden mit Schimpf- und Schmäh-

ungen . . Thust du was du willst, es ist nicht recht, arbeitest du noch so treu und fleißig, es ist nicht erkannt . . Selbst dem Armen wirft er das kleine Almosen fluchend hin . . Wahrhaftig, lieber mit wilden Thieren umgehen . . und leichter wirst du mit deinen Hausthieren in Frieden unter Einem Dache wohnen, als mit einem zornmüthigen und polternden Menschen . . Aber, o mein Gott! was ist in einem solchen Wüthenden aus dem Menschen geworden! Wo ist da noch ein Zug von jenem Bild und Gleichnisse der Liebe und der Güte und des Friedens . . zu dem du Mensch des Zornes, erschaffen und durch die Liebe des Erlösers wieder erneuert worden bist! .

Erinnere dich endlich noch, welch' schreckliche Uebel und Verbrechen die Rachsucht, die Tochter des Zornes, anrichtet! . Schon die Heiden haben sich die Rache unter scheußlichen Bildern, unter den Bildern von Furien, vorgestellt . . Und wahrhaft, wo immer in ein Haus, oder in eine Gemeinde . . der Höllengeist der Rachsucht eingedrungen . . da sind die Schreckniß und die Angst mit eingezogen . . Die Sicherheit für Eigenthum und Leben ziehet aus, und mit ihr die Geselligkeit und das Vertrauen . . Hast du einen Feind, oder kannst du auch nur einen haben . . so ist dein Feld und dein Vieh und dein Gehöfe nicht mehr sicher . . Dir selber wird der Wald und die Dämmerung zum Feind . . Jetzt wirst du dein müdes Haupt nicht mehr in Ruhe zu Bette legen, und der Schlaf wird deine Kammer fliehen . . weißt du ja nicht, ob du am nächsten Morgen noch erwachen wirst, oder ob dir nicht eine rachsüchtige Hand in der Nacht Feuer in dein Dach leget, und dein Eigenthum, ja dein und der Deinigen Leben selbst, in Flammen aufgehen wird! . Und wirklich, die Rachsucht hat dem menschlichen Geschlechte schon mehr Blut und Noth und Angst, Unglück und Elend bereitet . . als Krieg, als Pest und Hunger . .

4) Siehe da, in schwachem Bilde, die Todsünde des Zornes! . Siehe die Natur, das Unrecht und das Verderben dieses Lasters! . Mit Recht setzet daher Jesus Christus den Zorn in seiner Sündhaftigkeit dem Todschlage an die Seite . . Mit Recht verdammet Er den Zorn, die Rachsucht und die zornige Beschimpfung des Bruders . . zum höllischen Feuer . . Matth. 5, 21. 22 . .

Heil uns, daß der Erlöser, in Seiner unendlichen Liebe und

Erbarmung .. uns von der Schuld und Strafe des Zornes .. von dem ewigen Zorne selbst .. wieder erlöset hat ..

Denn,

2.

Jesus Christus leidet, um uns auch von der Sünde des Zornes zu erlösen.

1) Du mußt dir das Leiden Jesu Christi nicht vorstellen, als bestehe es nur in den Seelenqualen, in den Peinigungen und Schmerzen .. die Er vom Oelberge an bis an das Kreuz erduldet hat .. Nein! das ist allerdings der bitterste Theil des Kelches .. den Er für die sündige Menschheit ausgetrunken .. Matth. 26, 42 .. aber doch nicht der ganze Kelch .. Vielmehr ist das ganze Leben des Erlösers ein Leben des bittern Streites, des Leidens .. Er ist der alte Schlangentreter und Kämpfer der Welt, wider die Welt und für die gefallene Welt .. Der Widerspruch, der Stein des Anstosses der Welt .. Matth. 21, 42. 44 .. Luc. 2, 34 .. Das große „Aergerniß der Juden und die große Thorheit der Hei„den" .. 1. Cor. 1, 23 .. Daß Er in Bethlehem keine Herberge findet und in einem Stalle geboren wird, daß Ihm jene Stadt .. Luc. 9, 52. 53 .. die Aufnahme versagt .. daß sie Ihn endlich aus der Mitte der Menschen hinausstoßen, als wäre Er kein Mensch mehr .. Is. 53, 2. 3 .. das Alles sind nur einzelne Zeichen jenes Widerspruches und Hasses auf Leben und Tod .. „Er kam „in Sein Eigenthum, aber die Seinen nahmen Ihn nicht auf" .. Joan. 1, 11 ..

Der Erlöser selbst hat Sich als diesen Widerspruch erkannt und als solchen Sich auch dargestellt .. „Ihr werdet von Allen „gehasset seyn" .. „Sie werden euch verfolgen, in Gefängnisse „werfen" .. „aus den Synagogen stossen, es wird die Stunde „kommen, wo Jeder der euch tödtet, Gott einen Dienst zu erwei„sen glaubt" .. „Aber das Alles werden sie euch thun um Mei„nes Namens willen" .. Matth. 10, 22. . Luc. 21, 12. . Joan. 15, 21. u.: 16, 2. . Deßwegen preiset Er auch Diejenigen selig, welche „um Seines Namens, Seines Wesens, Seiner Lehre, „Seiner Heiligkeit .. willen Schmach und Verfolgung leiden" .. Matth. 5, 11. . Und was Er da sprach, das hat sich an Ihm

selbst erwiesen, das haben Seine Jünger erlebt . . und was der Apostel dort vom „Auswurfe und Abschaume der Welt“ von „Hungern und Dürsten, von Blöße und Faustschlägen, von Fluch, „von Lästerung und Verfolgung“ . . schreibet, 1. Cor. 4, 11—13 . . was dann im Laufe der Zeiten das Blut unzählbarer Martyrer bezeuget . . das Alles ist nur die Fortsetzung von dem bittern Streiterleben des Erlösers, von der Krippe, bis zum letzten Athemzuge am Kreuze . .

Und wem hat nun der alte Drache es vornehmlich übertragen, „der Ferse des verhaßten Schlangentreters nachzustellen?“ . 1. Mos. 3, 15 . . Welche Sünde hat der Satan vor den andern besonders auserkoren, mit dem Gottmenschen, als dem Widerspruche der Welt . . den Streit auf Leben und Tod, zwischen Verdammniß und Erlösung auszustreiten?. Allererst dem Zorne mit der Rache, Kindern der alten Hoffart . . Ja, die hochmüthige Sünde des Zornes mit ihrem Gefolge . . war es vorzugsweise, die dem Erlöser auf den demüthigen und bittern Wegen Seines Lebens Schritt für Schritt nachgeschlichen . . Ihn haßte, verfolgte, peinigte, ans Kreuz heftete . . Die übrigen Todsünden aber haben, jegliche ihren Theil zur Blutrache wider den Verhaßten treulich beigetragen . . Und der Zorn, mit der Bitterkeit und Rache, hat in diesem schrecklichen und blutigen Werke recht sein eigenes Streitfeld gefunden, sich wider den Gerechten auszulassen . . und wahrlich, er ist auch bis zur äußersten Unbill und Rohheit nichts schuldig geblieben . . Oder sage, was war es anders, warum die Juden, die Pharisäer, den Heiland gehasset und bis zum Tode am Kreuze gebracht haben . . als Zorn und Rache, angefeuert noch von der Hoffart und vom Neide?!

So hat sich demnach auch die Sünde des Zornes, und ganz besonders sie, an dem welterlösenden Leiden des Gottmenschen betheiliget . . aber weil sie in ihrer Rache übermässig geworden. . hat eben auch sie, gleich den übrigen Schwestern, sich wieder den eigenen Stachel abgebrochen . . Es hat sich auch am Zorne erfüllt: „Als die Sünde überschwänglich ward, wurde die Gnade noch „überschwänglicher, damit, wie die Sünde zum Tode geherrscht, „nun auch die Gnade durch die Gerechtigkeit zum ewigen Leben „herrsche durch Jesus Christus“ . . Röm. 5, 20. 21. .

Der gottmenschliche Streiter für unsere Erlösung von der Sünde, hat also den Kampf wider die Sünde des Zornes angenommen .. Doch mit welchen Waffen hat Er ihn zum Ziele geführt und ausgestritten?

2) Dreifach ist die genugthuende und erlösende Waffe, mit welcher der Heiland wider die Schuld und Strafe des Zorns siegreich gestritten .. nämlich:

Die Waffe Seines Wortes,

Die Waffe Seiner Sanftmuth, und

Die Waffe Seiner Geduld in der Hingebung bis zum Tode.

a) Die Waffe Seines Wortes.

Wenn du einen Blick in die heiligen Evangelien gethan, so hast du fast auf allen Blättern gefunden, wie der Erlöser Sanftmuth, Geduld, Nachsicht, Verzeihen lehret und gebietet .. Er denkt und will und verlangt da ganz das Gegentheil von Dem, was die Welt will .. Zwar wollen auch die Kinder der Welt Versöhnlichkeit und Sanftmuth, aber jedes nur für sich selbst .. nicht auch für Andere, für ihre Widersacher und Beleidiger nicht .. Ganz anders Jesus Christus ..

Die Welt spricht: „Diesen Schimpf, diese Unbild, dieses Unrecht .. kannst und darfst du nicht auf dir liegen lassen!. Du mußt es zurückgeben, dich rächen!". Christus dagegen lehrt: „Es ist nicht erlaubt Böses mit Bösen zu vergelten". . Matth. 5, 39 .. Die Welt preiset Diejenigen glücklich, die Alles durchsetzen, die keinen Streithandel verlieren, die allenthalben die Oberhand gewinnen und behaupten .. Gerade im Gegentheile spricht der Erlöser: „Selig sind die Sanftmüthigen; denn sie werden das Land besitzen". . „Selig sind die Friedsamen; denn sie werden Kinder Gottes „genannt werden". . Matth. 5, 4. 9. . Ja, Er zählet diese Tugenden sogar zu den Seligkeiten, d. h. zu den Bedingnissen der ewigen Seligkeit .. So widerstreitet also Christus der Ansicht und Gesinnung der Welt im innersten Marke ihres Lebens ..

Auch das Gesetz des A. B. hat schon Vergebung der Unbilden und Beleidigungen gelehrt und gewollt .. Es heißet dort auch: „Mein Sohn! thue deine Werke in Geduld". . „Hüte deine „Seele in der Sanftmuth!". Eccli. 3, 19.. und: 10, 31.. Aber was das alte Gesetz wollte und gebot, war noch minder vollkommen, verhielt

sich zum Gesetze des N. B. gleichsam wie die Morgenröthe zum hellen Tage .. Wie das ganze alte Gesetz, hat der Erlöser auch das ewige Gebot der Versöhnlichkeit, der Sanftmuth und Geduld .. vervollkommnet und geheiliget, Zorn und Rache in ihrer Wurzel abgeschnitten .. „Wenn eure Gerechtigkeit, so spricht Er, nicht „vollkommener seyn wird, als die der Schriftgelehrten .. so „werdet ihr in das Himmelreich nicht eingehen.. Ihr habet „gehöret, daß zu den Alten gesagt worden: Du sollst nicht „tödten.. Ich aber sage euch: Jeder, der über seinen Bruder „zürnet, ihn beschimpfet, ist schon des Gerichtes, ja, des höllischen „Feuers schuldig!. Lasse deine Gabe vor dem Altare liegen, und „versöhne dich erst mit deinem Bruder .. dann komm und opfere .. „Vereinige dich mit deinem Widersacher, ehe du vor das Gericht „kommest" .. Ferner: „Ihr habt gehört: Aug um Auge, Zahn „um Zahn .. Ich aber sage euch: Ihr sollt dem Uebel, Unrechte, „nicht widerstehen, sondern wenn dich Jemand auf den rechten „Backen schlägt, reiche ihm auch den andern" .. d. i. dulde und opfere lieber Alles, als daß du durch Selbsthilfe und Rache .. die Liebe, die Sanftmuth, verletzest .. Und wiederum: „Ihr habt „gehört: Du sollst deinen Nächsten lieben, und deinen Feind hassen .. Ich aber sage euch: Liebet auch euere Feinde und thut „Gutes Denen, die euch hassen .. Ja sogar beten sollet ihr für „Die, welche euch verfolgen und verläumden .. auf daß ihr Kinder „eures Vaters im Himmel seid" .. Und um den Menschen für diese Tugenden der Milde, der Güte und Sanftmuth, der Versöhnlichkeit .. einen Maasstab und Spiegel zu geben, und zwar den allein wahren, und vollkommensten, sagt Er: „Seid also vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist" .. Er will damit sagen: Gott ist die „Milde und die Güte" .. Ps. 85, 5 .. also sollst auch du o Mensch, „Sein Bild und Gleichniß" .. sanftmüthig, milde, und versöhnlich seyn .. Matth. 5, 17—48 ..

Aber der Erlöser gehet noch weiter .. Er bedinget die Vergebung unserer eigenen Sünden und das ewige Leben selbst durch die Versöhnlichkeit und Vergebung von unserer Seite .. Und so lehret Er nicht etwa blos das eine oder andere Mal, sondern wiederholt ausdrücklich und feierlich ernst, wie der ewige Richter ..

Allererst nimmt Er diese Bedingniß der Verzeihung .. in jenes

wunderbare Gebet auf, daß Er uns, als das Gebet aller Gebete, mit eigenem Munde gelehrt hat .. „Vater, vergib uns unsere „Schulden, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern“.. Heißet dieses „wie“ da nicht so viel als „wenn?“ also, wenn auch wir unsern Schuldigern vergeben! . Dann spricht Er weiter: „Denn „wenn ihr den Menschen ihre Sünden vergebet, so .. Wenn aber „ihr den Menschen nicht vergebet, so wird euer Vater eure Sün„den auch euch nicht vergeben“ .. Matth. 6, 12—15. . Und ein anderes Mal sagt Er wieder: „Richtet nicht, damit auch ihr „nicht gerichtet werdet .. Denn mit welchem Urtheile ihr richtet, „mit dem werdet ihr auch gerichtet werden, und mit welchem „Maase ihr ausmesset, mit demselben wird euch wieder gemessen „werden“.. Matth. 7, 1. 2. . Die nämliche, entscheidende Wahrheit spricht Er dann auch inbesonders in jenem ernsten Gleichnisse vom unbarmherzigen Knechte aus .. Diesem ließ sein Herr, weil er ihn darum gebeten, aus Erbarmen, eine ungeheuere Schuld nach .. Derselbe Knecht aber forderte gleich nachher, einen armen Mitknecht wegen einer unbedeutenden Kleinigkeit an, und so recht wie der wüthige Zorn zu thun pflegt.. packte, würgte und warf ihn ins Gefängniß, bis er die Schuld bezahlt hätte .. „Du böser Knecht! „rief ihn der Herr an, Ich habe Dir die ganze Schuld nachgelas„sen .. hättest nicht auch du deines Mitknechtes dich erbarmen „sollen!“. „Und er übergab ihn den Peinigern .. So wird der „himmlische Vater mit euch verfahren, wenn ihr nicht, jeder seinem „Bruder, von Herzen verzeihet“ .. Matth. 18, 23—35 ..

Und wie der Meister, so reden in Seinem Sinne und Auftrage, auch die Jünger, die Apostel .. Alle lehren und ermahnen: „Vergeltet nicht Böses mit Bösem“ .. „nicht Schmähworte „mit Schmähworten“ .. 1. Petr. 3, 8 .. Röm. 12, 17 .. „Die „Sonne soll über euerm Zorne nicht untergehen“ .. „Kein böses „Wort komme aus eurem Munde“ .. „Alle Bitterkeit, aller Grimm „und Zorn, alles Schreien und Lästern, schaffet von euch“ .. „Dagegen seid gütig gegen einander, barmherzig und vergebet „Einer dem Andern“ .. Ephes. 4, 26—32 .. „Das ist Gnade, „wenn Jemand um Gottes willen Widerwärtigkeiten erträgt, und „mit Unrecht leidet“ .. 1. Petr. 2, 19 .. „Jeder der seinen Bru„der hasset, ist ein Todschläger, ihr wisset aber, daß kein Mörder

„am ewigen Leben Antheil hat“.. 1. Joan. 3, 15.. Nichts ist also wahrer und gewisser, als daß wir, ein Jeglicher allem Zorne, allem bittern, rachsüchtigen Wesen absterben, gütig, sanftmüthig und versöhnlich werden sollen ..

Alles dieses ist nun aber freilich eine Sprache, wie sie die Welt noch niemals vernommen hat .. Und o, daß die Menschen diese Stimme der Güte und Barmherzigkeit hören möchten! Die Erde mit all' ihren Mühseligkeiten würde jetzt schon zum Himmel, und „die Sanftmüthigen würden das Land besitzen“.. Matth. 5, 4.. Aber was thut dagegen die hochmüthige Welt? Ach, sie entflammt über diese Lehre der Milde und Vergebung .. in Zorn und Ingrimm, schmähet, und verfolget und peiniget den Heiligen, der sie auf die Erde gebracht hat, dafür bis zum Tode!.

b) Die Waffe Seiner Sanftmuth.

Eine eigenthümliche Waffe, aber gleichwohl eine unwiderstehliche Waffe Jesu Christi wider Zorn und Unversöhnlichkeit ..

Die heil. Schrift sagt: „Moises war der sanftmüthigste aller „Menschen“.. 4. Mos. 12, 3. . Der sanftmüthigste aller Menschen war der Gottmensch, und Moses war Sein Vorbild .. Um aber die Sanftmuth des Erlösers recht zu beschreiben, würdest du die Sprache der Engel reden müssen .. Schon der Prophet schauet Ihn im Geiste, den Auserwählten und Geliebten des Herrn .. in Seiner Sanftmuth .. „Er wird nicht zanken, noch schreien, „noch wird Jemand Seine Stimme auf den Gassen hören .. „Er wird das zerknickte Rohr nicht zerbrechen und den glimmenden „Docht nicht auslöschen .. Er ist nicht düster, noch ungestümm“.. Is. 42, 1—4.. Matth. 12, 15—20.. Und wie der Prophet, so sahen Ihn in allem Seinen Wesen und Thun die Augen der Lebenden .. Schon Seine ganze stille und erhabene Gestalt umfloß der Hauch der Ruhe. Alle Bewegungen Seines schönen Leibes waren mild und friedsam, und Seine Hand erhob sich nur um zu segnen. Ueber die reinen, klaren Züge Seines Angesichtes war der Friede ausgegossen; auf Seinen Lippen ruhte das Wohlwollen und Sein großes Auge leuchtete in milder Inbrunst wie der Morgenstern .. Sammle dir alle Züge Seines Lebens und Wandels auf Erde im großen Bilde der Evangelien .. und du wirst im Sohne des Menschen, in all' Seinem Reden

und Lehren, im Wohlthun und im Trösten .. wie im Umgange mit dem Menschen, mit Seinen Jüngern, mit den Schaaren des Volkes und selbst mit Seinen Feinden .. überall den Mann der Bescheidenheit, der Güte, der Milde und Stille finden .. Selbst in dem Augenblicke, wo Er, vom gerechten Eifer des ewigen Richters ergriffen, Stricke flicht, ist Sein Auge noch von den Thränen feucht, die Er eben über die Sünder geweinet hat .. Joan. 2, 15.. Luc. 19, 41—46.. Und willst du Seinen Fußstapfen nachgehen, wenn Er durch die Thäler, Flecken und Städte Israels wandelt .. so wirst du die Sanftmuth und Güte, gleich der Verklärung, Ihm auf allen Wegen, nachfolgen sehen .. Als Er Seine Jünger aussendete .. sprach Er: „Gehet hin, und „wenn ihr in ein Haus kommet, so grüßet es, und saget: Der „Friede sei mit dir!. Und wo immer sie euch nicht aufnehmen .. „da gehet von dannen und schüttelt den Staub von euren Füßen".. Matth. 10, 12—14.. „Eines Tages, es war gegen Abend, ging „Er auf eine Stadt zu und sendete Boten voraus, um eine Her„berge für sie zu bereiten .. Da Ihm die Einwohner die Auf„nahme versagten, und darüber in Zorn entbrannt, seine Jünger „riefen: Herr willst du, so sagen wir, daß Feuer vom Himmel „auf die Stadt falle! .. wandte Er Sich um und sprach: Ihr „wisset nicht, wessen Geistes Kinder ihr seid!. Und sie gingen „in einen andern Flecken".. Luc. 9, 51—56.. Sogar den unglückseligen Jünger, der Ihn verrieth .. ertrug Er mit unendlicher Güte und Sanftmuth bis zu Ende .. und als dieser Ihn, zum Zeichen des Verrathes, dort im Oelgarten küßte, sprach Er noch die wehmüthigen Worte: „Freund! mit einem Kuße verräthst du „den Menschen-Sohn!". Matth. 26, 48—50.. Luc. 22, 48..

Keinem unter allen Menschen, ist von seinen Widersachern und Neidern noch mit so viel Bosheit und Unrecht begegnet worden, als dem Erlöser .. Sie lauerten all Seinen Schritten und Tritten nach .. legten Ihm Alles, was Er redete und that, böslich aus .. suchten voll Schalkheit und Tücke, Ihn oft in Seinen Reden zu fangen .. legten Ihm verfängliche Fragen vor .. lästerten Ihn einen Samariter, einen Fresser und Weinsäufer .. sagten: „Du hast den Teufel .. Du treibest die Teufel durch den Obersten der Teufel aus! .. Du bist ein Volkverführer ..

Du lästerst Gott! .. Du stürzest das Gesetz und den Gottesdienst der Väter um!" . Sie legten Ihm endlich Schlingen aller Art und beriethen in ihrer Rachsucht und Wuth öfter, wie sie Ihn fangen und umbringen möchten .. Sage, wie würdest du gegen so boshafte, ergrimmte, racheschnaubende Widersacher verfahren?. Und was that Jesus Christus? . Ach, Er erwiderte die Arglist nicht mit Arglist, setzte der Zornhitze nicht Hitze, der Rachesucht nicht gleichfalls Rache entgegen, erwiderte „Schimpfreden nicht „mit Schimpfreden," „schalt, gescholten, nicht wieder" .. 1. Petr. 2, 23 .. u.: 3, 9 .. Er blieb milde und sanft und Alles, was Er etwa entgegnete, waren die ruhigen Worte: „Ich habe keinen „Teufel." . oder: „Jedes Reich, das in sich uneins, wird zerfallen." . Matth. 12, 25 .. Joan. 8, 48. 49 .. Oder: „Ihr irret." . Oder: „Wie liesest du?" . Oder: „Zeiget mir eine Münze." . Matth. 22, 18. 19. 26. Luc. 10, 25. 26 ..

Allein eben diese unendliche Milde und Güte des Erlösers war es auch wieder, welche Ihm alle besseren Herzen zuneigte und gewann .. Sie war der Zauber, der besonders das arme, irre geleitete, aber zugleich arglose und unbefangene Volk, schaarenweise an Ihn hinzog .. Es war ihnen wohl, in Seinem milden Anblicke sich zu sonnen, und ihre Herzen wurden vom dem Odem dieser Milde angewehet, inniglich erwärmt, selber vom zornigen, bittern Wesen ab, zu Sanftmuth und Milde gekehret ..

So ist es also wahr, der Erlöser war der sanftmüthigste aller Menschen .. Ja, noch mehr, und halte diesen Gedanken wohl und fest!. Jesus Christus ist die Sanftmuth selbst .. Er ist die menschgewordene Sanftmuth, die wiedererschienene Sanftmuth des neuen Menschen .. Und wenn du jetzt fragest: „Welche „Früchte hat diese Sanftmuth den Menschen gebracht?" so sieh, eben die Frucht der wieder erworbenen Güte, Milde, Sanftmuth .. Du mußt dieses ja recht fassen! Durch die Sünde hat der Mensch, die Menschheit, wie die „Gerechtigkeit" .. so auch die Sanftmuth, die Güte eingebüsset, und an ihre Stelle ist, gleich wie sich eine Krankheit in das Blut setzet .. in der menschlichen Seele der Zorn, mit der Bitterkeit, mit der Empfindlichkeit und Rache, eingetreten .. Der Erlöser gibt dem Menschen nun die verlorne Sanftmuth wieder zurück, wie überhaupt die verlorne „Gerechtig-

keit" .. Wie Er also dort für uns demüthig, dort für uns arm, keusch, enthaltsam geworden .. um uns dieser Tugenden wieder theilhaft zu machen .. wird Er da sanft, milde, gütig, versöhnlich .. um uns von der Krankheit des Zornes und der Unversöhnlichkeit zu heilen .. Wir sagen mit Recht: „Die Sanftmuth entwaffnet den Zorn." . Die Sanftmuth des Erlösers hat noch mehr, hat Zweierlei bewirket .. sie hat einerseits dem menschlichen Zorne den Stachel umgebogen und gebrochen, und anderseits zugleich den Zorn Gottes selbst entwaffnet .. Im Verdienste der Sanftmuth, wie der Geduld des Erlösers, erlangen wir Vergebung der Schuld und Strafe der Todsünde des Zornes ..

c) Die Waffe der Geduld in Hingebung.

Die Hingebung und Geduld ist die dritte, aber auch die entscheidende Waffe, mit welcher Jesus Christus das Uebel und die Schuld des Zornes bestreitet. Er gab Sich in Geduld hin. .

Der Rache .. war endlich ihre Stunde gekommen .. Luc. 22, 53. . Was der Teufel mit seinem Anhange .. seit der Menschwerdung des Erlösers, in Zorn und Haß wider Ihn glühend gebrütet .. Ihn aus dem menschlichen Geschlechte wieder auszutilgen .. Jerem. 11, 19. . dazu wurde jetzt der Finsterniß die Macht gegeben ..

Der Erlöser gehet hin, um jenes geheimnißvolle Leiden für die Sünden der Welt, das Er von Geburt an schon begonnen, in Seiner Seele schon getragen .. an Seinem sündelosen Leibe zu vollenden .. Aber Er gibt Sich in Geduld hin, freiwillig, Er wollte es Selbst also .. Is. 53, 7. . Und dadurch wurde Sein Sühnopfer ein unendlich verdienstliches, vollgenügend für alle Sünder der Welt, vollgenügend insbesonders für die Schuld und Strafe des Zornes, der Rache und Unversöhnlichkeit .. Und die Macht der Finsterniß hat nichts unterlassen, am Heilande ihre Rache und Wuth zu erfüllen, Ihn aus dem Lande der Lebendigen zu vertilgen .. aber sie vermochte Ihm den Preis der Geduld nicht zu entreißen .. Die Welt hat ein Leiden, wie das Seinige, noch nicht gesehen .. nie aber auch eine Geduld, wie Seine Geduld war ..

Schon auf dem Oelberge beginnet die Pein und Qual des Erlösers bis zur Todesangst .. Der Satan führet dem Dulden-

den da namentlich auch in den entsetzlichsten Bildern alle Greuel, alles Unrecht und alle Schrecknisse vor die Seele, welche die Sünde des Zornes, der Rache, der Unversöhnlichkeit .. jemals verübt hat und noch verüben wird .. Da erschrickt und erzittert der Erlöser durch die ganze Tiefe Seines gottmenschlichen Wesens .. aber der Teufel kann Ihm die Geduld nicht entreißen .. „Mein Vater, so rufet Er in der äußersten Angst, wenn es nicht „möglich ist, daß dieser Kelch vorübergehe, ohne daß Ich ihn „trinke, Dein Wille geschehe!“ . Matth. 26, 42. .

Immer höher steigen die Fluthen Seiner Noth, Er tritt immer tiefer in die Wege Seines Leidens ein . . Sie nehmen Ihn gefangen, sie binden Ihn, schlagen Ihn .. Das Maas Seines unendlichen Schmerzes füllet sich .. „Weil wir alle, Jeglicher auf seinem Wege, in der Irre gingen, wie Schafe, leget der Herr, unser aller Missethaten, und die Züchtigung für die Sünde der Welt auf Ihn .. Auf daß wir durch Seine Wunden geheilt werden und wieder Friede haben .. wird Er verwundet und zerschlagen .. Und Er nimmt alle unsere Schwachheit auf Sich, und wird für uns zum Manne der Schmerzen .. Die Schmach verhüllet Sein Antlitz. Aller Gestalt und Schöne beraubt, gleichet Er bald keinem Menschen mehr .. Das Gericht nimmt Ihn hinweg. Er aber drohet nicht, da Er leidet .. Wie ein Lamm, daß zur Schlachtbank geführt wird, trägt Er die Sünde der Welt schweigend in Schmerz und Tod. Er öffnet den Mund nicht zur Klage. „Er opfert Sich, weil Er selbst will“ . . If. 53, 2—8 . . 1. Petr. 2, 23. .

So wandelt Er den Weg des Kreuzes von dem Richtplatze bis auf Golgatha .. Die Rache wird müde von Seiner Peinigung, aber sie presset Seinen Lippen nicht Einen Laut des Unwillens und der Erbitterung ab .. Ganz versenkt in Qual und Pein, ist Er zugleich die Geduld Selbst .. Alles was auf dem Gange der Schmerzen Sein Mund spricht, sind die mitleidigen Worte: „Ihr Töchter Jerusalems, weinet nicht über Mich, sondern über euch selbst und über eure Kinder!“ . Luc. 23, 28 .. Und dort, wo der Zorn und die Rache ihre letzte Anstrengung machen, Ihn zu martern, als Er am Kreuze schon aufgerichtet hanget, und ein Meer von Qual und Pein über Ihn herströmet ..

bittet Er noch: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht was „sie thun!“. Luc. 23, 34. . So bis zum letzten Hauch Seines Lebens Liebe und Versöhnung athmend, rufet Er mit brechender Stimme: „Vater, in Deine Hände befehle ich Meinen Geist!“ und stirbt.. Luc. 23, 46. .

Wir stehen erschüttert am Kreuz und unsere Augen fließen von Thränenbächen über, bei dem Anblicke der unendlichen Liebe und Versöhnlichkeit unsers Erlöser!. Gleich Solchen, die aus dem Schiffbruch glücklich das rettende Land erreichen, schlagen wir die Hände dankend über unsere Häupter zusammen.. Barmherziger, ewiger Gott! Du hast uns errettet! Du hast die Schuld und Strafe der Sünde des Zornes und der Rache, von unserer Seele genommen durch Jesus Christus!.

Aber das versöhnende Leiden unsers Erlösers, Seine unendliche Sanftmuth, Geduld und Güte, ist nicht blos ein genugthuendes Opfer für unsere Sünde und Schuld.. es ist zugleich auch ein Spiegel und Vorbild unsers Lebens.. Er ist unsere Versöhnung und Vergebung geworden. Versöhnung und Vergebung ist dem Menschen wieder gegeben.. darum muß Versöhnlichkeit und Verzeihen auch unser werden.. Mit der Schuld des Zornes und der Rache, muß auch alle Unversöhnlichkeit und Feindschaft aufhören.. Wir dürfen, weil Er für uns geduldig war bis zum Tode, weil Er den „göttlichen Zorn“ für uns versöhnet hat, fremde Beleidigung und Unbild nicht mehr behalten und nachtragen.. Und ja, wir wollen mit Hilfe des Verdienstes der Sanftmuth und Geduld Jesu Christi allem zornigen, bittern, rachsüchtigen Wesen absterben, und dafür gütig gegen einander, sanftmüthig und barmherzig seyn und Einer dem Andern vom Herzen vergeben, wie uns Gott in Jesus Christus vergeben hat!. Wollten wir Dieses nicht, dann wehe uns! Dann würden auch wir keine Vergebung unserer Sünden mehr erlangen, und jenes Gerichtes, jenes ewigen Feuers schuldig und würdig werden, das den Unversöhnlichen bereitet ist!. Matth. 5, 21. 22.. Ephes. 4, 31. 32..

VII.

Thema: Von der Trägheit.

Vorspruch: Matth. 7, 18. 19.

Eingang.

Groß, für wahr, sind die Verbrechen und Sünden, welche die ungläubigen Juden .. gegen den Erlöser sich haben zu Schulden kommen lassen .. Sie haben sich da so recht zu Knechten und Werkzeugen des Teufels, der alten Sünde, gemacht, welche den Sohn Gottes, ihren Todfeind, auf alle Arten und Weisen verfolgte, und aus dem Lande der Lebenden auszutilgen trachtete .. Und so haben wir in der Geschichte der Leiden des Herrn, denn auch die ganze Bosheit und Ungerechtigkeit gesehen, welche die Sünde in sich trägt, und in ihren Töchtern, den Todsünden, vollbringet. Die Hoffart, der Geiz, die Unzucht, der Neid, die Völlerei und der Zorn, sind mit Schwertern und Spießen und Prügeln und jeder Art von Marter- und Todeswerkzeugen, wider den Verhaßten und Geächteten ausgezogen .. die verblendeten und racheschnaubenden Pharisäer und Hohenpriester .. waren nur ihre Helfer und Henkersknechte ..

Aber in dieser Reihe der Sünden fehlet noch Eine, die siebente Todsünde .. Wie, hat diese sich an dem Leiden des Erlösers nicht betheiliget? . Ja wohl auch sie! . Indem die Juden gegen den Gottmenschen jenes unendliche Unrecht verübten .. indem sie im Erlöser die Wahrheit und das Leben von sich stießen, anstatt gläubig und liebend zu erfassen .. brachten sie sich zugleich um ihre eigene zeitliche und ewige Wohlfahrt .. und begingen dadurch jene Sünde, welche die Sünde der Sorglosigkeit in der Sache des Heiles, oder die Trägheit genannt wird ..

Auch diese Sünde, die Sünde der Trägheit, ist eine wahre Todsünde .. Ja, gerade sie, die im leiblichen und geistigen Leben des Menschen zugleich herrschet .. führet recht eigentlich zum Tode .. Und wie dieses? Wie ein Mensch, der nicht arbeiten wollte, nach der Ordnung der Natur, natürlichen Todes sterben müßte .. 2. Theſſ. 3, 10. . so stirbt eine Seele durch sich selbst, wenn sie die Mittel des geistlichen Lebens vernachläſſiget, oder gar von sich

stosset . . Beides aber, für Leib und Seele, thut die Sünde der Trägheit . . Sie gleichet vollkommen dem Baume, „der keine Frucht „bringet, und deßwegen heut oder morgen umgehauen und in das „Feuer geworfen wird". . Matth. 7, 18. 19. .

Aber auch für diese Sünde, d. i. auch um die Schuld und Strafe der Trägheit zu versöhnen . . leidet Jesus Christus. Ja, um insbesondere wieder zu heilen und gut machen, was die Menschen durch Trägheit an Leib und Seele verabsäumen und verderben . . leidet der Erlöser nicht erst am Oelberge Angst und Pein und den Tod am Kreuze, sondern hat Er Sein ganzes Leben lang gewirkt und geduldet . .

Hauptsatz.

Von der Todsünde der Trägheit.

1) Die Trägheit ist eine unordentliche Schwäche des Gemüthes, Gutes zu wirken, welche das Heil der Seele verabsäumt, darum

2) Wirket der Erlöser bis zum Tode, um uns von dem Uebel dieser Sünde zu erlösen.

1.

Die Trägheit ist eine unordentliche Schwäche des Gemüthes . .

Die Trägheit herrschet sowohl im leiblichen, als geistlichen Leben des Menschen . . Wie daher der Mensch Leib und Seele, so ist seine Trägheit zugleich eine leibliche, und eine geistliche Trägheit . .

Was ist nun die Natur und das Unrecht sowohl der einen, als auch der andern?

Die leibliche Trägheit ist ein unordentlicher Hang nach Ruhe.

Die geistliche Trägheit ist eine unordentliche, tödtliche Sorglosigkeit in Sache des Heiles.

1) Die leibliche Trägheit ist ein unordentlicher Hang nach Ruhe.

Wozu ist der Mensch geschaffen? Daß er wieder schaffe . . Oder hat Gott den Menschen etwa zum Nichtsthun, zur todten Ruhe . . geschaffen?. bestehet überhaupt die wahre Ruhe im Nichtsthun? .

Gott schuf den Menschen, und setzte ihn in das Paradies, gab ihm aber da den zweifachen Auftrag, die doppelte Bestimmung: „daß er die Erde sich unterwerfe, unterthan mache .. und „daß er die Erde bebaue und behüte" .. 1. Mos. 1, 28.. und: 2, 15..

Siehe da das Geheimniß unsers irdischen Berufes ..

Der Mensch, in Allem das Bild und Gleichniß Gottes .. 1. Mos. 26, 27. . soll dieses Bild auch darin seyn und nachleben, daß er wirke und schaffe, ähnlich wie Gott .. Und wie Gott fortwährend, wenigsteus in der Erhaltung der Schöpfung .. noch schaffet, soll der Mensch schaffen, arbeiten, und so gleichsam die göttliche Schöpfung fortsetzen ..

Soll aber der Mensch blos schaffen, um zu leben, nur arbeiten, um zu essen? . Ja, und doch nicht allein .. Der Schöpfer gab dem Menschen schon alle Thiere und Gewächse der Erde zur Speise .. 1. Mos. 28—30. . Der Mensch soll also arbeiten, nicht allein um zu essen .. sondern auch um zu schaffen, die Erde unterthan zu machen und zu behüten, auf daß sie nicht wieder den satanischen Mächten anheimfalle .. Ohne Zweifel ein tiefes Geheimniß! .

Was ist indessen außer Leben und Essen, der höhere Beruf des Menschen? Daß er Gott, seinem Schöpfer, diene .. daß er das Bild und Gleichniß Gottes in der Schöpfung zur Schau trage und nachbilde .. Aber wir dienen Gott nicht allein mit dem Geiste, mit der Seele, sondern auch mit dem Leibe, der ganze Mensch dienet Ihm .. Wie demnach auch der Leib dem göttlichen Dienste, d. i. der Verherrlichung Gottes .. gehört, so soll der Mensch auch die Natur, die er ja eben an seinem Leibe als sein Theil und eigen trägt .. dem Dienste Gottes zuführen .. Was ist aber dieses Anderes, als auch die Erde Gott unterthan machen .. auch sie dazu bearbeiten, gestalten, behüten .. daß sie Gottes Wesen, Gottes Schönheit, Güte .. abspiegele, Gott verherrliche? . Du irrest, wenn du wähnest, nur deine Seele hoch halten, aber deinen Leib wegwerfen zu dürfen .. nur deinen Geist dem Dienste, der Verherrlichung Gottes heiligen, die dir eigene Natur aber im Kothe liegen lassen zu müssen! . Auch die Erde soll der Mensch reinigen, verschönern, und so dem göttlichen Dienste weihen .. Denn nicht der Mensch allein als geistiges Wesen, und

nicht etwa auch der Leib noch . . sondern die ganze natürliche Schöpfung ist ein Spiegel Gottes, in dem Er Sich schauen will . . Darum freuet sich ja auch diese Schöpfung mit Sehnsucht auf die Verherrlichung der Kinder Gottes, um mit ihnen ihrem angeschaffenen Dienste wieder zugeführt zu werden . . Röm. 8, 19—22 . . Du darfst also, o Mensch, die Natur, die Erde, an diesem ihrem Dienste nicht hindern, auf diesem Spiegel Staub und Schmutz nicht liegen lassen . . und das um so weniger, als du es selber bist, der ihn mit diesem Staube und Schmutze beworfen hat! .

Dieses Bebauen und Behüten der Erde, die Arbeit . . würde aber ursprünglich für den Menschen nicht Mühe und Plage . . sondern vielmehr, gleich der Zeugung, nur Lust und Freude gewesen seyn . . Auch jetzt aus dem Paradiese verbannet, und in der eigenen Heimath Fremdlinge geworden, freuen wir uns über jedes bessere Gelingen in unserm leiblichen und geistlichen Schaffen . .

Wäre also der Mensch aus dem Schaffen und Arbeiten niemals zum Ruhen gelangt? . Gott schuff erst, dann ruhte Er . . 1. Mos. 2, 2. . So der Mensch, zweifle nicht! . Nach einem grossen, herrlichen Tagewerke würde auch für ihn ein Feierabend gekommen . . Aehnlich Gott, würde auch der Mensch zur Ruhe eingegangen seyn, doch zu einer andern Ruhe, als was uns jetzt Ruhe scheinet . . Unterdessen wäre ihm jenes Arbeiten und Schaffen, ohne Sünde und in Friede, selbst ein Ruhen gewesen . .

Da kam die Sünde in die Welt. Der Mensch wurde Sünder . . Mit der Sünde hat sich Alles verändert und zum Schlimmern verkehret . . Der Mensch, und mit ihm seine Erde, trat aus dem ursprünglichen, klaren, seligen Lichte . . in die Dämmerung und Nacht zurück . . Das Leben ging in die Verwesung, die Kraft in Siechthum über . . Die Schuld der Sünde kehrte das Bebauen und Beherrschen der Erde zur Strafe um . . Das Schaffen wurde zur Mühe, das Bauen zur Arbeit und Plage . . Von da an wollten die Thiere und Gewächse der Erde dem Menschen nicht mehr zur Speise seyn . . Das unschuldige Thier klaget, wenn er es schlachtet, und Weiz und Korn geben ihm ihre Brodfrucht nicht mehr freiwillig . . Seit dem der erste Mensch gesündiget hat, ist unser Blut schwer und träge . . das Essen zur Sorge . . und, weil der Mensch Gott, ist auch die Natur dem

Menschen widerspenstig geworden .. Ach, von all' jener Herrlichkeit und Lust zu bauen und zu schaffen, sind uns nur noch die Distel und der Schweiß geblieben, und die Rose hat den Dorn angezogen, um sich wider die Hand des Menschen zu wehren .. Wohl lebet in der Tiefe der menschlichen Seele die Erinnerung an das verlorne Glück noch fort, aber sie umwebet uns wie ein wehmüthiger Traum, der uns, anstatt zum frischen, freudigen Schaffen, vielmehr dazu stimmt, die Hände in den Schooß zu legen und das vermeintliche Glück im Nichtsthun zu erträumen.. Prov. 21, 25. 26. . Weil wir jetzt arbeiten müssen, möchten wir lieber müssig gehen . . und vor der Arbeit schon ruhen . .

Siehe da den Ursprung und Anfang der leiblichen Trägheit . . Und wenn unsere Sündhaftigkeit, unsere leibliche Gebrechlichkeit und Schwäche an und für sich schon Schuld sind, daß wir saumselig, schläfrig, müde, faul und nachlässig sind . . so helfen auch die übrigen Todsünden noch fleißig bei, uns zum Müßiggange zu verleiten . . Die Hoffart macht, daß wir die Zeit in eitlen Dingen vertändeln . . Der Geiz macht uns engherzig . . Die Wollust weichlich und nachläßig, schwermüthig . . Der Neid verdrossen und mißvergnügt . . Prov. 15, 13. . und: 17, 22. . Die Völlerei schwerfällig und saumselig, sogar unbrauchbar . . Alle diese Sünden zusammen aber stumpfen das Gewissen ab, schwächen den Glauben, tödten die Liebe zu Gott und den Menschen, und machen dich gegen die heiligen Pflichten deines Standes und Berufes gleichgültig und treulos . .

Die leibliche Trägheit ist also von Natur schon eine schwere Sünde, und zugleich ein großes Uebel . . Sieh nur was sie anrichtet! Sie macht schlechte Dienstboten und unzuverlässige Leute in Beruf und Geschäft jeder Art . . Schlimm dem Herrn, der faule Knechte und Diener hat, sie zehren ihm Haus und Hof auf . . Der Faule verschläft seine Jugend, vergräbt seine Talente und damit sein Lebensglück . . Die Trägheit vernachlässiget Weib und Kind, Feld und Flur, Werkstätte und Gewerb . . Prov. 6, 3—11 . . Dann: 24, 30—34 . . Sie ist die Mutter der Noth und des Bettels, und es erfüllet sich da: „Wer nicht arbeitet, soll auch „nicht essen" . . Prov. 28, 19 . . Die Trägheit führet zu Ungehorsam, Widerspenstigkeit und Unzufriedenheit, und durch sie werden

Diebe, Räuber, Aufrührer und Empörer gemacht .. sie untergräbt die göttliche und menschliche Ordnung, und bei ihr kann weder Recht noch Eigenthum bestehen .. Und welche Quelle von Sünden und Uebeln ist nicht der Müssiggang!. Wer kann sie zählen!. Er wird mit Recht der Anfang vieler Laster genannt.. Eccli. 33, 29 ..

Wie ganz anders ist dagegen ein fleißiger, thätiger Mensch!. Welch' ganz andere Früchte trägt ein arbeitsames Leben!.

Wir müssen also thätig und arbeitsam seyn, immer bauen und schaffen .. Dazu sind wir geboren, dazu athmen und leben wir, haben wir Kräfte, und Tagewerk .. Wir sollen seyn, wie ein guter gesunder Baum, der in ununterbrochenem Kreislaufe seiner Tage wächst und Frucht trägt, welcher selbst in seiner Ruhe für neue Blüthen und Früchte wirket ..

Die Thätigkeit, Arbeitsamkeit, macht Gott ähnlich .. Sie erhält den Geist gesund, heiter und fruchtbar an guten Gedanken .. Sie stärket die leiblichen Kräfte, läßt gesund seyn, gibt genügendes Brod, verschönert das Leben . . gibt Zufriedenheit und Freunde, tröstet in Sorge und Kummer .. Die Thätigkeit macht den Menschen zum Wohlthäter seiner Brüder, bereichert ihn mit guten Werken, erwirbt Verdienste für diese und die andere Welt und hält die Seele wach und gottwohlgefällig, sie vor einer Menge unnützer Träumereien, Thorheiten und Sünden behütend ..

Arbeite also, o Mensch! wirke und schaffe ohne Unterlaß, gleich der Sonne und den Sternen am Himmel . . die keine Stunde ihrer Zeit versäumen, ohne Rast und Weile ihren Schöpfer preisen und die Erde erfreuen . . Insbesondere bebaue das Feld deines Berufes!. Das ist Gottes Wille, das der Weg zum Glücke deines zeitlichen und ewigen Lebens . .Matth. 7, 18. 19. . 2. Theß. 3, 10—12. . Prov. 10, 4. .

2) Die geistliche Trägheit ist eine unordentliche, tödtliche Sorglosigkeit in Sache des Heiles.

Zu den allergrößten Uebeln der Sünde gehört, daß der Sünder die Heilsmittel für seine kranke Seele verschmähet, sich selber nicht heilen lassen will . . Und diese Abneigung und Sorglosigkeit des sündigen Menschen ist meistentheils um so größer, je gefährlicher sein Seelenzustand ist . . Wir gleichen da den Fieberkranken, die sich, je näher dem Tode .. für desto gesünder halten,

und die rettenden Mittel um so leichtsinniger, beharrlicher, von sich stossen, in je grösserer Noth und Gefahr ihr Leben schwebt .. ja sogar All' das anfangen, thun, was ihre Todeskrankheit nährt und erhöhet .. O, das fehlt noch, um unser Sünden-Elend voll zu machen! . Darum wird die geistliche Trägheit mit Recht zu den Todsünden gezählet, sie ist es, sie führet unabwendbar und geraden Weges zum Tode ..

Aber sage, woher diese Sorglosigkeit, dieser Widerwille gegen das Heil? . Eben wieder von der Sünde, vielmehr vom Teufel selbst .. denn, wie er damals dem ungläubigen und doch wieder so leichtgläubigen Menschen einredete: „Ihr werdet keineswegs „sterben". . 1. Mos. 3, 4. . so noch jetzt . . Von dem Tage jenes unglückseligen Falles . . zieht sich der verkehrte Mensch von Gott zurück, fliehet Ihn . . 1. Mos. 3, 8. . nicht blos weil er Gott scheuet . . sondern weil er Ihn auch nicht mehr liebt und will, Seiner nicht mehr bedarf . . Der Unselige möchte Gottes los werden, um trotz all' seines Elendes, gleichwohl recht Sünder seyn zu können .. So thun wir, den ersten Sünder nachahmend, noch heute . .

Im Ganzen drehet sich die Sünde der geistlichen Trägheit um zwei Angel, nämlich die träge Seele ergreifet das Heil nicht .. und wirket mit der Gnade des Heiles nicht, wie sie es sollte und könnte . .

a) Sie ergreifet das Heil nicht.

Das Heil muß uns gegeben werden ... Niemand nimmt es sich selber . . Was der Mensch immer durch die Sünde verloren hat, die Erkenntniß der Wahrheit .. Stärke des Willens .. Gesundheit und Leben des Geistes und des Leibes . . „Gerechtigkeit „und Heiligkeit" .. das Alles muß uns von Oben wieder gegeben werden .. Und es wird uns gegeben . .

Welche Kreise und Stufen aber durchschreitet da, der Gnade des Heiles gegenüber . . die geistliche Trägheit? Einmal, sie sieht die Dinge, die Gaben und die Hilfe des Heiles, nicht für so wichtig und nothwendig an . . Und wie denket und thut da der träge Mensch! Er bildet sich ein, es sei entweder an Glaube, Religion, Sitte, Frömmigkeit, Heilmittel, nicht so viel gelegen . . oder er könne sich wohl auch durch eigene Einsicht und Kraft zurecht

finden, zum großen Ziele gelangen .. „Gott ist ein gütiger Gott .. Lebe nur rechtschaffen .. alles Uebrige lasse dahingestellt seyn!. Es ist so schwer nicht, selig zu werden!. Auch ist ja noch nicht aller Tage Abend!“.

Da lebt und schlendert der Träge so hin .. Macht sich um Gott, um Erlösung, Sünde und Tugend, Himmel und Hölle .. wenig Sorge .. Vernachlässiget die Belehrung über die göttlichen Dinge .. Religion, Kirche, Predigt, Gottesdienst, Buße, Uebung des frommen Lebens .. beobachtet die heiligen Gebote wenig und nur nach Laune .. und gehet, er Gott und Gott ihm fremde, seine gewohnten, rechten und schlechten Wege .. Sorgt und kümmert sich im Uebrigen um Alles, arbeitet, treibt Geschäfte, kauft und verkauft .. Reiset aus und heim .. Nimmt und gibt zur Ehe .. Weiß Wind und Wetter zu deuten .. nur die Zeichen des Himmels versteht er nicht, nur zur großen Ladung hat er nicht Zeit zu kommen .. Matth. 16, 2—4 .. Luc. 14, 17. 18 ..

Welch' sittliche Unordnung, welch' unsinnige Leichtfertigkeit ist das!! Es gibt im Himmel und auf Erde nichts Wichtigeres, als das Heil deiner Seele, und leidest du daran Schaden, so nützet dir die ganze Welt nichts .. und doch ist es das Letzte in deinen Augen!! Matth. 16, 26 .. Darum kann aber auch im Schoose dieser trägen Sorglosigkeit das Heil nimmer wurzeln und wachsen .. Es findet da keinen Boden mehr .. Es mangelt aller religiöse Ernst .. Eine so zerstreute, nach Aussen hingekehrte Seele kann die göttlichen Heimsuchungen nicht empfangen .. Der heilige Geist und der Geist der Welt, das Feuer und die Lauheit können in Einem Hause nicht zugleich wohnen ..

Aber das ist jener schreckliche Zustand der religiösen Gleichgültigkeit, welcher Gott so unendlich beleidiget .. die Kirche so tief betrübt .. so unzählbare, sogar edlere Seelen in's Verderben führet ..

Oder ferner, der geistlich Träge hat gegen die Angelegenheiten und Dinge des Heiles schon eine innerliche Abneigung selbst gefaßt .. Da wächst die Sünde und das Unrecht .. Was wir nicht mehr lieben, dem gehen wir nicht allein nicht mehr nach, suchen es nicht mehr .. ja, wir gehen ihm sogar aus dem Wege, wenn es uns begegnet .. In diesem Zustande ist nicht mehr daran

zu denken, daß der wider Religion, wider Glaube, Kirche, Heilmittel, christliche Wahrheit und Weltanschauung eingenommene Mensch, sich um diese höchsten aller menschlichen Angelegenheiten, noch einige Sorge machen werde . . er wird ihnen vielmehr ganz absagen . . Und da, wo und wann nur immer die Rede davon ist, der Träge dieser Art jedesmal zu einem gewissen Unwillen und selbst Haß, angeregt wird . . so mußt du es Gott noch danken, wenn er sich nicht in Hohn und Spott, Beschimpfungen und Lästerungen . . über Gott, über Christus, Kirche, Sakramente und alles Heilige ergießet . . Allein das ist der Weg, auf welchem der Träge zur Bosheit und Verworfenheit der Juden gelanget, die den Erlöser, und mit Ihm ihr zeitliches und ewiges Heil verworfen haben . . In deinem Widerwillen gegen alles Heilige, besonders gegen Christus und Seine Heilsordnung . . wirst du so weit kommen, daß du den Erlöser, gleich den Juden, in Seiner Kirche, in Seinen Priestern, in Seinen Glaubigen, und in allen religiösen Einrichtungen und Gewohnheiten . . beschimpfest, lästerst und verfolgest . . damit aber auch zugleich dein Heil auf Erde wie im Himmel verwirkest . . Denn, Jesus Christus in dem Seinen, und in den Seinigen verachten und anfeinden . . ist gewiß eine eben so schreckliche Sünde, als Ihn in Seiner eigenen Person haßen und verfolgen . . wo nicht eine noch schrecklichere! . Luc. 10, 16. .

b) Die geistliche Trägheit wirket mit der Gnade des Heiles nicht, wie sie sollte.

Worin besteht die wahre, die christliche Gerechtigkeit? Darin, daß der Mensch das Böse meide und Gutes thue . . Der erlöste Mensch muß eben das Leben des neuen Menschen, das Leben des Erlösers leben . . Dieses Leben ist aber nicht allein ein rechtes und gerechtes . . sondern auch ein in Gerechtigkeit fruchtbares Leben . . Eine unendlich wichtige Wahrheit! . Das christliche Leben ist, für wahr, einem guten, gesunden Baume vergleichbar . . „Dieser muß gute Früchte bringen, eben weil er ein gesunder, „guter Baum ist, er kann nicht anders". . Matth. 7, 18. .

Das ist des erlösten Menschen geistliches, ja wohl auch leibliches Tagewerk . . Wie wir dort die Erde des irdischen Lebens bebauen und behüten, werken und schaffen müssen . . so hier die Erde des geistlichen und himmlischen Lebens . . Verstehe das

wohl! Aehnlich also, wie im Boden des Zeitlichen, sollen wir im Boden des Geistigen, des Reiches Gottes, bauen und schaffen .. Frage nicht wie das? Es ist das ein grosses Ackerfeld, auf dem die mannigfaltigsten Früchte wachsen .. Wir sollen die ewige Wahrheit bauen, gute, gerechte, schöne, heilsame, edle Gedanken säen .. Rechte Erkenntnisse, heilige Absichten, gerechte Rathschläge pflanzen .. für die Ehre Gottes, für das Heil der Mitmenschen ackern und einschneiden .. Alles, was die Menschen Gott näher bringt, Ihn erkennen und lieben lehret .. Alles, was sie recht, gut und gottgefällig macht .. bessert, veredelt, sie tröstet und erfreut .. was ihr zeitliches und ewiges Wohlseyn .. Recht, und Gerechtigkeit, fördert und erhöhet .. mit Einem Worte, was immer Glaube, Liebe, Hoffnung, mit ihren himmlischen wie irdischen Segnungen, mehren, ausbreiten, befestigen, zum vollen Leben entfalten, also dazu mitwirken kann, das der Name Gottes geheiliget werde, Sein Reich zu uns komme, und Sein Wille geschehe auf Erde wie im Himmel .. Matth. 6, 9. 10. . somit gute Werke aller und jeder Art .. gehöret, je nach Kräften und Beruf .. zum grossen und herrlichen Tagewerke des erlösten Menschen ..

Das Alles aber achtet für gering, versäumet, unterläßt die geistliche Trägheit .. Auch sie ist daher wohl einem Baume ähnlich, aber einem schlechten Baume, der eben keine guten Früchte bringen kann .. Matth. 7, 18 .. Und das ist ein unverantwortliches Unrecht, und eine Sünde, die das Leben der Seele tödtet ..

Alles Gute, was der Mensch nach dem Maase seines Berufes thun könnte, aber nicht thut .. daß wird er einmal ebenso verantworten müssen, wie seine wirklichen Sünden .

3) Deßwegen, und weil die geistliche Trägheit in sich selbst so unrecht und sündhaft ist .. bereitet sie auch allen Denen, die ihr verfallen und unterworfen sind, noch mancherlei besondere Sünden und Uebel .. Die Sünde läßt sich selbst nicht ungestraft, und zwar schon in diesem Leben .. Welche Strafen auch die ewige Gerechtigkeit über sie verhängen mag .. sie selbst, die Sünde, trägt schon ihre natürliche Züchtigung in sich .. So auch die Sünde der Trägheit ..

Vor Allem vermehret die Trägheit ihre eigene Schuld und

Strafe dadurch, daß sie in ihrem Wachsen und Fortschreiten, zur eigentlichen Bosheit wird . . Sie gebiert die Bosheit, weil sie wider die Sünde nicht streitet, die dargebotenen Mittel dagegen, die Gnade, nicht gebraucht, vernachläßiget . . Nicht mehr blos aus Mangel an Erkenntniß, aus menschlicher Schwachheit, aus Uebereilung . . Böses thun, sondern mit deutlichem Wissen, aus Nachläßigkeit und Faulheit, wohl gar aus Abneigung gegen das Gute, das Gute unterlassen und Böses thun, ist eigentliche Bosheit . .

Eine andere Frucht der Trägheit ist der Unmuth . . Wie das träge, faule Wesen schon im leiblichen, äussern Leben ein gewisses Mißbehagen, Verstimmung, Etwas, das wie nach Hefe und Säure schmeckt . . mit sich führt . . gerade so auch im geistlichen Leben . . Weil die laue, träge Seele nichts hat, was ihr Salbe und Würze gäbe . . ist Leere, Eckel und bitterer Mißmuth ihr Antheil . .

Zum Unmuthe gesellet sich dann die Schwermuth. Wie könnte es auch anders seyn! . Die faulen Seelen gleichen den Gewächsen die keine Sonne haben, und um deren Häupter du deßwegen Etwas wie wehmüthige Traurigkeit schweben siehst . . Es geht ihnen das Licht ab, das ihr Wesen erwärmt und erheitert . . „Die Fröhlichkeit des Herzens ist das Leben des Menschen . . die Freude „gibt dem Manne langes Leben“ . . Eccli. 30, 23 . . Prov. 17, 22 . . Dagegen: „Wie die Motte das Kleid, und der Wurm das „Holz, naget die Traurigkeit das Herz des Menschen an“ . . Prov. 25, 20 . . Unbekannt mit dem süßen Joche der christlichen Thätigkeit . . unbekannt mit der Freude an der Wahrheit und jenem beseligenden Erkennen . . Joan. 17, 3 . . fremde den Tröstungen und Hoffnungen eines glaubigen Lebens . . keinen Himmel in sich, keinen Himmel über sich . . wo soll der trägen Seele Freude blühen?! Ihre Tage sind ohne Sonne, darum düster und schwermüthig, und ihr Herz erfreut keine Morgenröthe . . Diese Schwermuth ist ein tiefes Leiden, und zugleich nahe mit der Sünde verwandt, d. i. selbst wieder eine Quelle von Sünden . .

Wundere dich nicht, wenn die Trägheit auch die Kleinmüthigkeit zur Gefährtin hat! . Da sie keine Hoffnung hat, Was soll sie in den Widerwärtigkeiten des Lebens aufrecht und stark erhalten . . Was ihr am Ende der Tage Zuversicht geben?! Es

ergehet der geistlichen Trägheit wie der leiblichen, die im Unglücke ohne Nothpfenning, und wenn der Winter vor die Schwelle ihres Hauses tritt, ohne Vorrath ist, weil sie den Sommer und die Aernte verschlafen hat .. Prov. 6, 6—9 ..

Daher ist oft

Verzweiflung und Selbstmord die letzte und die schauerlichste Frucht der Sünde der Trägheit ..

O, wer wird uns, wie von allen übrigen .. auch von dieser Sünde des Todes erlösen! . Niemand, außer dem Heilande .. denn,

2.

Jesus Christus wirket bis zum Tode, um uns von dem Uebel dieser Sünde zu erlösen.

1) „Ich muß wirken die Werke Dessen, Der Mich gesendet „hat, so lange es Tag ist .. es kommt die Nacht, da Niemand „wirken kann“.. Joan. 9, 4.. In diesen Worten spricht der Erlöser aus, wie Er Sein unendliches Tagewerk begreifet, vollbringen will .. Ich muß das Mir aufgetragene Werk Gottes wirken .. Ich muß wirken bis es Nacht wird, wirken bis zum Tode .. Was saget dagegen die Trägheit des sündigen Menschen? „Deine Arbeit ist so hochwichtig nicht .. Eile nicht so sehr, muß ja nicht Alles heute schon geschehen, auch Morgen ist noch Zeit .. und sieh dich vor, daß du dir dabei nicht Schaden thuest“. . So der alte Mensch der Trägheit .. anders der neue Mensch des Eifers und der Treue bis zum Tode..

Niemand ist noch, weder ein Mensch, noch ein Engel, seinem Tagewerke, Berufe, so rastlos, so standhaft, nachgekommen, wie der Gottmensch dem Seinigen .. Und wie Er dort, die Demuth, die Heiligkeit, die Entsagung, die Liebe .. so ist Er auch hier im Werke des Herrn, wieder die Treue und Beharrlichkeit Selber, in Person ..

O, daß ich im Geiste deinen Wegen folgen, daß ich, o mein Heiland! sehen könnte, wie Du Dir weder Rast noch Ruhe gönnest .. um wieder gut zu machen, zu retten, was der Mensch, was ich, durch Trägheit verschuldet und verloren! . Gesendet, zu „suchen, „Was verloren“. . Luc. 19, 10. . zu heilen, Was verwundet war, gehet der Erlöser am frühen Morgen aus .. bis Abends zur

eilften Stunde .. Matth. 20, 1—15 .. Sonder Rast und Weile, Tag aus Tag ein, eilet Er über Berg und Thal, durch Flecken und Städte .. Kaum siehst du Ihn Augenblicke ruhen .. wohl aber im Tempel, in den Synagogen und Häusern, auf den Strassen und Plätzen, zu Schiffe und auf dem Felde .. ohne Unterlaß bemühet, das Volk zu lehren, seine Kranken, Blinden, Lahmen, Krüppel, Besessenen .. zu heilen, bis Seine Füße müde, bis Ihn Hunger und Durst, oder die Nacht nöthiget, vom heiligen Werke ein wenig abzulassen .. Joan. 4, 6. Und selbst die Nächte bringt Er oft wieder im Lehren und im Gebete zu .. Joan. 3, 2 .. Matth. 14, 23. 25 .. Luc. 6, 12 .. Den Willen Seines Vaters zu thun, ging Ihm über Speise und Trank .. Joan. 4, 34 .. O, welch ein Gegenbild von uns müden, trägen, sorgelosen Menschen! .

Und wie Jesus Christus rastlos thätig wirket .. so entsaget Er, ja, widerstreitet Er zugleich auch in Allem und in jeder Weise, aller Bequemlichkeit und Gemächlichkeit des Lebens, jeder Schonung und Hege des natürlichen Menschen .. Er läßt Sich von der Mildthätigkeit ernähren .. Ohne Haus, ohne Diener, da Er nicht kam, um Sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen .. Matth. 20, 28 .. sind die Berge Seine Liegestatt .. Die Früchte sind Seine Speise, Quellen Sein Getränk und ein einfaches, armes Gewand, die Hülle Seiner Glieder .. Was immer dem menschlichen Leibe behaglich, versagt Er Sich .. Allem, was die Sinne in Trägheit einschläfern, die Seele erschlaffen möchte, dem widerstreitet Er, in Allem das Gegentheil des alten Menschen .. Arbeit und Mühe haben, Sich Selbst verläugnen und Kreuz tragen, mit Einem Worte, mühselig und beladen seyn, ist Seine Erquickung .. Matth. 11, 28 .. um der menschlichen Trägheit des Leibes und der Sinne, ein Gegengift zu bereiten ..

Dazu betrachte noch, mit welch heiligem Ernste, der Erlöser Seinem Werke obliegetǃ. Während der sündige, faule, nachlässige Mensch, in seinem leiblichen und geistlichen Thun und Wirken sich, nicht kalt, nicht warm, hinschleppet, weder für Gott noch für sein Seelenheil, nicht für Wahrheit, nicht für Tugend glüht und eifert .. wirst du Jesus Christus allenthalben in äußerster Entschiedenheit und Macht, und mit unverwandtem Auge,

Seinem unermeßlichen Ziele entgegen trachten sehen .. Aller Hindernisse ohngeachtet, die sich Ihm und Seinem Wirken, wie Berge in den Weg legen .. siehst du über Sein Angesicht, dem Ewigen und dem Heile der Welt zugewendet, auch nie einen Schatten von Zweifel, von Schwanken oder Gleichgültigkeit streifen . . Als Er anfing, Seinen Jüngern von Seinem Leiden und Tode in Jerusalem vorauszusagen . . und Petrus zu Ihm deßhalb sprach: „Herr das sei ferne!“ . wandte Er Sich gegen den Jünger und rief: „Hinweg von Mir Satan, du hast keinen Sinn „für Das Was Gottes ist!“ . Darauf fuhr Er fort: „Wer Mir „nachfolgen will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz „auf sich“ . . „Denn, Wer sein Leben erhalten will, der wird „es verlieren . . Wer es aber verliert, wird es erhalten“ . . Matth. 16, 21—26. . Marc. 8, 31—37 . .

2) Also rastlos wirkend für das Heil des sündigen, trägen, erstorbenen Menschengeschlechtes, tritt Er an die Schwelle Seiner letzten Tage auf Erde, kommt Seine Stunde . . Joan. 13, 1. . Wie, wird der Erlöser, furchtsam, unentschieden jetzt vielleicht die Hand vom Pfluge zurückziehen, und wie der sündige, träge, kleinmüthige Mensch oft thut, Sein Werk in Mitte abbrechen und unvollendet aufgeben! . O, nimmermehr, Er läßt nicht ab . . Wie Er die Trauben eingelesen, will Er nun auch die Kelter treten .. Er hält aus bis an's Ende, Er weichet nicht zurück, Er opfert in unendlichem Liebesernste für das Werk Gottes und der Menschen Heil, Sein Leben . . Um der Menschheit Vergebung ihrer Sünden zu erlangen, um uns insbesondere von der Schuld und Strafe der Sünde der Trägheit zu erlösen . . und noch mehr, um uns durch das unendliche Verdienst Seines Lebensopfers, zugleich auch die Gnade und Kraft zu erwirken, im Streite mit der Versuchung zu widerstehen, die Sünde zu überwinden, ja, nicht allein das Böse zu meiden . . sondern auch das Gute wieder zu thun, und ein gerechtes Leben bis an's Ende zu führen . . um uns das Alles zu erwirken, geht der Heiland, wie Er gelebt, treu und standhaft, in den bittersten Tod . . Ach, sehet, darum hat Er nicht Rast und Ruhe, darum läuft Er Sich wund und müde . . darum ängstiget Er Sich und schwitzet dort blutigen Schweiß . . darum widersteht Er dem

Bösen, der Sünde, bis aufs Blut .. Deßwegen läßt Er sich zerschlagen, verwunden, verurtheilen, peinigen .. und stirbt Er den Tod des Kreuzes .. Weil der Mensch träge war, wird der Heiland für ihn thätig, lehret Er der Menschheit das rechte Thätigseyn und Schaffen wieder .. Weil wir erschlaffet, faul und sorglos, wirket Er für uns in Ernst und Sorge und Hingebung, bis zum Tode .. Weil wir in Trägheit das Werk, wozu uns Gott geschaffen, das Gute versäumten, stehet Er für uns ein, und wirket des Guten einen so reichen und unendlichen Schatz, daß von nun die ganze Menschheit davon nehmen und in Fülle um Fülle besitzen mag .. Und weil wir nicht etwa blos das Land unsers geistlichen Lebens schlecht bestellt und verwüstet .. sondern auch die Erde, anstatt sie zu bebauen und zu hüten, einem schlechten Wirthschafter ähnlich, um ihre Schöne und Fruchtbarkeit gebracht .. macht Er im Verdienste Seines Leidens auch das irdische Leben wieder fruchtbar .. und pflanzet Sich dem menschlichen Geschlechte als lebendigen „Weinstock" ein, aus Welchem wir, wenn wir fortan als gesunde Reben in Ihm bleiben, für unser geistliches und leibliches Leben Kraft und Fruchtbarkeit für all' unser Thun und Schaffen, im Ueberflusse schöpfen mögen .. Joan. 15, 1—6 .. Auch: 6, 47—52 .. und: 10, 10 .. So ist erfüllt worden: „Wer seine Seele retten will, der wird sie „verlieren, und Wer seine Seele um Meiner willen verliert, der „wird sie retten" .. Luc. 9, 24 .. Der erste Mensch hat in Trägheit nachgegeben und starb, und wir mit ihm .. der zweite Mensch, der Gottmensch, hat in Eifer ausgeharret bis zum Tode und lebet, und wir leben mit Ihm .. Joan. 6, 58 ..

3) Das Alles hat also Jesus Christus für uns gethan und gelitten .. Er wirkte für uns bis zum Tode, um uns von der Sünde der Trägheit und ihren verderblichen Früchten zu befreien .. Dieses Sein rastloses, mühevolles Wirken bis zum letzten Hauch Seines Lebens, muß nun aber für uns auch ein Beispiel und Antrieb seyn, vom Schlafe der Trägheit aufzustehen, allem faulen, sorglosen, gleichgültigen Wesen abzusagen .. unsere Schuhe anzuziehen, und unsere Lenden zu gürten, um treu und standhaft, und nicht mehr ermüdend, Seinen Fußstapfen nachzuwandeln .. Den Weg hat Er uns gewiesen und gebahnet, gehen aber müssen wir

ihn mit eigenen Füssen .. Soll uns das Wirken des Erlösers ohne Rast und Ruhe, soll Seine unendliche Mühe, Seine Treue und Aufopferung, sollen Seine Dornenpfade, sollen Sein Blut und Seine Wunden .. für uns nicht fruchtlos, sollen sie uns zum Heile werden, so müssen auch wir, Ihm gleich und mit Ihm thätig werden, und wie die treue Rebe am Weinstocke, mit allen Kräften gute Früchte, Früchte des Heiles wirken .. „Darum rich„tet die erschlafften Hände und die wankenden Knie wieder auf, „und machet gerade, feste Tritte, damit Keiner abgleite, sondern ge„heilet werde .. Keiner die Gnade versäume" .. Hebr. 12, 12. 13. 15..

Daß wir aber Solches thun müßen .. ist Das nicht immer auch das Lehren und Mahnen unsers Heilandes gewesen? . Rufe dir nur einige Seiner Aussprüche in die Erinnerung zurück! „Ihr seid berufen, spricht Er, zu arbeiten und zu schaffen, Gott zu dienen und Gutes zu wirken, euer ganzes Leben .. Gleich jenen Arbeitern auf dem Markte der Welt, rufet euch der Hausvater sammt und sonders, von den Wegen und Plätzen der Trägheit und des Müßigganges zur Arbeit in Seinem Weinberge .. Matth. 20, 1—15 .. Auf daß er damit schaffe und wechsle und das Kapital durch Zinsen verdopple .. hat der Herr, Dessen Eigenthum Alles ist, Jeglichem nach seinem Vermögen Talente ausgetheilt.. und wehe dem faulen, unnützen Knechte, der das ihm anvertraute Talent vergräbt! . Matth. 25, 30 .. Alle, die da athmen und leben, sind zum großen Gastmahle des Königs geladen .. Die aber, welche um der Freuden und Lüste, und von den Sorgen, und der Bequemlichkeit des Lebens befangen .. die liebevolle Ladung ablehnen, werden an jenem Mahle der Herrlichkeit und der Freude, nimmermehr einen Theil haben .. Matth. 22, 1—14 .. Luc. 14, 18—24 .. Ihr Alle sollet demnach einem guten, gesunden Baume gleichen, der in immerwährendem, natürlichem Kreislaufe seiner Thätigkeit, reichliche Früchte trägt, und nicht anders kann, als gute Frucht bringen .. Matth. 7, 18 .. Und wer seine Tage verträumt, wer seine Kräfte, seinen Beruf und sein Tagewerk, träge und sorglos vernachlässiget, oder in müssigem, unfruchtbarem Thun und Treiben vergeudet .. den wird der Fluch jenes Feigenbaumes treffen, welcher zwar viele Blätter, aber keine Feigen trug, und von dem in Ewigkeit keine Frucht mehr kommen wird, weil

er sie dem Herrn, Der da hungerte, versagte . . Matth. 21, 18. 19 . . Oder er wird dem Loose jenes andern Feigenbaumes im Weinberge verfallen, der umgehauen und in's Feuer geworfen wurde, weil der Herr Jahre lang keine Frucht an ihm gefunden, obgleich der Gärtner um ihn her fleißig aufgegraben, und ihm Dünger zugelegt hatte" . . Luc. 13, 6—9 . .

Und wie zum leiblichen und geistlichen Arbeiten und Schaffen und Gutesthun . . mahnet uns der Erlöser besonders oft und nachdrucksam, daß der Mensch sich selbst verläugne, daß er sich abtödte und sein Kreuz auf sich nehme alle Tage . . also allem sinnlichen, selbstsüchtigen, trägen, saumseligen und sorglosen Wesen widerstreite . . „Wenn Mir Jemand nachfolgen will, spricht Er, „der verläugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich, täglich, „und folge Mir nach". . Luc. 9, 23. . „Weit ist das Thor, und „breit der Weg, welcher zum Verderben führt . . aber enge ist „die Pforte und schmal der Weg zum Leben . . Gehet also ein „durch die enge Pforte". . Matth. 7, 13. 14. . „Das Himmelreich „leidet Gewalt, und nur Die Gewalt brauchen, reißen es an „sich" . . Matth. 11, 12 . . Und welcher Mensch in „seinen Wer„ken weder kalt noch warm, welcher da lau ist . . den wird der „Herr ausspeien aus Seinem Munde" . . Apoc. 3, 15. 16 . .

Endlich ermahnet uns, warnend der Erlöser oft und oft zur Wachsamkeit und zum Gebete, auf daß uns die letzten Dinge nicht unvorbereitet überfallen . . Ach, das ist gerade das Wesen der geistlichen Trägheit, daß der Mensch, der ihr unterworfen ist, in Sache des Heiles Alles leicht nimmt, sich um Vergangenheit und Zukunft seiner Seele, um Sünde und Frömmigkeit, um Gott und Christus, um Himmel und Hölle, wenig Kummer und Sorge macht . . Einem Wahnsinnigen ähnlich, schweifet er sorglos am Abgrunde herum, leget sich mit lachendem Munde an seinem Rande nieder und schläft, und denket nicht daran, daß ihn während des Schlafes die Tiefe verschlingen wird . . „Seid also auf euerer Hut, ruft Christus, wachet und betet . . damit euch das Ende nicht schlafend finde . . Die Zeit ist kurz und ungewiß . . Der letzte Tag wird kommen, wie ein Dieb, er wird euch überfallen wie eine Schlinge . . Darum seid nüchtern und wachsam . . Was Ich aber euch sage, Das sage ich Allen". . Und keine Wahrheit unsers Heiles hat Jesus

Christus den Menschen öfter und mit feierlicherm Ernste an das Herz gelegt als diese: Arbeitet und schaffet Gutes, bringet gleich einem guten Baume gute, reichliche Früchte!. Matth. 7, 18.. Gal. 6, 7—11.. Dann: „Wachet und betet, auf daß euch der Men„schensohn nicht schlafend findet, wenn Er kommet, und ihr vor „Ihm bestehen möget".. Matth. 24, 42.. Marc. 13, 33—37.. Luc. 21, 34—36..

„Es ist vollbracht!". Joan. 19, 30. . Der Erlöser hat dem Ungeheuer der Sünde . . das den Menschen gebunden hielt und verschlingen wollte .. das siebenköpfige Haupt abgeschlagen, und die sieben Todes-Wunden, mit denen es uns verwundet . . durch Seine Wunden geheilet . . Wir waren Knechte der Hoffart, des Geizes, der Wollust, des Neides, der Völlerei, des Zornes und der Trägheit .. Aus dieser Knechtschaft hat uns der Heiland erlöset, durch das Verdienst Seines Leidens von der Krippe an, über den Oelberg, bis zum Tode am Kreuze auf dem Kalvarien-Hügel ..

Nun lasset uns das große und ewige Werk des Heiles, glaubend und liebend, treu und standhaft bis an's Ende, auch von unserer Seite glücklich vollbringen! . Christus hilft in- und durch Seine Kirche! .

Wir wollen es! Und wenn wir Dir, o unser Gott und Heiland! liebend und beharrlich anhangen, und Dir dienend, das Tagewerk unsers Lebens, das Du uns aufgetragen, getreulich vollbringen, so schenke uns, um der Verdienste Deines Leidens willen, barmherzig und mild, jenen seligen Feierabend mit seinem Lohne, und führe uns ein in die ewige Ruhe, Amen!.

Ein anderer Stoff für Fastenpredigten.

Der Erlöser am Oelberge und die Menschen.

Ein weiterer, reicher Stoff zu Fastenbetrachtungen möchte der Erlöser am Oelberge, überhaupt in Seinem Leiden, und die Menschen seyn. Als Hauptbetrachtungspunkte dürften etwa folgende dienen. Wir sehen da im Bilde das Benehmen des Menschen gegen den Heiland nach allen Seiten, auch wie es dermal noch sich zeiget. Wir sehen:

1.

Die halbe, noch unbewährte, unvollkommene Liebe, die dem Erlöser folget, weil Er sie ziehet, speiset .. und so lange Alles gemach gehet, Ihm auch treu bleibt ..

So die Jünger .. So wir ..

2.

Wir sehen da die Schwachheit, die des Heilandes vergißt .. In Seiner Nähe, unterdeß Er aus Liebe zu uns sich ängstiget, einschläft ..

So die Jünger .. So wir ..

3.

Die Furcht, Halbheit .. die den Herrn verläßt, verläugnet ..

So die Jünger .. So wir ..

4.

Wir sehen den blinden Eifer, von menschlicher Zugabe noch nicht frei .. der Ihn unpassend und unüberlegt vertheidigen will ..

So die Jünger .. So wir ..

5.

Wir sehen den Verrath, der Ihn wie immer verkauft ..

So Judas .. So zum Theile wir ..

6.

Den Unglauben, der Ihn anfeindet, offen und heimlich ..

So die Rotte, die niederstürzt und doch nicht glaubt .. So wir oft ..

7.

Endlich die werkthätige Verfolgung, die Ihn peiniget .. Den Haß und die Gewaltthat wider Seine Kirche, die Seinen ..

So die Juden .. So oft noch wir, durch unsere Laster, durch unsere Werke .. So die Zeiten und Geschlechter ..

Auf den ersten Sonntag nach Ostern.

Thema: Von den Religionszweifeln.

Homilie.

Eingang.

Thomas .. Joan. 20, 19—31 .. ein Bild von den Zweifelsüchtigen, Schwergläubigen in Religionssachen .. Woher diese Zweifel in der Regel? Also,

Von der Quelle der Religionszweifel.

Wir zweifeln in Glaubenssachen, entweder:

1) Weil wir nicht recht verstehen.

Mangelhafte Einsicht, Verständniß, in den Dingen des Glaubens .. ist eine Hauptursache der Zweifelei, des Unglaubens .. So bei Thomas .. Er erkannte, verstand den Erlöser noch nicht .. Hatte noch keinen Blick in das Werk der Menschenerlösung ..

So wir .. Wie Viele haben weder Begriff noch weitere Einsicht in das Wesen des Sündenfalles .. der Sünde selbst .. Von der Nothwendigkeit einer Erlösung, Wiedererneuerung des Menschengeschlechtes .. also von Kirche, Buße, Sakramenten ..

Wie Vielen ist Religion nur eine Sittenlehre .. Bei so mangelhaften Begriffen .. verschieben sich natürlich auch alle bezughabenden Ansichten, Vorstellungen .. Daher auch so schwer, Vielen ihre Bedenken, Zweifel, gründlich zu lösen .. Sie können es nicht fassen, nicht ertragen .. Fehlt der Grundbau ..

Lasset euch also unterweisen!. Bittet um Erleuchtung!. Oeffnet das geistige Auge und Ohr!.

2) Weil wir nicht recht lieben.

Tiefe Wahrheit! In der rechten Liebe ist ein wundersames Licht .. Die Liebe ist die gelebte Wahrheit selber ..

Wen die Religion wenig kümmert .. Wem wenig an seiner Seele Heil und Erlösung liegt .. Wem der Heiland nicht die erste Liebe ist, und wessen Herz nicht für Ihn athmet und schlägt .. Dem fehlet sicherlich auch der sichere Blick des Glaubens .. Seine Erkenntniß ist einzig auf die dürftige, armselige Lampe seines Ver-

standes .. angewiesen, aber das Herz, die Seele .. verstehen bei ihm nicht!.

Darum schreibet der Herr Selbst die Hartgläubigkeit .. so gerne auf Schuld des Herzens .. Luc. 24, 25 .. Aehnlich der Apostel .. Röm. 10, 9 .. Matth. 11, 25 ..

Ein trocknes, zumal selbstgenügsames .. Gemüth erschweret das Glauben sehr .. Liebe, und du wirst glauben!.

3) Weil wir nicht recht leben.

Ueberreiche Quelle an Religionszweifeln, an Unglauben!. Was der Mensch nicht gerne thut, das glaubet er auch nicht gerne ..

Wahrheiten, deren Nichtwahrheit uns erwünschlich .. Verpflichtungen, die uns beengen .. ziehen wir nur zu gerne, zu leicht in Bedenken .. Gegen sie sind uns Scheingründe, Schatten .. schon von Gewicht .. So z. B. dem Betrüger in Handel und Wandel, die Lehre von Gerechtigkeit .. Dem Unlautern, die Gebote der Reinigkeit ..

Thue, was der Glaube will .. und Alles in ihm wird dir klar, vernünftig, in sich selbst begründet, göttlich .. erscheinen!. Durch ein gottähnliches Leben werden wir Gott inne .. Joh. 7, 17..

Thue die Wahrheit und du wirst sie erkennen!.

Schluß.

Thue also diesem nach!. Zweifle nicht muthwillig!. Suche die Wahrheit, und du wirst sie finden!.

Auf den zweiten Sonntag nach Ostern.

Thema: Von dem gegenseitigen Erkennen Jesu Christi und der Seinigen.

Homilie.

Eingang.

Der Heiland leget ein besonderes Gewicht darauf, daß Er Seine Schaafe kenne, und Seine Schaafe Ihn kennen .. Er setzet dieses gegenseitige Erkennen sogar jenem zwischen Ihm und Seinem Vater gleich .. Joan. 10, 11—16 ..

Wie aber, oder woran erkennen sich Beide, der Erlöser und die erlöste Seele?

1) In der Uebereinstimmung des Willens, der Gesinnung.

Indem wir wollen, gesinnet sind wie Jesus Christus, werden wir Seiner, einander inne . . Aber auch nur dadurch . . Wer nicht will was Er will, nicht gesinnet ist wie Er . . sagt vergeblich, er kenne den Erlöser! . Und dieser erkennet auch ihn nicht . .

So wollen auch der Vater und der Sohn nur Eines . . und sind darum auch Eines . .

Willst du erkennen und erkannt werden, wolle Eines mit Jesus Christus! . Sei Eines Sinnes mit Ihm . .

Ach, deßwegen sind eben die Menschen, die Zeiten, auch die unsere . . so ferne von Christus, vom Heile, Gedeihen und Frieden . . weil sie in ihrer Denkweise in ihren Sinnen und Bestreben so verschieden von Seinen Gedanken und Absichten sind. . Sie kennen Ihn nicht, Er kennet sie nicht . . Darum aber auch so viel Unsinn, Verwirrung der Geister, so viel Unsegen . .

2) In der Einheit der Liebe.

Der gute Hirt liebet die Schaafe, darum kennet Er sie . . So auch, wer Ein- und dasselbe liebet wie Er, und den Heiland liebet, der kennet Ihn . . Die Liebe ist das beste Auge der Seele . .

Jesus nähret, weidet, diese Liebe besonders im allerheiligsteu Sakramente . . Nähre du diese Liebe deßgleichen, durch often, würdigen Genuß dieser Seelenspeise . . Dann auch

3) In der Aehnlichkeit der Werke.

Die Sünde ist Schatten und Finsterniß . . Sie verhüllet das Geistesauge wie eine Decke, daß es den Herrrn nicht erkennet. .

Wer nachthut, was der Erlöser gethan und will . . Wer lebt, liebet, leidet, wir Er . . der weiß am besten, wer Christus ist, denn er lebet Ihn . . Der wird aber auch von Jesus Christus wieder erkannt, durchlebt :. denn in den verwandten, ähnlichen Werken . . sieht und findet der Herr Sein Bild, Sein Werk, Sich Selber wieder . . Joh. 14, 21—23 . .

4) Ganz besonders wird der Erlöser erkannt von einem reinen Herzen.

„Selig, spricht Er, die reinen Herzens sind, denn sie wer„den Gott schauen.“ . Matth. 5, 8. . Ps. 23, 4. . Ganz wahr!. Eine Seele von Begierlichkeit getrübet, verwirrt . . vermag Den nicht zu schauen, auch nicht zu ertragen . . Dessen Wessen die reinste Reine ist, die nie der leiseste Odem geschlechtlicher Neigung angehauchet . .

Schluß.

So lasset uns denn rechte Schafe des Herrn seyn! . Dann werden wir Ihn erkennen, und hinwieder auch von Ihm erkannt werden . . Wo nicht, werden wir einst die schrecklichen Worte hören müssen: „Ich kenne euch nicht“ . . Matth. 25, 12. .

Auf den dritten Sonntag nach Ostern.

Thema: Von den Leiden.

Vorspruch: Joh. 16, 20.

Eingang.

Der Erlöser sagt Seinen Jüngern ihre Leiden voraus . . „Ihr werdet weinen und wehklagen!“. Joan. 16, 20. . Er sprach dieses ohne Zweifel voll Liebe und Mitleid! .

Wie gerne würde Er ihnen diese Trauer, dieses Weinen und Wehklagen, dieses bitterste Leid, das sie jemals empfunden . . das Leid, Ihn nicht mehr zu haben, zu sehen, Ihn zu verlieren, erspart haben!. Aber Er konnte es nicht! .

Die Jünger sollten und wollten den Geliebten ganz gewinnen, Ihn ganz besitzen, in Seiner Herrlichkeit mit Ihm sich freuen . . Darum mußten sie leiden . . Er selbst konnte sie einen andern Weg nicht führen . . Alles, was Er da thun kann, ist, daß Er ihnen Seine liebende Theilnahme schenket, sie auf das Leiden vorbereitet, ihnen im Hintergrunde . . die süße Hoffnung und Freude des Wiedersehens zeiget . .

Der Weg zum Erlöser, zum Leben, zum Himmel . . ist der

Weg des Leidens . . Aus dem Leide erblühet da die Freude . . Die Leiden aber sind entweder solche, die unvermeidlich sind . . oder solche, die wir selber vermeiden können . . oder solche, die Gott von uns wenden kann, wenn wir dieß verdienen, oder unser Heil es zuläßt . . Heute . .

Hauptsatz.

Von der Nothwendigkeit des Leidens.

Wir müssen leiden:

1) Weil wir entsagen müssen,

2) Weil wir büßen müssen, und

3) Weil wir sterben müssen.

1.

Weil wir entsagen müssen.

Was erfüllte die Herzen der Jünger mit solcher Traurigkeit, mit so bitterm Leide? . Es war der Hingang, der Verlust des Herrn . . Sie sollten das theure Angesicht nicht mehr sehen! . Seines tröstenden Umgangs sich nicht mehr erfreuen . . Seiner Liebe und Güte nicht mehr theilhaft seyn! .

Sieh in den Jüngern dein eigenes Bild! . Wem treffen in diesem Leben nicht ähnliche Verluste? . Wer liebet je und wird geliebt . . und muß nicht schmerzlich verlieren, wenn gleich oft auf eine Weile nur? . Vater, Mutter, Schwester, Bruder, Freunde! . Dieses Verlassen . . aber füllet unser Herz mit tiefem, oft langem, Leide . .

Wir müssen verlassen noch in anderer Weise . . Uns selber . . Schmerzlichster aller Verluste! . In der Verkehrtheit geboren . . 1. Mos. 8, 21. . an Leib und Seele mit einer tiefen Krankheit behaftet . . ist Entsagung, Enthaltung, Verläugnung seiner Selbst, oft der innigsten und zartesten Neigungen, Wünsche, Freuden, Genüsse . . unser tägliches Loos . . Wer Christus, den neuen Vater, finden, Ihm angehören will . . der muß dem alten Menschen, dem alten Vater, absterben . . Ephes. 4, 24. . Dieses saget, verlangt, der Heiland Selbst . . Matth. 10, 37—39. .

Was aber macht der Seele mehr Leides . . als diese Entsagung?! Der Erlöser Selbst nennet sie unser tägliches Kreuz . .

Vergleichet es mit dem Auge ausreißen und Hand abhauen. . Matth. 5, 29. 30. . Luc. 9, 23 . .

Ueberhaupt ist unser Leben voll Entbehrungen aller Art . . Mühe und Last . . dazu Hunger und Durst und Mangel auf allen Seiten . . Denke nur an die Arbeitenden, Armen! . Dann Wünsche ohne Zahl, die nicht erfüllt, Bedürfnisse, die nicht gestillt, Hoffnungen, die nicht verwirklichet werden können . . Nichts ist in diesem Leben vollkommen . .

Ja, wohl wahr, „Ihr werdet weinen und wehklagen!". .

2.

Weil wir büßen müssen.

Wir entrinnen dem Leiden nimmermehr! . Wer nicht entsaget, nicht genug entsaget . . der muß büßen . .

Und doch! Ein großer Theil unserer Traurigkeiten, Kümmernisse, Leiden der Seele und des Leibes . . sind eine bittere Frucht unserer Verkehrtheiten, Thorheiten, Leidenschaften . . Frage, o Seele, dich selber! . Was hat dein Herz öfter, tiefer verwundet, Gott, die Menschen, Umstände, Unglücke . . oder du selbst? . Was hat dir mehr Sorgen, Verlegenheiten, Krankheit, Demüthigung, Noth, Elend und Schmerz . . bereitet . . die Dinge außer dir, oder dein eigenes Verschulden! ?

Denke an den verlornen Sohn! . Warest, bist du ihm ähnlich in der Verirrung . . wirst du ihm auch im Büßen ähnlich werden . . und wolle Gott, auch in der Buße . . Für wahr! möchten wir alle die unschuldigen, wenn auch kreuzbedeckten Wege Jesu Christi wandeln . . „Sein süßes Joch, Seine leichte Bürde". . auf uns nehmen, um wie viel würde des Leides in und außer uns weniger seyn! . Matth. 11, 29, 30 . .

Wir haben aber nicht allein unsere persönlichen Verschuldungen . . sondern auch die als unglückliches Erbtheil überkommenen zu büssen . . Die Erbsünde hat ihr Erbübel . . An dem leiden wir Alle! . Der schlechte Baum treibt fort und fort die bittere Frucht . . Es ist wahr: „Der Mensch, vom Weibe geboren, „lebt nur kurze Zeit und wird mit vielem Elende erfüllt" . . Job. 14, 1. . Dieß ist die kurze Geschichte unsers Lebens . .

Wir müssen also büssen und darum leiden wir . .

Bemerke noch, daß die Leiden, die wir selbst verschuldet, selbst tragen, büßen .. noch weit schwerer, schmerzlicher fallen, als jene, welche wir persönlich uns nicht gemacht .. als unser tägliches Entsagen, Selbstverläugnen .. Den unverschuldeten Schmerz der Trennung ertrugen die Jünger wohl um Vieles leichter, als Verluste .. die sie sich durch eigene Thorheit, Sünde, bereitet hätten ..

Denke an unsere weltlichen Missethäter! . Haben sie wohl Recht, über Entbehrungen, Strafen, Leiden, zu klagen, die ihnen die strafende Gerechtigkeit auferlegt .. und die gerade noch die Mittel sind, sie vor noch weit größern, ewigen Leiden zu bewahren! .

3.

Weil wir sterben müssen.

Wir müssen sterben .. Niemand kann dem Tode entrinnen .. Hebr. 9, 27 .. Das ist der Grund, der Urquell .. fast aller unser leiblichen Mühsale, Gebrechlichkeiten, Schmerzen ..

Unser Leben ist nur eine längere oder kürzere Einleitung zum Sterben .. Der Tod ist der Wurm, der unaufhörlich an unserm Leben naget .. Daher jenes Heer von größern oder kleinern, offenbaren oder heimlichen Unbehaglichkeiten, Bitterkeiten, Wehen, Aengsten .. Erst mit dem Tode werden alle Leiden ein Ende nehmen .. Apok. 21, 4 ..

Schluß.

„Weinen und wehklagen" wir denn! . Wir sind dazu geboren! . Leiden, das ist, entsagen, büssen wir aber recht! . Es liegt darin ein unendliches Verdienst! . Es macht uns Christus ähnlich .. Röm. 8, 17. 18. . Auch unsere Traurigkeit wird nur eine Weile dauern .. Sie wird uns zu Jesus Christus hindurch führen, uns Ihn sehen und besitzen lassen .. Es wird auch unser Trauern, Weinen und Wehklageu in jene Freude verwandelt werden, welche uns nicht mehr genommen werden kann! .

Auf den vierten Sonntag nach Ostern.

Thema: Von dem Unglauben an Jesus Christus.

Vorspruch: Joh. 16, 8. 9.

Eingang.

„Er wird die Welt überzeugen von der Sünde" .. Von welcher Sünde?. „Weil sie an Mich nicht geglaubt haben" ..

Merkwürdige Worte! Es ist, als ob die Sünde des Unglaubens an den Erlöser, die Eine Sünde, die Sünde in der Hauptsache oder schlechthin, die Wurzel, die Sünde aller Sünde wäre! . Und fürwahr! es gibt wenigstens keine größere Sünde .. Also,

Hauptsatz.

Von der Sünde des Unglaubens an Jesus Christus.

Dieser Unglaube ist:

1) Eine Sünde gegen die Wahrheit, und zwar die bezeugte Wahrheit,
2) Gegen die Liebe, und zwar die erwiesene Liebe, und
3) Gegen das Leben, und zwar das gegebene Leben.

1.

Eine Sünde gegen die Wahrheit.

Was, wer ist die Wahrheit? . Jesus Christus der Sohn Gottes, das ewige Wort .. Der Erlöser lehrte, lehret, nicht bloß wahre Dinge, Erkenntnisse, Wahrheiten .. Er ist dem Wesen nach der Inbegriff .. der Wahrheit, ihr Grund und Quell .. Gleichwie die Sonne der Born des Lichtes ..

Denke diesem nach! .

Daß Er aber die Wahrheit, das saget Er Selbst .. Er nennet Sich das „Licht der Welt". . „Die Wahrheit". . Joh. 1, 1—9. . Auch: 3, 19. . Dann: 8, 12. . Noch: 12, 35. 36. 46. . Und: 14, 6. .

Wer also nicht an den Erlöser glaubt, Ihn nicht anerkennt, Ihm nicht huldiget . . Ihn abläugnet . . der läugnet, ja, widersagt der Wahrheit in ihrem Wesen selber . .

Nicht genug! Jesus Christus ist nicht allein die Wahrheit .. Er ist auch die bezeugte, offenbare Wahrheit .. Er blieb nicht in der Tiefe des Geheimnisses, in welches kein Geschöpf zu schauen vermag, verschlossen, nur Sich, dem dreieinigen Gotte .. bewußt .. sondern offenbarte, entfaltete Sich .. in Seiner ganzen Herrlichkeit .. leuchtend wie die Sonne .. Joh. 2, 11. .

Was ist, seit dem die Welt steht, mehr, heller, allgemeiner, unbestreitbarer .. bezeugt worden, als daß Jesus Christus das ewige Wort, die Wahrheit sei? .

Oder sage, in welcher Beziehung ist dieses Zeugniß mangelhaft? Welcher Beweis gebricht ihm? . Der Erlöser bezeugte Sich als die Wahrheit in Seiner Lehre, in Seinen Wundern .. in Seinem Leben und Wandel .. in Seinem Leiden, Tode und Auferstehung .. in der Geschichte Seines Erlösungswerkes .. die Welt ist dieses Zeugnisses voll ..

Noch mehr! Nicht allein Er zeugte von und für Sich .. es gibt insbesondere von dem Tage Seiner Sendung der heil. Geist Zeugniß, daß Jesus Christus die Wahrheit ist .. Was der Herr vorausgesagt hat .. Joh. 15, 26. . geht fortwährend in Erfüllung .. Der heil. Geist „nimmt unaufhörlich von dem Seinen".. gibt ohne Unterlaß Zeugniß vom Sohne .. daß Er die Wahrheit ist .. Von diesem Zeugnisse widerhallet jedes gläubige Gemüth, die heil. Wissenschaft, die Kirche, die Geschichte des menschlichen Geschlechtes, die Welt ..

Kann es darum eine größere Sünde geben, als nicht an Jesus Christus, die Wahrheit glauben? . Er sagt es Selbst, daß „ihre Sünde keine Entschuldigung mehr hat".. Joh. 15, 22—24. .

Und wahrlich! wenn Jemand geistig so erstorben, so gefühllos, so verstockt .. ist, daß ihn das Licht der Lehre, die Macht der Werke, die in sich vollendete Heiligkeit des Lebens Jesu Christi .. Die Erfolge, die Früchte Seines Werkes .. Die Dauer und Herrlichkeit Seiner Kirche .. nicht mehr erregen, ansprechen, überzeugen, zum Glauben hinreißen .. ein Solcher verhärtet sich der Wahrheit ..

Noch mehr, er widerstrebet ihr, greifet sie an, stosset sie von sich, saget ihr, nicht etwa in Schwäche und Unwissenheit .. sondern mit Wissen und Willen ab, hasset sie .. Dieses aber setzet

voraus, daß ein Mensch geistig völlig erstorben .. die Seele in ihrem Wesen von Gott abgefallen .. in eine schauerliche Verwandtschaft mit dem Satane getreten ist .. welcher gleichfalls sieht, weiß, nicht läugnen kann .. und doch nicht glaubet ..

Kann aber eine Sünde größer seyn als diese? . Matth. 12, 30—33. . Sie ist eine wahre Beleidigung, eine Verschuldung gegen die Wahrheit, Jesus Christus ..

2.

Gegen die Liebe ..

Gott, Jesus Christus, ist die Liebe .. 1. Joh. 4, 8. 9 .. Der Erlöser hat nicht bloß Liebe .. liebt und liebte nicht etwa nur in einem höhern Grade, als der Mensch .. nein! Er ist, wie das Werden, Leben .. die Liebe selbst ihrem Wesen, ihrer Wurzel, ihrer Persönlichkeit nach ..

Wer demnach nicht an Jesus Christus glaubt, d. h. sich Ihm, von Herzen huldigend .. ergibt, da er Ihn doch kennen gelernt .. der stosset von sich, versündiget sich .. nicht etwa nur gegen einen liebevollen Menschen .. sondern gegen die Liebe als Inbegriff jeder Liebe, selber ..

Und wer da nicht glaubt, der verschmähet .. nicht eine an sich nicht erfahrne, fremde Liebe .. nein! es hat diese Liebe sich ihm erwiesen .. Sie hat den Unglaubigen zum Gegenstande ihrer Fülle, ihres Uebermaaßes der Güte gemacht .. Die Liebe, Jesus Christus, hat Sich in der That bezeuget, bewähret .. wie noch keine Liebe ..

Stelle dir da vor, außer der Liebe des Erlösers schon im alten Bunde .. die Menschwerdung, die Erniedrigung bis zur Knechtesgestalt, das arme, entäußerte, mühvolle Leben .. Das Suchen, das Lehren, das Wohlthun, das Leiden und Sterben Jesu Christi! .

Und für wen Alles dieses? Ach, für dich, gefühllose, ungläubige Seele! . Für wahr! eine größere Liebe hat noch Niemand gehabt .. Joh. 3, 16 .. Dann: 13, 34 .. Und: 15, 13 ..

Und diese unendliche Liebe belebet, gießet aus .. noch immer der heil. Geist .. Sie umfließet dich, du athmest sie, gleich der Lebensluft .. sie durchwebet, wärmt, beseelet, erquicket, all dein Wesen und Leben ..

Gegen eine solche Güte, solches Wohlwollen, solchen Reichthum an Wohlthaten, gegen solche Aufopferung, solche Treue, solche Milde und Süße, taub, herzlos, todt, widerstrebend, hart, verläugnend, höhnend, sich bezeugen .. Ein solches Verachten, Verschmähen, Hassen, in Wort und That mit Undank vergelten .. sage, läßt sich eine größere, häßlichere, unnatürlichere .. Sünde denken ?! Dieses aber ist und thut der Unglaube an Jesus Christus ..

3.

Gegen das Leben ..

Jesus Christus ist das Werden, Leben an Sich .. Er gibt das Leben, der Welt, jeder einzelnen Seele .. Dazu kam Er in die Welt, damit die Welt, das erlöste Geschlecht .. das Leben habe .. Zweiter, unsterblicher Vater .. Er ist das Leben, die Kraft, die Gesundheit, die Heiterkeit, die Auferstehung, die Unsterblichkeit der Seinen .. Ohne Ihn hat das Leben Niemand .. Außer Ihm ist nur der Tod .. Er selbst aber der Tod des Todes .. Joh. 1, 4 .. Ferner: 3, 15. 16. 36. . Wieder: 4, 14 .. Auch: 5, 24. 26. 40 .. Und: 6 .. Ebenso: 10, 10. 28 .. Dann: 11, 25 .. 1. Cor. 15, 54. 55 ..

Dieses Leben hat Jesus Christus gegeben .. Gibt es noch immer .. Es ist, es wirkt, die Wasser des Lebens strömen unter uns .. Doch der Mensch muß es nehmen, schöpfen, sich aneignen .. Aber wie kann er dieses? Durch den Glauben . . Der Erlöser selbst sagt es bestimmt .. Nur wer glaubt, hat Theil an Ihm, am Leben .. Joh. 3, 16. 36 . . Dann: 5, 24 . . Wieder: 6, 47. 54 . . Wer nicht glaubt, verfällt dem Tode in allen Beziehungen! .

Welche Sünde also, an den Heiland, das Leben, nicht glauben! . Glaubest du nicht, so beleidigest du das Leben an sich, im höchsten Maaße . . Es strömet dir entgegen, du verachtest es . . Es will dich mit seinen linden Wellen umfangen, lebendig und gesund machend, mild durchdringen, du stossest es von dir . . Du ziehest die Krankheit der Gesundheit, das Elend der Freude, die Trübe der Heiterkeit, die Ohnmacht der Kraft, die Nacht dem Lichte, den Tod dem Leben . . vor! . Kann es größeres Unrecht geben? .

Und nicht genug! der Ungläubige sündiget nicht allein wider das Leben an Sich .. er sündiget gegen sein eigenes Leben .. Was ist der wahre, wesenhafte Selbstmord? Der Unglaube! . Nicht eine fremde, finstere Macht, nicht der Teufel, durchschneidet den Faden, die Pulse und Nerven des Ungläubigen .. er thut es mit eigener verbrecherischer Hand! . Und nicht das Leben des Leibes allein tödtet er .. er zerstöret das Leben der Seele selber! .

Schluß.

Ja! an Jesus Christus, mit Wissen und Willen, nicht glauben, ist die Sünde aller Sünde .. Darum lasset unsere Augen und Herzen uns dem Lichte des Glaubens aufthun! . Lasset uns die Wahrheit erkennen .. die Liebe erwiedern .. das Leben nehmen! . Zu dir aber, o Geist des Herrn! flehen wir aus der Tiefe unserer Seele, komme und überweise uns Alle, die wir da verblendet, liebeleer, lebensarm sind .. der Sünde des Unglaubens an unsern Gott und Heiland Jesus Christus! .

Auf den fünften Sonntag nach Ostern.

Thema: Vom Gebete.

Vorspruch: Joh. 16, 23.

Eingang.

Hätte wohl der Erlöser uns noch klarer und bestimmter versichern können, daß im Gebete eine wunderbare Macht und Kraft liege, als in den Worten: „Wahrlich, wahrlich, sage Ich euch, „wenn ihr den Vater in Meinem Namen bittet" .. Joh. 16, 23 .. Fürwahr! Nichts ist in unserm Glauben fester begründet, als die Unfehlbarkeit des Gebetes ..

Und doch scheint die Erfahrung Vieler damit in geradem Widerspruche zu stehen .. Wie viele nehmen nicht in ihren Bedrängnissen ihre Zuflucht zum Gebete, schütten ihr zerschlagenes Herz klagend und flehend vor dem Herrn aus, und doch kommt ihnen keine Hilfe, keine Rettung! . Wo mag wohl die Ursache liegen, daß der Himmel gegen das Flehen Vieler taub zu seyn scheint? .

Den Schlüssel zur Lösung dieses scheinbaren Widerspruches finden wir in uns, wir beten nicht im „Namen Jesu Christi" .. Wir begehren entweder Dinge, die mit Gottes heiligen Absichten im Widerstreite stehen .. oder aber, wir tragen unsere Bitten in einer Weise dem Herrn vor, die eine Erhörung von vornherein unmöglich macht .. Also,

Hauptsatz.

Von den Ursachen, warum unsere Gebete oft keine Erhörung finden.

Wir werden nicht erhört, etweder:

1) Weil wir nicht um das Rechte beten, oder

2) Weil wir nicht auf die rechte Weise beten.

1.

Weil wir nicht um das Rechte beten.

1) Der erste Gegenstand unserer Bitten soll das Reich Gottes, sollen die Güter des Heiles seyn .. „Suchet zuerst das Reich „Gottes!. Geheiliget werde Dein Name; zu uns komme Dein „Reich!". Matth. 6, 9. 10. 33 ..

Als Kinder der Erlösung soll unser Wollen, Liebe und Denken, mit dem Willen, mit den Absichten des Erlösers eins seyn .. Darin besteht die Bestimmung des Christen, darin seine Würde, seine Größe .. Die Verherrlichung des dreieinigen Gottes in Jesus Christus .. die Befestigung des göttlichen Reiches in uns und außer uns, soll der erste Wunsch unsers Herzens seyn .. Nur in dem Maaße, als die betende Seele in die Absichten des Erlösungsplanes eingeht, in ihnen lebt und athmet, fördert sie auch ihr eigenes und der Welt Heil und Wohl .. wird auch ihre Bitte unfehlbar Erhörung finden ..

Nun aber ist auch das Reich Gottes, sind die Güter des ewigen Lebens der erste Gegenstand unserer Gebete?. Ach, wir begehren gewöhnlich Dinge, die der Erreichung unserer ewigen Bestimmung die größten Hindernisse entgegen stellen!. Dinge, die, würden sie uns gewährt, nur zu unserm Verderben ausschlagen würden ..

Zwar weiß die menschliche Eigenliebe oft die wahre Absicht der Bitten unter dem Scheine des Guten zu verhüllen .. allein den Blick Dessen, Der Herz und Nieren durchforscht, kann sie nicht trüben ..

Vergebens wird ein Vater den Himmel mit Bitten bestürmen, daß Gott ihn mit zeitlichen Gütern segne, um das künftige Wohl seiner Kinder begründen zu können .. wenn sein Herz nur irdische Plane und Absichten heget, die mit der Religion und unserer ewigen Bestimmung im Widerspruche stehen .. Fruchtlos wird ein Kranker um Genesung seufzen, wenn er seine Gesundheit zur Sünde mißbrauchet, oder Leiden ihm zur Seligkeit dienlich ist .. Vergebens wirst du um Befreiung aus den Banden deines Elendes rufen, wenn du die Quellen desselben nicht verstopfest .. Mit Einem Worte, der Himmel wird gegen deine bittende Stimme taub bleiben, wenn du um Dinge flehest, die den Absichten Gottes entgegen sind ..

Und in der That! kann denn Gott zur Beschleunigung unsers Unterganges hilfreiche Hand bieten?. Kann Er sich zum Gehülfen unserer Verkehrtheit hergeben?. Und doch ist es dieses, was unsere Bitten Ihm oft zumuthen .. denn, wenn ich vom Geiste der Welt verblendet, eine thörichte Bitte vor Gott bringe, so verlange ich, daß Seine ewige Weisheit mit meiner Verkehrtheit Sich einverstanden zeige, und sie durch eine That Ihrer Güte billige .. Heißt das nicht an Gott die Zumuthung stellen, daß Er Seine Weisheit und so Sich Selbst, aufgebe!. daß Er Selbst mithelfe, das Werk der Erlösung zu vereiteln?!

2) Wohl haben wir in Christus einen Fürsprecher und Vertreter beim Vater .. aber Er kann kein Vermittler unserer verkehrten Wünsche seyn .. Er ist wohl ein Fürsprecher der Sünder, aber kein Fürsprecher der Sünden .. O, wären nur die Augen unsers Geistes nicht so gehalten, wäre unsere Seele nicht mit so dichten Nebeln umzogen .. dann würden wir im Lichte unsers Glaubens den Grund erkennen, warum unsere Gebete keine Erhörung finden!.

Christliche Seele! wie würde es jetzt mit dir stehen, wenn der Herr all deinen Wünschen, die du schon gehegt .. willfahren wäre?. Was ist anders die Quelle des Unterganges für so viele Kinder dieser Welt .. als daß der Herr in Seinem Zorne alle die thörichten Wünsche ihres Herzens sich erfüllen läßt .. und dem Scheine nach die Fülle Seines Segens, in der That aber die Schale Seines Fluches über sie ausgießt?.

3) Aber es kann auch seyn, daß du eben nicht solche Dinge

begehrst, die das Heil geradezu gefährden .. Allein, du begehrst sie mit Hintansetzung der Güter des ewigen Lebens .. oder nicht in soferne, als sie zu deinem Heile dienlich sind .. Deßhalb auch keine Erhörung ..

Wohl tausendmal nehmen wir in zeitlichen Bedrängnissen zu Gott unsere Zuflucht, bis nur Einmal das Verlangen nach himmlischen Gütern uns zu den Stufen der Altäre führt!. Wenn die Wasser allgemeiner Bedrängniß über uns hereinbrechen, da füllen sich die Räume unserer Tempel und widerhallen von Seufzern und Hilferuf .. wälzt sich aber der Strom des Verderbens verwüstend dahin über das Saatfeld Gottes .. da finden wir es unnöthig, den Herrn mit Bitten zu drängen .. Oder sind die Tage der Bedrängniß, der Noth, vorüber .. verstummen bald auch unsere Bitten und Dankgebete wieder ..

Ich will aber nicht sagen, daß man um zeitliche Güter nicht flehen dürfe .. die Kirche selbst erbittet sie für uns .. ich sage nur, daß wir im Sinne und Geiste der Kirche, also Jesu Christi .. um selbe bitten sollen ..

2.

Weil wir nicht in der rechten Weise beten.

Soll unser Gebet die Wolken durchdringen und das Vaterherz Gottes zur Erbarmung bewegen, so muß es:

1) Aus einem demüthigen Herzen fließen.

Diese Bedingniß geht aus dem Wesen des Gebetes selbst hervor .. Denn was heißt beten? Nichts anders als sich thatsächlich an Gott hingeben, und im tiefen Gefühle der eigenen Hilflosigkeit .. sein Verhältniß zu Ihm anerkennen .. Ein Gebet ohne Demuth, ist daher gar kein Gebet .. Und in der That! Wenn du vor dem Throne eines Fürsten dieser Welt eine Bitte niederlegest, kannst du der Gewährung gewärtig seyn .. wenn du, die schuldige Ehrfurcht und Unterwürfigkeit bei Seite setzend, ihm nahest?. Um wie viel weniger vor dem Könige aller Könige!. „Den Hoffärtigen widerstehet Gott" .. Jak. 4, 6 ..

2) Es muß von einem festen Vertrauen begleitet seyn.

Dem gläubigen Vertrauen schreibt der Heiland eine wunderbare Macht zu .. Matth. 16, 19 ..

Vergleichet es mit dem Auge ausreißen und Hand abhauen. . Matth. 5, 29. 30. . Luc. 9, 23 . .

Ueberhaupt ist unser Leben voll Entbehrungen aller Art . . Mühe und Last . . dazu Hunger und Durst und Mangel auf allen Seiten . . Denke nur an die Arbeitenden, Armen! . Dann Wünsche ohne Zahl, die nicht erfüllt, Bedürfnisse, die nicht gestillt, Hoffnungen, die nicht verwirklichet werden können . . Nichts ist in diesem Leben vollkommen . .

Ja, wohl wahr, „Ihr werdet weinen und wehklagen!". .

2.

Weil wir büßen müssen.

Wir entrinnen dem Leiden nimmermehr! . Wer nicht entsaget, nicht genug entsaget . . der muß büßen . .

Und doch! Ein großer Theil unserer Traurigkeiten, Kümmernisse, Leiden der Seele und des Leibes . . sind eine bittere Frucht unserer Verkehrtheiten, Thorheiten, Leidenschaften . . Frage, o Seele, dich selber! . Was hat dein Herz öfter, tiefer verwundet, Gott, die Menschen, Umstände, Unglücke . . oder du selbst? . Was hat dir mehr Sorgen, Verlegenheiten, Krankheit, Demüthigung, Noth, Elend und Schmerz . . bereitet . . die Dinge außer dir, oder dein eigenes Verschulden! ?

Denke an den verlornen Sohn! . Warest, bist du ihm ähnlich in der Verirrung . . wirst du ihm auch im Büßen ähnlich werden . . und wolle Gott, auch in der Buße . . Für wahr! möchten wir alle die unschuldigen, wenn auch kreuzbedeckten Wege Jesu Christi wandeln . . „Sein süßes Joch, Seine leichte Bürde" . . auf uns nehmen, um wie viel würde des Leides in und außer uns weniger seyn! . Matth. 11, 29, 30 . .

Wir haben aber nicht allein unsere persönlichen Verschuldungen . . sondern auch die als unglückliches Erbtheil überkommenen zu büssen . . Die Erbsünde hat ihr Erbübel . . An dem leiden wir Alle! . Der schlechte Baum treibt fort und fort die bittere Frucht . . Es ist wahr: „Der Mensch, vom Weibe geboren, „lebt nur kurze Zeit und wird mit vielem Elende erfüllt" . . Job. 14, 1. . Dieß ist die kurze Geschichte unsers Lebens . .

Wir müssen also büssen und darum leiden wir . .

Bemerke noch, daß die Leiden, die wir selbst verschuldet, selbst tragen, büßen . . noch weit schwerer, schmerzlicher fallen, als jene, welche wir persönlich uns nicht gemacht . . als unser tägliches Entsagen, Selbstverläugnen . . Den unverschuldeten Schmerz der Trennung ertrugen die Jünger wohl um Vieles leichter, als Verluste . . die sie sich durch eigene Thorheit, Sünde, bereitet hätten . .

Denke an unsere weltlichen Missethäter! . Haben sie wohl Recht, über Entbehrungen, Strafen, Leiden, zu klagen, die ihnen die strafende Gerechtigkeit auferlegt . . und die gerade noch die Mittel sind, sie vor noch weit größern, ewigen Leiden zu bewahren! .

3.

Weil wir sterben müssen.

Wir müssen sterben . . Niemand kann dem Tode entrinnen.. Hebr. 9, 27 .. Das ist der Grund, der Urquell . . fast aller unser leiblichen Mühsale, Gebrechlichkeiten, Schmerzen . .

Unser Leben ist nur eine längere oder kürzere Einleitung zum Sterben . . Der Tod ist der Wurm, der unaufhörlich an unserm Leben naget . . Daher jenes Heer von größern oder kleinern, offenbaren oder heimlichen Unbehaglichkeiten, Bitterkeiten, Wehen, Aengsten . . Erst mit dem Tode werden alle Leiden ein Ende nehmen . . Apok. 21, 4 . .

Schluß.

„Weinen und wehklagen“ wir denn! . Wir sind dazu geboren! . Leiden, das ist, entsagen, büssen wir aber recht! . Es liegt darin ein unendliches Verdienst! . Es macht uns Christus ähnlich . . Röm. 8, 17. 18. . Auch unsere Traurigkeit wird nur eine Weile dauern . . Sie wird uns zu Jesus Christus hindurch führen, uns Ihn sehen und besitzen lassen . . Es wird auch unser Trauern, Weinen und Wehklageu in jene Freude verwandelt werden, welche uns nicht mehr genommen werden kann! .

Auf den vierten Sonntag nach Ostern.

Thema: Von dem Unglauben an Jesus Christus.

Vorspruch: Joh. 16, 8. 9.

Eingang.

„Er wird die Welt überzeugen von der Sünde" . . Von welcher Sünde? . „Weil sie an Mich nicht geglaubt haben" . .

Merkwürdige Worte! Es ist, als ob die Sünde des Unglaubens an den Erlöser, die Eine Sünde, die Sünde in der Hauptsache oder schlechthin, die Wurzel, die Sünde aller Sünde wäre! . Und fürwahr! es gibt wenigstens keine größere Sünde . . Also,

Hauptsatz.

Von der Sünde des Unglaubens an Jesus Christus.

Dieser Unglaube ist:

1) Eine Sünde gegen die Wahrheit, und zwar die bezeugte Wahrheit,
2) Gegen die Liebe, und zwar die erwiesene Liebe, und
3) Gegen das Leben, und zwar das gegebene Leben.

1.

Eine Sünde gegen die Wahrheit.

Was, wer ist die Wahrheit? . Jesus Christus der Sohn Gottes, das ewige Wort . . Der Erlöser lehrte, lehret, nicht bloß wahre Dinge, Erkenntnisse, Wahrheiten . . Er ist dem Wesen nach der Inbegriff . . der Wahrheit, ihr Grund und Quell . . Gleichwie die Sonne der Born des Lichtes . .

Denke diesem nach! .

Daß Er aber die Wahrheit, das saget Er Selbst . . Er nennet Sich das „Licht der Welt". . „Die Wahrheit". . Joh. 1, 1—9. . Auch: 3, 19. . Dann: 8, 12. . Noch: 12, 35. 36. 46. . Und: 14, 6. .

Wer also nicht an den Erlöser glaubt, Ihn nicht anerkennt, Ihm nicht huldiget . . Ihn abläugnet . . der läugnet, ja, widersagt der Wahrheit in ihrem Wesen selber . .

Nicht genug! Jesus Christus ist nicht allein die Wahrheit .. Er ist auch die bezeugte, offenbare Wahrheit .. Er blieb nicht in der Tiefe des Geheimnisses, in welches kein Geschöpf zu schauen vermag, verschlossen, nur Sich, dem dreieinigen Gotte .. bewußt .. sondern offenbarte, entfaltete Sich .. in Seiner ganzen Herrlichkeit .. leuchtend wie die Sonne .. Joh. 2, 11. .

Was ist, seit dem die Welt steht, mehr, heller, allgemeiner, unbestreitbarer .. bezeugt worden, als daß Jesus Christus das ewige Wort, die Wahrheit sei? .

Oder sage, in welcher Beziehung ist dieses Zeugniß mangelhaft? Welcher Beweis gebricht ihm? . Der Erlöser bezeugte Sich als die Wahrheit in Seiner Lehre, in Seinen Wundern .. in Seinem Leben und Wandel .. in Seinem Leiden, Tode und Auferstehung .. in der Geschichte Seines Erlösungswerkes .. die Welt ist dieses Zeugnisses voll ..

Noch mehr! Nicht allein Er zeugte von und für Sich .. es gibt insbesondere von dem Tage Seiner Sendung der heil. Geist Zeugniß, daß Jesus Christus die Wahrheit ist .. Was der Herr vorausgesagt hat .. Joh. 15, 26. . geht fortwährend in Erfüllung .. Der heil. Geist „nimmt unaufhörlich von dem Seinen“.. gibt ohne Unterlaß Zeugniß vom Sohne .. daß Er die Wahrheit ist .. Von diesem Zeugnisse widerhallet jedes gläubige Gemüth, die heil. Wissenschaft, die Kirche, die Geschichte des menschlichen Geschlechtes, die Welt ..

Kann es darum eine größere Sünde geben, als nicht an Jesus Christus, die Wahrheit glauben? . Er sagt es Selbst, daß „ihre Sünde keine Entschuldigung mehr hat“.. Joh. 15, 22—24..

Und wahrlich! wenn Jemand geistig so erstorben, so gefühllos, so verstockt .. ist, daß ihn das Licht der Lehre, die Macht der Werke, die in sich vollendete Heiligkeit des Lebens Jesu Christi .. Die Erfolge, die Früchte Seines Werkes .. Die Dauer und Herrlichkeit Seiner Kirche .. nicht mehr erregen, ansprechen, überzeugen, zum Glauben hinreißen .. ein Solcher verhärtet sich der Wahrheit ..

Noch mehr, er widerstrebet ihr, greifet sie an, stosset sie von sich, saget ihr, nicht etwa in Schwäche und Unwissenheit .. sondern mit Wissen und Willen ab, hasset sie .. Dieses aber setzet

voraus, daß ein Mensch geistig völlig erstorben .. die Seele in ihrem Wesen von Gott abgefallen .. in eine schauerliche Verwandtschaft mit dem Satane getreten ist .. welcher gleichfalls sieht, weiß, nicht läugnen kann .. und doch nicht glaubet ..

Kann aber eine Sünde größer seyn als diese? . Matth. 12, 30—33. . Sie ist eine wahre Beleidigung, eine Verschuldung gegen die Wahrheit, Jesus Christus ..

2.

Gegen die Liebe ..

Gott, Jesus Christus, ist die Liebe .. 1. Joh. 4, 8. 9 .. Der Erlöser hat nicht bloß Liebe .. liebt und liebte nicht etwa nur in einem höhern Grade, als der Mensch .. nein! Er ist, wie das Werden, Leben .. die Liebe selbst ihrem Wesen, ihrer Wurzel, ihrer Persönlichkeit nach ..

Wer demnach nicht an Jesus Christus glaubt, d. h. sich Ihm, von Herzen huldigend .. ergibt, da er Ihn doch kennen gelernt .. der stosset von sich, versündiget sich .. nicht etwa nur gegen einen liebevollen Menschen .. sondern gegen die Liebe als Inbegriff jeder Liebe, selber ..

Und wer da nicht glaubt, der verschmähet .. nicht eine an sich nicht erfahrne, fremde Liebe .. nein! es hat diese Liebe sich ihm erwiesen .. Sie hat den Unglaubigen zum Gegenstande ihrer Fülle, ihres Uebermaaßes der Güte gemacht .. Die Liebe, Jesus Christus, hat Sich in der That bezeuget, bewähret .. wie noch keine Liebe ..

Stelle dir da vor, außer der Liebe des Erlösers schon im alten Bunde .. die Menschwerdung, die Erniedrigung bis zur Knechtesgestalt, das arme, entäußerte, mühvolle Leben .. Das Suchen, das Lehren, das Wohlthun, das Leiden und Sterben Jesu Christi! .

Und für wen Alles dieses? Ach, für dich, gefühllose, ungläubige Seele! . Für wahr! eine größere Liebe hat noch Niemand gehabt .. Joh. 3, 16 .. Dann: 13, 34 .. Und: 15, 13 ..

Und diese unendliche Liebe belebet, gießet aus .. noch immer der heil. Geist .. Sie umfließet dich, du athmest sie, gleich der Lebensluft .. sie durchwebet, wärmt, beseelet, erquicket, all dein Wesen und Leben ..

Gegen eine solche Güte, solches Wohlwollen, solchen Reichthum an Wohlthaten, gegen solche Aufopferung, solche Treue, solche Milde und Süße, taub, herzlos, todt, widerstrebend, hart, verläugnend, höhnend, sich bezeugen .. Ein solches Verachten, Verschmähen, Hassen, in Wort und That mit Undank vergelten .. sage, läßt sich eine größere, häßlichere, unnatürlichere .. Sünde denken ?! Dieses aber ist und thut der Unglaube an Jesus Christus ..

3.

Gegen das Leben ..

Jesus Christus ist das Werden, Leben an Sich .. Er gibt das Leben, der Welt, jeder einzelnen Seele .. Dazu kam Er in die Welt, damit die Welt, das erlöste Geschlecht .. das Leben habe .. Zweiter, unsterblicher Vater .. Er ist das Leben, die Kraft, die Gesundheit, die Heiterkeit, die Auferstehung, die Unsterblichkeit der Seinen .. Ohne Ihn hat das Leben Niemand .. Außer Ihm ist nur der Tod .. Er selbst aber der Tod des Todes .. Joh. 1, 4 .. Ferner: 3, 15. 16. 36. . Wieder: 4, 14 .. Auch: 5, 24. 26. 40 .. Und: 6 .. Ebenso: 10, 10. 28 .. Dann: 11, 25 .. 1. Cor. 15, 54. 55 ..

Dieses Leben hat Jesus Christus gegeben .. Gibt es noch immer .. Es ist, es wirkt, die Wasser des Lebens strömen unter uns .. Doch der Mensch muß es nehmen, schöpfen, sich aneignen .. Aber wie kann er dieses? Durch den Glauben . . Der Erlöser selbst sagt es bestimmt .. Nur wer glaubt, hat Theil an Ihm, am Leben .. Joh. 3, 16. 36 .. Dann: 5, 24 .. Wieder: 6, 47. 54 . . Wer nicht glaubt, verfällt dem Tode in allen Beziehungen! .

Welche Sünde also, an den Heiland, das Leben, nicht glauben! . Glaubest du nicht, so beleidigest du das Leben an sich, im höchsten Maaße . . Es strömet dir entgegen, du verachtest es .. Es will dich mit seinen linden Wellen umfangen, lebendig und gesund machend, mild durchdringen, du stossest es von dir . . Du ziehest die Krankheit der Gesundheit, das Elend der Freude, die Trübe der Heiterkeit, die Ohnmacht der Kraft, die Nacht dem Lichte, den Tod dem Leben . . vor! . Kann es größeres Unrecht geben? .

Und nicht genug! der Ungläubige sündiget nicht allein wider das Leben an Sich .. er sündiget gegen sein eigenes Leben .. Was ist der wahre, wesenhafte Selbstmord? Der Unglaube! . Nicht eine fremde, finstere Macht, nicht der Teufel, durchschneidet den Faden, die Pulse und Nerven des Ungläubigen .. er thut es mit eigener verbrecherischer Hand! . Und nicht das Leben des Leibes allein tödtet er .. er zerstöret das Leben der Seele selber! .

Schluß.

Ja! an Jesus Christus, mit Wissen und Willen, nicht glauben, ist die Sünde aller Sünde .. Darum lasset unsere Augen und Herzen uns dem Lichte des Glaubens aufthun! . Lasset uns die Wahrheit erkennen .. die Liebe erwiedern .. das Leben nehmen! . Zu dir aber, o Geist des Herrn! flehen wir aus der Tiefe unserer Seele, komme und überweise uns Alle, die wir da verblendet, liebeleer, lebensarm sind .. der Sünde des Unglaubens an unsern Gott und Heiland Jesus Christus! .

Auf den fünften Sonntag nach Ostern.

Thema: Vom Gebete.

Vorspruch: Joh. 16, 23.

Eingang.

Hätte wohl der Erlöser uns noch klarer und bestimmter versichern können, daß im Gebete eine wunderbare Macht und Kraft liege, als in den Worten: „Wahrlich, wahrlich, sage Ich euch, „wenn ihr den Vater in Meinem Namen bittet" .. Joh. 16, 23 .. Fürwahr! Nichts ist in unserm Glauben fester begründet, als die Unfehlbarkeit des Gebetes ..

Und doch scheint die Erfahrung Vieler damit in geradem Widerspruche zu stehen .. Wie viele nehmen nicht in ihren Bedrängnissen ihre Zuflucht zum Gebete, schütten ihr zerschlagenes Herz klagend und flehend vor dem Herrn aus, und doch kommt ihnen keine Hilfe, keine Rettung! . Wo mag wohl die Ursache liegen, daß der Himmel gegen das Flehen Vieler taub zu seyn scheint? .

Den Schlüssel zur Lösung dieses scheinbaren Widerspruches finden wir in uns, wir beten nicht im „Namen Jesu Christi“.. Wir begehren entweder Dinge, die mit Gottes heiligen Absichten im Widerstreite stehen .. oder aber, wir tragen unsere Bitten in einer Weise dem Herrn vor, die eine Erhörung von vornherein unmöglich macht .. Also,

Hauptsatz.

Von den Ursachen, warum unsere Gebete oft keine Erhörung finden.

Wir werden nicht erhört, etweder:

1) Weil wir nicht um das Rechte beten, oder

2) Weil wir nicht auf die rechte Weise beten.

1.

Weil wir nicht um das Rechte beten.

1) Der erste Gegenstand unserer Bitten soll das Reich Gottes, sollen die Güter des Heiles seyn .. „Suchet zuerst das Reich „Gottes!. Geheiliget werde Dein Name; zu uns komme Dein „Reich!“. Matth. 6, 9. 10. 33 ..

Als Kinder der Erlösung soll unser Wollen, Liebe und Denken, mit dem Willen, mit den Absichten des Erlösers eins seyn .. Darin besteht die Bestimmung des Christen, darin seine Würde, seine Größe .. Die Verherrlichung des dreieinigen Gottes in Jesus Christus .. die Befestigung des göttlichen Reiches in uns und außer uns, soll der erste Wunsch unsers Herzens seyn .. Nur in dem Maaße, als die betende Seele in die Absichten des Erlösungsplanes eingeht, in ihnen lebt und athmet, fördert sie auch ihr eigenes und der Welt Heil und Wohl .. wird auch ihre Bitte unfehlbar Erhörung finden ..

Nun aber ist auch das Reich Gottes, sind die Güter des ewigen Lebens der erste Gegenstand unserer Gebete?. Ach, wir begehren gewöhnlich Dinge, die der Erreichung unserer ewigen Bestimmung die größten Hindernisse entgegen stellen!. Dinge, die, würden sie uns gewährt, nur zu unserm Verderben ausschlagen würden ..

Zwar weiß die menschliche Eigenliebe oft die wahre Absicht der Bitten unter dem Scheine des Guten zu verhüllen .. allein den Blick Dessen, Der Herz und Nieren durchforscht, kann sie nicht trüben ..

Vergebens wird ein Vater den Himmel mit Bitten bestürmen, daß Gott ihn mit zeitlichen Gütern segne, um das künftige Wohl seiner Kinder begründen zu können .. wenn sein Herz nur irdische Plane und Absichten heget, die mit der Religion und unserer ewigen Bestimmung im Widerspruche stehen .. Fruchtlos wird ein Kranker um Genesung seufzen, wenn er seine Gesundheit zur Sünde mißbrauchet, oder Leiden ihm zur Seligkeit dienlich ist .. Vergebens wirst du um Befreiung aus den Banden deines Elendes rufen, wenn du die Quellen desselben nicht verstopfest .. Mit Einem Worte, der Himmel wird gegen deine bittende Stimme taub bleiben, wenn du um Dinge flehest, die den Absichten Gottes entgegen sind ..

Und in der That! kann denn Gott zur Beschleunigung unsers Unterganges hilfreiche Hand bieten?. Kann Er sich zum Gehülfen unserer Verkehrtheit hergeben?. Und doch ist es dieses, was unsere Bitten Ihm oft zumuthen .. denn, wenn ich vom Geiste der Welt verblendet, eine thörichte Bitte vor Gott bringe, so verlange ich, daß Seine ewige Weisheit mit meiner Verkehrtheit Sich einverstanden zeige, und sie durch eine That Ihrer Güte billige .. Heißt das nicht an Gott die Zumuthung stellen, daß Er Seine Weisheit und so Sich Selbst, aufgebe!. daß Er Selbst mithelfe, das Werk der Erlösung zu vereiteln?!

2) Wohl haben wir in Christus einen Fürsprecher und Vertreter beim Vater .. aber Er kann kein Vermittler unserer verkehrten Wünsche seyn .. Er ist wohl ein Fürsprecher der Sünder, aber kein Fürsprecher der Sünden .. O, wären nur die Augen unsers Geistes nicht so gehalten, wäre unsere Seele nicht mit so dichten Nebeln umzogen .. dann würden wir im Lichte unsers Glaubens den Grund erkennen, warum unsere Gebete keine Erhörung finden!.

Christliche Seele! wie würde es jetzt mit dir stehen, wenn der Herr all deinen Wünschen, die du schon gehegt .. willfahren wäre?. Was ist anders die Quelle des Unterganges für so viele Kinder dieser Welt .. als daß der Herr in Seinem Zorne alle die thörichten Wünsche ihres Herzens sich erfüllen läßt .. und dem Scheine nach die Fülle Seines Segens, in der That aber die Schale Seines Fluches über sie ausgießt?.

3) Aber es kann auch seyn, daß du eben nicht solche Dinge

begehrst, die das Heil geradezu gefährden .. Allein, du begehrst sie mit Hintansetzung der Güter des ewigen Lebens .. oder nicht in soferne, als sie zu deinem Heile dienlich sind .. Deßhalb auch keine Erhörung ..

Wohl tausendmal nehmen wir in zeitlichen Bedrängnissen zu Gott unsere Zuflucht, bis nur Einmal das Verlangen nach himmlischen Gütern uns zu den Stufen der Altäre führt!. Wenn die Wasser allgemeiner Bedrängniß über uns hereinbrechen, da füllen sich die Räume unserer Tempel und widerhallen von Seufzern und Hilferuf .. wälzt sich aber der Strom des Verderbens verwüstend dahin über das Saatfeld Gottes .. da finden wir es unnöthig, den Herrn mit Bitten zu drängen .. Oder sind die Tage der Bedrängniß, der Noth, vorüber .. verstummen bald auch unsere Bitten und Dankgebete wieder ..

Ich will aber nicht sagen, daß man um zeitliche Güter nicht flehen dürfe .. die Kirche selbst erbittet sie für uns .. ich sage nur, daß wir im Sinne und Geiste der Kirche, also Jesu Christi .. um selbe bitten sollen ..

2.

Weil wir nicht in der rechten Weise beten.

Soll unser Gebet die Wolken durchdringen und das Vaterherz Gottes zur Erbarmung bewegen, so muß es:

1) Aus einem demüthigen Herzen fließen.

Diese Bedingniß geht aus dem Wesen des Gebetes selbst hervor .. Denn was heißt beten? Nichts anders als sich thatsächlich an Gott hingeben, und im tiefen Gefühle der eigenen Hilflosigkeit .. sein Verhältniß zu Ihm anerkennen .. Ein Gebet ohne Demuth, ist daher gar kein Gebet .. Und in der That! Wenn du vor dem Throne eines Fürsten dieser Welt eine Bitte niederlegest, kannst du der Gewährung gewärtig seyn .. wenn du, die schuldige Ehrfurcht und Unterwürfigkeit bei Seite setzend, ihm nahest?. Um wie viel weniger vor dem Könige aller Könige!. „Den Hoffärtigen widerstehet Gott“ .. Jak. 4, 6 ..

2) Es muß von einem festen Vertrauen begleitet seyn.

Dem gläubigen Vertrauen schreibt der Heiland eine wunderbare Macht zu .. Matth. 16, 19 ..

Aber wie fest steht gewöhnlich unser Vertrauen!. Ach, der leiseste Hauch reicht hin, es zu erschüttern!. Wir bitten zwar, aber voll Unruhe, Bedenken und Zweifel oft .. Nehmen unsere Zuflucht gewöhnlich erst zu Gott, wenn die Wasser der Bedrängniß alle Hoffnung auf Menschenhilfe abgeschnitten .. Rechnen weniger auf Gott, als auf unsere Kraft und Einsicht ..

3) Eine weitere Bedingniß ist die Beharrlichkeit. Und wirklich, sind den die Dinge, um die wir flehen, nicht öfterer und wiederholter Bitten werth?. Wenn du menschliche Hilfe suchest, ermüdest du auch so schnell, wie in deinen Bitten zu Gott?.

O, wolltest du, christliche Seele! die du im Gebete mit Gott zu ringen angefangen .. den Kampf noch kurze Zeit fortsetzen .. du würdest zum Ziele deiner Wünsche gelangen!. Der Herr liebt es, von dir durch die Macht des Gebetes entwaffnet zu werden .. Bete mit mehr Beharrlichkeit, und du wirst den Sieg über die Güte des Herrn davon tragen!. Luc. 18, 1—8 .. Jak. 5, 16 ..

4) Das Gebet muß endlich mit voller Sammlung des Geistes, mit reinem ungetheiltem Herzen dargebracht werden.

Das Gebet des Gerechten durchdringt die Wolken, weil es auf den Flügeln reiner Liebe emporgetragen wird .. Jak. 5, 16 .. Und was gehört mehr zum Wesen des Gebetes, als Sammlung des Geistes?. Ohne sie gleicht das Gebet einem Leibe dem das Leben entflohen ist ..

Aber ach, wie Viele beten mit einem zwischen Gott und der Welt getheiltem Herzen!. Sie haben ein Herz für den Himmel und zugleich ein Herz für die Welt und ihre Sorgen ..

Schluß.

Sieh da, christliche Seele! die Hindernisse, die deinem Gebete entgegen stehen, daß es nicht durch die Wolken zum Throne der Gnade dringt .. Du betest nicht um das Rechte, oder aber du betest nicht in der rechten Weise .. Bete vor Allem um die Güter des ewigen Lebens .. Bete im Geiste und Sinne der Kirche .. Bete in Demuth des Herzens, mit unerschütterlichem Vertrauen .. und du wirst Erhörung finden!.

Auf den sechsten Sonntag nach Ostern.

Thema: Von dem Aergernisse.

Vorspruch: Joh. 16, 1.

Eingang.

In feierlicher Rede verkündet der Erlöser im heutigen Evangelium den Seinen ihr künftiges Loos in der Welt voraus .. Und warum? Den Grund gibt Er selbst an .. „Ich habe euch „Dieses gesagt, damit ihr euch nicht ärgert." . Joh. 16, 1 .. Das Aergern, Aergernißnehmen, muß also in den Augen des Herrn ein großes Uebel seyn .. Um wie viel mehr dann das Aergerniß stiften! .

Und in der That! Keine Sünde hat der Heiland mit solchem Fluche belegt, über keine solches Wehe gerufen, als über die Sünde des Aergernisses ..

Es wirkt aber auch keine so zerstörend auf das sittliche Leben ein .. keine richtet solche Verwüstungen an und stiftet so tiefgehendes Verderben, wie diese .. Daher heute,

Hauptsatz.

Von dem Verderben des Aergernisses.

Die Sünde des Aergernisses ist verderblich:

1) In ihrem Wesen,
2) In ihren Wirkungen,
3) In ihren Folgen.

1.

Die Sünde des Aergernisses ist die verderblichste in ihrem Wesen.

Es heißt Andern zum Fallstricke des Verderbens werden .. das Reich der Sünde ausbreiten und seine Herrschaft befestigen ..

Bei jeder andern Sünde ist das Verderben zunächst auf meine Person beschränkt, aber durch das Aergerniß tritt die Sünde aus mir heraus .. impft das Gift des Verderbens auch Andern ein .. Das Aergerniß ist eine eigentliche Zeugung und Fortpflanzung der Sünde ..

Siehe da die Sünde des Teufels! . Er ist der Vater des Aergernisses . . Joan. 8, 44. . 1. Mos. 3, 2. . Sap. 2, 24. .

2.

Die verderblichste in ihren Wirkungen.

Keine andere Sünde vergiftet das sittliche Leben so sehr in ihrem innersten Wesen . . keine zertritt so verwüstend das Saatfeld Gottes . . keine vereitelt mehr das Werk der Erlösung . . keine führt mehr Seelen dem ewigen Abgrunde zu, als das Aergerniß . .

Frage die Erfahrung, dich selbst! Unglückliche Seele, die du schon lange die Wege der Sünde wandelst und unter der Last deiner Missethaten seufzest, was ist die Quelle deines Verderbens? . Gehe zurück an der Kette deiner Verirrungen, und du wirst das Aergerniß als das erste Glied finden! . Woher die sittliche Fäulniß, die so furchtbar um sich frißt? . Schaffet das Aergerniß aus unserer Mitte, und Unschuld und Tugend werden wieder aufblühen . .

3.

Die verderblichste in ihren Folgen.

Das Aergerniß ist nicht eine That, die ihre bestimmten Grenzen hat . . Es ist gewissermassen ein Erbübel, das sich fortpflanzt . . Nicht ein einzelnes in sich beschlossenes Verbrechen, sondern ein verschlungenes Gewebe von Verirrungen und Lastern . .

Oder, wer kann die Grenze bezeichnen, wo die Kette der Verbrechen, deren erstes Glied das Aergerniß ist, ende? . Wer kann sie überschauen die Zahl der Seelen, die Ein Aergerniß mit ins Verderben hineingezogen?!

Schluß.

Wiederholung . . Wehe also Dem, der Aergerniß gibt! . Dreifaches Wehe aber dem, der als Leuchte für Andere aufgestellt ist . . der seine Macht, seine Stellung, sein Ansehen als Mittel gebraucht, der der Unschuld, dem Schwachen im Glauben, den Dolch des Aergernisses in's Herz stoßt, an ihm zum Mörder der Seele wird! . „Es wäre besser, wenn ein Mühlstein an seinem „Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde!“. Matth. 18, 7 . .

Hüte dich, daß du deinem Bruder nicht zum Steine des Anstoßes werdest, und „er verloren gehe, für den Christus gestorben ist!". 1. Cor. 8, 11. . Vergüte nach Kräften das gestiftete Unheil! . Gehe Denen, welchen du Fallstricke gelegt, mit Bitten und Thränen nach, um sie vom bösen Wege, den du ihnen gezeigt, wieder zurückzuführen! .

Auf den ersten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von den vermessenen Urtheilen.

Vorspruch: Luc. 6, 37.

Eingang.

Indem die Kirche nach dem Empfang des heil. Geistes .. anfängt, den erhaltenen, großen Auftrag .. „zu lehren und zu taufen".. Matth. 28, 18—20. . auszuführen .. beginnt sie in Bezug auf die Lehre, mit der Liebe .. So die Epistel, so das Evangelium des Tages . . Und mit Recht! . die Liebe ist die Wurzel und Erfüllung aller Gebote . .

Der Liebe aber stehen vorab im Wesen entgegen, nicht allein die Werke der Unbarmherzigkeit .. sondern auch das Arges denken, das lieblose, vermessene Urtheil über seines Gleichen, den Nächsten .. Doch wie verderblich! . Also,

Hauptsatz.

Von der Verderblichkeit der lieblosen Urtheile.

Die lieblosen Urtheile sind:

1) Eine Frucht der Sünde, und
2) Eine Quelle der Sünde.

1.

Eine Frucht der Sünde.

Woher die Sucht . . Andere schlimm, schlimmer, als sie sind . . zu sehen, zu beurtheilen? . Offenbar zunächst:

a) Von der eigenen Verderbtheit .

Diese ist einmal der wahren Liebe .. verlustig, gönnet sie darum Andern nicht, traut sie ihnen wenigstens nicht zu ..

Sieht dann, weil selbst böse .. den Nächsten gleichfalls für böse an .. findet eine traurige Beruhigung darin, daß auch Andere nicht beßer .. Ueberhaupt kann der sündige Mensch nicht wohl anders, als auch andere für Sünder halten .. Auch er redet, urtheilt da aus seinem Eigenthume .. Joan. 8, 44. .

Und um nicht übertroffen, beschämt zu werden .. freut sich der Böse lieber des Bösen, als des Guten in Andern ..

Andere liebreich beurtheilen .. ist nicht Sache des gefallenen natürlichen Menschen .. ist eine Frucht der Gnade .. Der sündige Mensch richtet nur .. weil das Gefühl der Schuld in sich tragend, selbst dem Gerichte verfallen .. Er denkt und redet „aus der Fülle des Herzens". . Matth. 12, 34. 35 ..

Dann,

b) Eben auch von Mangel der Erkenntniß seiner selbst.

Räthselhafte Eigenheit des gefallenen Menschen! . Obwohl vom Bewußtseyn der Schuld belastet .. will er sich doch nicht für so böse halten, als er ist .. Sieht er sich wenigstens gerne für besser an, als seines Gleichen ..

Er kennt sich selbst zu wenig, sieht den Balken im eigenen Auge nicht .. Er gleichet einem Fieberkranken, der sich für um so gesünder hält, je gefährlicher es mit ihm stehet .. Darum richtet er .. Kann aber ein Blinder einen Blinden richten!?

Und doch, wie ist der lieblos Urtheilende fast allemal böser, als der Beurtheilte! . Er ist wenigstens um diese seine Lieblosigkeit schlimmer! . Luc. 6, 41..

2.

Eine Quelle der Sünde.

Wie? Das lieblose Urtheil

a) Nähret die eigene Verderbtheit. Läßt sie nicht erkennen, bessern .. Wird durch das vermeintliche, oder wirklich Böse Anderer, im eigenen Bösen bestärkt, obgleich es darüber richtet ..

b) Stiftet eine Menge Böses .

Es unterhält das Böse .. Verbreitet das Böse .. Vermehret

das Böse .. Wie viel Unrecht, Kränkung, Aergerniß, Zwietracht, Wehe .. richten lieblose Urtheile an! .

Mit Recht eifert daher der Erlöser also gegen diese lieblosen, vermessenen Urtheile! . Luc. 6, 37. 41—46. .

Schluß.

Erkennen wir uns selber! . Es ist nichts Gutes in uns! . Leicht ist jeder Andere besser als ich! . „Lieben wir, sonst bleiben „wir im Tode!“ . Joh. 3, 14 ..

Auf den dritten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von der Sünde.

Homilie.

Eingang.

Welche Theilnahme, welche Milde, welche Freude an den Sündern! . Luc. 15, 1—10 ..

Aber wie, wenn der Herr so gnädig, so leicht, so zuvorkommend .. die Sünde verzeihet .. so mag es ja doch wohl auch um die Sünde etwas so gar Großes, Uebles .. und um die Verzeihung der Sünden, etwas so Schweres nicht seyn! ? Man kann also wohl auch nach öfterm, längern Sündigen .. auch spät noch, Verzeihung, Gnade, finden! .

Eine nicht seltene, aber völlig irrige, verderbliche Vorstellung! . Im Gegentheile! .

Die Liebe des Herrn zu den Sündern ist keine Entschuldigung der Sünde, und darf im Sündigen nicht beruhigen.

Denn:

1) Die Liebe des Erlösers zu den Sündern macht die Sünde nicht geringer.

In Wahrheit! Die Gnade verringert die Größe der Schuld als solche, nicht .. Die Beleidigung der Sünde verliert darum an Unbill und Schwere nichts, weil der Heiland den Todsündern jeder Art .. so theilnehmend, barmherzig, entgegen kommt ..

ändert an der Natur . . der Todsünden nichts . . Hoffart bleibet Hoffart, Geiz Geiz, Unzucht Unzucht . . wenn sie gleich vergeben werden können, der Himmel sich über die büssenden Stolzen, Geizigen, Unzüchtigen, freuet . .

2) Die Liebe des Herrn zu den Sündern machet die Vergebung der Sünde nicht leichter.

Wie, ist das nicht ein Widerspruch? Keineswegs! . Zwar ist der Herr unendlich gnädig, und zum Verzeihen von Natur geneigt . . „Er will nicht den Tod des Sünders" . . Ezech. 13, 11 . . Joh. 3, 17. . Auch: 12, 47. . 2. Petr. 3, 9. . Allein, Er ist auch unendlich und Seinem Wesen nach gerecht . . Seine Gerechtigkeit setzet Seiner Barmherzigkeit Schranken . . Er verzeihet nur dem Sünder, der der Verzeihung würdig und empfänglich ist. .

Es ist wahr, Er, und mit Ihm der ganze Himmel, freuen sich, einen Sünder zu finden, welchem vergeben werden kann . . d. i. einen wahrhaft büssenden . . Aber all' Seiner unendlichen Liebe ungeachtet, kann Er einem unbußfertigen Sünder nicht vergeben . . Die Verzeihung unserer Sünden ist durch unsere Beschaffenheit bedinget, begrenzet . .

Welche sind aber die Sünder, denen am wenigsten, am schwersten Verzeihung werden kann? . Gerade die, welche die Vergebung ihrer Sünden für am leichtesten, sichersten, halten . . Diese aber sind: Die in der Sünde vorsätzlich verharren . . verharren, wenn sie die Sünde und ihr Unrecht, ihre Beleidigung Gottes . . klar, bestimmt, erkannt haben . . Dann, welche im Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit, also vermessen, sündigen . . Endlich, welche die Busse und Besserung mit Wissen . . bis an's Ende verschieben wollen . . Also in aller Weise die Sünde mehr lieben als Gott, das Böse dem Guten mit deutlichem Wissen . . vorziehen . . Die wahre Busse sich selbst erschweren, ja, unmöglich machen . .

Dieser Art waren die Pharisäer, die heute über Jesus murren . .

Vergl. Matth. 12, 30—33. 45. . Hebr. 6, 4—8. . Dann: 10, 26. . 2. Petr. 2, 20—22. .

3) Die Liebe des Herrn zu den Sündern erschweret vielmehr die Sünde und ihre Verzeihung.

Natürlich! Denn einmal: Je größer die Liebe, die Geduld, die Gnade, Bemühung .. des Erlösers zu- und um die Sünder ist .. desto größer, abscheulicher, unverzeihlicher, strafbarer .. ist es auf Seite des Sünders .. Ihn so zu beleidigen, die entgegenkommende Liebe verschmähen, von sich stossen .. wird selbst zur Sünde ..

Dann: Auf die Güte .. des Herrn hin sündigen, macht die Verzeihung der Sünde um so schwerer .. Es ist der strafbarste Mißbrauch der göttlichen Güte .. vermehret das Maaß des Bösen .. vermindert die angebotene Gnade .. verringert die natürliche und nothwendige persönliche Fähigkeit zur wahren Buße ..

Schluß.

Freuen wir uns demnach, schwach und sündig wie wir Alle sind, vom Herzen der Liebe unsers Heilandes zu den Sündern! .. Erfassen wir diese Liebe, lassen wir uns finden, da Er uns noch suchet! . Aber sündigen wir nicht auf Seine Güte und Gnade, damit wir Seine Barmherzigkeit an uns nicht selber vereiteln .. den Himmel mit Trauer, anstatt mit Freude über unsere Rettung, erfüllen! .

Ein anderer Stoff.

Von der Verzweiflung seiner Sünden wegen.

Auf den vierten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von der Arbeit.

Homilie.

Eingang.

Die Jünger arbeiten .. Der Erlöser befiehlt ihnen zu arbeiten .. Er rufet sie von und zu der Arbeit .. Petrus soll nicht aufhören zu arbeiten .. er soll nur den Gegenstand seiner Arbeit ändern .. Endlich, der Heiland segnet der Jünger Arbeit .. Luc. 5, 1—11. .

Sieh da die Weihe, das Edle, die Ehre, die Würde der Arbeit! . Schäme dich ihrer nicht! .

Von der Würde der Arbeit.

Die Arbeit

1) Ehret den Menschen.

Der Mensch ist zum Arbeiten geschaffen . . 1. Mos. 2, 15. .

Auch wenn der Mensch nicht gesündiget hätte, hätte er arbeiten müssen . . Die Arbeit ist nicht eine Strafe der Sünde . . Die Sünde hat die Arbeit des Menschen nur erschwert, zur Mühe gemacht, mit dem Schweiße beladen . . 1. Mos. 3, 17—19. .

Das Arbeiten ist also nicht eine Erniedrigung, Unehre . . sondern eine Ehre, Auszeichnung des Menschen . .

Er kann arbeiten aus freiem Antriebe, aus eigener Kraft . . Er kann arbeiten, d. i. schaffen, wirken, wohlthun . . Er kann lehren, ernähren . . Er kann Wahrheit, Erkenntniß, Recht, Wohlfahrt, Leben und Freude . . wirken, verbreiten . . Das machet ihn dem schaffenden Gott ähnlich . . spiegelt in ihm wieder das Ebenbild des dreieinigen Gottes, Gottes Macht, Gottes Freiheit, Gottes Güte und Schönheit . .

Das machet ihn zum Theilnehmer . . an dem Werke der Erlösung, der Wiederherstellung . . des gefallenen Menschengeschlechtes . . der gefallenen Natur . .

Auch das soll der Mensch, mitwirken, auch das irdische Paradies wieder herzustellen . . Die Arbeit gehöret also zur Würde, zum Adel, des Menschen . . Die Thiere arbeiten aus sich nicht . .

Die Arbeit

2) Heiliget den Menschen.

Wie dieses?

Die rechte Arbeit wecket, entwickelt . . einmal die Seele . . Sie macht den Geist klar, bestimmt, verständig . . Bildet den Willen entschieden, fest, beharrlich . . Veredelt einfach das Herz . . gibt dem ganzen menschlichen Wesen Heiterkeit, Frische, Menschenfreundlichkeit . . Das Gegentheil thut die Trägheit, der Müßiggang . . Frage das Leben der Müßiggänger! .

Die Arbeit, Thätigkeit . . verhütet eine Menge Verirrungen, Sünden, Laster . . Vornehmlich verwahret sie den Geist vor un-

nützen, vorwitzigen, eitlen Grübeleien und irrthümlichen Ausschweifungen .. Läßt den Willen nicht in Trägheit, Zerstreuung .. versinken .. Scheuchet aus dem Herzen jenes Heer müßiger, unnützer, gefährlicher Phantasien, die eine unerschöpfliche Quelle eitler Träumereien, sündhafter Gedanken, strafbarer Begierden, sinnlicher Gelüste, bemackelnder Versuchungen sind .. welche alle die Seele verweichlichen, der höhern Gefühle, der gottgefälligen Lauterkeit, berauben .. Sie, die Arbeit, schützet gegen den Trübsinn .. aus welchem viel Böses kommet .. Die Arbeit endlich läßt nicht Zeit, seine Tage, sein Leben, in tödtenden Vergnügungen, Schwelgereien .. zu vergeuden ..

Mit Recht wird gelehrt: „Der Müßiggang ist vieler Laster Anfang“.. Eccli. 33, 29. .

Die Arbeit heiliget also den Menschen, weil sie ihm Verdienste erwirbt .. Verdienste bei den Menschen, Verdienste vor Gott .. wenn er nach Gottes Willen, aus Liebe zu Gott, zur Ehre Gottes .. arbeitet ..

Weil sie dem Erlöser ähnlich macht, Der auch mühselig und beladen war .. O, beachte dieses Verdienst wohl! .

Der Mensch hat also nicht etwa blos ein Recht auf Arbeit .. sondern mehr noch die Pflicht zur Arbeit ..

Die Thorheit, der unchristliche Sinn .. treiben in diesen unsern Tagen ein gefährliches Spiel mit den s. g. Arbeitern .. Man reget sie auf, entzieht sie ihren Werkstätten, träumt ihnen vor von einer Weltordnung, von Glückszuständen, die aber die Welt nicht kennet, die wider die Bestimmung des Menschen und die Natur der Dinge angehen .. Was wird die unselige Folge dieser Täuschungen seyn müßen! .

O ihr, zwar mit Mühe beladenen, aber edlern Menschen! Verschließet euer Ohr jenen verführerischen Stimmen! Sie werden nicht euere Lage verbessern, sondern vielmehr erst unerträglich machen! . Auch für Euch, wie für uns Alle .. ist nur „in Einem Heil“. . Act. 4, 12 .. Höret die Stimme Jesu Christi, des ärmsten und größten Arbeiters und eures Bruders! . Erkennet die Würde und das Verdienst der Arbeit .. und Er wird euch Brod und Frieden geben! .

Schluß.

Klage also, o Menschenkind! die Arbeit nicht an! . Sei nicht unzufrieden über die Mühe deines Lebens! . Werfe unverdrossen, alle Tage, dein Netz aus! . Doch thue es allzeit auf das Wort des Herrn! . Die Arbeit ist unser Beruf, unsere Ehre, . der Wille Gottes . . Die höhere Bürgschaft auf einstigen guten Lohn und einen glücklichen Feierabend, nach dem mühevollen Tagewerke des Lebens! .

Andere Stoffe.

Von der Bereitwilligkeit dem Rufe des Herrn zu folgen.
Von dem Gefühle seiner Sündhaftigkeit.

Auf den fünften Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von dem heiligen Meßopfer.
Vorspruch: Matth. 5, 23. 24.

Eingang.

Jesus Christus thut heute des Altarsopfers Erwähnung . . Es gibt mancherlei Opfer . . Doch nur Eines ist das wahre, lebendige, wirksame Opfer, das Opfer aller Opfer . . nämlich das hl. Altarsopfer, das Opfer der hl. Messe . . Was ist aber dieses, und was wirket es? .

Hauptsatz.

Von dem Wesen und der Wirksamkeit des heiligen Meßopfers.

Das heilige Meßopfer ist:

1) Seinem Wesen nach ganz das Opfer Jesu Christi am Kreuze, und
2) Wirket darum auch ganz dieselben Früchte, wie das Opfer Jesu Christi am Kreuze.

1.

Ist seinem Wesen nach . .

Bemerke voran, daß das Opfer des Gottmenschen fortdauern muß . . Wie nämlich die Lehre des Heiles zu allen Zeiten, und allen Völkern fortgelehrt . . die Sakramente, diese Kanäle und Mittel des Heiles, fortgespendet werden müssen . . ebenso muß das Opfer der Erlösung immerwährend, „vom Aufgange bis zum „Niedergange" . . fortgeopfert, fortgesetzet werden . . Warum? Damit die Verdienste, die Früchte desselben, stehend, Allen zugänglich bleiben, Allen zugewendet werden können . . Malach. 1, 11. . Matth. 28, 19. . Luc. 22, 19. .

Das Kreuzesopfer Jesu Christi aber wird fortgeopfert im Opfer der heil. Messe . . Dieses Meßopfer, eingesetzet von Jesus Christus . . Matth. 26, 26. 27. . Luc. 22, 19. . ist dem Wesen nach ganz dasselbe, wie das Opfer des Kreuzes . . nur die unblutige Fortsetzung dieses . . Denn,

Es wird derselbe Gottmensch, Erlöser, mit Fleisch und Blut, Gottheit und Menschheit, geopfert . . So wahr Jesus Christus unter den Gestalten des Brodes und Weines, mit Gottheit und Menschheit, wesentlich gegenwärtig ist, nach der wunderthätigen Wesenwandlung . . eben so wahr wird Er in diesen Gestalten zum Heile der Menschen . . geopfert . .

Es ist ferner derselbe Gottmensch, Der sich in der heil. Messe, wie auf dem Kreuze Selbst opfert . . Nur thut Er dieses jetzt mittelst der geweihten Hände des Priesters, und nicht mehr in Schmerz und Blut . .

Auch wird dieses Opfer Gott dem Vater geopfert, wie das Opfer Jesu Christi auf Golgatha . . Matth. 26, 39 . . Luc. 23, 46 . .

Und wird endlich in der nämlichen Absicht geopfert . . das ist, zur Vergebung der Sünden, zur Sühne und zum Segen der Welt . . Luc. 22, 19. .

Was fehlet also dem hl. Meßopfer, daß es nicht wesenhaft sei das Opfer des Erlösers am Kreuze? . Die Sache, die Absicht, die Wirkung und Frucht . . ist dieselbe, nur die sichtbare Weise, die Art, ist eine andere . . Das Opfer wird nicht mehr blutig, schmerzvoll . . sondern unblutig, leidenlos, dargebracht . . So prediget Er auch Sein Wort nicht mehr in sichtbarer Gestalt und unter

Mühe, sondern durch Seine Stellvertreter, die Bischöfe und Priester . .

2.

Es wirket dieselben Früchte . .

Was hat das Opfer Jesu Christi am Kreuze gewirket? Vor Allem die Nachlassung der Sünden der Welt . . Luc. 22, 19 . . Joann. 1, 29. . 1 Petr. 2, 24. . Röm. 5, 10—21. . Versöhnung des menschlichen Geschlechtes . . Sühne der großen Sündenschuld und Nachlaß der ewigen Strafen der Menschen . . Dann Linderung der zeitlichen Strafen . . Friede zwischen Himmel und Erde . . Entsündigung der Natur . . Verminderung der irdischen, natürlichen Uebel, Leiden, aller Art . . Segen für alle Dinge und Angelegenheiten des Lebens . .

Welch' eine Fülle der Gnaden! . Ganz dieselben Früchte, Wirkungen, Segnungen . . bringet den Gläubigen, der Welt . . das Opfer der hl. Messe . .

(Führe aus!)

Uebrigens ist das Opfer der Messe auch ein Opfer der Erinnerung, ein Dankopfer, Bittopfer, Lobopfer . . u. a. . Doch in seinem Wesen . . ein Sühnopfer für die Lebendigen und Verstorbenen . .

Cons. Trid. Sess. 22.

Schluß.

Freuen wir uns dieses unendlich wirksamen Opfers! . Opfern wir es in allen geistlichen und leiblichen Nöthen! . Schließen wir uns aber auch allezeit in dasselbe ein! . Opfern wir uns selbst mit, mit all unsern Sünden, Mängeln, Gebrechen, Leiden, Anliegen! .

Andere Stoffe.

1.

Ueber die Gerechtigkeit der Pharisäer. Worin bestand sie? In der Erfüllung des Buchstabens des Gesetzes, ohne den Geist . . In der äußern Rechtschaffenheit, ohne die innere . . In der Ueb-

ung äußerer frommer Gebräuche, ohne innere Gottesliebe .. In der gewissenhaften Beobachtung kleinlicher Dinge mit Umgehung grosser .. In dem Suchen ihrer Selbst in allem Thun, nicht im Suchen des göttlichen Willens, der Ehre Gottes .. u. a. .

2.

Von den Unterschieden und Graden der Sünden ..

Auf den sechsten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von der Trunkenheit.

Homilie.

Eingang.

„Sieben Brode und einige Fischlein" .. Marc. 8, 5. 7. . Welche Einfachheit, welche Genügsamkeit, Mässigkeit! . Wie so ganz entgegengesetzt der Schwelgerei, der Völlerei, insbesondere der Trunkenheit .. diesem höchst sündhaften, entwürdigenden, verderblichen Laster! . Also,

Von der Sündhaftigkeit der Trunkenheit.

Die Trunkenheit, der Rausch ist sündhaft:

1) Wegen des Ueberreizes der Sinne überhaupt.

Er ist ein gröblicher und lasterhafter Mißbrauch des Genusses als solchen .. Dann eine völlige Hingebung des Geistes und Herzens in die Herrschaft der Sinnlichkeit, des Fleisches, der Schlemmerei ..

2) Wegen des Mißbrauches der zeitlichen Gaben.

Ein sündhafter Mißbrauch an sich! . Zum Uebermaaß, zur Völlerei, zum Rausche .. mehret uns der Herr Speise und Trank gewiß nicht .

Sündhaft, weil der Trunkene zu sündhaften Dingen sein Gut mißbrauchet ..

Sündhaft, weil er es zum Nachtheile Anderer mißbraucht .. Wie oft müssen Weib und Kind darben, indeß der Trinker schwelget! . Wie viel könnte er mit dem verschlemmten Gelde Gutes stiften, thun! .

3) Wegen der Sünden, die aus dem Rausche entspringen.

Einmal Vernachlässigung des Berufes .. Aergerniß .. Hader und Streit, Fluch und Lästerung .. Böse Lüste, Begierden, Reden, Werke .. Zerstörung der eigenen Gesundheit ..

Und dazu weiß der Trunkene von all' Dem oft nichts mehr .. Kann seine Sünden vielleicht nicht einmal bereuen, beichten, sühnen .. eben weil er sie nicht kennt .. Eccli. 31, 38—40 .. Prov. 31, 4. .

(Führe aus!)

Vornehmlich aber,

4) Wegen der Entstellung des Ebenbildes Gottes im Menschen.

Höchst wichtiger Grund! .

Zwar entstellt jede Sünde das Ebenbild des dreieinigen Gottes im Menschen .. aber keine Sünde, kein Laster thut dieses mehr, als der Rausch ..

Sieh einen Betrunkenen recht an! Findest du an seinem Geiste .. an seinem Leibe .. in seinem Reden und Thun .. noch einen Abdruck, ja, nur eine Spur von dem wunderherrlichen Bilde Gottes des Vaters, des Sohnes, des hl. Geistes? . Der Betrunkene ist unter das Thier herabgesunken .. Ein Thier ist und thut nicht was er! .

Mit welchen Augen kann nun Gott einen Menschen in diesem Zustande ansehen? Er muß ihn als eine Beleidigung Unehre, Entweihung Seiner, Gottes selbst, verabscheuen, verwerfen!.

Mit Recht warnet daher Jesus Christus, die Apostel vor der Trunkenheit .. Luc. 21, 34.. Röm. 13, 13.. Galat. 5, 21..

Schluß.

Ermahnung, oder nach Umständen ernstliche Zurechtweisung ..

Andere Stoffe.

Ueber die Worte: „Mich erbarmet das Volk" ..

Dem, Welchem damals das Volk, das Ihm nachfolgte, erbarmte, Dem erbarmt Sein Volk noch .. und Der, Welcher da-

mals die Brode vermehren konnte, Der kann es noch .. Es kommet also nur darauf an, ob wir Ihn nachfolgen! .

Auf den siebenten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von dem fruchtbaren Leben des Christen.

Homilie.

Eingang.

Schöne und treffende Vergleichung des Christen mit einem fruchtbaren Baume! . Matth. 7—15—21 . .

Wie der Baum seine Natur, sein Leben, Wesen, in seiner Frucht .. so soll der erlöste Mensch, der Christ, seine Natur . . und zwar nicht die verderbte, schlechte, sondern die erneuerte, gute .. das durch die Gnade gegebene göttliche Leben . . in seinem Leben, in der Frucht seines Lebens, in seinem Seyn und in seinen Werken auswirken . . Also,

Von dem fruchtbaren Leben des Christen.

1) Der Christ muß vorerst das göttliche Leben in sich erwirken.

Jesus Christus, der Gottmensch, ist das wahre, das göttliche Leben .. Er ist der Grund, der Quell, das Wesen und die Gestalt alles wahren Lebens . . Der Boden, der Weinstock! . Wie der Vater das Seyn, der hl. Geist die Wirksamkeit, Thätigkeit, so der Sohn das Leben und die Liebe wesenhaft . . Joan. 1, 4. . Dann: 15, 1—8. .

Dieses Leben soll nun der Christ erst suchen, gewinnen, sich aneignen . . In diesem Boden, Grund, in diese Lebensluft, müssen wir den Baum unsers persönlichen Seyns . . pflanzen, darin ihn Wurzel fassen lassen . . damit er seinen Lebenssaft daraus ziehend . . ein guter, fruchtbarer Baum werden möge . .

Was soll das Leben des Erlösers in uns? Es soll den von dem Falle noch übrig gebliebenen Keim des ursprünglichen, rechten Wesens .. auf's Neue durchdringen, reinigen, zum Leben anregen . . Auch hier trifft das Bild vom Sauerteige zu . . Matth. 13, 33 . .

So wird der Sohn der Erlösung den Heiland, den neuen

Menschen .. Ephes. 4, 24. . anziehen . . Die verlorne Gottähnlichkeit, das Ebenbild Gottes, in- und an sich wieder herstellen . . Eine neue Gestalt gewinnen . . 1. Cor. 5, 7. . 2. Cor. 5, 17. .

Siehe da deines Lebens Tagewerk! Ein Bild hievon ist der Baum . . Er wurzelt in einem Grunde, treibt in einer Atmosphäre . . aus diesen ziehet er Saft und Kraft, Leben, Frische und Blüthe . . So der Gläubige aus Jesus Christus, dem Leben . .

2) Der Christ muß dann das göttliche Leben in sich auswirken.

Das wahre Leben kann an sich nicht thatlos seyn . . Es muß wirken nach eingebornem Triebe, durch den heil. Geist . . Wie der Baum, wenn er gut und gesund, von der Luft und Wärme des Lebens umhaucht und umwebet . . gleichsam unwillführlich Früchte bringt . .

Also der Christ . . Er wird, er muß, das höhere Leben, das in ihm ist, mit Hilfe des heil. Geistes . . in Werken aller Art auswirken, verkörpern . . gleich dem guten Baume in seinen Früchten gestalten . . „Glaube thätig in Liebe". . Galat. 5, 6. . ist ein Grundsatz der wahren Religion, diese selber . .

Wodurch anders bewähret der Christ das wahre, in ihm seyende Leben? . Es gibt keinen unumstößlichern Beweis für unser echtes Christenthum . . als ein christliches Wirken . . „Wer Seinen Willen thut, der liebt Ihn". . Joan. 14, 21. . „Aus den Früchten erkennet man den Baum". . Matth. 7, 16. . Eine Frömmigkeit ohne echte, christliche Gesinnung und Werke . . ist keine, gleichet den falschen Propheten, unfruchtbaren Bäumen . .

Dadurch verherrlichet der Christ seinen Herrn und Gott . . Natürlich! „Er bekennet Ihn durch christliche Werke am besten vor den Menschen". . Matth. 10, 32. . Stellet Ihn dar, bildet Ihn nach, thut und wirket wie Christus . . setzet die segnende Thätigkeit des Herrn fort, macht Ihn anschaulich, verherrlichet Ihn, wie „Er den Vater verherrlichet hat". . Joan. 17, 4. .

Christlich leben und wirken, ist also unsere Bestimmung . . muß uns zur andern Natur werden . . wie dem Baume das Tragen guter Früchte . .

Bild eines wahren Christen-Menschen . . Er ist, denkt, will, thut . . Alles wie der Herr . . (Mahle aus!)

Schluß.

Dieses Wirken, Gewinnen und Auswirken des göttlichen Lebens, bedinget unsere Seligkeit . . „Nicht Jeder, der rufet „Herr, Herr!". „Jeder Baum, der nicht gute Früchte bringet . . „wird in's Feuer geworfen". . Matth. 6, 19. 21. . Darum, leben wir dem Erlöser treulich nach, nehmen wir Seine Natur an uns, wie Er die unsrige! . leben wir nicht mehr den alten, sondern den neuen Adam . . und wir werden so lebend in's ewige Leben eingehen! .

Auf den achten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von der Verwendung der zeitlichen Güter für die Ewigkeit.

Homilie.

Eingang.

Der Verwalter war in der That klug, obgleich ungerecht . . Luc. 16, 1—8. . Kaum hatte er Gewißheit, daß er die Verwaltung verlieren werde . . war er darauf bedacht, benützte er die ihm noch übrige Zeit, mit den noch in seinen Händen liegenden Gütern . . für seine Zukunft zu sorgen . .

Große Lehre für uns, wir mögen des Zeitlichen viel oder wenig besitzen! . „Machet euch Freunde!". Luc. 16, 9. .

Es ist aber hier von den ewigen Wohnungen, von der Ewigkeit, die Rede . . Also,

Von der Verwendung der zeitlichen Güter für die Ewigkeit.

Was verstehen wir unter zeitlichen Gütern? Jene, die uns diese Zeit, dieses Leben, Geburt, Fleiß, Stand und Beruf geben . Dann Dinge, welche, weil irdischer Natur . . zunächst auf diese Zeit, auf unser Daseyn in der Zeit, sich beziehen . . Und die uns nur auf eine zeitlang anvertraut werden . .

Diese Güter nun,

1) Sollen wir für die Ewigkeit, für unsere ewige Zukunft, verwenden.

Wie aber, sind uns diese irdischen Güter, als: Hab und Gut, Gesundheit, Stärke, Stellung, Amt, Einfluß, u. a. . denn nicht für diese Zeit, dieses Leben, für unser Fortkommen, unsere Genüsse, auf Erde gegeben? .

Allerdings zunächst . . Allein, so wie uns diese Zeit selber nur eigentlich für die Ewigkeit gegeben ist . . also auch die zeitlichen Gaben, Güter . . Oder wozu leben, wozu haben wir diese Zeit, diese Gegenwart? Um uns in ihr für die Ewigkeit vorzubereiten, für sie empfänglich, würdig zu machen . . in ihr unsere Zukunft, das ewige Leben zu gewinnen . .

Das Gleiche ist der Fall mit den Gütern dieser Zeit . . Wir haben sie als Hilfsmittel, als Unterlage, als Wegzehrung . . für den Himmel . . Ohne dieselben würden wir durch diese Zeit nicht hindurchgehen . . in ihr unser höheres Ziel und Ende nicht erreichen können . .

Wir sollen darum diese Güter alle eben auch zunächst immer in Beziehung auf unsere ewige Bestimmung . . nehmen, benützen . .

Was will dieses sagen? Verwende dein Geld und Gut, deine Kräfte, deinen Dienst, u. a. . einmal immer so, daß sie dich im höhern Leben, im Seligwerden nicht hindern. Dann vielmehr so, daß sie dich im rechten Leben . . fördern . . Vernachläßige diese Güter nie, sündige nie mit ihnen, um ihrer willen, durch sie! . Wende sie im Gegentheile zu deiner Vervollkommnung, zur Besserung, zum Guten, zum Wohle der Menschen, zu Gottes Ehre, an! .

Doch, wie sieht der Weltmensch das Zeitliche gewöhnlich an? . Wie wendet er es an? . Welche Verkehrtheit! .

(Beschreibe!)

2) Wir können die zeitlichen Güter für die Ewigkeit verwenden.

O, daß wir bedächten, wie leicht es wäre, die zeitlichen Güter für das ewige Leben zu benutzen! .

Doch unterscheide, die Ewigkeit als solche, der Himmel, Gott . . bedürfen dieser Güter nicht . . wir selbst aber für unsere ewige Zukunft, unsere Seligkeit . . Und da ist es sehr leicht mit ihnen, wie wir damit zeitliche Vortheile erkaufen . . auch den Himmel zu erkaufen . .

Wie nun aber?

Wenn wir sie erstlich besitzen, „als besäßen wir sie nicht“. .

1. Cor. 7, 30. . Uns in die zeitlichen Dinge um ihrer willen, nicht verlieben, verleben, sie nicht mit Habsucht, Geiz . . suchen, festhalten, anhäufen, todt liegen lassen . . Wichtige Wahrheit! . Es ist nur anvertrautes Gut . . nur zur Nutznießung gegeben . . Wir sind nur Verwalter . . Luc. 16, 1—9. 12. . Matth. 25, 14. .

Welche Seele sich in den irdischen Dingen heimisch niederläßt, ansiedelt . . die verlieret die Liebe, den Zug . . nach den ewigen, und damit diese selbst . . Es gibt kaum eine gefährlichere Gesinnung, als die: „Wenn mir bliebe, was ich habe". . „wenn es mir immer so wohl ginge, als jetzt, so verlangte ich den Himmel nicht". . Wer so gesinnet ist, der hat im Augenblicke den Himmel schon verloren! .

Wenn wir sie überhaupt nach Gottes Willen, folglich allenthalben in gottgefälliger Absicht, zu höhern, ewigen . . Zwecken verwenden . . Was aber ist in Bezug dieser Güter der Wille Gottes? Daß wir selber leben, und zwar in zureichendem Wohlstande . . Gott will unsere Armuth nicht! .

Daß wir für die uns Anvertrauten sorgen . . ihnen durch diese Güter fort, ihre Bestimmung erreichen helfen . . Kindern, Dienstboten, u. a. .

Daß wir mit unsern Gütern wohl thun . . Und das ist sehr leicht . . Bedrängten, Armen . . zu Hilfe kommen . . Diese Werke nimmt der Herr als Ihm selbst gethan, auf . . Matth. 25, 34—46. . Sie sind darum wahre Werke für die Ewigkeit gethan . . Wahre Freunde nicht blos auf der Erde, sondern im Himmel . . Luc. 16, 19. . Dann: Tobias 2, 16. . auch: 4, 7. 11. . und: 12, 9. . Eccli. 3, 33. . u. a. . Matth. 19, 21 . .

Daß wir insbesondere, und in näherem Bezuge, diese Güter zu göttlichen Absichten, zur Ehre Gottes . . verwenden . . Dahin gehören: Förderung der Religion, Kirche, Sitte . . Verherrlichung der Güte, Schönheit . . Gottes . . Der Herr berufet uns, wie jene Knechte, ebenfalls durch Hilfe des Zeitlichen Seine Liebe, Milde, Gerechtigkeit, Weisheit . . unter den Menschen darzustellen . .

Welch ein Beruf! Wie groß und herrlich! . Und wie leicht, ja, wie angenehm und lieblich zu erfüllen! . O ihr, die ihr wohlhabend, die ihr reich seid, wisset ihr wohl, was der Erlöser euren Händen anvertraut hat! . Wie seid ihr gesegnet! Wie könntet ihr

nicht bloß in dieser Spanne Zeit . . glücklich seyn, werden! . Eure selige Zukunft liegt in euren Händen! . Zwar sagt der Herr: „Es ist schwer, daß ihr in's Himmelreich eingehet". . Matth. 19, 23. 24. . aber die Schuld davon liegt nicht im zeitlichen Besitze, sie liegt an euch! . Darum thut, doch ohne Unrecht . . was jener Verwalter gethan! . Dann wird euch noch mehr zugegeben werden . . Matth. 25, 29.

Schluß.

Uns alle lasset die zeitlichen Güter für die Ewigkeit verwenden, Jeder nach seinem Stande und Vermögen! . Wir geben aus, handeln und wechseln . . um uns mit unserm Hab und Gut auf dieser Erde das Wohl unserer Tage, uns und den Unsrigen eine sichere Zukunft zu bereiten . . Warum wollen wir mit denselben Gütern nicht auch verfügen, handeln, wechseln, von ihnen hingeben . . um unsere ewige Zukunft zu sichern! . Könnte es eine thörichtere, verkehrtere Wirthschaft geben! . Wir würden da das Betragen und das Schicksal jenes unglückseligen Knechtes theilen! . Nimmermehr! . Suchen wir vielmehr des Lohnes und der Freude jener getreuen Knechte theilhaftig zu werden! . Matth. 25, 14—30. .

Auf den neunten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von der Liebe des Erlösers gegen den Sünder.
Vorspruch: Luc. 19, 41.

Eingang.

Erbarmenswerthe Stadt, unglückseliges Jerusalem! . Was hätte Jesus Christus noch mehr thun können, das er nicht wirklich für dein Heil gethan hat? . Er hält dir heute Gutes und Böses vor . . Luc. 19, 41. . Unglückseliger Ort! du bist verwüstet . . worden . . aber Niemanden als dir selbst hast du dein Unglück zuzuschreiben . .

Aber Jerusalem ist schon ein Schutthaufen geworden, und wollte Gott, daß es nicht ein Bild des Unterganges so vieler Sünder wäre, gleichwie es ein Bild ihrer Verstockung ist! . Fährt

nicht der Sohn Gottes noch täglich fort, mit uns Menschen eben so umzugehen, wie er mit Jerusalem umgegangen ist? .

Jesus sah die Stadt an, Er weinte über sie, Er redete sie an ..

Er sah die Stadt an, und dadurch bewies Er ihr Seine geduldige Liebe .. Er weinte über sie, und dadurch gab Er ihr seine zärtliche Liebe zu erkennen . . Er redete sie an, und dadurch äußerte Er Seine eifrige Liebe ..

Wenden wir jetzt diese Worte meines Vorspruches auf uns selbst an .. so haben wir die Eintheilung und den Inhalt der heutigen Predigt . .

Hauptsatz.

Von der Beschaffenheit der Liebe der Erlösers zu den Sündern.

Sie ist:

1) Eine langmüthige Liebe,
2) Eine zärtliche Liebe,
3) Eine eifrige Liebe,

1.

Eine langmüthige Liebe.

Wie viele und grosse Wohlthaten hatte Jerusalem von Gott empfangen, und wie dankbar hätte es sich nicht dafür bezeigen sollen!. Es hatte Propheten . . Gott schickte dieser Stadt Seinen eigenen Sohn .. Was that Jesus Christus nicht alles?!

(Führe weiter aus!)

Aber Jerusalem hat seine Propheten, seinen Erlöser sogar gemordet . .

Undankbare Stadt! bist du noch würdig, daß die Sonne noch einmal über dich aufgehe! .

Obwohl du schon lange deine Augen geschlossen, dein Herz von Gott abgewendet . . so ist Jesus Christus doch an dir noch nicht müde geworden, Seine geduldige Liebe sieht dich noch einmal mit barmherzigen Blicken an, auf daß auch du Dein Heil erkennen möchtest! .

O unerschöpflicher Abgrund der Liebe Gottes! . Absolon hatte erst einmal seinen Vater durch die Ermordung seines Bru-

ders Amnon beleidiget .. und schon will ihn sein Vater David nimmermehr vor seinem Angesichte haben .. uns darf man eine weit geringere Unbild zufügen, und wir entbrennen ..

Was sollen wir erst von der langmüthigen Liebe Jesu Christi sagen? !

Mögen wir sagen, was wir wollen, wir müssen immer wider uns selbst reden! .

Vergleichen wir uns nur mit Jerusalem! . Welche Wohlthaten haben wir von Gott nicht empfangen? !

(Zähle auf!)

Sind wir nicht im Undanke Jerusalem vielleicht an die Seite zu stellen? !

Deßohngeachtet sieht uns der Heiland noch beständig und in geduldiger Liebe an .. Denn was sind die so vielfachen Gnaden, die wir täglich, stündlich .. empfangen anders, als mitleidige Blicke! . Können wir noch über Jerusalem klagen! . Warum folgen wir nicht dem heil. Petrus! . Diesen sah der Herr nur einmal an, und er ging in sich ..

Wohlan! Gott sieht uns nach so vielen Unbilden .. nicht nur geduldig an .. Er weinet sogar über uns, zum Zeichen, daß Seine Liebe gegen uns nicht nur eine geduldige ist, sondern auch

2.

Eine zärtliche Liebe.

Wie das Feuer durch den Rauch, so wird durch die Thränen, welche man über das Unglück eines Andern vergießet, ein zärtlich liebendes Herz verrathen ..

Jesus weint am Grabe des Lazarus .. Joh. 11, 36. . Was sagen die Umstehenden? .

Auch ich sage euch: Sehet, wie Jesus uns liebet! . Wenn heute der Heiland über Jerusalem weinet, so gelten Seine Thränen nicht den Gebäuden, Mauern, dieser Stadt ..

Das Bild dieser der Zerstörung so nahen Stadt, es ist dem Erlöser ein Bild von dem bevorstehenden Verderben der Sünder .. und darum vergießt Er bittere Thränen ..

Wie, der so tief beleidigte und verhöhnte Gott weinet noch über die verwegenen und undankbaren Sünder? !

Und du, o Sünder! kannst ungerührt .. deinen Gott über dich weinen sehen! . Welch ein Herz! .

Wenn du einen Feind hättest, und er weinte dennoch über dein Unglück, würden seine Thränen das Feuer deines Hasses nicht auslöschen? .

Sollten die Thränen Jesus dein Herz nicht erweichen können?

So zerbrich denn, o Gott! in deinem Zorne jenes unverbesserliche Herz! .

Aber Gott versuchet Alles, ehe Er zuschlägt .. Er redet uns sogar noch an .. Seine Liebe ist auch

3.

Eine eifrige Liebe.

Was wäre billiger, da wir selbst unserm Untergange muthwillig entgegen gehen, als daß Gott unsere freiwillige Blindheit .. mit gänzlicher Verwerfung strafte! . Aber Gott ist wahrhaft viel zu gnädig mit uns .. Er warnet uns noch vorher .. Er sagt vorerst zu einem Jeden aus uns: „Wenn auch du es „erkennen möchtest! .“ Er sagt nicht weitläufig, was dem Sünder in der Ewigkeit bevorstehe .. die Worte scheinen Ihm zu fehlen .. Um die künftigen Strafgerichte nur einigermaßen in's Gedächtniß zurückzurufen, seufzet Er und spricht: „O daß auch du es erkennen möchtest! .

Wenn wir nur einige Schmerzen an irgend einem Theile unsers Körpers empfinden, so werden wir sogleich beredt .. Wir beschreiben unsern Schmerz .. Wenn aber eine Krankheit alle Glieder zugleich befällt, so wissen wir nimmer, worüber wir klagen sollen .. wir seufzen mehr, als wir sprechen .. So machet es heute auch der Sohn Gottes. Er redet nicht Vieles, aber doch sagt Er Vieles, mit diesem einzigen Seufzer: „O, daß du es er„kennen möchtest! .“ Er gibt uns zu erkennen, daß ein solches Elend auf den Sünder warte, welches, wie es für das ewige Wort beinahe unaussprechlich, ebenso für uns unbegreiflich ist ..

Großer Gott! eine unsichere Nachricht, die wir von einem geringen, bevorstehenden Unglücke lesen hören, bringt uns in Verwirrung! . wenn aber Du uns, o Herr! von einem Uebel, das unaussprechlich ist, ewig ist, warnest, so hören wir dieß mit ruhigem Gemüthe an! .

O, welche Entschuldigung werden wir da vorbringen dürfen! .

Etwa, daß wir noch der besten Gesundheit, eines jugendlichen kräftigen Alters uns erfreuen? . Allein setzen wir, daß der Tag noch weit entfernt sei, welcher euer Leben endigen wird, so ist es dessenohngeachtet möglich, daß der heutige Tag auch der letzte Tag eurer Heimsuchung . . der letzte Tag sei, der euch zum Frieden gegeben ist . .

„Wenn du es doch erkennen möchtest, spricht Jesus Christus „zur Stadt Jerusalem, und zwar an diesem deinem Tage!"

Vergesset es nicht, daß Jerusalem noch mehrere Jahre gestanden, nachdem der Sohn Gottes dieses geredet hatte . . aber nichts desto weniger hat es die Zeit seiner Heimsuchung, d. i. die Zeit der Gnade verabsäumt . . Es war für die unselige Stadt der Tag der Thränen Christi schon der letzte! .

(Anwendung auf den Sünder!)

Erwäge wie gefährlich überhaupt der Aufschub im Geschäfte des Heiles sei!.

Seien wir darum eben so eifrig, uns sogleich zu bessern, als die Liebe Gottes eifrig ist, uns zu rufen, zu warnen! .

Schluß.

Sünder! Jesus Christus sieht dich an . . werden nicht endlich auch dir ob einer so geduldigen langmüthigen Liebe die Augen aufgehen! . Jesus Christus weinet über dich . . wird dein Herz gegen eine so zärtliche Liebe noch länger verstockt bleiben! . Jesus Christus redet dich an . . wird diese warnende Liebe auf dich keinen Eindruck machen! .

Es ist einmal Zeit, deinem Heilande Gehör zu geben, Seine Thränen abzutrocknen und die Augen auf Ihn zu richten, wenn du Ihn einstens im Reiche der ewigen Herrlichkeit zu schauen verlangest! .

Auf den zehnten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von der Selbstgefälligkeit.

Homilie.

Eingang.

„Herr, ich danke Dir!“. Luc. 18, 11 .. Welch' eigenthümlicher Dank!. Wie muß dieser Mann in seinem Thun und Lassen, in seinen Werken .. sich selbst gefallen haben!. „Ich bin nicht wie „Andere!“. „Ich faste!“. „Ich verzehnte!“. Welch' ein ruhiges Bewußtseyn seiner Vortrefflichkeit .. nicht zu seyn, wie andere Leute!.

Wie aber, ist dieser selbstgefällige Mann eine bloße Dichtung?. Mit Nichten!. Er ist eine Wirklichkeit, ein Vorbild des Menschen der Sünde .. Aber auch eine Wirklichkeit und Vorbild .. von der Eitelkeit, dem Unsegen, der Verwerflichkeit .. des Wohlgefallens an sich selber ..

Und doch gleichen wir ihm nicht nur zu leicht, zu gerne, in dem Einen wie in dem Andern!. Also,

Ueber die Selbstgefälligkeit in unsern Werken und ihr Verderbniß.

1) Es ist sehr leicht, daß wir uns von Selbstgefälligkeit in unserm Thun und Lassen beschleichen lassen.

Sehr leicht, wie das?

Seit der ersten Sünde, der Hoffart, wohnet dem Menschen eine unordentliche Neigung sich selbst zu suchen, zu heben, sich für besser zu halten, sich zu gefallen, inne .. Eben, weil wir Gott mehr aus den Augen verloren .. sehen wir mehr uns selbst an .. Weil wir am rechten Werthe eingebüßet .. suchen wir uns um so mehr Werth beizulegen .. Die Armuth und Blöße .. mit Scheinwerth zu bedecken ..

Wie die leibliche Natur durch die Sünde genußsüchtiger .. ist die Seele ehrsüchtiger geworden .. Und diese unselige Anlage, Zunder .. wird in uns überdieß von Kindheit an .. fleißig geheget, genähret ..

Daher jenes heimliche Suchen und Gefallen Seiner selbst .. Und dieses schleichet uns auf allen Wegen, in allen Gängen und

Zügen unseres Thuns unvermerkt nach .. Es umflort und durchathmet unsere Gedanken, unsere Absichten, Vorsätze, Reden, Schrift, Thaten .. besonders die guten ..

Was sollen wir entgegen thun? Wir sollen in allen Dingen zunächst Gott und Seinen Willen suchen .. Seine Absichten, Seine Ehre, das Rechte und Gute Gottes wegen, Sein Wohlgefallen .. weil es eben in seiner Wurzel von Gott kommet ..

Wir indessen sehen von Natur zunächst auf uns .. Nicht allein unsern Gewinn, Genuß .. besonders der Menschen Wohlgefallen, Anerkennung und Lob, suchen wir .. Diese schmeicheln uns wenigstens sehr inniglich .. und sind zehnmal, ohne unser klares Wahrnehmen .. der erste, oder doch auch ein Antrieb mit zu unserm Thun und Lassen ..

Frage dein eigenes Herz, dein eigenes geheimes Leben ..

Doch wie, soll der Mensch um seiner willen schlechterdings nie handeln dürfen? . Nie seiner Gaben, Werke .. sich freuen, in ihnen sich gefallen, zufrieden seyn? .

Allerdings auch! . Doch unterscheide! Gott will nicht, daß wir uns geistig selbst morden, vernichten .. Wir sind Person, sollen und werden sie bleiben .. Doch diese unsere Persönlichkeit ist nur in Gott wahrhaft .. Sie darf sich darum nie über, oder vor Gott, außer Gott, ohne Gott, gegen Gott .. nie in erster, sondern nur in zweiter Ordnung suchen, geltend machen .. In Allem also zuerst dem Herrn die Ehre, dann dir .. Zuerst des Erlösers dich freuen, dann deiner .. Von- und durch Ihn hast du Alles, Talent, Gut, Beruf, Glück .. dich selber ..

2) Die Selbstgefälligkeit vereitelt unsere Werke, das Gedeihen unserer Werke.

Wichtige Wahrheit! Aber wer fasset, wer beherziget sie genug!

Werke, von welcher Art immer, Gedanken, Absichten, Unternehmungen .. von heimlichem Selbstgefallen angesteckt .. ermangeln der innern, aus sich thatkräftigen, befruchtenden Gesundheit .. Sie gelingen kaum je vollkommen .. Warum? Es gebricht ihnen an der Reinheit, an der Macht der guten Meinung .. an der höhern, himmlischen Weihe .. Nur was wir in, mit, und um Gott thun, hat innern Segen, Fruchtbarkeit ..

Das eitle Selbstgefallen gleichet dem heimlichen Gifte, dem

Fraße, der an dem Marke, an der Wurzel . . unserer Gedanken, Plane, Unternehmungen .. zehret, gleich dem Wurme im Saamenkorn, das er, weil er es im Lebenskeime anfrißt, unfruchtbar macht..

Wir hören nicht selten klagen über ein gewisses Mißlingen, einen gewissen Unsegen.. der besten, besonders geistigern Vorsätze, Unternehmen, Mühen.. Woher diese Lahmheit, Kernlosigkeit?. Vielleicht von einem ungeordneten Selbstgefallen, Selbstsuchen in diesen Dingen . .

In dem Maaße, als die eitle Seele sich selbst in Etwas einträgt .. impfet sie diesem die eigene Eitelkeit, Verderbtheit ein .. Auch das heißet seinen Bau auf Sand bauen.. Matth. 7, 24 — 27.. Was wir im alten Menschen thun, ist mit dem alten Menschen hinfällig, leidend, unfruchtbar, gehet oft noch unter eigenen Augen zu Nichte .. nur die Werke des Neuen, im Neuen gewirket .. sind gesund, bleibend . . Joan. 15, 1 — 7 ..

3) Die Selbstgefälligkeit benimmt unsern Werken ihre Verdienstlichkeit.

Wer in seinen Werken voran sich selbst suchet . . der wird leer ausgehen.. weil er sich nur selbst, d. i. nicht viel Gutes, findet.. Zwar die Werke für sich mögen recht, löblich, auch bleibend seyn.. sie mögen sogar ihrem Thäter eine gewisse äußere, irdische Frucht tragen . . eine geistliche, ewige, bringen sie ihm nicht . .

Was hatte jener eitle Mann von all seinem, an sich rechten Fasten, Verzehnten? . Er ging der Rechtfertigung leer aus! .

Es gibt kaum eine Wahrheit, die uns Jesus Christus öfter, nachdrücklicher . . eingebunden hätte! . Matth. 5, 46—48 . . Dann: 6, 1—6. 16—18. . Auch: 1. Cor. 9, 18. .

Schrecklicher Gedanke! . Mit grosser Mühe . . ein halbes, vielleicht ein ganzes Leben . . fruchtlos arbeiten! . Von einem schönen Berufe, von grossen Gaben, von der Last und Hitze eines jahrelangen Tagewerkes . . einst Nichts empfangen! . „Den Lohn „schon dahin haben!" . Ohne Verdienst von hinnen gehen! . Allein, das ist die Frucht der Eitelkeit, des Selbstgefallens! .

Bilder vom eitlen Fischfange, von einer mißglückten Aernte..

Schluß.

Lasset uns jenen eitlen Pharisäer ein warnendes Beispiel seyn . . mit dem Zöllner unsere Armseligkeit erkennen! . Was

hatte jener von seinem hochmüthigen Gerede! . Das war wohl eine schlechte Beicht! . Das Bekenntniß des Zöllners war ein besseres!

Für wahr! Nichts ist eitler, als die Eitelkeit! . Wir wollen uns darum selber absterben . . Christus leben, im Erlöser wirken! . Dann werden „unsere Werke einst offenbar, an's Licht „kommen". . weil im Buche des Lebens eingetragen, bleiben, und Frucht tragen für die Ewigkeit . . „denn sie sind in Gott gethan". . Joan. 3, 21. .

Ein anderer Stoff.

Christliche Ansicht über den Zehent.

Auf den eilften Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von dem menschlichen Leibe.

Homilie.

Eingang.

Wir sehen heute den Herrn abermals mit dem menschlichen Leibe beschäftiget . . Marc. 7. . So oft . .

Wie um die Seele, also kümmert Er sich auch um den Leib des Menschen . . Wie der Arzt jener, ist Er auch der Arzt dieses . . Er will beide heilen, erlösen . . Behandelt darum gerne Leib und Seele zugleich, miteinander . . wie denn beide in der That auch sich innigst durchleben, in einander leben, sich gegenseitig tragen, eines das andere krank und gesund machet . .

Sieh da,

Die Herrschaft des Erlösers Jesu Christi auch über den menschlichen Leib.

1.

Jesus Christus ist auch der Herr des menschlichen Leibes.

Der Mensch ist nur Mensch als Natur und Geistwesen . . Der Leib, der natürliche, sinnliche Theil . . ist uns nicht etwa

nur für eine Zeit, etwa als Stab, Stütze, oder zur Uebung blos .. oder als ein Kleid gegeben, um die Seele zu umhüllen eine zeitlang .. und welche Hülle wir dann wegwerfen, einem abgetragenen Gewande gleich .. Nein! der Mensch wäre nicht Mensch ohne Geist, Seele, und nicht Mensch ohne Leib .. Beide bilden das Eine Menschenwesen, und so das Ebenbild des dreieinigen Gottes .. 1. Mos. 1, 26. 27. . Und: 2, 7. . Sapient. 2, 23 .. Eccli. 17, 1. .

Wie der Erlöser der Herr der menschlichen Seele .. ist Er auch der Herr des menschlichen Leibes . . 1. Petr. 2, 25. . Er ist der Herr unseres Leibes .. Wie?

Er hat den menschlichen Leib geschaffen .. Herrliche Schöpfung des Leibes, der Sinne, des Auges, des Ohres!. Schönstes Werk der Naturschöpfung!. Sie ist Jesu Christi Werk .. 1. Mos. 2, 7. . Ps. 138, 5. . Joan. 1, 3. .

Er hat den menschlichen Leib angenommen, zum Seinigen gemacht .. Naturgleichheit beider, mit Ausnahme des Falles, der Sünde .. Luc. 1, 31. 35. . Wie also Sein eigener Leib, ist auch des erlösten Menschen Leib dem Gottmenschen eigen .. 1. Cor. 12, 27. .

Der Erlöser hat die Macht über den menschlichen Leib geübt .. Sieh die Heilungen des Herrn!.

Er hat diesen Leib vom Tode auferweckt .. So Lazarus .. Joan. 11. .

Er hat auch Seinen Leib für unsern Leib hingegeben .. dem menschlichen in dem Seinigen die Auferstehung errungen .. Matth. 26, 26. . Phil. 3, 21 ..

Er gibt uns im wundervollen Geheimnisse Seinen Leib .. Er nähret, belebet, stärket, erquicket, beschützet .. durch diese Speise, in der Lebenswurzel, im Keime, den Leib des Gläubigen. . Matth. 26, 26. .

So ist also der Heiland der Herr unsers Leibes .. hat des Herrn Recht und Macht über denselben . . Matth. 10, 28. . 1. Cor. 10, 16. .

2.

Jesus Christus will darum auch im menschlichen Leibe leben.

Nicht in der Seele allein, sondern auch im Leibe .. will der Erlöser leben, herrschen .. Und Er will dieses im Leibe in

derselben Weise, wie in der Seele und im Geiste des Menschen . . Wie unsere Seele Seiner Seele . . soll unser Leib Seinem Leibe gleichförmig gestaltet werden . . Denn, wie unsere Seele in unserm Leibe lebet, ihn regieret . . so ähnlich der Erlöser . . Wenn Er sagt: „Wir werden Wohnung in ihm nehmen". . Joan. 14, 23. . so ist dieses auch vom Leibe des erlösten Menschen gemeint . .

Er will, so wie in unsern Gedanken denken, im Willen wollen, in unsern Gefühlen lieben . . so in unsern Augen sehen, in unsern Ohren hören, mit unserer Zunge reden, mit unsern Händen wirken . . Er will, als der neue Mensch, Vater, das Wesen, die Absichten, die Werke . . des neuen Menschen auch durch den Leib verwirklichen, ausleben . . Wir sollen in jeder Beziehung Sein Gleichniß, Sein Leib werden . . 1. Cor. 12, 27. .

Diese tiefe Wahrheit hat die Schrift im Auge, wenn sie sagt: „Ihr seid Glieder Christi . . Ein Leib mit Ihm . . Eure „Glieder sind Tempel des heil. Geistes . . Traget Gott in Eurem „Leibe". . 1. Cor. 6, 15—20. .

Endlich gehet der Erlöser in Wirklichkeit auch in unsern Leib ein, bleibet, lebet, wirket . . in ihm durch das heilige Sakrament. . In dieser Speise theilt Er uns Seine gottmenschliche Natur mit, vermischet sie mit der unsrigen . . Sein Leib durchdringt unsern Leib, Sein Blut unser Blut . . um darin zu leben, darin sich zu gestalten, die Keime des unsterblichen Lebens auch in unserm Leibe wieder niederzulegen und zu hegen . .

Ziehe dir, o Seele! aus dieser Wahrheit selbst die Folgerungen! Welche Würde trägt dein Leib! . Welches Heiligthum ist er! . Zu welcher Herrlichkeit berufen! .

Schluß.

Darum achtet euren Leib! . Haltet ihn rein von jeder leiblichen Sünde! . Heiliget eure Sinne! . 1. Cor. 6, 13. 20. . „Traget Gott in eurem Leibe!" .

Auf den zwölften Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von der heiligen Schrift.

Vorspruch: Luc. 10, 26.

Eingang.

Der Herr verweiset heute einen Fragenden an den Inhalt der heil. Schrift .. Luc. 10, 26. 27. . Es muß also ihr Inhalt allerdings ein wahrer seyn, sichere Belehrung enthalten . .

Und gleichwohl lesen wir nicht blos anderwärts, daß die Schriftlehrer die heil. Schriften auslegten .. sondern Jesus Christus leget heute Selbst eine Stelle der heil. Schrift aus .. Luc. 10, 30. .

Hauptsatz.

Von der heiligen Schrift als Quelle unsers Glaubens.

Die hl. Schrift ist:

1) Eine sichere Quelle unsers Glaubens, aber,
2) Sie ist nicht die vollständige Quelle unsers Glaubens.

1.

Eine sichere Quelle.

Was die heil. Schriften enthalten, das ist sichere Wahrheit . . Sichere Wahrheit, denn:

Sie wurde von verläßigen, heiligen .. Menschen verfasset . . Solche waren Moses, die Propheten, die Evangelisten und Apostel . .

Sie wurde unter dem Einflusse des heil. Geistes verfasset . . „Der heil. Geist redete durch den Mund der Propheten . . Symbol. Fidei .. Cons. Tr. Sess. IV. Decr. de can. Scrip. . Matth. 22, 43. . 1. Cor. 7, 40. . 2, Petr. 1, 21 . .

Die Kirche selbst stellet sie uns als eine Quelle des Glaubens auf .. Cons. Tr. Sess. IV. Decr. de can. Script. .

Also achte die hl. Schriften nicht gering, verwirf sie nicht . Doch sie sind

2.

Nicht die vollständige Quelle . .

Warum?

Voran hat der Erlöser die Fortpflanzung Seiner Lehre . .

nicht auf das geschriebene, sondern auf das lebendige Wort gebauet .. Matth. 28, 19 .. Auch ging die lebendige Belehrung der geschriebenen vorher ..

Die hl. Schriften sind den Völkern nicht in der Art zugänglich .. wie das lebendige Wort .. Hören mag Jeder, aber nicht lesen, forschen ..

Auch legen sich die hl. Schriften nicht selbst, und in unfehlbarer Weise aus .. Sie werden verschieden verstanden und bedürfen daher erst einer höhern Auslegung ..

Endlich enthalten die hl. Schriften nicht alle Lehren und Anordnungen des Heiles .. vollständig .. Es wurde lange nicht Alles geschrieben, was zur Erlösung gehöret .. dienet .. Joan. 20, 30. . Cons. Tr. Sess. IV. de Decr. de can. Script. .

Daher das lebendige Lehr- und Predigtamt in der Kirche .. Mündliche Ueberlieferung ..

Schluß.

Höret also! Höret in Demuth und Treue .. wollet ihr recht glauben .. wahrhaft glauben .. gegen Verirrung sicher seyn! . Röm. 10, 14 ..

Ein anderer Stoff.

Unterschied der Würde der Lehrer des alten und neuen Bundes ..

Auf den vierzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Vom Dienste Gottes.

Homilie.

Eingang.

Es ist vom Dienen die Rede .. und zwar vom Dienen im Dienste zweier Herren zugleich .. Matth. 6, 24 .. Welche Herren sind aber da gemeint?. Gott und die Welt .. Und was will gesagt werden?. Daß es unmöglich, beiden, und mit der gleichen Liebe, Hingebung, Kraft, Frucht zu dienen ..

Zugleich will diese Rede aber auch sagen, daß es besser sei, Gott zu dienen . . ja, daß es sogar viel leichter, unbeschwerlicher und gesegneter, dem Herrn zu dienen . . Fasse diese Wahrheit! .

Der Dienst Gottes ist der beste Dienst.

Warum?

1.

Gott verlanget am wenigsten.

Es ist nicht schwer, Gott zu dienen. Wahrlich, es ist so! . Denn sieh, was verlangt Gott? Nicht viel? . Sehe es recht an, was will Er denn? . Daß du Ihn liebest und einige Gebote haltest . . was ohnehin der Liebe natürlich, leicht ist. .

Und welche Gebote? .

(Zähle auf!)

„Und diese Gebote sind nicht schwer." . Sie wären uns eigentlich natürlich, leicht, süße, Werke der Neigung und Liebe . . wären wir, was wir seyn sollten. . 1. Joan. 5, 3. . Ja, recht angesehen, geben wir Gott in seinem Dienste nur wieder, was Er uns zuvor gegeben, angeschaffen hat . . d. i. die Liebe, in der Liebe uns selbst . . Und das wäre allerdings nicht nur nicht schwer, vielmehr unsere Lust und Freude, wenn die Sünde uns dieses Dienstes-Verhältniß nicht verkehrt hätte.

Wären Seine Gebote aber auch schwer, so hilft Er sie Selber erfüllen. Er salbet unsere Füße, stärket unsere Hände, tröstet unser Herz, erheitert unser Auge. . Lenket unsere Verhältnisse, wehret den Unfällen. . Segnet unsere Mühen. .

Hast du je einen echten, aufrichtigen Diener des Herrn klagen hören? . Im Gegentheile! Sie alle sagen, daß „Sein Joch sanft, Seine Bürde leicht sei." . Matth. 11, 30. .

Ganz anders der Dienst der Welt! Er ist um Vieles beschwerlicher! . Frage, höre, sehe, die Weltleute, wenn sie aufrichtig sagen, was sie denken, erfahren, thun . .

Die Welt, die Hinfälligkeit, die Sünde . . begehren viel mehrere und viel beschwerlichere Dinge, Dienstleistungen, als Gott. . Unruhe, Sorge, Last, Opfer. . Vergleiche beide Dienste und Dienstherrn nur redlich mit einander! .

Nebst dem, daß der Dienst der Welt umfangreicher, und

schwerer . . fehlet ihm zugleich die höhere Unterstützung, Erleichterung, Gnade . . Fehlet ihm zudem die innere Zuversicht, Freudigkeit. . Ja, den Weltdienst begleitet immer und in Allem, das Gefühl der Undankbarkeit, der Eitelkeit, der Nichtigkeit . . und noch mehr, das drückende Bewußtseyn der Sünde und des Unrechtes . . Gerade das macht das Dienen erst recht schwer . . Frage, o Knecht der Welt, der Sünde, dein eigenes Empfinden, Erfahren, Leben! .

Es ist im Grunde viel leichter, gerecht, als schlecht zu leben. .

2.

Gott gibt am meisten, lohnet am besten.

Was hat der Diener, Sklave der Welt, jetzt und am Ende von all seinen schlimmen Diensten? Ach, Eitelkeit, Leere, Unfälle, Unruhe, Elend, und darüber hinaus. . „Heulen und Zähneknirschen." Matth. 25, 30. .

Ganz anders lohnet Gott. Womit? Hier schon mit Ruhe, Heiterkeit, Kraft, Hoffnung, Gedeihen. . Selbst die zeitlichen Dinge, Angelegenheiten, erblühen Dem gesegneter . . der zuerst das Reich Gottes suchet. . Gott gibt mehr als verdient wird. . Gleichniß von den Arbeitern im Weinberge. . Matth. 20, 9. u. f. . O wie ganz wahr! .

Und erhebe dann deine Blicke, dein Herz, dein Hoffen, über diese Zeit! . Welch' ein Lohn erwartet den getreuen Knecht erst dann! . Er lohnete auch Ein Talent. . Matth. 25, 27. . „Was nützet es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne." . Matth. 16, 26. . Also jener Lohn überwieget jeden Weltlohn. . Die Welt lohnet große Dienste klein. . Gott kleine Dienste groß. .

Schluß.

Entscheide dich daher, meine Seele! ohne Zögern und fest, dem Dienste der Welt zu entsagen, in den Dienst Gottes zu treten! . Du wählest ums tausendfache den bessern Theil! . Gott fordert wenig, lohnet groß. . In Seinem Dienste wird dir auch Alles dienstbar . . die Welt, die Natur, das Glück, die Freude, die Zukunft, der Himmel. .

Auf den fünfzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von dem Begräbnisse der Todten.

Homilie.

Eingang.

Alte, rührende Sitte, die Todten zu Grabe zu begleiten.. Wir treffen sie bei den Juden und Heiden.. Luc. 7. Was liegt wohl diesem schönen Gebrauche zu Grunde?. Gewiß ein wahres, tiefes Gefühl, vielmehr eine tiefe Wahrheit..

Die Todten begraben, wird unter die guten Werke gezählet.. Tobias 12, 12.. Also ist wohl auch die Begleitung zum Grabe ein gutes Werk.. Davon heute..

Es ist gut, die Todten zu Grabe zu begleiten.

Warum?

1) Wir üben dadurch ein Werk der christlichen Liebe.

Schon die gewöhnliche Rede sagt: Dem Verstorbenen die letzte Ehre, den letzten Liebesdienst erweisen.. So ist es in der That.. Es ist eine Ehre, und die letzte Ehre, da nun alle Herrlichkeit in der Welt ein Ende hat.. Gleichwie wir zu Lebzeiten uns Liebe erweisen, etwa durch einen Besuch, durch einen Gang, durch ein Geleit auf dem Wege.. besonders auf schweren, gefahrvollen Wegen.. also dem Todten durch unsern Gang zu seinem Grabe, den wichtigsten und bedenklichsten aller seiner Gänge.. Und das ist menschlich, freundlich, liebreich..

Wir erweisen aber durch unser Grabgeleite nicht blos den Abgeschiedenen.. sondern auch seinen Hinterlassenen, Menschenfreundlichkeit und Liebe.. Seine Eltern, Kinder, Geschwister, Freunde fühlen sich durch diese Theilnahme geehrt, durch unser Mitleid getröstet..

2) Wir üben dadurch ein Werk der christlichen Gemeinschaft.

Gemeinschaft der Heiligen.. Gliederschaft des Einen großen Leibes, des erlösten Geschlechtes, der Kirche.. Was ist diese?.

Diese Gemeinschaft spiegelt sich ab, drückt sich aus, wahr und

rührend, in der Begleitung zum Grabe. . Der Todte war im Erlöser, in der Kirche, unsers Leibes Glied, unser Bruder . . auch wenn er uns im Leben fleischlich nicht verwandt, ja Fremdling war. .

In der Gemeinschaft der Heiligen, in der Kirche, sind wir aber nicht allein Kinder Einer Familie, Glieder Eines Leibes . . wir stehen da auch Einer für den Andern, zu Schutz und Hilfe. . Diese Hilfe zeigen, erweisen wir durch unser Grabgeleit. . Wir verlassen den Verstorbenen gerade auf seinem letzten, schwersten Gange nicht. . Ihm ist das „Aeußerste widerfahren". . „Das „Licht seines Lebens ist ihm ausgelöscht". . „Vernachläßige sein „Begräbniß nicht". . Eccli. 22, 10. . Und: 38, 16. . Er ist nun arm geworden, kann sich selbst nicht mehr helfen . . Er ist verlassen und einsam. . Da geleiten, unterstützen wir ihn bis an die Schwelle der schauerlichen Ewigkeit . . mit unsern Thränen, Wünschen, Gebeten. . Ich habe jetzt Nichts mehr, o meine geliebte, scheidende Seele! was ich dir geben, womit ich dich unterstützen, trösten könnte . . als diesen letzten Gang, diese inbrünstigen Bitten für Deine ewige Ruhe!. Diese will ich dir zuwenden!.

Und zweifelt ihr daran, daß durch diese, unsere Liebe, diese Gebete . . der Abgeschiedene, wenn er sie noch bedarf, Linderung seines Zustandes erlange?. und wenn er sie, ach wer ist wohl dieser Glückselige! nicht mehr nöthig hat . . erfreut werde?. Wir beten da in Kraft der geistlichen Gemeinschaft, schließen an, vermengen unser Flehen, Fürbitten, an- und mit jenem der allmächtigen Kirche. . Sie werden darum niemals ohne Frucht für die Todten bleiben. . „Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke „für die Verstorbenen zu beten" . . Macc. 12, 46. .

3) Wir üben dadurch ein Werk der christlichen Erbauung.

Durch das Grabgeleit erbauen wir uns und Andere. Wir geben dadurch Zeugniß für unseren Glauben, für unsere Liebe und Hoffnung, für unsere Kirche. . Namentlich ist dieses Geleit erbauend, wenn es angesehenere Personen geben. .

Besonders erbauen wir uns selbst. . Was ist heilsamer, nothwendiger, als oft an den Tod denken, den Tod sehen!. Dieses

Andenken empfehlen alle Weisen, alle Heiligen, vor Allen die Kirche..

Nichts aber ist geeigneter, unsere Gedanken auf den Tod zu wenden, als sterben sehen, Todte schauen, zu Grabe geleiten.. Da reden die Leichen noch.. Die Gräber haben ihre Sprache.. Und was sagen sie? „Ich war, was du bist!. Warte ein wenig, und du wirst seyn, was ich bin!". „Die Welt vergeht und „alle ihre Lust.". 1. Joan. 2, 17.. Noch kurze Zeit, vielleicht nach einem Jahre, nach einer Woche, vielleicht in drei, vier Tagen, werden dieselben Glocken läuten.. werden sie dich den nämlichen Weg dahin tragen.. unterdessen dein Gericht schon gehalten, deine Loose für die Ewigkeit schon gefallen sind!.

Welche Fülle von tief einschneidenden, Mark und Gebein erschütternden Betrachtungen!. Gedenke an deinen Tod, und du wirst nicht sündigen!.

Darum empfiehlt uns der Glaube.. die Begleitung der Todten zum Grabe.. „Mein Sohn, weine über einen Todten.. „vernachläßige sein Begräbniß nicht!". Eccli. 38, 16.. Die Kirche empfiehlt uns das Geleite der Todten.. Belohnet es sogar mit Gnaden..

Schluß.

Versaget also den Todten die letzte Liebe nicht!. Thut es aber in rechter, erbauender Gesinnung und Weise!. Das erheischet die Menschlichkeit.. Das ist katholisch, das ist heilsam!.

(Nach Umständen Abmahnung von etwaigen Mißbräuchen bei Leichenbegleitungen, z. B. das Plaudern auf dem Wege.. Gehen mit bedecktem Haupte.. Das Danksagen in Tagsblättern, u. a.)

Andere Stoffe.

Ueber das kirchliche Begräbniß. Sinn, Frucht. Die Kirche führt den Menschen in's Leben, in ihr Leben ein, holt ihn aus demselben wieder ab.

Ueber den Begräbniß-Ritus. Ausdeutung desselben.

Von der Auferstehung der Todten.

Auf den sechzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Vom Sonntage.

Vorspruch: Luk. 14, 3.

Eingang.

„Ist es erlaubt?". Es gibt also Dinge, die am Sonntage nicht erlaubt sind .. Was erlauben wir uns nicht Alles am Sonntage!.

Doch wozu ist dieser Tag bestimmt?. Wie sollen wir ihn begehen, heiligen?. Wichtige Frage!. Also,

Hauptsatz.

Von der Heiligung des Sonntags.

Um den Sonntag zu heiligen, müssen wir an demselben:

1) Gott heiligen, und

2) Unsere eigene Heiligung wirken.

1.

Gott heiligen.

„Geheiliget werde Dein Name!". Matth. 6, 9 .. So lehret der Herr uns beten .. Wir sind also verbunden, den Namen, das Wesen Gottes zu heiligen ..

Dieses soll besonders am Sonntage geschehen ..

Wie aber heiligen wir an diesem Tage Gott? Was müssen wir thun?

Ueberhaupt mit Gott, göttlichen Dingen, Ewigkeit .. uns beschäftigen .. Die geschaffenen Dinge bei Seite setzen .. außer wir behandeln sie in Beziehung auf Gott selbst.

Gott ruhete am Sabbate, darum Sabbat. . Darum soll auch der Mensch und sein Gehilfe und all sein Werk .. ruhen am Sonntage .. Er soll alles knechtlichen, weltlichen, unheiligen, unnöthigen, Sorgens und Treibens sich enthalten. . Wenn der Herr feiert, ruhen auch bei uns Knecht und Magd und Lastthier.. Wir sollen am Sonntage Gotteswerke, Schöpfung, Erlösung, betrachten, bewundern .. aber nicht arbeiten und schaffen ..

Der Sonntag ist insbesondere ein Tag der Erinnerung an Das, was Gott der Herr für uns gethan hat. . An unsere Erschaffung, Erlösung, Auferstehung des Erlösers, Sendung des heil. Geistes . . Denke diesen Dingen, Gnaden-Werken nach, denke dich in sie hinein . . und du wirst dadurch Gott ehren, dich selbst erbauen . .

Für alle diese unendlichen Wohlthaten, Gnaden . . sollen wir vor Allem am Sonntage dem dreieinigen Gotte danken . .

Endlich am Sonntage überhaupt thun, was Gott ehret . . Seiner Anbetung, Seiner Verherrlichung, dem Gottesdienste, innerlich so wie öffentlich obliegen . . Unsere Sinne, Gedanken, Gefühle, Freuden, Ihm zuwenden . . Heilige Werke thun . . Sich des erlösten Lebens fromm erfreuen. . 2. Mos. 20, 8—11. . Dann: 31, 13. 14. . Levit. 23, 1—6. . Deut. 5, 14. . Ezech. 20, 12. . Act. 20, 7. . 1. Cor. 16, 1. 2. . Apoc. 1, 10. . Aug. Ep. 119, c. 12 u. 13. . Ep. 118, c. 1. . Serm. 154 de temp. . Cons. Trid. sess. 2. . Auch: Sess. 24, c. 4. .

Dieses Alles soll unser Thun . . am Sonntage seyn!. Was thut hingegen häufig die Welt, wir?!

Ein Volk, ein Mensch . . der den Sonntag nicht heiliget, wird immer weiter von Gott und dem göttlichen Leben abkommen . . Ja, diesen Tag des Herrn nicht mehr, oder nicht mehr recht heiligen, ist bereits ein Zeichen, eine Frucht jener Verkommenheit!.

2.

Unsere Heiligung wirken.

Sonntage, Festtage, sind vor allen die Tage, an denen wir für unser Heil . . sorgen sollen. . Während die übrigen Tage mehr diesem zeitlichen Leben, der Welt, den natürlichen Verhältnissen, Bedürfnissen, gewidmet sind . . gehörte der Sonntag zunächst unserm ewigen Leben, und was dazu führet. .

Wie wichtig, wie nothwendig ist dieser heilige Tag! Es ist höchst nothwendig von Zeit zu Zeit unsere Richtung und Versenkung, unsern Verkehr . . mit der Erde zu unterbrechen, um nicht ganz im Irdischen aufzugehen.

Wie aber wirken wir an dem Sonntage unsere Heiligung?

Einmal, daß wir uns der Heiligung, den heiligmachenden Einflüssen, Gnaden-Erweisungen und Wirkungen von Oben aussetzen, hingeben, sie auf uns wirken lassen .. Wie dieses? Von Gott, durch die Kirche gehet, zumal an den heiligen Tagen .. ein Licht, eine Lebenswärme, eine Kraft aus, welche die gläubige Seele für sich schon mild und wohlthätig berühret .. die schlummernden Keime des geistlichen Lebens, ohne unser Zuthun schon, wecket, beseelet. Das Wirken des Sonnenlichtes, des Thaues, auf die Saamen und das Leben der Natur .. sind davon ein Gleichniß..

Der Mensch soll sich daher vor Allem der geistlichen Licht- und Lebenssonne, die besonders an Sonn- und Festtagen leuchtet, aussetzen .. Er soll vorab in der Gemeinschaft seiner Gemeinde, dem Gottesdienste seiner Kirche beiwohnen.. Da wird ihn, unbewußt, jenes Licht anscheinen, jene Wärme anwehen, der Odem des Erlösers und des heiligen Geistes belebend und erneuernd auf ihn einfließen ..

Dann soll der Christ mit jenen geheimnißvollen Einflüssen selbstthätig mitwirken ..

Dem heiligen, kirchlichen Dienste mit Sammlung, in Demuth, mit aufrichtigem „Hunger und Durste“.. Matth. 5, 6.. beiwohnen .. da

sich mitopfern ..

das Wort Gottes hören ..

die heiligen Sakramente öfter empfangen ..

Außerdem einen Theil des Sonntags frommer Betrachtung, dem Gebete obliegen .. und sich besonders guter Werke, Werke der Liebe, der Mildthätigkeit, der Belehrung und Erbauung Anderer, der Tröstung und Erquickung der Kranken und Leidenden, befleißen .. Dann wird, o Seele! „Dein Licht im Finstern „aufgehen, wie am Morgen, und deine Genesung .. das „Saamenkorn deines Lebens wird dann frischer keimen und er„blühen, wie ein wasserreicher Garten, wie ein Wasserquell, dessen „Wasser nicht abnimmt .. Wenn du den Sabbat eine Lust „nennest, heilig und herrlich dem Herrn, Ihn ehrest, daß du nicht „thuest deine Wege .. dann wirst du dich erfreuen des Herrn, „deines Heilandes“.. Is. 58, 7—14.

O, wie ganz anders thun am Sonntage wir oft!. „Wir „thun unsere Wege, vollziehen unsern Willen und führen eitel „Geschwätz!“ . Darum auch so wenig Frucht des christlichen Lebens in vielen Gemeinden .. Darum so viel Sünde und auch zeitliches Uebel!.

Schluß.

Lasset uns also den Sonntag heiligen!. Er ist der Tag des Herrn, der Tag unserer Seelen!. Möge er auch der Tag unseres Heiles und unserer Heiligung .. unserer jetzigen und dereinstigen Auferstehung werden!.

Auf den siebenzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von Jesus Christus, dem Erlöser.

Homilie.

Eingang.

„Was haltet, was denket ihr von Christus?“ . Matth. 22, 42.. Mit Recht, bedeutungsvoll .. fragte der Herr die Pharisäer mit dieser Frage.. Was dünket euch? Was denket ihr? .

Diese Männer suchten den Messias bloß durch die Kraft des Denkens, im todten Buchstaben der heil. Schrift .. nicht mit der lebendigen, liebenden, glaubenden, rechtthuenden Seele.. Und sie fanden Ihn darum, erkannten Ihn vor ihren Augen lebend, wirkend, lehrend, leidend, auch nicht.. Beherzigenswerthe Wahrheit!. Frage:

Wie finden wir den Erlöser?

1) Wir finden den Erlöser, Jesus Christus, nicht durch das Denken.

Viel verbreiteter Irrthum der Menschen, der Zeit!. Viele machen, wollen machen, ergründen, beweisen, vertheidigen .. ihre Religion, ihren Glauben, ihren Heiland, blos durch Denken, durch Wissenschaft.. Eitles, unverständiges Thun!.

Der Erlöser, Jesus Christus, ist nicht ein Gegenstand, d. i.

Werk, Geschöpf, des Denkens .. Er ist Person, vor, und über alles Denken erhaben.. Er ist geschichtliche Thatsache mit Seinem ganzen Erlösungswerke, und Selbst die Mitte der Geschichte, Sein Leben die Geschichte Seines Geschlechtes .. also auf diesem Wege mußt du Ihn suchen .. Wir finden Ihn, kommen durch das Denken auch nicht zu Ihm ..

Zwar sollen wir auch über Ihn denken, forschen, forschend begründen und erweisen .. unsern Geist, unsere Gedanken an Seinem Lichte erleuchten, an Seinem Wesen berichtigen, gleichfalls erlösen.. Sein wunderbares Wesen nach dem Maaße der Gnade des heil. Geistes, uns zum geistigen Verständnisse .. zu bringen suchen .. Doch erdacht, erschlossen, durch Wissenschaft angeeignet .. kann der Heiland nimmer werden ..

Auch Bilder, Symbole, Mythen, erfassen Ihn nicht.. Er ist nicht Sinnbild, sondern der Inhalt und die Erfüllung aller Vorbilder.. Ebenso erfassen wir ja eine andere lebende, oder geschichtliche Person, durch das Denken gleichfalls nicht.. Wir werden ihrer nur auf dem Wege der Geschichte inne..

Wir bedürfen auch nicht eines bloß gedachten .. sondern eines seienden, lebenden, wirkenden, Erlösers .. Nicht eine gemalte Sonne .. sondern die lebendige Sonne wärmet und belebet.. Bloße Gedanken-Dinge heilen, erlösen nicht.. Auch das Heil, die Heiligung, das Leben und die Seligkeit, kann nicht ersonnen werden .. so wenig als die Lebensluft..

Unser Erlöser darf eben so wenig ein bloßer Moral- oder Sittengott .. Er muß ein persönlicher, lebendiger Gott und Helfer seyn .. Und wie dort .. Luk. 8, 46.. dann: 6, 19.. auch 5, 17.. Matth. 7, 22.. muß immer noch, und auf uns Alle, „eine Kraft von Ihm ausgehen," welche empfindbar, thatsächlich, natürlich geistig, wirket, heilet, rettet ..

O Armuth, o Rückschritt in der wahren Erkenntniß, den Erlöser zu einem bloßen Gedankenwesen, zu einem allgemeinen Symbol-Menschen, Götzen, zu machen, .. welcher nur in der Einbildung, nicht in lebendiger Person, Liebe und Kraft, außer und über uns ist!.

Darum finden wir Jesus Christus, Sein Heil, die wahre Religion .. auch nicht in schönen, tiefsinnigen, selbst wahren An-

sichten, Grundsätzen, die wir darüber hegen, denen wir aus Ueberzeugung, von Herzen anhangen, huldigen.. Selbst also über den Erlöser völlig richtig, geistvoll .. denken, machet uns Seiner noch nicht theilhaft.. Er ist Person, jene Person, welche die Seinen gesehen, gehört, angerührt, mit der sie umgegangen, gegessen und getrunken haben..

2) Wir finden den Erlöser nur durch- und im Glauben.

Was ist Glaube, der Glaube? Wir verstehen unter Glaube erstens den Inbegriff .. aller Wahrheiten und Mittel der Offenbarung, der Erlösung .. und zweitens die persönliche Hingabe, Huldigung .. zweifel- und rückhaltlose Hingabe mit unserm ganzen Wesen, mit Geist, mit Seele, mit Natur .. an den Erlöser, an den Gottmenschen.. In dieser Stimmung, in dieser innersten festen, wesenhaften Ergreifung .. werden wir Seiner theilhaft, inne..

Durch Glaube also finden wir den Herrn wahrhaft.. Er Selbst sagt dieses, und was hat Er öfter gesagt als dieses?! Joan. 3, 15. 18.. Der Glaube an Ihn hilft, macht selig.. Matth. 9, 21. 24.. Wieder: Luc. 8, 48. 50.. Noch: 17, 19.. Auch: 18, 42.. Act. 2, 21..

Doch ist dieser Glaube nicht ein gedankenloser, blinder, ohne Geist, Vernunft, das persönliche Denken, die eigene Selbstständigkeit, ja, die Gnade der eigenen, durch Christus Selbst uns wieder erworbenen Erleuchtung und Erkenntniß, aufgebender Glaube.. Er ist frei, geistigthätig, erleuchtet, selbst wissenschaftlich ..

Wer nur den blinden Glauben will und fördert, fördert eben auch den blinden Unglauben .. Aber,

3) Wir finden den Erlöser nur durch einen Glauben, der in Liebe thätig ist.

Hochwichtige Wahrheit! Wie nicht das Denken .. so führet auch das Glauben allein, nicht zu Christus ..

Um Jesu Christi wahrhaft theilhaft zu werden .. müssen wir nicht bloß christlich glauben, sondern auch christlich wirken.. Was will dieses sagen? den Erlöser, den neuen Menschen, Vater, nicht nur in der Gesinnung anerkennen .. sondern auch liebend leben, nachleben.. Ihn in unserm Wesen und Wirken .. nach-

gestalten .. Sein Wesen annehmen, wie wir jetzt das Wesen Adams tragen ..

Unser Glaube muß also in „Liebe thätig seyn“.. Galat. 5, 6.. Darum heißet der „Glaube ohne Werke todt..“ Jakob. 2, 14. 17. 18.

Aber merket, auch eine sogenannte Liebe ohne Glaube, d. h. eine bloß gesetzliche, auch christlich geformte Rechtschaffenheit ohne Glaube .. führet nicht zu Christus, rechtfertiget nicht!. „Der wahre Gerechte lebet aus dem Glauben“.. Röm. 1, 17.. Auch: 9, 30. u. a..

Schluß.

Suchet immerhin vom Erlöser richtig zu denken, in die Tiefe Seiner Weisheit, Erkenntniß, Wesenheit, auch mit der Kraft des begnadigten Denkens einzudringen!. Aber gehet noch weiter, glaubet noch mehr an Ihn, und wirket Ihn im Glauben liebend in eurem ganzen Leben aus.. und ihr werdet Ihn finden, gewinnen, Seiner inne, theilhaftig werden..

Andere Stoffe.

Von dem Unterschiede der Gebote und der Sünden. Es ist ein Unterschied zwischen Gebot und Gebot, zwischen Sünde und Sünde.. Darum einst auch an Lohn und Strafe..

Auf den achtzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Vom Werke unserer Erlösung.

Homilie.

Eingang.

Wieder ein Wunder, eine Heilung.. Matth. 9, 1. u. s. w.. Aber diese That ist merkwürdiger und lehrreicher als viele andere, ihrer Umstände halber..

Lehrreicher! Ja, besonders wegen ihrer Vorbildlichkeit.. denn

Diese Heilung ist ein Bild von dem Werke unserer Erlösung in seinen Haupttheilen.

Wir sehen da:

1) In dem Kranken das Bild unsers Elendes.

Welches ist dieses? Die Sünde, die Sündenschuld, und die Strafe der Sünde. . Wie wir Alle, mehr oder minder, mit Sünde behaftet sind . . leiden wir auch Alle, mehr oder weniger, an ihren Folgen, ihren Wirkungen, ihrem Elende. .

Das Uebel, unsere Leiden . . so vielseitig als sie sind, sind die Frucht, Folge . . unseres Falles, unserer persönlichen Sünden. . (Führe aus!)

Wir sehen ferner, wie zuerst die Sünde, das geistliche Uebel, gehoben werden muß . . wenn das leibliche, zeitliche Uebel, Leiden, Wehe, geheilet werden soll. . Und, wie mit der Sünde wirklich auch dem Elende, wenigstens im Allgemeinen . . ein Ziel gesetzt wird. .

Darum vergibt der Heiland auch dem Unglücklichen zuvor die Sünde und ihre Schuld . . ehe er seine Krankheit heilet. .

Wir sehen:

2) In Jesus Christus den Grund unserer Erlösung.

Der Herr stellet sich in dieser Begebenheit so recht als den Mittelpunkt dar, von dem Alles ausgehet und auf den Alles zurückläuft . . um welchen sich Alles drehet. . Er ist der Anfang und das Ende, der Urheber und Vollender des gnadenvollen Werkes. . Kein Mensch, kein anderes Wesen . . hat da geholfen, konnte da helfen . . nur der Gottmensch. .

So noch jetzt . . So immer . . Diesem alleinigen Arzte wird die kranke Menschheit niemals entwachsen: Unselige Träume! Es ist in keinem Andern Heil . . Act. 4, 12 . .

Wir sehen:

2) In den Trägern die Vermittlung unserer Erlösung.

Eben weil elend . . hätte jener Kranke in eigener Macht und Kraft nicht zum Herrn kommen können. . Er mußte zu Ihm gebracht, das ist, seine Heilung vermittelt werden. .

So die unsrige . . Niemand kann aus sich, durch eigenes

Bemühen, Kraft, Einsicht und Wissenschaft . . des Heiles, theilhaft, es muß ihm zugewendet, gegeben werden. .

Wer ist aber der Vermittler unsers Heiles? Die Kirche Jesu Christi. . Sie ist die Mittlerin zwischen uns und dem Erlöser. . Sie ist die Pforte, die Bewahrerin, die Ausspenderin, der Erlösung. . Durch sie kommen wir zu Jesus Christus, durch sie Er zu uns. .

Die Kirche führet uns Ihm zu, stellet uns Ihm vor, verwendet sich für uns. . Sie leibet uns Ihm ein, läßt uns Seine Stimme hören, versöhnet uns mit Ihm, setzet uns an Seinen Tisch, gießet den Segen Seiner Hände über uns und unsere Anliegen. .

Es ist daher, so wie außer dem Heilande . . Act. 4, 12. . so auch außer der Kirche kein Heil . . wenigstens für Denjenigen, welcher ihre Vermittlung mit Wissen, Willen, eigensinnig und hartnäckig, von sich stoßet. .

Schluß.

Ermahnung, jenem Armen gleich, in Sünden, im Elende . . bei dem Erlöser, durch die Kirche, Hilfe zu suchen! .

Auf den neunzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Ueber das Gleichniß des Evangeliums.

Homilie.

Eingang. (Nach Wahl.)

Das Gleichniß dieses Evangeliums gehet immer noch in Erfüllung. Matth. 22, 1—14.

Denn:

1) Es verhält sich mit der Ladung noch immer so, wie in Bezug auf jene Gäste.

Wir müssen zum Heile berufen, zum Mahle des Lebens geladen werden. . Niemand gehet aus eigener Macht, eigenem Verdienste in die Kirche ein. . Die Kirche muß ihn aufnehmen. .

Die Könige des Morgenlandes senden ihren Geladenen

Feierkleider, worin sie vor ihnen zu erscheinen haben. Sinnvolles Bild! . Wir bedürfen desselben Kleides. . Aber auch dieses nimmt sich Niemand selber. . Es muß ihm gegeben werden, als Wahrzeichen, als Kennzeichen, als Siegel und Ausweis . . der Ladung. . Und wo erhalten wir dieses Kleid? In der Kirche, durch die heilige Taufe. .

2) Der Herr benimmt sich noch immer so, wie in jenem Gleichnisse.

Wer ist der König? Gott. . Wer der Sohn? Jesus Christus. . Die Geladenen? zunächst die Juden . . dann alle Menschen, Völker, Personen, wir selbst. .

Der Herr ladet immer noch. . Durch Wen? Seine Kirche, Priester, Prediger, Lehrer, Missionäre, richten die Ladung aus. . Die Ladung ergehet auf allen Strassen . . an Alle. .

Und er ladet immer noch zu einem Ehren- und Freuden-Mahle. . Ehrenmahl. Durch die Erlösung kommt der Mensch wieder zu Ehren vor dem Himmel und der Natur. . Wieder in seligen Umgang mit Gott. . Freudenmahl. Ewige Seligkeit. . Schönes Bild, von der höchsten irdischen Freude genommen, um die höchste, himmlische Freude anzudeuten! .

Der Herr benimmt sich auch gegen die Geladenen noch immer wie jener König. . Machet die Kommenden selig . . verwirft die Widerspenstigen. .

3) Aber auch die Welt benimmt sich gegen die Ladung noch immer wie in jenem Gleichnisse.

Nur ein Theil der Menschen nimmt die Ladung freudig an. . Ein anderer Theil achtet auf jenen König, jenes Mahl . . wenig. . Viele ziehen die Geschäfte der Welt . . die Besitzthümer der Welt . . die Genüsse der Welt . . dem Herrn, dem Heile vor. . Luk. 14, 18. . Und nicht Wenige vergreifen sich immer noch, durch Spott und Hohn, Verachtung, ja selbst Verfolgung . . an der Kirche und ihren Sendboten. . Matth. 35, 31—39. .

Besonders Viele thun es aber jenem Menschen ohne hochzeitliches Kleid nach. . Wie so? Welche sinnbildet jener Unglückliche? .

Einmal die Leichtsinnigen . . die es in Sachen des Heiles so genau, so ernstlich, nicht nehmen. .

Dann jene Halbmenschen, die gleichsam zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und Satan . . in der Mitte schweben. . Sie möchten wohl glückliche Gäste jenes Mahles werden, aber sich nicht dazu kleiden, auch die Freuden der Welt genießen. . Sie gleichen jenen Menschen, die heute, ohne gesellige Weise, ohne Sitte, aller Ordnung Hohn sprechend, aussehend, wie die Verlornen . . umgehen und in unsere Häuser dringen, und gleichwohl was gesellige Ordnung, Fleiß und Sitte sich erwerben . . in Anspruch nehmen wollen. .

Endlich jene Selbstgerechten, die ohne jenes Kleid der Gnade, der Gerechtigkeit . . in jenes Reich eingehen zu können meinen. . Sie bedürfen keines Christus, keiner Kirche. . Sie stellen sich auf ihre eigene Einsicht, Rechtschaffenheit . . genügen sich selber. .

Doch:

4) Auch die Folgen von jenem Benehmen sind und bleiben immer noch dieselben.

Welche? Verwerfung . . Heulen und Zähneknirschen. . Düstere, schauerliche Aussicht! . Dort, jenes unaussprechlich süße, freudevolle, ewige Mahl, für immer verloren! . Hier ewiger Jammer! .

Schluß.

Damit uns nun dieses Aeußerste nicht widerfahre. . Lasset uns das Kleid, das der König uns gegeben, das Kleid des „neuen Menschen" . . anziehen, tragen, es mit Sorgfalt rein bewahren. . Mit den Thränen der Buße wieder reinigen, wenn wir es beflecket! . Es wird einst unser Wahr- und Kennzeichen, unser Siegel, vor dem Könige, vor den Himmlischen seyn . . und an jenen ewigen Tischen uns einen Platz eröffnen, auf welche die Augen unserer Seele in Sehnsucht immer geheftet seyn sollen! .

Auf den zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von der Geduld.

Homilie.

Eingang.

Die Begebenheit, welche uns das heutige Sonntags-Evangelium erzählt . Joan. 4, 46—53 . . gehört zu jenen, welche uns dieses irdische Leben in all' seiner Traurigkeit und Bitterkeit zeigen. . Ein Mensch in den letzten Zügen, was kann es hienieden Ernsteres und Traurigeres geben. . Dazu ein Jüngling in der Blüthe seiner Tage, ein jammernder Vater am Sterbebette . . Wahrlich ein erschütternder Anblick! .

Doch, der Tod ist noch nicht das Einzige, was unsere Lebensstunden herb und bitter macht. . Die ganze Lebensdauer des Menschen von der Wiege bis zum Sarge, was ist sie anders, als eine, je nach dem Maaße der Tage, längere oder kürzere Reihe von Trübsal, Kümmernissen, Leiden aller Art? . Wie wahr ist doch der Ausspruch des heiligen Geistes! . Eccli. 40, 11 . .

Was kann uns nun, was soll uns diese Last erleichtern? . Was ist zu thun, daß diese Dornen dereinst Blumen, diese Leiden Freuden für uns werden? . Wir müssen dulden, dulden in, mit und wie Christus. . Die christliche Geduld ist daher eine der nothwendigsten Tugenden, wie schon der heil. Apostel sagt . . Hebr. 10, 36. . Höret ihn, nur durch Geduld können wir Gottes Willen vollziehen, die Verheißung erlangen. . Wie wichtig! Also,

Von der Nothwendigkeit der christlichen Geduld.

Abhandlung.

Was ist Geduld? Was christliche Geduld insbesondere? Die Fertigkeit der Seele, Alles, was hart, schmerzlich, unangenehm ist, immer und überall in, mit und wie Christus zu ertragen. . Fasset wohl, Alles, immer, überall! . Wie oft mangelt das eine oder andere! . Diese Tugend aber ist uns unumgänglich nothwendig, denn ohne sie gibt es keine Ruhe und Zufriedenheit in den verschiedenen Lagen unseres Lebens . . ohne sie keine Süh-

nung und Buße unserer Sünden . . ohne sie keine wahre Frömmigkeit und kein Verdienst für den Himmel. .

Seit jenem Tage, da das Auge des Herrn den Menschen von der verbotenen Frucht brechen sah . . da Sein Mund den Fluch aussprach über das sündige Geschlecht und seinen Wohnplatz hienieden . . seitdem ist das gegenseitige Verhältniß der Natur und des Menschen ein anderes geworden . . Kein Paradies mehr, ein Thal des Jammers ist unsere Erde. . Was uns einst freiwillig diente, steht uns jetzt feindlich gegenüber . . Was uns zu unserm Nutzen und Frommen geschaffen war, birgt tausendfältiges Verderben in sich. . Dieselbe Sonne, die da den keimenden Saamen der Erde entlockt, verdorrt durch die Glut ihrer Strahlen den wachsenden Halm. . Derselbe Segen, der unsere Aecker befruchtet, verwüstet die erfreuliche Saat. . Derselbe Boden, der die nährende Aehre und die herzerfreuende Traube hervorbringt, gebirt auch das verderbliche Unkraut und das tödtende Gift. . Dieselben Elemente, ohne welche wir nicht zu leben vermöchten, sind die Ursachen zahllosen Jammers, Unglückes. . Welch' ein Mühen, Sorgen, Kümmern gehört also dazu, um in den Verhängnissen dieses Lebens zu bestehen! . Und doch, wie eitel, fruchtlos bleibt dieses in gar vielen Fällen! . Schwach, kraft- und hilfelos steht der Mensch der Natur entgegen. .

Was ist zu thun? Wie können wir da die Ruhe unserer Herzen, die Zufriedenheit bewahren? . Nur durch Geduld . . Was nützt das Gegentheil? Wozu kömmst du und bist schon gekommen? . Sieh das Beispiel Job's! .

Mit der Sünde begann der Zwiespalt auch in uns. . Ein doppeltes Gesetz . . Röm. 7, 18. . herrscht in uns . . damit ein beständiger Kampf, Streit, Siegen, Fallen, Wiederaufstehen. . In der That, ein mühesames Leben! . O glückliche Zeit, da der Mensch Eines mit Seinem Gott, und darum Eins mit sich lebte! . Was wird uns nun vor Mißmuth, Gleichgiltigkeit, Verzweiflung bewahren? . Offenbar nur die geduldige Ertragung unserer selbst. . Darum sagt der Erlöser: „In Geduld werdet ihr eure Seelen „besitzen.“ . Luk. 21, 19. .

(Führe aus!)

Wie wir, so ist auch unser Mitmensch schwach, gebrechlich,

unvollkommen. . Wir werden mit ihm nie im Frieden leben können ohne Geduld. . In dem Maaße also, als du geduldig, sanftmüthig, nachsichtig bist, wirst du Ruhe und Frieden haben, im Gegentheile aber unruhig, friedeleer seyn. . Guter Gott! wie viele Feindschaften, Kränkungen, Beleidigungen unterblieben, wenn wir gelassen und geduldig wären. . Wie nothwendig ist dir also Geduld! .

Um so mehr da wir Sünder sind. Wo Sünde, dort Strafe. . Wohl uns, daß uns die Leiden dieser Zeit in und durch Christus eine heilende, büßende, sühnende Strafe geworden! . Freilich nur insoferne wir sie mit Geduld ertragen. !

Wie feindlich bist du dir demnach gesinnt, o Christ, wenn du die Trübsale, Krankheiten . . die Gottes Hand dir auferlegt, nur im Unmuthe deines Herzens, nur mit Ungeduld und Unwillen trägst! . Soll ein solches Leiden büßen, sühnen? . Nimmer, es wird nur der Saamen neuer, gar leicht ewiger Leiden dir seyn! . Oder sage selbst, was hätte den Heiligen ihr Leiden genützt, ohne Geduld! . Ja, selbst das weltversöhnende Leiden Jesus, es wäre fruchtlos gewesen, ohne Geduld. . Lerne also die Wichtigkeit, die Nothwendigkeit der Geduld einsehen! .

Geduld ist endlich der Prüfstein aller wahren Tugend und Frömmigkeit, gibt ihr erst wahren Werth und wahres Verdienst. . Der ist nicht immer ein wahrer Diener Gottes, der viel für Gott thut . . aber der ist es alle Zeit, der viel für Ihn mit Geduld leidet. . Die größte Tugend bedarf daher dieser Probe. . Sieh die heiligen Apostel, die Heiligen der Kirche! . Jak. 1, 4. 12. Röm. 8, 17. . Darum prüfe dich, wie du in der Trübsal bist! . Frage dich, und du erkennest, wie wahr oder unwahr deine Tugend! .

Schluß.

Noch einmal also, ohne christliche Geduld keine Ruhe, keine Buße, keine Tugend, kein Himmel. . Wie ernst sollen wir darum dieser Tugend nacheifern, um so mehr, da jede Stunde uns Gelegenheit bietet, sie zu üben! . O, daß sie in unsern Herzen aufblühen und gedeihen möchte! . Welch' herrliche Früchte müßte sie tragen! . Gewiß, würde die Erde auch kein Paradies mehr, so würde sie doch ein Abbild und der sicherste Weg zum Paradiese. .

Auf den einundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von der Vergebung der Beleidigungen.

Vorspruch. Matth. 18, 32. 33.

Eingang.

Was ist der Sinn dieses Gleichnisses? Das Wesen Gottes, des Himmelreiches . . uns anschaulich vor Augen zu stellen . . Und worin bestehet dieses Wesen? In der Langmuth gegen die Schuldigen, in der Bereitwilligkeit zu vergeben . . Doch hat auch diese Langmuth wieder ihre Grenzen, die ihr gleichsam der Schuldige . . oder vielmehr die göttliche Gerechtigkeit selbst setzen . . Dieß die erste Wahrheit des Gleichnisses . .

Wie aber Gott langmüthig und versöhnlich ist . . so soll Langmuth und Versöhnlichkeit im ganzen Reiche Gottes . . folglich auch im ganzen erlösten Menschengeschlechte, nach allen Beziehungen hin, in allen Gliedern, walten, herrschend werden, gleichsam das Abzeichen, das Siegel und die Fahne desselben bilden . . Dieß die zweite Wahrheit des Gleichnisses . .

Die Umstände des Gleichnisses selber aber wollen uns Beweggründe zur Verzeihung der Beleidigungen vorstellen. . So denn heute

Von den Beweggründen zur Vergebung der Beleidigungen.

Wir sollen die Beleidigungen vergeben:

1) Weil Verzeihen überhaupt des christlichen Wesens (Gottes Wille) ist,
2) Weil auch uns schon viele Verschuldungen nachgelassen werden, und
3) Weil sonst uns selbst unsere Verschuldungen nicht mehr vergeben werden.

1.

Weil Verzeihen . .

Tiefe Wahrheit! Fasse sie recht in's Auge! .

An und für sich ist Liebe, Güte, Langmuth, Vergeben . . das Wesen Gottes, und das Abzeichen, der Charakter, des gött-

lichen Reiches. . „Gott ist die Liebe.“ . 1. Joan. 4, 16. . „Das „Reich Gottes besteht in Gerechtigkeit und Friede und Freude.“ . Röm. 14, 17. 19. .

Wie also Gott, Gottes Wesen, in allen Geschöpfen, Dingen, verbreitet . . das Wesen, die Ordnung derselben werden soll . . also besonders auch Seine Güte, Langmuth, Versöhnlichkeit. . 1. Cor. 15, 28. .

Dieses gilt mit Vorzug in Hinsicht auf den Menschen, „der „selbst göttlichen Geschlechtes ist.“ . Act. 17, 28. . in welchem sich „Gottes Bild“ vor Allem am wahrsten . . herrlichsten, abspiegeln will, soll. . Wir sollen Gott ähnlich . . die Ordnung des Reiches Gottes, in unserm Leben, Zuständen, Reichen, nachgestaltet, herrschend werden . . im Wesen und Seyn des Einzelnen, wie des ganzen Geschlechtes, der Natur. .

Doch noch mehr! Da der Sohn Gottes zur Vergebung der Sünden, zur Versöhnung . . Mensch, ja diese Vergebung Selbst geworden . . so soll auch Verzeihen, Langmuth, Liebe . . die erste Frucht Seiner Menschwerdung, allgemein werden. . Im ganzen Menschen, im Sündergeschlechte, soll durch Ihn, und um Seiner willen . . die Vergebung an die Stelle der Forderung, Nachsicht an die Stelle der Strafe treten. . So wie die Sünde, soll auch die Unversöhnlichkeit, durch alle Ordnungen des Lebens, aufhören. . Ein Behalten irgend einer Schuld, Beleidigung, Unbild, welcher Art sie sei, soll nicht mehr seyn. . Allgemeiner Friede. . Js. 11, 6. . Und: 65, 25. .

Was folget aus diesem? Welche Seele Gottes, ein Bürger des göttlichen Reiches, ein Glied der Einen Familie, der Güte, Liebe, ein Kind der Erlösung . . seyn will, die muß Gott ähnlich, also gütig, barmherzig, versöhnlich werden. . Groll, Härte, Unbarmherzigkeit . . vertragen sich nimmermehr mit dem erlösten Menschen. .

Bedenke dieses mit allem Ernste! Ein Glied Jesu Christi, mußt du gütig, versöhnlich seyn, wie Jesus Christus. . Daher jene Aussprüche: „Selig sind die Sanftmüthigen, die Barm„herzigen, die Friedsamen.“ . Matth. 5, 4. 7. 9. . „Daran wird „man erkennen, daß ihr Meine Jünger seid, wenn ihr einander

„liebet.“ . Joan. 13, 35. . Und: „Wer in der Liebe bleibet, „bleibet in Gott.“ . 1. Joan. 4, 16. .

2.

Weil auch uns viele Verschuldungen nachgelassen werden.

„Du böser Knecht, ich habe dir die ganze Schuld nachge-„lassen!“ . Matth. 18, 32. .

Dieses ist der vornehmste Beweggrund zur Vergebung der Unbilden. . Der Herr Selber leget in diesem Gleichnisse das Hauptgewicht auf den Umstand: „Ich habe dir die ganze Schuld nach-„gelassen.“ . Es bedarf eines andern Grundes nicht mehr. .

Und wahrlich! Urtheilet selbst, war je ein Benehmen abscheulicher, ungerechter . . als das jenes Knechtes! . War je ein Vorwurf begründeter, schlagender, je eine Züchtigung gerechter, als jene? .

Schon jedes natürliche, gesunde Menschengefühl muß sich bei solchem Anblicke empören, muß sagen: „Ja, es geschieht ihm recht!“ .

Indem wir aber so urtheilen, sprechen wir uns selbst das Urtheil. . Wir müssen unsern Beleidigern vergeben, oder wir begehen eine große Unbilligkeit, Ungerechtigkeit, wenn wir es nicht! . Jenem Knechte wurden zehntausend Talente (über 20 Millionen) ganz geschenkt. . Eine unbezahlbare Schuld! . Wie aber, sind wir, Gott und Menschen, nicht schon eben so viel, vielleicht noch mehr schuldig geworden? .

Es sei da nicht die Rede davon, daß gar Vieles, was wir für Beleidigung ansehen, im Grunde keine ist. . Daß wir dann an den wirklichen Beleidigungen nur zu oft selber mit Ursache, mit Schuld sind. . Daß Manches, was uns Unbild scheinet, weiter nichts ist, als von anderer Seite Pflicht . . auf unserer Seite eine gerechte Züchtigung. . Von all’ Dem sei nicht die Rede hier, sondern bloß von der Vergebung zahlloser, eigener Vergehungen. .

O, wer zählet, wieget, unsere Unbilden, Sünden wider den Himmel und die Menschen . . von Jugend auf! . Und Gott und die Menschen haben sie uns vergeben, vergeben sie uns noch! .

(Führe weiter aus!)

Kann da Etwas natürlicher, gerechter seyn, als daß auch wir vergeben? . Also Gnade für Gnade! . Sage nicht: „Die Beleidigung ist allzu groß! . Man hat mir Dieß und Das gethan!" . Es kann keine Beleidigung größer seyn, als die, welche du schon deinem Gotte, deinem Erlöser, dem Himmel, deinem Nächsten, zehnmal zugefüget hast! . O, denke an deine Jugendsünden! . Sage auch nicht: „Dieser, jener Mensch verdient keine Verzeihung mehr!" . Gott, Der uns verziehen hat, verzeihen will, und Welcher verlangt, gebietet, daß wir verzeihen . . verdient unsere Vergebung. .

Es ist da nicht mehr dieser, jener Mensch, Feind, mit dem wir es zu thun haben . . sondern der Herr selbst, Welcher sich an die Stelle unsers Beleidigers setzet. . „Ich bin es, Der dir „die ganze Schuld nachgelassen hat.". Also mußt auch du, um Meiner willen, den Schuldigern vergeben! . Ich will es! Darum vergebe auch Ich dir! . Wer ist da die Hauptperson? Gott Selbst, oder der Beleidiger? . Noch mehr! Müssen wir nicht in jedem Erlösten den Erlöser Selbst sehen? . Wenn der Heiland will, daß wir in jedem Armen, Presthaften, Ihn als Bruder, unterstützen . . Matth. 25, 40. . wird Er nicht auch wollen, daß wir Ihm in jedem unserer Beleidiger, als Bruder, vergeben? .

Also Gnade für Gnade! Verzeihung um Verzeihung! Langmuth um Langmuth! . Wie der Herr, unser Bruder, uns thut, müssen wir auch unsern Brüdern thun! . Das ist die natürlichste, die sicherste Ordnung, die Ordnung der Liebe und Gerechtigkeit . .

3.

Weil sonst auch uns unsere Verschuldungen nicht vergeben werden.

Keine Wahrheit hat der Erlöser entschiedener, deutlicher, ausgesprochen, als diese: „Ebenso wird auch Mein himmlischer Vater „mit euch verfahren!". Matth. 18, 35. . Dann wieder: „Wenn „ihr nicht vergebet, so wird auch euch nicht vergeben werden!" . Matth. 6, 15. . Wer dürfte an der vollsten Wahrheit und Erfüllung dieser Aussprüche zweifeln! . Die Vergebung unserer eigenen Sünden hanget also von der Vergebung der fremden Beleidigungen von Seite unser ab . .

Und in der That, wenn wir unversöhnlich sind, so verdienen wir die Vergebung nicht! . Warum? Es ist eine ewige Ordnung der Dinge: „Mit welchem Maaße ihr ausmesset, wird „euch wieder eingemessen werden." . Matth. 7, 2. . Auch hier gilt: „Aug um Auge." . Matth. 5, 38. . Wessen Seele hart, selbstsüchtig, unbarmherzig . . hat kein Recht, milde, schonend behandelt zu werden. . Was du selbst nicht bist, thuest . . darfst du von Andern nicht erwarten, noch weniger verlangen. . Der Unversöhnliche ist in den Augen Gottes ein Uebelthäter, ein Mörder. . 1. Joan. 3, 15. . Ihm geschieht nur sein Recht, wenn auch ihm keine Versöhnung wird . .

Wir verdienen nicht Vergebung, weil wir, und zwar mit klarem Wissen . . ein ewiges, bestimmtes Gebot Gottes übertreten. . Du mußt verzeihen, sollst milde, langmüthig, friedsam seyn! . so sprechen alle Blätter der heiligen Schriften, rufen alle Stimmen der Kirche, der Heiligen. . Matth. 5, 20—26. .

Weil wir eine ausdrückliche Bedingniß, einen Vertrag . . brechen, welchen wir täglich mit dem Herrn eingehen. . Ja, selber die Vergebung unserer Schulden von der Verzeihung der fremden Beleidigungen abhängig machen, uns also selbst verurtheilen. . Wir beten: „Vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unsern „Schuldigern vergeben." . Sagen wir damit nicht: „Wenn auch wir vergeben?" . Matth. 6, 12. . Können wir verlangen, was wir nicht wollen? Uns beklagen . . wenn wir keine Vergebung erhalten? .

Noch mehr! Wenn wir nicht verzeihen, so sind wir der Verzeihung auch nicht einmal mehr empfänglich. . Wie dieses? Sie würde uns nichts nützen, d. h. wir würden der Gnade, der Wirkung der Vergebung . . wegen der Beschaffenheit unsers Wesens . . nicht einmal theilhaft, habhaft werden können. . Beherzigenswerthe Wahrheit! . Wer nicht verzeiht, bleibt ja eben in der Sünde . .

Im Unversöhnlichen, Erbarmungslosen, hat der sündige, hochmüthige, rachesüchtige, wilde Geist, der Geist des Satans, die Oberhand. . Die Naturähnlichkeit, geistliche Verwandtschaft, Befreundung . . zwischen dem Himmlischen und dem Feindseligen, ist aufgehoben. . Beide sind nicht beschaffen, sich zu vereinigen,

ineinander zu leben. . Müssen Eines das Andere, der Himmel den Liebelosen, der Liebelose den Himmel von sich stoßen . . gleichwie das Licht die Finsterniß, das Leben den Tod. .

Der Erlöser prediget uns in jener Bergpredigt, gleichsam dem Eingange Seines Lehramtes und Seiner Lehre . . wunderherrlich und klar, wie der Mensch beschaffen seyn müsse, um selig zu werden. . Höre und verstehe es wohl! Er sagt vor Allem:

„Selig sind die Demüthigen" . .

„Selig sind die Sanftmüthigen" . .

„Selig sind die Friedsamen" . .

„Selig sind die reinen Herzens" . .

„Selig sind die Barmherzigen." . Matth. 5, 3—12. . diese werden Kinder Gottes genannt werden, das Reich besitzen. .

Meint aber der Heiland, daß wir diese Himmelslehre etwa bloß wissen, verstehen, glauben sollen!. Mit Nichten! Jene göttlichen Eigenschaften sollen in unser Wesen übergehen. . Sollen die Stimmung, Beschaffenheit, Natur, unserer Seele, sie selbst gleichsam in selbe umgestaltet werden. . Wo nicht, so eignet sie sich, tauget sie nicht, in die Gemeinschaft Gottes und der Himmlischen. . Das selige Leben hat in ihr nicht Boden, nicht Wurzel, nicht Platz noch Heimath. .

Bedenke, o meine Seele, Dieses wohl! . Du mußt Deinem Gotte, Erlöser, naturähnlich werden . . also sanft, mild, gütig, barmherzig . . wie Er, willst Du Seine Seligkeit mit Ihm theilen! .

Und so erwartet denn „ein Gericht ohne Erbarmen Den, „welcher nicht Barmherzigkeit übet." . Jakob. 2, 13 . .

Schluß.

Verzeihet also! Verzeihet von „Herzen!" . Verzeihet immer wieder. Matth. 18, 21. 22. . Verzeihet als Christen . . wegen der empfangenen Vergebung großer Schulden . . um des Herrn und eurer Seelen willen! . Ihr werdet dadurch beitragen, das Paradies auf die Erde zurückzuführen, und eure ewigen Hütten erbauen! .

Auf den zweiundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

H o m i l i e.

nemit semmt

E i n g a n g.

Die Pharisäer waren doch recht abscheuliche Menschen.. Matth. 22, 15—21.. Die wichtigsten Fragen stellten sie nur, um den liebenswürdigsten der Menschen in irgend einer Rede zu fangen, und so das Verderben, das sie Ihm längst zugedacht, über Ihn bringen zu können..

Doch was vermag alle Bosheit der Menschen gegen die ewige Weisheit des Herrn!. Beherziget einmal die Antwort, die Jesus diesen arglistigen Menschen gibt: „Gebet Gott, was Got„tes, und dem Kaiser, was des Kaisers ist“.. Wie wahrhaft göttliche Weisheit!. Doch auch in anderer Weise müssen wir sie wohl zu Herzen nehmen.. Es gebühret also wie Gott, so auch dem Kaiser .. wie dem himmlischen Vaterland, so dem irdischen das Seine.. Wie, hat denn auch das irdische Vaterland eine Bedeutung für den Christen?. Allerdings! Davon heute..

U e b e r d i e B e d e u t u n g d e s V a t e r l a n d e s f ü r d e n C h r i s t e n.

a) Der Mensch, aus Leib und Seele bestehend, ist seinem Leibe nach der Erde entnommen .. 1. Mos. 2, 7.. und darum auch immer mehr oder minder an sie gebunden.. Da, auf der Erde beginnt sein Leben, wie das des Leibes, so das auch der Seele.. Hier entfalten sich seine Kräfte, da wirkt, schafft, handelt er.. Da bereitet er sich vor zu seinem großen Ziele in der Ewigkeit..

Auch lebt er nicht für sich allein, sondern in der Familie, in der Gesellschaft, als Glied eines besonderen Stammes und Volkes ..

b) Also nicht bloß die Erde im Allgemeinen .. nein! auch der besondere Theil, auch das Land ist uns von Gott angewiesen, wo unser Daseyn beginnt, sich entfaltet.. Eine wohlzufassende Wahrheit!. Oder meint ihr, es ist Zufall, gleichgiltig, werth- und

bedeutungslos, daß wir gerade da, und nicht anderswo geboren wurden?. Wie stimmte aber solch' eine Meinung mit dem zusammen, was der Herr sagt.. Matth. 10, 30?. Und wie, wenn Gott gewollt, daß du deinem Geiste nach dem Reiche Seiner Kirche angehörest, und dort wieder einer besonderen Diözese, Pfarrei.. gilt Dasselbe nicht auch von der leiblichen Geburtsstätte?

Nicht Zufall also, von dem der wahre Christ von jeher nichts weiß.. sondern die weiseste und bestimmteste Fügung Gottes ist es, daß wir gerade da, und nicht anderswo geboren werden.. und gleichwie wir als Menschen, zwar im Allgemeinen der ganzen Menschheit, durch die Geburt in einer bestimmten Familie aber, dieser ganz besonders angehören.. so stehen wir auch, obschon der Erde überhaupt angehörend.. dennoch zu dem Lande, in dem wir geboren, zu unserm Vaterlande, vor allen andern Ländern der Erde in besonderer Verbindung.. Ja, gleichwie die Blume auf jenem Boden, wo sie heimisch ist, viel schöner und herrlicher blühet, und ihre Kelche viel reinere und zartere Düfte hauchen.. so ist es gewiß, daß auch der Christ auf heimathlichem Boden seine angemessenste Erziehung, Bildung, sein Lebensglück erlanget..

c) Und welche Bedeutung gewinnt ebenda nun das Vaterland in seinem Auge! Nicht bloß das leibliche, auch das Leben des Geistes beginnt dort, wird geweckt, genährt, geordnet..

Nimmer wäre es uns in unserm gegenwärtigen gefallenen Zustande möglich, für uns allein und gesondert.. ohne die zusammenwirkende Kraft eines Vaterlandes, uns nach allen Richtungen, Bedürfnissen, hin auszubilden.. Es bedarf dazu des Ineinandergreifens eines ganzen Volkes, Landes, um in bestimmten Anstalten, nothwendigen Einrichtungen, Das zu erreichen.. (Wende, nach Umständen, die besondern Vorzüge des Vaterlandes, namentlich in Bezug auf die kathol. Religion an!)

d) Aber auch zum Wirken ist das Vaterland der von Gott gewollte Ort. Einzelne besondere Ausnahmen können hier in keine Berücksichtigung kommen.. Da ist der Kreis, wo wir, je nach dem Berufe, der uns geworden.. einer des andern Bürde ringeren, einer des andern Stütze seyn, einer des andern leibliches und geistiges Wohl fördern sollen.. Sage nicht: „Ich kann überall arbeiten". Wohl kannst du arbeiten, ob deine Arbeit

aber auch des Segens von Oben sich erfreue, wenn du ohne besondere Noth, ohne Beruf, dein Vaterland verlassest, das ist eine wohl zu beachtende Frage.. Viel kann man thun, arbeiten, wirken, was im Auge der Welt gilt .. aber wie wenig und segenslos ist es oft vor Gott.. Saget aber dann selbst, welche Verwirrung, welche allgemeine Verwilderung aller Zustände müßte eintreten, wenn Jeder nach Willkühr den vaterländischen Boden mit fremdem Lande vertauschte!. Sehe auf die Wilden hin, und auf die Völker, die sich von diesem Zustande entfernen!.

e) Aber warum hat sich Gott in seinen heiligen Büchern nicht deutlicher darüber ausgesprochen? Wer frägt so?. Nimm und lies, und du wirst finden, daß uns Christen gerade diese heiligen Bücher das Vaterland recht lieb und bedeutungsvoll machen..

Oder wie, wenn Gott dem Abraham befiehlt, daß er ausziehe aus seinem Hause, und ihm dann ein besonderes Land anweist.. heiliget Er nicht dadurch schon das Vaterland?.

Welche Mühe kostete später dem Volke Israel die Besitznahme dieses Landes wieder? Und warum? Gewiß, um es ihm recht werth und theuer zu machen.. Und wie scharf setzte Gott jedem Stamme seine Gränzen .. wie strenge schied Er Israel von andern Ländern!. Und öffne nur die Augen, was macht heute noch das Volk der Juden so bedauernswerth? Ach, sie haben kein Vaterland!.

Aber noch mehr! Nicht bloß der alte Bund, Christus Selbst lehrt uns im neuen Bunde die Bedeutung des Vaterlandes.. Wo vollbrachte Er das große Werk unserer Erlösung?. Es ist Judäa, Sein Vaterland .. Und obgleich zum Heile aller Menschen gesendet, sind es doch die Schaafe Israels ganz besonders, die Er zuerst sucht.. Matth. 15, 24.. Obgleich Seine Liebe keine Gränze kannte, so ging doch Er Selbst über die Gränzen seines Vaterlandes nicht.. Gilt hier nicht auch in einem gewissen Sinne: Exemplum dedi vobis?. Joan. 13, 15.. Wird also nach dem Beispiele des Herrn, nicht immer der beste Christ auch die größte Liebe zu seinem Vaterlande tragen?. Eine Liebe, die durch Ehrfurcht, Treue, Gehorsam, durch Ausdauer, Opfer, sich lebendig erweiset..

(Ueber das leichtsinnige, unnöthige und gewinnsüchtige Auswandern. .)

S ch l u ß.

Seht da die Bedeutung des Vaterlandes für den Christen!. Lasset sie uns wohl erfassen!. Liebet dasselbe mit heil. Liebe!. „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers" .. Des Vaterlandes Wohl und Wehe sei das unsere!. Nach Kräften wollen wir jenes befördern, dieses verhindern!. Dann, und nur dann werden wir auch „Gott geben, was Gottes ist" .. Matth. 22, 21..

Auf den dreiundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von Jesus Christus, unserm Heilande.

H o m i l i e.

E i n g a n g.

Merkwürdiges Wunder!. Matth. 9, 18—26.. Wir sehen da im Spiegel das Wirken Jesu Christi, des Heilandes..

Was ist der Erlöser? Was haben wir eigentlich an Ihm?. Hast du nie darum gefragt?. Und wenn ich dich frage, lieber Christ! weißt du, was du mir antworten sollest?.

Verschiedene Antworten.. Er ist ein Lehrer!. Er ist ein Weiser sonder Gleichen!. Er ist ein sittliches Beispiel!. Ist Er nicht mehr?. Ja wohl, Er ist mehr!.

Nichts saget uns besser, was der Heiland für uns ist, als die Wundergeschichte des heutigen Evangeliums.. Gibt kein anschaulicheres Vorbild!. Hier eine Kranke, die Er gesund macht, dort eine Todte, die Er auferwecket, und wieder, einen Vater, den Er tröstet.. Der Erlöser ist uns, was Er jenem armen Weibe, jenem Vorsteher, jenem todten Mägdlein war.. Mit wenig Worten! Das heutige Evangelium ist:

Ein vollkommenes Vorbild unserer Erlösung (Heiles) durch Jesus Christus..

Es ist wohl passend, daß ich heute davon rede! Ihr sollet den Heiland vor Allem recht kennen lernen, einsehen, was wir

an Ihm haben!. Sonst suchen wir Ihn nicht recht .. wird Er uns auch nicht helfen..

1) Wir gleichen Alle jenen Leidenden.

(Führe aus!)

Wir sind alle krank, ähnlich jenem Weibe.. Sind alle dem Tode verfallen, wie jenes Mägdlein.. Voll Kummer, wie jener Vater..

2) Der Erlöser heilet uns Alle, wie jene Leidenden.

Große Wahrheit! Hauptwahrheit!. Darin lieget eigentlich die ganze Fülle Seines Heiles!. Er heilet uns!.

Wie aber, heilet Er uns etwa nur durch schöne Lehren? Zum Theile auch .. durch Sein heiliges Beispiel? Wohl auch .. Aber das ist nur wenig!. Was hätten jenem Weibe, jenem todten Mägdlein, schöne Lehren genützet!. Was hälfe es unsern Kranken, wenn der Arzt ihnen nur gute Tugendbeispiele vorhielte?.

Jesus Christus ist uns mehr. Er ist in Wahrheit Heiland, Arzt.. Unsere Seele ist krank .. die muß geheilt werden.. Unsere Erkenntniß ist verdunkelt .. die muß erleuchtet.. Unser Wille ist gebrochen .. der muß gekräftiget, vollkräftig!. Unsere Stärke zum Guten ist gelähmt .. die muß wieder gegeben.. Unser Leben ist mit der Krankheit, mit dem Tode angesteckt .. das muß wieder geheilet .. Wir sind mit Schuld beladen, verdammlich .. diese muß uns abgenommen, wir wieder gerecht gemacht werden..

Wie kann dieses geschehen? Nicht bloß durch treffliche Belehrungen, schöne Beispiele eines rechtschaffenen Wandels, nicht durch gerechte Gebote allein.. Mit Nichten!.

Das Evangelium erzählet mehrmal: „Es ging eine Kraft „von Ihm aus .. die Alle heilte.“. Er Selbst sagt heute: „Es „ist eine Kraft von Mir ausgegangen.“. Matth. 7, 22.. Dann: 14, 36.. Marc. 5, 30.. Luc. 5, 17.. Wieder: 6, 19.. Endlich: 8, 46..

Siehe da das wundervolle Wesen unseres Heiles!. Eine Kraft, nicht bloß eine Lehre, ging von Ihm aus und heilte.. Eine Kraft muß, gehet noch von Ihm, dem Gesunden, dem Unsterblichen .. aus, um die Kranken, Sterblichen, an Leib und Seele zu heilen..

Darum sagt Er Selber: „Ich bin das Leben.“. Joan. 14, 6.. Zwar sagt Er auch: „Ich bin das Licht..“ Joan. 8, 12.. aber vor Allem ist Er das Leben, und dann das „Licht..“ Joan. 1, 4.. Und ist nicht im Lichte auch Leben?. Also, was folget aus all Dem?. Dieses: Nicht allein muß von Seinem Lichte ein Licht in unsere Finsterniß herüberleuchten.. Es muß noch mehr, von Seiner Kraft eine Kraft in unsere Schwachheit.. von Seinem Leben, Leben in unser sterbliches Wesen.. von Seiner Gesundheit, Gesundheit in unsere Krankheit.. von Seiner Liebe, Liebe in unsere liebeleeren Herzen.. von Seiner Freude, Freude in unsere Traurigkeit, aus- und übergehen..

Sieh daher, das ist der rechte, der lebendige, persönliche, gottmenschliche Heiland!. Das haben wir an Jesus Christus!. Ein anderer nützete uns nichts.. Er muß uns wesentlich berühren.. Menschheit muß da auf Menschheit, Seele auf Seele, Geist auf Geist, Liebe auf Liebe, lebendig einwirken.. Eine Kraft von Ihm muß in uns ausgehen.. Sein Licht muß unsere Verblendung, Seine Heiligkeit unsere Ungerechtigkeit ausheilen.. Seine Stärke unsere Schwachheit, Sein Leben unsern Tod, Sein Trost unsere Wehklage, verschlingen.. „Es gehet eine Kraft von Ihm aus und „heilet Alle..“ Luc. 6, 19..

3) Die Kraft Jesu Christi gehet in uns über durch Seine Kirche, im Glauben.

Aber wie, fragst du, wie gehet jetzt jene heilende Wunderkraft in mich kranken, sündigen Menschen über?. Er ist nicht leiblich hier!. Ich kann den Saum Seines Kleides nicht mehr anrühren.. Wo sind die Kanäle, wo die Bäche, die Adern und Nerven.. die von Seinem gesunden Leben in mein krankes Leben Frische, Gesundheit und Kraft überströmen?. Ich sehe zwar im Glauben einen unerschöpflichen Gnadenschatz.. aber er ist verschlossen!. Wer öffnet mir jene Lebensquellen, entsiegelt mir jenen himmlichen Reichthum?.

Nur zwei Worte! Dieser Lebensbach, Kanal der Kräfte Jesu Christi ist die Kirche!. Was Er dort durch den Saum Seines Gewandes.. thut Er jetzt durch Seine Kirche im Glauben..

Predigt, Gottesdienst, Opfer, Sakramente, Segnung, Weihe, einerseits.. diesen gegenüber Gebet, Seufzen, Sehnen, Suchen,

im Glauben, anderseits.. Siehe da die erlösende Kraft und Hilfe, und die Werkzeuge und Hände dieser Hilfe!.

Jener Vater flehte, jenes Weib glaubte, wagte und suchte, und es wurde ihnen geholfen.. Er sagt es Selbst: „Dein Glaube „hat dir geholfen“.. Matth. 9, 22.. Hätten das Weib, der Vorsteher, nicht geglaubt, nicht verlangt, gesucht.. würde ihnen wohl geholfen worden seyn? Sieh, weil die Unglückliche glaubte, ging eine Kraft in sie über.. weil der Vater glaubte, verschlang in seiner Tochter das Leben den Tod..

Wie nun, was mag, wird das Loos Derjenigen seyn, die unter uns nicht glauben, nicht suchen?. O, es gibt so Viele, die den Erlöser gar nicht kennen, auch nicht kennen lernen wollen!. Die nicht nach Ihm verlangen, Ihn nicht aufsuchen.. Ihm nicht nachgehen!. Sie sind zwar arm, krank, elend.. aber sie suchen die Hilfe immer nur bei der Noth, die Gesundheit bei der Krankheit.. überall, nur da nicht, wo sie zu finden ist.. Was muß ihr Loos seyn! Sie werden nicht geheilet, des Lebens nicht voll und froh.. bleiben in Trostlosigkeit und Kummer.. Werden sterben wie jenes Mägdlein, aber nicht mehr auferwecket werden..

Schluß.

Habet ihr begriffen, was wir an Jesus Christus haben, den lebendigen!. Ohne Ihn kein Heil.. Act. 4, 12.. Darum suchet Ihn, hanget Ihm an.. in Glaube, in Liebe und in Sehnsucht!. Suchet Ihn aber nur in Seiner Kirche!. Und dann wird Er uns auch einstens sagen: „Seid getrost, euer Glaube hat euch geholfen!“. Ich meinestheils will, o Herr! mit Deiner Gnade an Dich glauben.. und immer bei Dir Hilfe suchen in allen Nöthen!.

Auf den vierundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Ueber das Gleichniß vom Sauerteige.

Homilie.

Eingang.

Oft gehörte und doch nie genug zu erwägende Gleichnisse! . Matth. 13, 31. u. f. . Was deuten, sinnbilden sie? . Die Ausbreitung der Religion Jesu Christi, Seiner wahren Kirche, Seiner Erlösung. .

Zugleich aber auch die wunderbare, erlösende Wirkung und Frucht der Religion, des Glaubens, „der Kräfte der zukünftigen „Welt." . Hebr. 6, 5. . im gläubigen Menschen. . Dieses machet besonders das Gleichniß vom Sauerteige anschaulich. .

Wir haben neulich betrachtet, was wir am Erlöser haben . . wie eine erlösende, belebende, heiligende Kraft von Ihm ausgehe. . Heute, da der Zusammenhang der heil. Evangelien es eben so schön gibt . . wollen wir betrachten, was, und wie diese göttliche Kraft in uns wirken soll. .

Also,

Die Wirksamkeit des Sauerteiges ist ein Vorbild von der Wirksamkeit der Religion Jesu Christi in uns.

1) Was wirket der Sauerteig?

Ihr wisset es! . Er durchdringet die Masse des Mehles, setzet sie in Bewegung, erweitert, belebet sie . . und dieses Alles still und unbemerkt. .

Außer dem gibt der Sauerteig dem Mehle auch einen andern Geschmack . . einen angenehmen, wohlthuenden, nährenden Geschmack. .

Er verändert also die vorige Beschaffenheit, Gestalt, des Mehles, des Teiges . . ohne diese Gestalt selbst zu zerstören . . und gibt der vorigen Beschaffenheit eine neue, bessere, ohne das Wesen selbst zu verwandeln. .

2) Das ist ein Vorbild von dem Wirken der Religion Jesu Christi.

Was ist jener göttliche Sauerteig? Es ist jene Wunderkraft, die von dem Erlöser ausging.. jetzt durch Seine Kirche ausgehet.. Das Wort und Licht Seiner Lehre.. das Wesen und Leben Seiner Gottmenschheit.. Die Rechtfertigung Seiner Genugthuung..

Und diese himmlische Kraft trat und tritt nach und nach mit übernatürlicher, stiller, innerlicher Wirksamkeit.. in den Menschen, in die ganze Menschheit ein.. Sie beseelet, erreget, erneuert und veredelt Alles, was sich ihrer belebenden.. Einwirkung nicht selber entziehet oder verschließet.. Jene Wunderkraft durchwirket die Zustände, das Denken, das Wollen, das Lieben, die Ansichten, die Gesetze, die Ordnung, die ganze Lebensweise, der Menschen.. Sie gab und gibt der Welt eine andere Gestalt.. ohne ihre vorige Gestalt zu vernichten.. Die Dinge, der Leib der Welt, bleibet.. aber eine andere, bessere, gesündere Seele ist in diesen Leib eingegangen..

3) Jenes Wirken des Sauerteiges, ist insbesondere ein Gleichniß von dem Wirken der Kraft des Erlösers in jedem einzelnen Gläubigen.

Möchte es mir gelingen, Euch davon eine lebendige Anschauung zu geben!. Jener himmlische Sauerteig, jene Kraft des Erlösers.. soll mein und dein ganzes Wesen, Leib und Seele, Sinn und Gedanken, Herz und Wille, Lebensweise und Werke.. durchdringen, umgestalten, reinigen, neubeleben..

Es wird erzählt, daß in den ersten Zeiten des Christenthums die Heiden oft über die Christen erstaunten, sich, wie man sagt, an ihnen nicht mehr auskannten.. Diese Anhänger Jesu Christi wurden allmählig andere Leute, waren nicht mehr wie die Heiden, nicht mehr wie sie selber früher waren.. Die, welche vorher Götzen verehrten, beteten jetzt einen dreieinigen Gott an.. Welche zuvor den Freuden der Welt nachliefen, wie die Heiden, zogen sich jetzt von der Welt zurück.. Jene, die früher hochmüthig, ungerecht, wollüstig waren, wurden jetzt demüthig, gerecht, keusch.. That man ihnen Unrecht an, so nahmen sie keine Rache, beschimpfte man sie, so beteten sie für ihre Beleidiger, schlug man sie, so erwiesen sie dafür Gutes.. und anstatt am Ende ihres Lebens traurig, zaghaft, zu seyn.. gingen sie dem Tode, selbst

der Marter, mit freudigen Blicken entgegen. . Das war auch die Ursache, daß die Gläubigen Christen geheißen wurden. . Warum? Weil sie das Wesen, die Ansichten, die Lebensweise Jesu Christi annahmen, und, um so zu sagen, ganz verchristet wurden. .

. Was aber war es, das jene einst heidnischen . . Menschen so durchdrungen, so umgeändert hatte? Es war jener Sauerteig, jene wunderthätige Kraft des Erlösers. .

Etwas Aehnliches sehen wir auch in unserm gewöhnlichen Leben fast alle Tage vor sich gehen, und wir verwundern uns, führen dieselbe Sprache wie die Heiden. . Wenn etwa ein Mensch seinen Stand verändert. . wenn ein Jüngling in die Lehre, zu den Studien gehet, eine andere Erziehung erhält. . so nehmen wir wahr, wie allmählig sein Wesen und Thun anders wird. . Er bekommt mit einem andern Kleide, nach und nach auch andere Manieren, andere Ansichten. . Er redet besser, beträgt sich feiner, hat andere Freuden, Wünsche und Bestrebungen, als zuvor. . Mit Einem Worte, es durchdringet diesen Menschen der Geist, der Sauerteig einer guten Lehre und Erziehung. .

Siehe da, o Christ! ganz das Gleiche soll in uns vorgehen. . Jener göttliche Sauerteig, jene Kraft des Erlösers, Sein Licht, Seine Erkenntniß, Sein Wille, Seine Liebe, Seine Art und Weise in Wort und Werk. . kurz, Sein ganzes Wesen soll allmählig unser Wesen durchdringen und durchsäuern. .

Wenn Etwas von den gewöhnlichen Dingen seine Beschaffenheit, Form, Geschmack ändert, so sagen wir z. B. es ist versüßet oder versäuert, verhärtet oder versteinert. . Gerade so soll unser ganzes geistliches und leibliches Wesen. . verchristen, d. h. das Wesen, die Weise, die Gestalt Jesu Christi, oder wie der Apostel so schön schreibet: „Den neuen Menschen anziehen.“. Ephes. 4, 24.

Und wie jener himmlische Sauerteig, die Religion und Kraft Jesu Christi, einst die alte Welt mit all ihren Einrichtungen . . durchdrang und neu gestaltete. . so soll derselbe Glaube, in dem immer noch dieselben übernatürlichen Kräfte, in und durch die wahre Kirche, wirksam sind. . unsere äußern Zustände gleichfalls durchdringen. .

Nicht bloß die Welt ist christlich geworden im Allgemeinen. . unsere Lebensordnung im Kleinen soll es ebenfalls mehr und

mehr, allseitiger und tiefer, christlich werden. Was meine ich da? Ich meine unser geselliges, bürgerliches Leben.. Unsere öffentlichen Angelegenheiten, unsere Gesetze, Lebensweise, Umgang, Handel und Wandel, Sitten und Gebräuche.. sollen von dem Sauerteige des Glaubens durchwirket, verchristlichet werden.. Verstehet ihr, was ich da sagen will?. Aber ach, wie stehet es in der That!. Ist es nicht, als ob Christenthum, Christi Wesen, Glaube, Religion, anstatt wie durchsäuerter Teig sich zu heben.. vielmehr aus unsern geselligen, bürgerlichen Verhältnissen, Gesetzen und Gebräuchen, sich zurückziehen, ausgeisten wollte!.

Doch, heute nichts von unsern öffentlichen Zuständen.. Ich habe es jetzt nur damit zu thun, wie jener göttliche Sauerteig, mein, Euer Wesen durchsäuern, neu heben und beleben soll!. Wir selber sollen christlich werden, mehr und mehr, es bleiben.. Eine Umänderung unsers ganzen Wandels, Thun und Lassens soll eintreten..

Wirst du aber wohl fragen: Was ist für mich jener Sauerteig? Worin bestehet jene Verchristlichung?. Ich will es dir sagen! Jener Sauerteig ist das Wort, es ist das Licht, das Wesen, die Gesinnung, die Liebe, das Thun und Lassen, unsers Herrn und Erlösers Jesu Christi.. wie Er es in Seiner Kirche, in Lehre und Heilsmitteln mittheilet.. Und dieser Sauerteig wirket jenes Christlichwerden.. Er Selbst hat dieses wunderherrlich auf jenem „Berge der Seligkeiten" auseinandergesetzet, nachdem Er Sein öffentliches Lehramt begonnen hatte. Und was saget Er? „Selig „sind die Armen im Geiste".. u. s. f.. Matth. 5, 2—12..

Siehst du, meine Seele, also sollen wir werden!. Und diese Tugenden sollen wir nicht etwa nur anerkennen, etwa nur im Munde tragen, oder äußerlich nur zur Schau stellen.. Nein! sie müssen die Beschaffenheit der Seele, uns zur andern Natur werden.. Unser ganzes Thun und Lassen.. muß die Art und Weise jener Tugenden annehmen.. Das ist die Wirksamkeit jenes himmlischen Sauerteiges..

Doch, ich habe noch nicht Alles gesagt! Wir können jene christlichen Tugenden äußerlich üben, sie gleichsam als sichtbare Weise und Gestalt an uns tragen.. Nicht genug! Gleichwie der Sauerteig die Mehlmasse nicht bloß äußerlich und an ihrer Ober-

fläche berühret, hebet, sondern durch und durch säuert, belebet, ändert . . eben so will und soll die Kraft des Erlösers, mit dem äußern, leiblichen . . auch dein ganzes inneres, geistiges Wesen und Leben durchdringen, neubeleben. .

O, fasse mir, ich bitte, dieses wohl! Dein verborgenes Leben, jenes Leben, das Niemand mehr sieht, kennet, als du und dein Gott . . soll auch verchristlichet werden. . Nein! mit der bloß äußeren Verchristlichung ist nur wenig gethan! . Auch dann und dort, wann und wo kein menschliches Auge mehr hinreichet, in der stillen, innersten Kammer deines Denkens, deines Wollens, deines Liebens, deines Sehnens uns Wünschens, soll jener Sauerteig seine Kraft bewähren. . Auch da mußt du demüthig, sanft, liebreich, rein, friedsam, sanftmüthig, versöhnlich, nach den ewigen Dingen hungernd und durstend, abgetödtet und geduldig werden . . damit so dein Heiland dein ganzes Wesen durchlebe, erlöse und heilige. .

O Herr! wie ist es da mit mir bestellt?!

Wir legen großes Gewicht darauf, daß wir mit Hilfe der Gnade lernen mögen, die Wahrheiten des Glaubens, gleichsam ohne alles Belehren, so zu sagen, in- und aus sich selber, zu erkennen und einzusehen. . Nun muß es uns aber gerade da wieder wohl klar werden, und eines Beweises gar nicht mehr nöthig haben, . . wie weit Diejenigen von rechtem christlichen Leben und Ziel und Ende entfernt sind . . welche, dem Glauben und der Kirche abhold, in schweren Sünden und Gewohnheiten leben. . Nein, urtheilet selber! jene hochmüthigen, stolzen, zornigen, rohen, liebelosen, unbarmherzigen, feindseligen, unzüchtigen, betrügerischen Menschen . . sie können unmöglich von jenem göttlichen Sauerteige durchdrungen, unmöglich wahrhaft christlich seyn, dem Erlöser als natur- und seelenverwandt . . angehören! . Sie müssen sich selbst verdammen! . Wundert euch daher nicht, wenn Jesus Christus, wenn die Apostel so oft und oft sagen, betheuern: Kein „Hochmüthling, kein Ungerechter, weder Hurer, noch Götzendiener, „noch Ehebrecher, noch Weichling, noch Diebe, Geizhälse, Vollsäufer, Räuber, Lästerer, Ehrabschneider . . können in das Reich „Gottes eingehen.“ . 1. Cor. 6, 9. 10. .

Dieses Alles verstehet sich ja von selber!

Wenn wir nun diesen Sauerteig des Erlösers so in uns aufnehmen, und zunächst in unserm geistlichen Wesen arbeiten und wirken lassen, daß er es durchlebet.. dann wird derselbe auch das leibliche, irdische Leben .. durchdringen und neu beleben.. Ach, dieses Leibesleben! Es ist zwar halb noch Mehl vom ersten, alten Brodbaume .. aber die Sünde hat es zumeist in Staub, in Morder, zermalmet, und sitzet und hauset der Wurm des Todes und der Verwesung drin.. Diesen Morder und Wurm wird aber der Sauerteig Jesu Christi verzehren.. so das alte, sterbliche Leben zum neuen und unsterblichen emporheben und umwandeln.. Joan. 6, 48—59..

Schluß.

In uns gähret wohl auch noch der Sauerteig der Sünde und des Todes, mit Macht, und wirket in seiner Art, was der göttliche wirken sollte!. Lasset uns mit der Hilfe des Herrn, der Kirche .. diesen alten Sauerteig hinausschaffen und ein neuer Teig in Gerechtigkeit und Leben werden!. 1. Cor. 5, 7..

Dieses Alles aber gehet nicht so leicht, nicht auf einmal!. Lasset uns daher besorgt, eifrig und beharrlich seyn!. Lasset uns jener Kraft Jesu Christi wenigstens keine Hindernisse in den Weg legen, das Senfkörnlein der Erlösung am Sonnenlichte der Gnade.. mit Sorgfalt hegen und pflegen, und wachsen machen!.

Auf den fünfundzwanzigsten und letzten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von dem Weltgerichte.

Vorspruch: Luk. 21, 11.

Eingang.

Grauenvolle Vorhersagung des Weltgerichtes und seiner vorangehenden Zeichen!. Die Welt wird vergehen.. Der Richter der Welt wird kommen zu richten!.

Ehe Er aber zum zweitenmale kommet, sendet Er, wie Seiner ersten Ankunft.. ebenfalls Zeichen, gleichsam Bothen, rufende Stimmen in der Wüste der Welt, voraus..

„Es werden Zeichen seyn." . Luk. 21, 11. . Wie aber, werden diese letzten Zeichen vor der Ankunft des Erlösers plötzlich, unvorbereitet, unangekündet, als die ersten und auch schon die letzten . . eintreten, oder vielmehr selbst wieder ihre Vorzeichen haben? . Allerdings das Letztere. . Und hat nicht auch das Weltgericht seine Vorbilder, und wenn auch als Schatten . . seine Vorgerichte? . Auch dieses. . Davon jetzt einige Andeutungen. .

Hauptsatz.

Von den Vorzeichen des Weltgerichtes.

1) Den letzten Zeichen des Weltgerichtes gehen vorbereitende Zeichen vorher, und
2) Dem letzten Gerichte selbst gehen vorbildliche Gerichte voran.

1.

Den letzten Zeichen. .

Es verhält sich mit der zweiten Ankunft des Weltheilandes, wie mit der ersten Desselben. . Wie jene, wird auch diese vorgebildet, vorbereitet. . Und wie die Vorerscheinungen, die der Geburt des Erlösers unmittelbar vorausgingen, wieder ihre frühern Vorzeichen hatten. . wie z. B. der „Stimme des Rufenden" andere rufende Stimmen, hindeutend, ankündend . . vorhergingen . . so gehen auch den letzten Erscheinungen und Zeichen der zweiten Ankunft, wieder Zeichen vorher. . Der Erlöser scheinet dieses Selber anzudeuten, da Er das Benehmen des menschlichen Geschlechtes vor der Sündfluth . . mit dem Benehmen der Menschen vor dem Weltgerichte vergleichet. . Das Benehmen vor der Sündfluth, ist das Vorbild des Benehmens vor dem Weltgerichte. . Matth. 24, 38. 39. . also die Vorzeichen haben wieder ihre Vorzeichen. .

Jene letzten schrecklichen Zeichen, werden die letzten, die Todes-Schrecken und Wehen seyn. . Die vorangehenden nur die Vorwehen, von diesen Todeswehen. .

Aber warum diese Vorzeichen der letzten Zeichen? Warum tritt das Weltende, das Gericht, nicht plötzlich, d. h. mitten in der Frische der Welt, ungeahnet . . ein, wie etwa ein Mensch in Mitte der Blüthe seines Lebens hingerafft wird? .

Erstens: Weil in der ganzen Geschichte, im ganzen Werke der Welterlösung . . überhaupt nichts auf einmal, ohne Vorbereitung, ohne Vorbedeutung, ungeahnet, erfolget. . Der Herr der Welt läßt dem natürlichen Verlaufe Seiner Schöpfung auch ihren Raum. . der Freiheit der freien Geschöpfe, ihre Zeit zur Annahme und Vorbereitung. . Gleichwie also in der Welt im Naturleben, nichts plötzlich erscheint, sondern sich Alles vorbereitet, anbahnet, entsteht, wächst, fortschreitet, sich vollendet. . so in der Rettung und im Gerichte der Welt, der Menschheit. . durch den alten, wie durch den neuen Bund. .

In derselben Weise aber wachsen auch die Zeichen, die Vorbereitungen, der zweiten Ankunft Jesu Christi, des Weltendes, durch die ganze Geschichte. . Sie treten von Zeit zu Zeit fortschreitend, gleichsam stufenweise sich entwickelnd, immer größer sich ausgestaltend hervor . . bis sie sich am Ablaufe dieser Zeit, schauerlich, in ihrer ganzen Riesengröße vollenden. . So wuchs einst jene weltzerstörende Fluth erst auf der Ebene, in den Thälern, dann bis auf und über die Hügel . . erst über einzelne höher gelegene Landschaften . . bis sie endlich über alle Länder und Hochgebirge der Erde sich ergoß. .

Es dürfen also jene letzten Zeichen wohl auch nicht erst noch eintreten, sie sind schon da . . haben schon angefangen, nur aber erst in einzelnen Aeußerungen . . noch nicht ausgewachsen, gleichwohl immer ansteigend. . Darum schauet auch Jesus Christus in den Vorzeichen schon die letzten Zeichen, und umgekehrt, in den letzten Zeichen wieder jene Vorzeichen. . Matth. 24. .

Zweitens, um, wie dort im alten Bunde, das menschliche Geschlecht auf die erste . . hier im neuen Testamente, auf die zweite Ankunft des Erlösers und Richters der Welt, acht haben, wachsam zu machen. . Matth. 24, 42—51. .

Unser Leibesleben gibt uns ein Gleichniß von diesen vorbereitenden Zeichen des Weltendes. . Unsere körperlichen Schwächen, Gebrechlichkeiten, Wehen, sind eigentlich auch schon die letzten Todeszeichen und Wehen selber. . Doch erst in ihrem Anfange, oder mehr oder minder schon vorgeschritten. . Sie sind also unser im Keime schon eingetretener, langsam sich entwickelnder Tod. . Sie sind aber zugleich auch die Stimmen, die uns täglich an die

letzten Dinge, das Ende, mahnen; mahnen, zu wachen.. und zu wachen um so sorgfältiger, da wir, eben weil das Ende schon angefangen, nie die Stunde wissen können, wann es sich vollende..

Andere große Beispiele von dem Eintreten und Fortwachsen dieser Zeichen der Zeichen des Weltendes.. gibt uns der Verfall der Heidenwelt, der Untergang Jerusalems.. Was ging diesem, dem letzten Jammer, Alles voran?. Und die Vorbereitungen zum Untergange sowohl der Heidenwelt, als Jerusalems, wuchsen stufenweise, wurden immer häufiger, nachhaltiger, wehvoller, bis sie sich zuletzt erfüllten.. und, merkwürdig genug! bei ihrer Vollendung eben auch mit mehrfachen, außerordentlichen Naturerscheinungen, mit Krieg, Pest, Hunger, Erdbeben, Himmelszeichen, zusammentrafen..

Doch du fragest weiter: Welches sind in der Geschichte, Welt- und Kirchengeschichte, Vorzeichen jener letzten Zeichen? Mancherlei: Die Vorzeichen der Offenbarung des heil. Johannes, von denen sich jedoch mehrere schon erfüllet.. Die Abnahme des Glaubens.. die Vorboten des Antichristes, Irrlehrer, theil- und zeitweiser Verfall der Sitten, Verfolgungen der Kirche.. Nöthen im gesellschaftlichen Leben, Kriege, Pest, Revolutionen.. Dann in der Natur: Verschlimmerung der Jahresläufe, Ueberschwemmungen, Erdbeben, Wandlungen am gestirnten Himmel.. Alle diese Erscheinungen sind Vorspiele, Anfänge, jener letzten zunächst vor dem Weltende eintretenden Zeichen und Weltplagen.. sie werden in diesen letzten ihre Vollendung finden.. Wann?.

Wartet also nicht, bis jenes Aeußerste kommet!. Matth. 24, 15—18.. Und: 24, 32. 33..

2.

Dem letzten Gerichte selbst gehen vorbildliche Gerichte voran.

Dem jüngsten Gerichte gehen Vorgerichte vorher.. Ja!

Doch meine hier nicht bloß das besondere Gericht eines jeden Menschen nach dem Tode!. Allerdings ist dieses jedem Abgeschiedenen schon so viel als das Weltgericht.. Er wird im letzten nicht mehr auf's Neue, nicht mehr anders, als im ersten gerichtet.. Der Unterschied zwischen beiden Gerichten ist etwa nur, daß im

Weltgerichte das Gute und Böse des Einzelnen, schon Gerichteten, auch vor der ganzen Welt offenbar wird.. vor der Welt die Ursachen seiner Seligkeit oder Verdammung noch einmal kund gegeben werden.. Matth. 25, 31—46.. Der ewige Richter sagt da den schon vorher Gerichteten, vor den versammelten Völkern, welche, und warum sie selig, warum verworfen worden sind.. Doch das ist hier nicht gemeint, es gibt noch Vorgerichte anderer Art.. Vorgerichte in dieser Welt und Zeit..

Wo finden wir ein Gleichniß und Vorbild dieser Vorgerichte und Vorboten des letzten, des Weltgerichtes?

Vor Allem in der Lebensgeschichte jedes Sünders.. Oder suchet der Herr den sündigen, Seiner vergessenden, in der Buße säumigen Menschen.. nicht schon oft heim, ehe Er ihn zum letzten Male, zum Tode richtet?. Gewiß! Er sendet in der Zeit mancherlei, offene oder heimliche, Strafgerichte über sein Haupt, um ihn nicht am Ende richten zu müssen.. Welche? Gott reget dem Sünder die Stimme seines Gewissens auf, läßt ihn in Gefahren gerathen.. Schlägt seinen Leib, seine Verhältnisse, sendet Unglück oder auch Glück über ihn.. Zerbricht ihm seine Freuden und Hoffnungen.. Demüthiget ihn vor den Menschen.. Alle diese Züchtigungen sind das letzte Gericht noch nicht, aber ein Vorbild und ein Vorgeschmack von diesem.. Heil dem Sünder, erkennt er diese Gerichte!. Er wird dann nach diesem Vorgerichte das letzte Gericht nicht mehr zu fürchten haben..

Aber auch in der Zeit, bei einzelnen Geschlechtern und ganzen Völkern.. treten die göttlichen Vorgerichte mehr oder minder, oft und offenbar hervor.. Wie jener Herr dann und wann die Tenne feget.. wie Er ausgehet, um Rechenschaft zu halten.. Luk. 16, 1—8.. so zeiget der Herr der Welt, der Beschützer der Kirche und Reiche, Jesus Christus.. Seine Macht, Seine Gerechtigkeit, Seine Strenge, Seine Herrlichkeit, jetzt schon von Zeit zu Zeit besonders sichtbar.. Schon jetzt erscheinet Sein Zeichen nicht selten und Er Selbst mit großer Macht und Kraft, am Himmel der Geschichte des menschlichen Geschlechtes.. Er richtet und schlägt die Feinde.. Verschaffet Seiner Sache wunderbare Siege.. Zerbricht Throne und erhebet neue.. Stürzet Reiche und läßt andere sich erheben.. Er thut jetzt schon im Einzelnen und

Kleinen .. was Er einst am Ende der Welt im Großen und Allgemeinen thun wird.. Ja, noch mehr, Sein Gericht richtet und währet eben so jetzt und immer schon fort.. wie Seine Gnade..

Frage nicht ferner, wann und wo in der Geschichte diese Vorgerichte erschienen und erscheinen?. Jene Wasserfluth .. die Züchtigungen des israelitischen Volkes .. der Sturz Jerusalems .. der Untergang der heidnischen Herrschaft.. die Strafen und das Ende der Verfolgungen der Christen, der Kirche, bis herauf zu den wunderbaren Ereignissen unserer Zeit.. sind lauter Gerichtstage des Herrn.. Sie sind die Vorläufer, die Anfänge, ja, nicht einmal mehr bloß Gleichnisse und Vorbilder .. sondern einzelne Erscheinungen, Richtungen und Bestandtheile, die ersten Posaunentöne des Weltgerichtes, selber. .

Seit jener Stunde, wo der Erlöser sprach: „Jetzt ist das „Gericht der Welt.." Joan. 12, 31.. übet Er dieses Gericht theilweise schon immer..

Diese Gerichte des Herrn aber werden, je näher dem Weltende zu, immer allgemeiner, häufiger, schrecklicher .. bis in der That der letzte, der schrecklichste, der Tag des Zornes .. der Tag der Offenbarung und Vollendung der Gerichte des Herrn .. über die Welt hereinbrechen wird. .

Schluß.

„Siehe, Ich habe es euch vorhergesagt!". Matth. 24, 25.. Wir haben der Zeichen übergenug!. Lasset uns sie recht verstehen!. „Wenn ihr den Gräuel sehet," spricht der Erlöser und Richter, „dann fliehet aus Judäa.". Ja, fliehen wir aus dem Lande, aus dem Leben der Sünde, auf daß wir Jeder seine Seele rette!. Jetzt reichet Der Selbst uns noch die Hand zur Flucht.. Welcher uns dann richten, und vielleicht sprechen wird: „Ich „kenne euch nicht.". Matth. 25, 12. .

Kleinen, und Er einst am Ende der Welt im Großen und Allgemeinen thun wird. Ja, noch mehr, Sein Gericht richtet und währet eben so jetzt und immer fort, wie Seine Gnade.

Frage nicht ferner, wann und wo in der Geschichte diese Vorgerichte erschienen und erscheinen? Jene Wasserfluth, die Züchtigungen des israelitischen Volkes, der Sturz Jerusalems, der Untergang der heidnischen Herrschaft, die Strafen und das Ende der Verfolgungen der Christen, der Kirche, bis herauf zu den wunderbaren Ereignissen unserer Zeit, sind lauter Gerichtstage des Herrn. Sie sind die Vorläufer, die Anfänge, ja, nicht einmal mehr bloß Gleichnisse und Vorbilder, sondern einzelne Erscheinungen, Richtungen und Bestandtheile, die ersten Posaunentöne des Weltgerichtes, selber.

Seit jener Stunde, wo der Erlöser sprach: „Jetzt ist das „Gericht der Welt," Joan. 12, 31. übt Er dieses Gericht theilweise schon immer.

Diese Gerichte des Herrn aber werden, je näher dem Weltende zu, immer allgemeiner, häufiger, schrecklicher, bis in der That der letzte, der schrecklichste, der Tag des Zornes, der Tag der Offenbarung und Vollendung der Gerichte des Herrn, über die Welt hereinbrechen wird.

Schluß.

„Siehe, Ich habe es euch vorhergesagt!" Matth. 24, 25.

Wir haben der Zeichen übergenug! Lasset uns sie recht verstehen! „Wenn ihr den Gräuel sehet," spricht der Erlöser und Richter, „dann fliehet aus Judäa." Ja, fliehen wir aus dem Lande, aus dem Leben der Sünde, auf daß wir Jeder seine Seele rette! Jetzt reicht Der Selbst uns noch die Hand zur Flucht, Welcher uns dann richten, und vielleicht sprechen wird: „Ich „kenne euch nicht!" Matth. 25, 12.

Fünfter Jahrgang.

II.

Entwürfe für die Feste des Herrn.

Fünfter Jahrgang.

II.

Entwürfe für die Feste des Herrn.

Auf das hochheilige Weihnachtsfest.

Thema: Von der Geburt Jesu Christi.

Vorspruch: Luk. 2, 12.

Eingang.

Sie ist verschwunden die lange, trostlose Nacht!. Der Tag ist angebrochen! Halleluja jauchzen die Himmel! Halleluja schallt's durch den Erdkreis. „Jesus ist geboren!". Unbeschreiblich ist die Freude der Kirche..

Schon in der Stille der Mitternacht rief uns der feierliche Klang ihrer Glocken hieher, schon um Mitternacht durchrauschten die Jubeltöne der Orgel diese heiligen Räume und am Altare ertönte feierlicher als je, der Lobgesang der heiligen Engel, das majestätische „Gloria in excelsis Deo.".

Ja, geliebter Zuhörer! der Erlöser ist geboren, und damit wir ja nicht mehr zweifeln, so bemerket der Engel die Zeichen, an denen wir die Wahrheit dieses großen, alle Welt beseligenden Ereignisses erkennen sollen.. „Ihr werdet ein Kind finden, in „Windeln eingewickelt und in einer Krippe liegend.". Luk. 2, 12..

Aber sonderbare Zeichen möget ihr denken! Ein Kindlein!. und doch sind diese Zeichen höchst bedeutungsvoll!. In wie ferne aber? Davon heute.

Hauptsatz.

Von der Bedeutsamkeit der Zeichen bei der Geburt Jesu Christi.

Die Zeichen, welche der heilige Engel heute angibt, sind bedeutsam; denn,

1) In diesen Zeichen erkennen wir heute den Erlöser, aber

2) An diesen Zeichen wird der Erlöser einst auch uns (als Seine Erlösten) erkennen.

1.

An diesen Zeichen erkennen wir heute den Erlöser.

Wozu kam Jesus? . Um uns zu erlösen, die unendliche Schuld, die auf unserem Geschlechte lag, zu sühnen, den Weg zum verlornen Himmel wieder zu zeigen, die untergegangene Wahrheit zu lehren, das Leben des neuen Geschlechtes zu werden.. Joan. 14, 6.. Luk. 19, 10. u. a. .

Als Solcher nun mußte Er schon in Seiner allerheiligsten Geburt erkannt werden.. Und in der That! wir sehen am neugebornen Kindlein in der Krippe zu Bethlehem den sühnenden, lehrenden, belebenden Heiland..

Höret!

a) Im Ueberflusse des Paradieses lebte der erste Mensch.. Die ganze Erde nannte er sein .. er herrschte über alle Geschöpfe derselben.. 1. Mos. 1, 26. 29.. Aber seht! in Mitte dieses Ueberflusses war es, da der Mensch seines Gottes vergaß.. Was er besaß, genügte ihm nicht .. er wollte werden wie Gott.. 1. Mos. 3, 5.. und sündigte..

Ganz im Gegensatze nun zu dem sündigen Menschen, tritt darum der erlösende Sohn Gottes heute arm in die Welt.. Ein Fremdling in Seinem Eigenthume.. Joan. 1, 11.. wird Er von einer armen Jungfrau, in einem Stalle zu Bethlehem, geboren, von einem armen Zimmermanne genährt .. Arme Windeln umhüllen dürftig die zarten Glieder und eine armselige Krippe umfängt Den, Dessen Thron der Himmel ist.. Luk. 1, 27. f.. Auch: 2, 1. ff.. Es beginnet also das neugeborne Kindlein in der Krippe schon die Erlösung .. sühnet, lehret, vorbildet, erfüllet, gibt Kraft..

b) Im Stolze hatte der Mensch gesündigt.. 1. Mos. 3, 5.. Er wollte, wie der gefallene Engel, unabhängig von Gott, glücklich seyn.. O sündhafte Thorheit, o thörichte Sünde! . Ohne Gott selig seyn wollen!.

Um solchen Frevel zu büßen, um uns zu lehren, wie und auf welchem Wege wir uns nach dem unseligen Zwiespalte abermal mit Gott vereinen können, um uns zur Demuth zu beleben, erblicken wir heute Den, Der die Himmel und die Erde erfüllt,

als schwaches .. unmündiges Kindlein in der Krippe .. in der Gestalt des Knechtes .. Phil. 2, 7.. „uns in Allem gleich, die „Sünde ausgenommen.“ .

Bedenke die Größe dieser Demuth!. Uebersieh aber nicht, daß heute erst der Beginn, am Kreuze dann die Vollendung dieses demüthigen, erniedrigten Lebens Jesu ist.. Dieses Kindlein ist, was von Ihm.. Js. 53, 3.. vorhergesagt wurde!.

c) In den Freuden des Paradieses hatte der Mensch gesündiget, in der Sättigung der verbotenen Lust hatte er die wahren höheren Freuden verloren.. Entsagung nur, Entbehrung, Leiden, konnten die Wunden wieder heilen, die dadurch unserer geistigen und leiblichen Natur geschlagen worden..

Das Holz der Krippe ist deßhalb schon ein Holz des Kreuzes für den neugebornen Heiland!. Aber auch die Zeit, da Er geboren, der Frost des Winters, die Mitternacht, die Armuth der Eltern, die Dürftigkeit des Stalles, die Theilnahmlosigkeit der Bethlehemiten, Seines ganzen Volkes .. sind das nicht lauter Leiden, die schon die Krippe Desjenigen umgeben, Der uns den Weg zu den verlornen, ewigen Freuden wieder bahnen wollte?!

Ja, nur ein armer, demüthiger, leidender Gottmensch war verkündiget .. nur ein solcher konnte uns erlösen.. Darum sind die Zeichen, auf welche der Engel hinweiset, so bedeutungsvoll.. Aber,

2.

An diesen Zeichen wird der Erlöser einst auch uns (als Seine Erlösten) erkennen.

Als der Mensch aus der Hand des Herrn hervorging, da prägte Er ihm ein Zeichen auf, das höchste, das Er geben konnte .. Er machte ihn nämlich zu einem Bilde und Gleichnisse von Ihm.. 1. Mos. 1, 17.. So stand der Mensch da, hochausgezeichnet vor allen Geschöpfen auf Erden!.

Dieses hochheilige Bild aber, dieses Abzeichen unserer göttlichen Abkunft ward durch die Sünde so verunstaltet, daß es oft bis zur völligen Unkennbarkeit verschwand.. Und doch muß der Mensch dieses Bild, dieses Gleichniß an sich tragen, wenn er von Gott als Ihm angehörend und eigen anerkannt werden will!.

Aber der gefallene Mensch kann vor Seinem Gotte nicht

mehr im Bilde, Zeichen, seiner Schönheit, Herrlichkeit erscheinen .. er hat es eingebüßt .. sondern nur mehr im Bilde der Niedrigkeit, der Schuld und des Elendes ..

Sieh, eben darum „erniedrigte" in Seiner Barmherzigkeit der Gottmensch, der Erlöser Sich nun bis zu uns, um das verunstaltete, kaum mehr erkennbare Bild Gottes wieder herzustellen .. Er nahm für uns das Bild der Schuld, der Knechtschaft an, auf daß Er uns das Bild und Siegel der Unschuld und Herrlichkeit wieder aufdrückte ..

Wie einst der herrliche, ist jetzt der (aus lauter Liebe und Erbarmen) für uns leidende Gott unser Vorbild geworden .. und wie wir einst berufen waren das Bild und Zeichen des himmlischen Schöpfers zu tragen .. müssen wir jetzt das Bild des erniedrigten Schöpfers und des Sohnes, anziehen, um dereinst auch nieder an Seiner Herrlichkeit Antheil zu nehmen .. Nur wenn wir uns mit Ihm erniedrigen, zu Seinem Bilde und Gleichniß nachgestalten .. können wir mit Ihm einst auch wieder versöhnt, erhöhet werden .. Nur an den Zeichen des Sohnes also wird uns einst der Vater aufs Neue erkennen .. Wir werden nur in so ferne Gottes, als wir Bild und Gleichniß Christi sind .. Was ist natürlicher als dieses?! Aber welches sind jene Zeichen, an denen Er uns einst erkennen wird?

a) An Zeichen der Armuth. Worin besteht diese Armuth?. In der Losschälung unserer Herzen von zeitlichen, vergänglichen Gütern, Dingen .. Besitzest du also irdische Habe, so sei, als ob du sie nicht hättest .. Mangelt sie dir, so trachte nicht nach ihr um ihrer willen .. u. s. w. .. Wie deutlich fordert dieß der Herr von Allen, die Seine Jünger seyn wollen!. Matth. 5, 3.. Luk. 5, 11. 28.. Dann: 12, 33.. und: 18, 22.. Marc. 1, 18. 20. u. a.. Ebenso die heiligen Apostel. 1. Cor. 7, 29. 31. .. 1. Tim. 6, 6. 7. 8.. Darum auch alle wahren Jünger Jesus, die Heiligen, immer dieses Zeichen an sich tragen..

Frage dich also: Trägst auch du, meine Seele, dasselbe an dir?. Oder ist dir dein zeitlicher Besitz noch viel mehr, als er dir seyn soll und darf?.

b) Wieder ein Zeichen, an welchem uns der Herr einst als die Seinen erkennt, ist die Demuth. Auf keine Tugend macht

darum der Heiland ausdrücklicher aufmerksam, als auf sie. . Matth. 11, 29. .

Was ist Demuth? Wohl nur die Erkenntniß und das Bekenntniß, daß wir nichts, Gott aber Alles . . daß alles wahrhaft Gute nur des Herrn, die Sünde allein unser Eigenthum ist. . Schön sagt darum der heilige Bernhard: Serm. 1. in die nat. Dom. Jam clamat exemplo, quod postmodum praedicaturus est verbo: „Discite a me, quia mitis sum et humilis corde.“ . Obsecro proinde et plurimum rogo fratres, non patiamini sine causa tam pretiosum exemplar nobis exhibitum esse, sed conformamini illi et renovamini spiritu mentis vestrae. Studete humilitati, quae fundamentum est, custosque virtutem . Quid enim magis indignum, quid detestandum amplius, quid gravius puniendum, quam ut videns Deum coeli parvulum factum, ultra apponat homo magnificare se super terram? Intolerabilis impudentiae est, ut, ubi sese exinanivit majestas, vermiculus infletur et intumescat!.

Wie gleichen wir diesem göttlichen Kinde? . Wo finde ich die himmlische Tugend der Demuth? . Will nicht im Gegentheil Stolz, Hoffart, Ueppigkeit immer mehr und mehr auch den letzten Rest dieser Tugend an uns verwildern? . Wird uns aber Gott dann als die Seinen anerkennen? .

c) Ein leidendes, büßendes, sühnendes Kindlein liegt heute vor unsern Augen. Sieh da ein anderes Zeichen! . Im Leiden, in der Verläugnung deiner selbst . . in der Abtödtung deiner Sinnlichkeit wird der Herr auch dich einst nur als den Seinigen erkennen. . Es sagt uns schon das weinende Kindlein wieder, was uns später der Mund des erwachsenen Heilandes lehrte. . Matth. 16, 24. .

Ganz im Gegensatze mit der Welt, die nur Freuden, Wollüste, Ueppigkeit sucht . . findet der Jünger des Herrn im stillen, geduldigen Leiden, in der Entsagung, in der Bezähmung, seinen Trost und seine Freude. . 2. Tim. 3, 12. . Phil. 1, 29. 1. 1. Petr. 2, 21. . Röm. 8, 17. 18. . Wie erhaben leuchten uns darin nicht die Heiligen wieder voran! .

Weit ab also vom Bilde Jesu Christi, und damit weit ab von dem Wege, der in die selige Heimath des Himmels führt, bist du gekommen, o Seele, wenn du mit unsern genußsüchtigen

Tagen forttaumelst! . Wenn dein Sinnen und Denken, dein Dichten und Trachten der Welt und ihren Freuden gehört! . Wehe, du trägst Christi Bild und Zeichen nicht an dir! . Du wirst jene entsetzlichen Worte dereinst vernehmen: „Ich kenne dich nicht!“ . Matth. 25, 12. .

Schluß.

Wie bedeutsam sind also die Zeichen, die der heilige Engel heute angibt! . Sie zeigen uns heute den wahren Erlöser . . Sie werden einst dem richtenden Heilande Seine wahren Jünger zeigen. . Kommet also mit mir an die Krippe, lasset uns niederfallen und anbeten, flehen und bitten, und nimmer aufstehen, bis wir von diesem göttlichen Kindlein die Gnade erfleht, daß wir Ihm ähnlich, Ihm gleichen! . Sein göttliches Bild an uns tragend, die Nacht dieses Lebens durchpilgern, damit wir dort am ewigen Tage als die Seinen von Ihm erkannt und Seiner ewigen Liebe gewürdiget werden! . Das sei fortan unser Ziel und Trachten! .

Auf das Fest der Beschneidung, oder des Neujahres.

Thema: Von der Zeit.

Vorspruch: Gal. 6, 7 . . Oder Coloss. 4, 5.

Eingang.

Anfang eines neuen Jahres . . Welche Loose wird es uns bringen?! Allgemeine Klage, daß die Zeiten mehr böse, als gut sind . . Woher dieses? Weil die Menschen selber eher böse, als gut sind . .

Beachten wir das wohl! . Die Loose der Zeit liegen in unsern eigenen Händen . . Die Zeit ist ein Ackerfeld . . Auch da ist wahr: „Was der Mensch säet, das ärntet er“ . . Gal. 6, 7. . Unser Verhalten in Glaube und sittlichem Leben . . und unsere Wohlfahrt stehen in nahem Zusammenhange . .

Hauptsatz.

Von unserm Verhältnisse zu Zeit.

1) Die Zeiten sind böse, weil wir böse sind; aber

2) Die Zeiten werden besser, wenn wir besser werden.

1.

Die Zeiten sind böse . .

Was hat vom Anfange an die Zeit verschlimmert?. Die Sünde des Menschen . . Verlust des Paradieses . . Saat der Uebel . . 1. Mos. 3, 16—18.

Die Natur, das Wesen der Sünde, Bosheit, trägt, bringt an sich nur Uebel . . ähnlich dem Gifte. .

Mit dem wachsenden Verderben des menschlichen Geschlechtes . . wachsen auch die Uebel der Zeiten . . Als das Maaß der Versunkenheit voll war, füllte sich auch das Maaß des Elendes.. Denket an die letzten Zeiten vor der Ankunft Jesu Christi!. Moralischer Jammer . . und natürliches Elend, Kriege, Knechtschaft, Unrecht, Elementar-Unfälle, Noth, Unzufriedenheit . . gingen Hand an Hand . .

Dieselbe Wahrheit, derselbe Gang der Dinge, wiederholet sich immer, überall . .

So im Laufe der christlichen Zeiten . . Auf Verfall des Glaubens, der Sitten . . auf Entartung jeder Art . . kommen allemal schlimmere Zeitläufe . . Das traf ein in der ganzen Christenheit . . so wie bei einzelnen Völkern . .

Das nämliche begibt sich noch täglich . . Auch bei uns . . Sogar in jedem einzelnen Menschenleben . .

Frage die Erfahrung! O, wie viele Uebel bereiten wir uns durch unsere eigenen Sünden, Leidenschaften!. Sieh die Genußsucht!. Wann waren wohl deine Tage am übelsten? Wann trafen dich die meisten Unfälle?. Wann hattest du, sei es von Menschen, oder von der Natur . . sei es am Leibe, oder an der Seele . . durch Krankheit, durch Mißkennung, durch Unsegen, u. a. . am meisten zu leiden?. Sicherlich, wo du am wenigsten auf rechten Wegen wandeltest!.

Wie aber gehet dieses zu? Was hat die Zeit sammt ihren uns umgebenden Ereignissen . . mit unsern Verirrungen gemein?.

Wir selbst legen den Keim des Uebels in die Zeit .. Verwirren ihren ruhigen Gang .. Verschlimmern ihre Zustände .. Hemmen ihre glücklichen Wendungen..

So stecket eine kranke Seele auch einen sonst gesunden Leib an .. und umgekehrt, ein kranker Leib beunruhiget die Seele .. „Der Mensch ärntet, was er in den Boden der Zeit säet!.“ Gal. 6, 7..

Ein Blick auf unsere eben gegenwärtige Zeit! Kaum je hat ein Zeitlauf, eine Zeitlage, jene Wahrheit so laut, so allseitig, so augenfällig bezeuget.. Worin liegt der Grund all unserer außerordentlichen Wirrnisse?!

Endlich ist es der Herr selbst, Der um unserer Sünden wegen .. die Zeit durch unmittelbare Fügungen verschlimmert, um uns zu züchtigen .. Er entzieht unsern Tagen, Angelegenheiten, Berufe .. Seine schirmende, segnende Hand .. oder führet absonderliche Mißgeschicke, Bedrängnisse herbei .. Sieh David.. Jerusalem .. das jüdische Volk .. Heiden und Christen ..

Aber,

2.

Die Zeiten werden besser, wenn wir besser werden.

Wie wir durch Sünde, Bosheit, Lüge, Unglaube, Ungerechtigkeit, die Zeit böse .. machen wir durch ein gerechtes, gläubig-christliches Leben nach allen Beziehungen hin .. auch die Zeit besser .. Frömmigkeit, Gerechtigkeit .. „zu Allem nütze“ .. ist an sich ein keimendes, fruchtbares Leben .. Und zwar ist das von Letzterem verhältnißmäßig in noch höherm Maaße der Fall, als das bei Ersterem, der Sünde .. Warum? Weil die Gnade, Jesus Christus, unserm Guten noch lieber vollen Raum, Wirksamkeit, Gedeihen läßt, als unserm Bösen ..

Wir bessern aber die Zeit durch unsere eigene Besserung vornehmlich aus folgenden Gründen:

Jesus Christus ist der Wiederhersteller der neueren, besseren Zeit, der Herr, „der Vater des zukünftigen Zeitlaufes“ .. Js. 9, 6.. Darum fangen wir bedeutungsvoll unsere Jahre mit Seinem Namen, mit Ihm an ..

In dem Maaße also, als wir durch Glaube, Liebe, und

Frömmigkeit, Wahrheit und Gerechtigkeit in den Erlöser eingehen, uns Ihm ähnlich gestalten .. nehmen wir auch an Seiner Macht über den Gang der zeitlichen, menschlichen Dinge, über die Ereignisse, also über die Zeit, Theil .. Wir bringen Ihn dadurch mehr zur Herrschaft, schaffen Seinem Segen mehr Raum, Einfluß .. Wie über die Natur, so werden wir durch das wahre Leben auch wieder über die Zeit Herr .. Wir sühnen, wir heiligen sie .. Wir schmiegen sie uns an, machen sie uns friedlich, dienstbar und willig ..

Noch mehr! Durch Frömmigkeit .. hindern wir einerseits, halten ferne, eine Menge Uebel .. stiften anderseit unzählig Gutes blos durch die guten Werke..

(Führe aus!)

Darum ist wahr die göttliche Verheißung: „Wer sein Leben „liebet und gute Tage sehen will .. meide das Böse, und thue „das Gute" .. 1. Petr. 3, 10. 11 .. Auch: Matth. 6, 33..

Von dem Allen gibt uns wieder die Geschichte, die Erfahrung aller Zeiten und Menschen .. das Leben der Familie, des Einzelnen Zeugniß ..

Wie Vieles ist seit der Geburt, der Beschneidung des Heilandes, in der Welt anders, besser, schöner .. geworden!. Was sind unsere Zeiten in jeder Beziehung, in der Erkenntniß, in der Liebe, in der Gerechtigkeit, Gesittung, in der Kunst, in der Wohlfahrt .. verglichen mit den düstern Zeiten der Heiden!. Und o, welche Gestalt würden unsere Zeit, die Welt, unsere Zustände, erst noch gewinnen .. wenn der Erlöser mit Seiner Kirche, Lehre, Tugend, Kraft, Leben .. noch mehr, ganz in uns und in unsern Angelegenheiten .. herrschend würde!.

Und damit wir abermals an Das, was uns am nächsten liegt, uns dränget .. denken, was möchte wohl, das sicherste und schnellste Heilmittel unserer eigenen schrecklichen Tage, Zeitverhältnisse seyn?. O, Alles spricht, Alles sucht, verheißet Hilfe, Rettung, Einzelne wie ganze Versammlungen .. Sie suchen überall, versuchen Alles, das Aeußerste .. Vergeblich! Und dennoch, wie nahe läge die Rettung, die Gesundheit der Völker!. Oder welche sind hauptsächlich die Leiden unserer Zeit?. Wohl!. Nun aber denket Euch einen Augenblick, das Christenthum würde wieder

zur vollen Herrschaft gelangen .. Seine Grundsätze, Lehren, Gebote, also, seine Wahrheit, Gerechtigkeit, seine Liebe und Demuth, sein Gehorsam und seine Freiheit .. würden allenthalben und in Allem wieder zur vollkommenen, freien Geltung und Uebung kommen .. würden nicht morgen all' jene tausend Unruhen, Gefahren, Uebel, Leiden, Armuth .. wie gebannet, verschwinden?!

(Führe aus!)

Schluß.

Wir wünschen heute einander ein glückliches, besseres Jahr!. Schöne christliche Gewohnheit!. Lasset uns nun aber auch trachten, diese freundlichen Wünsche in Wirklichkeit zu bringen!. Und wie? Durch Besserung .. durch Verchristlichnng unseres Wesens, unsers Lebens, unserer Einrichtungen!. Mit E. W. suchen wir sie nicht außer Christus!. Es ist „in keinem Andern Heil!". Act. 4, 12.. Also, das Reich Gottes vor Allem!. Matth. 6, 33 .. Absagen aller Gottlosigkeit!. Tit. 2, 11—15 .. Wir werden dann glücklich ärten, was wir säen!. V. St. August. B. 5. S. 1845. 8. Serm. 311.

Auf das Fest der Erscheinung des Herrn.

Thema: Vom Suchen des Herrn.

Vorspruch: Matth. 2, 2.

Eingang.

Die Begebenheit der heil. drei Könige enthält eine Fülle von außerordentlichen Thatsachen, Fügungen .. Das Irdische, Menschliche, ist da gleichsam durchsichtig .. Himmel und Erde fließen in einander ..

Einerseits durchschauen die Himmlischen Alles, sehen Alles voraus, kennen sogar die zukünftigen Gedanken, Absichten und Werke der Menschen, beugen ihnen vor, oder helfen sie ausführen .. Anderseits werden die gottsuchenden Weisen von der göttlichen Güte umwebet, in das himmlische Walten hineingezogen, gesühnet, beschützet und so zum Heile geleitet ..

Welch ein reiches Vorbild davon, wie wir Gott finden mögen!. Was sich in den heil. Weisen darstellet, wiederholet sich in seiner Art und nach seinem Maaße, in jeder gottsuchenden Seele .. Wie sie den Herrn suchten und fanden .. müssen auch wir Ihn suchen, um Ihn zu finden .. Matth. 2, 2 ..

Hauptsatz.

Von dem rechten Suchen des Herrn.

1) Wir müssen den Herrn auf dem Wege der heiligen drei Könige suchen,
2) Mit der Wahrhaftigkeit der heiligen drei Könige suchen, dann
3) Wird uns der Herr selbst suchen, wie die heiligen drei Könige.

1.
Auf dem Wege..

Was ist es gewesen, was diese Männer anregte? Was ging in ihnen vor? Auf welchem Wege suchten die heil. Weisen den Erlöser? Auf dem Wege der Offenbarung .. Nicht die Natur, nicht die Sternkunde, als solche .. nicht das eigene Nachdenken, Wissenschaft und Gelehrsamkeit blos .. hat sie nach Jerusalem, Bethlehem, zur Krippe geführt .. sondern die alte göttliche Verheißung, die Ueberlieferung .. welche auch bis in ihre morgenländischen Gegenden gedrungen .. allerdings leitete sie ein Gestirn, aber es war „der Stern Jakobs" .. 4. Mos. 24, 17 .. Der sie rief und führte.. Matth. 2, 2..

Oder mit andern Worten: Es war der Glaube, sowohl seinem gegenständlichen Inhalte .. als der persönlichen Annahme dieses Inhaltes nach .. was sie gezogen, zum Heilande geführt hat ..

Sieh hier den Weg, o Mensch! wer du seyn magst, der dich zu deinem Gotte, Retter, zum Heile führet!.

Und es gibt keinen Anderen als diesen!. Nicht die Natur, nicht die Träume der Völker, nicht die sogenannte Weltweisheit, so tief, so vortrefflich sie sonst seyn, und wie sie auch das Glauben erleichtern mag .. Also nicht deine eigene Vernunft, wie sie

es nennen.. nein! die Offenbarung, die Gnade, die Lehre, die Versöhnung, die Kirche, das ist, der Erlöser in der Kirche allein, vermögen dich „Verlornen" wieder zu finden und selig zu machen!" Luk. 19, 10.. Es muß uns eben der Stern des Heiles leuchten.. Diesem aber „das prophetische Wort vorangehen".. 2. Petr. 1, 19..

Glaube also, und sei ein getreuer Sohn der Kirche!. Folge der Leuchte, dem Sterne der Kirche!.

2.

Mit der Wahrhaftigkeit..

Die heil. Weisen suchten den Erlöser, ihr Heil, mit wahrhaftigem Ernste.. Es war ihnen von ganzer Seele darum zu thun, Ihn zu finden..

Alles war in ihnen aufrichtig und ernst, ihr Verlangen, ihr Forschen, ihr Bemühen, ihre Aufopferungen.. ihre Freude, als sie glücklich am Ziele ankamen.

Sie dachten, besorgten nicht etwa: Ach, unser Suchen wird von vielen Unannehmlichkeiten.. begleitet seyn!. Wenn wir Ihn finden.. werden wir vielleicht unsere Ansichten, unsere Lebensweise ändern sollen!. Lassen wir also die Sache lieber!.

Sie entwickelten dann nicht einen matten Eifer, blieben nicht auf halbem Wege stehen.. Nicht Ungewißheit, Hindernisse, Zweifel, vielleicht Spott der Menschen.. der Verlust des himmlischen Führers, des Sternes.. konnte sie ermüden, bewegen, von ihrem Suchen.. abzulassen..

Noch mehr! Sie brachten in der That grosse Opfer. Verließen die Heimath, unternahmen eine weite, unsichere Reise.. eine Reise voll Beschwerden und Gefahren.. Und opferten, als sie Ihn gefunden, ihr Kostbarstes..

Und mit dieser Wahrhaftigkeit und Treue fanden sie den Erlöser wirklich.. Ja, welche Freude!.

Wir suchten dagegen die Juden, Jerusalem?. Wohl thaten auch sie desgleichen.. Redeten, forschten.. Doch!. Wie leicht wäre es für sie gewesen, mitzugehen, Ihn zu finden!. Umsonst!.

Wie suchest nun du, meine Seele! den Herrn! Du magst Ihn suchen wie immer.. wofern dir nicht wahrhaftiger Ernst ist

Ihn zu finden .. also auch Ihm zu leben, zu leben in jeglicher Beziehung .. für Ihn Alles, was im Wege steht, zu verlassen, Ihn über Alles zu lieben .. Seine Gebote zu halten, zu thun, was Er verlangt .. für Ihn Müh' und Leid zu tragen .. so wirst du Ihn wohl nicht finden .. O jenes eigenthümliche, zarte, treue Bemühen .. den Erlöser zu finden!. Cant. 3, 1—4 .. Matth. 2, 2 ..

Dagegen Halbheit unsers Willens und Herzens!. Gar oft wäre es uns selber nicht lieb .. wenn wir den Herrn fänden, oder wenn Er uns fände .. Eine andere Liebe ist uns näher, als die Seine!.

3.

Dann wird Er uns selbst suchen.

Nichts ist mehr wahr, als Dieses! Welche den Erlöser auf Seinem Wege, mit aufrichtigem Herzen .. suchen, denen kommt Er selbst entgegen, die suchet, ziehet Er selbst an Sich .. Seine Gnade wirket nicht blos .. sie kommt zuvor ..

Und so muß es auch seyn, da ohnehin „Niemand zum Sohne „kommet, außer der Vater ziehet ihn" .. Joh. 6, 44. „Der „Sohn selbst alles an Sich ziehen will" .. Joh. 12, 32 ..

Die Geschichte der heil. Weisen ist davon das anschaulichste Beispiel und Vorbild .. Da sie den Heiland aufrichtig, gläubig.. suchten, sieh, wie Er sie von da an Selbst suchet .. Er wecket ihre Seele zum Verlangen .. belebet ihren Glauben .. Ruft sie durch Seinen Stern .. Schützet sie mit Seiner Hand .. Belehret sie durch Seine Engel .. bis sie endlich, überglücklich, Sein Angesicht schauen ..

Dieses Suchen, Ziehen aller sehnsüchtigen, gottsuchenden, empfänglichen Seelen .. bewies der Erlöser erst recht thatsächlich in Seinem Leben .. „Er kam wahrhaftig um zu suchen" .. Luc. 19, 10 ..

Er suchte über Berg und Thal, Tag und Nacht .. die verlornen Schafe .. Sogar die Sünder, welche ihr Elend fühlten.. Luc. 15, 20 ..

Also kommet Er auch uns entgegen .. Zeiget, öffnet, ebnet die Wege .. Athmet, spricht die Seele an .. Offenbaret Sich ihr .. Joan. 14, 21 ..

Schluß.

Mache dich also auf, meine Seele, aus der Wüste!. Stehe auf, laß dich erleuchten!. Der leitende Stern stehet am Himmel.. Suche, suche mit gläubigem, redlichem Herzen!. Dann wirst auch du gesucht, gefunden.. und bis zur Anschauung Seines holdseligen Angesichtes gelangen!.

Auf das hochheilige Osterfest.

Thema: Von der leiblichen Auferstehung.

Vorspruch: Marc. 16, 6.

Eingang.

Wie muß den Jüngern, den Frauen.. zu Muthe gewesen seyn, als sie hörten: „Er ist wahrhaftig auferstanden".. Sie konnten sich in die Auferstehung nicht finden.. obwohl der Heiland sie vorhergesagt hatte.. Der Gedanke: „auferstehen".. war für ihr geistiges Sehen ein zu ungewohnter, außerordentlicher..

So uns oft.. Ist es möglich, einst soll dieser Leib aus der Verwesung wieder auferstehen!.

Und doch ist diese Auferstehung gewiß.. Aber..

Hauptsatz.

Von den Bedingnissen der leiblichen Auferstehung.

1) Wir werden leiblich auferstehen, weil Jesus Christus leiblich auferstanden ist; aber
2) Wir werden nur dann selig auferstehen, wenn wir mit Jesus Christus auch geistlich auferstehen.

1.

Wir werden leiblich auferstehen..

a) Einige wollen an der Auferstehung der Leiber zweifeln.. Ist von Thomas angefangen, von jeher so.. Joan. 20, 25. Das ist thöricht.. Diese Auferstehung ist gewiß.. Wir werden sie so gewiß einst erfahren, als Thomas die Auferstehung Jesu Christi..

b) Ueberhaupt kann der Leib von der Seele, dem Geiste, nicht gänzlich getrennt bleiben.. Der Mensch ist ja eben das Wesen Mensch, dadurch, daß er Leib und Seele in Einer Persönlichkeit ist.. Und soll er Mensch bleiben.. auch nach diesem Leben, so muß er ja gerade auch dort Leib und Seele seyn..

c) Jesus Christus hat diese Auferstehung in That und Kraft für uns Alle bewirket.. Wodurch? In Ihm stand ja der Mensch schon auf..

(Führe aus!)

„Also es kommt die Stunde"!. Joh. 5, 28.. Dann: 1. Cor. 15.. Sie kommet gewiß!.

Aber,

2.

Wir werden nur dann selig auferstehen..

a) Das Schicksal des Leibes, dessen Wohl und Wehe.. ist an die mit ihm verbundene Seele geknüpfet..

b) Es gibt auch einen geistlichen Tod, wie einen leiblichen..

Zwar höret die Seele nicht auf zu seyn.. gleichwie auch der Leib nicht völlig aufhöret.. Doch gibt es ein zweifaches Leben.. ein Leben, das Tod, und übler als Tod ist.. und ein Leben, das wahrhaftes, angeschaffenes Leben ist.. Sieh, wer leidet, der lebet zwar.. allein er lebet in gewissem Sinne auch wieder nicht, weil nicht recht.. nicht seiner Natur gemäß..

So leben die Teufel ebenfalls, und doch ist ihr Leben ein wahrer Tod..

Und weil einen geistlichen Tod, gibt es eben auch ein geistliches Sterben in den verschiedensten Graden und Stufen.. und dieses Sterben der Seele gleichet in aller Weise dem Sterben des Leibes.. Auch der geistlichen Todesarten sind mancherlei..

c) Also geistliche Auferstehung.. Wiedergeburt!.

Worin bestehet diese? Wodurch kann sie geschehen?.

Sie ist nur in- und mit dem Erlöser möglich..

Schluß.

O, wie wird es dann seyn, wie werden auch wir staunen.. wenn einst jene Stunde kommt!. Sie ist vorgebildet im Gesichte des Propheten.. Ezechiel 37..

Darum denn, schaffen wir den alten Sauerteig hinaus! . 1. Cor. 5, 7. .

Auf den heiligen Ostermondtag.

Thema: Von den beiden Testamenten.

Vorspruch: Luk. 24, 25.

Eingang.

Merkwürdig, Jesus Christus berufet sich heute auf das alte Testament . . um die Nothwendigkeit Seines Leidens . . zu beweisen . . Es mußte demnach Sein Leiden, Tod, Seine Auferstehung, Sein Eingang in Seine Herrlichkeit . . schon im A. B. gleichsam im Keime . . da seyn . . im Rathschlusse beschlossen, der sich dann im N. B. erst vollführte . .

Siehe da:

Hauptsatz.

Den Zusammenhang des alten und neuen Testamentes.

1) Das alte Testament ist der Grund des N. T., und

2) Das N. T. ist die Erfüllung des A. Testamentes.

(Führe dieses aus in Bezug auf die Verheißungen, auf die Weissagungen und Vorbilder im A. B..)

Alles was im N. B. geschah, war im A. T. schon in der Wurzel . . da, wie im Kerne der Baum, im Vorbilde die künftige Erscheinung, in der Morgenröthe der Tag. .

Etwas völlig Neues, Anderes, nicht Vorbereitetes . . hat der Erlöser nicht gethan und angeordnet . . weder in der Lehre, noch in der Heilsordnung . . Er kam nur, das Alte, Vorbildliche . . in Kraft und Wahrheit zu erfüllen . . Matth. 5, 17. . Gesetz, Lehre und Sühne zu vollenden. .

Auf das Fest der Himmelfahrt Jesu Christi.

Thema: Vom Himmel.

Vorspruch: Apostelg. 1, 19.

Eingang.

Welch ein hochfestlicher Tag! . Die Pforten des Himmels, seit mehr als viertausend Jahren dem sündigen Menschen verschlossen, öffnen sich heute . . In Jesus Christus nimmt die Menschheit wieder Besitz von dem Himmel, und sie, die einst im Paradiese wenig unter die Engel erniedriget war. . Ps. 8, steiget heute weit über alle Chöre der Engel empor, und lasset sich zur Rechten des Vaters. . Mark. 16, 19. . nieder . . Großer bedeutungsvoller Tag! .

O, daß es uns gegönnt gewesen wäre, mit unsern Stamm-Aeltern, Patriarchen, Propheten, den Herrn zu begleiten! . Nicht so! Wie die heiligen Apostel, so können auch wir Ihm hienieden nur mit dem Auge des sehnsüchtigsten Verlangens nachschauen! . Und wohl uns, wenn diese heilige Sehnsucht in uns glühet . . Sie ist nicht ohne große Bedeutung. . Und welche ist diese? Davon heute . .

Hauptsatz.

Von der Sehnsucht nach dem Himmel.

Die Sehnsucht nach dem Himmel:

1) Bezeuget den Himmel,
2) Erstrebet (suchet) den Himmel, und
3) Erlanget den Himmel.

1.

Bezeuget den Himmel.

a) Seit der erste Mensch nach seinem unseligen Falle seine Blicke oft, und oft voll reuiger Sehnsucht nach dem verlornen Paradiese richtete . . seit seine Kinder und Nachkommen ihn oft seufzen gehört nach dem entschwundenen Glücke . . seit jenen Tagen ist diese Sehnsucht nach dem bessern Leben nie mehr aus dem Herzen des Menschen gekommen . .

Die Geschichte aller Zeiten und Völker, ihre religiösen Begriffe, Einrichtungen, Gottesdienst .. zeuget dafür .. Hätte der Mensch nie Besseres gekannt, wäre er nicht für Höheres geschaffen .. woher dies Sehnen? . Ignoti nulla cupido, folglich konnte, wußte der Mensch, daß der Himmel ist ..

b) Und zwar, daß er für uns ist.

Betrachte diese Sehnsucht! . Sie ist nicht das Gefühl der Unzufriedenheit, die keinen tiefern Grund hat, nicht das des Neides .. im Gegentheile .. Es ist der Drang nach unserer wahren Heimath, nach unserer wahren und ursprünglichen Bestimmung .. der uns so verlangen, heißt .. Wir theilen darum den Himmel gerne mit den heiligen Engeln und allen guten Menschen .. freuen uns, ihn mit vielen theilen und genießen zu können ..

c) Diese Sehnsucht bezeuget ferner, daß der Himmel uns noch möglich ist ..

Sieh! darum ist unser Verlangen nicht das verzweiflungsvolle, quälende Sehnen der Verdammten, sondern vielmehr ist es voll des Trostes voll der Hoffnung .. Oder sage selbst, Was wäre geeignet, uns bei den Mühseligkeiten, Leiden, Drangsalen, dieses Lebens emporzuhalten, wenn nicht die Hoffnung auf ein besseres Leben! .

Und wie wahr zeuget diese Sehnsucht! . Nimm die heiligen Urkunden, betrachte den Heiland heute! .

2.
Erstrebet den Himmel.

a) Die Sehnsucht, womit der Mensch nach dem verlornen Himmel seufzet, dränget ihn, Alles aufzubieten .. dies verlorne Gut wieder zu erlangen ..

b) Von ihr getrieben, suchen wir die Wege und Mittel, die dazu führen .. Sieh die Menschen aller Zeiten! .

Wenn auch diese Wege und Mittel oft noch so verkehrt waren, so lag ihnen doch der von dieser Sehnsucht entflammte Eifer zu Grunde .. Wie glücklich wir! . Hell leuchtet uns in Jesus Christus der Weg, den wir zu gehen haben .. Freundlich bietet Er uns die kräftigsten Mittel, die uns stärken ..

c) Hat aber fromme Sehnsucht diese Wege gesucht, hat sie

selbe gefunden . . dann gehet sie auch voll des Verlangens denselben nach . . Da ist uns dann kein Weg mehr zu schwer, kein Gebot zu hart, keine Versuchung zu groß, kein Opfer zu viel, kein Streit zu lange . . 1. Cor. 9, 23. 24. . Phil. 3, 13. 14 . .

O, wer sich so recht sehnte!. Wen die Glut der heil. Apostel, der heil. Martyrer, Bekenner, Jungfrauen, aller Heiligen durchflammte!. Wer sich sehnte, wie ein heiliger Franziskus, eine heilige Theresia!. Wie würden wir da suchen, ringen, streiten, leiden, uns mühen, um nur den Himmel zu erringen!.

3.

Erlanget den Himmel.

a) Was ist gewisser?. Einmal ist diese Sehnsucht nach dem Himmel schon eine Bedingung für den Himmel . . Eine Seele, die sich gar nicht sehnete, die gar nicht nach dem Himmel verlangte, wie vermöchte sie den Himmel zu erringen, zu ertragen . . (Beschreibe!)

b) Dann aber sehnet sich Gott im weit größeren Maaße nach unserer Seligkeit, als wir selber es vermögen . . 5. Mos. 5, 9. Betrachte das ganze Erlösungswerk!. Also um so mehr, wenn auch die Seele jenem göttlichen Liebeszuge entgegen kommt . .

c) Eben darum kommt Er uns mit Seiner Gnade, Hilfe . . entgegen . . erweckt, entflammt, unterstützt, unser Verlangen . . Schützt uns gegen unsere Widersacher . . Gibt den Sieg . . Ersetzet unsere Opfer . .

Schluß.

Schauet doch nur recht oft, voll der innigsten Sehnsucht, nach dem Himmel!. Suchet, von ihr getrieben, die Wege, die zum Heile führen! Blicket himmelwärts, wenn die Frömmigkeit Mühe kostet, Opfer fordert!. Seht, der Herr strecket der sehnsüchtigen Seele die helfende Hand entgegen, und wenn Er für uns, was möchte uns dann noch unmöglich seyn!.

Auf das hochheilige Pfingstfest.

Thema: Vom heiligen Geiste.

Vorspruch: Ps. 103, 30.

Eingang.

Das große Werk der Erlösung ist vollendet .. der Geist des Herrn, der heilige Geist wohnet abermal dem Menschen inne .. Großer bedeutungsvoller Tag! .

Die Menschheit erfüllt heute ihr ursprüngliches Leben wieder .. Die Mutter der Lebendigen, die heilige katholische Kirche, welche dort aus der Seitenwunde des am Kreuze gestorbenen zweiten Adams geschaffen wurde .. ist in ihrem sichtbaren Oberhaupte, dem heiligen Petrus, in ihren edelsten Gliedern, den heiligen Aposteln und in ihren übrigen Theilen, den Jüngern und Anhängern des Herrn dort im Saale zu Jerusalem versammelt .. aber noch ohne Leben nach außen .. ohne vollständiges Leben, ohne klare deutliche Erkenntniß, ohne hingebende Liebe .. nach innen .. dem neugeschaffenen Menschen ähnlich. . 1. Mos. 2, 7 .. Da sendet der Herr den heiligen Geist, und Leben in Fülle durchströmt sie .. Wie nothwendig war also der heilige Geist der Kirche! .

Wie nothwendig ist Er aber auch Jedem aus uns! . Davon heute. .

Hauptsatz.

Von der Nothwendigkeit des heil. Geistes für uns.

Der heil. Geist ist uns nothwendig:

1) Damit Er uns das wahre Leben mittheile, und
2) Damit Er uns das wahre Leben erhalte.

1.

Damit Er uns das wahre Leben mittheile.

Was heißt wahrhaft leben? Wahrhaft leben heißt wahrlich nicht auf Erden seyn, athmen, arbeiten, genießen .. wahrhaft leben heißt mit Gott geeignet seyn, Ihn erkennen, lieben und in dieser Liebe selig seyn ..

Woher dieses Leben?

a) Dieses Leben hat uns Jesus Christus das Leben an Sich .. wieder erworben .. der heilige Geist theilt es uns mit.

Wie Er einst über den Gewässern des formlosen Abgrundes schwebte und da alle Wesenheiten, Grundstoffe .. zu ihrem eigenthümlichen Leben bildete, so schwebt Er heute noch über jenem geheimnißvollen Wasser, das uns zum neuen, wahren Leben gebiert .. „Wahrlich, wahrlich, sagt der Herr zu Nikodemus, wenn „Jemand nicht wiedergeboren wird aus dem Wasser und dem hei„ligen Geiste, so kann er in das Reich Gottes nicht eingehen" .. Joh. 3, 5 ..

Jeder Mensch also, der in das Reich Gottes, in das Reich des wahren Lebens eingehen will .. muß in der Taufe durch den heil. Geist wiedergeboren werden .. Das zweite Leben, das wahre Leben, ist sonach ein Werk des Erlösers durch den heil. Geist ..

Und wie vollbringt Er dieses Werk? Er hebt durch die Zuwendung der Verdienste Jesu Christi die Sünde in uns auf, zerstört ihre Herrschaft, ordnet den Leib der Seele, diese Gott unter .. machet Alles, was verkehrt war, zurecht, stellet Gottes Ebenbild wieder her, macht uns zu Gliedern Jesu Christi, dadurch zu Kindern Gottes .. gibt damit Gottes Gnade, den Anspruch auf die Seligkeit ..

Wahrhaft, ein ganz neues Leben, wenn wir es im Gegensatze zu dem betrachten, das uns in Adam geworden! .

b) Wie im Allgemeinen, so theilet uns der heilige Geist das wahre Leben auch im Besondern mit.

Unser Geist verlor sein Leben mit dem Glauben an Gott .. Gal. 3, 11. . Hebr. 11, 6. . Der heilige Geist stellt uns dieses Leben wieder zurück, indem Er uns die Gabe des Glaubens wieder gibt. . Röm. 11, 5. . Eph. 2, 8. . das Wort und Werk des Erlöser in uns zum Leben, zum Wirken wecket ..

O, welch eine kostbare Gabe! welch ein Geschenk! . Hast du je so recht von ganzer Seele dafür gedankt? dich dessen gefreut? . das Glück des wahren Glaubens nach Gebühr geschätzt? .

Was dem Geiste der Glaube, das ist dem Gemüthe die Liebe .. Liebe und du lebest! . Liebe Gott von ganzer Seele, von ganzem Herzen .. liebe den Nächsten .. und du lebest das wahrhaftige

Leben! . Das Leben, das jenen Frieden gibt, der allen Brgriff übersteigt . . Phil. 4, 7. das Leben, das ein Vorgeschmack der künftigen Seligkeit ist. .

Oder wie, hätte der Tod je über den Menschen geherrscht, wenn wir in der Liebe geblieben wären? . Mahnet der Herr nicht noch am Abende vor Seinem Leiden: „Bleibet in meiner Liebe!“. Joh. 15, 9. . 1. Joh. 4, 7. . Wer aber soll diese heilige, beseligende Liebe wieder geben? . Von Natur aus haben wir diese heilige Liebe nicht mehr . . Im Gegentheile! . Sie kann also nur von Dem kommen, Der die wesenhafte Liebe des Sohnes hat, vom heiligen Geiste . . Darum sehen wir Ihn heute in der Glut des Feuers . . darum: „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsern Herzen durch den heil. Geist.“ . Röm. 5, 5 . .

Sieh da! wie wir das Höchste, das da für alle Ewigkeit bleibet . . 1. Cor. 13, 13 . . die Liebe, nur dem heil. Geiste verdanken! . O, daß wir liebten im heil. Geiste! . Welch' ein Friede hienieden, welch' eine Seligkeit dort! .

Vernichtet war das wahre Leben des Menschen durch die Sünde . . sie hatte ihm den Himmel, und alle Hoffnung auf den Himmel genommen . . Wäre dieses Leben aber dann noch ein Leben zu nennen?! Hoffnungslosigkeit ist ja die Hölle der Hölle! . Der heilige Geist belebet uns aber auch durch die Hoffnung auf unsere Seligkeit, stellet uns dieselbe wieder zurück, indem Er uns die Verdienste des Herrn vermittelt . . in Jesus Alles für uns verdienstlich macht . . 1. Petr. 1, 3. . Röm. 8, 24. 25 . .

Sehet da! wie wahrhaft der heilige Geist der Geber des neuen, wahren Lebens in Christus ist! .

2.

Damit Er uns das wahre Leben erhalte.

Gleichwie die ganze Schöpfung nicht bloß ihren Ursprung und ihr Daseyn von Gott empfangen hat . . sondern auch von Ihm fortwährend erhalten wird . . ebenso gibt uns der heilige Geist nicht bloß das wahre Leben, sondern Er erhält uns auch dasselbe . . Und wodurch?

a) Einmal durch das beständige Innewohnen in uns. 1. Cor. 3, 16 . . und 6, 19 . . Was nun die unsterbliche Seele dem

hinfälligen Leibe, das ist der heilige Geist unserer Seele . . Der Leib athmet, empfindet, wirkt nur so lange, als die Seele in ihm lebt . . verläßt sie ihn, so tritt der Tod ein. .

Nicht anders ist es mit dem höheren Leben! . So lange der heilige Geist in uns wohnet, lebet, thätig ist . . so lange athmen, leben, wirken wir in Gott . . sind wir recht, heilig in unsern Gesinnungen, Worten, Werken: Sobald aber der heilige Geist von uns weicht . . erstirbt und erstarrt das bessere Leben. . Wir denken, reden, handeln anders . . Wie wahr singt heute die Kirche:

Sine tuo numine,
Nihil est in homine,
Nihil est innoxium.

(Wende an!)

b) Dann durch fortgesetzte Erleuchtung unserer Erkenntniß. Seit dem Falle möchten wir so gerne dem eigenen Lichte folgen, und neigen uns darum so leicht dem Irrthume hin . . Beweise dafür geben die Irrlehrer, die Weisen der Welt . . wir selber . . dem entgegen der heilige Geist . .

(Führe aus!)

Ebenso neigt sich auch beständig der Wille zum Schlechteren . . Ob auch gereinigt, geheiliget, durch die heilige Taufe . . blieb uns dennoch jener Hang zur Sünde, die böse Begierlichkeit . . die immer dem Gesetze des Geistes widerstrebt . . Röm. 7, 21. 22. 23 . . Wie bald wäre da das gegebene Leben wieder verloren, wenn der heilige Geist nicht mit seiner Gnade zuvorkäme, uns begleitete, mit ihr unsere Unvollkommenheit unterstützte . .

c) Durch Seinen Trost . Der heilige Geist ist der Tröster . . und zwar in den Leiden, die dem Frommen, dem, der wahrhaft lebt, nie ausbleiben . . Joh. 15, 19. 21 . . 2. Tim. 3, 12 . . In den Versuchungen und Kämpfen, welche mit einem gottseligen Leben immer verbunden sind . . Eph. 6, 12 . . Bei dem Gefühle unserer Armseligkeit, Ohnmacht, Schwäche, Unvollkommenheit . .

O, wie bald würden wir verzagen, muthlos werden, und darum dahinwelken und verdorren, ohne den fortwährenden Beistand des heil. Geistes! . Joh. 14, 17. 18 . . 2. Cor. 1. 4 . .

d) Ganz besonders aber durch das Gebet, dessen Urheber Er ist. Röm. 8, 26 . . Und durch die heiligen Sakramente . . Welche Fülle des Lebens! Welche Brunnen der Gnade! . Wahrhaftig, da ist der wahre Lebensbrunn wieder, der mit seinen segenvollen sieben Quellen alle verlornen Kräfte ersetzt, alle vorhandenen mehret . . Der die Seele, die von ihm kostet, zum Gipfel der höchsten Vollkommenheit führet! . Sieh die Heiligen! Wodurch wurden sie, was wir an ihnen bewundern? .

Schluß.

Sieh da, woher das wahre Leben! . Wer erhält es? . Lasset uns danken, preisen, anbeten! . O Geist des Herrn, o heiliger Geist, komm und gib und erhalte uns doch stets das wahre Leben! .

Lava, quod est sordidum,
Flecte, quod est rigidum,
Da tuis Fidelibus sacrum septennarium! .

Auf den heiligen Pfingstmondtag.

Thema: Von der Liebe Gottes.

Vorspruch: Joh. 3, 17.

Eingang.

„Gott ist die Liebe" . . 1. Joh. 4, 16. . Ja wahrhaftig! Betrachtet die Schöpfung besonders jetzt, da sie im Frühlingsschmucke ihrer Pracht vor uns liegt! . Betrachtet euch selber! . Beherziget die Wohlthaten, die Gottes Güte uns ertheilet! . Welch' eine Liebe! .

Ganz besonders aber tritt uns diese unaussprechliche Liebe Gottes in dem großen Werke unserer Erlösung entgegen . . O namenlose Liebe! . „So sehr hat Gott die Welt geliebt" . . Joh. 3, 16. . Nicht zum Verdammen, wie wir es verdient . . nein, zum Erlösen, zum Retten, zum Seligmachen sendet Gott Seinen Sohn! . Wer begreift diese Liebe! . Wahrlich, darin hat sich Gottes Liebe in der Fülle ihrer Größe gezeigt. . Also,

Hauptsatz.

Die Sendung Jesu Christi ist der höchste Beweis der Liebe Gottes.

Die Liebe Gottes zeiget sich im höchsten Maaße darin:

1) Daß Er uns Jesus Christus gesendet, und

2) Daß Er uns Ihn zum Seligmachen gesendet.

1.

Daß Er uns Jesus Christus gesendet.

a) Wer sendet Jesus? Gott, Der von uns beleidiget war, Dessen Liebe der Mensch so sehr gekränkt hatte.. Wodurch?.

Kaum aber hatte Er als gerechter Gott, das Verdammungsurtheil über den Menschen gesprochen, so öffnet die Liebe ihren Mund, und verspricht den sündigen Menschen den Erlöser.. 1. Mos. 3, 15..

Voll Liebe wiederholte Gott diese Seine Verheißung durch den Mund der heiligen Propheten oft und oft .. bis Er Ihn endlich, „als die Fülle der Zeiten gekommen war“ .. wirklich sendete.. Hebr. 1, 1. 2..

b) Wer ist der Gesendete? Ist es einer der heiligen Engel, die Seinen Thron im Himmel umstehen?. Ist es Seiner großen Heiligen Einer, die Seine Gnade mit besonderer Vollkommenheit ausgerüstet?. Wer ist der Gesendete?

Staune, o Mensch, über die Liebe deines Gottes, staune und weine, daß du sie so selten erkennest!. Nicht ein Heiliger, nicht ein Engel .. der „Abglanz Seiner Herrlichkeit,“ „das Ebenbild Seines Wesens“ .. „Sein Sohn von „Ewigkeit gezeugt“ .. Der ist es, den Seine Liebe sendet.. Hebr. 1, 3.. Joh. 3, 16.. 1. Joh. 4, 10..

So sendet also Gott das Höchste, was Er ist, besitzet.. und

c) Wem sendet Er Ihn? Uns!. Wer waren wir?. Seine Feinde, Seine Beleidiger.. Was konnte Gott bewegen, uns Seinen Sohn zu senden? Ach, wer muß da nicht ausrufen: „Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest und des „Menschensohn, daß du ihn heimsuchest“.. Ps. 8, 5.

O unaussprechliche, unbegränzte Liebe!.

2.

Daß Er Ihn uns zum Seligmachen gesendet.

a) Was heißt selig seyn? Ohne Leid, Schmerz, Gefahr, Sünde, Tod, im ewigen Frieden und in ewiger Freude bei Gott seyn .. Sohin das höchste Glück genießen, dessen erschaffene Wesen fähig sind. .

Wunderbare, anbetungswürdige Liebe, die dem Menschen eine solche Seligkeit bestimmte .. die die Verdammniß in Seligkeit verwandelte!. O, bedenket, beherziget diese Liebe, und ihr werdet nicht anders können, als den wieder entgegen zu lieben, der uns so sehr geliebt hat! .

b) Wem gebührt die Seligkeit? Offenbar nur den Freunden Gottes, jenen innigliebenden, treuen Seelen .. die wie die treugebliebenen heiligen Engel, nur in Gott leben, Ihm dienen; voll Eifer Seine Gebote halten. .

Waren wir das? Im Gegentheile, wir standen als Feinde Gottes, abgewendet von Ihm, treulos!. Beherziget also, was wir verdient!. Vergesset nicht, was dem gefallenen Engel geworden!. Wahrlich, nur die unermeßliche Liebe unsers Gottes konnte noch so mit uns handeln, daß sie Jesus sendete, uns selig zu machen! .

c) Und wie machte Jesus uns selig? Sieh die Krippe und das Kreuz!. Laß Gethsemane und Golgatha reden!. Gehe dem Herrn nach auf all' Seinen Wegen .. und fasse, wenn du es vermagst, die namenlose Liebe! .

Und zu welcher Herrlichkeit, zu welcher Seligkeit gelangt der Mensch!. Wie steigt unsere menschliche Natur in Jesus Christus selbst über alle Chöre der Engel, bis zur Rechten des Vaters empor! .

Schluß.

O Größe der Liebe!. Gott gibt uns Jesus, Seinen Eingebornen Sohn!. Was ist es Großes, wenn wir Ihm uns ganz hingeben?. Gott gibt uns Seinen Sohn zur Seligkeit.. ist es nicht unverantwortlich, wenn wir das Heil unserer Seele so lau, so kalt besorgen!. Wohlan also! .

Fünfter Jahrgang.

III.

Entwürfe für die Feste Mariens, die geboten sind.

Fünfter Jahrgang.

III.

Entwürfe für die Feste Mariens, die geboten sind.

Auf das Fest der Empfängniß Mariens.

Thema: Von dem Beispiele der heiligen Jungfrau Maria.

Vorspruch: Prov. 8, 32.

Eingang.

Lieblichkeit der Liebfrauenfeste .. Zugleich tiefe Bedeutung derselben..

Doch, wir wollen heute uns nicht in die Geheimnisse der Würde und des Lebens .. der Jungfrau und „Mutter unsers Heiles" vertiefen, sondern uns am Lichte ihres Wandels .. erbauen, die da auch ist der „Sitz der Weisheit," der „Spiegel der Gerechtigkeit." .

Sie rufet uns zu: „Höret mich meine Kinder!" . Da, wie wir glauben, Maria ohne Sünde empfangen, ist ihr Leben um so lehrreicher. . Hören wir also ihre Stimme! Sehen wir ihren Wandel! . Besonders wie sie die Sünde gemieden .. Die Gerechtigkeit gesuchet. .

Hauptsatz.

Von der Jungfrau Maria, als Spiegel der Gerechtigkeit.

1) Maria war vor der Sünde sicherer als wir, und vermied die Sünde dennoch sorgfältiger als wir, und
2) Maria war an Gnade reicher als wir, und war dennoch der Gnade getreuer als wir.

1.

Maria war vor der Sünde sicherer ..

a) Erbsünde und ihre Wirkungen und Folgen . .

Von der Erbsünde und ihren Wirkungen war Maria, wie

wir glauben, frei.. Sie war daher auch von jener Finsterniß des Geistes, Schwäche des Willens, Begierlichkeit des Fleisches .. frei.. In ihrem Wesen glimmte jener „Zunder" des Bösen nicht.. Maria kannte also auch all' die tausend Anregungen, Versuchungen zur Sünde nicht..

Doch hätte auch Maria die Unschuldige, sündigen können .. wie es Eva, die Unschuldige, konnte..

b) Gleichwohl floh Maria die Welt.. Was ist die Welt? Das Ackerfeld, die Nährstätte .. des Bösen.. Matth. 13, 38..

Maria hätte zwar von dieser Welt, von ihren trüglichen, gefährlichen Freuden .. von ihren bösen Beispielen, Aergernissen .. von ihren Künsten, Fallstricken, u. a. minder zu fürchten gehabt .. dennoch floh sie die Welt .. Sie zog sich in die Stille des abgeschiedenen, beschaulichen, gottdienenden Lebens zurücke..

(Führe weiter aus, und vergl. S. Ambros. de Virgin. L. 2!)

c) Wie ist die Welt für uns? Noch hundertfach gefährlicher .. als für Maria.. Wir sind um vieles schwächer, reizbarer, empfänglicher .. für ihre Eindrücke.. Und doch, was thun wir überdieß noch?!

Ach, das ist gerade unser Elend! Wir lieben, suchen, die Welt selber auf.. Stürzen uns mitten in sie.. Vermengen uns mit ihr.. Schöpfen ihre Genüsse.. Wollte uns die Welt auch fliehen, unser schonen, sich uns versagen, so liefen wir ihr selber nach!. Wahrlich, wir nehmen die Sünde von freien Stücken in Kost und Pflege, unter Dach und Schutz ..

Denke besonders an die allgemeinen geschlechtlichen Verhältnisse .. dann an die Ueppigkeit .. aller Art..

(Beschreibe, aber mit Vorsicht!)

Für wahr, kein Wunder, wenn so Viele sich verirren!. So Viele vom sittlichen, jungfräulichen .. Pfade sich verlaufen!. Kann es denn anders seyn! .. Ja, kein Wunder, wenn du so vielen Anfechtungen, Kämpfen, Fehltritten, ausgesetzet bist!. Du bereitest sie dir ja selber!. Kein Wunder, die zahllosen Aergernisse aller Art .. wenn wir unsere Sitten, Gewohnheiten, unser öffentliches Thun und Treiben in Acht nehmen!.

Also Flucht, Absonderung!. Dieß ist so wichtig, daß es Maria that .. Alle Heiligen thaten, und nur dadurch heilig wurden..

Wenn wir aber von Flucht .. der Welt sprechen .. so meinen wir da nicht, daß du Vater und Mutter, Beruf und Gut verlassest, in die Einöde .. ziehest.. Nein! Jedes Herz hat, wie seine Welt, die es zu Grunde richtet .. so seine Einöde .. mitten in der Welt, mitten in Beruf und Besitz.. Also jene fliehe, diese suche!. Matth. 5, 29. 30. Dann: 10, 39.. und: 16, 25.. Joan. 12, 25.. 1. Joan. 2. 15—17.

2.

Maria war an Gnade reicher ..

a) Was ist Gnade? Die übernatürliche Hilfe durch Jesus Christus, gerecht und heilig zu werden.. Ohne diese Gnade vermögen wir nichts Gutes, können ohne sie weder recht erkennen, noch recht thun, recht glauben, noch selig werden .. Bild aus dem Naturleben, Sonnenschein, Thau.. Joan. 15, 5—7..

b) An dieser Gnade war Maria reicher als wir.. „Sie war „der Gnade voll, die Gnadenvolle.“. Sie war reichlicher mit Gnade ausgestattet, als alle Gerechten und Heiligen.. Luk. 1, 28..

Und doch ist kein Mensch, war kein Gerechter .. je sorgfältiger, getreuer, in der Bewahrung, in der Mitwirkung .. mit dieser Gnade, als Maria die Jungfrau..

Sieh ihr ganzes Leben!.

c) Diese, die nothwendige mitwirkende und heiligende Gnade wird auch uns gegeben, wird Keinem versagt..

Sie muß aber treulich bewahrt, durch Mitwirkung erhalten, vermehret werden.. Die Gnade nicht bewahren, ist sie verlieren..

Wodurch aber wird die Gnade erhalten, genähret?. Durch Treue gegen ihre Einflößungen, durch Gehorsam gegen ihre Mahnungen, durch Mitwirkung mit ihren Kräften .. Durch Gebet, durch Sakramente, durch entsprechende gute Werke..

d) Aber was thun wir da? Ach, wie sind wir oft so gleichgültig, so nachläßig, so unthätig .. und dabei doch so zuversichtlich auf den Beistand der Gnade!. Wir thun, als ob uns die himmlische Hilfe gegen unsere Freiheit, wider unser Wollen und Lieben nöthigen, uns wider uns selbst gut, gerecht und selig machen sollte, müßte!. O, betrüge dich nicht, o meine Seele!.

Man könnte glauben, Maria hätte sich etwas auf die Fülle

ihrer Gnaden .. zu gute thun dürfen.. Allein was that sie entgegen!. Nie war eine Seele getreuer als sie!. Und mit Recht, auch die Hochbegnadigste hätte die Gnade verlieren können.. Wie viel mehr wir!.

Also was thun wir? Großer Gott! Frage dein eigenes Herz, dein Leben!. Wir gleichen nur zu oft jenen thörichten Jungfrauen!. Jenem Knechte, der sein Talent in das Schweißtuch verbarg!. Matth. 25..

Daher auch so viel unsers sittlichen .. Elendes!.

Schluß.

Wohlan! Hören wir die Stimme „jener weisesten Jungfrau!“. Wandeln wir ihre Wege!. Sei es auch, daß wir die Gnade gerade nicht durch grobe Laster ertödten .. auch nicht mit ihr wirken, stille stehen, ist hier rückschreiten und Verlust!.

Darum begeben wir uns flehend, o Jungfrau und „Mutter der Gnade,“ unter deinen milden und treuen Hort und Schirm, jetzt und immerdar!.

Auf das Fest Maria-Lichtmesse.

Thema: Von Maria als Vorbild.

Vorspruch: Luk. 2, 22. 23.

Eingang.

Welch kostbares, welch schweres Opfer sehen wir heute die jungfräuliche Mutter Maria bringen!. Sie, die als Jungfrau empfangen und als Jungfrau geboren, stellt sich auf die Stufe sündhafter Weiber.. Sie steht außer dem Gesetze, und unterwirft sich dennoch dem Gesetze.. Welch demüthigende Handlung!.

Und wenn wir erst unsere Blicke auf das Opfer richten, welches sie auf ihren Händen trägt, welch' ein Opfer!. Sie opfert heute das kostbare Kind zum Tode.. Ihr reinerer Blick schaut heute schon das Meer von Leiden, in welches ihr Sohn und sie selbst einst wird versenkt werden.. Und dennoch unterwirft

sie sich mit dem bereitwilligsten Gehorsam. . Und wie heute, so ihr ganzes Leben. . Seht da Maria, das Vorbild des vollkommensten Gehorsams! . Davon nun heute! .

Hauptsatz.

Von Maria als dem Vorbilde des vollkommensten Gehorsams.

1) Maria übet den vollkommensten Gehorsam, und
2) Maria lehret den vollkommensten Gehorsam.

1.

Maria übet den vollkommensten Gehorsam.

Der Gehorsam Mariens, die Frucht der Demuth Mariens, ist die gänzliche Hingabe an Gott. . Das Herausgehen aus sich selbst, und das Eingehen in Gott. . Aufgeben des Eigenwillens in den göttlichen Willen. .

An keinem erschaffenen Wesen erblicken wir aber diese völlige Einigung des eigenen Willens mit dem göttlichen, in so vollkommenem Grade, wie an Maria. . Sie gibt ihren Verstand dem Gehorsame gefangen. . unterwirft ihre Vernunft der ewigen Weisheit . . und stellt so das Bild des Menschen vor der Sünde in all seiner Anmuth und Lieblichkeit dar. . Luc. 1, 38. . Es besteht die vollkommenste Harmonie zwischen Maria und Gott. . Oder, welcher andere Heilige hat sich wohl so gänzlich in Allem und allezeit, Gott unterstellt . . seinen Eigenwillen so vollkommen in den göttlichen Willen ergeben? .

Noch mehr! Maria vollzieht in Allem das Gesetz, obwohl sie nicht unter dem Gesetze steht. . Luc. 2, 22. 23 und 39. . Zwischen dem Gehorsame der heil. Jungfrau und dem Gehorsame der Heiligen ist ein weiter Abstand. . Die Heiligen stehen unter dem Gesetze. . Maria steht außer dem Gesetze . .

Dazu kommt dann noch die Größe der Opfer, die ihr Gehorsam bringen mußte. . Der Gehorsam keines Heiligen hat eine gleich schwere Feuerprobe bestanden . . Thun wir nur einen flüchtigen Blick auf das Leben der heil. Jungfrau! . Fügsame Ergebung in das bittere Loos der Niedrigkeit. . Bereitwillige Hingabe als Werkzeug der Erlösung, trotz der Unbegreiflichkeit des

Geheimnisses. . „Sieh! eine Magd des Herrn!“. Falscher Verdacht von Seite ihres Verlobten, ungeachtet ihrer Unschuld. . Was fällt wohl schwerer, als das Bewußtseyn der Schuldlosigkeit in sich zu tragen, und doch verkannt werden! Sieh den schmerzlichen Gang, welchen sie heute unternimmt!. Welch' doppelt schweres Opfer!. Ihr Gehorsam unterwirft sich heute schon zum Voraus all den zukünftigen Bitterkeiten und Leiden. .

Fürwahr! Das ganze Leben der heil. Jungfrau ist ein einziges großes Werk des Gehorsames!. In ihr schauen wir das vollkommene Gegenbild der Hoffart, die wahre, freie Demuth . . darum das vollendetste Bild des menschlichen Gehorsames, des freien, bewußten Gehorsams des Menschen ohne Sünde. .

Maria wirket daher als Mutter des neuen Menschen, auch durch ihren Gehorsam genugthuend für den Ungehorsam der Mutter des alten Menschen. .

2.

Maria lehret den vollkommensten Gehorsam.

Wie gelangte Maria zu diesem vollkommenen Gehorsame? Durch ihre Sündelosigkeit. . Mit andern Worten: Maria war gehorsam, einmal weil sie glaubte . . Dann weil sie demüthig war. . Luc. 1, 38. . Ihr war jeder Schatten des Zweifels, jeder Hauch der Hoffart fremd . . Erst glaubte, dann sprach sie: „Ich bin die Magd des Herrn“. . Sieh da das Gegentheil von der Mutter Eva. . Diese zweifelte, bedachte, gelüstete sich. . 1. Mos. 3, 1—7.

Fragest du nach dem Grunde, Anfang, des Gehorsams? Die Demuth ist seine Wurzel, seine Seele . .

Das lehret uns Maria . . Fern aller Hoffart, ging sie mit ihrem Willen ganz in den göttlichen Willen ein. .

Dieses Eingehen in Gott durch den Gehorsam, prägt sich in dem Leben der heil. Jungfrau in den lebendigsten Zügen ab. . Wie im zweiten Menschenvater, so erblicken wir auch in der zweiten Menschenmutter das Bild des vollendetsten Gehorsames, dem wir uns nachgestalten sollen. .

Wollen wir demnach wieder wahre Kinder Gottes werden, so müssen wir uns dem Gehorsame Mariens nachbilden . . in Allem dem göttlichen Willen uns demüthig untergeben . . das

Gesetz vollkommen erfüllen.. und so mit Gott uns einigen, in Ihn eingehen.. Ohne freie Demuth schlechthin keine Tugend..

Maria lehret uns ferner auch daß der Verstand, die Vernunft, das Herz, nicht der Wille allein.. sich unter das Joch des Gehorsams beugen müssen.. Sie unterwirft sich troß der Unbegreiflichkeit des Geheimnisses, zu dessen Ausführung Gott sie als Werkzeug erwählt..

Maria lehret uns, daß das Gesetz keine Ausnahme gestattet.. Sie erfüllet es, obwohl davon ausgenommen..

Sie lehret Gehorsam gegen das heilige Gesetz in allen seinen Beziehungen.. Sie unterzieht sich sogar jeder Ceremonie desselben..

Sie lehret, daß das Gesetz einer willkührlichen Auslegung nicht unterworfen werden dürfe.. Sie erfüllt es dem Buchstaben gemäß..

Sie lehrt endlich, daß man Alles Gott zum Opfer bringen müsse, selbst das Theuerste..

Sieh da die Lehrerin des vollkommensten Gehorsams!. Fürwahr! wenn Maria, die unschuldigste Seele, die nicht unter dem Gesetze stand, sich dennoch demselben gehorsam unterwarf.. dürfen dann wir, die wir mit so großer Schuld beladen.. uns von der Verbindlichkeit des Gesetzes lossagen?..

Schluß.

Bewundern wir also nicht blos den vollkommensten Gehorsam der heil. Jungfrau.. lernen wir auch von demselben, gestalten wir uns demselben auch nach!. Prov. 8, 32—34. Der vollkommene Gehorsam schließt die Erfüllung des ganzen Gesetzes in sich.. Gehorsam ist das wohlgefälligste Opfer vor Gott.. 1. Kön. 15, 22.. und: Sirach 4, 16. 17..

Sieh also Maria bringt heute das Opfer des vollkommensten Gehorsams.. Opfere auch du!..

Auf das Fest Mariä Verkündigung.

Thema: Ueber den Gruß des Engels.
Vorspruch: Luk. 1, 28.

Eingang.

Die Verkündigung des Engels ist der Anfang, das Saamenkorn, die Morgenröthe . . unsers Heiles, unserer Erlösung . . Indem der Engel Maria die „Gnadenvolle" grüßet, heißet . . verheißet, bringt er dem menschlichen Geschlechte Gnade. . Wie durch die erste Mutter Eva die Ungnade und der Tod gekommen. . kommt durch Maria, als zweite Mutter, Gnade und Leben. . Daher,

Hauptsatz.

Von der Bedeutung des englischen Grußes.

1) Der Engel grüßet Maria als neue Eva, und
2) Maria tritt an die Stelle der alten Eva.

1.

Der Engel grüßet (verkündet) . .

Was sagt eigentlich der Gruß des Engels an Maria die Jungfrau? Gerade das Gegentheil von Dem, was Gott einst der ersten Eva gesagt hat. . Was die erste Menschenmutter in der That war. . 1. Mos. 3. .

Und wie lautet dieser Gruß? Gabriel nennet, kündet Maria an, „voll der Gnaden". . „Mit ihr ist der Herr" . . „Sie ist gebenedeit unter den Weibern". . Was sagen diese Lobpreisungen? Daß Maria das gerade Gegentheil der Eva . . die Gerechte, die Gottgefällige, die Gesegnete ihres Geschlechtes, die erste unter allen Weibern . . die andere Mutter eines andern menschlichen Geschlechtes ist, „welche Gnade gefunden". .

Eva war von Allem dem das Gegentheil. .

Ferner, was soll Maria werden, was thun? . Sieh Luc. 1, 31—33. .

Dieses Alles verkündet, zeiget, daß Maria die zweite Eva. .

Der Gruß des Engels, „Ave," ändert den Namen der ersten Mutter, Eva, um. .

Sieh den kirchlichen Hymnus: „Ave maris Stella!" In der That, eine wundervolle Ankündigung, Verheißung! .

2.

Maria tritt an die Stelle der alten Eva.

Wie? Sie wird das Weib aller Weiber. . Luc. 1, 42. 43.

Maria ist voll der Gnaden, Eva voll der Schuld. .

Maria hat, und übet alle Tugenden, welche die Eva verloren . . Unschuld . . Demuth . . Ergebung in den Willen des Herrn . . Glaube . . Eva sprach: Mir geschehe wie ich will . . Maria sprach: „Dein Wille geschehe"! .

Eva wurde die Mutter des Todes, Maria die Mutter des Lebens . . Eva die Mutter des Fluches . . Maria die Mutter unsers Heiles. .

Schluß.

Wiederholung. . Der Engel grüßte Maria, weil sie bei Gott Gnade gefunden. . Grüßet mit kindlicher Liebe Maria, mit dem Gruße des Engels, der Kirche . . und ihr werdet dafür Gnade empfangen! .

Auf das Fest der Himmelfahrt Mariens.

Thema: Von dem Wege zum Himmel.

Text: Sprüchw. 8, 32.

Eingang.

Welcher Jubel heute im Himmel! Und welche Freude durchglühet nicht jedes gläubige Herz auf Erden! . Es ist der Tag, an welchem Maria in den Himmel aufgenommen wurde! .

So ist sie also heimgekehrt in jene seligen Gefilde, wo die Krone ihr aufbewahrt lag für Ihre Treue in der Gnade, und in der Liebe zu Gott! . So thronet sie denn dort als eine wahre Himmelskönigin . . aber doch noch immer als die Mutter . . jene

Fürbitte, jenes Vermittleramt, wie einstens hienieden, in Liebe und Sorgfalt übend .. gleich ihrem Sohne, der noch immer das Mittleramt dortselbst ausübet!. Sie ist auch dort noch die Mutter unseres Heiles ..

Doch, wo die Mutter, möchten gerne auch die Kinder seyn, und es ergreift uns heute zugleich ein heiliges Heimweh. .

Ja bei dir möchten wir seyn, liebevollste Mutter, im Vaterhause!. Dort oben, wo wir bleiben dürften in ungetrübter Freude .. denn das ist doch unser Ziel und nur dann sind wir glücklich, wenn wir dieses erreicht haben!.

Aber wer wird uns dahin führen?. Welchen Weg werden wir zu gehen haben? Welcher Weg wird der rechte seyn!. Glaube der, den die Mutter gegangen ist!.

„Maria ist also der rechte Weg“.. Und damit wir auf diesem Wege nicht ohne Kraft und Hilfe seien .. ist es wieder Maria, an die wir uns Kraft ihrer Fürbitte und Mutterliebe wenden sollen .. Und so ist sie selbst auch „der rechte Weg zu Maria“..

Von dieser Doppelwahrheit möchte ich zu euch reden. .

Hauptsatz.

Von Maria dem rechten Wege zum Himmel.

Wollen wir dahin gelangen, wohin Maria aufgenommen worden, so müssen wir:

1) Den Weg gehen, welchen Maria gegangen ist, und wollen wir diesen Weg gehen, so müssen wir:
2) Zu Maria gehen.

1.

Den Weg gehen ..

Wollen wir Kinder zu der Mutter kommen, d. i. wollen wir dahin gelangen, wohin heute Maria ist aufgenommen worden, so müssen wir:

Gehen den Weg, den Maria gegangen, Maria ist der rechte Weg.

Wenn ich sage, Maria ist der rechte Weg, der da führet zum Herrn im Himmel, so trete ich dadurch dem Sohne Gottes, Jesus Christus, so wenig zu nahe .. als durch die Verehrung Mariens, Seiner Person überhaupt zu nahe getreten wird. .

Jesus Christus hat zwar gesagt: „Ich bin der Weg, die Wahr„heit und das Leben, Niemand kommt zum Vater als durch „Mich".. Joan. 14, 6.. Allein, welchen Weg ist denn Maria gegangen? Ist sie nicht den gegangen, den Gott den Menschen angewiesen und welchen Ihr Sohn durch Lehre und Beispiel uns gezeigt hat? Ist also in so ferne nicht auch Maria in Wahrheit der rechte Weg?.

Doch welchen Weg ging sie denn? Den Weg der Demuth.. Den Weg der Unschuld.. Den Weg der Ergebung in Gottes heiligen Willen..

Maria war die lauterste Demuth..

(Erzähle!)

Maria war die reinste Unschuld..

(Beschreibe!)

Maria war die vollkommenste Hingebung in den göttlichen Willen..

(Führe aus und wende an!)

2.
Zu Maria gehen..

„Wenn Ich erhöhet seyn werde, werde Ich Alles an Mich ziehen.". Joan. 12, 32.. So sprach einst der Sohn..

Aehnlich kann auch die Mutter sagen: „Wenn ich aufgenommen seyn werde, will ich Alle an Mich ziehen".. „Niemand wandelt meine Wege, es sei denn, daß er zu mir kommet, an meinen Pforten wachet".. Prov. 8, 34.. „Niemand kommet zu mir, es sei denn, daß ich ihn an mich ziehe"..

Wollen wir die Wege Mariens gehen, muß uns Maria helfen.. Wir bedürfen, besonders um demüthig, um rein, und geduldig zu wandeln.. der Hilfe der Mutter der Demuth.. So bedarf auch das Menschenkind seiner Mutter, um diese Mutter nachzuahmen, ihr nachzuleben..

Es ist da nicht allein des mütterlichen Vorbildes, Spiegels, benöthiget.. sondern mehr noch der mütterlichen Obsorge, Handleitung, der Muttermilch.. Soll der Mutter Wesen in das Kind übergehen, in ihm leben.. muß die Mutter sich dem Kinde mittheilen, einleben..

Und das thut Maria .. Sie hilft uns zu ihr kommen .. Wie?

Sie ziehet uns durch ihre Liebe.

Es gehet ein zartes, mildes Athmen .. von ihr auf ihre Kinder aus!. Es ziehet, wie das junge Leben des Frühlings unsere Natur .. so unsere Seele an .. Wer mag diesem Liebes-Wehen, diesem Suchen .. der Menschenmutter widerstehen!. Kenne und liebe und ehre sie nur!.

Maria stärket uns durch ihre Fürbitte zum Gehen ihrer Wege.

Sie bewachet, sie beschirmet uns mit Aug und Hand unsichtbar .. Sie erflehet uns besondere Gnaden von dem Sohne..

Darum preisen, ehren sie alle Geschlechter der katholischen Welt.. Kein Geschöpf wird so allgemein, so innig, so beharrlich, verehret wie Maria .. Und dieses nicht allein, weil sie die „Mutter unsers Erlösers" .. sondern auch, weil sie unsere Mittlerin ist..

Schluß.

„Wandelt also die Wege Mariens!. höret ihre Stimme, wachet täglich an ihren Pforten!". Dann werdet ihr, mit ihrer Hilfe .. und ähnlich ihr, aufgenommen werden zum Vater, durch den Sohn und den hl. Geist .. und die „Krone des Lebens em-„pfangen!". Jak. 1, 12. .

Auf das Fest der Geburt Mariens.

Thema: Von der Geburt Mariens.

Vorspruch. Prov. 8, 22.

Eingang.

Ohne Zweifel vom heiligen Geiste geleitet .. lieset die Kirche am Feste der Geburt Mariens jene prophetischen Worte: „Der „Herr besaß mich vom Anfange".. Prov. 8, 22.. Eben so tief, bedeutungsvoll .. ist die Lesung des Stammbuches Jesu Christi an diesem Tage.. Das Stammbuch des Sohnes ist da das Stammbuch der Mutter .. und wird wohl nur anstatt des Stammbuches Mariens .. Luk. 3, 23—38.. gelesen ..

In beiden Lesungen wird der Ursprung Mariens, des wundervollen Weibes, der wunderbaren Mutter .. bis zum Anfange dieser Schöpfung, ja bis darüber hinauf, bis zu Gott geführt.. Welche Tiefe des Geheimnisses!. Wahrlich, Die heute geboren wird .. Die war schon „vor den Tiefen, vor den Wasserquellen „und Hügeln geboren.“. Prov. 8, 24. 25..

Wie dem Erlöser, legen wir ähnlich auch Maria eine zweifache Geburt bei .. die Eine aus Gott, die andere aus dem Fleische.. Mit Recht feiert die Kirche am Tage der Geburt der Jungfrau eine doppelte Geburt derselben, eine vorzeitliche und eine zeitliche.. Darum heute

Hauptsatz.

Von der zweifachen Geburt Mariens.

Die Kirche feiert heute:

1) Die Geburt Mariens im göttlichen Rathschlusse, wodurch sie die Ursache unsers Heiles wurde, und
2) Die Geburt Mariens im menschlichen Fleische, wodurch sie der Anfang unsers Heiles wurde.

1.

Die Geburt Mariens im göttlichen Rathschlusse. .*)

a) Gott hat in Seiner Liebe und Allmacht vom Anfange an die Schöpfung, die Schöpfung der Menschheit beschlossen.. Um aber einen Weg, eine Vermittlung .. zwischen der Schöpfung, deren Krone die Menschheit .. zu setzen, wodurch er aus dem Meere Seiner Seligkeit und Weisheit, gleichsam in die Schöpfung herausgehen, Seinen ewigen Gedanken, Sein Gegenbild verwirklichen, und das unendlich herrliche Werk vollenden möchte .. dann um den gefallenen Menschen wieder zu erlösen .. beschloß Gott zugleich von Ewigkeit her, auch die Erschaffung der Menschheit des Sohnes, des Wortes, also des Gottmenschen.. Dieser Gottmensch war in Gott schon geschaffen, geboren, noch ehe diese Welt .. ehe der Mensch wurde, vor dem Falle des Menschen.. „Er ist der Erstgeborne, das Haupt der Schöpfung“.. Coloss. 1, 15.. Auch: Gal. 4, 4.. Prov. 8, 23. u. f..

*) Vergleiche hiezu: Predigt-Entwürfe. B. 2, S. 217. .

Wie aber sollte der Sohn, das Wort . . in die Menschheit eingehen, sie annehmen, mit ihr sich vereinigen, damit Er sie zu Gott erhebe?. Dieß konnte nur durch eine menschliche Vermittlung, durch eine menschliche Mutter, geschehen.. Ohne Mutter ist eine Menschengeburt nicht möglich..

Siehe darum, sobald im göttlichen Rathschusse die Menschwerdung des Sohnes, des Gottmenschen und Erlösers .. beschlossen war, wurde damit auch die Erschaffung, die Geburt der Mutter, Mariens, beschlossen.. Dieß ihre Geburt..

Mit Recht wendet daher die Kirche, wie auf den Sohn, so auf die Geburt der Mutter . . jene geheimnißvollen Worte an: „Der Herr besaß mich vom Anfange „Seiner Wege" .. Prov. 8, 23—38.. Und: „Ich bin vom Anfange.. Der mich schuf, hat „in meiner Hütte geruhet".. Eccli. 24, 12. 14..

O unergründliches, und dennoch so leuchtendes, glaubwürdiges Geheimniß der ersten Geburt Mariens!.

b) Deutlicher, bestimmter, tritt diese erste Geburt Mariens im göttlichen Gedanken, Rathschlusse, nach der Erschaffung und ersten Sünde des Menschen hervor.. Wie dieses? Es erscheint im geheimnißvollen Hintergrunde der Weltgeschichte „das Weib," dessen „Saame der Schlange „das Haupt zertreten wird" .. 1. Mos. 3, 15.. Wer ist dieses Weib, dem Unglauben ein Räthsel, dem Glauben eine offene Wahrheit.. Es ist Maria..

Und, merkwürdig! In welcher Weise redet Gott von diesem Weibe?. Er sagt nicht: „Ein Weib," sondern „das Weib".. Er spricht nicht wie von einem etwa erst zu findenden, zu schaffenden, einem Weibe aus der Zahl der übrigen Menschenkinder.. sondern von einem Weibe, das in den Augen Gottes schon geboren, schon ist, von dem Weibe .. „Sie ist Gottes".. Luk. 3, 38..

Wir glauben mit Grund . . daß der Erlöser, der Gottmensch, bei- und in Seiner Verheißung . . 1. Mos. 3, 15.. schon war . . und Sein Vermittleramt, obgleich noch nicht menschlich erschienen .. schon anfing*) .. Sollen wir das Aehnliche nicht auch von dem Weibe, der Mutter, glauben dürfen?.

---

*) Vergl. Predigt-Entwürfe für die Advents-Sonntage, der Erlöser im A. B. B. 1. S. 310.

O wohl! Sie wurde verheißen wie der Sohn.. Wie also dort der verheißene Gottmensch in die Verheißung eigentlich schon da war, so auch die verheißene Mutter.. Sie durften, Mutter und Sohn, „in der Fülle der Zeit“ .. Gal. 4, 4.. nur noch leiblich in das menschliche, gefallene Geschlecht eingehen.. Und wie der Heiland der Verheißung schon im alten Bunde vermittelnd, erlösend wirkte, so wohl die Mutter der Verheißung ebenfalls.. Des Weibes Saame und das Weib lassen sich ja nicht mehr als von einander getrennt .. denken .. War das Eine schon, mußte auch das Andere seyn ..

Daher die Thatsache, daß das Weib auch schon im alten Bunde ein Gegenstand der Vorbilder und der Weissagungen ist.. Merkwürdig! Wie der Sohn, wird auch die Mutter in himmlischen Gesichten schon geschaut, prophezeiet..

Zweifle nicht, es ist dem also! Höre nur einige dieser prophetischen Stimmen, außer jener göttlichen Verheißung .. 1. Mos. 3, 15 .. welche sich wie ein Wunderfaden durch die Jahrtausende der alten Zeit ziehen!. Wen sinnbildet jene „rettende Arche?“. „Jene Taube mit dem Oelzweige?“. 1. Mos. 8.. Wen anders, als unsere „Arche des Bundes!“. Die Taube von Nazareth mit dem Zweige des Friedens!. Und jener „brennende Dornbusch“ .. 2. Mos. 3.. den das Feuer nicht verzehrt, wem gleichet er sinniger, als unserer Jungfrau und Mutter?. Maria ist jene „Hütte,“ jener „Tempel, den die Weisheit sich erbaut“ .. Prov. 9, 1.. Eccli. 24, 12.. David schauet Maria, „als Königin, stehend zur „Rechten des Gottes“ .. Ps. 44, 10.. Sie redet er als „Tochter“ an .. Ps. 44, 11—18.. Nicht eine irdische Königstochter, „Maria“ sieht Salomon hervorgehen, „schön wie die Morgenröthe.. wie die Lilie unter den Dörnern“.. Cantic. 6, 9.. Noch heller erkennt der Prophet „jene Jungfrau“.. Is. 7, 14.. „und ihre wundervolle Geburt“.. 66, 7.. Sie ist jene „Pforte, „durch welche der Herr gegangen“.. Ezech. 44, 2.. Auf diese „Gebärerin“ zeiget ein Anderer hin.. Mich. 5, 2. 3.. Und wird nicht auch die Mutter, ähnlich dem Sohne, durch prophetische Gestalten, heilige, große Frauen des alten Bundes vorgebildet?.

Alle diese prophetischen Gesichte aber sahen Maria im Geiste schon geboren..

c) Durch diese ihre Vorherbestimmung, diese vorzeitliche Geburt im göttlichen Rathschlusse .. wird Maria auch die Ursache unsers Heiles. . Einmal gefallen .. bauet sich die Wiederaufrichtung des menschlichen Geschlechtes auf die Mutter des Erlösers, wie auf ein Fundament. . Oder welchen andern Grund, welch' andere Möglichkeit, Grundsache .. hat die Menschwerdung Gottes im Geschlechte? . Der Heiland Selbst wird, als Menschensohn, durch die Mutter vermittelt. . Die Jungfrau ist der Boden „in dem die Wurzel Jesse" sprosset .. „die Erde, die den Erlöser keimet, heget" .. Js. 11, 1. . Und: 45, 8. . Ohne Mutter kein Sohn .. ohne Sohn kein Retter. .

Auch mußte nach dem Falle der ersten sündigen Mutter .. eine zweite gerechte Mutter eintreten .. wie für den ersten Vater der Sünde, ein zweiter Vater der Gerechtigkeit .. sollte das Geschlecht nicht sterben, sondern leben. . Die Stelle der ersten Eva mußte eine zweite Eva einnehmen. . Diese war Maria. . Wie also Eva der Grund des Verderbens .. ist die Jungfrau der Grund der Rettung. .

Ja, deine erste Geburt, o Maria, ist die erste Möglichkeit, die „Ursache" unsers Heiles! .

2.

Die Geburt Mariens im menschlichen Fleische . .

a) Wie die Morgenröthe den Tag .. verkündet die Geburt Mariens im Fleische den nahenden Gottmenschen. . Der „Morgen„stern" ist aufgegangen, bald wird ihm die „Sonne" .. Malach. 4, 2. . folgen. . Die Sehnsucht, das Rufen .. der Völker ist erhört worden. . Js. 45, 8. . Mariens Geburt wirft die ersten Morgenschimmer in die „Schatten des Todes" . . Luk. 1, 79. .

Von dieser Geburt an lüftet sich der Vorhang der heiligen Vorzeit .. Das Werk der ewigen Liebe und Gnade .. tritt aus der Tiefe des göttlichen Rathschlusses in das geschlechtliche Leben. . aus der Verheißung in die Erfüllung. . Die Schatten weichen dem Lichte, die Vorbilder der Wirklichkeit, die Weissagungen den Thatsachen. . Bald wird das sündige harrende Geschlecht nicht mehr auf den Kommenden verwiesen, sondern an den Erschienenen angewiesen. .

b) Die Mutter der Gnaden ist geboren, der Sohn der Gnade wird folgen.. Nur noch ein wenig Geduld, und wir hören den Engel Maria als Mutter grüßen.. Bald werden wir den Jubel der „Gesegneten unter den Weibern" .. den Lobgesang jenes Greises .. Luk. 1, 68 .. und jenes Geburtslied der Engel: „Ehre „sei Gott in der Höhe" .. vernehmen.. Luk. 2, 14.. Der Erlöser ist durch Maria in unser Geschlecht eingetreten..

c) Die Menschheit empfängt aber durch Maria nicht bloß den Heiland .. die Menschheit gibt sich in und durch Maria zugleich auch dem Heilande hin.. Erwäge dieses wohl!.

In der heute Gebornen ist dem Geschlechte die zweite, gerechte Eva und Mutter geboren .. die ihre Kinder Gott gebäret.. Maria nahm im Namen des ganzen gefallenen Geschlechtes das neue Leben freiwillig auf.. Sie willigte für die ganze Menschheit in Seine Aufnahme ein, huldigte ihm, umfing es für diese.. Wie von der freien That der ersten Mutter der Anfang des Verderbens .. kommet durch die freie That der zweiten Mutter der Anfang des Heiles.. „Maria wurde der Preis unsers Heiles angetragen, sie nimmt ihn an, und wir sind gerettet".. S. Bernhard. Hom. IV.. Seitdem die Jungfrau das Licht dieser Welt erblickte, und gesprochen: „Mir geschehe nach deinem Worte".. Luk. 1, 38.. ist in Maria das menschliche Geschlecht auf's Neue dem Heilande, dem Heile .. verschrieben, verlobet..

Noch mehr, in Maria, der unbefleckten, der reinen, der sündelosen .. hat das erneuerte und neue Geschlecht selber schon einen Anfang genommen.. Es besitzet nun schon eine gerechte Mutter .. welche selbst die erste That und Frucht der Erlösung, des Heiles ist, Das uns durch sie geboren wird ..

Schluß.

Für uns sind die gnadenvollen Ereignisse der Geburt Mariens längst vorgegangen.. Wir leben nicht mehr in der Morgenröthe der Erlösung, sondern am hellen Sonnenmittage.. übergossen von dem Lichte und den Gnaden, die uns Maria gebracht hat.. Was bleibet uns nun übrig? Nichts, als uns im Sinne und mit der Kirche .. in jene Begebnisse gläubig, dankbar, folg-

sam, immer wieder hineinzuleben, uns die Früchte der jungfräulichen Geburt anzueignen.. Vor Allem aber Maria, die Ursache und den Anfang, die Mutter und Vermittlerin unsers Heiles.. immermehr zu ehren, zu lieben, und nachzuleben ..

Fünfter Jahrgang.

IV.

Entwürfe für die Feste der Heiligen, die geboten sind.

Auf das Fest des heiligen Stephanus.

Thema: Von dem christlichen Marterthume.

Vorspruch: Akt. 7, 55.

Eingang.

Eine eigenthümliche und merkwürdige Erscheinung in der katholischen Kirche ist das Marterthum.. Wie sie es überhaupt mit dem Blute und Leben zu thun hat .. so gehöret ihr namentlich auch die Blutzeugschaft an.. Sie beginnet, um so zu sagen, ihre Laufbahn auf Erde damit..

Kein Religionsbekenntniß in der Welt kommet der Kirche im Marterthume gleich.. Zwar vergießen auch die Heiden in ihrem Götzendienste Blut .. und die Secten wollen dort und da gleichfalls von Blutzeugschaft reden .. allein, wie die Heiden durch ein tiefes, im Grunde wahres Gefühl .. zu blutigen Opfern getrieben werden .. so die Irrlehre durch einen Ueberrest der Erinnerung an die Herrlichkeit und die Frucht des katholischen Marterthums.. Beide thun weiter nichts, als daß sie die Eine Wahrheit nachäffen..

Worin lieget, wurzelt aber die Wahrheit, Bedeutung, des wahren, christlichen Marterthums? Einerseits in der Beschaffenheit der gefallenen Welt, Menschheit und ihrem Bewußtseyn der Schuld .. andererseits in der Natur der gottmenschlichen Erlösung..

Doch, heute nicht von der Wurzel, oder dem Stamme des Baumes des Marterthums, sondern nur von seinen Früchten!.

Hauptsatz.

Von den Früchten des christlichen Marterthums.

Das christliche Marterthum ist:

1) Das größte Zeugniß für die Wahrheit unseres Glaubens, und
2) Der stärkste Erweis der Kraft unsers Glaubens.

1.

Das größte Zeugniß ..

Für die Wahrheit unsers Glaubens Zeugniß zu geben .. ist der Wille des Herrn, ist Pflicht. . Joan. 15, 27. . Matth. 10, 32. . Dieses Zeugniß geben, ist selbst ein Fortzeugen der Wahrheit in Andern. .. also ein Festhalten und zugleich ein Ausbreiten derselben .. darum eben auch Pflicht für jeden Gläubigen, wenn er in die Lage kommt, für die Wahrheit seines Glaubens Zeugniß abzulegen ..

Es gibt aber der Arten und Weisen für unsern Glauben zu zeugen verschiedene .. Welche?

Ein Zeugniß mit dem Munde, Wort, Lehre, Predigt. .

Ein Zeugniß in Schrift, Abhandlungen, Bücher. .

Ein Zeugniß durch das Leben, d. i. durch Werke, Lebenswandel, Ausübung der Grundsätze, Gebote .. durch festes Vertrauen, Hoffen auf die Verheißungen des Glaubens, u. a. .

Und

Ein Zeugniß durch eigentliches, auch leiblich äußeres Bekenntniß, durch Einsetzung und Aufopferung des Lebens. .

Dieses letztere Zeugniß, von dem hier die Rede, ist unter allen das größte. Oder kann wohl ein größeres gedacht werden? . Nein! mit ihm kommet nichts in Vergleich! . Was ist Rede, Schrift .. gegen die Darangabe des Lebens! .

Es ist das größte wegen seines Ernstes. Welche Klarheit der Erkenntniß, welche Macht der innersten Gewißheit, welche Fülle der Liebe für Gott, den Erlöser, Kraft des Willens, der Gesinnung, schließet ein solches Lebenszeugniß in sich! .

Es ist das größte wegen seines Ausdruckes. Für wahr! welch' ein Anblick um einen Blutzeugen! . Ja wohl, es ist etwas Schönes mit Mund und Wort und Schrift .. vor aller Welt furchtlos zu sagen: „Ich glaube an Jesus Christus!" „Ich bin Christ, Katholik!" . Doch um wie Vieles erhabener, größer, ist es zu sagen: „Wohlan, ich setze mein Blut zum Zeugnisse! Nehmet mein Leben zur Bürgschaft!" . Der Herr hat gesagt: „Niemand „hat eine größere Liebe." . Joan. 15, 13. . Aehnlich gilt hier: „Niemand hat eine größere Ueberzeugung, als daß er sein Leben

gebe für seinen Glauben, seinen Gott und Erlöser, für seine Kirche.".

Es ist das größte wegen seiner Wirksamkeit. Das Blutzeugniß hat eine innere, wundersame Gewalt.. Es ist das Leben selbst, das in ihm wirket, hervortritt.. Es erschüttert, es fachet an, es reißet hin.. Daher auch die Erscheinung.. daß so viele heidnische Zuschauer, Richter, Gerichtsknechte.. durch die Blutzeugschaft der Christen, beim Anblicke ihrer Martern und ihrer Kraft, selbst gläubig geworden sind.. Man sagte in Wahrheit: „Das Blut der Martyrer ist ein Saame von Christen.". Dieses hat sich von dem heiligen Stephanus an bewähret..

Und wahrlich, ihr außerordentlichen, erstaunenswerthen, heiligen Blutzeugen! wer kann euch glauben sehen, und wird nicht selbst gläubig!. Wen da euere Ueberzeugung nicht überzeugte.. der wäre wohl überhaupt der Ueberzeugung nicht mehr fähig, für die Wahrheit erstorben..

2.

Der stärkste Erweis der Kraft unsers Glaubens.

Wir fragen mit Recht: „Wie, waren die heiligen Bekenner und Blutzeugen aus sich selbst stark genug ein solches Zeugniß abzulegen?". Den christlichen Glauben mit Hinopferung Alles, unter Bedrängniß und Quall, mit dem Leben selbst zu bezeugen, erfordert wohl außerordentliche Stärke! Und es haben nicht bloß feste Männer, Krieger.. sondern Jünglinge, Greise, zarte Jungfrauen.. ihr Leben für den Glauben gegeben.. Sie harreten aus dazu nicht etwa bloß in schnellem, leichterm Tode.. sondern unter ausgesuchten, Stunde, ja Tage lang währenden Martern.. bis sie den blutigen Preis errungen.. Da dürfen wir immer fragen: War eine solche Kraft dem Menschen allein gegeben?!

Nimmermehr! Es kämpfte, duldete, siegte.. eine höhere Macht in ihnen!. Mit ihrem dahingegebenen Leben, vermengte sich ein mächtigeres Leben.. mit ihrem kämpfenden Geiste vereinigte sich ein stärkerer Geist, öffneten sich ihm höhere Aussichten!. Christus, für Welchen sie kämpften, Der mit Seinem Geiste sie begeisterte, mit Seinem unverwelklichen Leibe speiste.. Welcher „ihr Leben" geworden, stritt und siegte mit den Blutzeugen..

Er that ihren siegenden Blicken den Himmel auf .. Zeigte ihnen Seine, und bald auch ihre Herrlichkeit!. So dem Streiter Stephanus.. Akt. 7, 55..

Darum finden wir auch in keiner falschen, oder nur theilweise wahren Religion .. nicht im Heidenthume, nicht in den Secten, eine solche Glaubenskraft.. Natürlich! die Heiden hatten keinen Begriff vom Marterthume.. Die Irrlehrer fanden es nicht für nöthig, scheuten es!. Diese kennen, wenn es auf's äußerste kommt, vielleicht ein Verbluten, ein Marterthum der Wuth .. aber nicht ein Marterthum der Liebe und der Ruhe ..

Es ist daher allerdings auch das christliche Marterthum zugleich der stärkste, der anschaulichste, der herrlichste Erweis der Kraft unsers Glaubens.. Wir dürfen da nicht mehr fragen: „Ist denn doch wohl am katholischen Glauben etwas?. Vielmehr, kann er höhere Kräfte, unsterbliches Leben .. werthvollere Güter als die weltlichen, überirdische Seligkeit geben?. Ist unsere Religion im Stande, den Menschen umzugestalten, ihn zu einem bessern, stärkern Wesen zu machen?. Und ist also ein wesenhafter Unterschied zwischen dem christkatholischen Glauben und dem Unglauben, der Irrlehre?". Der Anblick der Martyrer beantwortet alle diese Fragen!. Der bloß irdische Blick sieht schon an ihnen Alles sich erfüllen, erproben, gestalten .. um was der Zweifel fragen möchte!.

Hast du also Bedenken am katholischen Glauben.. zweifelst du etwa an seiner wesenhaften Wahrheit und Kraft .. an seinem umgestaltenden „Sauerteige" .. an seinen ewigen Verheißungen.. Oder, ist dir die Religion weiter Nichts, als eine menschliche und dem menschlichen Geschlechte zuträgliche Denkweise, Sittenlehre .. so gehe zu den Richtstätten, zu den Scheiterhaufen, in die Kerker und Folterkammern der Märtyrer .. und du wirst glauben, wenn dir anders mit dem Glauben, mit deinem Heile noch Ernst ist ..

Schluß.

Wir unterdessen wollen der Sicherheit unsers Glaubens uns freuen!. Wir wollen im Glauben feststehen!. Dann „in Liebe thätig" .. Gal. 5, 6.. diesen Glauben leben!. Und da wir

nicht berufen sind, für ihn Gut und Blut daranzugeben .. wollen wir mindestens den Streit wider Fleisch und Blut, wider Sünde und Hölle, standhaft streiten .. „bis auf's Blut widerstehen" .. Hebr. 12, 4 .. Bis wir uns, o Herr! Du Licht und Du Kraft und Du Krone der Blutzeugen, mit Deiner Gnade, so in Dein Bild und Leben umgestalten, daß wir einst würdig werden mögen, auch für uns den Himmel offen zu sehen, die Herrlichkeit des dreieinigen Gottes zu schauen immerdar! .

Auf das Fest des heiligen Joseph.

Thema: Von dem heiligen Joseph.

Vorspruch: Gebet der Kirche.

Eingang.

Allgemeine Verehrung des heiligen Joseph .. Außer der heil. Jungfrau wird kein heiliger Mensch mehr und inniger verehret, als der Nährvater Jesu Christi ..

Er ist aber auch vor allen Heiligen, ein besonders mächtiger Fürbitter der Menschen .. Wie das? .

Hauptsatz.

Von der besondern Macht der Fürbitte des heiligen Joseph.

Seine Fürbitte hat eine eigene Macht,

1) Wegen seiner besondern Auserwählung, und

2) Wegen seiner besondern Verdienste.

1.

Wegen seiner besondern Auserwählung.

Was war der Beruf des heil. Joseph? . Der Nährvater des Erlösers .. der Hirt und Wächter Seiner menschlichen Jugend .. der Ehrenvater vor der Welt zu seyn .. Welche Auserwählung! . (Führe das aus!)

Es ist etwas Erhabenes, ein Prophet, ein Apostel .. zu seyn .. Der Beruf des Joseph war ein höherer .. Darum stehet er auch

dem Heilande besonders nahe.. Darum muß seine Fürbitte von ganz besonderer Macht seyn.. Indem ihn Gott vor so Vielen erwählte.. gab Er ihm auch geistlichen Vorrang.. vor Vielen..

2.

Wegen seiner besondern Verdienste.

Welche?

Verdienste seines heiligen Lebens.. Von Joseph sagt die heilige Schrift, daß er „gerecht war". . Matth. 1, 19..

Verdienste um die allerheiligste Person Jesu Christi.. Um die heilige Jungfrau.. und durch Beide um das menschliche Geschlecht.. Ja, für wahr! mehr noch, als Joseph von Egypten!.

(Führe aus!)

Darauf gründet sich das besondere Vorrecht, die eigene Macht der Fürbitte des heil. Joseph.. Er ist mit Vorzug für die Christenheit.. was einst sein Vorbild, Joseph für Egypten..

Schluß.

Wendet euch also, die ihr bei Jesus suchet, immer auch an Joseph!. Gebet der Kirche..

Auf das Fest des heiligen Johannes des Täufers.

Thema: Von Johannes, dem Täufer.

Vorspruch: Luk. 1, 66.

Eingang.

Sonst feiert unsere heilige Kirche nur den Sterbetag ihrer Heiligen, als den Geburtstag zum wahren, ewigen Leben.. Bei Johannes, und zwar unter den Heiligen Gottes ganz allein, macht sie eine Ausnahme, und feiert nicht bloß den Tag seines Todes, (Brev. Rom. 23. Aug.) den sie nur in der Stille begeht, sondern auch den Tag seiner Geburt, und diesen in ganz festlicher Weise..

Eine hohe Auszeichnung!. Aber auch mit Recht! Johannes, der Täufer, ward ja auch von Gott ganz besonders begnadigt..

Und wie treu wirkte er mit diesen Gnaden!. wie verherrlichte er Gott durch sein Leben!. Seht da, den Grund der besondern Verehrung des heil. Johannes. .

Nähere Betrachtung!.

Hauptsatz.

Von dem Grunde der besondern Verehrung des heil. Johannes des Täufers.

Die Kirche verehrt den heiligen Johannes in solcher Weise:

1) Weil Gott den heiligen Johannes ganz besonders begnadiget, und
2) Weil hinwieder der heilige Johannes Gott ganz besonders verherrlichet hat.

1.

Weil Gott den heiligen Johannes ganz besonders begnadiget hat.

a) Durch seine wunderbare Empfängniß.

Johannes ist ein Kind des Gebetes. . Seine Empfängniß wird geweissagt. . im Tempel, unter dem Gottesdienste, durch denselben Erzengel, welcher der allerseligsten Jungfrau die Botschaft brachte, daß sie den Heiland empfangen solle. . Es wird sein Name bestimmt, Joannes, Gottes Gnade. . Der anfangs ungläubige Vater erleidet sogar eine harte Strafe. . Luk. 1, 8—20. . Johannes besitzt eine wunderbare Erkenntniß schon im Leibe seiner Mutter. . Luk. 1, 44. .

Welch eine ganz besondere Auszeichnung vor andern gewöhnlichen Menschen! . O, welch ein Segen auf Kindern, die neque ex voluntate carnis, neque ex voluntate viri, sed ex Deo nati sunt! .

b) Durch seine nicht minder wundervolle Geburt.

Alles freut sich . . Luk. 1, 58. . Die Mutter wird vom heil. Geiste erfüllt, und erkennt seinen Namen . . „Johannes soll er heißen“. . Luc. 1, 60. Der stumme Vater erhält seine Sprache, weissagt. . . Alle Verwandte, Alle, die hören, befällt eine heilige Furcht . . Luk. 1, 64. Sie ahnen Hohes, Großes. .

c) Durch die Größe seines Berufes.

Wozu ist Johannes geboren? . Sieh den Lobgesang seines

Vaters.. Luk. 1, 76.. Er führt den Erlöser ein.. gibt Zeugniß für Ihn.. Luc. 3, 16.. Joh. 1, 15.. Er tauft Ihn.. Luc. 1, 21.. Wahrhaft, eine Fülle der Gnaden über diesem Kinde!.

Wie hoch ausgezeichnet von Gott steht also der heil. Johannes da, um so mehr, da der Herr selbst sagt: „Es ist kein Größerer vom Weibe geboren“.. Matth. 11, 11..

2.

Weil hinwieder der heilige Johannes auch Gott ganz besonders verherrlichet hat.

Wodurch?

a) Durch die außerordentliche Heiligkeit seines Lebens überhaupt.

Schon in der zartesten Kindheit weihet er sich dem Dienste des Herrn.. Wenige Jahre nach seiner Geburt ging er in die Wüste, um sich ganz zu dem großen Berufe vorzubereiten, der ihm geworden.. Er gehört von seinem ersten Athmen schon Gott an..

O, daß wir dasselbe auch von uns sagen könnten!. Daß auch die Tage unserer Kindheit in- und mit Gott, rein, schuldlos, in heiliger Abgeschiedenheit von der Welt, verlebt worden wären!.

Johannes lebt jungfräulich, und damit jenes Leben, das nur wenige zu fassen im Stande sind, das selbst im a. B. die Bessern nur ahneten.. Sieh da, eine liebenswürdige Aehnlichkeit mit Dem, Dessen Vorläufer er war!.

Mit der zartesten Reinheit verband Johannes den ganzen Ernst heiliger Strenge.. Seine Speise, sein Trank, seine Kleidung, wie zeugen sie ganz von jenem Geiste, an dem dieses Kind stark war!. Luk. 1, 80.. Eine Lilie unter den Dörnern!. Cantic. 2, 2..

b) Ganz besonders durch die Treue in seinem Berufe.

Betrachte ihn in der Wüste! Er ruft als „die Stimme des Rufenden“.. Luk. 3, 3. Ganze Volksschaaren gehen zu ihm.. Mit wunderbarer Milde paart er den ganzen Ernst der Strenge.. Es kommen Zöllner, Kriegsleute, Sünder aller Art.. er lehrt sie mild und freundlich, ein Abbild des Herrn.. Luk. 3, 11.. Wenn aber die gleißnerischen Pharisäer, die ungläubigen Saduzäer sich nähern, welch eine Sprache!. Matth. 3, 7.. Dabei ist er die

lauterste Demuth, gibt alle Ehre dem Herrn, wendet alles Lob ab, das ihm nicht gebühret.. Luk. 3, 15.. Joh. 1, 19.. sendet seine Schüler zum Herrn.. Matth. 11, 2..

Wie wirken wir unsern Beruf? .

c) Durch seinen Tod.

Wofür starb Johannes? Für die Wahrheit.. Als Prediger der Wahrheit lehrte Er dieselbe am Hofe, wie in der Wüste, und als unerschrockener Verkündiger derselben, wollte er, kein Rohr, das vom Winde hin und her getrieben wird.. Matth. 11, 7.. lieber sein Leben opfern, als der Wahrheit untreu werden.. Was ist aber herrlicher vor Gott?. Ps. 115, 6..

Schluß.

Wer erkennet jetzt nicht, welchen Grund die Kirche zu der besondern Auszeichnung und Verehrung des heil. Johannes hat!. O, ehret ihn, strebet ihm nach!. Großes hat der Herr an uns gethan, eine Fülle der Gnaden ist uns als Christen geworden.. Wehe uns, wenn wir nicht auch wie der heilige Johannes, in ganz besonderer Weise Gott dafür wieder verherrlichen!. Denn, dazu sind wir geschaffen, das ist unser Tagewerk des Lebens. .

Auf das Fest der heiligen Apostel Petrus und Paulus.

Thema: Von der katholischen Kirche.

Vorspruch: Matth. 16, 18.

Eingang.

Die Feste des Herrn sind vorüber.. Die Kirche beginnt die Feste ihrer Heiligen. .

Mit Recht macht das Fest des großen Vorläufers unseres Heilandes den Anfang.. Ihm folgt das Heutige!. Petrus, das erste sichtbare Oberhaupt der neugegründeten Kirche.. und Paulus, der große Weltapostel, vergießen heute ihr Blut in der damaligen Hauptstadt der Welt.. bezeugen mit ihrem Blute die Wahrheit dessen, was ihr Mund und Wandel gelehrt, und be-

gießen damit die junge Pflanze der heranblühenden Kirche, auf daß sie sich zu jenem Baume entfalte, von dem der Herr sagt, Matth. 13, 31.. daß unter ihm die Völker der Erde wohnen werden..

Und wahrhaftig, wie der Herr gesagt, so ist es geschehen!. Das Blut der heiligen Apostel, das Blut der heiligen Martyrer, es ist nicht fruchtlos verronnen.. Die Kirche wurde zum Baume, der allen Völkern der Erde, die sich unter ihn geflüchtet, Schatten und Frucht in Fülle gewähret..

An welch eine wichtige Wahrheit erinnert uns also das Fest!. Ja wahrlich! Heil und Gedeihen kommt seit Christus der Welt nur von der Kirche.. Sie ist die größte Wohlthäterin des menschlichen Geschlechtes!. Wie oft aber wird sie verkannt, besonders in unsern Tagen!. Darum heute darüber eine nähere Betrachtung.. Also,

Hauptsatz.

Von der katholischen Kirche, als der größten Wohlthäterin der Welt.

Die katholische Kirche ist die größte Wohlthäterin der Welt; denn:

1) Durch sie ist das Heil in die Welt gekommen, und
2) Durch sie wird das Heil in der Welt erhalten.

1.

Durch die katholische Kirche ist das Heil in die Welt gekommen.

Eine lange, mehr als viertausendjährige Nacht hatte über dem Erdkreise gelegen.. Der Geist des Irrthumes und der Lüge hatte sich des Menschen bemächtiget, und namenloses Wehe über das gefallene Geschlecht gebracht..

In Mitte dieser Finsterniß erschien endlich jene hochheilige Nacht, da die Jungfrau Den geboren, Welcher der Schlange den Kopf zertreten sollte..

Der Herr verließ die Erde wieder.. Seine Stelle aber sollte bis zum Ende der Tage die Kirche vertreten.. Und damit sie das große Werk zu vollbringen vermöchte, hinterließ Er ihr Seinen

Geist, den heiligen Geist, den Geist der Wahrheit.. den Tröster, Der sie leiten, schützen, erfreuen soll. .

a) So ausgerüstet begann sie ihr Tagwerk.

Wie der Säemann im Evangelium ging sie aus, um vor Allem durch das Wort des Glaubens und der Wahrheit.. die Saat des Irrthums und der Lüge zu verdrängen, die auf dem ganzen Erdkreise in üppiger Fülle wucherte.. Ueberall fand sie Tempel und Altäre, aber nirgends war einer dem lebendigen Gotte erbaut.. überall sprach man von Göttern, von dem Einen wahren Gott aber wußten sie nichts.. Gräuel des Heidenthums in seinen Götzen!. Wie wahr ist das Wort des Apostels.. Röm. 1, 23. .

Wer brachte nun Licht in diese Finsterniß? Wer lehrte die Völker wieder Gott und sich erkennen?. Es war die Kirche.. Erst als ihre Glaubensboten das Wort des Herrn verkündigten, mit frommer Hand das Zeichen des Kreuzes aufpflanzten.. da sanken die Tempel des Wahnes und der Lüge, und der Menschheit war der „Aufgang aus der Höhe" erschienen.. Welche Wohlthat!.

b) Wo Finsterniß des Verstandes, da Verkehrtheit des Herzens.

Höret, wie uns der heilige Paulus, als Augen- und Ohrenzeuge diese Gräuel schildert!. Röm. 1, 28.. Aller Sinn, ja aller Begriff von wahrer Tugend war verschwunden, und nicht unrecht hatte jener Kirchenvater, der selbst die Tugenden der Heiden Laster nennt, da sie ja nur im Stolze gründeten. .

Wie ganz anders erneuert sich das Angesicht der Erde, als die Kirche ihre heiligen Boten sendet?. Welch eine Umwandlung vom Laster zur Tugend, von Gottlosigkeit zur Gottseligkeit!. Wie rührend ist es, wenn wir das schuldlose Leben der ersten Christen lesen!.

(Beschreibe!)

c) Wie über das höhere, so brachte die Kirche auch Heil und Segen über das zeitliche Leben.

Dem Herrn in Allem ähnlich, waren auch ihre Tritte und Schritte von zeitlichen Segen begleitet.. Wunderbar schuf sie Wüsteneien in freundliche Fluren, öde Plätze in bevölkerte Wohnsitze um.. Sie rief Arbeitsamkeit und Künste hervor.. Zierte das

Land mit Kirchen und Stiften . . verherrlichte sie mit den Werken bewundernswerther Kunst. .

d) Insbesondere wohlthätig wurde die Kirche durch ihre Anstalten und Stiftungen, die bald dem Geiste, bald dem Leibe. . größtentheils beiden zugleich, errichtet wurden. . Sie baute der Unschuld ihre abgeschiedene Zelle . . der Buße fromme Zufluchtsorte. .

Ebenso entging auch der Arme, der Kranke, der Hilflose aller Art . . ihrem mütterlichen Auge, ihrer zärtlichen Sorge nicht. . Hospitäler, Armenhäuser, Wem verdanken sie ihren Ursprung? .

O Undank der Tage, der du diese Kirche so oft mißkennest! .

2.

Durch die katholische Kirche wird das Heil in der Welt erhalten.

Erfüllt und belebt noch immer von jenem Geiste, der Sich am Pfingstfeste über sie ausgegossen . . Der seit jenem Tage über ihr schwebet, sie leitet und regiert . . hat die katholische Kirche nicht allein der Vergangenheit das Heil gebracht . . sondern sie erhält auch dasselbe fortwährend der Welt. . Und wodurch?

a) Durch ihre lautere unverfälschte Lehre.

Wie einst Jesus Christus, so sendet sie heute noch Bischöfe und Priester mit derselben Gewalt und Vollmacht in alle Welt aus. . Lehret durch sie die alte allein wahre, apostolische und katholische Lehre . . fügt nichts hinzu . . nimmt nichts hinweg. . . Predigt ohne Ansehen der Person, ohne Rücksicht auf den wandelbaren Zeitgeist . . alle falsche Weisheit und Gelehrsamkeit von ihr weisend, die Eine große, beseligende Wahrheit des gekreuzigten Gottes, die dem Einen eine Thorheit, dem Andern ein Aergerniß ist. . 1. Cor. 1, 23. . Gal. 5, 11. .

So stehet sie da, eine „Säule und Grundveste der Wahrheit“. . 1. Tim. 3, 15. . Ach! was wäre wohl längst aus der Wahrheit des Christenthumes geworden ohne sie! . In welche Lügen, Irrthümer, Gräuel des Geistes und des Herzens . . wäre die Welt abermal gesunken, wenn nicht die katholische Kirche mit heiliger, untrüglicher Hand das Kleinod des Evangeliums bewahret hätte! . Betrachte die Irrlehrer, die falsche Aufklärung! .

b) Durch die vollständige Erhaltung der heiligen Geheimnisse.

So lange die Welt währet, gibt es Sünder, die versöhnt, Kranke, die geheilt, Schwache, die unterstützt werden müssen. . Es muß also fortwährend ein versöhnendes Opfer. . heiligende, heilende, und stärkende Gnaden-Mittel geben. .

Wer bewahrt, spendet, diese Mittel, diese Geheimnisse? . Sieh dich um, nirgends als in der katholischen Kirche findest du sie lauter, ganz, und ungetrübt von aller fremdartigen Zumischung. . immer dieselben, überall gleich. .

O, welches Heil überkommt die Welt durch die beständige Erneuerung des hochheiligen Opfers, durch die fortdauernde Gnadenspendung in den heiligen Sakramenten!. Wie oft wandelt sie dadurch die Gerechtigkeit Gottes in Milde und Erbarmung um!. Freilich, die Welt sieht dieses nicht, und beachtet es nicht. . allein, sie besitzet dennoch ihr Heil darin. .

c) Durch die fortwährende Entsündigung und Segnung des leiblichen Lebens, theils durch die heiligen Sakramente, theils aber durch die Kraft der Sakramentalien. .

Immer und immer wehret die Kirche da dem Einflusse, der Macht des Bösen. . Wendet, was die Sünde zum Verderben gemacht, uns zum Heile . . entsündiget, segnet. . den Boden, die Frucht des Feldes. . Große, selten hinlänglich erkannte Wahrheit!.

d) Durch die Bewahrung all' jener frommen Anstalten, die sie, wie der Seele so dem Leibe zum Heile, hervorruft.

Fortwährend erfüllt, begeistert, entflammt sie die Herzen ihrer Gläubigen mit jener Liebe, die da entsagt, entbehrt. . fastet, wachet, betet . . sich abmühet, um sich und Andern das Heil zu erwirken. . (Zähle auf!)

Nicht genug! In der Fülle ihres Lebens erhält die Kirche nicht bloß, was vorhanden, sie schaffet, je nach den Bedürfnissen, Zuständen, immer Neues . . gleichwie sie im Fortgange ihrer Wirksamkeit, Entfaltung, Regierung . . je nach der Lage der Welt, und den Zuständen der Menschen . . obwohl im Wesentlichen unveränderlich, sich stellet, und immer wieder der Zeiten sich bemächtiget . . zum Heile der Zeiten. . O, daß sie immer erkannt werden möchte! .

S ch l u ß.

Es ist also wahr, durch die katholische Kirche alles Heil! . Welche Liebe und Verehrung geziemt ihr also! . Welch' ein Dank wäre groß genug! .

Aber wie groß und ehrwürdig müssen uns eben darum auch Jene seyn, deren Eifer, deren Blut wir die Wohlthat verdanken, Kinder dieser Kirche zu seyn! . Bringet also diese Liebe, diesen Dank. . besonders dadurch, daß ihr euch stets an die heilige Kirche haltet, und Jeden abweiset, der euch anders lehren will! . Befolget, übet ihre Lehre, und ihr werdet euer Heil sicher wirken! .

Auf das Fest der heiligen Schutzengel.

Thema: Von den heiligen Schutzengeln.

Vorspruch: Ps. 90, 11.

E i n g a n g.

Unter die zahllosen Wohlthaten, welche die Liebe des Herrn dem armen Menschen hienieden angedeihen läßt, gehört ganz besonders die, daß Seine väterliche Obsorge um unserwillen sogar Seinen Engeln befahl, daß sie uns beschützen und auf all' unsern Wegen beschirmen sollen. . Eine hohe, unaussprechliche Wohlthat, wenn wir nach dem hl. Bernardus (In psalmum „Qui inhabitat," Serm. XII. E. etc.) betrachten: Wer befiehlt . . wem Er befiehlt . . und wem zum Heile der gütige Gott diese Seine großen Diener abordnet . .

Leider aber erkennen nur die Wenigsten die Größe dieser Wohlthat! . Und eben darum vergessen wir auch nur zu oft, was wir den heiligen Engeln schuldig sind. .

Das heutige Fest fordert uns einmal wieder zur ernstern Betrachtung dieser Pflichten gegen unsern heil. Schutzengel auf. .

Also,

Hauptsatz.

Von den Pflichten des Christen gegen seinen heiligen Schutzengel.

Wir sind den heiligen Schutzengeln schuldig:

1) Ehrfurcht wegen ihrer Gegenwart,
2) Liebe für ihre Dienste,
3) Vertrauen auf ihren Schutz.

1.
Ehrfurcht wegen ihrer Gegenwart.

Was ist ein Engel? Ein Geschöpf, wie wir, schwach, sterblich, sündhaft?. Das sei ferne! Die heiligen Engel gehören zu den vollkommensten Geschöpfen, die aus der Hand des Herrn hervorgegangen. .

Ein höherer Verstand läßt sie erkennen, was wir nicht ahnen . . ein reiner, heiliger Wille verbindet sie auf das innigste mit Gott in unaussprechlicher Seligkeit . . und in dieser Verbindung besitzen sie eine Gewalt, gegen welche alle Menschenmacht und alle Menschengröße dem schwachen Rohre des Schilfes gleichet. . Sieh da, welch erhabene Wesen! Gebietet nicht der bloße Name hohe Ehrfurcht!.

Wenn aber schon für sich, so werden die heiligen Engel noch ehrwürdiger durch das Verhältniß, in welchem sie zu Gott stehen. . Wer sind sie im Angesichte des Herrn?. Die Fürsten, die Gewaltigen des Himmels. . Col. 1, 16. . Eph. 1, 21. . 1. Petr. 3, 22. . Seine treuesten Diener. . Matth. 6, 10. . Seine Lieblinge, Freunde, die Ihm ewig Lob und Preis und Jubel darbringen. . Ps. 96, 7. . Auch: 102, 20. . Ap. 5, 11. . Und nun bedenke, diese Gewaltigen des Himmels, diese Seine treuesten Diener, Seine Freunde, sendet Gott zu unserm Dienste. . Exod. 23, 20. . Ps. 90, 11. . Hebr. 1, 14. .

O unendliche Liebe meines Gottes!. O unaussprechliche Würde meiner Seele!. Mit welcher Ehrfurcht sollen wir in der Gegenwart solcher Geister, solch himmlischer Wesen wandeln! Oder wer, wer getraute sich in der Gegenwart eines irdischen Fürsten . . beobachtet von den Dienern eines sterblichen Königs,

Etwas zu reden, zu thun .. was gegen die Ehre, Gebote und Befehle des Fürsten wäre?.

Erkennen wir also die Vermessenheit, wenn wir es wagen, im Angesichte dieser himmlischen Fürsten, dieser Lieblinge Gottes.. Dinge zu denken, zu reden, zu thun, welche Beleidigungen Gottes, Verachtung Seines heiligen Gesetzes sind.. Und doch! Frage dich, was ist schon Alles geschehen in der Gegenwart deines heiligen Schutzengels?. Welche Klagen hat seine Hand wider dich vielleicht schon aufgezeichnet?. Wie oft kam er schon weinend vor den Thron Gottes!.

Soll das auch fernerhin noch geschehen?. Nimmermehr!.

2.

Liebe für seine Dienste.

Gott hat wirklich die Engel zum Dienste für die Menschen bestellt.. Wie die Cherubim und Seraphim zunächst zum Dienste des dreieinigen Gottes .. sind die Engel zum Dienste der Menschen berufen.. Betrachte diese Wahrheit wohl!.

Was gleichet aber der Liebe dieser reinen, seligen, von der Glut der göttlichen Liebe so innigst durchflammten Geister!. Wie soll ich da die Liebe eines sterblichen Vaters, die Zärtlichkeit einer menschlichen Mutter, wie die unvollkommene Liebe des Menschen zum Menschen, mit der Liebe unserer heiligen Schutzengel vergleichen dürfen!.

Nichts gleichet der Sorgfalt, womit die heiligen Engel uns, ihre Schützlinge, bewachen.. Schön sagt der heil. Augustin in soliloq.: „Magna cura et vigilanti studio, omnibus horis et locis succurrentes et providentes necessitatibus nostris, adjuvant laborantes, protegunt quiescentes, hortantur pugnantes, coronant vincentes.“.

Sieh also, freundlich stehen sie dir zur Seite, wenn du im Schweiße deines Angesichtes dein Brod erwirbst.. Liebreich schützen sie uns, wenn die müden Glieder in stiller Ruhe neue Kräfte sammeln.. Tröstend umgeben sie das Lager des Kranken .. und selbst den entseelten Leib verlassen sie nicht.. Sie bewachen die Gräber der Entschlafenen..

Ganz besonders aber erweiset sich die Liebe der heil. Engel

in Dem, was der Seele ist.. Zahllose Ermahnungen, die wir in der Tiefe unserer Herzen vernehmen.. Unzählige Gnaden, die uns auf ihre Fürbitten von Gott gegeben werden .. Der oft fühlbare höhere Beistand in den Versuchungen .. Das innige Hinführen der Seele zu Gott .. Alles das sind, mehr oder weniger, Werke der Liebe unserer heiligen Schutzengel.. Sie beten für den Bedrängten .. sie helfen den Gedrückten .. sie schirmen die Unschuld .. und sogar der Sünder ist von dieser Liebe nicht ausgeschlossen.. Der heilige Engel bittet noch für ihn, und freut sich mit allen Schaaren seiner himmlischen Mitbrüder, wenn die Seele, die verloren war, wiedergefunden wird.. Luk. 15, 10..

Haben wir diese Liebe je recht zu Herzen genommen?. Wie wurde sie von uns erwiedert?. Ach, wie beschämt müssen wir zur Erde blicken! Wir sind undankbar, recht undankbar gewesen!. Aber wie sollen wir denn unsere Gegenliebe zeigen?. Verehre deinen heil. Schutzengel, durch tägliches Gebet .. laß deinen Wandel dem seinen gleichen .. folge seinen heiligen Einsprechungen .. und sei gewiß, du vergiltst deinem heiligen Schutzengel Liebe mit Liebe..

3.
Vertrauen auf seinen Schutz.

Schon die Liebe, womit diese himmlischen Freunde das Wohl unserer Seelen sowohl, als jenes unserer Leiber besorgen, muß uns mit hohem Vertrauen gegen sie erfüllen..

Wer verdient mehr unser Vertrauen, als Derjenige, welcher uns wahrhaft liebt!. Darum fordern auch Eltern von ihren Kindern, Lehrer von ihren Zöglingen, Freunde von ihren Freunden, Vertrauen.. Mit Recht! Also fordert die Liebe der heiligen Engel zu uns unser Vertrauen.. Ueberdieß aber sind diese seligen Geister mit einem Verstande und einer Wissenschaft begabt, gegen welche menschliches Erkennen und menschliches Wissen in keinen Vergleich kommet.. Sie sehen immer das Angesicht unsers Vaters im Himmel.. Matth. 18, 10.. In diesem Schauen Gottes erkennen sie unsere Anliegen, Nöthen, Bedürfnisse viel besser, als wir selbst.. Du vertauest einem weisen Manne, und thuest recht; wie groß erst muß dein Vertrauen auf den heiligen Schutzengel seyn!.

Dazu stehet unsern Engeln auch eine große Gewalt zu Gebote.. Wer mit Gott Eins ist, nimmt auch Theil an Seiner Macht.. Die hl. Schrift ist darum voll von Beispielen dieser Art.. Ps. 103, 20.. 4. Kön. 19, 35..

(Erzähle hier die schönen Legenden der heiligen Agnes, Cäcilia, u. a..)

Endlich macht dieses Vertrauen die Engel selbst, wo möglich noch getreuer.. „Ein treuer Freund ist ein starker Schirm, und „wer ihn gefunden, hat einen Schatz gefunden".. Eccli. 6, 14.. Wer ist treuer, als unser heiliger Schutzengel?. Dan. 3.. Act. 12. u. a..

Schluß.

Werden wir auch fernerhin noch undankbar seyn?. Vergessen, was wir den heiligen Engeln schulden?. Nein! gewiß nicht!. Im Gegentheile, wir wollen die große Wohlthat Gottes, Der uns Seine Engeln zu Hütern und Wächtern gegeben, erkennen!. Diese heiligen Geister aber ehren durch Ehrfurcht, Liebe, Vertrauen!.

Auf das Fest aller Heiligen.

Thema: Von dem heutigen Feste.

Vorspruch: Introitus missae.

Eingang.

Obwohl uns die Kirche an jedem Tage des Jahres Eines oder Mehrere ihrer verklärten Kinder vor Augen stellt, und in stiller Freude über ihre Heiligkeit und Seligkeit uns an jedem dieser Feste zuruft, diese Freude mit ihr zu theilen, und in Hinblick auf die Heiligen, ihre Kämpfe, Siege, Lohn, den Kampf nicht zu scheuen, den es kostet, wahrhaft gut und heilig zu werden, so genügt ihr das doch nicht..

Sie will uns heute die ganze Schaar aller ihrer heiligen, vollendeten Kinder vor Augen stellen.. Mit den Blicken der seligsten Freude, weilet ihre mütterliche Liebe da auf den Palmen der

zahllosen Schaaren Derer, die mit ihrem Blute den Himmel errungen. . Dort auf den Siegeskränzen Jener, denen ihr fleckenloser Wandel die Pforten des Himmels geöffnet. . Nicht minderes Entzücken erfüllet ihr Herz, wenn ihre Augen dann die Lilien in den Händen Jener erblickt, die „angethan mit weißen Kleidern Apoc. 7, 9. . als Jungfranen dem Lamme folgen, wohin Es geht.“ Aber auch Derer freut sich ihr Herz, die mit den Thränen heiliger Reue, „in großer Trübsal und im Blute des Lammes“ . . die Flecken wieder abgewaschen, womit sie im Umgange mit der Welt sich verunreiniget. . Apoc. 7, 14. .

Voll von dieser Freude, überwältiget von der Seligkeit ihres Mutterherzens, ruft sie uns deßhalb zu: „Gaudeamus omnes in domino!“. Intr. Missae . . Und wie sollen wir anders! Das heutige Fest ist ein dreifacher Freudentag!. Wie dieses? Davon heute. .

Hauptsatz.

Von dem heutigen Feste als dreifachem Freudentage.

Das heutige Fest ist ein Tag der Freude:

1) Für die Heiligen,
2) Für die Kirche, und
3) Für uns.

1.
Für die Heiligen.

a) Zu den seligsten Freuden, die uns hienieden werden, gehören unstreitig jene Stunden, da wir irgend etwas Gutes gethan. . Das ist ein seliges Bewußtseyn, dem Herrn gefallen zu haben!. Hättest du es nie empfunden, meine Seele?. Wenn aber, o so magst du dir, obgleich wie dunkle Schatten nur, eine Vorstellung von der Seligkeit jener auserwählten Schaaren in dem Himmel machen, die heute auf zahlloses Gute, auf vollkommene Werke, herniederblicken . . die jetzt noch die köstlichen Früchte schauen, die jener Saame getragen, den sie einst ausgestreut . . fortlebet in ihren Orden, Stiftungen, Anstalten. . (Beschreibe!)

b) Wie die Stunden, da wir Gutes gewirkt, so sind nicht weniger freudig auch jene, in denen wir dem Bösen Widerstand gethan. . Wer es weiß, wie hart dieser Kampf gegen die Versu-

chungen der Welt, des Fleisches und des Satans ist.. wer seine Schwachheit je gefühlt.. die Schwere des Widerstehens je erfahren hat.. der mag sich heute, wenn auch nur im ganz geringen Maße, den Jubel der Heiligen vorstellen, die als herrlich gekrönte Sieger da auf die besiegte Welt, dort auf die überwundene Begierde, und hier wieder auf die Hölle herniederschauen, die ihnen nichts anhaben konnte.. Oft ward ihr Glaube, ihre Hoffnung, ihre Liebe versucht, oft Alles aufgeboten, um ihnen den Herrn und damit alles Gute zu entreißen, aber umsonst.. Und nun sind sie auf ewige Zeiten Sieger.. O seliges Gefühl, nicht mehr sündigen können!.

c) Wer möchte endlich die Freude der Heiligen beschreiben über den Lohn, der ihnen geworden.. Für die Verachtung die höchste Herrlichkeit.. für die Verfolgungen die süßeste Ruhe.. für die Prüfungen, Entsagungen, Opfer, der Besitz Gottes.. für die kurze Zeit eine Ewigkeit.. für das Kleine das Größte..

2.

Für die Kirche.

a) Als die Mutter der Zebedäer zum Herrn hinzutrat, und die bekannte Bitte wagte, was vermochte sie zu solchem Schritte?. Matth. 20, 20.. Die Liebe, die ihre Söhne glücklich wissen wollte.. Es ist ja die Seligkeit der Mutter, das geliebte Kind glücklich zu sehen..

Welche Mutter liebet aber, wie die Kirche!. Was ist ihr einziger Wunsch, ihre Bitte, ihr Ziel?. Unser Heil!. Welche Freude also heute, wenn sie ihr heiliges Auge zu den Höhen des Himmels erhebt, und ganze Schaaren ihrer heißgeliebten Kinder glücklich, ewig glücklich sieht!. Luk. 10, 42..

b) Ein Tag der Freude ist dieses Fest der Kirche, weil sie beim Anblick ihrer verklärten, verherrlichten Kinder den Schatz ihrer geistigen Güter vermehrt sieht.. also milder, nachsichtiger, freigebiger gegen ihre noch kämpfenden, büßenden Kinder seyn kann.. Wichtige Lehre!. Gemeinschaft dieser Güter.. (Führe nach Umständen aus!)

c) Endlich freut sich heute die Kirche, weil dieses Fest ein neuer Beweis ihrer Wahrheit ist. Wer hat jene Schaaren gelehret?. Woher haben sie ihre Vorschriften, Vorbilder, Kräfte ge-

nommen.. Wer ermunterte sie, Armuth, Demuth, Keuschheit, Gehorsam zu halten?. Welche Mittel halfen ihnen zur Lösung der großen Aufgabe, Christus nachzubilden in ihrem allgemeinen, wie in ihrem besondern Leben?. Es war die Kirche.. Nur in ihr blüht, gedeiht, reift Heiligkeit.. Joan. 15, 5..

3.

Für uns.

a) Was müßten wir von Kindern denken, die sich der Freude ihrer Mutter nicht freuen, von Geschwistern, die des Glückes ihrer Brüder und Schwestern nicht froh seyn könnten?. Welche Versunkenheit des Herzens!. Nun aber, ist die Kirche, die heute jubelt, nicht unsere Mutter?. Sind die Heiligen, denen die Freudenfeier heute gilt, nicht unsere Brüder und Schwestern?. Sie sind es, und so ist uns der heutige Tag schon darum ein Tag der seligsten Freude..

b) Und diese Freude, sie muß um so größer werden, wenn wir bedenken, welch' mächtige Fürbitter, Schützer, Mittler, jene verklärten Brüder und Schwestern uns sind..

Ach, was möchte wohl ohne jene Vermittlung, Fürbitte aus uns werden?. Wer sind wir?. Was kann uns bei der Unvollkommenheit unserer Tugenden, bei der Unzulänglichkeit unserer Buße, nach dem Vertrauen auf Jesus, am meisten trösten?. Gewiß, die Gemeinschaft der Heiligen!. Der Hinblick auf unsere verklärten Brüder..

c) Wie erfreuend wird endlich das heutige Fest für jeden aus uns, da wir in allen Denen, die nun dort in dem Himmel gleich Sonnen glänzen.. Matth. 13, 43.. Menschen sehen, die auch einst Fleisch und Blut hatten, wie wir.. Menschen, die versucht, verfolgt, geprüft wurden, wie wir.. Die keine anderen Wege, Mittel hatten, als jene, welche auch uns zu Gebote stehen.. Flüstert es also heute nicht Jedem in die Seele: „Kämpfe, ringe, benütze die Mittel, die dir geboten sind, und sieh, du wirst zu uns gelangen!". Dieselben Freuden, dieselben Wonnen, Seligkeiten, harren auch deiner.. Entzückender Gedanke: Ich kann selig werden, wenn ich nur will!. Wann aber soll dieser Gedanke sich freudiger in uns regen, als heute?.

Schluß.

Lasset uns also des heutigen Festes recht innig erfreuen! . Der Herr jubelt, die Kirche frohlockt, und jeder wahrhaft Gläubige freuet sich. .

Wie schlimm stünde es um uns, wenn wir allein diese hohe Freude nicht theilen könnten! . Das sei ferne! . Jubeln, freuen, frohlocken wir mit den Heiligen und mit der Kirche, und ein neuer Sporn soll uns dieses Fest werden, dahin zu trachten, daß auch wir dereinst zu jenen Schaaren kommen, die dort in den Himmeln unaufhörlich Gott loben, preisen und verherrlichen. .

Auf den Gedächtnißtag aller abgestorbenen christgläubigen Seelen.

Thema: Von den Gräbern.

Vorspruch: Job. 14, 1. 2.

Eingang.

Gedächtnißtag zum Troste der Abgeschiedenen. . Aber auch Tag der Mahnung für die Lebenden. . Unterdeß die Kirche jenen Hilfe bringet in ihren Nöthen .. mahnet sie auch uns, Acht zu haben, daß uns einst nicht dieselben Leiden, oder noch schlimmere, treffen mögen! . Während sie mit ihren Tröstungen den Gräbern nahet .. redet sie zugleich durch die Gräber zu uns. . Und was spricht die Stimme der Gräber? .

Hauptsatz.

Von der Stimme der Gräber.

Die Stimme der Gräber saget uns:

1) Alles ist vergänglich,
2) Die Stunde des Todes ist ungewiß, und
3) Die Werke der Lebenden folgen den Sterbenden nach.

1.
Alles ist vergänglich.

Vergänglich, um uns, an uns! . Sieh den Verlauf, Hinfall aller Dinge! . Betrachte dich dann selber in deiner Hinfälligkeit!

Eigenthümliche Täuschung! Trügliches Traumleben!. Es ist uns, als wären, vermöchten wir Etwas!. Und doch, was sind wir!. Alles, unser Beruf, Wirken, Freuden, Leiden.. alle Güter, Kraft, Schönheit, Vermögen, Jahre, Leben, es ist eitel!. Bleibet nicht, nur kurze Zeit..

Gleichniß vom Baue auf den Sand.. Matth. 7, 25. 26..

Bildest du dir auf irgend ein Gut, Besitz.. etwas ein? Höre, was die Gräber, die Todten sagen!. Ich war, was du bist!. Ich dachte, liebte, was du!. Bald wirst du seyn, was ich bin!. Und alles hat ein Ende, ein Ende, das keinen Anfang mehr kennet!.

2.

Die Stunde des Todes ist ungewiß.

Nichts ist gewisser, als die Ungewißheit unsers Todes.. Wahr ist es, „er kommt wie ein Dieb in der Nacht." . Matth. 24, 43. 44.. Hier ist alle Voraussicht eitel.. Eher mögen wir alles berechnen..

Abermalige Verblendung! Wir graben täglich ein.. und doch ist uns, als würden wir immer leben.. Wir geben zwar zu, daß wir einmal sterben müssen.. aber Keiner glaubet, sein Ende nahe, auch wenn es schon da ist.. So taumeln wir hin, sehen das übertünchte Grab unter den Füßen nicht.. „Wenn ich einmal sterbe.". so sprechen wir alle Tage.. vergessen aber, daß wir schon morgen sterben werden.. Jeder Mensch will alt werden, und doch will Keiner alt seyn..

Betrachtung. Wisset ihr, wie Viele seit heute einem Jahre aus unserer Mitte gestorben sind?. Sie haben vor einem Jahre noch gethan, gedacht, gesprochen, haben hier predigen gehört, wie wir... Dachten sie wohl, daß sie heute nicht mehr leben würden?. Sie dachten und dachten es nicht.. Sagten es vielleicht, aber glaubten sich selbst nicht..

Noch mehr! Von allen diesen Gestorbenen haben vielleicht nicht zehn, vielleicht nicht zwei, am Tage zuvor, ja, eine Stunde zuvor.. gewußt, gemeint, daß das Ende nahe sei.. Wird es uns wohl anders ergehen!. Und wie Viele von uns werden heute über ein Jahr gleichfalls nicht mehr daseyn!.

Wachet also, und machet Anstalt, damit ihr nicht überfallen werdet! . Matth. 24, 36—51. . Luc. 21, 34—36. .

3.

Die Werke der Lebenden folgen den Sterbenden nach.

Dieß ist eben so gewiß, als der Tod selbst. . Joan. 5, 28. 29. . Apoc. 14, 13. .

Nichts gehet also verloren . . wir mögen es wünschen oder nicht. . Auch das längst Vergessene gehet aus seiner Vergessenheit wieder auf, stellet sich ein . . mit allen seinen guten und bösen Früchten. .

Großer Gott! welch' eine Saat mag mir da einst aufgehen! . Welche Werke, an die ich nicht mehr gedacht, über die ich mich sicher hielt! . Welche Abrechnung wird jene einst werden! .

Also auch die bösen Werke werden mir folgen? . Ja, wofern sie die Buße nicht ausgelöschet, vernichtet hat. . Zittere! .

Es folgen dir aber auch die guten. . Auch die kleinen, vergessenen, guten. . Freue dich! Aber wie viele werden deren seyn?! Matth. 10, 26. .

Du kniest heute auf dem Grabe deiner Eltern. . Deine Thränen fallen auf dasselbe. . O, neige dein Ohr, und vernimm die Stimme, die zu dir aus der Tiefe heraufspricht! . „Mein Kind! so rufet sie, um unser, um deiner armen Seele willen . . fliehe die Sünde! . Zerreiße die Bande der Gewohnheit! . Ergreife die Gnade, jetzt hast du sie noch! . Rette deine Seele!" .

Schluß.

Ermahnung, oft auf die Gräber zu gehen und ihre Stimme zu hören! . Wie ist das heilsam! .

Inzwischen nehmet euch der Verstorbenen an, wie ihr wünschet, daß sich einst auch eurer die Lebenden annehmen mögen . . durch Gebet, Opfer, gute Werke. . Mag dann Alles vergänglich seyn, es ist darum nicht schade! . Mag dann der Tod ungewiß seyn . . wir sind bereitet, ihn zu sehen! . Mögen uns dann unsere Werke nachfolgen . . es sollen nur gute Werke seyn! .

Fünfter Jahrgang.

V.

Entwürfe für verschiedene Feste und Feierlichkeiten.

Auf den letzten Tag des Jahres.

Thema: Von dem Ende unsers Lebens.

Vorspruch: Job. 16, 23.

Eingang.

Schluß des Jahres.. Ein Jahr mit all seinen Leiden, Freuden ist aus unserm Leben wieder hin!. Vielleicht das letzte?!

Mit Recht legen die Menschen einen besondern Ernst in den letzten Tag des Jahres!. Zwar die Weltleute nicht!! Doch der Christ, die Kirche.. Dieser Tag ist so reich an Betrachtungen!. Er ist das Vorbild von dem Ende unsers Lebens..

Hauptsatz.

Das Ende des Jahres ist das Vorbild von dem Ende unsers Lebens.

Denn:

1) Das Ende unsers Lebens wird eben so kommen, wie das Ende dieses Jahres, und

2) Das Ende unsers Lebens wird uns wahrscheinlich eben so antreffen, wie das Ende dieses Jahres.

1.

Das Ende unsers Lebens wird eben so kommen . .

Es wird kommen:

a) Eben so gewiß.

Schauerliche Gewißheit! Gewisseste Gewißheit!. In Vergleich zu dieser Gewißheit ist Alles ungewiß!. „Es ist dem Menschen „gesetzet einmal zu sterben“.. Hebr. 9, 27..

Uns selbst wandeln heute solche Gedanken an!. Wir denken unwillkührlich: „So wird einst auch mein Leben ein Ende nehmen wie dieses Jahr!". Die Natur, die alte Nothwendigkeit, der Anblick der Gräber, unser tägliches Altern, dränget zu diesen Betrachtungen..

Ja, ich werde einst meinen letzten Tag .. meine letzte Stunde.. haben, wie das verschwindende Jahr!.

Viele haben im untergehenden Jahre sie gehabt!.

b) Eben so schnell.

Ja wahrhaftig! Lang schien dieses Jahr, als es anfing.. Ein ganzes Jahr! Was kann ich da alles thun!. Doch wie kurz erscheinet es heute!. Kaum ein Augenblick!. Wir haben uns kaum recht umgesehen!. Sind lange mit Dem, was wir uns vorgenommen .. nicht fertig geworden!.

Gleich Dem verhält es sich mit den Jahren unsers Lebens.. Job. 16, 23.. Frage deine Jahre!. Wie lange hast du gelebt?. Wo ist jetzt diese Zeit?. O, wie kurz ist sie!.

Es scheinet allerdings etwas zu seyn, wenn wir hören: zwanzig, dreißig, fünfzig .. Jahre leben, wirken!. Es hat einen Namen.. Allein was sind zuletzt diese Jahre!. „Wenig und „mühselig".. 1. Mos. 47, 9 .. Ein Traum, Nichts!. Doch ja, sie wären Etwas, wenn sich nicht mit dem ersten immer schon das letzte wieder verbände ..

O Mensch! jung, gesund, voll Leben, wie du heute bist .. meinest du Etwas zu seyn!. Das Leben lachet dich an.. Du siehst eine kleine Ewigkeit vor dir .. und füllest sie mit tausend Freuden, Unternehmungen, Hoffnungen aus.. Du hast gestern einen Beruf, ein Gewerb, ein Amt angetreten, ein Weib genommen .. und siehst jetzt freundliche Jahre ohne Zahl vor deiner Einbildung!. Rechne, zähle einmal! Wie viele werden es werden?! Du wirst kaum anfangen .. und es ist schon das Ende da!.

c) Eben so unwiederbringlich, entscheidend.

Das vergangene Jahr kehret nicht mehr zurück .. Es ist dahin, für immer.. Kein Wünschen, kein Flehen, weder Reue, noch Weinen können es wiederbringen ..

Und wie es selbst, so ist auch Alles, was wir in demselben gethan, besessen, genoßen, versäumt oder gefehlt .. unwiederbringlich dahin .. über Dasselbe entschieden .. Vielleicht möchten es Viele ganz, oder doch einen Theil davon, einige Wochen, Tage, Stunden, zurückwünschen! . Umsonst! Nicht ein Augenblick ist mehr zu gewinnen ..

So einst unser Leben auch.. Und mit Allem, was wir in ihm gethan, besessen .. es sei Gutes oder Uebles ..

Ach, wie werden wir dann vielleicht seufzen: „O, nur wenige Zeit noch!" Vergebliches Seufzen! Es wird seyn wie es ist! .

Wohl uns, wenn wir bisher gelebt haben! . Das ist, wenn wir bis heute nicht bloß gelebt haben, um zu träumen, zu essen, zu trinken, zu genießen, fröhliche Tage zu haben! . Wäre dieses, so hätten wir noch gar nicht gelebt.. Und was habe ich seit .. Jahren gethan? . O Mensch! ergreife jeden Augenblick deines Lebens! . Nur der ist dein, nur der bleibet .. welchen du wahrhaft lebest! . „Die kurzen Jahre gehen vorüber, und ich gehe den Weg, auf den ich nicht mehr zurückkomme." Job 16, 23. .

2.

Das Ende unsers Lebens wird uns wahrscheinlich eben so antreffen, wie das Ende dieses Jahres.

Ernste, tief ergreifende Betrachtung! . Wir wollen dieses zwar nicht zugeben, nehmen uns immer das Beste vor. . Doch, wir, ich, leben jetzt bereits .. Jahre .. Wenn wir erwägen, was wir bisher gethan, nicht gethan .. sehen wir große Wahrscheinlichkeit, daß wir sterben werden, wie wir jetzt sind. . Warum?

a) Wir wollen uns zwar bekehren. Ja! Allein wir wollten es bisher schon oft .. und es ist nicht geschehen. . O, wie viel Dutzendmal haben wir uns es auf's Ernstlichste vorgenommen! . Haben unser Elend eingesehen, beweint, verwünscht .. Es blieb beim Alten. .

Oder du sagest etwa: „Ich habe mich wirklich bekehret, gebessert!" Doch, ist es auch wirklich wahr? . Recht bekehret! . Bist du ein neuer Mensch geworden? .

Ach, was bisher in so langer Zeit, nicht geschehen .. es wird auch künftig kaum geschehen! .

b) Unsere wahre Bekehrung, Besserung, wird künftig nicht leichter seyn, als sie es bisher gewesen wäre.

Im Gegentheile! Sie ist allezeit schwer .. und wird, aufgeschoben, mit den Jahren nur noch schwerer!. Wie dieses?. Du sagest zwar: „Wenn einmal gewisse Jahre vorüber sind, wenn sich gewisse Verhältnisse geändert haben .. eine gelegenere Zeit kommet .. dann!". Aber du betrügest dich höchst wahrscheinlich!. Es wird dir gehen, wie jenem Landpfleger Felix.. Akt. 24, 25.. Die gelegenere Zeit kommet nicht mehr!.

Noch mehr!

c) Zur rechten, durchgreifenden Bekehrung gehören auch gewisse, natürliche, frische Kräfte. Alles hat seine beste Zeit .. Diese versäumet, ist das Werk selbst versäumet.. Die kräftigern Jahre fliehen, die schwachen kommen, bleiben.. Die Besserung unterbleibt .. wird höchstens nur halb vollbracht..

Unterdessen, während die eigenen Kräfte zum Guten abnehmen .. nimmt die Macht der Sünde zu.. Das Böse gewinnet durch Uebung, Gewohnheit .. ebenfalls an Stärke .. Greifet um sich, wurzelt tiefer, verhärtet sich.. Auch der Teufel gewinnet mehr Raum.. Der Mensch wird Knecht der Sünde .. Und veraltete Schäden heilen sich um vieles schwerer..

Dazu kommet, daß mit den Jahren sich auch die Antriebe zur Besserung nicht vermehren.. O, bedenken wir, wie viele Anlässe, Gelegenheiten, Aufforderungen, unsere bösen Gewohnheiten abzulegen, unser Leben zu bessern, wir bisher schon gehabt!. Religiöse Beweggründe, Mittel.. Innere Anregungen, Gewissensunruhe, helle Einsicht, bessere Gefühle, Gedanken an die Ewigkeit.. Aeußere Antriebe, gute Beispiele, Erfahrungen, Glück und Unglück, Schande, Züchtigungen.. Und doch!.

Alle diese Mahnungen .. zum Bessern aber nehmen mit den Jahren nicht zu, vielmehr ab.. Sie mögen nicht allein seltener werden .. der Sünder nimmt sie auch nicht mehr so wahr, empfindet, achtet sie immer weniger..

Ueber alles dieses werden wir in spätern Jahren an der göttlichen Gnade nicht reicher .. ja vielmehr ärmer.. „Ohne Mich „könnet ihr nichts thun".. Joan. 15, 5.. Das ist vollkommen wahr!. Kein Mensch bessert sich wahrhaft, ohne die Hilfe der

Gnade des Erlösers.. Je länger wir aber dieser Gnade nicht achten, sie zurückstoßen .. desto seltener muß sie uns werden.. Wir verdienen sie nicht mehr.. Da also, wo uns doppelter Beistand nothwendig, uns noch zu retten .. werden wir gerade dieses Beistandes weniger haben!.

Es ist erschrecklich, kaum zu glauben, allein es wird so kommen!. Wer heute in einer schweren, in einer Gewohnheitssünde lebet und sie nicht schnell bessert .. der wird, athmet er noch, heute ein Jahr wohl auch noch darin leben!. „Das nicht," sagst du!. Und doch ist alle Wahrscheinlichkeit dafür!.

Noch mehr! Die Sünde, die wir heute noch lieben .. werden wir, es ist fast gewiß, auch im letzten Jahre unsers Lebens noch an uns haben.. Was wir heute sind, thun, oder nicht thun .. auch dort seyn, thun, oder nicht.. O, bist du heute hoffärtig, eingebildet, wirst du es am letzten Abende deiner Tage wohl auch noch seyn!. Bist du heute ein Wildling .. bist du es auch dann noch!. Bist du heute ein Vollsäufer, wirst du dich auch dann noch betrinken, wenn du kannst!. Bist du jetzt ein Wollüstling, wirst du es auch dann noch seyn, wo nicht mehr am Leibe, doch im Willen, im Geiste!. Wenn du heute stiehlst, betrügest .. wirst du, wenn du kannst, im letzten Jahre deines Lebens auch noch stehlen!.

d) Endlich noch Eines! Wir haben bisher nicht gemeint, daß unser Lebensende nahe seyn könnte. Wir werden es einst auch kaum meinen!. Wir vertrösten uns jetzt immer auf die Zukunft .. wir werden es auch dann noch thun.. Wir werden immer sagen: „Es ist noch Zeit!. Nur noch Ein Monat, Ein Jahr noch!." Und so wird es uns ergehen, wie jenem Hausvater, welchen die Diebe in der Nacht überfallen.. Es wird an Vielen, vielleicht an Allen von uns, eine der schrecklichsten Voraussagungen unsers Erlösers in Erfüllung gehen, und welche? „Den Tag und die „Stunde, spricht Er, weiß Niemand.. Gleichwie es aber in den „Tagen des Noe ging, also auch bei der Ankunft des Menschen„sohnes .. wenn es auch mit uns zu Ende gehet" .. Matth. 24, 36—51..

S ch l u ß.

Was wir gesagt, ist wohl keine Uebertreibung!. Nein! es ist vollste, ernsteste Wahrheit!. Das Ende unsers Lebens wird uns wahrscheinlich so antreffen, wie das Ende des abfließenden Jahres!. Wir werden dann seyn, was wir heute sind!. Ich fürchte dieses! Ich zittere für mich selber!.

Doch es soll, es muß, es darf nicht also seyn!. Wohlan! Ergreifen wir die Zeit!. Noch ist sie unser, noch Zeit der Gnade!. Lasset uns endlich mit Ernst und Entschiedenheit besser werden!. Lasset uns mit dem alten Jahre das Ende unsers alten Sündenlebens machen!. Ja, o du Herr unsers Lebens, unser Gott und Erlöser Jesus Christus! Dieses wollen, dieses geloben wir heute, mit Deiner Gnade und Hilfe!. O, lasse uns dann, „wenn unsere kurzen Jahre vorübergegangen, den Weg, worauf wir nicht mehr zurückkommen werden," in Frieden wandeln!.

Auf das Fest einer Kirchweihe.

Thema: Von Jesus Christus, als Retter der Sünder.

Vorspruch: Luk. 19, 10.

E i n g a n g.

Das Evangelium von der Einkehr des Herrn bei Zachäus.. von dessen Bekehrung und Rettung.. wird sehr passend auf den Tag einer Kirchweihe gelesen.. In wie ferne? Es machet Zweierlei zugleich anschaulich, nämlich: Daß der Erlöser die verlornen Menschenkinder, die Sünder.. immer noch zuvorkommend suchet.. und wo, wie Er sie suchet, findet und selig macht..

H a u p t s a tz.

Jesus Christus suchet die Sünder.

1) Jesus Christus suchet die Sünder noch immer, aber
2) Er suchet sie durch Seine Kirche.

1.

Er suchet die Sünder noch immer.

Bedenke ja immer und verstehe es recht: Der Erlöser ist, lebt, liebt, wirket noch heute und immer, wie damals.. Ist noch ganz Derselbe.. Nur die Art und Weise Seines Wirkens, Seiner Gnaden-Spendung, hat Er geändert.

(Erläutere!)

So suchet Er namentlich noch immer die verlornen sündigen Seelen, wie einst den Zöllner Zachäus..

Er ist noch immer derselbe Retter, „Der gekommen, um zu „suchen, was verloren war“.. Luc. 19, 10.. Hat noch immer dieselbe Sendung, die gleiche Güte und Liebe.. Er gehet noch jetzt umher, wie damals, über Berg und Thal, von Stadt zu Stadt, von Haus zu Haus, durch Gefilde und Wüsten.. jenem guten Hirten gleich.. Luc. 16.. Freuet Sich noch immer über eine wiedergefundene Seele.. wie einst über die Rettung des Zachäus..

Wie den Armen und Leidenden, ist Er auch den sündigen Menschen noch nahe.. Möchten wir uns nur finden lassen!..

2.

Er suchet sie durch Seine Kirche.

Das ist abermals eine unendlich belangreiche Wahrheit!.. Wie gesagt also, die Weise, die Art, Seiner Wirksamkeit hat der Erlöser seit Seinem Hingang zum Vater geändert..

Was Er einst in Person.. das thut Er jetzt durch- und in Seiner Kirche..

Zachäus wurde durch die Einkehr des Herrn in seinem Hause gesucht, gefunden, gerettet.. Jener Ort der Einkehr, jenes Haus des Heiles.. ist jetzt die Kirche..

Durch- und in dieser Kirche suchet der Erlöser die Sünder.. Wie? Die Kirche thut in Seinem Auftrage, in Seiner Macht, in Seiner Liebe, was Er that, die Verlornen zu retten..

Sie prediget wie Er.. Sie rufet, mahnet, drohet, verheißet, wie Er.. Sie spendet Gnaden, Sakramente, wie Er.. Sie taufet, spricht los, stärket und heiliget, Alles in Seiner Macht.. opfert, gibt das Leben wie Er..

So ist es die Kirche, welche die Verlornen suchet, findet,

zugleich auch erhält, rettet. . Sie ist das Haus des Heiles, die Pforte des Himmels. . Und was diese Kirche im Großen . . das ist sie im Kleinen, ist jede Pfarrkirche. . Was der Herr dem Zachäus, ist dir, o Gemeinde, dein Gotteshaus! .

Wenn es aber so ist . . gibt es dann außer der Kirche noch ein Heil?!

Schluß.

Haltet fest an der Kirche! . Lasset euch durch sie finden . . in ihr selig machen! . Sie thut es wahrhaft und gewiß, wie der Erlöser Selber! .

Sechster Jahrgang.

I.

Entwürfe für die Sonntage des Jahres.

Stoffe für die vier Advent-Sonntage.

Von dem Paradiese.

Erster Advent-Sonntag.

Thema: Das besessene Paradies.

Eingang.

Der Beginn des Kirchenjahres leitet unsere Erinnerung wieder zurück zum Ursprunge der Menschheit und der Schöpfung.. Damit zugleich in die Zeit und in das Leben des Paradieses, als es noch im Besitze des Menschen war. .

Das besessene Paradies.

Geschichte der Schöpfung.

„Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde, das Reich der Geister und das Reich der Natur.. und aus Nichts.. Die Erde aber war wüst und leer und finster.. als ungestaltete Maße der Grundstoffe.. oder vielleicht als Ruine der gefallenen Engel, des Teufels?. Ueber sie schwebte nun der Geist Gottes neu belebend.." 1. Mos. 1, 2. .

Was ist das Paradies?

Ach, Wer erzählt es uns, da kein Lebender es gesehen?! Das Paradies war ein Garten, ein Land der Lust und der Unschuld.. und dem unschuldigen Menschen zur Heimat gegeben.. Es war das Herz der Erde und von ihm gingen die Wasser des Lebens aus.. In seiner Art gleichfalls Bild Gottes.. sah Gott Selbst, „daß es gut war," und schön.. denn das ist die Güte und Schönheit der Dinge, daß sie sind, wie Gott sie denket und schauet.. Und da hatte das Paradies keine Mackel und Fehle, „es war schön zu schauen und seine Früchte waren lieblich zu essen".. 1. Mos. 1, 31.. dann: 2, 8—10. .

Schöner noch und herrlicher war der Mensch, und das machte das Paradies erst zum Paradiese, oder, der Mensch machte es sich erst zum Orte der Lust und des Lebens. .

Sage also, was machte dem Menschen das Paradies zur Heimat der Glückseligkeit, oder worin blühte, bestand da seine Lust und sein Glück? .

1) Der Mensch war zum Bilde und Gleichnisse des dreieinen Gottes geschaffen, und genoß darum auch der für uns jetzt nicht zu erfassenden Herrlichkeit und Seligkeit, die in dieser Ebenbildlichkeit ruhet. . Also, er war gerecht und heilig . . er kannte keine Sünde. . Und darin liegt das Glück alles Glückes. . Er hatte darum den Frieden in und außer sich. . Er genoß der Erkenntniß und Gemeinschaft Gottes . . war selbst gut und es wohnte ihm, wenn er gewollt, der Wille und die Kraft zu allem Guten, vollkommen inne. . Es war ihm nur übrig, dieses auch zu erproben. . 1. Mos. 2, 16. 17. .

2) Das leibliche Leben des Menschen war ein vollkommenes. . Schön wie ein Bild des Himmels, war der Leib des Menschen, ohne Schwäche und Krankheit. . Welch' ein Gut! . O, wer es ganz begriffe und besäße! . Da war also im Menschen noch keine Empfindung von unwohl, von gebrechlich, von krank seyn, von Schmerz und Weh. . Er hatte noch keinen Gedanken, keine Ahnung, vom Sterben und Verwesen. . Er lebte . . und dieses Leben war für ihn Etwas, was Keiner ganz begreifen, empfinden kann, der des Todes sterben muß. .

3) Er war in Eintracht mit der Natur. Wie zwischen Gott und dem Menschen, war auch Friede zwischen der Natur und dem Menschen. . Der Mensch war zum Herrn und Hort der Natur gesetzt . . 1. Mos. 1, 26. . und diese erkannte ihn willig als solchen, schmiegte sich liebend und treu an ihn an. . Sie gehorchte ihm . . sie nährte ihn freiwillig . . sie war ihm in ihren Elementen nicht feindlich. Zwar war der Mensch nicht zur Unthätigkeit geschaffen . . er sollte die Erde bebauen und hüten. . Also schaffen und bauen . . auch darin Gott ähnlich. . Allein sein Bauen wäre ihm Lust, sein Schaffen Ruhe gewesen. . 1. Mos. 2, 5. 15. .

Welch' ein Leben müßte also dieses Leben des Paradieses gewesen seyn!!

Und nach einem solchen, seligen Leben, wenn er das Tagewerk, die Erde zu bebauen und zu hüten, und Gott zu verherrlichen vor- und in der ganzen Schöpfung.. glücklich vollendet hätte.. würde der Mensch in ein noch höheres, gotteinigeres Leben übersetzt worden seyn.. aber ohne Tod und Verwesung.. die er jetzt kosten muß.. Sieh: 1. Mos. 1, 2.. Auch St. Chrysostomi (Ed. Paris) Tom. 4. In Genes. S. 129 und 131.. St. August. (Ed. Par.) Tom. 10. Contr. Jul. Pelag. S. 1081. u. f. 1113. 1791. 2055. u. a.. St. Ambros. Ep. 45, 16.. St. Bernh. (Ed. Par.) de Diversis. Serm. II. 6.. und Serm. XIII, 2.. u. a.

Zweiter Advent-Sonntag.

Thema: Das verlorne Paradies.

a) Geschichte der ersten Sünde..

Nothwendigkeit der Erprobung des Menschen.. Er mußte einen Anlaß haben zu wirken.. und mußte die Freiheit haben zu wirken.. er mußte sich frei und vollkommen für Gott entscheiden, und ein für allemal sich bestimmen, daß er Gott leben wolle.. Darum ein Gebot..

b) Folgen der ersten Sünde..

Verlust der angeschaffenen Erkenntniß, und zwar Gottes, der göttlichen und der natürlichen Dinge.. Gott redete nicht mehr von Angesicht mit Adam.. 1. Mos. 3, 8—10.. Daher Finsterniß, Irrthum, Lüge..

Verlust der ersten Unschuld, Gerechtigkeit und Heiligkeit.. Beleidigung Gottes.. Darum Schuld, Strafe.. Verdammniß..

Verlust der Kraft zum Guten, den göttlichen Willen zu thun.. Von dort an unsere sittliche Schwäche.. Röm. 7.. Mit ihr Unterlassung des Guten.. und Sünde auf Sünde..

Verlust des Friedens mit der Natur, Verlust der freien, friedlichen Herrschaft über sie.. Daher Plage, Schweiß und Mühe.. Feindschaft der Natur, Unheil, Trübsale aller Art.. Unruhe, Kummer und Wehe.. bis zum letzten Athemzuge.. 1. Mos. 3, 14—19..

Endlich Verlust der Unsterblichkeit.. Tod des Todes..

1. Mos. 2, 17. . Seitdem leibliche Schwäche, Krankheit, Gebrechlichkeit, Leiden und Schmerz . . Seitdem Todeskampf, Gräber und Verwesung . .

Wahrlich, eine Vertreibung aus dem Paradiese! . 1. Mos. 3, 23. 24.

Vergl. auch: St. August. de Civitate Dei, L. XII. c. 21. u. a.. St. Chrysost. (Ed. Par.) Tom. I. Ad Stag. S. 296. . Auch: Tom. VI. in Isai. S. 65, B. u. a. . St. Bernh. Vol. I. S. 1034. 1811. 2217. 2458. 2900. 1381, u. a. .

c) Darum allgemeine Weltklage über das verlorne Paradies.. Erinnerungen und Träume der Menschen von einem goldenen Zeitalter. . Auf welches das eiserne folgte. . Klage über dieses. .

Dritter Advent-Sonntag.

Thema: Das gesuchte Paradies.

a) Dem menschlichen Geschlechte ist von dem verlornen Paradiese eine tiefe Erinnerung, eine liebliche Sage, ein Gefühl wie vom verlornen Glücke, Paradiese, geblieben. . Es war ihm durch alle Zeiten. . als ob er im Lichte des Morgens die verklärten Höhen seiner Berge noch erkennte, oder in der Stille des Abends das Rauschen seiner Ströme und Quellen, und die Düfte der Blüthen am „Baume des Lebens" noch vernähme! .

b) Daher auch ein stetes, tiefes Sehnen nach der verlornen schönern Welt . . Sagen, Träume, Dichtungen, von einem goldenen Zeitalter. . Daher das Fragen und Suchen nach jenem gelobten Lande, das schön zu schauen, dessen Früchte lieblich zu essen. . Daher jener dunkle Drang der Völker, auszuwandern aus ihren heimathlichen, in fremde Gegenden und Welttheile. . Sie suchen einen schönern Himmel, eine bessere Erde. .

Aber,

c) All dieses Sehnen und Suchen nach dem verlornen Paradiese . . war seit Jahrtausenden ein irrendes, vergebliches. . Sie konnten seine Thore nicht mehr finden. . Auch war seinem Eingange gewehrt, und es war Niemand, der jenem Wächter, dem mächtigen, gebot. . 1. Mos. 3, 24. .

Die Menschen suchten das Paradies nach verkehrter Himmelsgegend. Anstatt den Spuren des zurückgebliebenen Lichtes nachzugehen.. wandten sie ihr Angesicht den Gegenden der Nacht zu. .

Sie suchten den Gott des Paradieses bei den Göttern, die nicht sind. . Das Licht des Paradieses bei den Schatten, bei sich selber. . Die Gerechtigkeit des Paradieses bei der Sünde. . Die Güter des Paradieses bei der Lust und Hinfälligkeit. . Die Freuden, das Glück des Paradieses bei der Wermuth. . Das Leben beim Tode, in der Frucht des Todes. .

Darum, anstatt dem verlornen Paradiese auf die Spur, näher zu kommen . . immer weitere Entfernung davon, eine tiefere Verirrung, immer größerer Verfall, immer mehr Nacht, Grauen und Wehe . . bis endlich das Maaß voll geworden! . Bis der vom Anfange verheißene, vielfältig vorgebildete und vorbereitete. . Führer ins verlorne Paradies zurück, der neue Mensch und Vater.. erschien, sollte das Geschlecht des alten wohl vieles leiden . . aber nicht gänzlich zu Grunde gehen. .

Frage die Geschichte! .

Vierter Advent=Sonntag.

Thema: Das wiedergefundene Paradies.

Das verlorne Paradies ist wiedergefunden, aufgethan. . Und wer hat es gefunden, aufgethan? . Ein anderer, besserer Adam. . Der zweite Stammvater des menschlichen Geschlechtes. .

a) Und wer war, ist, dieser bessere Adam? Aus dem Geschlechte der sündigen Menschen hervorgegangen . . war Er mit Gott vereiniget und blieb es. . Er bestand die Probe der Freiheit. . Gehorchte Gott, ergab sich Gott ganz und gar. . Widerstand dem Versucher. . Lebte völlig in Gott. . Er trägt als neuer Vater des menschlichen Geschlechtes das neue, mit Gott vereinte, gottinnige Leben der Menschheit. . in entgegengesetzter Weise mit dem ersten Adam, für Alle, es Allen gebend, in Sich. . Joan. 10, 19. .

Er hat die ersten Dinge, Zustände, des Paradieses, dessen Gerechtigkeit und Heiligkeit, wieder hergestellt. . Es ist Jesus Christus . . der Sohn, das Wort Gottes . . der Gottmensch. .

1. Mos. 2, 17. . Seitdem leibliche Schwäche, Krankheit, Gebrechlichkeit, Leiden und Schmerz . . Seitdem Todeskampf, Gräber und Verwesung . .

Wahrlich, eine Vertreibung aus dem Paradiese! . 1. Mos. 3, 23. 24.

Vergl. auch: St. August. de Civitate Dei, L. XII. c. 21. u. a. . St. Chrysost. (Ed. Par.) Tom. I. Ad Stag. S. 296. . Auch: Tom. VI. in Isai. S. 65, B. u. a. . St. Bernh. Vol. I. S. 1034. 1811. 2217. 2458. 2900. 1381, u. a. .

c) Darum allgemeine Weltklage über das verlorne Paradies . . Erinnerungen und Träume der Menschen von einem goldenen Zeitalter . . Auf welches das eiserne folgte . . Klage über dieses . .

Dritter Advent=Sonntag.

Thema: Das gesuchte Paradies.

a) Dem menschlichen Geschlechte ist von dem verlornen Paradiese eine tiefe Erinnerung, eine liebliche Sage, ein Gefühl wie vom verlornen Glücke, Paradiese, geblieben . . Es war ihm durch alle Zeiten . . als ob er im Lichte des Morgens die verklärten Höhen seiner Berge noch erkennte, oder in der Stille des Abends das Rauschen seiner Ströme und Quellen, und die Düfte der Blüthen am „Baume des Lebens" noch vernähme! .

b) Daher auch ein stetes, tiefes Sehnen nach der verlornen schönern Welt . . Sagen, Träume, Dichtungen, von einem goldenen Zeitalter . . Daher das Fragen und Suchen nach jenem gelobten Lande, das schön zu schauen, dessen Früchte lieblich zu essen . . Daher jener dunkle Drang der Völker, auszuwandern aus ihren heimathlichen, in fremde Gegenden und Welttheile . . Sie suchen einen schönern Himmel, eine bessere Erde . .

Aber,

c) All dieses Sehnen und Suchen nach dem verlornen Paradiese . . war seit Jahrtausenden ein irrendes, vergebliches . . Sie konnten seine Thore nicht mehr finden . . Auch war seinem Eingange gewehrt, und es war Niemand, der jenem Wächter, dem mächtigen, gebot . . 1. Mos. 3, 24. .

Die Menschen suchten das Paradies nach verkehrter Himmelsgegend. Anstatt den Spuren des zurückgebliebenen Lichtes nachzugehen.. wandten sie ihr Angesicht den Gegenden der Nacht zu. .

Sie suchten den Gott des Paradieses bei den Göttern, die nicht sind. . Das Licht des Paradieses bei den Schatten, bei sich selber.. Die Gerechtigkeit des Paradieses bei der Sünde.. Die Güter des Paradieses bei der Lust und Hinfälligkeit.. Die Freuden, das Glück des Paradieses bei der Wermuth.. Das Leben beim Tode, in der Frucht des Todes. .

Darum, anstatt dem verlornen Paradiese auf die Spur, näher zu kommen.. immer weitere Entfernung davon, eine tiefere Verirrung, immer größerer Verfall, immer mehr Nacht, Grauen und Wehe.. bis endlich das Maaß voll geworden!. Bis der vom Anfange verheißene, vielfältig vorgebildete und vorbereitete.. Führer ins verlorne Paradies zurück, der neue Mensch und Vater.. erschien, sollte das Geschlecht des alten wohl vieles leiden . . aber nicht gänzlich zu Grunde gehen. .

Frage die Geschichte! .

Vierter Advent=Sonntag.

Thema: Das wiedergefundene Paradies.

Das verlorne Paradies ist wiedergefunden, aufgethan.. Und wer hat es gefunden, aufgethan?. Ein anderer, besserer Adam.. Der zweite Stammvater des menschlichen Geschlechtes. .

a) Und wer war, ist, dieser bessere Adam? Aus dem Geschlechte der sündigen Menschen hervorgegangen.. war Er mit Gott vereiniget und blieb es.. Er bestand die Probe der Freiheit.. Gehorchte Gott, ergab sich Gott ganz und gar.. Widerstand dem Versucher.. Lebte völlig in Gott.. Er trägt als neuer Vater des menschlichen Geschlechtes das neue, mit Gott vereinte, gottinnige Leben der Menschheit.. in entgegengesetzter Weise mit dem ersten Adam, für Alle, es Allen gebend, in Sich.. Joan. 10, 19. .

Er hat die ersten Dinge, Zustände, des Paradieses, dessen Gerechtigkeit und Heiligkeit, wieder hergestellt.. Es ist Jesus Christus .. der Sohn, das Wort Gottes .. der Gottmensch. .

b) Und wie hat Er das Paradies für die Seinen, für uns, wieder aufgeschlossen? Indem er die Folgen und Wirkungen der Sünde .. die das Paradies verloren, verschlossen, wieder aufhob .. die Riegel von seinen Pforten schob, die uns seinen Eingang sperrten .. Das Flammenschwert löschte, welches diesen Eingang hütete, wehrte .

Der zweite Adam, Jesus Christus, hat also, anstatt des Ersten, dem von ihm abstammenden Geschlechte .. das Licht, die Erkenntniß, die Wissenschaft .. des Paradieses wieder angezündet, indem Er Gott kennen lehrte .. Die Unschuld, Gerechtigkeit, des Paradieses wieder erworben .. indem Er die erste Schuld sühnte .. Die Kraft und Macht des Willens, Gott zu leben, zu dienen .. wieder errungen, gegeben, indem Er dem Bösen widerstand, Kräfte verleiht. .

Das Leben, die Unsterblichkeit, des Paradieses wieder gewonnen .. indem Er durch „Sterben des Todes", den Tod überwunden. .

Das Glück, den Segen, den Frieden, die Freude, des Paradieses wieder heraufgeführt .. indem Er auch das Naturleben vom Banne löste .. Er milderte den Schweiß des Menschen durch Seinen blutigen Schweiß, brach den Dörnern den Stachel, durch Seine Dörnerkrone, wandelte durch Seine Mühe, unsere Mühe in Segen .. Gab dem Leben die Blüthen, der Erde die Fülle, den Elementen den Gehorsam, wieder zurückgab .. Kurz, Er machte die menschliche Erde wieder schön zu schauen und ihre Früchte lieblich zu essen. .

Mit Recht konnte Jesus Christus daher zum Erstlinge Seiner Erlösung sagen: „Heute noch wirst du mit Mir im Paradiese seyn" .. Luc. 23, 43. . Er spricht diese tröstlichsten aller Worte an jenen Sünder, zu uns Allen. .

c) Freue dich darum, o menschliches Geschlecht! Jene Pforten stehen wieder offen .. Jene Flüsse strömen wieder .. Jener Frühling blühet dir aufs Neue! . Deine Sehnsucht, dein Heimweh, ist gestillet .. Dein Suchen und Irren, ist erfüllet .. Deine Wehen und Klagen, haben ein Ende gefunden! .

Könnten es wenigstens finden .. wenn du wolltest! . „O, daß du es erkennetest .. was dir zum Frieden diente!" . Lebtest

als Kind des bessern Adam, Ihm ähnlich! . Du würdest in diesem Thränen= und Schattenleben . . schon mit Ihm im Paradiese wohnen .

Indessen schicket Er Sich auf's Neue an, zu uns zu kommen, um uns zu suchen. . Um uns Alle zu sich in das Paradies zurück zu führen. . Uns zu jenem glückseligen Leben zu gebären, wird Seine Liebe nicht müde, für Alle, die guten Willens sind . . alljährlich, ja unaufhörlich, in dieser Zeit, im Geschlechte, geistlich wie einst leiblich, wieder geboren zu werden. . Bereitet euch! . Empfanget Ihn! . Nehmet Ihn in Wahrheit auf, und wir werden bald, heute noch . . mit Ihm im wiedergefundenen Paradiese seyn! .

Auf den Sonntag nach Weihnachten.

Thema: Von den kirchlichen Gebräuchen.

Homilie.

Eingang.

Wir sehen heute heilige Personen kirchliche Gebräuche erfüllen. . Man möchte meinen, sie wären an deren Erfüllung so strenge nicht mehr gebunden gewesen. . Gleichwohl üben sie dieselben mit aller Treue. . Warum? Ohne Zweifel um ihren Gehorsam gegen das göttliche Gebot zu bezeigen, und der Segnungen jener heiligen Gebräuche theilhaft zu werden. .

Siehe da ein Beispiel für uns Kinder der neuen Kirche! .

Auch wir müssen die Gebräuche der Kirche mit aller Sorgfalt beobachten.

Welche Gebräuche sind da gemeint? Nicht das heilige Opfer, nicht Predigt, nicht die heiligen Sakramente, die keine Gebräuche blos sind . . sondern die übrigen kirchlich=sakramentalen Gebräuche. .

Und auch diese sollen wir halten,

1) Um unsern Gehorsam gegen die Kirche zu üben.

Diesen Gehorsam übten die heiligsten Personen . . Jesus Christus Selber. .

Diesen Gehorsam sind wir schuldig. .

Dieser Gehorsam ist für uns verdienstlich. .

2) Um die Segnungen derselben uns anzueignen.

Auch die unwesentlichern . . Gebräuche der Kirche haben ihre sühnende, heilende, segnende Wirksamkeit. . Es wirket in ihnen dieselbe Kraft des Erlösers noch, welche damals von Ihm ausging. . Hat ja auch Jesus Christus noch mehr gethan, als nur Sakramente ausgespendet. . Er hat auch gesegnet, geheilet, Geister ausgetrieben, Brode vermehrt. . So die Kirche in Seinem Namen und in Seiner Kraft. . Luc. 6, 19. u. a.

So ist also Alles, was die Kirche thut, von Leben und Gnade durchdrungen. . Wer sich in die Kreise, in die Umschattung . . der Kirche gläubig, fromm, stellet, den durchathmet sie, um- und überströmet sie mit lebentragenden Lüften, Wassern und Kräften. .

Vernachlässigen wir den Gebrauch dieser Heilsmittel zweiter Ordnung . . thun wir unserm Seelen- und Leibesleben allerdings empfindlichen Schaden. .

Gehorchet daher der Kirche in allen Dingen, gläubig und demüthig! . Haltet euch fest und treu an sie! . Lasset ihre Kräfte nach allen Beziehungen auf euch und eure Lebensverhältnisse wirken! . Sie wird euch dann durchwärmen, immer frisch erregen und beleben . . wie die leuchtende Sonne das Leben in den Gewächsen der Natur heget, erquicket und hebet! .

Auf den ersten Sonntag nach der Erscheinung des Herrn.

Thema: Von den Geboten der Kirche.

Vorspruch: Luk. 2, 41.

Eingang.

Die Israeliten waren verpflichtet, alle Jahre einige Male nach Jerusalem zu gehen, um dort die hohen Feste mitzufeiern, zu opfern. . 2. Mos. 23, 15—17. . Auch: 34, 18—23. .

Joseph und Maria gingen eben auf das Osterfest nach Jerusalem. . Obwohl kaum mehr so strenge an den Buchstaben der

Gebote der Kirche des alten Bundes gebunden . . beobachteten sie dieselben dennoch voll Gehorsam. .

Sie geben uns dadurch besonders ein Beispiel, wie auch wir, und um so getreuer, die Gebote der Kirche des neuen Bundes beobachten sollen. .

Ja, wir sind schuldig, die Gebote der Kirche in vollem Gehorsame zu halten. .

Hauptsatz.

Von dem Gehorsame gegen die Gebote der Kirche.

1) Was die Kirche befiehlt, befiehlt sie im Willen (Sinne) Jesu Christi, und

2) Was die Kirche befiehlt, befiehlt sie in der Macht Jesu Christi.

1.
Im Willen (Sinne) Jesu Christi.

Gewöhnliche Erscheinung, daß man sich über die Gebote der Kirche hinwegsetzet . . Ueber welche besonders? . Eben so über allenfallsige Anordnungen der geistlichen Obern und Hirten. .

Doch mit Unrecht! . Denn die Kirche befiehlt im Willen, im Sinne und Auftrage Jesu Christi. . Der Wille, der Sinn, der Kirche und des Erlösers sind Eines . . denn die Kirche ist die wesenhafte Stellvertreterin des Herrn. . Beide haben in keinem Gegenstande des Heiles verschiedene, noch minder entgegengesetzte Ansichten, Willen. . Die Kirche handelt daher in allen Sachen der Erlösung, des Glaubens, des sittlichen Lebens, der Ordnung, im Namen des Heilandes. . Was sie bindet, bindet auch Christus, was sie löset, löset auch Christus. . Matth. 18, 18. . Auch: 23, 2. 3. .

Was also die Kirche anordnet, befiehlt . . hat dieselbe innere Wahrheit, als ob es der Heiland Selbst anordnete, befähle. . Matth. 18, 18. .

Dieselbe heilige Absicht. . Joan. 20, 21. .

Dieselbe erlösende, heiligende Wirksamkeit . . als ob es von dem Heilande unmittelbar ausginge. . Matth. 28, 19. .

Ja, erwäge! Die Kirche ist sogar berufen, Manches, was

Lehre und Heilsordnung anbetrifft, was der Erlöser nur wie im Saamenkorn niedergelegt .. weiter zu entwickeln, auszuwirken..

Was folget hieraus? Wer den Willen der Kirche höret, der höret den Willen Christi.. Wir müssen also der Kirche um Christi willen, dann unsers Heiles willen gehorchen. .

2.

Sie befiehlt in der Macht Jesu Christi.

Als die Vertreterin Seiner Person, Seines Wirkens, Seines Heiles .. hat der Herr die Kirche auch unter Seine Macht gestellt, Seine Macht auf die Kirche übergetragen.. Er stehet daher auch in Allem und gegen Alle .. mit Seiner Macht für Seine Kirche ein .. Matth. 16, 18. . Und: 28, 20. .

Die Kirche hat also

Einmal das Recht .. für ihre Gebote Gehorsam zu fordern.. Noch mehr, sie hat sogar den Auftrag, die Pflicht, es zu thun.. Matth. 18, 17. .

Und:

Der Ungehorsam gegen die Kirche hat die nämlichen Folgen, wie der Ungehorsam gegen den Herrn selber.. Er ist:

Eben so unrecht, Sünde..

Er verdienet eben so Strafe..

Er wird demselben Gerichte verfallen..

Ausschließung von ihrer lebengebenden, beseligenden Gemeinschaft .. Verkümmerung, wo nicht völliger Verlust des Heiles .. Verdammniß. . Matth. 18, 17. 18. . Luk. 10, 16.. Joan. 12, 48.. 1. Cor. 5, 5. .

Anwendung. Täuschen wir uns also nicht!. Saget nicht: „Was kümmert mich die Kirche, genug, wenn ich die Gebote Gottes halte!". Nicht genug! .

Und stehen auch der Kirche nicht leibliche Gewalt, Gerichtsdiener, Strafe, Gefängnisse und Bande zu Gebote .. sie bedarf ihrer nicht!. Es sind schon andere, als irdische Bande, die da binden .. ein gewaltigerer Arm, als ein menschlicher, der da züchtiget! .

Frage die Geschichte, das Leben! .

Schluß.

Ermahnung zum treuen, kindlichen Gehorsame gegen die Gebote und Anordnungen der Kirche. . Wir ehren dadurch den Erlöser . . erfreuen die liebende Kirche, erbauen unsere Seligkeit! .

Auf den zweiten Sonntag nach der Erscheinung des Herrn.

Thema: Von der Freude.

Vorspruch: Joan. 2, 1. 2 . . oder: Phil. 4, 4 .

Eingang.

In der That ein recht freundliches Evangelium! . Arme Brautleute halten Hochzeit und Jesus, Maria, die Jünger des Herrn sitzen mit am Tische! . Welch besonderer Anblick! .

Sonst finden wir den Herrn in der Einsamkeit des Gebetes, unter den Oelbäumen Gethsemane's. . Maria in jungfräulicher Zurückgezogenheit im stillen Kämmerlein zu Nazareth. . und heute sitzen sie an der Tafel eines frohen Hochzeitmahles! .

Was soll das uns sagen? Uns lehren, daß das Christenthum der Freude durchaus nicht feindlich entgegen ist . . ja im Gegentheile, daß die wahre Freude erst mit Christus den freudelosen Menschen wieder erschienen.

Sichere Wahrheit! Würdigen wir sie einer nähern Betrachtung! Also,

Hauptsatz.

Von Jesus Christus, dem Wiederhersteller der wahren Freude.

Abhandlung.

a) Mit der Sünde verlor der Mensch die wahre Freude. . Wie war es anders möglich! . Ohne innern Frieden, erregte die Schuld, die er sich aufgebürdet, in seinem Herzen jene endlosen Kämpfe und Stürme des Schmerzes, der Angst, der Unruhe, die jeder wahren Freude den Eingang in unsere Seele verschließen. . Das durch die Sünde getrübte Auge hob sich von da an nicht

mehr freudig zum Himmel . . es sendete seinen Blick ernst und düster auf die Erde hin, die Gott verflucht hatte, und die ihm in ihren Disteln und den Dörnern neuen Grund zur Trauer gab. . Eben so ließen das schauerliche Wehklagen des Elendes, die Jammertöne der Noth, das Seufzen des Schmerzes, das Stöhnen des Todes . . sein Ohr die frohe Stimme schuldloser Freude nicht mehr vernehmen. . Der sündige Mensch konnte sich nicht mehr freuen. . Wo Sünde, da Trauer, da Nacht und Finsterniß. .

Darum sehen wir auch die wahre Freude vom Menschen gewichen. . Düster, kalt, freudeleer begegnet uns das ganze Heidenthum! . Und will es sich freuen, dann sind es Freuden, welche die Verworfenheit an der Stirne tragen, und die nicht selten in völlige Raserei ausarten. .

Doch, wozu Weiteres! . Daß die Sünde die Mörderin jeder wahren Freude ist, davon geben wir ja selbst Zeugniß. . Denn sage mir, wann haben Trübsinn, Traurigkeit, Schmerz, Freudlosigkeit ihre Wohnung in deinem Herzen genommen? . War es nicht dann, als du mit Adam vom verbotenen Baume genossen? . Mit dem Lächeln der Unschuld, mit der Schuldlosigkeit eines guten Gewissens . . ersterben immer auch die zarten Blumen wahrer Freude. .

b) Wer gab uns die Freude wieder? O frage nicht! . Das Gute alles ist uns nur durch Christus wieder gegeben worden. . . Wenn also Frohsinn und Heiterkeit wieder deine Seele umleuchtet, wenn manche schuldlose Freude die Schläge deines Herzens höher hebet . . wenn du manche Stunde, manchen Tag deines Lebens, im seligen Vorgefühle höherer Seligkeit hinlebest . . vergiß nicht, es ist der Herr, Der dir diese Freuden wieder gegeben! .

Schon im alten Bunde ist Er der freundliche „Stern Jakobs“. . 4. Mos. 24, 17. . Der alle jene mit stiller, inniger Freude erfüllet, die fromm und gläubig Seines Erscheinens harren. . Als aber endlich die Fülle der Zeit gekommen, als der „Aufgang „aus der Höhe“. . Luc. 1, 78. . wirklich erschienen war, da war mit dem Heiligen auch die Freude vom Himmel herniedergestiegen. . Jubelnde Engel erfüllen die Lüfte . . Freudengesang erschallt in den Höhen, und statt des Engels mit flammendem Schwerte, tritt

milde und freundlich ein Bote des Himmels zu den wachenden Hirten, und verkündet ihnen „hohe Freude.". Luk. 2, 20. .

Und wieder erglänzet am Himmelsgewölbe ein anderer Bote der Freude! . Ein freundlicher Stern geht auf über die Völker der Erde, und erfüllet die, die ihn sahen, und sehend verstanden, mit der innigsten Freude. . Matth. 2, 10. . Und wie? hättet ihr nicht gehört, wie die Freude über den Anblick des göttlichen Kindes selbst das Alter verjüngte? . Denket an Simeon, an Anna in dem Tempel! . Luk. 2, 28 u. f. .

Heute aber sehen wir den Herrn sogar seine Herrlichkeit bei einem Freudenmahle offenbaren, indem Er durch das in Wein verwandelte Wasser die Freude der Gäste erhöhet! . Auch sonst finden wir den Herrn noch öfter an solchen stillen, irdischen Freuden Theil nehmen. . Luk. 7, 36. .

So gab, so segnete, so stellte der Herr dem sündigen Menschen wieder die Freude zurück. . insbesondere dadurch, daß Er uns die Pforte zu jenen Freuden wieder öffnete, die kein Auge gesehen. . 1. Cor. 2, 9. .

Darum gibt es keine wahre Freude, keine christliche, außer Ihm, und nicht umsonst wiederholt deßhalb der große Apostel so dringend: „Freuet euch allezeit in dem Herrn; abermal sage ich, „freuet euch.". Phil. 4, 4. .

Wer freuet sich aber in Christus?

c) Um uns in Christus zu freuen, dürfen wir keine andere, als solche Freude suchen und wollen, die Er entweder Selbst genossen . . oder doch erlauben würde. . Die Freude des Christen muß schuldlos, rein, erlaubt seyn. . Nimmer kannte, wollte der Herr andere Freuden . . nimmer sehen wir auch Seine wahren Nachfolger andere sich erlauben. .

Wie weit entfernest du dich also, meine Seele, wenn du so gerne Dinge deine Freude nennest, die an und für sich schon verkehrt, unrein, sündhaft, oder doch unerlaubt sind! .

Und noch mehr! Die Freude in Christus ist nicht bloß an sich rein und schuldlos . . sie ist auch gefahrlos für unser ewiges Heil in allen ihren Umständen und Arten. . Wie anders? Dürfte denn der Nachfolger des Herrn, Sein Abbild, je an Freuden Theil nehmen, die, ob auch an sich nicht sündhaft, dennoch in

ihren Umständen, in der Art und Weise, wie sie genossen werden .. höchst gefährlich sind! . Tänze, Bälle, Schauspiele. . (Siehe hierüber die Philothea des hl. Franz von Sales!)

Wir müssen ferner beim Genusse der Freuden, wollen wir Christen seyn, nie ihre Absicht vergessen, und darum Maaß halten. . „Selbst die erlaubten Freuden sind Gift," sagt ein frommer Mann. . Gleichwie aber der Arzt das Gift zur Erlangung der Gesundheit mit Umsicht und Sorgfalt anwendet, so auch wir alle Freuden der Welt. .

Im Gebete, in der Arbeit, mit dem Heile des Menschen beschäftigt, treffen wir den Herrn immer, selten dagegen sehen wir Ihn bei den Mahlen der Freude. . Schon das Uebermaß wäre also Sünde. . Beherzige, was der heil. Ambrosius sagt: „Umsonst hat die Biene ihre Flügel, wenn sie mitten im Honig ist; sie bleibt in der Fülle gefangen." . Ganze Tage und Nächte in weltlichen Freuden hinbringen, heißt die schuldloseste Sache zur großen Sünde machen. .

Wer endlich in Christus sich erfreut, bringt auch nothwendig jene, alle Herzen erfreuende Heiterkeit mit, die uns aus dem Angesichte des Herrn immer und überall entgegenleuchtet. . Sei froh mit den Fröhlichen! . Röm. 12, 15. . Finstere Mienen und trüber Sinn würden nicht blos dir, sondern auch allen deinen Freunden die Freude vergellen .. und widersprechen der Liebe des Christen. .

Schluß.

So freuet euch denn wieder, geliebte Zuhörer! Aber „freuet euch in dem Herrn!!" Danket Seiner Liebe, die uns die lieblichen Blumen wahrer, christlicher Freude wieder gespendet!. Pflücket. aber mit christlicher Hand! . Genießet Alles nur in dem Herrn .. nach Seinem Bilde, Seiner Lehre! . Thuet so, und gewiß, ihr habt dann hienieden schon den Vorgeschmack jener Freuden, die uns schöner, herrlicher und unverwelklich dort auf den Hügeln der Ewigkeit blühen. .

Auf den dritten Sonntag nach der Erscheinung des Herrn.

Thema: Von der Hilfe Jesu Christi und ihrer Erlangung.

Homilie.

Eingang.

Der gnadenvolle Beruf Jesu Christi war hauptsächlich ein dreifacher, nämlich: Die erblindete Menschheit wieder belehren, die kranke Menschheit wieder heilen, und die schuldige Menschheit wieder versöhnen. . Und Alles dieses thut Er in Seiner Kirche fortwährend noch. .

Kaum hatte Er Seine Lehre der Bergpredigt vollendet . . Matth. 8, 1—13 . . so fing der Erlöser den zweiten Theil Seines Werkes, die Heilung der Leidenden an. .

Die Leidenden im heutigen Evangelium sind ein Bild unserer selbst eigenen Leiden. . Wie jene Kranken . . sind wir alle mehr oder minder krank. . Es fehlet uns bald an Diesem, bald wieder an Jenem. . Bald am Leibe, bald an der Seele. . Mit Einem Worte, wir sind mühselig und beladen allzumal. . Matth. 11, 28. .

Jenen Leidenden aber wurde geholfen. . Wie ein Bild des Leidens . . sind sie uns also auch ein Bild der Hilfe. . Wir sehen da den Helfer und die Weise, Seine Hilfe zu erlangen. . Das ist wohl einer ernstlichen Betrachtung werth. .

Also,

Von der Hilfe Jesu Christi und dem Wege, sie zu erlangen.

Soll uns die Hilfe des Erlösers zu Theil werden, so müssen wir:

1) An den Heiland lebendig glauben, wie der Aussätzige.

Was heißet an den Erlöser glauben? Es heißet, von ganzer Seele auf Ihn vertrauen, und mit ganzer Seele sich Ihm anvertrauen. .

So glaubte jener Aussätzige. . Matth. 8, 2. . Schönes Bild einer wahrhaft glaubenden Seele! . Betrachte es! .

Sein Glaube hatte ein Leben. . Sein Herz, seine Augen, seine Seufzer, seine flehenden Hände, waren auf den Helfer gerichtet. . Da war kein Schwanken, kein Zweifeln mehr! . Der Leidende dachte nicht etwa bei sich: „Wer weiß, ob Er mir helfen kann? Vielleicht? vielleicht auch nicht!". Nein, von Allem dem nichts! . Er glaubte fest, er war in sich selbst überzeugt, ja, er wußte: „Er kann mir helfen, wenn er nur will!". Und dieses Glauben, Vertrauen, sprach er nun auch aus, Er fiel auf die Knie, und rief: „Herr, wenn Du willst!". Und sieh, Jener wollte, wie Er allzeit will . . es wurde dem Armen geholfen. .

In derselben Weise glaubte auch der Hauptmann. . „Herr," sprach er: „Ich bin auch eine Obrigkeit! . Ich weiß, daß Du die Kräfte der Natur . . in Deiner Gewalt hast, wie ich meine Soldaten. . Bemühe Dich nicht. . „Nur Ein Wort! . Es ist genug!". Herr! Jene Kräfte gehorchen Dir. .

Sehet, das heißet glauben, und mit Leben glauben. . Jesus Selbst erkennet, bewundert diesen Glauben. . Matth. 8, 10. .

Doch wie glauben wir? Glauben wir fest, zweifellos? . Jakob. 1, 6. . Ist der Heiland auch uns eine lebendige, nahe Person? . Ach! wir gleichen jenen Unglücklichen wohl im Elende, aber nicht im Glauben! ! Kein Wunder, wenn wir so oft keine Hilfe finden! .

Wir müssen:

2) Demüthig glauben, wie der Hauptmann.

Eine weitere Eigenschaft des Glaubens ist, daß er demüthig sei. . Was heißet dieses! Mit innerster Ueberzeugung anerkennen, daß wir die Hilfe nicht verdienen, daß sie eine Gnade sei. .

Daß wir, gebrechlich und sündhaft . . der Hilfe nicht würdig, nicht werth. .

Daß wir die Hilfe ganz dem göttlichen Willen anheimstellen. . uns ergeben. .

In dieser Gesinnung sprach der Aussätzige: „Herr, wenn „Du willst". . Matth. 8, 2. . Ich bitte, aber ich stelle es Dir anheim! . Dein Wille geschehe! . Willst Du, so will ich noch ferner mein Elend tragen . . aber ich bitte! .

Und was ist rührender, als die Demuth des Hauptmannes! . „Nein, Herr, geh' nicht hinab" . . „Es ist dieß nicht allein nicht

nothwendig.. Ich, voll Gebrechen, voll Fehler .. bin es auch „nicht würdig, daß Du unter mein Dach eingehest" .. Matth. 8, 8.. Welch' eine Demuth!. Diese Worte sind so wahr und schön.. daß sie sogar die Kirche noch heute nachspricht!.

Ja freilich, wer so glaubet, der wird aus einem Unwürdigen dadurch würdig der göttlichen Hilfe.. Es kann nicht fehlen, es muß, wenn möglich und heilsam .. ihm geholfen werden!.

Halte, o meine Seele! deine Demuth, Deinen Glauben an diesen Spiegel!. Was siehest Du?.

O, es gibt ungestüme und zaghafte, kleingläubige Seelen!. Die einen stürmen an den Herrn.. weinen, jammern, dringen an, meinen, es müsse nur geschehen, Was sie wollen.. Sie vergessen zu sagen: „Herr, wenn, und wie Du willst!". Die andern harren im Glauben nicht aus!. Kaum haben sie einige fruchtlose Seufzer, Gebete gethan .. lassen sie die Hände ihres Herzens fallen, geben Alles auf!. „Es hilft nichts, rufen sie!". „Ich habe gehofft .. aber ich sehe wohl, ich habe zu viel gehofft!." Ja, sie gehen noch weiter, werden gleichsam ungehalten .. gegen den Erlöser, machen Ihm bald gar Vorwürfe, sagend: „Geht, es hilft auch glauben und beten nichts.. Gott kümmert sich um unser Elend nicht!".

Wie, können solche Seelen, solche empfindliche Kinder der Erlösung .. wohl Hilfe erwarten?. Nicht möglich!.

Wir müssen:

3) Bittend glauben, wie jene Beiden.

Der Glaube Jener floß in Bitten, in Flehen über.. Sie blieben nicht bei Dem: „Herr, wenn Du willst!". „Herr, nur Ein Wort!". stehen.. Mit Nichten!. Die glaubenden, hilfebedürftigen Seelen ergoßen sich zugleich in bittende Worte, in flehende Hände.. „Herr, sieh mich an, ich bin elend!. Erbarme Dich!." Und: „Herr, mein Knecht ist krank .. hilf ihm!".

Das ist der rechte, bittende Glaube .. der ist es, welcher Hilfe findet..

Jesus Christus Selber sprach: „Alles, um was ihr immer „im Gebete mit Glauben bitten werdet, das werdet ihr erhalten".. „Im Gebete mit Glauben".. Fasse diese Worte wohl!. Wir

dürfen hier die Rede umkehren und sagen: „Im Glauben mit Gebet“ .. Matth. 21, 22..

Was wollen wir da mehr!. Also genug davon!.

Wenn du demnach geliebte Seele! irgend ein besonderes Anliegen hast .. und Wer von uns ist da wohl ohne irgend eine Leibes- oder Seelennoth!. so siehst du, wo Hilfe ist, und wie du sie suchen sollst!.

Wie wir immer noch aussätzig oder krank, oder mühselig und beladen sind .. so lebt ganz derselbe Helfer, Jesus Christus, noch in Seiner Kirche.. Und Er liebet auch noch wie damals .. und wir erbarmen Ihm noch, wie damals!. Und Er hat die Macht zu helfen noch, wie damals!. Mache es daher wie jener arme Aussätzige, wie jener Hauptmann!. Glaube, zweifle nur nicht, komm, wirf dich zu Seinen Füßen, bitte, und lasse nicht nach zu bitten!. Sagt Er es ja Selbst: „Wahrlich, wenn ihr Glauben „haben werdet und nicht zweifelt .. so werdet ihr zu diesem Berge „sagen: Hebe dich .. und es wird geschehen“ .. Matth. 21, 21..

Und doch, ja, wir dürfen es nicht läugnen, und doch so oft keine Hilfe!.

Ich muß also noch Etwas sagen! Gesetzt, ich hätte den lebendigen, demüthigen und bittenden Glauben .. so kann noch Eines mangeln.. Wenn zwischen dir und deinem Heilande, o Christ! eine Kluft ist, welche hindert, daß du nicht zu Ihm, und Er nicht zu dir kommen kann .. wenn Hügel und Thäler, die noch nicht geebnet, noch nicht ausgefüllet worden, zwischen Euch liegen .. wenn du und der Erlöser einander noch völlig unähnlich seid .. dann mögen freilich Glauben und Beten kaum Früchte bringen!. Du verstehest wohl, was dieses Bild sagen will!. Bist du also im Gedränge .. so prüfe, reinige, bessere erst dein Leben .. Thue die alten, sündhaften Gewohnheiten von dir .. versöhne dich mit deinem Feinde.. Matth. 5, 23. 24. . stelle das ungerechte Gut zurück, werde demüthig, friedsam, keusch, liebreich.. Dann komme, glaube und bitte, und du wirst Hilfe finden .. wie Jene!.

Auf den vierten Sonntag nach der Erscheinung des Herrn.

Thema: Von der Todsünde.

Homilie.

Eingang.

See der Wunder Jesu Christi.. Matth. 8, 23.. Heute stillet Er einen Sturm da, später wandelt Er auf demselben.. Aber auch Wunder voller Belehrung..

Das Schifflein mit den Jüngern und dem Herrn im Seesturme, ein Bild der Kirche auf Erde.. zugleich auch jedes einzelnen Menschen, Christenlebens..

Aber auch ein Bild des Sünders, dem der Heiland schläft.. der Sünde, welche dieses Schlafen verursachet..

„Und Jesus schlief"..

Von dem Zustande des Menschen in der Todsünde.

Der Zustand der Todsünde ist besonders ein dreifacher.. hat eine dreifach verderbliche Folge:

1) In diesem Zustande ist das Leben der Gnade unterbrochen.

Der Heiland schläft, obgleich Sein Auge wachet.. Er schläft für und in dem schweren Sünder..

Im Stande der Gnade findet ein inniger, liebender, belebender.. Verkehr, ein Ineinanderleben zwischen dem Erlöser und der Seele, statt.. Ein Bild davon ist das Leben zwischen Weinstock und Rebe.. Joan. 15, 1—8..

Diesen lebendigen, seligen Verkehr.. unterbricht, schneidet die schwere Sünde ab.. Es tritt da geistlich ein, was leiblich eintritt, wenn am Leibe eine Lebensader unterbunden, durchschnitten, der belebende Blutumlauf aufgehoben würde.. Todsünde, Sünde zum Tode..

Schauerlicher, höchst bedenklicher Zustand!. Dir schläft der Heiland!. Dir strömen die Wasser der Gnade, des Lebens nicht mehr!. Stirbst du so, stirbst du des ewigen Todes.. Meeresabgrund, der die Schiffenden verschlinget..

2) In diesem Zustande ist auch das geistliche Leben des Sünders ein todtes.

Ja wahrlich!. Es ist da nur mehr das Leben des alten Menschen der Sünde übrig.. Dieses aber ist schwach, hinfällig, schuldhaft.. Ein Todesleben.. Der schwere Sünder ist lebendig todt..

Darum im Zustande der Todsünde auch kein lebendiges, wahrhaft gedeihliches Werk, kein rechtes, gottgefälliges, fruchtbares, verdienstliches Thun.. Die Jünger werden gegen die stürmenden Wellen gekämpft haben, doch vergebens!. So arbeitest du in der Todsünde umsonst ..

Beklagenswerthes Scheinleben!. Alles Rufen, alles Sehnen, alles Hoffen, alles Mühen .. ist da fruchtlos .. bis das Rufen der Buße den Heiland wieder wecket!. Uebertünchte Gräber..

Matth. 8, 22.. Dann: 23, 27.. Luk. 15, 24.. Joan. 8, 21.. Röm. 5, 21.. Auch: 8, 13.. Ephes. 2, 1.. Colos. 2, 13..

3) In diesem Zustande ist das Leben des Sünders auch ein leiblich unsicheres.

Es ist da zunächst das leibliche, irdische Leben gemeint..

Während Jesus schlief, brach der Sturm los .. wahrscheinlich von den Mächten in den Elementen erreget.. Ephes. 6, 12..

In der Todsünde ziehet sich der unmittelbare Schutz, die Hand des Herrn.. vom Sünder zurück.. Das Leben des Erlösers im Sünder, wehret den Anfällen von Außen .. nicht mehr.. Christus schläft.. Ueberläßt den Sünder seiner eigenen Macht .. dem Laufe des natürlichen Lebens, das gebrechlich, ohnmächtig ist..

Der Todsünder ist darum mehr, als der Mensch der Gnade .. den unheilvollen Mächten, den blinden und feindseligen Elementen .. den satanischen Anfechtungen .. dem Unglücke ausgesetzet.. Alles ist da unsicher.. Er ist einem Wanderer ähnlich, der einen Wald voll reißender Thiere, Räuber, in der Nacht und ohne Schutz durchziehet.. Der Schutz der Engel und der Seligen, nimmt in der Todsünde ab.. Nur die Frommen werden von den Engeln auf den Händen getragen.. Ps. 90, 11..

Daher die unvermutheten, häufigen Unglücksfälle .. überhaupt besondere Uebel, Leiden, offene und heimliche Wehen, im Stande der Todsünde.. Luk. 13, 4. 5..

Der Sünder ist da sich selbst und der Sünde, dem Bösen und Uebel, das nicht allein in sich schwach und verlassen, sondern auch gegen den Menschen feindselig ist .. preisgegeben..

Frage dein Leben!.

Schluß.

Die ihr in schweren Sünden seid, in den Stürmen der Sünde schiffet .. wecket den Heiland durch Buße!. Der durch Krankheit gebundenen Kraft, dem schlummernden Leben ähnlich .. wecket Ihn .. und Er wird den verderblichen Winden gebieten, das Schifflein eures Lebens wieder sicher an das Ufer führen!.

Auf den Sonntag Septuagesima.

Thema: Vom Müssiggange.

Vorspruch: Matth. 20, 6.

Eingang.

„Was stehet ihr müssig!". Also rufet uns der Herr des Himmels an!. Siehe da, das Müssiggehen ist wider Seinen heiligen Willen!. Ist Sünde!.

Hauptsatz.

Von der Sünde des Müssigganges.

1) Der Müssiggang ist eine schwere Sünde, und
2) Der Vater vieler anderer Sünden.

1.

Ist eine schwere Sünde.

Der Müssiggang ist ein Sohn der Todsünde der Trägheit.. Daher wie diese sowohl leiblicher, als geistlicher Müssiggang..

Er ist Sünde .. warum?.

a) Der Mensch ist geschaffen, um wieder zu schaffen .. thätig zu seyn..

Gott Selbst berief ihn, daß er arbeite und wirke .. da Er ihm die Erde übergab, daß er sie bebaue und hüte .. unterthan

mache. . Also arbeiten und wirken, thätig seyn . . schon um Gottes willen . . ist das Tagewerk unsers Lebens. . Wir gleichen da dem Baume, der Frucht zu tragen, dem Lichte, das zu leuchten bestimmt ist. . In der Arbeit lebt der Mensch. . Noch entschiedener lehret das Jesus Christus. . 1. Mos. 1, 28. . Dann: 2, 15. . Und: 3, 19. . Eccli. 7, 16. . Matth. 20, 1—7. . Auch: 25, 14—30. .

b) Wir müssen arbeiten, damit wir leben.

Das ist Gottes Wille. . Das ist selbst Naturgesetz. . Der Vogel, sogar die Pflanze . . lebet nicht ohne Arbeit. . 2. Thess. 3, 10—12. . Durch Arbeit soll der Mensch leben. .

Unverdientes Brod essen, hat Etwas wider sich. . Groß aber ist die Sünde, aus, wegen Müssiggang. . Andern zu Last fallen, betteln. . Ist eine Art versteckten Diebstahles. . Dem Müssiggänger wird also auch die selbst verschuldete Noth zur Sünde . . geschweige zur Entschuldigung. .

c) Wir müssen arbeiten, um Gutes zu schaffen.

Auch darin sind wir zum Bilde Gottes geschaffen. . Wer Gutes thun kann und es nicht thut, dem ist es Sünde. . Auch für das unterlassene Gute muß der Mensch Rechenschaft geben. .

Vergl. Job 5, 7. . Prov. 6, 6. . Auch: 12, 11. . Dann: 19, 15. . Und: 20, 13. . Wieder: 28, 19. . Eccli. 7, 16. . Matth. 25, 26. . 1. Cor. 3, 8. . Auch: 4, 12. . 1. Thess. 4, 11. .

2.

Der Vater vieler anderer Sünden.

Eine alltägliche Erfahrung! .

Der Müssiggang schwächet den Geist, die geistigen Kräfte. . Er lähmet, macht die Kräfte der Seele zerfließen . . stumpfet für alles Edle, Gute, Schöne, ab. .

Daher Schwäche zu allem Guten, gegen alles Böse . . Offenheit, Empfänglichkeit, Zugänglichkeit für die Sünde. . Eine müssige Seele ist leicht zu überwinden, büsset alle Herrschaft ein. .

Müssig gehen ist Anlaß zu vielen Versuchungen, Thorheiten, leichtfertigen Handlungen. . Wecket an sich die kaum schlummernden, bösen Mächte. .

Der Müssiggang stosset durch seine Folgen in Sünde, Laster, Unrecht . . bringt Schande . . was Alles der Mensch anfänglich selbst

nicht will.. Führet zu Betrug und Diebstahl.. Macht unzufriedene, unruhige, rebellische Menschen.. u. a.. Eccli. 33, 29.. Matth. 13, 25.. 1. Tim. 5, 13..

Benützet also die Kräfte und die Zeit.. die Gott gibt!. Damit ihr den Lohn eures Tagewerkes empfanget!. Matth. 20, 8.. Und: 25, 19—30..

Auf den Sonntag Sexagesima.

Thema: Von der Auslegung des göttlichen Wortes.
Vorspruch: Luk. 8, 10. 11.

Eingang.

Jesus Christus leget heute das Gleichniß Selber aus.. Siehe da die Andeutung, ja Uebung.. einer großen, höchst wichtigen Wahrheit!. Welcher? Das Wort Gottes, eben weil es göttliches Wort ist.. bedarf, wo es dunkel.. einer göttlichen Auslegung.. Also,

Hauptsatz.

Von der höhern Auslegung des göttlichen Wortes.

1) Kein Mensch hat für sich das Recht, das Wort Gottes nach seinem Sinne (willkührlich) auszulegen, und
2) Kein Mensch hat für sich die Wissenschaft, das Wort Gottes im rechten Sinne auszulegen.

1.

Hat das Recht nicht.

Natürlich! Es ist nicht des Menschen Wort.. nicht sein Eigenthum.. nicht Ausdruck seines Willens und Wesens.. Es ist Gottes Wort.. Wer darf sich an ihm vergreifen, seiner Willkühr, Laune.. es unterwerfen?!

Schon unter uns ist jeder Redende, Schreibende.. der natürliche, und allein berechtigte Ausleger seiner Worte.. Ist dir

der Sinn meiner Rede dunkel.. frage nicht dich, nicht Andere, um ihren wahren Sinn.. sondern mich!. Niemand ist befugt, meine Worte nach seiner Ansicht, als wäre es meine Ansicht.. zu deuten, Folgerungen daraus zu ziehen.. Nur wenn sie so bestimmt und deutlich sind, das ihr Sinn nicht mißverstanden werden kann, magst du sie nehmen, wie sie lauten..

Eben so verhält es sich auch mit den Bestimmungen, Gesetzen.. der weltlichen Macht und Gesetzgebung.. Oder wer ist hier der rechtmäßige Ausleger?. Der Einzelne, der Unterthan, der Selbstbetheiligte?. Nein! Nur jene höhere Macht, von der das Gesetz ausgegangen..

Wie nun? Viele haben im Laufe der Zeiten das göttliche Wort.. unter die Willkühr des Einzelnen, des Privatgeistes gestellt.. Haben sie dazu ein Recht gehabt? Recht gethan? Nimmermehr!. Weil sie aber dennoch solches gethan, haben sie die Wahrheit unter den Menschen verwirret und „vermindert“.. dem leeren Gerede, dem Irrthume und der Lüge, Thür und Thor geöffnet.. Ps. 11.. Sie wurden gestraft, wie einst die hochmüthigen Erbauer jenes Thurmes.. 1. Mos. 11, 5—8..

2.

Kein Mensch hat die Wissenschaft.

Das Wort Gottes ist nicht Menschenwort.. Also auch weit über alle Menschen-Weisheit.. erhaben.. Um Etwas auszulegen nach seinem völlig wahren Sinne, muß der Auslegende es in seinem innersten Wesen.. erkennen, durchschauen..

Es liegen zwar im göttlichen Worte Wahrheiten.. die jeder gesunde Geist und Wille von selbst versteht.. Diese bedürfen keiner Auslegung, sondern nur der Anwendung.. z. B. „Du sollst deinen „Nächsten lieben wie dich selbst“.. Aber noch mehr ist im Worte Gottes, was keine Wissenschaft zu fassen vermag.. wenn es gleich das demüthige Herz leicht und gerne glaubt.. So das Wesen der göttlichen Dreieinigkeit, die Wesenwandlung im Opfer.. Es tritt dann ein, was geschrieben steht: „Welcher Mensch kann den Rathschluß Gottes wissen, oder denken was Gott will?“. Sap. 9, 13.. Isai. 40, 13.. Röm. 11, 33. 34. 35.. 1. Cor. 2, 16..

Was würde geschehen, wenn Jeder nach seinem Gelüsten, das

Wort, die Offenbarung Gottes, deuten wollte?! Von dem heutigen Gleichnisse möchten wir vielleicht tausend Auslegungen haben .. hätte es nicht der Herr Selbst erklärt. . Gläubige und Ungläubige würden es für sich ausgedeutet haben.. Oder wer hätte geglaubt, daß Er unter den „Dörnern" die „Reichthümer" meinte? . Luc. 8, 14. .

Frage die Geschichte der Sekten! .

Also Nothwendigkeit eines von Gott geordneten, von Gott erleuchteten, Gott vertretenden Lehramtes.. Der Erlöser hat es heute Selbst so angedeutet, hat es mit dem heil. Geiste geordnet. . Er hat es der Kirche an Seiner Statt übertragen.. „Sie hat Christi Sinn".. Luc. 8, 10. 11. . Joh. 14, 26. . 1. Cor. 2, 16. .

Verschließet eure Ohren dem Winde der Meinungen!. Höret die Kirche!. Ihr höret in ihr Den, Welcher heute das Gleichniß ausgelegt! .

Auf den Sonntag Quinquagesima.

Thema: Von den weltlichen Schauspielen.

Vorspruch. Sapient. 15, 12.

Eingang.

Besondere Zeit der öffentlichen Lustbarkeiten, Thorheiten, auch der Sünde .. zumal der Schauspiele, Theater! .

Hauptsatz.

Ueber die Ansicht der Kirche von den weltlichen Schauspielen (Theater).

1) Die Kirche sieht die weltlichen Schauspiele immer ungerne, und

2) Die Kirche hat auch Recht, die weltlichen Schauspiele ungerne zu sehen.

Fastenbetrachtungen.

Stoff.

Ueber die fünf Wunden des Menschengeschlechtes und ihre Heilung durch Jesus Christus.

Erste Betrachtung.

Thema: Von der Würde und Bestimmung des Menschen.

Vorspruch: 1. Mos. 1, 27.

Eingang.

Die Tage heiligen Ernstes haben sich uns abermal genaht .. die Zeit des häufigeren Gebetes, der öfteren Betrachtung, der strengeren Buße ist wiedergekommen.. Wohl uns, daß wir sie erlebt!. Möchten wir sie als Tage des Heiles auch zum Heile benützen!.

Ganz besonders fordert uns aber das Bild des leidenden Heilandes, das in diesen Tagen öfter noch als sonst unserm Auge begegnet, mit allem Ernste auf, tief und innig zu erwägen, was Er uns geworden, und wie uns kein anderer Name gegeben ist, wodurch wir selig werden können, als allein der Name Jesus.. Act. 4, 12..

Gewiß! nur zu wenig beherzen wir meistens, was der Herr uns geworden und ist .. und ohne alles tieferes Fühlen und Erkennen, sprechen wir so oft nur aus leerer Gewohnheit die bedeutungsvollen Worte: „Jesus, mein Alles!". Und doch, was sagen diese Wort nicht Alles? Wie bedeutungsvoll sind sie!. Ja, Jesus ist unser Alles.. Von Ihm, in Ihm, durch Ihn allein strömt unser Heil .. Er heilte das tödtlich verwundete Geschlecht, die Wunden der gefallenen Menschheit wieder .. Ohne Ihn herrschte nur Sünde, Nacht, Verkehrtheit, Elend und Tod. .

Das sind Wunden zum Tode .. die fünf Wunden des menschlichen Geschlechtes. .

Lasset uns dieses unselige Erbtheil des ersten Menschen betrachten!.

Damit wir aber diese große Wahrheit in den kommenden Tagen tiefer erfassen, so wollen wir heute, einleitend, vorerst auf den Beginn unseres Geschlechtes, auf unser Woher und Wozu zurückschauen.. Also,

Hauptsatz.

Von der ursprünglichen Würde und Bestimmung des Menschen.

Abhandlung.

a) Aller Dinge Anfang und Grund ist Gott.. Nichts ist gewisser, als diese Wahrheit!. Die Erde mit ihren Wundern.. die Himmel mit ihren Geheimnissen.. das Größte, wie das Kleinste.. Alles verkündet diese Wahrheit.. Daher die Schrift sagt: „Der Thor nur spricht in seinem Herzen: Es ist kein Gott".. Ps. 13, 1..

Wer aber ist Gott?. Gott ist jenes höchst vollkommene, unbegreifliche Wesen, das da war, ist, und seyn wird, das keinen Anfang kennt und kein Ende, das in einem ewigen „Heute" lebet.. Ps. 101, 25—28..

Und wo ist, wo wohnet dieses höchste, unergründliche Wesen?. Gott wohnt, wie der Apostel schreibt, in einem „unzugänglichen „Lichte".. 1. Tim. 6, 16.. ist aber Jedem aus uns so nahe, daß wir in der Schrift lesen: „In Ihm leben wir".. Ap. 17, 28..

Obgleich aber überall und uns so nahe, so kann Gott doch von Niemanden durchschauet werden.. denn „nur der Geist Gottes erkennt, was Gottes ist".. 1. Cor. 2, 11.. Niemand wird also von Ihm reden, seinen Willen uns kund thun können.. es sei denn, daß er vom Geiste Gottes belehrt, getrieben wird.. 2. Petr. 1, 21..

Dieser Gott nun ist Einer.. 5. Mos. 6, 4.. Ob aber gleich Einer in Seiner Wesenheit.. so entfaltet Er Sich, ist Er dennoch von Ewigkeit her, vermöge eines uns unbegreiflichen Geheimnisses, in einer dreifachen Persönlichkeit.. Vater, Sohn und Geist.. Ein Geheimniß ewig unergründlich, obwohl höchst einleuchtend und glaubwürdig und auch ewig aller Anbetung werth..

b) Diese Seine innere Offenbarung genügte Ihm aber nicht.. „Gott ist die Liebe“.. 2. Joh. 4, 16.. Darum wollte Er Sich auch nach Außen hin kund geben, offenbaren, verherrlichen in Liebe .. Aus unendlicher Liebe schuf Er Himmel und Erde.. Geist und Natur, die ganze Schöpfung .. 1. Mos. 1, 1..

Zuerst rief da Sein allmächtiges: „Es werde“ jene uns unbekannte, unsichtbare Welt, die wir Himmel nennen.. Geistige Wesen, Engel sollten seine Bewohner, und so sie anders Gott anhangen, Ihm liebend dienen wollten, unaussprechlich selig seyn..

Stolz und Hochmuth aber, der sich an die Stelle des Schöpfers .. setzen, wie Gott seyn wollte .. stürzte eine große Anzahl jener Geister aus den Höhen des Himmels in die Tiefen der Hölle.. Joh. 8, 44.. Luk. 10, 18.. 2. Petr. 2, 4.. Jud. 6..

Nun erst stieg Gott hernieder zur Erde, die, vielleicht vom Teufel verwüstet .. noch wüst und leer, und mit abgrundlosen Gewässern bedeckt war .. 1. Mos. 1, 2.. und schuf in sechs Tagen den ewig herrlichen, ewig aller Bewunderung werthen Bau dieser Erde .. dieser Schöpfung .. 1. Mos. 1..

c) Noch aber fehlte die Krone der sichtbaren Schöpfung.. Schauten die himmlischen Geister das Wesen des Herrn von Angesicht zu Angesicht, so wollte Gott in Seiner sichtbaren Schöpfung in einem sichtbaren Bilde wandeln .. und dieses Sein Bild, Sein Gleichniß ward der Mensch..

Wie ganz verschieden von der Erschaffung der übrigen Wesen auf Erden, wie über Alles erhaben ist die Schöpfung des Menschen!. 1. Mos. 1, 26. 27..

Welch' eine Höhe der Würde!. Aus Gottes Hand unmittelbar gehet der Mensch hervor.. Sein Abbild, Sein Gleichniß ist er!. Eine reine, schuldlose Seele athmet in einem unsterblichen Leib, dem keine Gebrechlichkeit, keine Krankheit, darum kein Sterben innewohnt.. Leib, Seele, Geist, ist er ein Dreieins entsprechend dem Vater, dem Sohne, dem heiligen Geiste!. Und dann seine Bestimmung?. Er sollte den Unendlichen darstellen!. Gott in allen Seinen Werken, über die er herrschte, verherrlichen.. Sein Erkennen, sein Wollen und Thun von und aus Gott nehmend .. nach Seinem Bilde wirken, wandeln, handeln .. und so hier und dort selig seyn..

Wo ist eine Würde, die dieser gleichet?. Wo ist ein Ziel, höher, edler, erhabener, als das Ziel des Menschen?. Der Mensch ist Gottes, Seines Geschlechtes.. Apostg. 17, 28.. Gott erkennen, Ihn mit glühender Liebe umfassen, und in dieser Liebe selig seyn, wie hier so dort, seine Bestimmung.. Ps. 8, 6.. Hebr. 2, 7..

Siehe da eine reine, gottliebende Seele, wie ist diese, und jetzt schon glücklich, selig, engelgleich!. Welche Wonnen in ihrem Erkennen, Lieben, Wünschen, Hoffen, Arbeiten!. Und doch ist Alles dieses Schatten nur und Schein, gegen jene Fülle der Seligkeit, die der erste Mensch genoß, und die dort in dem Himmel an ihm offenbar werden sollte..

Schluß.

Bete an deinen Gott, den Unbegreiflichen, den Unendlichen, die ewige Liebe!. Neige dich im Staube vor Ihm!. Erkenne deinen Ursprung, deine wahre Würde!. Ehre sie an dir, an deinen Mitmenschen!. Sei ein Bild des dreieinigen Gottes!.

Zweite Betrachtung.

Thema: Von der ursprünglichen Unschuld.

Vorspruch: Röm. 5, 19.

Erste Wunde.

Eingang.

Unaussprechlich groß war also die Würde des Menschen, unaussprechlich groß seine Seligkeit.. Gott war ihm Alles.. Sein Erkennen, sein Lieben, sein Leben, seine Freude.. Unschuld sein ganzer Zustand.. Wer aber wahrhaft selig seyn will, der muß das Bewußtseyn der freien Bestimmung seines Willens dazu in sich tragen..

Gleichwie darum die vor ihm geschaffenen Engel .. so mußte auch der Mensch eine Probe seines freien Willens bestehen.. Am Baume der Erkenntniß sollte er durch einen freien Entschluß seines Willens sich und sein ganzes Geschlecht, entweder an Gott

hingeben, und dadurch seinen schuldlosen, seligen Zustand zu einem immer bleibenden machen .. oder aber er konnte sich auch von Gott ab- und dem Bösen, dem Satan zuwenden .. und so sich und seinem ganzen Geschlechte unendliches Verderben bereiten.. 1. Mos. 2, 16.. u. 3, 1. 19..

Wundert euch nicht, daß hier sogleich der Satan erscheint!.

Er, der stolze, ohne Maas unselige Geist .. beneidete den Menschen um seine Schönheit und Seligkeit und suchte ihn in seiner bodenlosen Bosheit derselben zu berauben .. Sap. 2, 24.. Er that es..

Der Mensch trug in jenem ursprünglichen, unschuldigen Zustande noch keinen Feind in sich .. er konnte also nur von Außen zum Bösen gereizt werden.. Gott sprach: „Esset nicht" .. Der Satan: „Esset".. Gott drohte: „Du wirst des Todes sterben".. Der Teufel verhieß: „Keineswegs werdet ihr sterben" .. 1. Mos. 2, 17.. u. 3, 4.. Da stand der Mensch mit freiem Willen zwischen dem Guten und Bösen, zwischen der Wahrheit und Lüge, zwischen seinem Heile und seiner Verdammniß .. er konnte dem einen oder andern sich hingeben.. Was geschah? Der Mensch gab sich mit freiem Willen an den Satan und damit an sein Verderben hin.. Er aß und beging die erste, die Ur- und Grundsünde ..

Zerrissen war nun sein unschuldiges, heiliges Verhältniß mit Gott.. Er hatte Gott beleidiget, unaussprechlich beleidiget.. Eine unendliche Schuld lastete nun auf dem Menschen.. Nimmer hätte er Schrecklicheres thun können, als daß er den Satan seinem Gotte, das in Sich Böse, dem Urquell alles Guten vorzog.. Sieh da die erste Wunde des menschlichen Geschlechtes, die Schuld..

Wer wird uns diese Wunde heilen?! Js. 53, 5.. Also:

Hauptsatz.

Von der Sündenschuld des Menschen und ihrer Versöhnung durch Jesus Christus.

Abhandlung.

a) Adam hatte gesündiget.. Gottes Majestät war unendlich beleidiget, eine unermeßliche Schuld lag auf dem Menschen..

Zwar kann Gott nicht so beleidiget werden, daß der ewig-

klare Spiegel jener unaussprechlichen Seligkeit, die Er in seinem innersten Wesen genießt, auch nur in leisester Weise getrübt würde.. aber Seine Liebe und Gerechtigkeit war dennoch dadurch unendlich verletzt .. weil der Mensch, der Gottes Bild und Gleichniß war, durch die Sünde dieses heilige Bild, wenn auch nicht zerstörte, doch mit den wüsten Zügen des Satans, dem er sich hingegeben, so besudelte und verunstaltete .. daß es beinahe unkenntlich wurde.. So wird ja auch ein Fürst auf das höchste beleidigt, wenn Untreue, Uebermuth, Frechheit .. sein Bild beschmutzt, ob gleich seine Person dadurch noch keinen Schaden nimmt..

b) Was aber Adam gethan, das ist das Erbtheil seines ganzen Geschlechtes geworden.. Seine Sünde ist unsere Sünde, seine Schuld ist die unsere geworden..

Allerdings ein großes Geheimniß, aber in einer gewissen Weise doch nicht ganz unbegreiflich..

Adam ist die Wurzel des ganzen Geschlechtes .. in ihm ist vor Gott, bei Dem es keine Vergangenheit und keine Zukunft gibt, die ganze Menschheit erschaffen, beschlossen.. Alle Geschlechter mit ihren Millionen Individuen sind in ihm, wie im winzigen Kernlein der mächtige Baum mit all seinen Aesten und Zweigen und Früchten, begriffen.. Fiel also Adam, so fiel mit- und in ihm die ganze Menschheit .. obgleich sie sich im Laufe der Zeit erst in einzelnen Geschlechtern und Personen entwickeln sollte.. Ein vor Gott in solcher Weise schuldbelasteter Vater, eine so schuldbare Mutter, konnten in ganz natürlicher Weise wieder nur schuldbeladene Kinder zeugen.. Oder ist es denn nicht natürlich, daß die giftige Wurzel ihren verderblichen Saft auch in die Aeste und Zweige und Früchte treibe, daß jeder Kern von ihr genommen, nur wieder zum giftigen Baume werde?.

Sieh also, wir haben von unsern sündigen Eltern nicht mehr einen unsterblichen Leib mit reinem Fleische und reinem Blute, frei von Krankheit und Ungemach, erhalten .. sondern einen sterblichen, mit begierlichem Fleische und Blute, allem Ungemach und aller Krankheit unterworfen .. Aber sündige Seelen konnten auch keine reine, sündenlose Seele mehr erzeugen, sondern nur sündhafte, schuldbare.. Das Eine bedinget auch das Andere!.

Eine entsetzliche Wahrheit! Aber es ist so!. Selbst das Heidenthum fühlte und fühlet sie..

Alle Völker tragen, freilich bald klarer, bald wieder dunkler, aber doch immer das traurige Bewußtseyn einer Schuld in sich..

Der alte Priester Aegyptens spricht von einem schwarzen Blutstropfen in den Eingeweiden des Menschen, der ausgewaschen werden müsse.. Confucius von einem Flecken im menschlichen Willen, der unsere Natur verdunkelt, schwächet.. Und sieh erst die Allgemeinheit der Opfer überhaupt sogar der blutigen, der Menschen-Opfer!. Wozu blutige Opfer .. wenn es keine Schuld gibt, also keiner Sühne bedarf?!

Dieß Gefühl, das der Mensch auch in seiner Verkehrtheit nie ganz verlor, spricht sich natürlich noch viel deutlicher und gewisser dort aus, wo das Licht der göttlichen Offenbarung strahlt.. Job. 14, 4.. Wieder: Ps. 50, 7.. Am allerklarsten aber im neuen Bunde.. Die ganze Menschwerdung Gottes zeuget von ihr, denn wozu ohne Sündenschuld einen gottmenschlichen Erlöser?! Sieh dann: Röm. 5, 12.. u. a.. Unläugbar stehet sonach die Wahrheit: Statt der ersten Unschuld wohnet nun jeglichem Menschen die Schuld inne..

c) Wer tilgt diese Schuld? Jesus Christus.. Und Er allein konnte und kann es auch!.

Unendlich war die Schuld, unendlich mußte das Opfer seyn.. Ein bloßes Geschöpf, und wäre es auch ein Engel .. konnte nicht sühnen.. Gott allein wieder nicht, einmal, weil Gott nicht leiden, büßen kann.. Dann aber hatte ja der Mensch gesündiget.. Der Mensch mußte daher genugthun, oder ewig seine Schuld tragen.. Es konnte also die Sühnung dieser Schuld nur ein Gott-Mensch vollbringen.. Gott mußte Er seyn, um die unendliche Schuld mit unendlichem Verdienste abtragen zu können .. und die menschliche Natur .. freilich nicht aus Adam, sondern rein, schuldlos, sündenfrei .. mußte Er an sich tragen, damit die Menschheit büßte, das schuldige Opfer nach Möglichkeit brachte..

Und so geschah es! „Gott wurde Mensch“.. und zwar in Seiner zweiten, göttlichen Person, damit durch das Wort des Höchsten, das Ebenbild Gottes im Menschen wieder erneuert

wurde, welches durch das Wort des Bösen, das der Mensch gläubig in sich aufgenommen hatte, verunstaltet worden war..

Und wie nun einst Gott „Auge um Auge". . 1. Mos. 19, 21. . gefordert, sehen wir es auch so bei der Erlösung des Menschen. . Es mußte Alles, was gesündiget worden, in entgegengesetzter Weise gesühnt werden. . Wir sehen dort Eva im Paradiese als Jungfrau am Baume der Erkenntniß . . sie höret das Wort des Bösen, nimmt es gläubig auf, und bringt dadurch Sünde, Tod und Verdammniß über sich und ihr Geschlecht. . Wieder sehen wir hier eine Jungfrau, Maria. . Frei von der Mackel ihres Geschlechtes, auserkoren vom Anfange . . 1. Mos. 3, 15. . 1, 26. 27. 28. 33. 38. . Sie höret auf das Wort des guten Engels . . gibt sich ihm gläubig hin . . nimmt dadurch das Wort Gottes in ihren jungfräulichen Schooß auf, und bringt dem Geschlechte wieder Unschuld, Leben und Seligkeit. .

So ward durch eine Jungfrau vermittelt, was durch eine Jungfrau verloren ging:. Maria mediatrix!.

Und nun finden wir fort und fort den Herrn unsere Sündhaftigkeit und Schuld immer wieder durch das Gegentheil sühnend. . Statt der Seligkeit des Paradieses, ladet sich der Erlöser vom ersten Augenblicke seiner anbetungswürdigen Empfängniß an, alles Sünden-Elend und Leiden dieses Lebens auf. . Betrachte Seine Geburt, Flucht, sein häusliches Leben!.

Im Ueberflusse des Paradieses war der Versucher zu unseren Stammeltern getreten . . nach vierzigtägigen Fasten in der Wüste läßt Sich der Heiland von ihm versuchen. . Von Gott weg, geben sich Jene dem Bösen hin . . von Satan weg vereint der Herr den Menschen wieder mit Gott. . Matth. 4, 10. . Im ersten Menschen begegnet uns als Grund seines Verderbens Stolz, Ungehorsam, Eigenwille . . in Jesus, als Grund des Heiles, Demuth, Gehorsam, Ergebung. .

Ganz besonders löscht der Herr die Handschrift des Schuld-Urtheils . . aus durch Sein Leiden und Sterben. . Col. 2, 9—15. .

Erwäge Sein Leiden im Vergleiche mit der Schuld!. Gehe mit Ihm von den Oelbäumen Gethsemanes bis zu dem blutigen Hügel der Schädelstätte . . ja weiter bis zum Grabe des Arima-

thäers und staune, bewundere, bete an das große Werk der Genugthuung! .

In einem Garten beginnt die Sünde, im Oelgarten beginnt das Leiden.. Dort entfremdet der Mensch Gott seinen Willen.. Hier hörst du: „Dein Wille geschehe“.. Matth. 26, 39. 42. . Luk. 22, 42. . Statt des Hochmuthes im Paradiese .. schauest du hier die tiefste Erniederung in der Gefangennehmung, den Geißeln, Dörnern, Verhöhnungen, im Kreuz. . Für den Ungehorsam .. den lautersten Gehorsam bis zum Tode am Kreuze. . Für die verlorne Freude .. Betrübniß bis zum Tode .. Schmerzen, Peinen, Wunden, Blut, Tod. .

Am Baume hängt im Paradiese die unselige Schlange. . am Kreuzesstamme das Heil der Welt. . Durch den Glauben an jene .. tritt die Sünde, der Tod, die Verdammniß .. durch den Glauben an den gekreuzigten Heiland .. Unschuld, Leben, Seligkeit in das Geschlecht ein. . Joan. 3, 14. 15. .

Schluß.

Bete an! . Erkenne den Urheber unserer Rechtfertigung, Jesus Christus!. Schaue voll Glauben zu dem Gekreuzigten empor! . Liebe Ihn, lebe Ihn! .

Dritte Betrachtung.

Thema: Von der rechten Erkenntniß.

Vorspruch: Joan. 17, 3.

Zweite Wunde.

Eingang.

In der Mitte der neugeschaffenen Wesen auf Erden wandelte als ihr Herr und Gebieter der Mensch. . Gott selbst hatte dem Adam alle Thiere des Feldes und alles Geflügel des Himmels vorgeführt, damit er ihnen Namen gebe, gleichsam besiegle, und wie Adam sie nannte, so sollten ihre Namen seyn .. 1. Mos. 2, 19. 20. . Und Adam nannte sie alle mit Namen! .

Seht da, welch' ein Durchschauen aller Wesen!. Welch'

eine Erkenntniß!. Oder wie, was heißt etwas benennen? Wer kann einem Dinge den rechten Namen geben?. Offenbar nur Der, der das Wesen desselben erkennt, durchschauet..

Wie aber nach Unten hin in die Natur der Geschöpfe .. so war auch nach Oben die Erkenntniß des ersten Menschen eine andere, höhere als die unsere.. Ganz gewiß! O, wie klar mußte dem ersten Menschen Gott, sein Verhältniß zu Ihm, zur Welt .. sein Ziel, seine Bestimmung, seyn!. Und wie anders?! Er war mit Gott, dem Lichte der Geister, in Friede .. er lebte, dachte, schaute in Gott!.

Elende Meinung Derer, die da sagen, der Mensch hätte sich erst nach und nach, und mühsam nur zu einer immer höheren Stufe von Erkenntniß und Bildung erschwungen!. Nimmermehr! Was aus Gott kommt, ist vollkommen.. Vollkommen nach seiner Natur, nach seinem Vermögen, war sonach auch die Erkenntniß des ersten Menschen.. Mit der Sünde aber ward sie verdunkelt..

Zweite Wunde! Doch in Christus wird uns die verlorne Erkenntniß wieder gegeben.. Also,

Hauptsatz.

Von dem Verluste der wahren Erkenntniß und ihrer Wiederherstellung durch Jesus Christus.

Abhandlung.

a) Mit der Sünde verlor der Mensch die rechte Erkenntniß.. Nichts ist gewisser, als Dieses!. Gott ist die Sonne unserer Erkenntniß!. Nur in Ihm, der ewigen, alleinigen Wahrheit, kennen und wissen wir, was wahr und gut ist, was selig macht.. Von Ihm abgewendet, wird es Nacht in unserem Geiste.. Zweifle nicht!. Der erste Mensch und sein ganzes Geschlecht lehren dich diese Wahrheit..

Kaum hatte sich Eva vom Worte Gottes, vom Glauben an Gott weg, und ihr Ohr dem „Vater der Lüge“.. Joan. 8, 44.. dem Worte der Schlange zugewendet, kaum die unselige Frucht genossen, und auch ihrem Manne.. 1. Mos. 36.. davon gegeben, seht, da begannen Dunkelheit und Finsterniß ihren stolzen Geist zu umnachten .. Das klare Licht der wahren Erkenntniß schwand..

die düstere Nacht der Lüge und des Irrthums lagerte sich über ihren Geist.. Deutlich sagen uns Dieses die Worte der heiligen Schrift .. 1. Mos. 3, 8.. Verbergen vor Gott!. Betrachtet selbst, welch' eine plötzliche Verwirrung des Erkennens!.

b) Wenn nun aber nach der Sünde das Licht der wahren Erkenntniß Gottes und Alles, was mit ihr zusammenhängt .. schon gleich im ersten Menschenpaare zu erlöschen anfing, so fand dieses bei ihren Nachkommen nur in so größerem Maaße statt.. Der Blick des menschlichen Geistes ward immer düsterer und düsterer.. Gott, und damit die Wahrheit, entschwand ihm immer mehr und mehr, bis er zuletzt so verkehrt wurde, daß er, Was ewig wahr und gut ist .. beinahe gar nicht mehr kannte, und nur mehr das Vergängliche, Sinnliche und Sündige suchte..

Die Sündfluth!. Aber auch nach dieser Strafe wurde es um nichts besser.. Die Menschheit mehrte sich wieder, und schnell und die schwärzeste Nacht des Heidenthums deckte den ganzen Erdkreis.. 1. Mos. 5, 11.. Nur die Erbarmung Gottes, die Israel zum besondern Volke erwählte .. 1. Mos. 12, 1—3.. konnte das Menschengeschlecht von der Schmach erretten, daß es nicht ganz und gar gottvergessen ward auf Erden.. Und was bedurfte es selbst bei diesem Volke für außerordentliche Mittel!.

Rings um Israel von Aufgang bis zum Niedergang, von einem Ende des Erdballes bis zum andern begegnet uns überall das finsterste Heidenthum!. Denke an das Götterthum der Heiden.. Dann an ihre gänzliche Thorheit und Unwissenheit in Allem, was Gott, Ewigkeit, unser Ziel und Ende betrifft!. Röm. 1, 22. 23..

c) So stand es mit der Welt, ehe Christus erschien!. So steht es mit ihr noch bis zum heutigen Tage dort, wo keine freundliche Hand das milde Licht des Glaubens anzuzünden vermochte.. Tausend und tausend Tempel waren dem Vater der Lüge erbaut.. Einen nur hatte der wahre lebendige Gott in der ganzen Welt.. Auf zahllosen Altären und unter unzähligen Formen und Bildern, wurde Satan angebetet .. Ein Altar nur war dem Herrn auf Sion erbaut.. Ueberall hatte die Lüge, der Irrthum, die Sünde, ihre Lehrstühle, im einzigen kleinen Judäa allein, konnte man das Wort der Wahrheit hören..

Wie also nach langer öder Nacht das goldene Morgenroth, so erschien endlich nach einer viertausendjährigen Finsterniß „die „Sonne der Gerechtigkeit.“. Malach. 4, 2.. „das Licht, das alle „Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.“ Joh. 1, 3.. Jesus Christus, der Herr, der Gottmensch.. Er brachte die verlorne Erkenntniß wieder!. Und wie?

Aus eigener Schuld hatte der Mensch dort am Baume der Erkenntniß sein Auge vom Lichte der Wahrheit gewendet.. darum tritt der Erlöser vorerst solchen Frevel büßend auf.. Er wird ein schwaches, unmündiges Kind, horcht im Hause zu Nazareth auf die Worte seiner Eltern.. Luk. 2, 51.. hört im Tempel zu Jerusalem den Lehrern Israels zu, frägt und läßt sich fragen.. Luk. 2, 46.. und wird Er, die ewige Weisheit, zuletzt sogar als Thor verspottet..

Mit dieser Sühne für unsere Verkehrtheit brachte uns aber der Heiland auch das Licht der wahren Erkenntniß durch seine Lehre.. Das Wort des Satans hatte dem Menschen den Glauben an Gott, und somit die Wahrheit entrissen.. Das Fleisch gewordene Wort Gottes stellte uns den Glauben an Gott, und damit die rechte Erkenntniß wieder zurück.. Daher immer der erste Ruf, die erste Bedingung Jesu: „Glaube.“.

Bemerke! Wie der Satan durch das Wort seines Mundes den Menschen verführte, so wollte der Herr insbesondere durch das mündliche Wort den Menschen in das Reich der Wahrheit wieder einführen.. Matth. 28, 19..

Nicht vom betrüglichen Menschen, sondern aus der Fülle der Gottheit selber, wie einst der erste Mensch im Paradiese, nahm Christus die Lehre, die Er verkündete.. Joh. 7, 16.. Und ebendarum machte Er uns kund, was kein Mensch bis daher erdacht, gefunden, und gelehrt, noch je erdenken, finden und lehren konnte.. Bemerke, wie solche Wahrheiten, die jetzt ein Kindlein weiß, dereinst dem größten Weltweisen mangelten.. Unterschied zwischen der Weisheit dieser Welt und der Lehre Jesu Christi auch in ihren Früchten..

Weil aber der Mensch immerhin gebrechlich und dem Irrthume unterworfen ist, und er sonach diese Wahrheit wieder verlieren konnte.. so stiftete Jesus auch um der Lehre und Erkennt-

niß Gottes und der göttlichen Dinge willen . . eine eigene Anstalt, die Kirche . . Sendete ihr den Lehrer aller Wahrheit, den heiligen Geist. . Joan. 16, 13. . und machte sie dadurch unfehlbar und untrüglich in der Verkündung Seines göttlichen Wortes. . O, der tröstlichen Gewißheit! .

Die Schlange des Paradieses hat sich ja auch später gar oft . . wieder an dem Baume der Erkenntniß hinaufgewunden. . Sie hat das unheilsvolle „Warum?“ Vielen zugerufen . . und Denen, die ihr, wie Eva horchten, die Wahrheit abermal und abermal entstellt, und genommen. . Keinem aber, der sich an die Kirche hielt, welche Er an Seiner Statt zum Lichte und zur Lehrerin der Welt bestellet hat. . Matth. 16, 18. . und: 28, 19. 20. . Joan. 16, 13. .

Schluß.

Seht da, wo die wahre Erkenntniß nun zu finden! . Die Sünde, die von Gott trennt, nahm uns auch die Wahrheit! . Christus, das wahre Licht der Welt, stellt sie uns wieder zurück. . O, neiget Ihm doch recht willig euer Ohr! . Höret gläubig den Lehrern der Kirche! . Danket für die Gnade, daß Er euch in der wahren Kirche geboren werden ließ! . Lebet aber auch nach dieser rechten Erkenntniß, damit euch nicht das schreckliche Wort treffe: „Die Kinder des Reiches werden in die äußerste Finsterniß hinaus„gestoßen!“. Matth. 8, 12. .

Vierte Betrachtung.

Thema: Vom menschlichen Willen.

Vorspruch: Röm. 7, 28.

Dritte Wunde.

Eingang.

Nichts kann Größeres, Erhabeneres nichts gedacht werden, als das erste Menschenpaar im Zustande seiner Unschuld. . Wir, die wir schon in den Armen der Sünde liegen, da uns der Mutter

Schooß noch birgt, vermögen uns die Herrlichkeit dieses Gnadenzustandes wohl nicht mehr zu denken. .

Rein ging der Mensch aus der Hand seines Schöpfers hervor . . gut, ganz gut war sein Wesen. . Ein schuldloses Herz schlug in seiner Brust . . ein engelreiner Wille lenkte seine Schritte auf der Bahn des göttlichen Willens. . Keine unlautere Begierde, keine sündhafte Lust, hauchte diesen himmelklaren Spiegel seiner ursprünglichen Reinheit auch nur von ferne an. .

Um uns so recht einen Begriff zu geben von der ersten Unschuld unserer Stammeltern, bemerkt die heilige Schrift nicht ohne tiefe Bedeutung: „Es waren beide nackt, Adam nämlich und sein „Weib, und schämten sich nicht.“ . 1. Mos. 2, 23. . Treffend bemerkt der heilige Augustinus zu dieser Stelle: „Denn es deckte sie das Gewand der Unschuld.“. O, der seligen Tage! . O, des himmlischen Zustandes! . Wie nun in solchem Zustande das Wohlgefallen Gottes auf den neugeschaffenen Menschen ruhete, wie all sein Thun und Lassen dem Herrn wohl gefiel, und weil in Ihm gethan, verdienstlich war, bedarf wohl keiner weitern Auseinandersetzung. .

Doch der Mensch aß von der verbotenen Frucht! . Durch die Sünde zerriß er das heilige Kleid der Unschuld, und nun sah sein Auge, was es ehedem nicht geschaut . . sein Herz fühlte, was es vorher nicht empfunden . . sein Wille begehrte, was er früher nicht gewollt. . Aus den liebenden Vaterarmen seines Gottes gerissen, ward er verschlimmert in seinem Herzen . . schwach, ohnmächtig, kraftlos zum Guten und sein Thun und Lassen ohne Verdienst. .

Dritte Wunde! . Doch getrost! auch sie heilte Der, von Dem der Prophet gesagt: „Durch Seine Wunden werden wir geheilt.“ Js. 42, 3. . Wie?

Hauptsatz.

Von der Verkehrtheit und Schwäche unseres Willens und seiner Heilung durch Jesus Christus.

Abhandlung.

a) Mit der Sünde verlor der Mensch die Unschuld, mit der Unschuld die Gnade, mit der Gnade die Kraft zum Guten und

alles Verdienst vor Gott. . Große, traurige Wahrheit! . Wendet euern Blick nur nach dem verlornen Paradiese, und ihr werdet euch selbst überzeugen! .

Hinter die fruchtbeladenen Bäume des Gartens versteckt finden wir dort das erste Menschenpaar. . Die dunkle Röthe der Scham glüht auf ihren Wangen, ihr scheuer Blick senkt trübe sich zur Erde nieder, Feigenblätter umgürten die nackten Lenden. . Woher diese plötzliche Veränderung? . Dieß dunkle Roth? . Der scheue Blick? . Warum sind sie mit Einem Male umkleidet? . Es ist das Bewußtsein der begangenen Schuld, das ihre Wangen glühend macht. . Es sind ihnen die Augen aufgethan. . 1. Mos. 3, 5. . Sie erkennen die Unermeßlichkeit ihrer Sünde, und sehen Niemand, der sie rettet. . Sie haben Gott den Gehorsam aufgekündet . . die niedere Natur lehnt sich jetzt auch gegen sie auf, das Fleisch empört sich wider den Geist . . deßhalb suchen sie die erste Regung durch die Hülle des Gewandes zu bezähmen, wenigstens aus Scham zu verbergen. .

Noch mehr! Die Gnade Gottes ist dahin! . Die Ruhe, der Friede ihrer Seele hat geendet. . Bisher ungekannte Leidenschaften, Neigungen, Lüste, eine begierliche Liebe . . stürmen in der aufgeregten Brust. . Außer Gott stehend, finden sie auch keine Kraft, den erregten Begierden und Leidenschaften Widerstand zu thun. . Selbst das Wollen des Guten ist gelähmt . . und das Thun des Wenigen, was der natürliche Mensch vermochte, verdienstlos. .

Wer beschreibt das Elend dieses Zustandes! .

b) Dieser gelähmte, verkehrte Wille wurde das Erbtheil all ihrer Nachkommen. . Ach! schon an ihrer nächsten Frucht mußten die guten Stammeltern sehen, wie weit der Wille des Menschen von Gott abirrte, welch unbändige Gewalt die niedere Leidenschaft über ihn errungen hat. . „Kain und Abel.“. 1. Mos. 4. .

Gehen wir aber am Strome der Geschichte weiter herunter, dann lesen wir in den heiligen Schriften schon, wie Gott nach dem Verlaufe von zweitausend Jahren über die Erschaffung des Menschen aufseufzet und es bereuet, den Menschen geschaffen zu haben. . 1. Mos. 6, 5—7. . Merkwürdige Worte! . Von welch undenkbarer Versunkenheit zeugen sie! . Um dem Greuel ein Ende

zu machen, vertilgte Gott das verkehrte Geschlecht durch die Sündfluth. . 1. Mos. 7. .

Aber auch das Geschlecht des frommen, gottesfürchtigen Noe entartete bald wieder, und es bedurfte nur der größern Vermehrung der Menschen, und ihr Dichten und Trachten, ihr Wollen und Thun war wieder gottlos und verkehrt, wie ehedem. . Hätte nicht der siebenfarbige Regenbogen den gütigen Gott an Sein erbarmungsvolles Versprechen ermahnt, Er hätte das sündige Geschlecht aber- und abermal vertilgen müssen. . 1. Mos. 9, 13. .

Greuel des Heidenthums! . Der Verlust der Erkenntniß des wahren Gottes lenkte auch den Willen des Menschen mit eiserner Nothwendigkeit zur Verkehrtheit. . Ab von Gott, suchte der Mensch bald in den Lüsten des Fleisches, bald in den Schätzen der Erde, bald im Uebermuthe menschlichen Stolzes .. immer und immer im Sündhaften, Sinnlichen und Vergänglichen sein Ziel. . Selbst sein Götterdienst und wohl auch seine Gottheiten mit, geben von der gänzlichen Versunkenheit des Geschlechtes das lauteste, aber auch betrübendste Zeugniß. .

Wohl lehrten noch einzelne bessere Männer aus ihnen manche einzelne Tugend .. wohl sammelten sich um manchen aus ihnen einige Jünger und Schüler . . aber die ganze Tugendlehre des Heidenthums ist eitles Stückwerk . . ohne Grund und Halt. . Und mochte auch die Lehre noch so gut und schön klingen . . mit Recht konnten die gutwilligen Zuhörer sagen: „Wir wollen zwar, aber wer gibt uns die Kraft dazu?" . Die Klage des Apostels war doch schon die Klage der Heidenwelt . . wie sie die unsere noch ist. . „Ich will das Gute . . aber ich thue das Böse.". Röm. 7, 14—25. .

Uebrigens übersehet nicht, der Heide kannte weder Demuth, noch Liebe .. daher auch seine Tugenden nur glänzende Laster sind. .

Stolz, Ruhmsucht, Eitelkeit sind die gewöhnlichen Triebfedern ihrer Handlungen. . Von einer Liebe zu Gott, von einer Liebe zum Nächsten .. ist im ganzen Heidenthume kaum eine Spur zu finden. . Der Heide zitterte vor seinen Götzen, aber er liebte sie nicht. . Und gegen seinen Mitmenschen kannte er wieder keine andere Liebe, als die natürliche, begierliche, sinnliche. . Sklaverei

alles Verdienst vor Gott. . Große, traurige Wahrheit! . Wendet euern Blick nur nach dem verlornen Paradiese, und ihr werdet euch selbst überzeugen! .

Hinter die fruchtbeladenen Bäume des Gartens versteckt finden wir dort das erste Menschenpaar. . Die dunkle Röthe der Scham glüht auf ihren Wangen, ihr scheuer Blick senkt trübe sich zur Erde nieder, Feigenblätter umgürten die nackten Lenden. . Woher diese plötzliche Veränderung? . Dieß dunkle Roth? . Der scheue Blick? . Warum sind sie mit Einem Male umkleidet? . Es ist das Bewußtsein der begangenen Schuld, das ihre Wangen glühend macht. . Es sind ihnen die Augen aufgethan. . 1. Mos. 3, 5. . Sie erkennen die Unermeßlichkeit ihrer Sünde, und sehen Niemand, der sie rettet. . Sie haben Gott den Gehorsam aufgekündet . . die niedere Natur lehnt sich jetzt auch gegen sie auf, das Fleisch empört sich wider den Geist . . deßhalb suchen sie die erste Regung durch die Hülle des Gewandes zu bezähmen, wenigstens aus Scham zu verbergen. .

Noch mehr! Die Gnade Gottes ist dahin! . Die Ruhe, der Friede ihrer Seele hat geendet. . Bisher ungekannte Leidenschaften, Neigungen, Lüste, eine begierliche Liebe . . stürmen in der aufgeregten Brust. . Außer Gott stehend, finden sie auch keine Kraft, den erregten Begierden und Leidenschaften Widerstand zu thun. . Selbst das Wollen des Guten ist gelähmt . . und das Thun des Wenigen, was der natürliche Mensch vermochte, verdienstlos. .

Wer beschreibt das Elend dieses Zustandes! .

b) Dieser gelähmte, verkehrte Wille wurde das Erbtheil all ihrer Nachkommen. . Ach! schon an ihrer nächsten Frucht mußten die guten Stammeltern sehen, wie weit der Wille des Menschen von Gott abirrte, welch unbändige Gewalt die niedere Leidenschaft über ihn errungen hat. . „Kain und Abel.“. 1. Mos. 4. .

Gehen wir aber am Strome der Geschichte weiter herunter, dann lesen wir in den heiligen Schriften schon, wie Gott nach dem Verlaufe von zweitausend Jahren über die Erschaffung des Menschen aufseufzet und es bereuet, den Menschen geschaffen zu haben. . 1. Mos. 6, 5—7. . Merkwürdige Worte! . Von welch undenkbarer Versunkenheit zeugen sie! . Um dem Greuel ein Ende

zu machen, vertilgte Gott das verkehrte Geschlecht durch die Sündfluth. . 1. Mos. 7. .

Aber auch das Geschlecht des frommen, gottesfürchtigen Noe entartete bald wieder, und es bedurfte nur der größern Vermehrung der Menschen, und ihr Dichten und Trachten, ihr Wollen und Thun war wieder gottlos und verkehrt, wie ehedem. . Hätte nicht der siebenfarbige Regenbogen den gütigen Gott an Sein erbarmungsvolles Versprechen ermahnt, Er hätte das sündige Geschlecht aber- und abermal vertilgen müssen. . 1. Mos. 9, 13. .

Greuel des Heidenthums! . Der Verlust der Erkenntniß des wahren Gottes lenkte auch den Willen des Menschen mit eiserner Nothwendigkeit zur Verkehrtheit. . Ab von Gott, suchte der Mensch bald in den Lüsten des Fleisches, bald in den Schätzen der Erde, bald im Uebermuthe menschlichen Stolzes . . immer und immer im Sündhaften, Sinnlichen und Vergänglichen sein Ziel. . Selbst sein Götterdienst und wohl auch seine Gottheiten mit, geben von der gänzlichen Versunkenheit des Geschlechtes das lauteste, aber auch betrübendste Zeugniß. .

Wohl lehrten noch einzelne bessere Männer aus ihnen manche einzelne Tugend . . wohl sammelten sich um manchen aus ihnen einige Jünger und Schüler . . aber die ganze Tugendlehre des Heidenthums ist eitles Stückwerk . . ohne Grund und Halt. . Und mochte auch die Lehre noch so gut und schön klingen . . mit Recht konnten die gutwilligen Zuhörer sagen: „Wir wollen zwar, aber wer gibt uns die Kraft dazu?" . Die Klage des Apostels war doch schon die Klage der Heidenwelt . . wie sie die unsere noch ist. . „Ich will das Gute . . aber ich thue das Böse.". Röm. 7, 14—25. .

Uebrigens übersehet nicht, der Heide kannte weder Demuth, noch Liebe . . daher auch seine Tugenden nur glänzende Laster sind. .

Stolz, Ruhmsucht, Eitelkeit sind die gewöhnlichen Triebfedern ihrer Handlungen. . Von einer Liebe zu Gott, von einer Liebe zum Nächsten . . ist im ganzen Heidenthume kaum eine Spur zu finden. . Der Heide zitterte vor seinen Götzen, aber er liebte sie nicht. . Und gegen seinen Mitmenschen kannte er wieder keine andere Liebe, als die natürliche, begierliche, sinnliche. . Sklaverei

des Heidenthums! . O, dieses schändliche Merkmal der heidnischen Vor- und Mitwelt! .

So finden wir also den Menschen ganz außer Gott. . Sein scheinbar Gutes ist ein übertünchtes Grab .. ohne Wahrheit und deßhalb ohne Verdienst. .

c) O, des freudigen, beseligenden Wortes, das ich euch verkünden darf. . All diesem Elende mache der Heiland ein Ende! .

Mit Ihm pflanzte sich die wesenhafte Gnade Gottes, der Born alles höheren Lebens, in den erstorbenen Stamm des Menschengeschlechtes wieder ein. . Neues Leben rinnt wieder durch seine Aeste und Zweige. . und Früchte, die Gott wohlgefallen und Seinen Lohn verdienen .. prangen nun abermal am neubelebten Baume! . Doch höret! .

Auch die Güte des Willens, seine Kraft zum Guten, sein Verdienst im Handeln hatte der Mensch aus eigener Schuld verloren. . Sühnend mußte der Heiland also hier wieder auftreten. . Wie?

Durch die vollkommene Hingabe Seines Willens in den Seines himmlischen Vaters. . Hatte der erste Mensch Seinen Willen von Gott abgezogen, Gott nicht gehorcht .. so gab Christus dagegen Seinen Willen ganz an Gott hin, unterwarf Sich um Gottes Willen nicht bloß dem Gesetze des alten Bundes, auch Seinen Eltern, den Lehrern, der Obrigkeit . . sogar Seinen ungerechten Richtern. . Matth. 4, 17. . Luk. 2, 51. . Joan. 4, 34. .

Wieder:

Um unsere Schwäche zu sühnen . . überläßt Er Sich der Schwäche eines Kindleins, der blutigen Todesangst am Oelberg, zittert, zaget .. wird am Kreuze verlassen. .

Indem aber der Erlöser in solcher Weise die freigewollte Verkehrtheit und Schwäche des menschlichen Willens sühnte und büßte . . stellte Er uns denselben wieder gut zurück, stärkte ihn, machte unser Thun und Lassen verdienstlich. ! Wodurch?

Einmal wendet Er durch Seine Lehre den ganzen Menschen wieder zu Gott hin. . „Werdet vollkommen, wie euer Vater im „Himmel vollkommen ist.“. Matth. 5, 48. . Wieder höret die Welt durch Ihn das große Gebot der Liebe, im alten Bunde schon. . 5. Mos. 6, 5 . . noch mehr im neuen Bunde: „Du sollst den

„Herrn, deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen. . Du „sollst deinen Nächsten lieben.". Matth. 22, 37. 39. . Er lehret dann der Welt die Demuth wieder, die sie bis dahin nicht mehr dem Namen nach kannte. . Fordert uns zu dieser Tugend ganz besonders auf. . Matth. 11, 29. . und 23, 12. . Luk. 14, 11. . und 18, 14. .

Dann stellt uns Jesus durch sein Beispiel, durch Sein Leben die verlorne Kraft zum Guten wieder her. . Jesus nennt den Willen Seines himmlischen Vaters Seine Speise. . Joan. 4, 34. . Gibt dann an unser Statt Seinen Willen in den Willen Gottes hin, dort bei der Versuchung .! Matth. 4, 12 . . wieder am Oelberg . . 26, 39 . . zuletzt am Kreuze . . Luk. 23, 46. . Uebet die Liebe zu Gott, zu den Menschen . . in einer Vollkommenheit, wie sie nie geübet worden. . Joh. 15, 13. . Gießet sie durch den heiligen Geist in uns aus. . Röm. 5, 5 . . und setzet die heiligen Sakramente als ganz besondere Mittel der Gnade, der Belebung, Stärkung und Heiligung unseres Willens und Herzens ein. .

So pflanzet Jesus Kraft und Stärke in die lahme Natur unseres Willens . . In Ihm vermögen wir nun alles Gute wieder. . Phil. 4, 13. .

Weil aber Alles, was Jesus that, in Gott gethan war . . Joh. 3, 25. . und: 16, 32. . und weil auch wir Das, was wahrhaft gut ist, nur in Ihm wirken können . . so ist und wird in Jesus Christus Alles wieder Gott wohlgefällig und deßhalb verdienstlich. . Joh. 15, 1—5. .

Sieh die Heiligen unserer Kirche! . Was du immer an ihnen bewunderst, preisest, anstaunst, ist Christi Kraft, Wirken und Verdienst. .

Was du also immer Gutes an dir hast und thust . . es ist eine Gabe Seiner Hilfe. .

Schluß.

Wisset ihr nun, was es heiße: „Jesus unser Leben?" . In der That, Er ist unser Leben! . Aus Ihm nur nehmen wir den Willen, die Kraft und das Verdienst des Guten. . Gehe also zu Christus! . Ohne Christus, außer Ihm, gibt es nur einen Schein der Tugend, keine Wahrheit. . Erfasset also den Herrn! . Lebet Christus! .

Fünfte Betrachtung.

Thema: Vom menschlichen Elende.

Vorspruch: 1. Mos. 3, 17.

Vierte Wunde.

Eingang.

Eine Frage, die den Menschen zu allen Zeiten auf das Allerangelegentlichste beschäftigte, die er sich aber nie zur Genüge beantworten konnte, war von jeher die gewesen: Woher so viel Elend auf Erden? . Sein denkender Geist konnte es nimmer begreifen, daß Gott Selbst alle diese Leiden und Trübsale, all diesen Jammer und dieses Elend geschaffen haben sollte . . Darum verfiel er auch auf die abentheuerlichsten Vorstellungen und Annahmen. . Insbesondere war das Alterthum geneigt, an das Daseyn eines guten und bösen Gottes zu glauben. . Unsinnige Meinung! .

Wir, die wir im Lichte des Glaubens wandeln, bedürfen keines langen Nachsinnens, noch brauchen wir solch thörichte Meinungen aufzustellen. . Ein Blick in das verlorne Paradies, zeigt uns auch die Quelle und den Ursprung des menschlichen Elendes auf Erden. .

So lange der Mensch, Eines mit Seinem Gotte, in Unschuld und Liebe wandelte, so lange weinte sein Auge keine andere Thräne, als die der Freude . . seinem Herzen entstieg kein anderer Laut, als der, welcher die Wonne seines seligen Zustandes aussprach . . und nicht einmal sein Mund sprach die Worte Jammer, Elend, Noth aus . . denn er kannte sie nicht. . Der Mensch war Gott, ihm aber die Natur in und außer sich, unterthan. . Seliges, aber auch nothwendiges Verhältniß! .

Erst, als der Mensch von dem verbotenen Baume gebrochen, sich wieder Gott aufgelehnt, die heilige Ordnung verkehrt hatte, da stand wider ihn auch die Natur auf. . Das Fleisch gelüstete gegen den Geist . . die äußere Welt wollte dem gefallenen Menschen nicht mehr gehorchen. . So entstand unzähliges Elend aller Art. .

Vierte Wunde! . Auch sie wird durch Jesus Christus geheilt. . Js. 53, 4. . Also,

Hauptsatz.

Vom menschlichen Elend und seine Heilung durch Jesus Christus.

Abhandlung.

a) Die erste Sünde war vollbracht! . Zitternd erwartete das erste Menschenpaar den nahenden Richter. .

Er erschien. . Und wie? Sonst leuchtete Milde und Freundlichkeit, wie sie keine Zunge beschreibt, auf dem Antlitze des Herrn, und Segen nur sprach Sein göttlicher Mund . . Heute zürnte Sein Auge und auf den Lippen des Unendlichen schwebte der Fluch. . Und der Herr sprach ihn wirklich aus! Fluch der Schlange, Fluch dem Menschen, Fluch der Erde! . Die Seligkeit des Paradieses war verloren . . Gott selbst trieb die unglücklichen Stammeltern aus den Wonnen Seines Gartens, und damit der Mensch nimmer vom Baume des Lebens esse, stellte Er die Cherubim mit flammenden Schwertern vor den Eingang desselben. . 1. Mos. 3, 10—24. .

Wie verändert fand nun der Mensch seinen Wohnplatz, die Erde, und die ganze Natur! . Sah er aufwärts, dann sah die Sonne trüber von den Höhen des Himmels zu ihm hernieder, matter glänzte ihm das Silberlicht des Mondes, und wie mit wehmüthigem Schleier umdüstert, flimmerten die Sterne auf den Gefallenen herab. . Schaute aber sein Auge hin über die weite, große Erde, so sagte ihm das wuchernde Unkraut auf seinem Acker, die magere Distel am Wege, der stechende Dorn am Rosenstrauche, daß sein Loos auf Erden ein hartes geworden. .

Arbeit, mühevolle Arbeit, sollte den gefallenen Menschen kümmerlich nähren, und selbst das, was er im Schweiße seines Angesichtes geschaffen, konnte er noch nicht mit Sicherheit sein nennen. . Da rauschte der verderbliche Hagel und zerschlug ihm den nährenden Halm, die erquickende Frucht . . hier brauste die Fluth des Wassers, sie trug Verderben in sich für den Arbeiter und sein Werk. . Dort zündete das gefräßige Feuer des Blitzes, und zerstörte in wenigen Augenblicken, was die mühesame Hand in langer Zeit gebaut. . Und so war der Mensch von allen Seiten von einer ihm feindseligen Natur umgeben. . Dieselbe Sonne

wärmte und verbrannte die Saat.. Derselbe Regen befruchtete und verwüstete das Feld.. Dieselbe Luft kühlte und erstickte.. Mit Einem Worte, das menschliche Leben war durch die Sünde ein Leben voll Kummer, Angst und Sorge und Plage geworden..

Auch an sich fand der gefallene Mensch die Natur anders, als ehedem.. Nagender Kummer, verzehrende Sorge, erschöpfendes Bangen.. Mühe, Beschwerde, Arbeit.. machten ihm seine kurzen Lebenstage hart und schwer... Jede Freude mußte er mit Leid erkaufen, und selbst das Kindlein, das ihm einst in spätern Tagen seine Laster ringern sollte, sah er nur unter Schmerzen zur Welt geboren werden.. nicht ohne Furcht für das Leben seines Kindes das Leben seiner Gehilfin geben zu müssen..

b) Mit der Sünde ging all' dieses Elend auch auf uns, seine Nachkommen über.. Wer zweifelt?. Wer bedarf langen Beweises?. Mit Thränen betreten wir dieses Leben.. In der Wiege schon legt sich uns der Schmerz zur Seite.. und kaum dem Alter des Kindes entwachsen, umfaßt uns das menschliche Elend mit hundertfachen Armen.. Mühevolle Arbeit, Armuth, Hunger, Krankheit, Verfolgung, Unglück, Drangsal, sind unser trauriger Antheil geworden.. Ach, wer schildert alles Elend des Menschen?. Genug!. Zu Hundertmalen weinen wir Thränen des Schmerzes, bis wieder Einmal eine Freudenthräne im Auge glänzt.. Oft und oft klaget der Mund, seufzet die Brust, trauert das Herz, und selten nur öffnen sich die Lippen wieder im Drange der Freude.. selten nur ist Freude und Lust die Empfindung unserer Herzen..

So finden wir es durch das ganze Geschlecht, von dem Pallaste des Fürsten bis zur Hütte des niedrigsten Unterthanen.. im Leben des Einzelnen, wie im Kreise zahlreicher Familien.. in dem kleinen Hause des einfachen Bürgers, wie im ausgedehnten Reiche des mächtigen Fürsten.. Oder, kennen wir Hunger, Pest, Krieg, Theuerung, nicht als Landplagen?!

O, wie wahr sind die Worte des Syraciden.. Eccli. 40, 1.. und wieder die des Predigers.. Eccle. 6, 2..

c) Aber auch diese Wunde heilte der Herr!.

Um für die Verschuldung dieses Elendes genug zu thun, unterzog sich der Herr allem erdenkbaren Elende..

Betrachte die Krippe in Bethlehem.. die Armuth in Nazareth.. das öffentliche Leben des Heilandes.. Welcher Mühseligkeiten, Bitterkeiten, Verfolgungen und Leiden aller Art ist es voll!. Ohne Obdach und Wohnung.. Luk. 9, 58.. pilgert Er, einem Fremdlinge gleich, in Seinem Eigenthume.. Joan. 1, 11.. Leidet Hunger.. Matth. 4, 2.. und: 12, 1.. Ermüdet Sich.. Joan. 4, 6.. Weint.. Joan. 11, 35.. Er trägt den Verrath eines Seiner Apostel, und duldet Schmerzen und Peinen.. wie sie Worte nicht auszudrücken vermögen..

So sühnte, so heilte aber auch der Herr diese Wunde unseres Geschlechtes wieder..

Wie aber wirkten Seine Leiden diese Heilung?

Erstens dadurch, daß Er uns alle diese Leiden leichter macht, und zwar durch den Trost Seiner heiligen Lehre.. Joan. 16, 22.. und: 15, 20.. Durch die Kraft Seines heiligen Beispieles und Lebens.. Was vermag nicht der gläubige Anblick eines gekreuzigten Gottes!. Durch die Stärke, die uns Seine Schwäche errungen.. Is. 53, 4.. und endlich durch die Verdienstlichkeit, welche in- und durch Christus unsere zeitlichen Leiden und Trübsale bei Gott erlangen.. Röm. 8, 18..

Noch mehr! Durch Jesus Christus sind auch die zeitlichen Uebel viel weniger geworden.. Ganz natürlich!. Alles Leiden wird durch die Sünde geboren.. Der Heiland zerstört die Macht der Sünde.. hemmt ihren verwüstenden Strom, thut ihr Einhalt.. Wo immer also Christus, christlich.. gelebt wird, da herrschet die Sünde zum Mindesten nicht in jenem verderblichen Maaße, wie außer Ihm.. Und somit werden auch die zeitlichen Strafen, Uebel weniger..

Er versöhnte.. dem Menschen auch das Naturleben wieder..

Vergleiche die schrecklichen und so zahlreichen Unglücksfälle im Heidenthume, gegen die im Christenthume!.

Weiter aber wird das zeitliche Elend durch den Erlöser weniger wegen der Liebe.. die mit Ihm zur Erde herabstieg, und die Er seinen Erlösten wieder zurückgibt.. Diese Liebe ist nicht leeres Gefühl, sie nimmt sich des armen, kranken, dürftigen Mitbruders, thätig an.. Sie baut Häuser, Spitäler, errichtet milde Anstalten, stiftet Orden, die sich ausschließlich mit der Ver-

ringerung des menschlichen Elendes beschäftigen, und für das Wohl ihrer Mitbrüder sogar Leben und Gesundheit zum Opfer bringen. .

Wann und wo hatte das Heidenthum auch nur eine Ahnung von der Größe der christlichen Nächstenliebe, und von Dem, was sie wirkt und vermag? .

Noch dürfen wir nicht übersehen, wie dann die Kirche vermöge der ihr innewohnenden Gewalt, durch ihre Gebete und Segnungen . . durch ihre leider! so wenig mehr geschätzten, so oft verkannten Sakramentalien . . und ganz besonders durch die Kraft ihrer Ablässe . . zahllose Uebel, Strafen, Leiden . . von dem sündigen Geschlechte abwendet. .

Schluß.

Wie groß und wie gut ist der Herr! . Selbst das Elend des Leibes lindert und mindert Seine Liebe. . O, daß wir in Ihm tiefer eingingen . . Ihn treuer nachlebten! . Wie weit glücklicher, gesegneter wäre unser Leben! .

Sechste Betrachtung.

Thema: Vom Tode.

Vorspruch: 1. Cor. 15, 21.

Fünfte Wunde.

Eingang.

Gott allein ist das Leben! . Erst von Ihm aus strömet Leben und Seyn in die Geschöpfe über. . Joan. 1, 3. . Was also immer ist, es ist, und lebet aus- und durch Gott. . Selbst der gefallene Engel in den Abgründen der Hölle lebet nur, weil Gott ihm das Daseyn, freilich zu einem bessern Ziele, gegeben. .

Als das wahrhafte Leben kennet Gott kein Sterben . . wollte auch nicht, daß Seine Geschöpfe sterben, des Todes, der Verwesung nämlich sterben sollten. . Zum Leben, zum ewigen Leben ward der Mensch erschaffen, wie der Seele, so auch seinem Leibe

nach.. Als Vermittlung dieses fortdauernden Lebens des Leibes prangte der „Lebensbaum“ im Paradiese.. 1. Mos. 3, 22..

Doch nur in Gott kann dieses Leben gedacht und Wirklichkeit werden.. Mit der Sünde, dieser Trennung von Gott, ist auch der Tod.. in die Welt getreten.. Sobald nämlich der Mensch durch den Genuß der verbotenen Frucht diese unheilsvolle Trennung leiblich und geistig ausgesprochen, zur That gemacht hatte.. lag er auch schon in den Armen des Todes..

Und dieses ist die fünfte Wunde, welche die Sünde dem Menschen schlug..

Wer heilet sie? Wieder kein Anderer, als Derjenige, der durch den Mund seines Propheten gesprochen hatte.. „O Tod, „Ich will dein Tod seyn!“. Os. 13, 14..

Und so war es!. Also,

Hauptsatz.

Von dem Tode, der durch die Sünde kam, und von dem Leben, das durch Jesus Christus kommt.

Abhandlung.

a) Ausdrücklich und ernst hatte Gott zu dem ersten Menschen gesprochen: „Von jedem Baume des Gartens magst du essen; „aber von dem Baume der Erkenntniß des Guten und Bösen „sollst du nicht essen; denn an welchem Tage du davon issest, „wirst du des Todes sterben.“. 1. Mos. 2, 16.. O, daß doch der Mensch diesem so klaren Ausspruche seines Schöpfers geglaubt, in diesem Glauben sich und seinem Geschlechte das Leben erhalten hätte!.

Aber nein! Ungläubig an Gott, wandte das erste Menschenpaar sein Ohr ab von dem Worte des Lebens.. horchte dagegen gläubig dem Vater der Lüge, und nahm das Wort des Verderbens und des Todes in sich auf.. „Esset, log der Satan, keineswegs „werdet ihr sterben!“. 1. Mos. 3, 4.. Und der Mensch aß!.

Was geschah? Noch war der unselige Bissen kaum genossen, da drang der Tod, den die Seele bereits durch ihren Unglauben erlitten.. auch in die Glieder des Leibes, und von da in die ganze niedere Natur.. Der Mensch aß sich den Tod hinein.. Zur Bestätigung dieser traurigen Wahrheit hörte der Mensch die Stimme

Gottes rufen: „Staub bist du, und sollst wieder zu Staub werden!“. 1. Mos. 3, 19..

So kam der Tod in die Welt.. Die Sünde ist seine Mutter.. Röm. 6, 23.. Wahrlich! Gott hat ihn nicht geschaffen.. Sap. 1, 13.. Wie thöricht ist also die Meinung Jener, die da wähnen, unser Sterben sei ursprünglich schon unserer Natur gemäß..

Ob wir wohl auch ohne die Sünde gestorben wären?. Wohl, aber welch ein Unterschied zwischen jenem und unserm jetzigen Sterben!. Ein Bild geben uns etwa Hennoch oder Elias.. für jeden Fall wäre die Stunde unseres Todes die süßeste und freudigste.. unser Sterben nicht ein Verwesen, nicht ein Sterben des Todes gewesen..

Mit welchem Schrecken mochten darum unsere Stammeltern das obige Todesurtheil Gottes angehört haben!. Wie mochte ihnen zu Muthe gewesen seyn, als sie die erste Blume verwelken.. das erste Thier sterben sahen!. Und was hatten ihre Herzen wohl empfunden, als sie bei dem Tode ihres Kindes Abel, den ersten Todten, eine menschliche Leiche, sahen.. mit blutiger Schrift lasen, daß der Tod ihr und ihrer Kinder Antheil geworden!.

b) Und so ist es!. Sterben, und zwar des Todes sterben, ist das gewisse Loos unseres Geschlechtes bis zur heutigen Stunde, bis zum Ende der Tage.. Hebr. 9, 27.. Schon unser Leben auf Erden ist vielmehr ein langsamer Tod, als ein Leben zu heißen.. Jedes Jahr, jeder Tag, jede Stunde führt näher zum Grabe..

Sterben ist also gewiß, und diese Gewißheit schon schmerzlich und hart.. Aber nicht allein in dieser Gewißheit ist der Tod schrecklich, er ist es noch mehr in seiner Ungewißheit.. Wann, wo, wie werde ich sterben?. Heute?. Morgen?. Nach Wochen?. Nach Jahren?. Werde ich zu Hause?. Auf der Reise?. Auf dem Felde.. mein Leben enden?. Birgt vielleicht die Fluth des Stromes, oder die Last eines Felsenstückes, die Flamme des Feuers, oder das Tosen des Sturmes.. meinen Tod in seinem Schooße?. Wird es eine langwierige Krankheit?. ein plötzlicher Augenblick seyn?. Guter Gott! Niemand weiß, weder den Tag noch die Stunde!. Matth. 24, 36.. Im Gegentheile!.

Wiederum ist der Tod schrecklich in seinen Umständen.. Was heißt sterben?. Dieses Zerreißen aller irdischen Bande, dieses

Trennen von Allem, was uns lieb und theuer geworden.. Dieses Bangen vor dem nahenden Gerichte.. ach! wie hart und schwer ist das Alles für uns!.

Das ist der Tod in Adam, dem Keiner entrinnt.. Wer findet ihn natürlich?!

c) Doch getrost!. Wenn wir auch in Adam sterben, so stehen wir in Christus wieder auf.. Durch Ihn wird uns das Leben wieder gegeben.. Wie?

Höret!!

Jesus ist das wahre Leben.. Joan. 1, 4.. 5, 26.. und: 14, 6.. In dem Er Sich also in unser todtkrankes Geschlecht einpflanzt.. theilt Er uns das wahre Leben mit.. belebt, als das Haupt, auch die Glieder wieder.. Joan. 15, 1. ff..

Wir überkommen aber dieses Leben einmal durch den Glauben an Ihn.. Joan. 5, 26.. dann: 6, 40.. und: 11, 25.. Ganz natürlich!. Durch den Unglauben verfiel der Mensch dem Tode, durch den Glauben erhalten wir das Leben wieder.. Durch Adam ererbten wir den Tod, durch Christus das Leben in- und nach Ihm.. Röm. 5, 12.. Insoferne wir nämlich in Christus eingehen, Ihn ausleben, leben wir wahrhaft.. Wo Christus nicht ist, lebt.. herrscht die Sünde, wo sie, da ist der Tod.. Wieder wird uns das wahre Leben mitgetheilt durch die heiligen Sakramente.. ganz besonders durch das allerheiligste Sakrament des Altars.. Joan. 6, 52. 54. 55..

Jesus gibt uns das Leben durch Seinen Tod.. Wundere dich nicht! Gleichwie der Herr Seine Unschuld für unsere Schuld, Seine Weisheit für unsere Thorheit, Seine Heiligkeit für unsere Verkehrtheit, Seine Herrlichkeit für unser Elend.. so setzte Er auch Sein Leben für unsern Tod ein.. Os. 13, 14..

Er sühnet durch Seinen Tod den unsern.. hebt ihn, der nur Strafe war, auf.. macht ihn, so weit er noch da ist, leichter, tröstlich und verdienstlich.. Seine Trennung erleichtert, lindert, macht unsere Trennung zum Verdienste.. So Seine Todesangst, Seine Verlassenheit.. unsere Todesangst und unsere Verlassenheit.. Ueberhaupt ist unser Sterben in Christus, kein Sterben mehr.. Joan. 12, 24. 25..

Endlich aber gibt uns der Herr das Leben wieder durch

Seine Auferstehung. . Was ist gewisser, als diese Wahrheit!. Wer ist Christus? Das Haupt des neuen Geschlechtes, der zweite Adam, der neue bessere Menschenvater. . Wenn wir nun im ersten Haupte, im ersten Vater sterben, den Tod als trauriges Erbtheil erhalten haben . . wer darf zweifeln, daß wir im zweiten, bessern, mächtigeren Vater auferstehen werden?. Sagt Er es doch Selbst. . Joan. 12, 22—24. . wieder: 11, 25. . Christus ist das Haupt. . Eph. 4, 15. . Col. 2, 10. . Werden die Glieder eines lebendigen Hauptes todt seyn können?. Christus ist der Erstling der Erstandenen. . Apostg. 26, 23. . 1. Cor. 15, 12. . Wer sind dann Die, die Ihm folgen?. Doch gewiß wir, Seine Glieder, Seine Gläubigen, Seine Angehörigen. . Sterben wir also mit Christus . . werden wir auch mit Ihm leben. . Röm. 6, 3—13. . 1. Cor. 15, 12—22. .

Schluß.

Ueberschauet noch Einmal unsere Betrachtungen!. Wiederholung. . Verstehet ihr nun, was uns Jesus ist?. O, so werfet Euch nieder vor dem Gekreuzigten, betet an, danket, lobet, preiset!. Gebet euch aber auch ganz Ihm hin!. Lasset uns von nun an ganz des Herrn seyn!. Er sei unsere Gerechtigkeit, unser Wissen, unser Leben, unsere Seligkeit, unsere Auferstehung, unser Himmel, unser Alles!. Leget ab den alten Menschen, tödtet Adam, ziehet den neuen an, lebet Christus!. In Adam, ihr sehet es, finden wir nur Tod und Verderben, darum weg von ihm!. In Christus aber blühet uns Leben und Heil, darum ergreifet Ihn!.

Auf den ersten Sonntag nach Ostern.

Thema: Von der christlichen Friedfertigkeit.

Homilie.

Eingang.

„Der Friede sei mit euch.“. Joan. 20, 19. . Rührende und merkwürdige Worte!. Merkwürdig, weil sie der Erlöser, und wiederholt, spricht . . und weil Er sie jetzt vornehmlich, nach Seiner Auferstehung spricht. .

Dort hatte Er einst gesagt: „Selig sind die Friedsamen.". Matth. 5, 9. . Hier ist das erste Wort, das Er zu Seinen Jüngern, diesen ersten Sprossen und Stämmen des christlichen Lebens . . redet, die Anempfehlung . . des Friedens. . Und das, nachdem Er die Versöhnung vollbracht hat . . Friede, Friedfertigkeit, beide sind verwandt, wie Baum und Frucht . . und beide wieder eine Frucht der Erlösung. .

Es ist aber auch noth, zu Friede und Friedfertigkeit zu mahnen! . Wir fehlen gegen beide nur zu sehr! . Heute aber

Von der christlichen Friedfertigkeit.

1) Wir können jetzt friedfertig seyn.

Was ist Friedfertigkeit? Frieden haben, Frieden halten, Frieden stiften. .

Seitdem der Heiland vom Tode auferstanden . . ist es uns möglich, friedfertig zu seyn. . Nicht so vor Seiner Auferstehung. .

a) Durch die Sünde ging der Friede verloren. Der Friede mit Gott, mit den Menschen und mit sich selbst. . Mit ihm die Friedsamkeit. . der Zorn, Zerrissenheit, Unruhe, Haß, Widerspruch, traten an die Stelle der Friedsamkeit. . Und daher auch Weh . . durch das ganze menschliche Geschlecht. . So schmerzen Glieder, die aus ihren Gelenken gerissen worden. .

Seitdem mußte der Mensch, wie gegen Stolz, Wollust . . auch gegen das unfriedsame, bittere, zornige Wesen streiten. .

Oder zweifelst du, daß die Sünde die Mutter des Unfriedens sei? . Frage das Leben, dich selbst! . Wer sind unter uns die Friedensstörer, die Zanksüchtigen, die Streitbolde, die Plagegeister der Andern? . Etwa die Demüthigen, die Liebevollen, die Enthaltsamen, die Keuschen? . Das wirst du nicht finden. . Die Unfriedsamkeit wirst du vielmehr allenthalben in Gesellschaft anderer schwerer Sünden antreffen. .

b) Der Erlöser hat den Menschen den verlornen Frieden wieder gegeben, und mit ihm die Friedfertigkeit möglich gemacht. Er hat den großen Riß, den tiefen, unendlichen Spalt . . der durch das ganze menschliche Geschlecht, die Schöpfung drang . . auf's Neue geschlossen . . mit Gott, mit uns, mit der Schöpfung. . Seitdem Er dort am Kreuze die Schuld bezahlt . . siegend vom

Tode auferstehend den Teufel überwand .. vermögen wir den Frieden. . Was die Engel bei Seiner Krippe sangen ist erfüllet. . Jesus ist der Friedensfürst. . Der Friede, die erste Frucht Seines Werkes. . Darum rufet Er jetzt, aber auch jetzt erst: „Der Friede „sei mit euch!“ . Luc. 2, 14 . . Joan. 20, 19. .

Unter unsern Untugenden . . ist eine der häufigsten und größten, Unfriedsamkeit, Hitze, Zornmuth, Hader und Streitsucht . . mit unzähligen Kränkungen und Plagen. .

(Beschreibe!)

Und in allem Dem wollen wir selber niemals, oder nur selten, schuldig seyn. . Wir schieben die Schuld der Zerwürfniß auf Andere. . „Die Leute, so sagen wir, werden immer böser! . Es ist nicht mehr mit ihnen auszukommen!. Sie verfolgen Einen ohne Unterlaß!“ .

Eitles Vorgeben! Grundlose Entschuldigung, Anklage!. Das Uebel des Unfriedens . . liegt, wurzelt in unserm eigenen Wesen!.

c) Doch, wir können jetzt das zornige und unfriedsame Wesen überwinden, beherrschen . . seitdem Jesus Christus, der neue Mensch, erschienen, gelitten hat, auferstanden ist. . Er hat durch Seine Uebernahme unserer sittlichen Gebrechlichkeit . . dieser Gebrechlichkeit den Keim getödtet. . Er war friedfertig und litt für uns in Geduld. . Er starb für uns der Sünde, besonders auch der Sünde des Stolzes und des Zornes. . Röm. 6, 10. . auf daß auch wir ihr sterben können.

Wie wir also durch Jesus Christus wieder Alles vermögen, was wir sollen. . Phil. 4, 13. . so auch friedfertig zu seyn. . Er hat den Zankapfel der Zwietracht weggenommen. . Ephes. 2, 14. 15. 17. . Er ertrug für uns die Uebel des Unfriedens, die Schläge und Geißeln des Menschenhasses. . „Ging wie ein Lamm zur „Schlachtbank.“. Js. 53, 7. . Akt. 8, 32. . um uns ein Beispiel zu geben, die Kraft zu verdienen, friedfertig zu seyn. . Darum: Joan. 14, 27. . und: 20, 19. .

Wer Frieden will, kann jetzt Frieden halten. . Der Nichtwollende hat nun keine Entschuldigung mehr! .

2) Wir müssen jetzt friedfertig seyn.

a) Wir müssen friedfertig seyn, weil wir es jetzt seyn können. .

b) Worin bestehet eigentlich unser Heil, Leben? . Daß wir im Glauben Jesus Christus nachleben, nachgestalten! Fasset es wohl! Der Erlöser, der neue Mensch, muß in uns Leben gewinnen, wie Adam, der alte Mensch in uns lebet. . Er muß Sich in uns ausleben, in uns fortleben . . wie der Vater im Kinde. . Seine Gesinnung, Sein Wille, Seine Liebe, Seine Werke müssen in unsere Gesinnung . . überwurzeln, und zu unserm Leben werden. . Nicht mehr wir, Er muß in uns leben. . Galat. 2, 20. .

Alles also, was wir Gebote, Sittlichkeit, christliches Leben . . heißen, erfüllet sich in Dem: „Lebe Christus, den neuen Menschen, wie du den alten gelebet! . Verchriste dich, in Sinn und Denken, in Liebe, in Wort und Werk.". 2. Cor. 5, 17. . Galat. 6, 15. . Ephes. 4, 24. . Wer nicht mit dem Gottmenschen, dem alten Sünder und der Sünde stirbt . . 1. Petr. 2, 24. . und mit Ihm zum Leben aufstehet . . kann auch an Seinem Leben nicht Theil haben. . Der glaubet todt, ist lebend todt. .

c) Wie wir aber den ganzen Erlöser, Seinen Willen, Seine Liebe, Seine Wahrheit, Seine Reinigkeit, auch Sein Leibesleben nachleben müssen . . so insbesondere Sein friedfertiges Wesen. . Er war vor Allem sanft, geduldig, mild, versöhnlich, friedsam. . „Wurde Er gelästert, lästerte Er nicht wieder.". 1. Petr. 2, 23. . Geschlagen, schlug Er nicht wieder. . Siehe da dein Vorbild, o Seele! .

Darum werden wir allenthalben so lebhaft zum Frieden gemahnet. . „Habet Frieden.". Mark. 9, 49. . Röm. 12, 18. . 2. Cor. 13, 11. . „Trachtet dem Frieden nach.". Röm. 14, 19. . 2. Tim. 2, 22. . Hebr. 12, 14. . 1. Petr. 3, 11. .

d) Seien wir also friedfertig! . Dann, aber auch nur dann, werden wir „Kinder Gottes seyn.". Matth. 5, 9. . Wer den Frieden nicht liebet, suchet . . kann des ewigen Friedens nicht theilhaft werden. .

Es gibt aber auch eine falsche Friedfertigkeit. . Täuschen wir uns nicht! . Darum, daß etwa der Zornmuth, die Unfriedsamkeit, in uns schläft, wie der Feuerfunke im Steine . . sind wir noch nicht friedfertig in Wahrheit. . Wir müssen friedsam, sanftmüthig, milde, verträglich, von Natur guten Willens, Ihm

gleich werden. . Dann wird der Friede, Sein Friede, einst unser Friede seyn. . Gewinnest du, o meine Seele! diese Friedfertigkeit nicht, so wirst du, magst du auch nicht dem ewigen Feuer heimfallen . . doch in dem schmerzlichen Feuer des Reinigungsortes . . so lange, vielleicht ein, zwei Menschenalter . . brennen müssen, bis du zum friedsamen Wesen erweichest! . Ein Leiden, von dem Eine Stunde wohl peinigender seyn wird, als ein ganzes, langes Menschenleben voll Mühe und Leid auf dieser Erde! . Galat. 5, 20—26. .

Auf den zweiten Sonntag nach Ostern.

Thema: Von der Kirche.

Vorspruch: Joan. 10, 16.

Eingang.

Die Kirche lieset heute das Evangelium von dem guten Hirten und der Einen Hürde . . nicht ohne belehrende Absicht. . Kaum ist durch den Tod und die Auferstehung des Erlösers das Heil errungen . . weiset uns die Kirche dorthin, wo wir es sicher, aber auch einzig . . finden und schöpfen können. . Und damit Niemand suchend irre gehe . . stellet sie mit den Worten Jesu Christi selbst, das Merkmal und Kennzeichen dieser Kirche voran. .

Es gibt nur Einen wahren Schafstall, nur Eine Heerde . . wie es nur Einen Hirten gibt. . Es kann auch nur Eine rechte Kirche geben. . Erkenne in dieser Einheit vor Allem die wahre Kirche, die Eine Kirche des Einen Hirten! . Also,

Hauptsatz.

Von der Einheit der Kirche Jesu Christi.

Die Kirche Jesu Christi ist:

1) Nur eine einzige Kirche, und
2) Diese Kirche ist darum eine einige Kirche.

1.
Nur Eine Kirche.*)

Die Welt, der Unglaube, die Irrlehre sagen, es gebe mehrere Kirchen. . Nicht so! . Es gibt, und kann nur Eine einzige wahre Kirche geben. . Warum?

a) Weil es nur Einen Gottmenschen, einen Erlöser gibt.

Es ist wahr, es haben sich auch Mehrere in der Zeit für den Heiland der Welt ausgegeben . . z. B. Mohamed . . aber es waren „falsche Christus.". Matth. 24, 24. . Heute zweifelt kein christlicher . . Mensch mehr, daß es nur Einen Sohn Gottes und Ersöser gebe. .

Weil aber nur Ein Heiland, darum auch nur Eine Kirche. . Wie dieses? Was ist die Kirche? Die sichtbare Gemeinschaft aller Rechtgläubigen, in welcher Jesus Christus das Werk der Erlösung, mit dem heiligen Geiste und durch das Apostelamt . . fortsetzet . . Die Kirche ist daher der Leib, ja, der lebende Erlöser im menschlichen Geschlechte Selber. . Ist aber die Kirche der Leib Jesu Christi, ja Er Selbst . . so kann es unmöglich mehrere Kirchen desselben Heilandes geben. . Gäbe es mehrere Kirchen, so wären diese entweder in ihrem Wesen gleich, oder verschieden. . Wären sie gleich im Wesen . . so könnten sie nur die Eine Kirche etwa an verschiedenen Orten, Zeiten, oder nur Glieder derselben seyn. . Wären sie hingegen in ihrem Wesen verschieden, so könnten sie nicht die Stellvertrerinen des Einen Erlösers seyn. . Sie würden unmöglich alle den Einen, ununterschiedenen, persönlichen . . Gottmenschen besitzen. .

Wie es also nur Einen Sohn Gottes, nur Einen Mensch gewordenen Gott, nur Eine wesenhafte, von allen andern Geschöpfen verschiedene Person des Heilandes gibt . . eben so auch nur Eine Kirche. . Akt. 4, 12. . Jesus Christus ist der Eine

*) Einige Prediger und sogar neuere Katechismen, scheinen diese wesentliche Eigenschaft der Kirche, wo nicht irrig, doch schief aufzufassen. Sie verwechseln den alten kirchlichen und symbolischen Ausdruck una, Eine, eine einzige, mit unita, consentiens, einig, und setzen so, unrichtig, die Folge an die Stelle des Grundes. Ein Beleg für unsere theologische Wissenschaftlichkeit! .

Stifter, die Seele, das Leben, der Bräutigam, dieser Einen Kirche . . und die Eine Kirche ist das Werk, die Zeugin, das Abbild der Einen Person Jesu Christi. .

Ganz anders bei den Irrlehrern, Sekten . . die sich fälschlich ebenfalls Kirchen nennen. . Hier sehen wir so viele verschiedene Stifter als Gesellschaften. . Anstatt die Kirche Jesu Christi zu seyn . . sind da vielmehr nur die Kirchen des Nestorius, die Kirche des Arius, die Kirche Luthers, die Kirche Zwinglis, Kalvins, u. a. . .

Aber auch bei diesen Nichtkirchen finden wir doch das Eine und Merkwürdige, daß je Ein Irrlehrer, Stifter, gleichfalls nur je eine Kirche hat, bis diese wieder auseinanderfällt. . Warum ist dieses merkwürdig? Darum, weil auch hier die Einheit der Kirche, Sekte, auf die Einheit der Person ihres Urhebers gebauet ist. .

b) Weil es nur Eine wahre Erlösung gibt.

Es gibt überhaupt nur Einen Gott . . nur Eine Wahrheit. . So auch nur Ein Heil. .

Warum aber insbesondere nur Eine Erlösung? . Wieder, weil wir nur Einen Erlöser, und weil nur Ein Uebel. . Fasse dieses wohl! . Unsere Sünde, Elend, Krankheit, ist Eine, wie die sündige Menschheit. . Der Sünder sind zwar viele, und viele auch der Sünden . . aber wie die Sünder alle aus Einem Stamme kommen . . haben auch die Sünden, Uebel, nur Eine Wurzel, und Ein Wesen. . Wie die sündigen Menschen nur eine Fortsetzung des sündigen Menschen . . so sind alle unsere Sünden nur eine Wiederholung, eine Nachwandlung, der Einen Grund- und Geschlechtssünde. . So zahllos also und mannigfaltig unsere Verirrungen und Gebrechen . . sie sind der Natur nach doch alle Eines Wesens, Folgen einer Krankheit. . Die Zahl, die Größe, die Gestalt unserer Uebertretungen . . sind verschieden, wie die Gestalten des Einen Menschenvaters in den Kindern . . allein, Fleisch und Blut sind der Natur nach die gleichen. . Es sind da nur Wandlungen desselben Grundtones. .

Wie es also nur Eine Sünde, eine Grundkrankheit gibt . . kann es nothwendig auch nur Eine Versöhnung, eine Heilung geben. . Bei der gleichen Natur . . des Uebels kann es unmög-

lich dem Wesentlichen nach . . verschiedene Heilarten, Heilkräfte dagegen geben. .

Wir leiden Alle an Einem. . Wir sind alle schuldig, verfinstert, zum Guten ohnmächtig, elend, sterblich. . Bedürfen daher auch einer der Natur nach gleichen Hilfe. . Bedarf Einer der Versöhnung, bedürfen ihrer Alle. . Muß der Eine getaufet, belehret, von den Sünden losgesprochen, mit dem Brode des Lebens genähret, zum Guten gestärket, zum Priester geweihet, zur Ehe geheiliget, zum Tode gesalbet . . werden, müssen es Alle. .

Da es also nur Eine wahre Erlösung . . kann es auch nur Eine wahre Heilsanstalt, Kirche, geben. . Eine Mutter des Verderbens, Eine Mutter des Heiles. .

(Führe weiter aus!)

c) Jesus Christus Selbst lehret, will diese Einheit der Kirche.

Der Erlöser gibt über dieselben Dinge, Zustände . . nur Eine Lehre. . Setzet für dieselben Bedürfnisse nur dieselben Sakramente ein. . Will nur Eine Heerde und Einen Schafstall. . Joan. 10, 16. . Stellet nur Ein Oberhaupt auf. . Matth. 16, 19. . Joan. 21, 15—17. . Betet für die Einheit der Seinen. . Joan. 17, 21. .

Diese Einheit der Kirche lehren, bewahren . . die Apostel. . Joan. 11, 51. 52. . Sie behaupten die heiligen Väter. . Sie bezeuget die christliche Geschichte. .

Vergl. hiezu: Summa Doct. christ. Canisii, herausgegeben von Dr. Haid, 1. B. v. S. 81. . Auch: Gesammte katholische Lehre, B. 1. von Dr. Her. Haid.

Auch: Bossuet, Serm. Sur L'unité de L'Ecclise, Tom. 3. p. 281. .

2.

Eine einige Kirche.

Einigkeit, ein vornehmliches Merkmal unserer Kirche! .

Diese Einigkeit, Uebereinstimmung, aber ist eine Frucht der Einheit, Einzigkeit der Kirche. .

Die Kirche ist aber einig:

a) In der Lehre.

Wo findest du da einen Wechsel, eine Verschiedenheit . .

in den Grundlehren? . Die Kirche lehret über das Wesen Gottes .. über die Natur des Menschen .. über die Gebote des Lebens .. über Gegenwart und Zukunft .. über die Geisterwelt und die sichtbare Schöpfung .. über Sünde und Versöhnung .. seit mehr als 1800 Jahren vollkommen Dasselbe, immer und überall. .

b) In den Heilsmitteln.

Opfer .. Sakramente .. Sakramentalien. .

c) In den Gebräuchen.

In dem Gebrauche des Gottesdienstes .. in jenem der heiligen Sakramente .. des kirchlichen Regimentes in ihren Hirten .. und in der Zucht. . Zwar gibt es Abweichungen, Verschiedenheiten in den Nebensachen, Gebräuchen. . Doch sie betreffen niemals das Wesen .. nur die äußere Form .. und ihre Verschiedenheit wird auch da unlieb gesehen, ungern geduldet. .

Und diese Einigkeit .. findest du wieder zu allen Zeiten .. bei allen Nationen .. in allen Kirchen .. in den einzelnen Gläubigen. . Frage dagegen bei der Irrlehre um! . Was findest du da? . Das Bild des Thurmbaues von Babylon! .

Schluß.

Siehe da ein wahres Kennzeichen der wahren Kirche! . Dann freue dich ihrer, deines Glückes! . Bleibe in Liebe und Treue in der Einen, wahren Heerde und Hürde! .

Auf den dritten Sonntag nach Ostern.

Thema: Von der christlichen Hoffnung.

Homilie.

Eingang.

Glaube, Hoffnung, Liebe .. das sind die Haupttugenden des Christen. .

Warum so genannt? Weil sich in ihnen das Leben des erlösten neuen Menschen, das Leben der christlichen Gerechtigkeit, lebet, auslebet ..

Doch laufen diese Tugenden ihrem Wesen nach in Eines zusammen. . Gewisser Massen eine Abspiegelung des göttlichen Wesens . . bilden sie eine religiöse Dreieinigkeit. . Die Hoffnung und die Liebe gehen vom Glauben aus. . Der Glaube und die Hoffnung vollenden sich in der Liebe. . „Alle drei ergießen sich in wundersamem Kreislaufe wieder in einander". . St. Ambros. Exp. Evang. Luc. L, 8. . Auch: 1. Cor. 13, 8. 13. . Siehe da Ein Wesen in dreigestaltiger Entfaltung! .

Heute jedoch nur

Von dem Wesen der christlichen Hoffnung.

Die Hoffnung ist in Wahrheit eine Tugend, denn sie ist:

1) Eine gläubige (zuversichtliche) Erwartung der bessern (ewigen) Güter.

Die Hoffnung ist also jene Stimmung der christlichen erlösten Seele . . in welcher der Gläubige die Erfüllung alles Dessen erwartet, was der dreieinige Gott verheißen, gethan hat. . Die Vergebung der Sünden . . die nothwendige Gnade . . Segen und Hilfe selbst im zeitlichen Leben. . Die Enthüllung der Zukunft. . Das ewige, bessere Leben . . u. a. .

Und worauf bauet die Hoffnung diese Zuversicht? . Darauf, weil Gott der Dreieinige, alles Dieses versprochen, im Wesen schon gewirket . . an Zahllosen schon erfüllet. . Weil Er nicht betrügen und nicht betrogen werden kann . . wofern nur auch der Mensch das Seine thun will. .

Alles dieses sagt ihr, und erkennet, schauet, die Hoffnung im Lichte des Glaubens. . Was eine Seele nicht glaubte, könnte sie nicht hoffen. . Die Hoffnung ist darum wohl nur eine Uebung, Anwendung des Glaubens. .

Denke überhaupt an das Wesen Gottes, Seine Liebe, die Liebe des Sohnes, Seine Güte, Macht, Verheißung, Thaten . . u. a. . und vergleiche insbesondere: Joh. 3, 16. . Dann: 10, 15. . Und: 15, 13. . Röm. 8, 32. 34. . 1. Tim. 2, 5. . 1. Joh. 2, 1. 2. .

Die Hoffnung ist:

2) Ein lebendiges Verlangen (Sehnen) nach den bessern Gütern.

Hoffen ist also ein inniges, sehnsüchtiges Verlangen, Hin-

schauen und Harren . . des Gemüthes auf die erwarteten Güter.. Die Hoffnung fließet da mit der Liebe zusammen. . Ist selbst schon ein geistiges und liebendes Ergreifen, Umfassen, Ansichziehen.. des Gehofften. .

Und als diese Stimmung der Seele . . ist die Hoffnung selbst schon ein Keimen und Treiben, eine Frucht und Ausdruck . . des bessern Lebens. . Sie gefällt daher Gott als Zuversicht nicht bloß, sondern auch als Verlangen. . Ps. 146, 11. . Thren. 3, 24—26.

Sie ist daher als solche eben auch eine wesentliche Vorbedingniß zur Erlangung des Heiles und alles Dessen, was auch in diesem Leben dienlich und heilsam und wünschenswerth ist.. Hebr. 4, 16. . Die lebendige Hoffnung erhebet die Blicke, die Wünsche . . der Seele über die Dinge und Freuden dieses Lebens..

Wer den Himmel nicht hoffet . . der wünschet ihn nicht .. und wird ihn darum auch nicht erlangen. . Ein Mensch ohne Hoffnung, ein Mensch ohne Gott, ohne bessere Zukunft.. Nur die hoffende Seele „möchte aufgelöst werden und bei Christus seyn" . .

Vergl. Job. 19, 25—27. . 2. Cor. 5, 1—9. . Phil. 1, 23..

3) Die christliche Hoffnung ist eine Tugend.

In Wahrheit eine Tugend!. Wie dieses? Gott will, daß der Erlöste vertraue, hoffe. . Es stehet dem Christen nicht frei, ob er hoffen wolle, oder nicht . . er muß hoffen, wie er glauben und lieben muß . . „Er muß hoffen," weil Gott wahrhaft, getreu . . will, daß wir Ihm zweifellos vertrauen, Dessen gewiß sind, Was Er verheißen . . Das ehret aber Gott . .

Die Hoffnung ist aber auch eine Tugend, weil sie Ueberwindung, Kampf . . kostet. . Sie hat ihre Versuchungen, ihre Widersacher . . so gut wie der Glaube und die Liebe . . Der natürliche, sündige Mensch . . hoffet nicht, oder nicht um Gottes Willen. . Selbst der Erlöste wird noch vom Zweifel, Kleinmuth, Zaghaftigkeit, angefochten. . Diesen aber widerstehet die Hoffnung standhaft . . Darum Tugend..

Dann ist die Hoffnung als Verlangen selbst schon ein Trachten nach den verheißenen Gütern . . ein Ergreifen und Festhalten derselben. . Sie ist Liebe. . Darum Tugend. .

4) Selbst schon eine sichere Bürgschaft der bessern Güter.

Und wie?

Einmal von Seite Gottes.. Gott hat jene Güter verheißen, eigentlich schon gegeben.. Er täuschet nicht.. Die Erlangung der gehofften Dinge ist daher von dort her gewiß.. Nur von Seite des Hoffenden möchte es fehlen..

Aber,

Die wahre Hoffnung .. ist zugleich auch die rechte Stimmung, also Empfänglichkeit, für jene bessern Güter.. Darum stehet auch auf Seite des gläubigen Menschen ihrer Gewährung nichts im Wege..

Dann,

Ist die christliche Hoffnung selbst schon eine Gabe des Erlösers .. eine von Gott eingegossene Tugend, vermöge welcher wir mit zuversichtlicher Gewißheit .. die ewigen Güter erwarten dürfen..

Gott würde uns aber die Gnade dieser Zuversicht, Gewißheit nicht einflößen, wollte Er sie nicht erfüllen..

Aus sich selbst könnte der gefallene Mensch freilich nicht hoffen .. Der heil. Geist hoffet, bittet .. Selbst in ihm, für ihn .. also mit Gewißheit der Erhörung.. Darum zweifle nicht, und du hast schon erlangt .. Matth. 7, 7.. u. 21, 22.. Joan. 15, 7.. Röm. 8, 15. 26.. Jacob. 1, 6.. Röm. 5, 5..

Die wahre Hoffnung ist also schon so viel, als der Besitz der gehofften Güter selbst.. Wer daher hoffet, der trägt die Bürgschaft des Zukünftigen schon in sich..

Ein Zweifel über die gewisse Erlangung .. könnte daher nur daraus entstehen, daß es zweifelhaft seyn mag .. ob die Seele in der Gnade der Hoffnung beharre, und beharrlich, thätig, mitwirke, auch das Ihre thue .. um jener Güter theilhaft zu werden.. In diesem Sinne schreibt der Apostel: „Wirket das „Heil in Furcht und Zittern" .. Phil. 2, 12.. 1. Cor. 6, 1..

Doch,

Die Größe und Gewißheit jener Gütter selbst .. treibet den Menschen zur lebendigen Mitwirkung.. O, jenes herrliche Ziel!.. Es erquicket die matten Augen, erfrischet das dürre Herz, salbet

die müden Füße des Hoffenden .. zum Streit und Lauf auf der großen Rennbahn! .

Und das ist eine Bürgschaft mehr. . Mag darum kommen, was da wolle, mag der Kampf schwer, das Harren lang seyn .. die hoffende Seele verzaget nicht! . Nein, die Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden! .

Vergl. Job. 13, 15. . Ps. 21. . Und: 22. . Auch: 24, 2. . Dann: 55, 5. . Röm. 5, 5. .

Schluß.

Hoffe also! . Hoffe fest, unerschütterlich! . Aber lebe so .. daß du selige Hoffnung haben mögest! . Tit. 2, 12—14. .

Auf den vierten Sonntag nach Ostern.

Thema: Von der christlichen Traurigkeit.

Homilie.

Eingang.

Vom Abschiede des Herrn .. und der natürlichen Traurigkeit der verlassenen Jünger. . Joan. 16, 5—15. .

Es hat aber die Traurigkeit der Jünger hauptsächlich einen zweifachen Grund .. einmal die Nähe, und dann die Ferne des Herrn. .

In ähnlicher Weise gibt es für die christliche Seele eine doppelte Traurigkeit um Gottes willen. . Also,

Von der doppelten Traurigkeit, (Trauer,) der christlichen Seele.

Die Seele trauert:

1) In der Gottesnähe.

Wie das? Ist hier nicht ein Widerspruch? . Mit Nichten! . Es gibt weit geförderte, hochbegnadigte Seelen. .

Diese trauern, weil sie Gott schon erkennen .. aber doch noch nicht ganz besitzen. . Gott lieben .. und doch nicht völlig genießen können. .

Solche dreimal Glückliche sind schon vorgedrungen bis an die Lebensströme des Paradieses.. Ihr Auge sieht schon jene ewigen Hügel grünen.. Ihr Ohr hört schon seine Wasserquellen rauschen, und vernimmt in unaussprechlich süßen Tönen seine Harmonien.. die frohlockenden Stimmen der Seligen.. Ihre Brust empfindet und athmet schon jene andern Lüfte..

Alles ist da anders, vollkommener.. als alles Gute, alles Schöne, alles Selige in diesem irdischen Leben.. Aber eine unübersteigliche Kluft, der Strom dieser Zeit.. hält ihre begierigen Pilgerschritte noch auf.. Die Seele mag wohl süß träumend hinüberschauen.. aber hinüberzuschreiten ist ihr noch gewehret.. Sie wird von einem tiefen Sehnen, von einem unendlichen Heimweh ergriffen!. Dem Herrn, dem Geliebten, so nahe und doch noch so ferne!.

Da „sitzet die Seele an Babylons Strömen und weinet, indem sie des ewigen Sions gedenket“.. Ps. 136, 1.. „Sie möchte gerne ihre Bande sprengen“.. „die Flügel der Morgenröthe nehmen“.. Ps. 138, 9.. „Sie seufzet auszuwandern aus dieser engen Hütte“.. 2. Cor. 5, 1—9.. Auch: 12, 2—4.. Sie rufet da hinüber: „Thuet euch auf, ihr Pforten!. Komme, o mein Erlöser!“. und trauert!.

2) In der Gottesferne.

Gott ist der Seele ferne in der Sünde..

Das Leben der Sünde ist für die Seele ein Leben der Trauer.. Es ist kein Friede, es ist keine Hoffnung in der Sünde.. Kein Tag, nur Nacht!.

Gott läßt von ihm.. Er wird den bösen Mächten preisgegeben..

Gott scheinet der Seele ferne, wenn die Wasser der Trübsal über sie hinziehen.. Trübsale des geistigen.. Trübsale des leiblichen Lebens.. Da ist weder Freude noch Ruhe.. Nur Bangigkeit, nur Verlust, Leid und Wehklage..

Aehnlich litten die Jünger beim Hingange des Herrn.. Aehnlich leiden wir Alle..

Gott stellet sich ihr ferne, wenn er der Seele Seine Tröstungen.. entziehet..

Verlust des Gefühles der Liebe, der Nähe des Herrn..

Da seufzet und klaget die einsame Seele..

So stellte sich der Heiland, als wollte Er weiter gehen.. und das Herz der Liebe wurde betrübt.. Luc. 24, 28. 29..

Schluß.

Was sollen wir thun? Suche, o Seele! Gott immer und überall!. Reiße jede Scheidewand zwischen dir und Ihm ein!. Verschulde Seine Ferne niemals selbst!. Er wird dann kommen und du wirst Ihn nahe sehen.. Er wird kommen, und dich in jene Wohnungen zu Sich hinüber nehmen.. Deine Traurigkeit wird in Freude verwandelt.. Dein Herz wird sich freuen, und dir diese Freude Niemand mehr nehmen!. Joh. 16, 5—15..

Auf den fünften Sonntag nach Ostern.

Thema: Vom Gebete.

Homilie.

Eingang.

Für uns arme gebrechliche Menschen, die wir in diesem Thale des Jammers und der Zähren, von einem zahllosen Heere des mannigfaltigsten Elendes umrungen sind, und darum beständiger Hilfe bedürfen.. kann es nicht leicht wieder ein trostvolleres Wort geben, als das, welches der Herr im heutigen Evangelium ausspricht: Joan. 16, 23—30.. „Wahrlich, wahrlich Ich sage „euch: um was ihr immer den Vater in Meinem Namen bitten „werdet, das wird Er euch geben“..

Was bedürfen wir mehr, als zu wissen, daß Gott auf unsere Bitten merkt, sie hört und erfüllt!. Und doch, so ausdrücklich der Herr uns heute die Erhörung unseres Gebetes verheißet.. es fehlt nicht an Solchen, die daran zweifeln, ja dieselbe sogar mit Bestimmtheit verwerfen.. Und um die Sache recht klar und anschaulich zu machen, wie sie meinen, redet man von Gesetzen der Natur.. von ihrer Unabänderlichkeit.. von einer Ordnung der Dinge, die nie und nimmer gestört werden könne.. u. dgl.. Thorheit!. Unser Gebet ist erhörbar!. Davon heute!. Also,

Ueber die Erhörbarkeit unseres Gebetes.

Abhandlung.

a) Es gibt in unserm heiligen Glauben Wahrheiten, die der einfache Blick des frommen gläubigen Christen im vollsten Lichte der Wahrheit schaut.. während das Auge des Stolzes und des Unglaubens nicht ruht, bis es vom Dünkel eigner Weisheit umdüstert, die Lüge für die Wahrheit ansieht.. Unter vielen andern erging es auch so mit dem Glaubenssatze, daß Gott unser Gebet erhört..

Was ist gewisser, als dieses!.

Schon die Natur des Gebetes bedinget seine Erhörung als nothwendige Folge.. Was heißt beten? Sein Gemüth zu Gott erheben.. Mit Gott umgehen.. Recht!.

Wahrhaft beten heißt aber noch mehr. Recht beten heißt, uns so mit Gott vereinigen, daß wir unsern Willen ganz und gar in den göttlichen hingeben.. So Jesus am Oelberge.. Luk. 22, 42.. Begreife dieß wohl!.

Indem wir aber in solcher Weise unsern Willen mit dem Willen Gottes Eines machen, nehmen wir Theil an der schöpferischen Kraft des Herrn.. wir erlangen, was wir begehren..

Eben deßhalb können auch nur solche Wesen beten, die entweder schon ganz vollendet in Gott eingegangen, gut sind, wie die heiligen Engel und die Auserwählten im Himmel.. oder die wenigstens gut werden können und sollen, wir Menschen auf Erden.. Der Teufel, als vollendet böse, als ein Wesen, dem es unmöglich geworden, sich jemals noch mit Gott einen zu können.. kann und darf nicht beten.. Jak. 2, 19..

Ueberlege dieß, und sage mir, ob es vernünftig denkbar ist, daß Gott ein Wesen nicht höre, das in Ihm lebt, zu Ihm aufstrebt.. ob es möglich ist, daß ein mit Gott innig vereinter Wille umsonst bete?!

Wer also zweifelt oder behauptet, daß unser Gebet nicht erhört werde.. der weiß nicht, was Beten heißt, und hat nie gebetet..

b) Wieder aber leuchtet die Erhörbarkeit unseres Gebetes ein, wenn wir bedenken, daß wir beten müssen.. Beten fordert das

Verhältniß des vernünftigen Geschöpfes zum Schöpfer.. Es ist der Akt seiner Huldigung.. Der Engel wie der Mensch, müssen erkennen und bekennen, daß alles Gute, daß sie an sich tragen, nur allein von Gott kommt.. Darum müßte auch der schuldlose Mensch beten.. und als der Engel aufhörte, Gott dem Herrn, diese Huldigung zu bringen, da ward er zum Teufel..

Wer darf sagen, daß Gott das Gebet fordern würde, wenn Er es nicht erhörte!. Wer darf zweifeln, daß Er es hört, wenn die Engel, die nicht mehr beteten, darum so entsetzlich gestraft wurden!.

Für uns Menschen ist aber das Beten jetzt nach dem Falle, zum doppelten Bedürfniß geworden.. Nicht bloß ist das Gebet der Akt der neuen Huldigung.. es ist auch die vernünftige Anerkennung unseres tiefen Elendes und der beständige Hilferuf.. der den Herrn immer und immer erinnert, daß wir nur durch Seine Gnade, Seinen Beistand gerettet werden.. unser Heil erlangen können.. Das Gebet ist wieder der Ausdruck unseres freien Willens, vermöge dessen wir uns auf's Neue an- und in Gott hingeben..

Wie, sollte der Mensch umsonst seine Schuld erkennen und bekennen? umsonst um Hilfe rufen? vergeblich sich an Gott hingeben?. Ich schaudere, wenn ich euch sagen soll, welche gräuliche Gotteslästerung solch eine Behauptung in sich schließt!.

Fort also mit solcher Meinung!. Im Gegentheile, das Gebet ist es ja gerade, was das Erdreich unserer Herzen für die Gnade Gottes empfänglich macht.. Die betende Seele gleicht nämlich dem dürstenden Acker, der sich in weiten Klüften und Rissen öffnet, und dadurch fähig wird, die Fülle des befruchtenden Regens in sich aufzunehmen.. Sie gleichet den Blumen des Gartens, die von der Hitze des Tages gebeugt, ihre Kelche weit entfalten, und so den erquickenden Thau um so reichlicher trinken.. Spricht nicht auch diese Empfänglichkeit deutlich für die Wahrheit, daß unser Gebet erhört werde?. Oder, kann uns Gott nur zur Qual für Seine Gnade empfänglich gemacht haben?.

Doch sagst du: „Mag auch in geistlichen Anliegen so eine Erhörung statt haben, so wird das doch im Zeitlichen nicht behauptet werden wollen.. Die Natur hat ihre bestimmten Gesetze..

Den Dingen dieser Welt ist eine gewisse natürliche Ordnung vorgezeichnet.. Gott wird nicht alle Augenblicke Wunder wirken". . u. dgl. .

Lasset euch von dem Scheine solcher Einwendungen nicht blenden!. Allerdings hat die Natur ihre Gesetze . . ganz gewiß werden alle Dinge der Welt nach einer höhern Ordnung regiert.. Allein, wer gibt die Gesetze? Wer bestimmt diese Ordnung?. Doch gewiß nur der Wille Gottes?. In Gottes Willen ist das Gesetz alles Erschaffenen. .

Oder soll Gott der Sklave Seiner eigenen Gesetze werden?. Soll es für Gott eine Ordnung geben, die Seiner Freiheit Fesseln anlegte?. Welch' eine unwürdige Vorstellung von Gott!. War doch selbst der Mensch in seinem ursprünglichen Zustande zum Herrschen über diese Natur bestimmt.. und, was wohl zu bemerken ist, behauptet selbst noch in diesem gefallenen Zustande diese Herrschaft, wenn auch nur im schwachen Schatten mehr . . Wird also Gott hierin weniger vermögen?. Und was sage ich, kann nicht seit dem Sündenfalle in gewissen Beziehungen selbst der Satan in den Gang der natürlichen Dinge eingreifen, sie zu unserm Verderben mißbrauchen!. Eph. 2, 2. Sieh das Rituale, die Benedictio tempestatis, etc.! .

(Führe aus!)

c) Unser Gebet ist endlich erhörbar, weil Christus gebetet.. In und durch Christus treten wir wieder in die innigste Vereinigung mit Gott . . und so wie Seine Gerechtigkeit, Seine Unschuld, Sein Leben . . so wird auch Sein Gebet das unsere, muß es werden.. Der Vater sieht an uns nur die Glieder Seines innigstgeliebten Sohnes, Dessen Verdienste und Kraft an uns. . Er muß uns sonach erhören. .

Darum sagt heute der Herr: „Ich sage euch nicht, daß Ich „den Vater für euch bitten werde; denn der Vater liebt euch „Selbst". . Wie wahr diese Worte, lehrt uns die Geschichte der Kirche, der Heiligen.. deine eigene Erfahrung.. Oder Wer hätte im Namen Jesus je umsonst gebetet?!

(Erweitere nach Umständen!)

S c h l u ß.

Wie gewiß ist also die Wahrheit, daß unsere Gebete erhört werden!. Wie trostreich!. Bete also, meine Seele, oft, innig, im Namen Jesus!. Sei versichert, auch von dir gilt, was der Herr von Sich Selber sagt: „Ich weiß, daß Du Mich immer „erhörest“.. Joan. 11, 42. .

Auf den sechsten Sonntag nach Ostern.

Thema: Von der Unwissenheit in Sachen des Glaubens.

H o m i l i e.

E i n g a n g.

„Sie werden euch tödten und Gott einen Dienst zu erwei„sen glauben“.. Joan. 16, 1—4. . Schreckliche Vorhersagung!. Und sie ist in Erfüllung gegangen..

Diese Verfolgung, so wie dieser Wahn, recht zu thun .. war aber, und ist, eine Frucht der Unwissenheit.. „Weil sie „weder den Vater noch Mich kennen“.. Joan. 16, 3..

Wie nun, war diese ihre Unwissenheit zu entschuldigen?. Zum Theile .. zum Theile wieder nicht.. Je nachdem sie Schuld an ihr waren, oder nicht.. Diese Unwissenheit in den göttlichen Dingen kann nämlich eine doppelte seyn.. Also,

Von der zweifachen Unwissenheit in den Sachen des Glaubens.

Es gibt:

1) Eine unverschuldete Unwissenheit, und diese wird Entschuldigung finden.

Die Quellen der unverschuldeten Unwissenheit..

Geburt, und damit gegebene Unmöglichkeit sich unterrichten zu lassen.. So die Heiden.. So die in der Irrlehre Gebornen..

Mangel an natürlichen Fähigkeiten für Unterricht. . Auch Kindesalter..

Mangel an Erziehung, an Unterricht selbst.. Doch mit Un-

terscheidung.. Wer unter Menschen lebt, von denen er hätte lernen, sich unterrichten lassen können, möglicher Weise wenigstens.. ist nicht völlig ohne Schuld unwissend..

(Führe aus!)

Eine solche Unwissenheit mag Entschuldigung finden.. Zwar ist diese Unwissenheit an sich nicht etwas dem Guten Gleiches, Gleichgültiges.. sondern ein wirklicher Mangel, Abgang, Fehl, ähnlich der Erbschuld.: Aber sie wird nicht zugerechnet..

Auch wird zwischen der Kindesunwissenheit.. und der Unwissenheit der Erwachsenen.. ein innerer Unterschied stattfinden.. Oder sind nicht Kindes Einfalt.. und Mannes Unwissenheit.. etwas in sich Verschiedenes?. Noch weniger können die unwissentlich gethanen bösen Werke.. an sich, für unschuldig gehalten werden.. Sie werden nur nicht zugerechnet.. Doch erwäge hier, was der Apostel von der Erkenntniß Gottes aus der Natur.. schreibet!. Röm. 1, 19. 20..

Wahre, unverschuldete Unwissenheit.. wird also Entschuldigung finden.. In diesem Sinne betete der Heiland selbst: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!." Luc. 23, 33. 34.. Er betete jedoch da freilich nur für Seine Kreuziger.. für die Pharisäer, Juden.. wohl nicht?.

Bemerke noch, wie die Kirche über die ohne ihr Verschulden Unwissenden, Irrenden, urtheilet!. Sie zählet sie zu den Ihrigen.. z. B. die Kinder der Secten vor den Unterscheidungsjahren.. Der Herr wird sie erretten.. Wie? das weiß Niemand.. Immerhin ist der Erlöser auch für sie gestorben.. Also möglich, daß sie gerettet werden..

Es gibt

2) Eine verschuldete Unwissenheit, und diese wird keine Entschuldigung finden.

Wann verschuldet? Ueberhaupt wenn der Mensch aus eigener Schuld.. unwissend ist, da er sich hätte belehren können..

Die Fälle solcher Art sind mannigfaltig.. Versäumniß des geistlichen Unterrichtes, sei es aus Liebe zum Zeitlichen.. aus Mangel an Eifer für die Erkenntniß Gottes, der Dinge des Glaubens.. Dann absichtliches Ausweichen, Fliehen, der wahren Erkenntniß.. aus Unlust für ihre Gebote, um nicht darnach thun,

leben zu müssen.. Offenbarer Widerwille, Haß .. gegen die Wahrheit .. Verstockung, eigentliche Ketzerei..

Solche können, werden einst nicht sagen: „Ich konnte es „nicht wissen!. Ich habe nicht gewußt!."

Endlich möchten zu den verschuldet Unwissenden noch die Heiden gerechnet werden, wenn sie in ihren Werken .. das natürliche Licht .. gleichsam die Ueberreste der durch die Sünde verlornen Erkenntniß .. das Gewissen, nicht achten, ihm nicht folgen.. Röm. 1, 19. 20.. Auch diese werden sich nicht völlig entschuldigen können..

Ueber die schuldbar Unwissenden wird ein schreckliches Gericht ergehen.. Schrecklich in dem Maaße, als sie aus böser Gesinnung .. der Wahrheit auswichen, widerstrebten..

Und für wahr, ist eine verschuldete Unwissenheit, neben der Vernachläßigung seines Heiles, seiner Seele .. nicht ein strafbarer Undank, eine Feindschaft, ein Haß, ein Absagen, eine gerade, offene Beleidigung .. des göttlichen Wesens in Seinen Eigenschaften, besonders der Liebe?.

Also Schuld, Gericht!. Die schuldig Unwissenden wollten in diesem Leben nichts von Gott, von Jesus Christus, wissen .. in jenem Leben wird in gerechter Vergeltung.. Er nichts von ihnen wissen.. Es geht in Erfüllung: „Ich kenne euch nicht!". Matth. 7, 23.. Es trifft ein: „Hätte Ich die Werke nicht ge„than, hätten sie keine Sünde.." Joan. 15, 24..

Schluß.

Suchet also die Erkenntniß des Glaubens!. Lasset euch erleuchten!. Die vorgebliche Unwissenheit wird uns nicht retten.. vielmehr verdammen!.

Auf den zweiten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von dem heiligen Altarssakramente.
Vorspruch: Luk. 14, 16.

Eingang.

Sehr passendes Evangelium vom Abendmahle in der Octave des allerheiligsten Frohnleichnams. .

Jenes große Abendmahl ist ein Gleichniß und Vorbild des Abendmahls unsers Herrn. . Durch Essen kam der Tod in das menschliche Geschlecht . . und wieder durch Essen soll das Leben in dasselbe kommen. .

Aber noch ein Punkt der Vergleichung! . Jener Herr bereitete sein Mahl aus Menschenfreundlichkeit, Güte. . Jesus Christus das Seinige eben so aus Güte, Liebe, und nur aus Liebe. . Als Denkmal Seiner Liebe, und als Zeugniß unserer Liebe. .

Hauptsatz.

Von dem Abendmahle, (Altars-Sakramente) als Mahl der Liebe.

In diesem allerheiligsten Mahle

1) Erweiset uns Jesus Christus Seine Liebe, und
2) In ihm erprobet Jesus Christus unsere Liebe.

1.

Erweiset Jesus Christus Seine Liebe.

Der Herr erweiset uns im allerheiligsten Sakramente

a) Seine zuvorkommende Liebe. „Ich habe mit Verlangen „verlangt,“ sprach Er. . Luc. 22, 15. . Dieses Verlangen aber war die Liebe selbst. . Es zog Ihn also wirklich die Liebe zu den Aposteln. . Und mit dieser Liebe kam Er den Aposteln, dem menschlichen Geschlechte zuvor. . Die Menschen haben sie nicht verlangt, nicht gesucht. . Er kam ihnen damit entgegen. . 1. Joan. 3, 10. . Diese Liebe bezeugte, erwies Er aber im ganzen, vollen Maase. . bei jenem letzten Mahle. .

Und so liebet, verlanget, Er noch.. Noch jetzt kommt Er der Seele entgegen, noch jetzt spricht Er: „Ich verlange mit dir jenes „Mahl zu theilen, Mich mit dir zu vereinigen“..

(Führe aus!)

b) Seine sich hingebende Liebe.

Das höchste Maaß der Liebe ist, sich den Freunden hingeben.. Was kann der Liebende mehr haben, geben .. als sich selbst!.

Und in jenem Mahle gab und gibt Sich der Erlöser Selbst.. mit Allem, was Er ist und hat.. Gott gibt Sich dem Geschöpfe, das Leben dem Tode .. und warum? Weil Er liebet!. Luc. 22, 19. 20.. Joan. 6, 32. u. f..

Und dazu bedenke noch: Er gibt Sich liebend den Menschen, erweiset ihnen die äußerste Liebe .. in dem Augenblicke, wo die Menschen Ihm das äußerste Uebel .. anzuthun im Begriffe stehen..

c) Seine seligmachende Liebe.

Wie die irdische Speise das leibliche Leben nähret, stärket, erhöhet, erquickt und erfreuet .. so nähret, belebet, erfreut, beseliget, die Speise Jesu Christi das geistliche Leben .. In Wahrheit ein Freudenmahl!. Ein Mahl zum ewigen, unaussprechlich seligen Leben, zur ewigen Freude und Wonne!. Pange linqua..

2.

Er erprobet Jesus Christus unsere Liebe.

Wie das? Durch die Theilnahme an diesem Mahle beweisen wir:

a) Daß wir glauben, und in diesem heiligen Mahle Seine Liebe erkennen.

Ein besonderer Prüfstein sind hier die armen Gestalten, die unscheinbare Hostie .. in der uns der Heiland Seine Liebe gibt.. Glaubet deine Seele da die Wesenheit?. Nimmt dein Herz an dieser Armuth keinen Anstoß?. Schämst du dich Seiner nicht vor der Welt?. Joan. 6, 41. 61..

b) Daß wir Ihn, Seine Liebe, in diesem heiligen Mahle in Liebe suchen.

Freude an der heiligen Kommunion.. Oeftere Kommunion..

c) Daß wir Seine Liebe leben.

Warum gehen wir zu diesem Mahle? Um zu essen und zu leben..

Im heiligen Sakramente empfangen wir Ihn selbst .. d. i. Seine Kraft, Sein Leben.. Diese Kraft, dieses Leben .. suchen wir in unsern Kräften, in unserm Leben wirken zu lassen.. Wir wollen es erwiedern, in unserm Wollen und Lieben, in Thun und Lassen ausleben .. und zwar aus Liebe zu Ihm.. „Glauben „in Liebe thätig..“ Galat. 5, 6..

Wer den Heiland liebet, hält Seine Gebote.. Ein wahrhaft christliches Leben .. ist die Feuerprobe der christlichen Liebe..

Schluß.

Lasse dich also von Jesus Christus lieben .. liebend nähren!. Schlage Seinen Tisch nicht aus!. Iß, damit du lebest!. Erkenne, erwiedere Seine Liebe!. Lebe Seine Liebe!.

Auf den dritten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von der Liebe des Nächsten.

Vorspruch: Luk. 15, 2.

Eingang.

„Dieser nimmt die Sünder auf!.“ So die Pharisäer.. Hatten sie Recht zu murren? Nein..

In ähnlicher Weise tadeln, murren wir oft.. Werfen die Irrenden, die Sünder weg.. Auch wir thun da Unrecht..

Der Nächstenliebe sollen die Sünder am nächsten seyn!. Stosse dich daran nicht!.

Hauptsatz.

Von unserer Liebe zu den Sündern.

1) Wir müssen in der Sünde die Sünder lieben, aber

2) Im Sünder die Sünde hassen.

1.

Wir müssen in der Sünde die Sünder lieben.

Warum?

Weil der Erlöser sie liebet..

Weil wir selber Sünder sind..

Weil der Sünder unserer Liebe am meisten bedürftig ist..

Auch da gilt: „Nicht die Gesunden, sondern die Kranken „bedürfen des Arztes..“ Matth. 9, 12..

(Führe aus!)

2.

Im Sünder die Sünde hassen.

Was heißet Dieses?

Wir sollen die Sünde des Sünders nicht theilen, nicht entschuldigen, nicht gewähren lassen..

Wir sollen die Sünder zu ihrer Besserung lieben..

Wie dieses?.

Und Alles das in der rechten christlichen Weise..

(Führe aus!)

Auf den vierten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Im Gottes Namen.

Homilie.

Eingang.

Aus dem Evangelium.. Luc. 5.

Von dem christlichen Spruche: „In Gottes Namen!.“

1) Sinn dieses christlichen Spruches..

2) Segen dieses christlichen Spruches..

Auf den fünften Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von der christlichen Liebe.

Vorspruch: Matth. 5, 22.

Eingang.

Die Lehre unsers Erlösers, wie Sein ganzes Wesen .. ist stets und in Allem .. von einer wundersamen Milde begleitet.. Nie aber und in Nichts spricht sich diese Seine zarte Liebe, diese Menschlichkeit .. bestimmter, lebendiger aus, als in den verschiedenen Geboten und Mahnungen .. zur gegenseitigen, brüderlichen Liebe, Güte, Versöhnlichkeit. .

Was erzeuget unter den Menschen die zahlreichsten und schwersten Uebel und Leiden? Die Lieblosigkeit, die Härte. . Was ist der menschlichen Natur, Was dem Ziel und Ende des Menschen wesentlicher zuwider, als der Mangel an Milde, Güte, Liebe .. als Haß, Rachsucht? . Hingegen, Was erhebet, veredelt, vervollkommnet, die Seele mehr, als die Liebe? . Und Was kann das Leben selbst freundlicher, schöner, erträglicher machen, als eben sie? .

Dieses Alles sah der Erlöser. . Er wollte unsere Natur von Innen aus heilen, die Uebel in ihrer Wurzel abschneiden, ertödten. . Was thut Er? Er gebietet, daß die Menschen einander lieben, wie Brüder. . Darin liegt, erfüllet sich Beides, die eigene Vervollkommnung des Menschen .. und das Glück des menschlichen Lebens. .

Also,

Hauptsatz.

Von den Segnungen der christlichen (brüderlichen) Liebe.

1) Die Liebe machet an sich vor Allem die menschliche Seele vollkommen, und

2) Die Liebe verschönert vor Allem das menschliche Leben am wirksamsten.

1.

Die Liebe machet an sich ..

Die Liebe ist als Wesen, als Gesinnung, als Eigenschaft,

als Stimmung . . der Seele schon das Edelste, Schönste. . Wer die Liebe hat, athmet, der ist schon in sich das beßte, freundlichste menschliche Wesen. . Durch die Liebe werden wir erst wieder Etwas . . wie wir durch den Verlust der Liebe zu Nichts geworden sind. .

Vergleiche ein liebvolles Wesen . . mit einer kalten, blos verständigen, rohen, erbarmungslosen Natur! . Welch ein Unterschied! . Wie Licht und Finsterniß, Schönheit und Ungestalt. .

Einst sprach ein Jüngling: „Was muß ich Gutes thun?". Er hielt die Gebote schon. . Er sollte noch mehr thun. . Der Heiland sprach: „Willst du vollkommen werden . . so liebe noch mehr, liebe mit Aufopferung . . gib Alles aus Liebe hin." . Matth. 19, 16—21. . Die Liebe macht vollkommen. .

Und in Wahrheit, es kann keinen kürzeren, keinen sicherern Weg . . zur Vollkommenheit geben. . Denn,

Die Liebe machet vor Allem der zur Vollkommenheit unerläßlichen göttlichen Hilfe, Gnade würdig, empfänglich. . Ohne sie, ohne den Erlöser, vermögen wir Nichts. . Joan. 15, 5. . Aber keine Tugend machet dieser Hilfe schneller, wesenhafter theilhaft, als die Liebe. .

Ja, die Liebe verähnlichet an sich am meisten, wahrhaftesten, mit Gott. . Sie ziehet das göttliche Wesen, Güte . . an sich, nimmt es auf, lebet es nach. . Joan. 13, 35. . „Gott ist die „Liebe.". Wer liebet, bleibet in Gott. . 1. Joan. 4, 16. . Willst du, o Seele, in den Erlöser eingehen . . liebe wie Er! .

Endlich trägt die Liebe auch schon den ganzen Inhalt des Gesetzes, der Vollkommenheit . . das Thun alles Guten in sich. . Wer wahrhaft liebt, der lebet, thut auch wahrhaft gut . . er ist in seiner Art gut. . Die Liebe ist in der That die Seele, die Erfüllung aller Gebote. . Röm. 13, 8—10. .

Daher der Preis, mit welchem die Liebe von Gott gepriesen wird. . Sie wird das Gebot aller Gebote genannt. . Matth. 22, 36—39. . Sie heißet das Band der Vollkommenheit. . Coloss. 3, 14. . In der Liebe allein sind wir Etwas, haben wir Werth. . Die Liebe allein bleibet. . 1. Cor. 13, 1—8. . In der Liebe ruhet unser Leben, der Seele Seligkeit. .

2.

Die Liebe verschönert vor Allem das menschliche Leben am wirksamsten.

Was ist die Mutter, Quelle, fast aller Leiden, Wehen, der menschlichen Gesellschaft? . Mangel an Liebe, Lieblosigkeit, Feindschaft, Unversöhnlichkeit. .

Oder sage, welche Uebel entquellen nicht der Lieblosigkeit! . Zorn, Begier nach Rache, Feindschaft und Haß .. Prozesse, Bedrückungen aller Art. . Ueble Nachrede, Verfolgung, Krieg, Verwüstung. .

(Führe aus!)

Die Hölle ist Hölle, weil sie keine Liebe hat. . Der Himmel Himmel, weil in ihm die Liebe wohnet, herrschet. .

Als Jesus Christus von den letzten Bedrängnissen, Wehen, Jerusalems und der Welt .. redet, spricht Er selbst: „Es wird „bei Vielen die Liebe erkalten.“. Matth. 24, 12. .

Allen diesen Uebeln vorzubeugen, ihnen die Quelle zu verstopfen, ihre Wurzel abzuschneiden .. gebietet Gott, daß die Menschen einander lieben. . In der Liebe sieht Er das Heilmittel aller Uebel und Leiden des menschlichen Lebens. .

Und in Wahrheit, die wahre, christliche Liebe heilte, verbannete, Schaaren von unsern Bedrängnissen, Leiden. . 1. Cor. 13, 4—8. . wenn wir sie Alle hätten. .

(Beschreibe!)

O, wenn die Christenheit liebte wie ihr Herr und Erlöser . . die Gestalt der Erde würde sich erneuern! . Führet die Liebe zurück, in alle Verhältnisse unsers Lebens ein .. und sie wird sagen: „Du Hartherzigkeit, du, o Haß, du, o Armuth, ihr sollet nicht mehr seyn!“ . Wie einst der Prophet es schaute . . Isai. 65, 25. . wird „das Lamm neben dem Wolfe weiden.“. Die bisher Feinde, werden unter einem Dache wohnen. . Führet die Liebe zurück .. und ihr werdet das verlorne Paradies auf die übelvolle Erde zurückführen! .

Schluß.

Lasset uns also lieben, lieben, wie der Erlöser geliebt .. zu lieben geboten hat! . 4. Joan. 3, 14—19.

Auf den sechsten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von der Verschwendung.

Homilie.

Eingang.

Schönes Bild der Genügsamkeit des Herrn und jenes Volkes! . Marc. 8, 1—9. .

Und sie sammelten die übrig gebliebenen Stücklein. . Darum auch schönes Vorbild von der klugen, christlichen Sparsamkeit, Haushaltung in- und mit den Zeitlichen. .

Diesem stehet jener unnöthige Aufwand, jene unchristliche Ueppigkeit, Luxus, im Gebrauche der zeitlichen Güter, jene sündhafte Verschwendung, Prachtliebe, Prasserei, entgegen. . Und diese Verschwendung ist eben so gewöhnlich, als unchristlich. . Also,

Von der Sündhaftigkeit der Verschwendung.

Sie ist unchristlich, sündhaft:

1) Weil sie an sich ein sündhafter Gebrauch des zeitlichen Gutes ist.

Von Wem haben wir das zeitliche Gut? . Von dem Herrn. . Parabel von den Talenten. . Matth. 25, 24—30. .

Und warum haben wir die zeitlichen Güter? . Damit wir mit ihnen Gott dienen. . Sie Gott heiligen. . Uns selbst in ihrem Gebrauche heiligen. . Wir sind nur Verwalter des Zeitlichen. . Luc. 16, 12. .

Dem ganz zuwider verbrauchet die Verschwendung . . die zeitlichen Güter. . Wie?

(Führe aus!)

Nehme besonders Bezug auf unsere Unmäßigkeit im Genuße . . auf unsere außerordentliche Ueppigkeit in Kleidern, in Wohnung. .

Wahrlich, wir verschwenden da jenem Verwalter gleich, dem Herrn Seine Güter! . Luc. 16, 1. 2. .

2) Weil sie aus einer sündhaften Liebe zum zeitlichen Gute kommet.

Oder warum treiben wir den Gebrauch des Zeitlichen bis zur Verschwendung? . Entweder: Aus Liebe zum Wohlleben, Weichlichkeit . . oder aus Liebe zur eitlen Ehre, Prachtliebe. . Welche Thorheit! . Oder aus Liebe zu bösen Dingen an sich. . Böse Lust, Ungerechtigkeit. .

Die Liebe eines Verschwenderischen . . ist also an sich schon eine strafbare Liebe. .

Endlich,

3) Weil sie überhaupt zum Verderben des Menschen führt.

Sie führet zum sittlichen Verderben. . Ein verschwenderischer Mensch gehet unter. . Das Wort, das Leben der Gnade . . erstickt in seiner Ueppigkeit. . Matth. 13, 22. . Er ladet also nicht allein Verantwortung auf sich ob des Mißbrauches . . er richtet die eigene Seele zu Grunde. . Luc. 16, 19—31. .

Die Verschwendung führet aber auch zum zeitlichen Verderben. .

Sieh einen verschwenderischen Menschen, wie er erst die Schwelle der Einfachheit der Sitten, die Genügsamkeit überschreitet . . dann von Schritt zu Schritt, von Stufe zu Stufe fortgehet . . bis er seine zeitliche Wohlfahrt untergraben hat. .

Das Gefolge der Verschwendung ist daher auch Armuth, Hunger, Unehre, Verbrechen. .

Schluß.

Lebet also mäßig, einfach, genügsam, wie Jesus Christus . . und als Solche, die ihr Herz himmlischen Begierden hingeben . . Die nur Verwalter des zeitlichen Gutes sind . . hienieden keine bleibende Stätte haben! .

Auf den siebenten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von der Verführung.

Vorspruch: Matth. 7, 15.

Eingang.

Wer sind wohl diese falschen Propheten?. Die Antwort ist nicht schwer. . Jeder und jede, die darauf ausgehen, unter der heuchlerischen Miene der Tugend, Freundschaft, Liebe, oder wie diese prunkenden Aushängschilde heißen.. die arglose Seele ihres Mitmenschen zu morden, und sie vom Wege des Guten ab, auf die Strasse der Sünde hinzuführen und so mit zu verführen.. Sie sind diese falschen Propheten. .

O der Schändlichkeit des Lasters der Verführung!. Und doch heißt die Anzahl Derer, die verführen, wie Jener, welche verführt werden, Legion.. Habt ihr aber je die Sündhaftigkeit der Verführung beherziget?. Lasset es uns heute thun!. Also,

Hauptsatz.

Ueber die Sündhaftigkeit der Verführung.

Die Verführung ist eine große Sünde:

1) In ihrem Wesen, und

2) In ihren Früchten.

1.

In ihrem Wesen.

Was heißt verführen? Wie schon der Namen sagt, Jemanden nicht recht, d. h. vom Guten zum Bösen, vom Rechten zum Unrechten, von Gott zum Satan führen. .

Und wie geschieht dieses? In hundertfältiger Weise. Die schmeichelnde Rede der Lippen . . die Unverschämtheit einer frechen That, der lüsterne Blick des Auges, ein Geschenk, ein Bild, und hundert andere Dinge.. können Mittel und Werkzeuge werden, um durch die Verführung eine Seele zu morden.. Mag aber es so oder anders geschehen, die Verführung bleibt immer Sünde..

Betrachtet nur einmal den Ursprung dieses Lasters.. Wer

ist sein Vater? Der Satan.. Aus sich selbst böse und verkehrt, suchte der Teufel vom Anfange, auch den Menschen seinem Bilde ähnlich zu machen.. Am Baume des Paradieses findet ihr die erste Verführung.. Der Teufel führt dort den unschuldigen Menschen von Gott ab..

So heute noch der Verführer!. Man kann füglich sagen, daß der Satan in jedem Verführer fortlebt, daß jeder ein Abbild, ein Stellvertreter jenes verworfenen Geistes ist.. Schrecklich! Wie weit ab von der hohen Bestimmung des Christenthums verirrt sich solch eine Seele!. Was thut Christus?. Was der Verführer?.

(Schildere!)

Sündhaft in ihrem Ursprunge, zeigt die Verführung ihre ganze Verwerflichkeit auch in der Absicht, die ihr zu Grunde liegt.. Was wollte Satan? Den schuldlosen Menschen mit der Zentnerlast der Schuld beladen.. den namenlos Glücklichen, in die Abgründe des unbeschreiblichsten Elendes stürzen .. den Liebling Gottes zum Gegenstand des göttlichen Abscheues machen.. Und warum? Um seine Leidenschaft, den Neid, zu befriedigen..

Will der Verführer Anderes? Mit Nichten!. Um den Durst seiner Leidenschaft zu stillen, heiße sie Stolz, Geiz, Wollust, oder wie immer.. raubt er dir den Himmel der Unschuld.. das höchste Glück eines gottvereinten Herzens.. die Liebe deines Gottes..

(Führe aus!)

Wie verführt Satan? Er hütet sich ja, in seiner wahren, Entsetzen erregenden Gestalt zu erscheinen.. In der Gestalt einer Schlange, die damals noch nicht war, was sie uns heute ist, windet er sich um den verhängnißvollen Baum.. Arger List voll verbirgt er den Grimm seines Neides unter dem Honigseim süßer, warmer Theilnahme, heuchelnder Worte..

Macht es der Verführer heute noch anders? Gewiß nicht!. Mit Sorgfalt verbirgt er die zerfleischende Wolfsklaue, und naht sich dir nur im harmlosen Schafskleide.. Honig träufeln seine Lippen.. aber unter seiner Zunge sitzt das Gift des Basilisken.. Freund, Verehrer, Liebling nennest du ihn, und er ist nach dem Satan dein ärgster Feind..

(Schildere lebhaft!)

Sieh also, wie die Verführung sowohl in ihrem Ursprunge, als in ihrer Absicht, in ihrer Art und Weise, ganz im Bösen, im Satan wurzelt. .

2.

In ihren Früchten.

„Sammelt man wohl Trauben von den Dörnern, oder Feigen „von den Disteln?". Matth. 7, 16. . Wie könnte einmal Das, was verkehrt und sündhaft ist, Gutes bringen? . Ist die Verführung also in ihrem Wesen sündhaft und böse, so muß sie es auch in ihren Früchten seyn. . Und so ist es! .

Ein Blick auf das Paradies, und wir sehen bald, welch' bittere Früchte diesem heillosen Stamme entwachsen. . Weit entfernt, Das gefunden zu haben, was ihnen der trügerische Mund der Schlange verheißen . . fühlten unsere Stammeltern im nächsten Augenblicke nach dem Falle, schon als erste Frucht der Verführung, den Verlust ihrer Unschuld. . Schreckliches Gefühl der Schuld! . Dieses Bangen, diese Schwere, dieses Weheseyn, diese Last! .

Dieselbe Frucht entkeimt demselben Baume heute noch ebenso! . Kaum hast du der Sirenenstimme des Verführers, vielleicht mit Sträuben und Bangen gehorcht, sieh! da schwindet so das süße Bewußtseyn des schuldlosen Gemüthes. . Der zarte Duft der ersten Unschuld ist abgestreift . . es drücket dich die Zentnerlast des schuldbewußten Gewissens. . O, der entsetzlichen Stunde, da dir dein Gewissen zum ersten Male zuruft: „Was hast du gethan!".

Mit der Unschuld flieht der Friede. Nimmer duftet diese himmlische Blume auf einem andern Boden, als dem eines schuldreinen Herzens. . Haben wir die Unschuld dahingegeben, dann hat uns auch der Friede verlassen. . Beide ziehen nur im Geschwisterbunde. .

Betrachte den ersten Menschen! . Könnte es bei dir anders seyn? . Sage selbst, wann hast du zum ersten Male Unruhe, Angst, Zerrissenheit in dir empfunden? . Brachte dir diesen friedeleeren Zustand nicht die Stimme des Verführers? . Ach! wie ruhig lebt eine fromme, schuldlose Seele dahin! .

Wo Schuld, da Strafe. . Höre den strafenden Richter im

Paradiese!. So ergeht es auch heute noch immer.. Seele und Leib, Geist und Herz fallen der Strafe anheim.. Und welcher Strafe!.

Guter Gott! wer beschreibt die Leiden einer verführten Seele!. Unruhe, Angst, scheues Bangen.. wirres Durcheinander von bösen Neigungen und Leidenschaften, immer tieferes Versinken in den Schlamm der Sünden.. gänzliche Verfinsterung des Verstandes.. Unbußfertigkeit und Verstockung des Herzens.. Verzweiflung, Raserei, Selbstmord, sogar sind nicht selten die traurigen Folgen, welche die Verführung nach sich zieht..

Mit der Seele verfällt auch der Leib der Zuchtruthe des strafenden Richters.. Armuth, Verachtung, Siechthum, Unfrieden in Familien.. herzzerreißender Gram der Eltern und Freunde.. frühzeitige Gräber und anderes Aehnliche.. sind die herben Früchte, welche aus der Verführung hervor keimen..

Ja, selbst in der aufrichtig gebesserten, bußfertigen Seele tönen die Nachklänge dieser Uebel noch fort.. Sie leidet Zeit Lebens, mehr oder minder, an diesen Folgen.. Ganz natürlich!. Ach, es sollte so Vieles gut gemacht, ersetzt, errungen werden, und wie wenig vermag sie oft!.

Schluß.

Wer erschaudert nicht bei dieser Betrachtung! Welche entsetzliche Sünde ist doch die Verführung!. Unschuldige Seele, fürchte, bete!. Unglücklich Verführte, erkenne dein Elend, stehe auf, werde besser!. Sieh, noch erwarten dich die Arme der Barmherzigkeit!. Säume nicht länger, eile!. Du aber, Verführer, zittere!. Ein furchtbares Gericht wartet deiner!. Matth. 18, 6..

Auf den achten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von dem Diebstahle.

Homilie.

Eingang.

Jener Verwalter war ohne Zweifel auch ein Dieb.. Luc. 16, 1—9..

Der Diebstahl, in allen seinen Arten.. ist eine Geschichte des Tages.. und eine Plage der Welt..

Und doch begehen so Viele, heimlich oder öffentlich, in List oder Gewalt, in Handel und Verkehr, Dieberei.. ohne darin ein besonderes Unrecht zu sehen..

Wie also, ist der Diebstahl nicht ein großes Unrecht?. Allerdings ist er es, und aus mehreren Gründen.. Also,

Von der Ungerechtigkeit des Diebstahls.

Fremdes Eigenthum, wie immer, verletzen, ist unrecht

1) An und für sich.

Der Dieb eignet sich an, Was ihm nicht gehöret.. fremdes Gut.. Er hat es nicht erworben, nicht verdient.. Es ist ihm nicht gewollt..

Er will ärnten, wo er nicht gepflanzt.. Er greifet an, Was Gott dem Andern gegeben.. Der Mensch hat nach göttlicher Ordnung einen Antheil an dem Zeitlichen, wie an der Zeit selber.. und dieses ist ein persönliches Recht.. Dieses Recht verletzet der Dieb.. Dieses aber ist in sich selbst Unrecht, Sünde..

2) Der Diebstahl gehet gegen das Leben des Nächsten an.. Wie das?

Gott will, daß wir leben.. Wir haben das Recht, ja, die Pflicht, zu leben.. Lebend Pflichten zu erfüllen.. Gott zu dienen, den Menschen zu nützen, unser Heil zu wirken..

Daß wir aber leben mögen.. ist Eigenthum, Mittel, Boden des Daseyns, nothwendig.. nothwendig, wie Licht und Luft..

Der Dieb greifet dieses Eigenthum an, untergräbt den Boden unsers Bestehens.. leget Hand an unsere Bestimmung, an

unser Daseyn . . was so viel ist, als Hand an unser Leben legen. .

Wäre stehlen erlaubt, wer würde noch bestehen, leben? .

3) Der Diebstahl vergreift sich an der Liebe zu dem Menschen.

Was will die allgemeine, die Menschen-, die Christenliebe, die Liebe der Erlösten? .

(Beschreibe!)

Das gerade Gegentheil von Allem dem thut der Diebstahl. .

4) Der Diebstahl ist in seinen Ursachen unrecht, schlecht.

Warum strecket Einer die Hand nach fremdem Eigenthum? . Entweder aus Trägheit. . Er will lieber müßig gehen, als arbeiten . . lieber in Ruhe zehren, als in Schweiß erwerben. . So jener Verwalter. . Oder er stiehlt aus Genußsucht. . Hieher die Prachtliebe an Kleidung, das Wohlleben . . weßwegen so manche Dienstleute ihre Herren hintergehen. . Das Alles aber ist für sich schlecht, sündhaft. . Oder er stiehlt, betrügt . . aus unordentlicher Habsucht, Begierde reich zu werden, was wieder vom Bösen ist. . Ja, der Dieb gehet in dieser Begier wohl auch gegen die Ansichten Gottes an. . Gott will, daß einer einfach, genügsam, lebe. . Der Dieb sagt: „Ich will dieses nicht!“ .

5) Der Diebstahl ist endlich in seinen Folgen unrecht, verderblich.

Was entspringt nicht alles aus diesem Laster! . Kränkung, Kummer, Feindschaft, Verderben des Wohlstandes, Ärgerniß, Argwohn, Schande der Familien und Gemeiden . . Streit, unverdiente Verfolgung, Todtschlag. . Und du wolltest zweifeln, ob das Stehlen . . Sünde?!

Zuletzt Verderben der eigenen Seele. . Der von Gott geschaffenen, von Jesus Christus theuer erlösten Seele! .

Am Diebstahle ist also Alles Unrecht. . Hier kann von Rechtschaffenheit, Frömmigkeit, lebendigem Glauben, von Christusähnlichkeit . . keine Rede mehr seyn. .

Daher der Fluch, die Strafe . . über den Diebstahl zu allen Zeiten. . Daher die verdammenden Aussprüche der hl. Schriften. . Exod. 20, 15. . Prov. 29, 24. . Eccli. 5, 17. . 1. Cor. 6, 10. . Ephes. 4, 28. .

Schluß.

Stehle nicht!. Und nicht allein stehle nicht .. schädige, betrüge .. Niemanden an seinem Eigenthume!. Du würdest nicht entlassen, bis du den letzten Heller zurückerstattet hättest.. Matth. 5, 26.. Und: 18, 34..

Auf den neunten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von dem Mitleide gegen die Sünder.

Betrachtung.

Eingang.

„Als Jesus die Stadt ansah, weinte Er.." Luk. 19, 41. 42.. Ich weiß nicht, welch' wundersamer Odem in diesen Worten wehet.. welch' unaussprechliches Mitleid in jenen Thränen weinet!. Es ist menschliches, und doch wieder mehr als menschliches Erbarmen.. es ist das Mitleid des Gottmenschen mit den verlornen Sündern..

Das Mitleid des Gottmenschen!. Also auch das Mitleid des erlösten, des neuen Menschen.. unser Mitleid..

Wir bemitleiden, beweinen tausend andere Uebel.. nur den Sünder nicht.. Und doch, Wer ist bemitleidenswerther als du, o sündige Seele!. Du, die du die Heimsuchung deines Heilandes nicht erkennen magst!.

Warum weinte der Erlöser, als Er die Stadt ansah? Was hat sein göttliches Mitleid erreget?.

1) Jesus sah, was Jerusalem war.. und was es seyn könnte, sollte.. Und Er weinte!

Was war es? Die Stadt der Bosheit, der Verstockung, der Finsterniß, des Verbrechens, der Unruh.. Eine Stadt ohne Gott.. Es erkannte nicht, Was ihm zum Frieden diente..

Und was hätte Jerusalem seyn können!. Die Stadt der Gerechtigkeit, des Friedens, der Freude, der Herrlichkeit.. die Stadt Gottes..

So der Sünder!.

Siehe, was er war .. und nun nicht mehr ist!.

Denke, o Seele, wozu du geschaffen!. Denke dann an die schöne Zeit deiner Kindheit, deiner Unschuld!.

Sieh, was der Sünder leidet .. und nicht leiden sollte!.

Es ist kein Friede bei der Sünde, sie dienet nicht zum Frieden, sie dienet nur zur Unruhe.. Schaue die heimlichen Wehen der Sünde an!. Ihre Bangigkeit, ihre Aengsten, ihre Unsicherheit, ihre Aussicht ohne Licht, ohne Hoffnung.. Die Freude athmet nicht mehr in ihrem Herzen .. die Heiterkeit leuchtet nicht auf ihrem Angesichte!. Du ißest, o beweinenswerthe Seele! das Brod des Kummers, und schlafest den Schlaf der Angst.. Du kennest den Frieden nicht, weil du verloren, was dir zum Frieden diente..

Und wie die Seele, so leiden die äußern Verhältnisse des unbußfertigen Sünders.. Alles ist da gedrückt, ohne Fröhlichkeit, ohne Gedeihen, unsicher, immer zum Schlimmen geneigt..

Denke an die Geschichte des verlornen Sohnes!. Sie ist deine eigene Geschichte.. Luc. 15, 11..

Sieh, was der Sünder thun, wirken könnte, und nicht wirket!.

Jerusalem hätte die Zierde, die Leuchte, die Mutter, der erlösten Völker werden können .. aber es hat nicht gewollt!. Matth. 23, 37..

Aehnlich der Sünder!. Was könnte er selbst werden als Sohn der Erlösung!. Schön, liebenswürdig, herrlich, die Freude der Engel und Menschen.. Und was könnte er thun, schaffen!. Wie viele gute Werke!. Wie Gott verherrlichen, wie der Segen der Mitmenschen werden, wie am neuen Paradiese bauen!. Und sieh, er ist die Makel des Himmels .. ein Schatten, ein Aergerniß, eine Fäulniß, seines Geschlechtes!.

Sage, meine Seele! haben diese Betrachtungen, hat dieser Anblick des Mitleides werth .. dein Herz noch niemals beschlichen?. Klagst du nicht oft, in der Stille der Nacht, beim Anblicke des heitern oder stürmischen Himmels .. über deinen großen Fall .. wie der Prophet über die gefallene Tochter Sion klaget!. Thren. 1, 1..

2) Jesus sah, was Jerusalem werden konnte, und was es werden wird . . und Er weinte.

Die Zukunft des Sünders ist es auch, welche den Erlöser weinen machte . . und uns weinen machen soll . .

Einst die gesegnetste . . berufen, die Stadt Gottes zu werden . . was ist über Jerusalem gekommen, was ist es geworden?!

„Es ist eine Trübsal über sie gekommen, dergleichen vom „Anfange der Welt nie gewesen, und fernerhin nicht seyn wird . . „Die heilige Stätte ist wüste geworden". . Luc. 19, 43. 44. . Matth. 24, 21. .

Bild des unverbesserlichen Sünders! . Was könnte er werden . . und was wird er werden . . für Zeit und Ewigkeit! .

Wie, wozu, bist du erschaffen, o Seele! . Einst schön und herrlich . . Dann theuer erkauft, neu geboren . . bist du berufen für eine bessere Welt, für das ewige Licht, für ein Leben, für eine Freude . . „die noch kein Auge gesehen". . 1. Cor. 2, 9. .

Und dieser unaussprechlichen Ewigkeit . . wirst, mußt du verlustig gehen! . O nicht genug zu beweinendes Loos! . Du hast deine Erschaffung vereitelt . . hast die ewige Liebe unfruchtbar gemacht! . Ein Bild des Engels, hast du dich in die Gestalt des Satans umgestaltet, und aus den ewigen Wohnungen dich in die Tiefe gestürzet . . gleich ihm . . Darum wirst du auch deinen Theil mit ihm haben . .

Weh also dem Unbußfertigen! Die Trübsale und der Jammer Jerusalems . . wird nur ein schwaches Bild von dem ewigen Elende seyn . . das über ihn kommen wird . . Auch seine Lebenssonne wird verfinstert werden, und nie mehr leuchten . . seine Sterne werden vom Firmamente fallen, und ewig nicht mehr aufgehen . . Die Grundfesten auch seines Himmels werden erschüttert und in einem Feuer verbrannt werden . . das in Ewigkeit nicht mehr erlöschen wird . . Auch deine Stätte, o Mensch! wird wüste werden, und wüste bleiben . . Dein Leben wird in Qual, deine Freude in Heulen und Zähneknirschen, dein Licht in Todesschatten verwandelt! . O, daß du nie geboren worden wärest! . Matth. 24, 51. . Marc. 9, 43—47. . Matth. 26, 24. .

Was aber kann des Mitleids, der Thränen, würdiger seyn, als der Untergang eines so schön geschaffenen, für Gott bestimm-

ten, von Gott so geliebten, der Seligkeit so empfänglichen Wesens .. das dazu unser Bruder, unsere Schwester ist!. Lasset uns darum weinen, aber mit nie ermüdendem Flehen!. Eine so erbetete Seele ist mehr werth, als neun und neunzig Gerechte!.

Schluß.

Du aber, der du Jerusalem in der Sünde gleichest .. noch leuchtet heute dein Licht, noch ist dir ein Tag des Heiles gegeben!. Erhebe Deine Augen bußfertig zum Angesichte deines Heilandes, und siehe dort Seine Thränen!. Bedenke, Wer um dich weinet .. warum Er um dich weinet!. Bedenke, was du werth seyn mußt, da solche Thränen um dich rinnen!. Erkenne noch an diesem deinem Tage, was dir zum Frieden ist!. Luc. 19, 42..

Auf den zehnten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von der Selbstgerechtigkeit.

Vorspruch: Luk. 18, 14.

Eingang.

Jesus tadelt, verdammet Die, welche sich selbst für gerecht hielten .. und Er thut dieses öfter.. Matth. 5, 20..

Welche aber sind selbst gerecht? Jene, die auf ihre eigenen guten Werke, auf ihre selbstige Rechtschaffenheit allein .. ohne Glaube, oder auch umgekehrt, auf ihren Glauben, ohne rechte Werke .. vertrauen. .

Diese Selbstgerechtigkeit aber verdammet sich selbst.. Sie ist in ihrem Ursprung und in ihrem Wesen verdammlich.. Also,

Hauptsatz.

Von der Verdammlichkeit der Selbstgerechtigkeit.

Die Selbstgerechtigkeit

1) Entspringet aus der Hoffart, aus welcher nur Ungerechtigkeit kommet, und
2) Sie nähret die Hoffart, was auch keine Rechtfertigung zuläßt.

1.

Entspringet aus der Hoffart..

Es war offenbar Hoffart, irriges Selbstgefühl, Stolz, Hochmuth .. was den Pharisäer also beten machte. . Er stellte sich für gerecht hin, und gerecht aus sich selbst.. Und dieses that er Gott gegenüber, Welcher sein Schöpfer ist, der allein gerecht .. und von Welchem alle Gerechtigkeit kommet.. Erstes Unrecht, Unrecht in der Wurzel..

Dann stellte sich der Pharisäer über seine Mitmenschen .. Hielt diese für schlecht, sich für besser. . Zweites Unrecht..

So kommet aus der Hoffart von jeher nur Unrechtes, Ungerechtigkeit.. Sie verrücket an sich alle natürlichen, von Gott gesetzten Verhältnisse, Beziehungen.. Sie kehret Gedanken, Sinn, Wille, Herz, und Werke des Menschen um.. Verschiebet sie, stellet sie wenigstens schief.. Und dieses Gott, wie dem Menschen entgegen..

Aus Hoffart sündigte der Mensch am Anfange..

Aus Hoffart sündigen, mehr oder minder, Wir noch immer.. Gewiß ist, daß aus der Hoffart nur Verkehrtes, Unrechtes, Sündiges, Lüge, Lieblosigkeit, kommen kann..

Ja in Hoffart, in Selbstgefallen, gethan, sind selbst die sonst rechten Werke nicht gerecht, nicht verdienstlich.. Der Stolz bemakelt, benaget, verkümmert, vereitelt Alles.. Ein böser Baum an sich .. kann die Hoffart auch nur böse Früchte tragen.. Indem sie aus sich, aus ihrem Eigenthume wirket .. wirket sie nur Böses, weil sie selbst böse, gleich ihrem Vater, dem Satane. . Joan. 8, 44. .

Wundere dich also nicht, daß jener hochmüthige, selbstgerechte Mensch .. ungerechtfertiget aus dem Tempel ging!. Luc. 18, 14.. Und er wird immer so von dannen gegangen seyn, so lange er in dieser hoffärtigen, selbstgerechten Stimmung verharret ist.. Denn,

2.

Die Selbstgerechtigkeit nähret die Hoffart, was keine Rechtfertigung zuläßt.

Aus bösem Baume, Saamen, kommet nicht allein böse Frucht..

aus dieser bösen Frucht, sprosset immer auch wieder ein böser Baum.. Beide nähren, pflanzen sich gegenseitig fort.. So lange also die Wurzel, der Saame nicht veredelt worden .. wird auch der Baum wie seine Frucht, eine Veredlung, Besserung, nicht zulassen..

Also die Selbstgerechtigkeit.. Aus dem Stolze wuchernd .. ist sie zugleich die stete Nahrung des Stolzes.. Sie sinnet, brütet, im Boden, in der Schwüle der Hoffart .. darum ersinnet, zeitiget sie auch nur hoffärtiges Wesen, Gedanken, Absichten, Gefühle, Werke.. Während, und weil jener Mann in hoffärtiger Ungerechtigkeit betete: „Herr, ich danke Dir!." bestärkte, festigte er sich in seiner hochmüthigen Ungerechtigkeit.. Er überzeugte sich nur noch lebhafter von ihr, eignete sie sich nur noch inniger an, vermengte sie noch wesenhafter mit seinem persönlichen Bewußtseyn und Gesinnen.. Darum war es unmöglich, daß er gerechtfertiget heimging!.

Diese unselige Wechselwirkung .. zwischen Hoffart und Selbstgerechtigkeit, schließet daher auch jede Rechtfertigung, jedes Rechtwerden, jede Verähnlichung mit Christus, jedes Einleben in den Gerechten, den Erlöser, schlechthin, von Natur aus..

Im Selbstgerechten stehet schon an und für sich der innerste Willens- und Lebensgrund .. der Rechtfertigung entgegen..

Der Selbstgerechte will die Gerechtigkeit nicht.. Eben deßwegen verlanget er auch nicht nach ihr, suchet sie nicht.. nähme sie nicht an, würde sie ihm auch angeboten.. Er bedarf ihrer nicht.. Obgleich ausgehungert .. hält er sich für voll gesättigt, und obwohl zum Tode krank, glaubt er sich, ähnlich dem Fieberhaften, ganz gesund..

In diesem Wahne stosset er auch jedes Heilmittel von sich.. Er mag nicht hören, weil er schon weiß.. Er nimmt keine Belehrung an, weil er die Wahrheit schon zu besitzen wähnt.. Er will auch nicht thun, d. i. die wahre Gerechtigkeit nicht leben .. weil er meinet, schon Alles zu thun .. Alles gethan, das ganze Gesetz schon erfüllt zu haben..

Aus allen diesen Gründen suchet er auch die innere Lebensgemeinschaft .. mit dem Gerechten, dem Gottmenschen, der die Gerechtigkeit dem Wesen nach ist, außer Dem es keine Rechtfer-

tigung gibt, nicht. . Röm. 5, 17. 18. . Und: 10, 4—15. . Tit. 3, 4—7. . So lange jener Beter desselben stolzen Sinnes blieb . . ist er nimmer gerechtfertiget, gerecht worden. .

Was ist also zu thun? Soll der Selbstgerechte gerecht werden . . muß in seinem Wesen und Sinnen, eine gänzliche Umkehr geschehen. . Seine Seele muß sich mit Hilfe der Gnade, gerade auf den entgegengesetzten geistlichen Lebenspol versetzen, vom Pole der Hoffart, des falschen Selbstgefühls, auf den Pol der Demuth. . Um sich zu finden, muß sie sich aufgeben, verlieren . . und zwar ohne allen Rückhalt. . Du mußt dir ungerecht werden, um gerecht zu werden. . Du mußt dich erniedrigen, um dich zu erhöhen . . mußt dich entmuthigen, demüthigen, um das rechte Gemüth zu finden. . Mußt dich von Dem, Der das Leben, beleben, durchleben lassen, und selbst wirkend mitleben, um wahrhaft zu leben . . dich lassen erleuchten, um zu leuchten . . dich heiligen lassen, um heilig zu werden. . Du mußt dir sterben mit all den Aengsten und Wehen des Todes . . und dem Erlöser leben, um gerechtfertiget aus diesem Leben des Todes, in das wahre Leben hinüberzugehen! . Matth. 10, 34—39. . Röm. 6, 1—14.

Schluß.

Hütet euch vor der eigenen Gerechtigkeit! . Hasset den hohen Sinn des Pharisäers . . liebet die bußfertige Demuth des Zöllners! .

Auf den eilften Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von den Werken der Barmherzigkeit.

Homilie.

Eingang.

Der Herr thut an diesem Taubstummen ein Werk der leiblichen Barmherzigkeit. . Marc. 7, 31 — 37. . Anderwärts übte Er wieder Werke der geistlichen Barmherzigkeit, durch Lehren, Sündenvergeben, u. a. .

Der Erlöser ziehet also offenbar den ganzen Menschen, nach

Leib und Seele, Natur nnd Geist . . in den Bereich Seiner Erlösung. . Uebergehet keinen Theil. .

Indem Er uns also lieben lehrte . . lehrte Er uns zugleich den ganzen Menschen, Seele und Leib des Menschen, lieben, an beiden Barmherzigkeit üben. . Wie es also eine geistige Liebe, gibt es auch eine leibliche Liebe des Christen. . Die Kirche, liebend wie ihr Herr . . fasset und übet diese werkthätige Doppelliebe in den geistlichen und leiblichen Werken der Barmherzigkeit. .

Heute,

Von den leiblichen Werken der Barmherzigkeit.

Diese Werke sind:

1) Eine von Gott gebotene Liebe.

Gott lehret diese Liebe. . Z. B. 3. Mos. 19, 18. . Isai. 58, 7. . Joh. 29, 15—17. Und: 31, 32. . Dann: Tob. 4, 7. 8. . Matth. 22, 39. . . Und: 25. . Luc. 10, 33 — 37. . 1. Joan. 3, 17. . Jakob. 2, 13. 17. .

Der Gottmensch übte diese Liebe. . Er ist aber nicht bloß der Erfüller des Gesetzes, sondern zugleich die Erfüllung des Gesetzes Selbst. . Matth. 5, 17. . Folglich auch das Gebot des Gesetzes. .

Er übet diese Liebe. . Sieh Sein Leben, Seine Werke der Barmherzigkeit ohne Zahl, an Kranken, Blinden, Tauben. .

Diese Werke sind:

2) Die rechte leibliche Liebe des Christen.

Wie die geistlichen Werke der Barmherzigkeit der geistlichen Noth . . kommen die leiblichen, der leiblichen Noth, dem Leibe des Menschen zu Hilfe. . Und in ihnen liebet er recht. . Er liebet in Wahrheit, liebet in Reinheit. . Welche leibliche Liebe ist wie diese? .

Diese Werke sind:

3) Eine überaus verdienstliche Liebe.

Setze da voraus, daß diese Werke recht gethan werden! . Wie in rechter Gesinnung, so in rechter Weise. . In rechter Gesinnung, wirklich aus Liebe. . Nicht in menschlicher Absicht. . Um Gottes, Jesu Christi willen. . Sind sie ja doch eigentlich nur

die Darstellung des neuen Menschen, des Erlösers, in unserm Leben . . also müssen sie auch aus der Liebe zu Ihm, aus Seiner Liebe fließen. . Matth. 10, 40—42. . Und: 25, 35 — 46. . Auch: Tobias 12, 12. . Eccli. 35, 11. . Ps. 111, 5. . Isai. 58, 8. . Röm. 12, 8. . 2. Cor. 9, 6. 7. .

Diese Liebe sühnet, decket zu, viele Sünden. . Jakob. 5, 20. . Sie machet uns Christus ähnlich. . Von ihr wird einst unser Gericht abhangen. . Diese Werke sind der Weg des Lebens, und zum Leben. . In ihnen wird der Richter der Welt, der Gottmensch, Seine eigenen Werke sehen . . in diesen Liebenden Sich Selbst wieder finden. . Wie Er zu Jenen spricht: „Ich kenne euch „nicht!". Wird Er zu den mit diesen Liebeswerken Geschmückten sprechen: „Ich kenne euch!" . „Kommet, ihr Gesegneten Meines „Vaters." . Matth. 18, 32. 33. . Und: 25, 32—46. .

Schluß.

„Seid also barmherzig, wie euer Vater im Himmel." Matth. 6, 36. . Liebet, aber nicht bloß mit dem Herzen, in Worten nur . . sondern in der Wahrheit und mit den Werken! . 1. Joan. 3, 18. .

Auf den zwölften Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von der Liebe gegen die Irrgläubigen.

Homilie.

1) Wir müssen auch die Irrgläubigen lieben als unsere Nächsten, aber
2) Wir dürfen die Irrgläubigen nicht zum Schaden unsers Glaubens lieben.

Auf den dreizehnten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Vom Priesterthume. 1. Petr. 2, 9.

Die Aussätzigen werden nach ihrer Reinigung zu den Priestern gewiesen, vor denen sie sich zeigen sollen. .

Das Priesterthum ist also etwas Großes, Erhabenes. . Aber es gibt ein zweifaches Priesterthum. .

Hauptsatz.

Vom zweifachen christlichen Priesterthume.

Es gibt

1) Ein Priesterthum im eigentlichen Sinne, wozu nur Diejenigen gehören, welche das heil. Sakrament der Weihe empfangen, und
2) Ein Priesterthum im uneigentlichen Sinne, zu welchem alle getauften Gläubigen gezählt werden.

1.

Ein Priesterthum . .

Das Priesterthum im engern, eigentlichen Sinne, hat ausschließlich die Stellvertretung Jesu Christi inne!. Es besitzt Dessen Gewalt, opfert, spricht von Sünden los, lehrt und weiset das Volk seinem Ziele zu. . Alles in der Macht und Vollmacht des Erlösers. .

Dieses Priesterthum ist übrigens nirgends zu treffen, außer da, wo die ununterbrochene Reihenfolge der Hohenpriester Jesu Christi bewahrt worden ist . . wodurch die von Gott gegebenen Gewalten fortfließen . . also nur in der katholischen Kirche. .

Wer nicht in dieser Kette der Uebergabe eingereihet steht . . hat keine dieser priesterlichen Gewalten. . Sie wird nirgends erhalten diese Gewalt, als von Gott vermittelst dieser Forterbung. . „Nemo sibi sumit honorem, nisi vocatus, tanquam Aaron.“ Hebr. 5, 4. .

2.

Es sind aber auch alle Getauften, Rechtgläubigen .. Priester. In wie ferne?

a) Weil sie alle Glieder, Brüder .. des Gottmenschen sind.. Joan. 2, 17. . Röm. 12, 5. . 1. Cor. 6, 15. . und: 12, 27. .

b) Weil sie Alle mit Jesus Christus, für ihre eigenen Sünden .. Gott dem Vater opfern sollen, müssen. .

c) Weil sie Alle mit dem Erlöser sich auch für die fremden Sünden mitopfern, mitgenugthun sollen. .

Die Buße, die Werke der Buße, die unverschuldeten Leiden, die Verdienste der Gerechten, können auch für die noch nicht Gerechten, für die Sünden der Menschen überhaupt, aufgeopfert werden .. und haben so eine sühnende Kraft für alle Gläubigen..

d) Weil ein gerechtes, Christus ähnliches Leben, die guten Werke der Frömmigkeit, der Liebe .. aus Liebe zu Gott gethan .. ein Gott wohlgefälliges Opfer sind. . 1. Petr. 2, 5. 9. . Dann: Apoc. 1, 6. . und: 5, 10 . . auch: 20, 6. . Irenacus: Omnes justi sacerdotalem habent ordinem. IV, 8. 3. . So besonders Tertullian , . Cast. 7. Nonne et Laici sacerdotes sumus? scriptum est: Regnum quoque nos et sacerdotes, deo et patri suo fecit. . apoc. 1, 6. . . Differentiam inter ordinem et plebem constituit ecclesiae autoritas, et honor per ordinis consessum sanctificatus. Ideo ubi ecclesiastici ordinis non est consessus et offers et tinguis et sacerdos es tibi solus etc. . So auch Origenes .. in Lev. hom. 9. . Cyrill. cat. 18, 33. . Ambrosius: Omnes filii ecclesiae sacerdotes sunt, ungimur enim in sacerdotium sanctum, offerentes nosmetipsos deo hostias Spirituales . . in Luc. . Augustin . . civ. Dei. 20 . . Omnes sacerdotes, quoniam membra sunt unius sacerdotis. .

Es soll also Jeder seine hohe Würde bedenken, und priesterlich vor dem Herrn wandeln. .

Auf den sechzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Vom Sonntage.

Vorspruch: 1. Mos. 2, 2. 3.

Eingang.

Man erzählt, in den ersten Tagen des Christenthums habe ein heidnischer Weltweiser von dem strengen Gebote gehört, welches den Christen die ernste Heiligung des Sonntages und anderer Festtage gebiete. Darob lächelte der Philosoph, und er meinte, das müsse ein sonderbarer Gott seyn, der seinen Dienern und Verehrern so viele Tage ihrer Lebenszeit im Müssiggange hinzubringen gebiete. .

Wollte Gott, daß mit diesem heidnischen Weltweisen auch seine thörichte und verkehrte Meinung gestorben wäre! . Doch, wenn ich recht sehe, hat sich letztere noch bei manchen christlichen Heiden geltend gemacht, und es ist die Anzahl Derer, die Sonn- und Feiertage für Tage des Müssiggangs, und darum wohl gar für Land und Volk nachtheilig halten, noch immer eine bedeutende. .

Ohne uns aber um diese Leute sonderlich zu kümmern, müssen wir dennoch fragen: Ist eine solche Meinung auch nur von ferne wahr? . Worauf gründet sie sich? . Sie ist gänzlich unwahr und gründet sich offenbar nur auf die Unkenntniß der Bedeutung der Sonn- und aller übrigen Festtage. . Was will also der Sonntag? Was hat er für eine Bedeutung? . Davon heute. .

Hauptsatz.

Von der Bedeutung des Sonntags.

Der Sonntag soll uns:

1) Das Bild der ewigen Ruhe seyn, und

2) Der Weg zur ewigen Ruhe werden.

1.

Das Bild der ewigen Ruhe seyn.

a) Wie? ist denn dieses Drängen und Treiben, dieses Mühen und Sorgen, dieser Schweiß unseres Angesichtes, dieses Seufzen

des beladenen Herzens .. ist Alles das die ursprüngliche von Gott gewollte Bestimmung des Menschen für die Erde?. Mit Nichten!. Ein Blick in das Buch der Bücher, und die ersten Seiten desselben, sagen uns schon: In principio non erat sic!.

Wohl sollte der schuldlose Mensch .. 1. Mos. 2, 15. . den Garten, in den ihn Gott gesetzt, bebauen und bewahren .. aber es war dieses nicht mit jener entkräftenden Arbeit, jenem zehrenden Sorgen und Kümmern .. mit jener Mühe und jenem Schweiße verbunden, wie nunmehr. . Die Arbeit, wie sie jetzt auf den Menschen lastet, ist, wie alles Bittere, die herbe Frucht der Sünde. . 1. Mos. 3, 17. . Die Arbeit wäre ohne Sünde dem Menschen Ruhe, Freude gewesen, wovon wir mitten in unserm jetzigen Elende dann wann noch eine Ahnung empfinden, wenn uns etwa noch irgend eine Arbeit, ein Geschäft innerlich freuet. .

Von jener Ruhe tragen wir noch heute die Erinnerung in uns .. wir sehnen uns nach ihr . . und wissen deßhalb für den abgeschiedenen Mitbruder keinen bessern Wunsch, als den: „Herr, gib ihm die ewige Ruhe!“.

Was uns also dießseits nimmer wird, das erwarten wir mit Zuversicht im jenseitigen Leben. . Und von jener ewigen Ruhe nun ist gerade der Sonntag das in bestimmten Tagekreisen wiederkehrende Abbild. .

Worin?

b) Einmal eben in der Ruhe, die uns da geboten ist. . Ernst hatte der Herr auf Sinai gesprochen: „Gedenke, daß du den „Sabbath heiligest; sechs Tage sollst du arbeiten und thun alle „deine Geschäfte; aber am siebenten Tage, da ist der Sabbath „des Herrn, deines Gottes, sollst du ruhen“ .. 2. Mos. 20, 8. 10. . Und dasselbe gilt auch heute. . Indem wir aber am Sonntage von der erschöpfenden Arbeit ruhen . . der Lärm des Tages schweiget .. das Getöse der Werkstätten verstummet .. wird uns der Sonntag zum Bilde des Himmels. .

Gleichwie nämlich dort, die Hitze des Tages nicht mehr auf uns lastet .. keine Thränen mehr fließen, welche Kummer und Sorge erpresset .. der Schmerz verstummt, die Klage schweigt .. Ap. 7, 17. . so soll hier auf Erden wenigstens am Sonntage, am Tage des Herrn, das Angesicht des Ebenbildes Gottes nicht vom

mühseligen Schweiße triefen.. sein Arm sich nicht am schweren Pfluge und harter Arbeit ermüden.. das Herz nicht unter der Last des zeitlichen Dienstes seufzen.. Ja sogar das Thier, der treue Gehilfe seiner Arbeit, das der Mensch mit in seinen Fall gezogen, soll ruhen.. und Feld und Flur und die ganze Schöpfung des Fluches vergessen, der über sie ergangen..

Und in der That! Belebt und durchwehet uns am Sonntage nicht ein eigenes, freieres Gefühl? Dünkt euch der Reiz der Schöpfung nicht lieblicher.. der Glanz der Sonne nicht freundlicher zu seyn?. Gewiß!. Es ist Sonntagsstille.. Und wie sinnig kleiden wir an diesem Tage selbst den hinfälligen Leib in bessere Kleider!. Es ist dieses wahrhaft das immerwiederkehrende Bild jener unverweslichen, verklärten Umkleidung, womit der große, ewige Sabbath.. selbst unsere Leiber der ewigen Ruhe empfänglich und theilhaftig, uns wieder zu Herrn der Schöpfung machen wird..

c) Wieder aber ist der Sonntag ein heiliger Tag.. 1. Mos. 2, 3.. und: 2. Mos. 20, 11.. Es ist zwar wahr, jeder Tag unseres Lebens soll ein heiliger Tag, Gott geheiliget seyn.. aber Gott heiligte dennoch diesen Tag insbesondere, und will ihn von uns insbesondere geheiliget wissen.. Rein, heilig, sündelos sollen wir diesen schönen Tag hinbringen, und weil frei von der zur Erde drückenden Arbeit, uns leichter und dauernder zu den Höhen der ewigen Heimath erheben.. Sorgfältig sollen wir deßhalb an diesen Tagen unsere Herzen wieder von dem Staube reinigen, der sich etwa im Gedränge der Geschäfte, im Laufe der Woche angelegt.. Sieh also da abermal das Bild des Himmels!. In jenes selige Land der ewigen Ruhe geht ja auch nichts Unreines, Beflecktes ein.. Ap. 21, 27.. nur Heiligkeit, Reinheit, Sündelosigkeit finden dort ihre Stätte..

d) Womit feiern wir endlich den Sonntag?. Was thun wir an diesem Tage des Herrn?. Unsere Hände heben sich zum frommen Gebete himmelwärts.. unsere Lippen sprechen Gottes Lob und Preis.. unser Ohr horchet dem göttlichen Worte.. und unsere Herzen bringen sich mit dem heiligen Opfer des neuen Bundes, auf's Neue wieder dem Herrn dar..

So thun wir ja wahrhaftig, was die Heiligen im Himmel thun!. Oder ist nicht Gott schauen, lieben, Ihn anbeten, preisen..

das Tagewerk Derer, die in das Land der ewigen Ruhe eingegangen sind? .

Ja, selbst die erlaubten Freuden, die wir an diesen Tagen in Gott genießen dürfen, zur Erholung von Leib und Seele .. sind die nicht ein schwaches Schattenbild von jenen ewigen, unverwelklichen, die uns im Lande der Ruhe und des Friedens entgegen blühen? .

2.

Der Weg zur ewigen Ruhe werden.

Wie dieses?

a) Einmal schon durch das Gebot des Herrn, das den Sonntag zu einem Ruhetag bestimmt. .

Von welch' unermeßlichem Einfluße auf den ganzen sittlich-religiösen Zustand des Einzelnen, wie ganzer Völker, ist dieses Gebot! . Denket euch, wenn Jahr aus und Jahr ein, kein Sonntag mehr wäre . . ja, wenn derselbe nur seltener wiederkehren würde, wohin müßte es mit uns kommen! . Verloren in das Zeitliche, in die Vergänglichkeit, müßte der Mensch hienieden zuletzt seine ganze Bestimmung suchen und finden wollen . . von Stufe zu Stufe niederer steigend bis zum Thiere herabsinken. . Die Erfahrung aller Zeiten hat es mit leicht leserlichen Zügen hingeschrieben, wohin es mit einzelnen Menschen . . wie mit ganzen Völkern kommt, wenn einmal die Sonntagsfeier frech und gewissenlos verabsäumt wird. .

(Führe aus!)

Wie ganz anders wird nun dieses durch das Gebot: „Ge„denke, daß du den Sabbath heiligest!" . Wir ruhen aus von dem gewöhnlichen Thun und Treiben . . und diese Ruhe gibt dem Armen wie dem Reichen, Dem, der befiehlt, und Dem, der zu gehorchen schuldig ist, Zeit und Gelegenheit, an sein höheres Ziel zu denken . . sein ewiges Heil zu wirken . . über der Zeit nicht der Ewigkeit zu vergessen. . Laut spricht der Sonntag: „Mensch! bedenke, du bist für Höheres da! . Benütze die Zeit für die Ewigkeit! . Arbeite nicht für die hinfällige Erde allein, im Himmel suche deine Heimath, und deinen Lohn!" .

b) Nicht genug! Der Tag des Herrn, der Sonntag bietet auch die Mittel, das Höhere zu suchen, die Seele zu nähren, das Himmlische in die Vergänglichkeit einzupflanzen.. Weiter öffen sich an diesem heiligen Tage die Pforten der Tempel des Herrn .. ernster und feierlicher ruft der wundersame Ton der Glocke in die Vorhöfe des Himmels.. und in den Wohnungen des Herrn selbst verkündet uns der festlichere Gottesdienst.. das Wort der Predigt.. die reumüthigen Seelen um den Beichtstühlen.. die Verschiedenheit und Mehrzahl der frommen, erhebenden Andachten .. daß der Tag gefeiert wird, der ausschließlich Gott und dem Ewigen gehört..

Darum macht es uns die heilige Mutter, die Kirche, weise zur Pflicht, an diesen Tagen dem hochheiligen Opfer und dem Worte des Herrn, mit Ehrerbietung und Andacht beizuwohnen..

Wie weit ab geht eine Seele, welche diese Mittel verabsäumt!. Wie immer frömmer und frömmer dagegen wird das Herz, das von diesen heiligen Uebungen sich nährt!.

c) Endlich aber, und das ist nicht zu übersehen, ist der Sonntag auch ein Tag des Herrn in der Weise, daß uns an demselben seine Gnaden reichlicher fließen .. daß Er näher zu uns Sich niederneigt.. wir den Saamen der Tugenden freigebiger in unsere Herzen streut .. die keimenden Pflanzen des Guten, das Licht Seiner Gnade und die Wärme Seiner Liebe lebendiger und wirksamer empfinden..

Wieder aber sind auch wir empfänglicher für alle diese Gnaden!. Ach! ihr werdet ja gerne einbekennen, daß sich der arbeitende Leib .. die in den Mühen des Tages sich erschöpfende Seele.. das mit dem Gewirre der Alltagsgeschäfte beladene Herz.. nur hart und karg zu Gott und Göttlichem erheben können.. Wie ganz anders am Sonntage!. O gewiß! könnten wir in die Geheimnisse der Seelen und ihres innern Lebens schauen.. wir würden uns überzeugen, daß der Sonntag jener Tag ist, da Gott die meisten guten Vorsätze.. die meisten frommen Empfindungen.. Bezeugungen der Liebe .. Bekehrungen .. erfreuen!.

(Wende an!)

Schluß.

Was ist also der Sonntag? Ein Tag des Müssiggangs?! Wahrlich! wer die Sorge für die Seele, den Dienst des Herrn, das Wirken unseres Heiles so bezeichnet, der mag längst abgelegt haben, was zum Christen gehört.. Der Sonntag ist ein hoher, bedeutungsvoller Tag.. ein Abbild der ewigen Ruhe.. der Weg zu ihr.. O, erfasset nur diese seine Bedeutsamkeit!. Machet ihn zum Bilde des Himmels!. Zum Wege in die Heimath der Ruhe!.

Auf den siebenzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von der Macht der Liebe.

Homilie.

Eingang.

Wie im Naturleben überall die verschiedenen Theile eines Ganzen.. in eine Mitte, Wurzel, Stamm zusammenlaufen.. so auch im geistlichen, sittlichen Leben.. Die zahllosen Lichtstrahlen fließen in der Sonne, von der sie eben auch ausgehen, zusammen.. Die Zweige, Aeste, eines Baumes, in seinem Stamme und Wurzelstocke, der ihnen hinwieder das Leben gibt..

Worin laufen nun in Eines, wo einen sich, schöpfen.. alle Regeln, Gebote, Bedingnisse, des geistlichen Lebens?. In der Liebe Gottes und des Nächsten.. Die Liebe ist die Seele, der Quell.. alles rechten Lebens und Thuns.. Ohne die Liebe ist Nichts gut, vollkommen, verdienstlich.. Durch die Liebe wird Alles gut, recht und verdienstlich.. An ihr hanget das Gesetz.. Matth. 22, 34—46..

Betrachtung.

1) Durch die Liebe werden selbst die unvollkommenen Werke verdienstlich.

Was sind unvollkommene Werke? Werke, denen in ihrer äußern Gestalt, Form.. irgend etwas mangelt..

Werke, die nach dem Buchstaben des Gesetzes nicht alles erfüllen. .

Werke, welchen irgend eine läßliche Sünde anklebet. .

Werke, die wir nicht vollständig ausführen. .

Werke, welche wir zwar wollen, aber nicht zu thun, zu vollenden vermögen . . u. a. .

Alle derartige Werke . . machet die Liebe, die wahre, zu Gott und den Menschen, gut, verdienstlich. . Wie in anderer Beziehung die Kraft der heiligen Sakramente gewisse läßliche Sünden, Nachlässigkeiten, Versehen, Schwächen, tilget, reiniget . . eben so in unserm Thun und Lassen die Liebe. . Sie ersetzet, ergänzet, läutert, rechnet zu gut. .

Erinnere dich hiebei an verschiedene sittliche Handlungen, Absichten . . z. B. Kämpfe und Versuchungen. . Unwillkührliche Ungeduld in den Mühseligkeiten, Zerstreuungen im Gebete . . Mangelhaftigkeit in Uebung von Bußwerken. . Fehlendes in Erweisung von Liebesdiensten. . An fromme Vorhaben, Liebesabsichten, Wünsche, Gebete. . Recht gewollt, recht geliebt, vollbringet sie die Liebe an deiner Statt. .

Sage also nicht: „Ich bin zu schwach, zu arm . . um gute Werke zu thun!“. Liebe aus Liebe zu Gott und den Menschen, und du thust eben gute Werke!. Ja, sogar den Mangel der Liebe ersetzet die Liebe. .

Denke an jene Wittwe am Opferkasten . . Marc. 12, 41—44. . An jene Büßerin . . an jenen Zöllner. . Luc. 7, 37—48. . Und: 18, 13. 14. .

2) Ohne die Liebe bleiben selbst die vollkommenen Werke unverdienstlich.

Unterschied zwischen innerer Absicht, Gesinnung . . und äusserer Darstellung, Form. . Mag letztere vollkommen seyn, ohne jene, die Liebe, kein Werth, kein Verdienst. .

So äußerlich, ohne Liebe, thaten jene Pharisäer . . Matth. 12, 2. . Jener Beter im Tempel . . Luc. 18, 11. . So thun unsere Buchstaben-Christen. . So jene sogenannten ehrlichen, rechtschaffenen Leute. . Die Selbstgerechten. .

Was nützet es, wenn du ängstlich Buchstaben klaubest. . Wenn du alle Kirchen und Andachten ablaufest . . wenn du für

Gott, Religion, eiferst, liebest aber nicht!. Unterlaß das Eine nicht, während du das Andere thust!. Matth. 23, 23..

Daher jener Preis der Liebe.. An ihr hanget das ganze Gesetz.. Matth. 22, 40.. Sie erfüllet die Gebote.. Röm 13, 8—10.. Ohne sie bei allem Werthe kein Werth.. 1. Cor. 13, 1—4..

Also liebet!. Man muß es Allen und immer zurufen: Liebet und thut recht!. Wir müssen, dem Herrn, ähnlich, ein liebendes Wesen anziehen.. Gott ist die Liebe.. Wer „liebet, bleibet in „Gott und Gott in ihm.“. Matth. 5, 3—11.. Joan. 14, 23.. 1. Joan. 4, 8—16..

Auf den achtzehnten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von dem Versehen der Kranken.

Homilie.

Eingang.

Kurze Beschreibung der Gegend und des Sees Genesareth, und Kapharnaums.. „Seiner Stadt.“. Dann: Wundersame Uebereinstimmung in der Verschiedenheit!. Damals, trugen sie die Kranken zum Heilande.. Matth. 9, 1—8.. jetzt, läßt der Heiland Sich zu den Kranken tragen..

Aber es ist gleichwohl der nämliche Heiland, der zu den Leidenden kommt.. und die Hilfe, die Er bringet, dieselbe.. Nur die Art und Weise der Heimsuchung.. ist eine andere..

Siehe da das Wesen des Versehens unserer Kranken!.

Betrachtung.

1) Es ist der nemliche Heiland.

Und zwar,

a) Derselbe persönliche Heiland.

Persönlich in Seinem Priester, der die Sünden nachläßt.. Joan. 20, 21—23.. Persönlich in der heiligen Wegzehrung, Sakrament.. Matth. 26, 26—38.. 1. Cor. 11, 24.. Luk. 24, 36. u. fg..

b) Derselbe barmherzige Heiland.

Er liebet noch, wie damals.. Er suchet noch, wie damals..

Er hat noch Mitleid, wie damals. . Wie viele Beispiele lesen wir hievon in der Geschichte Seines Lebens! . Joan. 3, 16—18. . Und: 14, 23. . Dann: 15, 13—15. . Luk. 15. . Dann: 19, 10. . Matth. 9, 22. . Luk. 7, 13. 14. . Auch: 13, 11—16. . Dann: 19, 41. 43. . Joan. 11, 33—35. .

c) Derselbe mächtige Heiland.

Wie Er dort helfen, heilen, gesund machen konnte . . so noch heute . . Jeden Kranken. . Ihm ist alle Gewalt gegeben. . Matth. 28, 18. .

Mit welchen Augen wird jener arme Kranke, als sie ihn hintrugen, auf den Erlöser geschaut haben! . Wie wird ihm das Herz vor Sehnsucht und Hoffnung geklopft haben! .

Und welche Freude . . würde deine Seele überströmen, o Bruder oder Schwester, die du krank bist . . wenn du deinen Retter mit diesen deinen Augen sehen könntest! . Wenn man dich zu ihm trüge! . Oder wenn Er selbst in die Kammer deiner Schmerzen träte! . O mein Herr und mein Gott! würdest du ausrufen . . und gesund werden, oder aufgelöst werden! . Doch siehe, ganz der nemliche Helfer . . kommet zu dir im Sakramente der Kranken. .

2) Es ist der nämliche helfende Heiland.

Damals ging eine Kraft vom Erlöser aus . . welche Alle heilte. . Matth. 9, 20. . Dann: 14, 36. . Marc. 5, 30. . Luc. 6, 19. .

Ganz die nemliche Kraft . . gehet für die Kranken, recht empfangen . . noch heute von dem Sakramente . . aus. .

Jesus ließ jenem Gichtbrüchigen die Sünde nach . . Er läßt sie noch heute den Kranken nach. . Matth. 9, 2. .

Jesus macht ihn gesund. . Matth. 9, 6. .

Auch uns Kranken wirket die heilige Wegzehrung zur Gesundheit mit . . wenn uns anders nicht schon das Ende gesetzt ist. .

Insbesondere ist es die heilige Oelung, die zur Linderung, Genesung, beiwirket. . Jakob. 5, 14. 15. .

Also,

3) Eilet zu dem nemlichen Heilande, wenn ihr krank werdet.

Der Arme im heutigen Evangelium hat vielleicht lange warten müssen! . Wir sind jetzt glücklicher! .

Darum säumet nicht, mit dem ersten menschlichen Arzte . . auch, und vor Allen, jenen göttlichen zu rufen! . O, wie oft das Gegentheil! . Wer immer erkranket, wenn auch leicht . . lasse sich versehen. . Es ist gut . . aus vielen Gründen. .

Auf den neunzehnten Sonntag nach Pfingsten.

(Zugleich Rosenkranzfest.)

Thema: Von der Buße.

Vorspruch: Matth. 22, 5.

Eingang.

Die Ladung zum Hochzeitmahle ist für uns auch der Ruf zur Buße und Besserung des Lebens. .

„Aber sie achteten der Ladung nicht.“. Matth. 22, 5. . Gleichen wir hierin nicht auch jenen Gästen? . Jene sagten vielleicht: „Es ist noch Zeit!“. Wir führen dieselbe Sprache. . „Es ist noch Zeit! Buße thun . . kann ich auch später noch!“.

Und jene Geladenen gingen des Mahles verlustig. . So wir! . Wenigstens gefährden, erschweren . . wir durch Aufschub unsere Besserung, unser Heil. .

Wichtige Wahrheit! . Beherzigen wir sie! .

Hauptsatz.

Von dem Aufschube der Buße und seinen Folgen.

Durch den Aufschub der Buße wird:

1) Die Schuld der Sünde immer schwerer,
2) Die Macht der Sünde immer größer,
3) Die Kraft zur Buße immer schwächer.

1.

Die Schuld der Sünde. .

Was ist die Sünde? Eine freiwillige Uebertretung der göttlichen Gebote. .

Das Maaß der freien Zustimmung, der Einwilligung, der Liebe zur Sünde .. vermindert oder erhöhet auch das Maaß der Schuld der Sünde. .

Was thun wir aber, wenn wir die Sünde frei, mit Wissen und Willen .. fort begehen, die Besserung aufschieben? .

Wir ziehen die Sünde offen und frei .. Gott vor. . Wir gehen mit unserm Willen immer bestimmter von Gott ab, in die Sünde ein. . Versenken unsere Liebe, sie Gott entziehend .. immer tiefer in das Böse. .

Wer so lebet, thut .. der wählet mit freiem Willen das Böse vor Gott, die Hölle vor dem Himmel. . Es ist da kein Sündigen mehr etwa aus Uebereilung .. aus zu großer Schwäche .. aus allzu heftiger Versuchung .. durch Verführung .. aus Unwissenheit, nein! vielmehr eine klar bewußte, frei entschiedene Wahl der Sünde. .

Durch diese Wiederholung, Fortsetzung, der Sünde aber wird einmal schon die Menge, die Masse, der Beleidigungen Gottes, des Unrechtes .. an und für sich immer größer, schwerer. .

Und noch mehr!

Durch freien Willen und volle Liebe, gehen wir in gewollten und geliebten Dingen gleichsam mit unserm Wesen ein. . Der unverbesserliche, muthwillige Sünder, versenket, verwurzelt .. all sein Leben, Leib, Geist und Seele, all sein Wollen, Lieben und Sinnen, in das Böse. . Er wird seiner Sünde selbst ähnlich, nimmt ihre Natur an. . Er thut nicht mehr bloß Sünde .. er wird selbst lauter Sünde. . Er verschwistert, verschreibt .. sich aus freien Stücken dem Teufel und seinem Wesen. .

Durch den Aufschub der Buße tritt der Mensch daher allmählig in den schrecklichen Kreis der Sünde wider den heiligen Geist .. die nicht mehr vergeben wird. . Matth. 12, 31—33.

Es geht da in Erfüllung, was die Schrift sagt: Hebr. 6. 4—7. . 2. Petr. 2, 20—22. . Es wird fast unmöglich, noch gerettet zu werden. . Auch darum, weil die Besserung immer schwerer wird. . Denn,

2.

Die Macht der Sünde wird immer größer.

Nichts ist gewisser, nichts natürlicher als dieses! .

Durch Wiederholung, Uebung, wird alles Werk leichter, geläufiger. .

So vor Allem auch die Werke der Sünde. .

Die Gewohnheit wird mit Recht eine Fessel, eine Knechtschaft genannt. . Sie machet uns was wir lieben, thun, immer mehr befreundet, zur zweiten Natur, zur Macht. . Wir ergeben uns ihrem Dienste. .

Auch verstricket die Gewohnheit den Sünder immer fester, vielseitiger . . in die hundertfachen Beziehungen, Verhältnisse, Verwicklungen, Verbindlichkeiten . . des Bösen. . Sie umziehet den Armen nach und nach mit einem Netze von Sünden und Sündhaftigkeit, aus dem er sich kaum mehr zu winden vermag. .

Es kommet mit dem Gewohnheitssünder dahin, daß er sich nicht mehr enthalten, bessern kann. . Auch wenn er es wollte. . Er fluchet seinem Laster, und begeht es! . Knecht, Sklave, der Sünde. . Joan. 8, 34. .

Frage das Leben! . Frage dich selbst! . Sieh den Rausch, den Wollüstling! .

3.

Die Kraft zur Buße wird immer schwächer.

Die fortgesetzte Sünde, die aufgeschobene Buße . . schwächet, stumpfet vor Allem die Sinne des Gewissens ab. .

Gewöhnliche Lebhaftigkeit des Gewissens bei dem ersten, zweiten Sündenfalle . . damit Scham und Scheue. . Bei Wiederholung ermattet diese Lebhaftigkeit. . Ist auch natürlich! .

Daher also Ermattung . . Verhärtung . . des Gewissens. . Bild der allmählig untergehenden Sonne, der eintretenden Dämmerung und Nacht. .

Zur wahren, durchgreifenden Buße wird ferner auch eine gewisse Gesundheit und Frische der natürlichen Kräfte, der Kräfte der Seele und des Leibes . . erfordert. .

Kräfte der Seele. Klare Erkenntniß, lebhafte Gefühle, Empfindungen des Herzens. . Alle diese aber verdämmert, verschiebet, ermattet und welket . . die Gewohnheit zu sündigen, der Aufschub der Besserung. .

(Beschreibe!)

Dann Kräfte des Leibes. Natürliche Möglichkeit sich loszureißen. . Kraft zur Abtödtung des Fleisches, zur Ertragung der Bußwerke . . u. a. . . Diese Kraft aber schwächet, lähmet die böse Gewohnheit. . Der Sünder hält gewisser Massen die Buße nicht aus. . Er muß gleichsam wider Willen sündigen. . Er wird einem Ohnmächtigen ähnlich. . Sieh den Vollsäufer, den heimlichen Sünder, den Zornbold. .

Endlich vermindert sich dem verjährten Sünder die göttliche Gnade und Hilfe. . Ohne diese kann sich kein sündiger Mensch bessern . . auch der minder tiefgefallene nicht . . Diese höhere Mithilfe aber nimmt in der fortgesetzten Sünde ab. . Nie recht gebraucht, häufig verschmäht, hundertmal mißachtet, zurückgestossen, weichet sie vom Sünder. . Ihre Einflößungen, Antriebe, werden seltener, minder lebhaft . . bleiben endlich völlig aus. . Es wird erfüllt jener schreckliche Ausspruch: „Ihr werdet Mich „suchen und in eurer Sünde sterben“. . Joan. 8, 21. .

Frage die Geschichte der Seelen. . Unterdessen also die Macht der Sünde wächst, nimmt die Kraft, sie zu überwinden, ab. . Welch gefährlicher Umtausch! . und gleich Jenen . . so gehen wir durch Aufschub der Buße . . des seligen Mahles verlustig. . Sind dessen nicht werth. . Ziehen das rechte Hochzeitsgewand nicht an. . Aber auch die Stadt unsers Lebens wird verbrannt, zerstöret. . Wir selbst in die äußerste Finsterniß hinabgeworfen! .

Schluß.

Wiederholung. . Damit uns dieses Allerschrecklichste nicht widerfahren möge . . nehmet jene Ladung an! . Thut Buße! . Eilet zum Mahle! . Matth. 22, 1—14. .

Anmerkung. Vorstehender Entwurf kann wohl auch für ein Buß- oder Ablaßfest benützt werden.

Auf den zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von dem Leibe.

Vorspruch: Joan. 4, 49.

Eingang.

Der Hauptmann flehet um die Erhaltung des leiblichen Lebens seines Sohnes.. Und was thut Jesus? Er machet den Kranken gesund.. Und merkwürdig; Er wird oft um leibliche Heilung angerufen .. und jedesmal leistet Er Hilfe..

Ist denn der Leib, das Leibesleben .. von solchem Werthe?. Es muß so seyn, sonst würde der Heiland Sich dessen nicht so liebend und mächtig angenommen haben.. Ja, Er achtete des Leibes nicht weniger als der Seele..

So sollen, müssen auch wir thun!. Also,

Hauptsatz.

Von der christlichen Sorge für unsern Leib.

1) Wir müssen unsern Leib erhalten, wie die Seele, und

2) Wir müssen unsern Leib heiligen, wie die Seele.

1.

Erhalten, wie die Seele.

Bestimmung des menschlichen Leibes.. Der Mensch besteht aus Geist, Seele und Leib.. Diese drei machen eben das Wesen des Menschen...

Der Leib ist also ein Bestandtheil des Menschen.. Ein Theil des göttlichen Ebenbildes.. Er ist das Werkzeug der Seele und des Geistes.. Das nothwendige Mittel zur Uebung, zum Wirken, zur Vervollkommnung der Seele, zur Beherrschung der Natur .. Noch mehr, Mittel zur Verherrlichung Gottes .. bestimmt, in seiner Weise selbst Gott zu ehren, zu verherrlichen .. wie die Seele ist..

Der Leib ist berufen zum Leben, zum ewigen Leben.. Siehe

da den Werth, die Würde des menschlichen Leibes, des Leibes Lebens! .

Darum müssen wir auch unsern Leib, sein Leben, seine Gesundheit, bewahren, erhalten . . in seiner Art, wie die Seele. .

Was müssen wir thun, daß die Seele erhalten werde, gesund lebe, wirke? . Wir erziehen sie, bilden sie, nähren sie, beschützen sie gegen jedwede geistliche Krankheit, Verkommniß . . Irrthum, Lüge, Sünde, die den Tod bringt . . heilen die Erkrankte. .

Völlig das Gleiche müssen wir, in seiner Art, für den Leib, des Leibes-Leben, thun. . Und zwar um seiner selbst willen. . Also ihn gesund erhalten. . Nach Bedürfniß nähren, pflegen. . Gegen verderbliche Einflüsse verwahren. . Wenn er krank geworden, zu heilen suchen . . Arzt . . Eccli. 38, 1. . Sein Leben nach Möglichkeit fristen. .

Wir müssen ferner den Leib erhalten, um seiner Bestimmung willen. . Er ist der Lebensgenosse und Diener der Seele. . Ohne ihn erfüllet die Seele, der Geist . . sein Ziel und Ende nicht. . Ein kranker Leib machet auch die Seele krank. . Eccli. 30, 15. 16. . Sap. 9, 15. .

(Führe aus!)

Die irren also, welche meinen, des Leibes ledig werden zu sollen, oder Gott einen Dienst zu thun, wenn sie ihren Leib über Noth abschwächen . . da sie ihn doch nur der Herrschaft des Geistes unterthan halten sollen. . Anders freilich, wenn Jemand berufen wäre, das Opfer seines Leibes zu bringen. .

Alle Wart und Pflege unsers Leibes aber muß dem Besten der Seele, untergeordnet seyn, dienen. . Wir dürfen den Leib nie auf Kosten, zum Verderben der Seele . . pflegen und wahren. . Wir müssen ihn sogar um der Seele willen zurücksetzen, opfern. . Müssen Die mehr fürchten, welche die Seele verderben, tödten. . Matth. 10, 28. . Röm. 13, 14. .

2.

Wir müssen unsern Leib heiligen, wie die Seele.

Von der Sünde des Menschen ist auch der menschliche Leib, unser Leibesleben, getroffen, durchdrungen, verdorben, worden. . Natürlich! . 1. Mos. 2, 17. . . und: 3, 17—19. .

Also bedarf auch der Leib des Menschen, wie die Seele .. der Erlösung. .

Welches sind die vorzüglichsten Folgen der Sünde im menschlichen Leibe? . Schwäche, Gebrechlichkeit, Sterben des Todes .. Ungehorsam, Aufruhr, Unreinigkeit des Fleisches, Neigung, Begierlichkeit, Lüsternheit, zum Bösen. . Galat. 5, 17. 19. . Röm. 7, 18. .

Wie also die Seele in ihrer Art .. so muß auch der Leib in der seinen, nach seinem Wesen, geheilet, gereiniget, gesühnet, geheiliget werden. . Und wie geschieht dieses? .

Voran schon durch die kirchlichen Heilsmittel, Taufe, andere Sakramente, besonders jenes des Altares .. Segnungen .. Diese nähren, wie die Seele .. also auch den Leib. . Dann durch den Einfluß der Kräfte, der Früchte des Glaubens überhaupt. . Durch die heilige Ehe, geheiligte Geburt. . Durch christliche Erziehung, Leibesbildung, pflichtgetreue Thätigkeit. . Durch christliche Dienstbarkeit gegen die Seele. . Durch den Einfluß der Gebote. . Durch einen christlichen Lebenswandel. . Insbesondere durch evangelische Selbstverläugnung, Abtödtung, des sündigen Wesens .. Unterstellung, Unterwerfung des Fleisches unter den Geist, unter die Herrschaft des Erlösers. . Durch Enthaltsamkeit von bösen Gelüsten und sündhaften Werken. .

In diesem Sinne lehret die heilige Schrift: „Ich kasteie „meinen Leib. ." 1. Cor. 9, 27. . „Gebet euern Leib nicht der „Sünde hin. ." Röm. 6, 19. . 1. Cor. 6, 15. 19. . „Seid Tem„pel des heiligen Geistes. ."

Schluß.

Weit entfernt also, unsern Leib ohne Noth abschwächen, ihn, sei es auf welche Weise .. etwa aufreiben, zerstören zu sollen. . müssen wir ihn vielmehr, als auch für die Ewigkeit bestimmt .. nur reinigen, heiligen. . Pfleget, erhaltet ihn demnach .. aber nicht zum Verderben der Seele! . Luc. 21, 34. . Heiliget ihn! . Die Sünde herrsche nicht, sterbe in ihm! . Röm. 6, 6. 12. . Heiliget ihn dem Herrn! . 1. Cor. 6, 13. 20. . So werdet ihr auch den Leib vom Tode erlösen .. durch Jesus Christus zur Auferstehung bereiten. . Röm. 8, 10. 11. .

Auf den einundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von den fremden Sünden.

Homilie.

Eingang.

Die Knechte . . Matth. 18, 23—35. . kümmerten sich um die Sünde ihres Mitknechtes, hatten Theilnahme wegen ihrer. . Sie mischten sich, so zu sagen, in dieselbe. . Doch wurden sie nicht mitschuldig an derselben. . . Recht gefasset, eine gerechte Sorge, Theilnahme. .

Allein, es gibt auch eine Theilnahme an der Sünde der Mitmenschen, welche mitschuldig, mitverdammlich machet. .

Siehe da die sogenannten fremden Sünden! . .

Unsere Betheiligung an den Sünden Anderer . . ist eine zweifache, nämlich:

1) Eine Theilnahme am Werke, an der Vollbringung der Sünde.

Wie dieses? Im Allgemeinen: Wenn wir zur Sünde beitragen. . Wenn wir die Sünde billigen, ihr zuwilligen. . Wenn wir die Sünde nicht hindern. . Oder: Durch Mitwirken, durch Mitwollen . . durch Geschehen lassen . . wenn wir gleich weder mitwirken, noch mitwollen. . Basil. l. 2. de bapt. c. 9. .

Also:

a) Durch Mitwirkung.

Dieses geschieht durch Rath. . So z. B. Kaiphas: Joan. 11, 47—53. . Auch jener Demetrius: Act. 19, 24. .

Durch Befehl. . So David . . 2. Reg. 11, 14—17. . So auch: Pilatus . . Joan. 19, 16. .

Durch Anreizung. . So die Frau des Job . . Hiob 2, 9. . So wir, wenn wir zum Streite, zur Rache . . auffordern, reizen. .

Durch Vertheidigung. . So würde ein Richter sündigen, welcher ein Verbrechen in Schutz nähme, es vertheidigte. . Böses gut, Gutes böse hieße. . Is. 5, 20. . Dann: 10, 1. 2. . Exod. 23, 2. .

Durch leibliche Antheilnahme, am Werke, Gewinne. . Durch

Unterstützung, Durchhelfen.. Der Sünde Unterstand, Herberge geben.. Dahin gehöret z. B. Kuppelei.. Kaufen von Gestohlenem.. Diebsgesellschaft.. Bestechlichkeit..

b) Durch Mitwollen..

Nämlich: Durch Zuwilligung.. So Saulus, als er in den Tod des Stephanus stimmte.. Act. 7, 59.. Röm. 1, 32..

Durch Beifall, Lob, Schmeichelei.. Ezech. 13, 18.. So fehlen Prediger, Obrigkeiten.. welche dem Volke schmeicheln.. So öffentliche Lehrer.. Is. 3, 12.. und: 9, 15—17.. auch: 30, 9—14..

c) Durch Geschehenlassen..

Durch Stillschweigen, Verheimlichen.. Doch welches Stillschweigen? Wer, wann soll er bei der fremden Sünde, reden, schreien, anzeigen?. Und wo? Bei Wem?. Is. 58, 1.. Und: 56, 10.. Ezech. 3, 18.. Auch: 33, 1—9.. 2. Tim. 4, 2.. Tit. 1, 7—13.. Dann: 2, 5.. 1. Tim. 5, 20..

Durch Uebersehen, Nachsicht..

Hierin fehlte Heli.. 1. Reg. 4, 14.. So auch allzu nachsichtige Obrigkeiten, Vorsteher, Familien-Väter, Dienstherren.. So wir durch Unterlassung der brüderlichen Zurechtweisung.. 1. Cor. 5, 13.. Auch: 6, 7.. Prov. 9, 8. 9.. Matth. 18, 15—17..

O, wie viel Böses würde unterbleiben.. wenn wir in den genannten Weisen nicht selber dazu mitwirkten!. Aber auch wie viele Schuld und Strafe!. Denn diese Theilnahme an fremden Sünden ist zugleich auch

2) Eine Theilnahme an der Schuld derselben.

Es gibt eine doppelte Theilnahme an der Schuld der fremden Sünde.. eine mittelbare und unmittelbare, oder eine unverschuldete und verschuldete..

Die mittelbare. Worin bestehet diese? In der geistlichen Gemeinschaft.. der Gläubigen an ihrem Guten und Bösen überhaupt.. Solidarische Haft..

Bild der innigen, lebendigen, sich wechselseitig berührenden.. Verbindung der Glieder eines Leibes, im kranken, wie gesunden Zustande.. In derselben Weise betheiligen wir uns im Familien-, im gesellschaftlichen, gemeindlichen Leben auch an der Schuld und Strafe der Sünder.. Hier: Der Gerechte leidet mit dem Unge-

rechten . . woferne es anders einen völlig Gerechten gäbe! . Zeugniß hievon gibt das Leben der Familien, Geschlechter, Gemeinden. .

In diesem Sinne kümmerten sich die Knechte im Evangelium mit Recht um die Sünde des Mitknechtes!.. Thuet desgleichen! .

Offener, anschaulicher, liegt die unmittelbare Theilnahme an der Schuld der fremden Sünden da. . Wer also immer Mitursache an einer Sünde ist, wie immer . . der wird auch Theilnehmer an der Schuld und Strafe derselben. . Er muß da mit verantworten, mit büßen, mit genugthun. .

Natürlich! . Darum stimmen in dieser Ueberzeugung auch alle Zeiten und Geschlechter zusammen. . Und eben so die Ansichten der religiösen und weltlichen Gesetzgebung. .

In dieser Beziehung vergleiche: Ps. 18, 13. 14. . Röm. 1, 32. . Ephes. 5, 11. . 2. Thes. 3, 6. .

Schluß.

Beherziget diese Wahrheit alles Ernstes! . Wandelt vorsichtig! . Es ist sehr leicht, sich fremder Sünde und Schuld theilhaft zu machen! . Suchet vielmehr Jeglicher nach seinem Berufe und Vermögen . . das Böse auch außer euch zu verhindern! . Dann werden wir jener Finsterniß, jenem Wehklagen und Zähneknirschen . . entrinnen! .

Ein anderer Stoff.

Von der Macht der gläubigen Fürbitte.

---

polgári lenke; kiros iskolák s polgári hatóságok mellett nekis a elöljárók mellett lelkesedés

Auf den zweiundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von der Würde der Könige.
Vorspruch: Matth. 22, 21.

Eingang.

Merkwürdiger Ausspruch des Erlösers! „Gebet dem Kaiser, „Was des Kaisers" .. Matth. 22, 21..

Darin liegen offenbar zwei Wahrheiten: Die Eine, daß auch die kaiserliche, königliche, fürstliche, obrigkeitliche Macht, von Jesus Christus als eine höhere Anordnung anerkannt wird .. und die andere, daß wir der obrigkeitlichen, königlichen Macht untergeben, ihr Gehorsam schuldig sind..

Anders dagegen denket, urtheilet, spricht heute die Welt, die falsche Lehre.. Wie?

Darum sehet zu, Wem ihr glaubet, nachgehet!. Ist werth unserer ernstesten Erwägung!. Also hiezu einige Andeutungen!.

Hauptsatz.

Von der Würde der Könige.

1) Gott ist es, Welcher den Völkern die Könige setzet,
2) Die Könige regieren folglich die Völker mit göttlichem Rechte, darum
3) Müssen aber auch die Völker den Königen um Gottes willen gehorchen.

1.

Gott ist es..

Große, folgenreiche, aber entschiedene Lehre: Die königliche Würde, die rechtmäßige Obrigkeit, ist von Gott.. Dafür zeuget:

a) Die heilige Geschichte.

Ohne Haupt zu seyn, ist wider die Natur der Dinge.. Ohne Haupt keine Familie, kein Volk .. keine menschliche Gesellschaft..

Gott ist, wie der Schöpfer, Vater .. so natürlich auch der Herr und Regent der Schöpfung, besonders der Menschheit..

Und dieser Regent ist Er entweder in sichtbarer, gottmenschlicher Person . . oder durch Stellvertretung. .

Im Anfange herrschte Gott, als Vater, unmittelbar über die Menschen. . Er wandelte sichtbar unter ihnen. . Er war ihr König, ihr Gesetzgeber, ihr Lehrer. . 1. Mos. 2, 16. 19. . Dann: 3, 8. . Ohne die Sünde würde es so geblieben seyn. .

Anderes trat ein nach der Sünde . . Gott zog sich zurück. . Weil aber doch das menschliche Geschlecht nicht aufgebend, völlig fallen lassend . . regierte Er es fortan durch Stellvertretung. . So geschah hier in weltlicher Herrschaft Aehnliches, wie in der geistlichen, in der Kirche. . Wie nämlich der Erlöser seine Kirche ebenfalls eine Zeitlang in sichtbarer Person regierte . . dann aber durch Stellvertretung . . eben so Gott überhaupt das menschliche Geschlecht. . Allein, diese Stellvertretung ist eben von Gott Selbst geordnet, folglich göttlicher Würde. . Doch an keine bestimmte Eine Art und Form gebunden . . Gott kann mancherlei Arten der Oberherrschaft, der Stellvertretung, anordnen, oder auch zulassen. .

Wen aber setzte Gott im Anfange zu Seinen Stellvertretern, Statthaltern bei den Menschen? . Zuerst Adam. . Ihn machte Er zum Herrn und Fürsten seines Hauses. . 1. Mos. 3, 20. . In Adam setzte Gott, gleichsam durch ein ewiges Grundgesetz . . alle künftigen Stammväter zu den natürlichen Regenten an Seiner Statt. .

Nachher bestellte Gott den Noe zum Herrn des menschlichen Hauses. . Mit Noe allein verkehrte Gott. . Und Noe regierte allein auch Alle, Alles . . Kein Anderer. . 1. Mos. 6, 9. 22. . Dann: 7, 1. 13. .

Als das Geschlecht anschwoll, in Stämmen auseinander ging . . war allzeit der Stammvater, der Erstgeborne . . jener göttlichen Anordnung, jenem göttlichen Familiengesetze, Uebertragung, gemäß, gleich Adam und Noe . . der Herr, der Fürst, des Hauses, des Stammes, des Volkes. .

In gleicher Weise regierte Gott in der Zeit der Patriarchen wieder durch diese, als Väter und Herren der Geschlechter. . So die drei Söhne des Noe. . Dann deren nachfolgende erstgeborne Söhne . . als die erste Stamm- und Wurzelkraft der Vä-

ter .. 1. Mos. 49, 3.. Also Nimrod .. 1. Mos. 10, 8—10.. Weiter Thare .. Abraham.. 1. Mos. 10, 21—25.. Wieder: 11, 10—24. 31.. Dann: 12, 1—5.. Nach diesen ging die Herrschaft über auf dem Wege des Blutes .. am Faden des Geschlechtes, der Erbfolge, auf Isaak, Jakob, Israel „den Gottesfürsten". . 1. Mos. 32, 24. u. f.. Dann auf Juda, welchem das Scepter in der Linie der Erstgeburt bleiben soll .. bis der König der Könige selbst erscheint.. 1. Mos. 49, 10..

Als Israel zu einem großen Volke, zu einem Staate erwachsen .. blieb zwar Gott, der Erlöser, Selbst sein „König".. denn der Herr ist „König" .. 3. Mos. 26, 12.. Dazu: 2. Mos. 15, 18.. 1. Reg. 8, 7.. Und: 12, 12.. Auch: Ps. 144, 1.. trug aber Seine Herrschaft, Macht, Gesetzgebung .. auf Moses über.. 2. Mos. 24.. Deutr. 4, 5.. Von diesem auf Josua.. 4. Mos. 27, 12—23.. Dann auf die Richter..

Endlich, nach großen Umgestaltungen .. setzte der Herr Könige über Israel.. Und zwar Er selbst berief, bestellte sie namentlich.. Nicht das Volk setzte sie, das Volk verlangte nur einen König.. Saul.. 1. Reg. 8, 1. u. f.. Dann: 9, 1. u. f.: Wieder: 10, 1. u. f.. David.. 1. Reg. 16, 1. u. f.. Salomo.. 2. Reg. 12, 24.

Und so herab in der Zeitfolge..

Was bezeugen uns aber alle diese Thaten, Anordnungen, Gottes in der Herrschaft über die Menschen?. Diese Eine große Wahrheit: Die Würde und Macht der Herrscher .. der Könige .. ist nicht von Menschen, nicht vom Volke .. sondern von Gott.. Adam, Noe, die Patriarchen, Moses, nicht Einer ist nur von Menschen zum Herrn über das Volk bestellt worden.. Ingleichem sind auch Josua, die Richter, Saul, David .. nicht vom Volke, sondern ohne Zuthun des Volkes, von Gott zu Herrschern gesetzt worden.. Höchst wichtige Thatsache!.

Die heilige Geschichte aber ist das Urbild .. aller wahren Geschichte der Menschheit .. folglich ist auch die Regierung der heiligen Geschichte, des erwählten Volkes .. das Vorbild aller Herrschaft, wie die zehn Gebote die Gebote aller Gebote .. die Gebote der Welt.. Die Grundfeste alles auch gesellschaftlichen Bestandes.. Die behauptete Volkssouveränität ist eine Irrlehre der Welt!. Eine Ausgeburt des menschlichen Hochmuthes..

Merkwürdig, die heilige Geschichte enthält auch kein einziges Beispiel von einer sogenannten Republik!.

Und wie die heilige Geschichte, die Geschichte des göttlichen Volkes .. gibt von diesem ewigen Grundgesetze der Herrschaft über die Welt .. auch die sogenannte Weltgeschichte, diese Abschattung der heiligen .. in all den tausendfältigen Verzweigungen und Abgliederungen der Völker .. Zeugniß.. Selbst die Heiden, sahen und sehen .. in ihren Herrschern Götter, Söhne des Himmels.. Erhoben sie oft unter die Götter.. Welcher Glaube kann dieser hier als Wahn auftretenden Anschauung zu Grunde liegen?. Die rechtmäßigen Herrscher, die Fürsten, Könige, sind von Gott gesetzet..

b) Was die heilige Geschichte bezeuget .. lehret die Kirche, gestützt auf die entschiedensten Aussprüche der heiligen Schriften: „Alle Herrschaft".. „Die königliche Würde und Macht ist von „Gott".. „Durch Gott regieren die Könige".. „Es gibt keine „obrigkeitliche Gewalt, außer von Gott"..

Und an dieser göttlichen Anordnung .. nimmt auch jede andere, vom Könige bestellte, in Seiner Vollmacht regierende Gewalt, Antheil. .

Vergl. 1. Mos. 41, 10.. Prov. 8, 15.. Sap. 6, 4.. Dann: Matth. 22, 21.. Joan. 19, 11.. Röm. 13, 1.. 1. Petr. 2, 13. 14. .

Diese Lehre predigte die Kirche vom Anfange.. Allen Völkern.. Unter allen Umständen.. In Wort und That.. Obgleich sie über die Art und Form der Herrschaft nichts entscheidet.. Dasselbe lehren auch alle heiligen Väter und Kirchenlehrer.. Insbesondere lehren Solches auch Consilien.. Cons. Trid. sess. 25, c. 20.. Cons. Paris. VI. Und außer dem auch die Segnungen und Gebete der Kirche.. Sieh die Gebete für den König.. Die Salbung und Krönung der Könige!.

Darum Heiligkeit der Person des Königs selbst..

2.

Die Könige regieren die Völker mit göttlichem Rechte.

In der Würde, in der Sendung, in dem Berufe, der Herrscher, der Könige wurzelt auch ihr Recht, die Völker zu regieren.. Also,

a) Sie dürfen, die ihnen anvertrauten Völker .. in- und für welche sie gesetzt sind, regieren.

Obwohl dieses Herrscherrecht über alles Privatrecht erhaben erscheint .. verhält es sich dennoch mit der Uebung jenes, wie mit der Uebung dieses. . Die von Gott gesetzten Könige sind berechtiget zur Herrschaft, wie jeder Einzelne das Recht hat, sein Recht zu üben. . Jeder Hausvater sein Haus zu regieren. . Niemand darf ihnen dieses Recht verkümmern. . Gegen ihren Willen nicht und in Nichts beschränken. . Und Wer, oder Welche, dieses Recht den Fürsten entreißen wollten, durch List oder Gewalt .. beginge ein Unrecht, ein Verbrechen .. dem gleich, welches durch ähnlichen Angriff auf das Recht des Einzelnen begangen wird .. nur nach Verhältniß ein weit größeres, in seinen Folgen viel Verderblicheres. .

Selbst der Mißbrauch dieses königlichen Rechtes würde ähnlich wie im Privatleben .. nur gerechte, sittlich erlaubte Versuche zur Abhilfe .. niemals aber Gewaltthat, nie Verletzung .. jenes Rechtes selbst, rechtfertigen. .

Auch in solchen Fällen würden christliche Völker eben so, und noch mehr, wie jeder einzelne Gläubige .. auf die Vermittlung der göttlichen Fürsehung .. hoffen, vertrauen müssen und auch dürfen. . Doch ist es wohl möglich, daß ein Fürst sein göttliches Recht mit Erfolg andauernd .. mißbrauche, wenn ihm nicht sein Volk selbst, durch Verderbniß .. diesen Mißbrauch möglich machen, üben helfen würde?!

b) Ja, die Könige müssen ihr Recht üben.

Wer von Gott einen Beruf, eine Sendung empfangen .. der mag nicht etwa nur, sondern der muß ihr nachkommen. . Also die Könige. . Ihr Recht zur Herrschaft ist zugleich ein Beruf, eine Pflicht, zu herrschen .. so lange sie sich dessen nicht rechtskräftig begeben. .

Welches ist aber die Aufgabe der königlichen Herrschaft? Was will Gott durch sie? . Sie sollen im Allgemeinen vorzugsweise die Naturseite, das Naturleben des menschlichen Geschlechtes regieren, ordnen, seinem Ziele zuführen. . Gott will, daß die Könige hierin Seine Stelle vertreten. .

Die Könige sollen also voran, in ihrer Weise „dem Herrn

„in Furcht dienen“ .. Das ist, sie sollen, an Gottes Statt, die gesellschaftliche Ordnung wahren und fördern.. Recht und Gerechtigkeit in Allem und für Alle üben.. Dem Verbrechen wehren, die Verbrecher strafen.. Röm. 13, 1—7.. Weise zeitliche Gesetze geben und handhaben.. Recht, Leben und Eigenthum schützen.. Die irdische Wohlfahrt pflegen und vermehren.. Die öffentliche Ehre des Volkes aufrecht erhalten.. Der Noth, dem Elende vorbauen, sie mildern, heben.. Allen und Jedem die möglich größte Freiheit in seinem Kreise gewähren und sichern..

Insbesondere sollen sie das Böse verhüten, die Sünde strafen.. Glaube und Kirche lieben, schützen und nach ihren Kräften fördern.. Gott, der sie so hoch ehret, wieder ehren .. was der Kern und die Seele alles Regimentes ist.. Endlich sollen die Könige Gottes Wesen auch in ihrem persönlichen Wesen nachahmen, nachbilden .. Sie sollen die Liebe haben .. Väter seyn, also gütig, milde, gerecht, mitleidig, zugänglich, leutselig, liebenswürdig .. ohne jedoch an sich den Menschen mit dem Könige zu verwechseln..

Vergl. Ps. 2, 10—12.. Prov. 8, 15. 16.. Sap. 6, 2—5.. Deutr. 17, 18.. St. August. epist. 50 (185. 19.).. St. Gregor. M. l. 7. epist. 120.. Auch: Pontif. Rom. de Bened. Regis.. (Allocutio.).

Welch ein hocherhabenes Amt also ist das Amt eines Königs!. Nur Eines ist noch erhabener, heiliger!.

c) Also sind die Könige schlechthin frei, unabhängig .. in ihrer Macht, in ihrer Willkühr, in ihrem Thun?. Keineswegs.. Obgleich über Alle gestellt, ist die königliche Gewalt nicht ohne Schranken.. Wir lehren dieses in Ehrfurcht, aber in Wahrheit.. Es gibt keine absolute königliche Macht!.

Allein was bindet die Könige?. Einmal Gott, weil Gott sie an Seiner Statt setzet.. Keinen sterblichen Richter über sich habend .. richtet sie der „König der Könige.“. 1. Tim. 1, 17.. Der König ist daher von Gott, vom Gesetze Gottes gebunden.. Deutr. 17, 18.. Tatian. orat. contr. graec. c. 4..

Dann ferner binden ihn die bestehenden irdischen Gesetze.. Bestellt zum Hüter des Gesetzes, der Gerechtigkeit .. ist er zugleich dem Gesetze unterthan..

Ihn bindet dann das gute Recht seiner Unterthanen. . Auch dieses Recht muß er achten, darf es nicht in Willkühr verletzen, brechen. . Muß sich mit ihm verständigen. . Muß die Unterthanen hören, bevor er ihre Rechte verkümmert, sie fragen, ob sie selbe tragen können, bevor er ihnen Bürden aufleget. .

Die Lehre Jesu Christi bannet jede Willkühr. . Gibt Jedem sein Recht. . Sie macht aus dem Sklaven einen Freien . . was der Ursprung und Grund aller Verfassung ist. .

Lasset die Grundsätze des Christenthums herrschen, und es wird keine tyrannische Herrschaft geben. . Die Gottesvergessenheit . . ist es, welche willkührliche Herrscher und widerspenstige Völker macht . . beide, Obrigkeit und Unterthan wider einander in Unrecht aufreget. .

3.

Darum müssen auch die Völker den Königen um Gotteswillen gehorchen.

a) Gehorsam, groß in deinem Wesen, herrlich in deinen Früchten! Wir sind zum Gehorsame geboren, denn wir sind zur Freiheit geboren, welche nur im Gehorsame wurzelt, möglich ist! .

Gehorsam fordert also schon die Natur unsers Daseyns . . die Natur der Dinge. . Dieser Gehorsam gestaltet, stellet sich dar, lebet am schönsten, größten . . in der treuen Ergebenheit gegen die Obrigkeit, die uns Gott gesetzt. .

Ihn erheischet

b) Unsere Wohlfahrt, die eigene und öffentliche.

Nur unter dem Schutze der Ordnung . . nur im Schatten des Friedens . . in der Strömung des friedlichen, wechselseitigen Ineinanderlebens . . können Bestand und Wohlfahrt seyn und gedeihen. .

Bild des Ineinanderlebens der Glieder im menschlichen Leibe. . 1. Cor. 12, 12. u. f. .

Jeder Unterthan, jedes Glied eines Volkes soll, wie das Glied am Leibe, außer seiner eigenen . . auch zum Heile, zur Wohlfahrt des ganzen Reiches mitwirken. . Es soll ihn eine warme, werkthätige Liebe zu seinen Brüdern, zu seinem Vaterlande . . beseelen. . Allein, der Einzelne liebet nur in dem

Maaße recht, wirket nur in dem Maaße zum Besten Aller .. in welchem er um Aller willen der Obrigkeit gehorsam ist. .

Die entgegengesetzte Lehre ist eine Lehre des Wehes und des Fluches. . Falsche Freiheit, Freiheit der Knechtschaft, Auflehnung, Empörung .. führen eine Sündfluth von Ungerechtigkeit, von Verwirrung, von Kränkung, von Angst, von Zerstörung, von Jammer und Elend, von Verwilderung, Untergang von Recht und Gerechtigkeit, Religion und Sitte, nach sich. . Die Uebel der Auflehnung sind ums Ungeheure, größer .. als selbst die Wehen einer unchristlichen .. Herrschaft. .

Frage die Geschichte! .

Ihn gebietet

c) Der Glaube, das Gewissen.

Gibt es wohl im ganzen Inhalte unserer Religion .. eine Lehre, die den Gläubigen, den Völkern .. öfter, umständlicher, eindringlicher, ans Herz gesprochen würde, als die Lehre: „Seid „gehorsam der von Gott gesetzten Macht und Obrigkeit?“ . Von der Stimme dieses Gebotes wiederhallen die Schriften des A. B. . die Schriften des N. B. . die Aussprüche des Erlösers, der Apostel, der heiligen Väter, der gesammten Kirche, aller christlichen Lehrer. . Ueber diesen hochwichtigen Lehrpunkt sind diese Stimmen nie schwankend, nie zweifelhaft, nie widersprechend gewesen . . Alle predigen, wie aus Einem Munde: „Da alle Macht von Gott „ist . . so gehorchet ihr.“ . „Sie ist Gottes Dienerin“. . „Gebet „dem Kaiser, was des Kaisers!“. . „Seid unterthan, nicht allein „um der Strafe, sondern um des Gewissens willen!“. „Selbst „dem harten Herrn!“. „Wer sich der Obrigkeit widersetzt, wider„setzet sich Gottes Anordnung, zur eigenen Verdammniß“ . . „Ehret „also den König . . fürchtet Gott!“. „Betet für die Obrigkeit!“.

Vergl. Sap. 6, 4. . Matth. 22, 21. . Röm. 13, 1—8. . 1. Petr. 2, 13—20. . 1. Timoth. 2, 1. 2. . Tit. 3, 1. . Dann: Justin. Apol. c. 7. . Theophil. Antioch. ad Autolic. l. 1, c. 11. . Polycarp. Epist. c. 9. u. a. .

Und dieses Alles lehren wir täglich! .

Schluß.

Wiederholung. . Gebet also dem Kaiser, was des Kaisers! . Lasset euch nicht verführen durch falsche Lehren! . Und was auch die schweren Zeiten bringen möchten . . duldet lieber um Gottes willen, und seid der von Gott gesetzten königlichen Herrschaft mit Treue gehorsam! . Ihr gehorchet Gott Selber! .

Auf den dreiundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

(Zugleich Allerseelensonntag.)

Thema: Von dem Allerseelen-Ablasse.

Homilie.

Eingang.

Auch heute sehen wir den Erlöser wieder Einige von Leiden, Uebeln . . lösen, befreien. . Dort ein Weib von einer langwährenden Krankheit. . Hier ein Mägdlein aus den Banden des Todes. . Matth. 9, 18—26. .

Schönes Zusammentreffen dieses Evangeliums auf den heutigen, den Allerseelensonntag. . Jene Lösungen . . des Heilandes sind ein lebendiges Bild von der Lösung, Befreiung, Linderung von der zeitlichen Sündenstrafe . . welche die Kirche durch ihre Abläße, in der Macht des Herrn, übet. . Was sie namentlich durch den heutigen, allgemeinen Ablaß für die armen Seelen üben möchte. .

Was ist der Armenseelen-Ablaß? Er ist von den gewöhnlichen Abläßen verschieden. . Wie? Wisset ihr dieses? . Kaum Alle! . Ja, es mögen über ihn irrige Vorstellungen herrschen! . Also,

Von dem Armenseelen-Ablasse.

1) Wesen des Armenseelen-Ablasses.

Was ist überhaupt der Ablaß? Eine Lösung, Entbindung, Milderung von Seite der Kirche, in Kraft Jesu Christi, Seiner

und der Verdienste der Heiligen . . von den zeitlichen Strafen der Sünde. . Es werden aber da nicht allein die von der Kirche auferlegten, kanonischen . . sondern auch die Gott schuldigen Strafen verstanden und nachgelassen. . Und diese Nachlassung ertheilt die Kirche in Form (per modum absolutionis) der wirklichen Lossprechung.

Von diesem Ablasse im Allgemeinen . . ist der Ablaß für die leidenden Seelen im Fegfeuer verschieden. . Wie?

Ueber die Seelen jenseits dieses Lebens . . hat die Kirche auf Erde keine Gerichtsbarkeit mehr. . Diese sind mit dem Tode dem unmittelbaren Gerichte des Herrn übergeben. . Beachtenswerthe Lehre! .

Aus diesem Grunde kann die Kirche auch den leidenden Seelen, die noch übrige Sündenstrafe nicht in Art und Kraft selbst eigener, thatsächlicher Lossprechung, nachlassen . . sondern nur mehr fürbittweise . . d. i. so, daß sie das Verdienst ihrer Gebete und guten Werke . . bittend zur Genugthuung . . für die armen Seelen einsetzet. . Denn wenn die Kirche gleich über die Abgeschiedenen eine richterliche Gewalt nicht mehr hat . . so bleibet ihr dennoch das Amt der Fürsprache, der Vermittlung . . vermöge der Vermittlung der streitenden und leidenden Kirche. . (Modus Suffragii.)

Siehe da den Unterschied! Bei dem gewöhnlichen Ablasse wendet die Kirche die Verdienste des Erlösers und aller Gerechten . . uns, den suchenden Gläubigen zu. . Im Ablasse für die leidenden Seelen wendet sie diese Verdienste gleichsam sich selber zu . . um damit dem ewigen Richter einen Ersatz, Genugthuung, für die Verschuldungen der im Fegfeuer Leidenden, anzubieten. .

Hier stehet also die Kirche sammt ihren Kindern, fürbittend mit ihren Verdiensten . . für jene Armen ein. . Sie nimmt den noch haftenden Theil des Lösegeldes an ihrer Statt auf sich. . Sie tritt da vor den Erlöser, der sie liebt wie Sich Selbst, und spricht als Mutter: „Siehe, o Herr! jene schmerzlich leidenden, sehnsüchtigen Seelen! . Sie haben Nichts mehr, womit sie ihre Schuld bezahlen . . Deiner Gerechtigkeit genug thun könnten. . Lasse mich diese Schuld auf mich nehmen! . Ich will für sie zahlen! . Und damit dieses Lösegeld um so reichlicher einfließe,

zu einer zureichenden Summe ansteige, will ich alle meine Kinder, die ich geboren, welche Dein sind .. ermuntern, zu diesem Lösegelde mit ihren Gebeten, mit all ihren guten Werken und Verdiensten, so viel sie vermögen, beizutragen.. O nimm, der Du jene seufzenden .. Seelen ja Selbst liebest, und ihre Peinen nicht gerne willst.. nimm diesen Preis an!. Lege ihre Strafe auf mein Herz!. Lasse Deiner Gerechtigkeit genügen, was mein Mitleid, meine Liebe, die Du kennest, Dir zur Sühne jener Verschuldungen.. anbietet.. Halte darum jene armen Kinder Deiner selbst eigenen Liebe, nicht länger in jenem Orte der Trauer und der Pein.. wo sie, die Sehnsucht, Dein Angesicht zu schauen, die Sehnsucht nach den ewigen Hügeln.. verzehret!".

Sieh ein Bild von diesem liebenden Bemühen der Kirche, an einem Familienvater, der eine verwandte Familie, die in Gefangenschaft gerathen, loskaufen will, und dazu sein Weib, seine Kinder, seine Knechte und Mägde um Beiträge zur Bestreitung des Lösegeldes dringlich angehet..

Und dürfen wir etwa dem Zweifel Raum geben, ob wohl der Erlöser dieser liebenden Stellvertretung Seiner geliebten Kirche.. Gehör schenken werde?. Nimmermehr!.

2) Mißdeutung.. dieses Ablasses.

Zweifache Mißkennung, Mißdeutung. Die Einen halten auf den Seelenablaß zu wenig.. Die Andern legen ihm eine zu hohe Kraft bei.. Beide irren..

Dieser Ablaß hat in Wahrheit eine große Wirksamkeit.. Wir sehen diese Tage die ganze Kirche, die ganze christkatholische Welt, in zarter, liebender Thätigkeit zu Gunsten der armen Seelen.. Rührendes Schauspiel!. Alle Herzen sind mit dem Andenken an die geliebten Todten, die da leben, beschäftiget!. Alle Altäre sind mit dem Opfer für sie bedeckt.. Die Glocken rufen für sie.. Die Blumen auf den Gräbern mahnen an sie!. Die Kanzeln flehen für sie, die heiligen Gesänge wehklagen für sie!. Die ganze Bevölkerung ist für die Armen in Bewegung.. Sie klaget für sie, büßet für sie.. Eilet dem Elende zu Hilfe und trocknet Zähren für sie.. Leistet Ersatz für sie.. Wirket für sie zur Ehre des dreieinigen Gottes.. Ja, es sind die Tage der Erquickung, der Linderung, der Freude, der Erlösung, für jene Leidenden gekommen!.

Und all dieses zärtliche Bemühen, es eilet ihm der ewige Richter besänftiget entgegen!.

Doch nicht Alles wirket dieser Ablaß.. Nicht mit entschiedener, unfehlbarer Gewißheit wirket er.. Nicht für Alle.. Nicht für jede einzelne Seele zur gewissen Erlösung..

Gewöhnliche irrige Ansichten.. Besonders jene, daß täglich, daß gewisse Seelen, durch gewisse Andachten, Gebetlein, heilige Messen auf privilegirten Altären .. u. dgl. unfehlbar erlöset werden können..

Irrthum, den die Kirche verwirft!. Glaubet, thuet in Allem nur Was die Kirche lehrt, will, thut.. und ihr werdet den leidenden Seelen am ersprießlichsten zu Hilfe kommen!.

3) Frucht des Armenseelen-Ablasses für die Lebenden.

Ihr saget: „Wie aber, wenn es so ist, was haben von diesem Ablasse dann wir?".

O Vieles, glaubet es, Vieles!. Einmal, sieht der Erlöser unser zärtliches Bemühen für die Leidenden im Fegefeuer selbst mit wohlgefälligen, versöhnlichen Augen an..

Wir üben die Liebe in schönster, wirksamster Weise.. Oder sage, gibt es wohl eine Liebe gegen Gott, gegen die Kirche, gegen die Menschen, gegen uns, welche besser.. wäre?. Wir lieben aus Liebe zu Gott.. aus Liebe für unsere Brüder und Schwestern.. aus Liebe für die Kirche und uns selber..

Darum werden die Gebete, die guten Werke, die heiligen Sakramente .. die wir verrichten, empfangen.. die Verdienste, die wir uns sammeln.. uns selbst zum sühnenden, genugthuenden Verdienste werden..

Dann werden auch die Leidenden des Fegfeuers uns dankbar seyn!. Für wahr! keine Wohlthaten werden weniger vergessen, getreulicher vergolten.. als die Wohlthaten, den armen Seelen gespendet!. Schon gerecht, dem Himmel zugeschrieben.. ist die Liebe Derer, die wir erlösen helfen, eine kostbare, ihre Fürbitte eine vielvermögende!.

Schluß.

Darum, geliebte glaubige Schaar, frommes Volk der Kirche, mache dich auf, und eile Jenen zu Hilfe!. Bald wirst auch du,

wenn anders glücklich gerettet, jenen dunklen Ort der Pein betreten .. der gleichen Hilfe selbst bedürftig seyn .. und inne werden, was diese liebende und mächtige Hilfe werth ist! .

Auf den vierundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Von der Zulassung der Sünde.

Vorspruch: Matth. 13, 29.

Eingang.

Das Gleichniß des heutigen Evangeliums ist die Geschichte der Schöpfung .. die Geschichte der Erlösung .. der Kirche.. Ueberall säet der Feind, der alte Erbfeind, der Teufel, sein Unkraut in die gute Saat Gottes. .

Aber warum duldet diese Vermischung des Bösen mit dem Guten .. diese Verderbung, Verunstaltung Seiner guten Werke, der Herr der Welt?. Kurz! Warum ließ, und läßt Gott die Sünde in der Welt, dem menschlichen Geschlechte zu?. Große Frage, und wichtig, weil sie einen Einwurf gegen die göttliche Wahrheit bildet.. Einen Einwurf, oder doch Zweifel, welchen auch wir noch hören.. Und sagte nicht sogar Christus Selbst: „Es wäre jenem Menschen besser, wenn er nicht geboren worden wäre.“. Matth. 26, 24. Also,

Hauptsatz.

Von den Ursachen der göttlichen Zulassung der Sünde.

1) Gott hat die Sünde des Menschen zugelassen, um des Menschen willen, und
2) Gott duldet die Sünde unter den Menschen, um des Menschen willen.

1.

Hat die Sünde zugelassen ..

Ist das nicht eine falsche Behauptung? Keineswegs! .

Allein, Gott, der Allwissende, hat doch vorausgesehen, daß

der Mensch sündigen könne, werde? . Allerdings! . Das beweiset das Gebot selbst, welches Er gegeben . . und die Voraussage der Folgen des Gehorsams, oder Ungehorsams . . 1. Mos. 2, 18. . Warum also verhinderte Gott die Sünde nicht? . Um des Menschen willen. .

Oder wie schuf, gestaltete, begabte Gott den Menschen? . Nach Seinem Bilde. . Mit Freiheit des Willens . . als denkendes, seiner selbst bewußtes, sich selbst bestimmendes Wesen. . Dieß ist des Menschen Vorzug, Herrlichkeit. .

Was aber machte den Menschen des Sündigens fähig. . Eben seine Freiheit des Willens . . seine Gottähnlichkeit, seine Hoheit. .

Um also die Sünde zu verhüten . . hätte Gott den Menschen nicht frei, nicht so herrlich . . erschaffen müssen. . Nichts davon zu sagen, daß dann Gott, der Allmächtige, in Seinen Absichten, in Seiner Liebe, beschränkt worden wäre . . daß er aus Rücksicht, aus Furcht vor dem möglichen Bösen . . das wirkliche Gute hätte unterlassen müssen . . würde Er uns Menschen in einem tiefern, nicht freien Wesen, das ist, nicht zu Menschen haben schaffen dürfen. .

Was aber wäre dadurch vereitelt worden? Unsere Hoheit, Gottähnlichkeit, unsere Freiheit . . unser Vorzug vor der Schöpfung, unsere Kraft, unendlich Herrliches zu wirken . . unsere Unsterblichkeit und Seligkeit. . Dessen aber erbarmte Gott der Mensch. . Weil Er liebte, wollte Er uns so herrlich schaffen. . Weil Er uns so schuf, gab Er die Möglichkeit der Sünde. . Alles Endliche ist, bis es sich in Gott befestiget, fehlbar. . Um den möglichen Fall des Geschaffenen zu verhüten, hätte die Schöpfung selbst unterbleiben müssen. .

Gott schuf den Menschen ferner, weil Er auch voraussah, wie ganz vollkommen der Mensch würde . . wenn er die Probe seiner Freiheit bestünde. . Dann, weil Gott in Seiner Macht und Liebe die Möglichkeit wußte . . den Menschen aus dem Falle wieder zn erheben. . Noch mehr, ihn sogar noch herrlicher wieder herzustellen. .

Unterdessen sollte das Wehe der Sünde . . an sich mitwirken, den Gefallenen zur Besinnung zu bringen . . zu hüten, zu üben . .

nach Gott inbrünstiger verlangen zu machen . . höhere Verdienste zu sammeln, weil schwereren Proben . . als wohl die erste gewesen, unterworfen . . Gottes Güte und Macht am Menschen, vor Himmel und Erde mehr zu verherrlichen. . O felix Adae peccatum! St. August. .

(Führe umständlicher aus!)

Ihr aber, rechtet nicht mit dem Hausvater, der in Seiner Weisheit und Güte . . dem Feinde jene unheilvolle Saat säen läßt! . Röm. 11, 33. 34. .

2.

Er duldet die Sünde um des Menschen willen.

Wie dieses? Er duldet die Sünde,

a) Um die Unschuldigen zu schonen.

„Thut es nicht, damit ihr nicht mit dem Unkraute auch den „Weizen ausreißet.“ . Matth. 13, 29. .

b) Um die Geretteten vollkommener zu machen.

Durch das Böse . . prüfet, übet, bewahret . . Gott die Guten, die Seine Gnade bereits auf Seine Wege geführet, gerettet. .

„Alle, die fromm leben wollen, müssen Bedrängniß leiden.“ . Matth. 5, 10. 11. . 1. Cor. 3, 15. . 2. Thimoth. 3, 12. . 1. Petr. 1, 5. 7. . Dann: 2, 19. . Auch: 3, 14. . und: 4, 14. .

Der gefallene Mensch wird nicht ohne Prüfung, Trübsal, selig. . Die beste Schule der Prüfung, des Kreuzes . . ist die Sünde mit ihren Folgen selbst . . an uns und andern. .

c) Um die Sünder zu retten.

Gott läßet den Verirrten Zeit. . Wer würde gerettet, wenn in ihm die Sünde nicht geduldet, oder sogleich vernichtet, ohne den Willen des Sünders . . sogleich ausgejätet würde! .

Gott züchtiget die Bösen eben durch ihr eigenes Böse. . Sap. 11, 19. .

Schluß.

Darum urtheilet nicht wider unsern Schöpfer! . Danket Ihm, Der uns so sehr geliebt, daß Er aus Liebe zu uns sogar die Sünde zugelassen hat! . Kann es eine größere Liebe geben! . Er machet Alles wohl um unser willen. . Benützet jedoch die

Sünde, das Böse .. um euch aus der Macht der Sünde zu retten .. aber duldet sie an euch selber nicht! . Röm. 6, 1. 2. . Jätet sie aus aus der Saat Gottes in euch! . Verbrennet sie, damit ihr aus diesem Brande zum Leben hervorgehet .. sie nicht euch selbst dem Feuer überliefere! .

Auf den fünfundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Ueber das Wachsen der Kirche.

Homilie.

Eingang.

Inhaltvolle Gleichnisse vom Sauerteige und Senfkörnlein! . Matth. 13, 31—35. . Jenes sinnbildet die Ausbreitung, das Wachsen der Kirche nach Innen. . Dieses die Erweiterung, Ausbreitung, das Wachsen derselben nach Außen. . Also zweifaches Wachsen .. dort in das Leben der erlösten Menschheit einwärts .. hier nach auswärts in die Erscheinung, Geschichte, Welt. . Beides wichtig! . Letzteres wird oft mißverstanden. . Darum heute,

Von dem Wachsen der Kirche in ihrer äußern Erscheinung.

1) Die Kirche wächst nach Außen.

Kleiner, verborgener Anfang der Kirche. . Ein Herr, etliche Apostel und Gläubige. . Nach und nach mehr. . Der Keim sproßt, entwickelt sich. . Die Kreise gehen aus einander .. über Meere und Länder .. Geschlechter und Völker. . Das thut die innere Triebkraft, das an sich schon daseyende, innwohnende Leben. . Und jetzt! . Wer überschaut die Kirche in ihrem Wuchse? . Wer zählt das Gezweige ihres Baumes? .

Wahres Bild das vom Senfkörnlein, von einem Baume überhaupt. .

(Führe den Vergleich aus.)

Die Kirche konnte also nicht so klein, so unentwickelt .. bleiben, wie sie im Anfange war. .

2) In diesem Wachsen wächst (ändert) aber auch die Gestalt der Kirche.

Allerdings! . Es gehet da nothwendig vor, was an der Senfstaude, an jedem Baume vorgeht. . Durch dieses Wachsen wird auch die Gestalt eine andere. . Welch ein Unterschied zwischen dem zarten Schößlinge, und dem ausgewachsenen Baumstamme. . Und worin? An Umfang, an Stärke, Reichthum des Geästes, Fülle der Blüthen und Früchte. . Anfangs alles einfacher, einzelner, ärmer, zarter, weicher, als ausgewachsen. . Erkennest du in deinem Garten in dem stattlichen, kronereichen Baume das Stämmchen noch . . vor dreißig Jahren gepflanzet?!

So die wahre Kirche. . Sie ist gewachsen . . sie wächst. . Und woran? An Leiblichkeit, Umfang. . An innerer Einsicht, an Licht. . An Stärke. . An Reichthum und Vollendung ihrer Gliederungen, Einrichtungen, Formen u. a. . Und das Alles gibt ihr auch ein verändertes Aussehen. . Wenn die ersten Christen aufstünden, wie würden sie staunen, über den Wunderbaum! . Kaum möchten sie darin das Senftkörnlein wieder erkennen, das sie mit eigner Hand in den Boden des Geschlechtes, der Geschichte, gelegt haben! .

Auch ihr höret vielleicht vom Urchristenthume reden. . Höret sagen: „Alles in der Kirche ist von seinem Anfange abgewichen. . Voll menschlicher Zuthaten. . Es soll demnach Alles, in Einrichtung und Disciplin . . in Lehre und Lehrweise. . In Ritus, Ceremonien und Gesang . . in Opfer und Sakramenten sogar . . im heiligen Regimente . . wieder in die Einfachheit der ersten Zeiten zurückgeführt, nach ihrem Bilde umgestaltet werden! .“ Mißverständniß! . Thorheit! . Unnatur! . Den Riesenbaum, in dessen Schatten die Nationen ruhen . . etwa in die Paar Stammzweige des Setzlings zurückschneiden! . Den Mann zum Knaben verjüngen! . Der Weltgebieterin die Kinderschuhe wieder anzwängen wollen! . Nein! . Hier liegt Wachsen, Entwicklung, Fortschritt . . in der Natur der Kirche Jesu Christi, wie in der Natur des Senfkorns! . Doch,

3) Im Wachsen der Kirche bleibt das Wesen unverändert.

Erschrecket also nicht . . über die Rede vom Wachsen der

Kirche!. Ihr werdet gelehrt: „In der Kirche muß Alles beim Gewesenen bleiben!.“ Wahr!. Bei aller Entfaltung ihrer Gestalt . . darf ihr Kern, das Wesen . . sich nicht verändern!. Auch hier ist wahr: „Die Figur, aber nicht die Natur ändert sich..“ St. Augustin. .

Sieh wieder den Baum, das schönste Bild hievon!. Oder auch den Mann!. Was ist der Baum? Nichts anderes, als der ausgewachsene Kern.. Was der Mann? Der erwachsene Knabe.. Leiblichkeit, Aussehen, Kraft, Einsicht, Thätigkeit . . haben sich gehoben, erweitert . . das Wesen ist geblieben.. Dasselbe Mark, das nemliche Holz.. Das nemliche Fleisch, die gleiche Seele . . nur in höherer Entwicklung . .

Unterscheidet also wohl! Es gibt in der Kirche eine Veränderung, die bleibet . . wie ein Bleiben, das sich ändert.. Die Kirche darf in unwesentlichen . . Dingen, in der Sprache, Lehrweise, wissenschaftlichen Entwicklung, Anwendung, ihrer Dogmen, ihrer Heilsordnung, und ihrer Wirksamkeit . . je nach Zeiten, Umständen und Bedürfnissen der Menschen, ändern, bessern . . doch im Wesentlichen nicht.. Das Wesen muß bleiben.. Das Wort, Opfer, Sakramente, Segen und Weihe . . Priesterthum, Gottesdienst, Vollmacht, Gebote des Lebens.. das Bessere . . muß bleiben.. Die Form der Rede, der Gebete, Gebräuche, Ritus, Gesang, Disciplin, Art des kirchlichen Regimentes . . mögen nach Noth und Drang, oder Fortschritt der Menschen und gesellschaftlichen Zustände, Bedürfnisse, einer Aenderung, Erweiterung, unterliegen . . nicht aber, was zum Wesen gehöret.. So mag der Gärtner am Baume, an seinem Gezweige, bilden . . aber Wurzel, Mark, Geäste . . muß er ihm dennoch lassen.. Sogar Natur, Wuchs und Farbe, Blüthenleben und Frucht. .

Ja, es liegt sogar in der Sendung, im Berufe der Kirche, in ihrem äußern Leben . . sich den Menschen und Zeiten einzubilden . . um sich der Menschen und Zeiten zu bemächtigen . .

Wie nun, wenn in Sachen des Glaubens, der Kirche, Jemand Neues einführen . . Altes, was vom Anfange, Wesenhaftes, mit Anderm vertauschen wollte?. Nimmermehr!. In dem Wuchs der Senfstaude kann keine Distel gesenkt . . in den Feigenstock kein Dornstrauch gelegt werden!. Jede andere Pflanze, als die

da „der Vater gepflanzt hat“ . . würde zerstören, muß der Zerstörung verfallen. . Matth. 15, 13.

Darum seid Beides: Vorsichtig gegen jede Neuerung im Wesen . . doch nicht hartnäckig gegen naturgemäße Aenderung, Verbesserung in der Weise! . Aber auch jede nöthige, heilsame Aenderung muß von dem rechtmäßigen Amte . . von jenem Stellvertreter, den der Herr zum Herrn und Schaffner Seines großen Werkes gesetzt . . und Jenen, die wieder die Stelle Dieses vertreten . . ausgehen, oder gut geheißen werden. . So allein wird sich der große Baum der Kirche bis zur Vollendung . . glücklich auswachsen, und die Welt in seinen Schatten, in seine Ruhe, aufnehmen . .

Auf den sechsundzwanzigsten (letzten) Sonntag nach Pfingsten.

Thema: Vom Untergange der Welt.

Vorspruch: Matth. 24, 29.

Eingang.

Wie das abgelaufene Kirchenjahr . . so werden auch alle diese irdischen Dinge vergehen! . Warum? Sie werden ihr Ende nehmen, um, wenn gleich durch Schrecknisse und Wehen . . wieder in einen bessern Anfang über- und einzugehen. . Dann werden die ersten Dinge besser als die letzten seyn. .

Wie aber, ist das Alles auch gewiß? Frage Jerusalem! .

Hauptsatz.

Jerusalem ein Vorbild des Unterganges der Welt.

1) Der Untergang Jerusalems ist ein Zeugniß für den Untergang der Welt, und
2) Der Untergang Jerusalems ist ein Vorbild von dem Untergange der Welt.

1.

Ein Zeugniß.

Der Heiland knüpfet die Weissagung vom Weltuntergange, an den Untergang Jerusalems. . Matth. 24, 15. . u. f. .

Beide Ereignisse waren in der Zukunft verborgen . . kein Mensch, nur Gott konnte sie voraussagen. .

Der Untergang Jerusalems ist vollkommen, in allen seinen Umständen . . eingetroffen. .

Daraus gilt der Schluß auf den vorhergesagten Untergang der Welt! .

Zweifle nicht! . Zittere vielmehr! . Denn,

2.

Der Untergang Jerusalems ist ein Vorbild von dem Untergange der Welt.

Freilich nur ein Vorbild in verhältnißmäßig kleinem Maaßstabe. . Was ist all' das Wehe und die Verwüstung Jerusalems . . im Vergleiche mit dem Weltende und Weltgerichte! .

Aber dennoch ein Vorbild. . Christus Selbst stellet beide Ereignisse neben einander. . Matth. 24, 15. . u. f. . Und worin ein Vorbild!

In den Vorzeichen.

Der Zerstörung Jerusalems gingen allerlei Vorzeichen voran. . Außerordentliche Unglücksfälle, Erdbeben, Seuchen, Hungersnöthen. . Aufruhre. . Naturerscheinungen. . Warnende Stimmen. . Die Mahnung des Erlösers . . u. a. .

So einst dem Weltende und Weltgerichte. . Veränderungen am Himmel. . Bangigkeit unter den Völkern. . Brausen des Meeres. . Das Zeichen des Menschensohnes . . u. a. . Luk. 21, 25. . u f. .

Im Gräuel der Verwüstung.

(Beschreibe!)

Eine ähnliche Zerstörung gab es nie, wird es nicht mehr geben. . Matth. 24, 21. .

Im Wehe der Menschen.

(Führe aus!)

In den Schrecken des Gerichtes.

Der Untergang Jerusalems war ein Gericht . . eine Strafe . .

Tage der Rache . . wegen des Unglaubens . . der Juden. . Luk. 19, 41—44. . Und welch grauenvolle Züchtigung! .

So einst das Weltgericht. . Warum überhaupt ein Weltgericht? . Wegen der Sünde. .

Schluß.

Suchet also jetzt schon jenen schrecklichen Dingen . . durch die Flucht der Buße zu entrinnen! . Glaubet, jenes Gericht kommet über uns so gewiß . . wie einst über Jerusalem! . Zögert nicht! . Es wird unvermuthet hereinbrechen! .

Sechster Jahrgang.

II.

Entwürfe für die Feste des Herrn.

Auf das hochheilige Weihnachtsfest.

Thema: Von unserer Wiedergeburt durch Jesus Christus.

Vorspruch: Joh. 1, 12.

Eingang.

Jubel der Kirche .. Freude des erlösten Geschlechtes.. Wie mag Adam sich einst gefreut haben, als er sich geschaffen, lebend, herrlich, glücklich sah!. Aehnlich freuet sich das erneute Menschengeschlecht des neuen, bessern Vaters, seines wiedergebornen Lebens, des wieder geschenkten Friedens.. Luc. 2, 13. 14.

Und in Wahrheit! Wie wir in der Erschaffung des ersten Menschen Alle geboren sind .. aber zum Leben des Todes .. so werden wir in der Geburt des zweiten, des Gottmenschen.. Alle auf's Neue geboren, aber zum Leben des Lebens..

Hauptsatz.

Von unserer Wiedergeburt durch die Geburt Jesu Christi.

1) Jesus Christus wurde als Menschenkind geboren, auf daß
2) Wir zu Kindern Gottes geboren würden.

1.

Wurde als Menschenkind geboren.

Jesus Christus, der Sohn Gottes, Gott selbst .. hat wirklich die Menschheit, unsere Natur angenommen.. Er wurde, ist Mensch geworden wie wir, uns in Allem ähnlich.. Hebr. 4, 15.. Auch: Phil. 2, 7. .

Nur Ein Unterschied.. Er wurde nicht auf demselben Wege, nicht durch den „Willen des Fleisches“.. Joh. 1, 13.. Mensch, wie wir. .

Geburt aus dem heiligen Geiste.. Von der Jungfrau.. Ohne Sünde.. Also neue Schöpfung des Menschen..

O wundervolles und doch so hellleuchtendes Geheimniß!. Ein Mensch!. Ein anderer, neuer und doch derselbe Mensch!. Ein Mensch mit Gott vereiniget, ähnlich wie in uns Geist und Natur vereinet sind.. Ein Gottmensch!.

Und so mußte es seyn.. Der Erlöser mußte unser werden.. auf daß wir Seiner, Gottes würden.. Sollte Er aber das, so mußte Er Mensch, Gottmensch, werden..

2.

Kinder Gottes würden.

Durch das göttliche Kind werden wir Kinder Gottes.. Wie? Wunderbarer Umtausch der Naturen!. Das Kind Gottes, der Sohn des Vaters.. nimmt unsere Natur an, um uns dadurch, Seine Natur, die Natur Seiner Kindschaft dagegen zu geben.. Wie der erste Vater uns die seine.. gibt der zweite uns gleichfalls seine Natur.. Doch in umgekehrtem Wesen.. „Er gehet in das Wesen unserer Sterblichkeit, um uns wieder zur Unsterblichkeit zu erneuern".. Praefatio.. Für wahr, eine Geburt in's Kreuz und durch das Kreuz!.

Da wir im göttlichen Kinde neu geboren werden.. nehmen wir natürlich auch die Eigenheiten.. des neuen Kindes an.. „Erst Kinder der Finsterniß.. werden wir Kinder des Lichtes".. Theſſ. 5, 5.. „Erst Kinder des Zornes".. Ephes. 2, 3.. der Schwachheit, des Fluches und des Todes.. jetzt Kinder des Wohlgefallens, der Kraft, des Segens, der Unsterblichkeit.. Eine völlig andere Natur.. obgleich in und durch die alte Natur.. Röm. 5, 14—19.. Auch: 8, 3..

Doch nur Denen, welche den Neugebornen aufnehmen.. gab, „gibt Er die Macht, Kinder Gottes zu werden".. Joh. 1, 12..

Wie nehmen wir Jesus auf? werden wir Seiner theilhaft, habhaft?

Durch Glauben an Seinen Namen, Seine Person.. durch Hingebung an Seinen Namen, Sein Wesen.. Durch Eingehen, durch Zueignung in Sein Eigenthum, und Aneignung Seiner als unser Eigenthum.. in der Liebe, und in unsern Werken..

Verähnlichung also mit Jesus Christus.. Wie Er Sich uns verähnlichet .. so wir Ihm.. Einleben in Ihn, Nachgestalten Seiner an uns!. u. s. w..

Schluß.

Nehmen wir Ihn also auf!. Mit ganzem Wesen, mit ganzer Seele, aus allen Kräften .. zur seligen Kindschaft Gottes!.

Auf das Fest der Beschneidung des Herrn, oder des Neujahres.

Thema: Von der Zeit.

Vorspruch: Eccli. 41, 5.

Eingang.

„Wächter, wie steht's mit der Nacht?". Isai. 21, 11.. Diese Frage soll sich jeder Mensch .. besonders beim Wechsel des Jahres stellen.. Ein Jahr ist wieder hin, ein neues beginnt.. „Wächter, wie steht's mit der Nacht" .. unsers, meines Lebens?. Denn unser Leben ist, im Vergleiche mit dem verlornen und dem künftigen .. doch nur Nacht.. Wie eine gleichfalls vorübergehende Nacht..

Name des Monats, mit dem unser Jahr beginnt, Januar, von dem heidnischen Gotte Janus, mit doppeltem Gesichte .. rückwärts und vorwärts schauend..

Bild für uns!. „Gedenke deiner vergangenen Dinge, „und „derer, die über dich kommen werden.". Eccli. 41, 5.. Wichtige und würdige Betrachtung für den heutigen Tag!. Also,

Hauptsatz.

Von der Erwägung der Zeit.

O Mensch, schaue heute:

1) Rückwärts, in deine Vergangenheit, und

2) Vorwärts, in deine Zukunft.

1.
Rückwärts in deine Vergangenheit.

a) Bedenke da die Flüchtigkeit deiner Jahre, deiner Vergangenheit .. Job. 14, 1. 2. . Wie viele von den Unsern .. sind jenen Weg schon gegangen, auf dem sie nicht wieder zurückkommen! . Selbst im verflossenen Jahre. .

Dann die Hinfälligkeit, Gebrechlichkeit, Unsicherheit, Täuschung deiner Dinge! . Was ist aus unsern Plänen, Träumen, Unternehmungen, Mühen, Plagen .. geworden? . Wo sind unsere Leiden, Freuden? . Was haben wir in unserm vergangenen Leben nicht alles gesehen, geliebt, gesucht, verloren? . Wahrlich „unsere Jahre," unser Thun .. ist wie „Spinnengewebe." . Und „wie Gras" unser Leben. . Ps. 89, 4—10. . Eccli. 18, 7. 8. .

b) Erwäge, ob du in deiner Vergangenheit, deinen vergangenen Dingen .. deine Heimath gefunden? Welche Heimath? . Genüge, Friede, Zufriedenheit! . Ruhe des Leibes, der Seele! .

Ach nein! Nichts war im Stande, unser Herz ganz zu ersättigen! . Zwar schienen manche Dinge .. anfänglich freundlich, Ziel und Fülle unserer Wünsche. . Doch Täuschung! Schein, übertünchtes Grab! .

Ein Sehnen nach bessern Jahren, Zuständen, Verhältnissen .. blieb, einer stillen Wunde gleich, im Herzen. . Und wir tragen diese Sehnsucht, dieses Heimweh, noch in unserer Seele. . „Alles ist eitel." . Eccle. 1, 2. . Auch wir dürfen sagen: „Die Tage „unserer Pilgerschaft sind wenige und böse." . 2. Mos. 47, 8. 9. .

Darum „seufzen wir, in Wahrheit, mit Recht in dieser irdi„schen Hütte .. daß das Sterbliche von dem Leben verschlungen werden möge." . 2. Cor. 5, 4. . Die Seele verlanget, harret .. unwillkührlich „nach bessern, bleibenden Gütern." . Hebr. 10, 34. .

Wir finden nur Ruhe, Genüge, in Gott! .

c) Betrachte die Werke deiner Vergangenheit.

Was mag da bisher Alles unterlassen worden .. geschehen seyn! . Wie wenig mag des Guten .. wie viel des Bösen seyn! . Wie unvollkommen sogar das wenige Gute! . Wie hast du deinem Berufe gelebt .. was für Gott, die gute Sache, für deine Mitmenschen gethan?!

Wie besonders schwer ist vielleicht das Böse, das du gethan! . Ja, wie viel stehet wohl, o Herr, in jenem Buche der Ewigkeit des Ungerechten . . eingetragen . . das ich mit meinen Thränen, mit meinem Blute, auslöschen möchte, und nicht mehr kann! .

„Gedenken wir also unserer alten (vergangenen) Tage, und nehmen wir die ewigen Jahre zu Herzen!". Ps. 76, 6. .

2.

Vorwärts in deine Zukunft.

Was zeiget uns ein Blick in die Zukunft? Alles ist da ungewiß, unsicher . . einer in Nebel gehüllten Landschaft ähnlich. . Gott allein weiß, kennet unsere „zukünftigen Dinge.". Was mag uns das eingegangene Jahr Alles bringen? . Welche Wendungen, Glücks= vielmehr Unglücksfälle . . im öffentlichen, welche in unserm persönlichen, häuslichen Leben? .

a) Nur Eines ist gewiß, daß wir sterben werden .

Wie weit mag aber unser, mein Lebensweg noch führen? . Wann wird das Schifflein meiner Pilgerschaft in den Hafen einlaufen?. Wie viele Jahre mögen noch gegeben seyn? .

Ob viele oder wenige, ob nur mehr Eines, oder ein Menschenalter noch. . „Die ewigen Jahre" kommen dennoch gewiß, kommen schnell. . Ueberaus flüchtig, dahin eilend wie ein Pfeil durch die Luft, sind unsere Tage. . „Wächter, wie steht's mit der „Nacht?".

b) Frage daher vor Allem: Hab' ich den rechten Weg nach der Ewigkeit! . Auf welcher Meereshöhe, unter welchen Sternen schiffe ich? .

Prüfe also deine Wege, deine Werke . . ob sie zu glücklichen „ewigen Jahren" führen mögen! . Als der Prophet angerufen wurde: „Wächter, wie steht's mit der Nacht?". antwortete er: „Es wird Morgen und ist Nacht. . Fraget, aber fraget recht! . „Bekehret euch!".

Eine Stimme an uns! . Sie rufet uns am Morgen des neuen Jahres: „Bekehret euch!". „Denket der kommenden Dinge!".

Benützet die noch übrige Zeit! .

Laß dich nicht mehr tiefer in die Um= und Irrwege der Welt ein! !

Bestelle dein Leben, mache dich bereit! .

Bessere deine sündhaften Werke . . und thue büßend genug . . für die begangenen bösen! . Sammle gute von nun an! . Wenn nicht, wird die Nacht kommen! .

c) Wenn die Schiffer auf dem uferlosen Weltmeere schiffen durch Nacht und Stürme . . richten sie ihren Blick nicht sowohl auf die Wandelsterne, als vielmehr auf den unwandelbaren Polarstern, um in der unermeßlichen Wasserwüste einen sichern Punkt zu haben, der sie zum gesuchten Ziele leite. .

Unsere kommenden Dinge . . liegen in Dunkel gehüllet vor uns. . Gewölk mancherlei Art verdecket uns die sichere Fernsicht. . Unser Weg gehet durch Nacht und Finsterniß. . Die Loose der Zukunft sind uns unbekannt. . Wir wissen nicht den Tag noch die Stunde. .

Wo haben wir in der Nacht und Noth des eingehenden Jahres einen Führer, der uns sicher leite? . Unwissend, wohin und wo aus . . wo finden unsere Blicke einen unwandelbaren Anhaltpunkt, wo unser Herz einen untrüglich leitenden Stern, wo unsere Gefahr einen rettenden Hafen? .

Ach, in jenem Kinde, das vor wenigen Tagen in der Hürde von Bethlehem geboren wurde . . heute den erlösenden Namen, Jesus, empfangen hat! .

Das ist unser Licht in der Nacht, unser Führer in der Wüste der Welt, der Stern unserer Hoffnung . . die Kraft unserer Schwachheit, das Ziel unserer Wanderschaft, der Hafen und Eingang in jene glücklichen, ewigen Jahre. . Auf dieses Kind wollen wir im kommenden Jahre unsere Augen, unsere Liebe, unsere Hoffnung . . richten, unsere Zukunft, unser Leben bauen! .

Auf das Fest der Erscheinung des Herrn.

Thema: Von dem lebendigen Erlöser.

Vorspruch: Baruch. 3, 38. . Oder: Joan. 1, 14.

Eingang.

Erscheinung des Erlösers in der Welt. . Dort trat Er in Seiner Geburt in die Menschheit ein . . heute wird Er offenbar vor der Welt. . Jener himmlische Stern, jene wunderbaren heiligen Weisen, verkünden Ihn. . Sie sind die Erstlinge der Anbetung des Herrn von Seite der Welt. .

Auch wir üben heute im Nachbilde jene Anbetung. . Unsere Krippe ist der Tabernakel*) jene ehrwürdigen, anbetenden Männer, die anbetende Gemeinde vertretend, ahmen zugleich jene heiligen Weisen nach. .

Ja, Jesus Christus lebet heute noch eben so wahrhaftig unter uns . . wie damals in der Krippe, im Angesichte der heiligen Könige. . Er kam in das menschliche Geschlecht, um nicht mehr aus ihm zu scheiden, ewig in ihm zu wohnen, zu leben. . So der Prophet: „Dann wird Gott auf Erde erscheinen, und „unter den Menschen wandeln.“. Bar. 3, 38. .

Sieh also, der Erlöser ist nicht todt, sondern Er lebet. . Er ist nicht weit von uns, sondern lebet mitten unter uns! .

Ist uns diese höchst wichtige . . Wahrheit auch nahe? . Kennen wir den Heiland auch lebendig, wie Er lebendig unter uns ist und lebet . . um unser Leben zu seyn, zu werden? .

Hauptsatz.

Von dem Leben des Erlösers im menschlichen Geschlechte, in Seiner Kirche.

1) Der Erlöser ist wahrhaftig unter uns erschienen, auf daß Er unter uns, d. i. in Seiner Kirche, lebe, und

*) In der Kirche, in welcher dieser Vortrag seinen Grundgedanken nach, gehalten wurde, fand eben ein öffentliches Stundgebet statt.

2) Der Erlöser lebet unter uns, auf daß wir in Ihm leben mögen.

1.

Der Erlöser lebet unter uns . .

a) Abermals, wenn du willst, ein flüchtiger Blick in die Urzeit des menschlichen Geschlechtes . . in die Morgendämmerung unsers Glaubens. .

Wir sind vom Anfange geschaffen, um mit Gott zu seyn. . Der Mensch sollte mit Gott, Gott wollte mit dem Menschen leben, wohnen. . Dieses war von Gott von Ewigkeit beschlossen. .

Dieses glückselige Wohnen Gottes im menschlichen Geschlechte wurde gestört, unterbrochen. . Ihr wisset, was geschehen! . Der Ungehorsam, die Sünde, zerriß jenes glückselige Ineinanderleben Gottes und des Menschen. .

Zurücktreten des Menschen von Gott. . 1. Mos. 3, 8. . und Gottes von dem Menschen. . Verlust Gottes und der Gemeinschaft mit Ihm . . und damit alles Lichtes, alles wahren Lebens. . Die wahre Sonne entwich aus der Welt, und mit ihr Alles, was die Sonne der Welt ist. .

b) Sollte das menschliche Geschlecht nicht gänzlich untergehen . . sollte dem dreieinigen Gotte nicht die gewollte Verherrlichung in der Menschheit, in der Schöpfung, entzogen werden . . so war es nothwendig, daß jene anerschaffene Gemeinschaft, jenes Leben, Wohnen Gottes unter den Menschen . . wieder angeknüpfet, eingeleitet, hergestellt würde. .

Was ist Religion? Ich sage es in drei Worten: „Die Wiedervereinigung . . das Ineinanderleben Gottes und des menschlichen Geschlechtes.“ . Siehe da ihren ganzen Inhalt . . ihren Anfang, ihr Ziel und Ende. .

Was geschah? Zweierlei. Einmal: Die Menschheit suchet Gott, suchet Ihn unwillkührlich. . Das Gefühl, das Bedürfniß, die dunkle, träumerische Vorstellung von der Gegenwart . . Gottes unter den Menschen, war geblieben. . Aber wo Gott suchen? Wie Seiner theilhaft, habhaft werden? . Das war abhanden gekommen. . Sie ahneten Gott, sie sahen wohl noch allenthalben die Spuren Seiner Fußtritte, Seiner Liebe, Werke. . Röm. 1, 19. 20. .

Aber wo Ihn Selbst finden, erfassen .. wußten die Menschen nicht mehr. .

Daher also selbst die Heiden Gott suchten, suchen, Seiner inne und theilhaft zu werden.. Doch, was thaten sie? Abentheuerliches, vergebliches Suchen!. Im Gefühle Seiner Nähe, und dieser Nähe zu genießen .. suchten und suchen sie Gott nicht allein in den Gestirnen .. sondern in der Natur allenthalben.. Sie suchten Ihn in dem Meere, in den Flüssen, in Bäumen und Steinen .. in den Thieren, im Menschen, in der eigenen Hände Werk. . Und um ja Seiner Nähe recht nahe zu kommen .. stellten sie die götzenhaften Bilder der Gottheit nicht bloß in ihren einsamen Tempeln .. sondern auch auf ihren Feldern, in ihren Hainen, und sogar in ihren Wohnungen auf. .

So lebendig war in ihnen der Drang nach der Nähe Gottes .. und der Glaube, daß Gott bei den Menschen wohnen solle!.

Und was ist das Andere, was da geschah? Der Herr Selbst kam dem suchenden Menschengeschlechte entgegen, und suchte die abgerissene, verlorne Gemeinschaft .. mit dem Menschen wieder anzuknüpfen.. Siehe da die Geschichte des alten Testamentes!. Siehe die Bemühungen des Erlösers, mit der sündigen Menschheit wieder anzubinden!. Siehe Sein Entgegenkommen, Sein Anmelden, die Auswahl eines eigenen Volkes .. um eine Thüre in unser Geschlecht und Herz zu finden!. Und Er fand sie..

Gott baute Seine Hütte, Wohnung, Zeit, unter den Menschen .. Bund mit Israel .. Anknüpfung des nähern Umganges mit dem heiligen Volke .. Gesetz, Gottesdienst, Propheten.. Zwar war die Gemeinschaft mit Gott erst nur in Schatten und Vorbildern, nur eingeleitet da .. aber es war einmal der Anfang gemacht .. und die begonnene Wiedervereinigung, das wechselseitige Verkehren, gedieh immer weiter, wurde mit jedem Zeitalter, Tage, lebendiger. .

c) Die Zeit wurde erfüllet. Das „Wort ist Fleisch geworden“.. Joan. 1, 14.. Gott, der Sohn, wurde Mensch und ging dadurch in das menschliche Geschlecht ein.. Die Vereinigung Gottes mit der Menschheit wurde da aufs Neue bewirkt, obwohl noch nicht vollendet..

O Fülle des heiligen Inhaltes!. Nur einige Tropfen aus diesem Meere der Gnaden!.

Leben des Gottmenschen von der Krippe angefangen .. bis zur Auffahrt in den Himmel.. Er leibte, lebte mit und unter den Menschen.. Aß und trank, und redete, und ging mit den Menschen um .. wie ein Mensch..

Doch wie, ist auch dieser Umgang, dieses Wohnen unter den Menschen abermals unterbrochen worden?. Nimmermehr! Es wurde nur erweitert, inniger gestaltet!. Aber der Erlöser schied von der Erde?. Er schied von Wenigen, um Allen nahe, umgänglich zu werden.. Er hörte auf, mit Einzelnen umzugehen, um alle Seines Umganges theilhaft zu machen..

Wo ist, so frägt die Welt, euer Christus jetzt?. Ach, Vielen ist der Gottmensch nur eine Gedanken-Person.. „Er war vielleicht einmal, und ist jetzt nicht mehr .. oder doch in uns fremden, unzugänglichen Regionen!. Uns ist höchsten die Erinnerung, daß Er einmal dagewesen, geblieben, und Seine weise Lehre.. Er selbst ist uns ein Fremdling geworden!". Sehet da die Wunde des Glaubens so Vieler!. Jesus Christus, der Erlöser, ist ihnen, so zu sagen, nicht mehr lebendig da!.

Aber was saget, weiß der wahre, katholische Glaube von dem Heilande?. Wie Er ist, einst war, wie Er leibte und lebte und wandelte .. so leibt und wandelt und wohnet Er noch unter den Menschen, in Seiner Kirche.. O, fasset diese wichtigste, tröstlichste aller Wahrheiten, in ihrem ganzen, vollen Maaße!. Der nämliche, der ganze, der wirkliche, lebendig wirkende Gottmensch und Erlöser, athmet und lebet noch in Seinem mit Seinem Blute erkauften Volke!.

Unbegreifliche und doch vollkommen wahre Rede!. Jesus Christus ist leibhafter unter und in uns .. als der erste Menschenvater, Adam, dessen Fleisch und Gebeine wir sind.. Derselbe Gottmensch, Der dort einst in der Krippe lag, Welchen die heiligen Weisen anbeteten .! Er lebet und ist noch, ist auch mitten unter uns.. Allein, weil Er Allen gegenwärtig ist, kann Er nicht mehr Allen sichtbar seyn, wie Seinen glücklichen Aposteln.. Gleichwohl, wie Er damals lehrte, so lehret Er noch.. Wie Er damals die Leidenden tröstete, die Kranken heilte, die Blinden sehend

machte, Sich für die Sünden der Welt opferte .. so thut Er alles dieses in Seiner Kirche noch heute und immerdar.. Wie Er damals unsichtbar mit den Jüngern umging .. so noch jetzt mit den Seinen.. Luk. 24.. Joan. 20.. Es gehet ohne Unterlaß in Erfüllung: „Ich bin bei euch“.. Matth. 28, 20..

Die Mitte und das Herz .. dieser gottmenschlichen Gegenwart, ist das Leben und Wohnen im Tabernakel der katholischen Kirche.. Unterscheidendes Merkmal!. Die Kirchen (?) der Secten haben kein Allerheiligstes.. Nur die katholische Kirche hat es.. Und hier hat „Gott wahrhaft Seine Hütte unter den Menschen wieder aufgeschlagen“.. Apoc. 21, 3.. Die Dinge sind wieder in ihren Ursprung zurückgekehrt.. In Jesus Christus ist die Gemeinschaft Gottes und des menschlichen Geschlechtes wieder hergestellt.. O, daß unsere Augen nicht gehalten wären.. Ihn dort .. in Seiner Herrlichkeit und Liebe zu schauen!. O, daß unser Leib und Leben nicht so vererdet, nicht so verhärtet wären .. den Odem Seiner Gegenwart zu empfinden!. Daß wir Ihn aber nicht mit diesen Augen sehen .. daran ist der Sold der Sünde, der „Tod,“ welchen wir erst noch durchwandeln müssen .. daran ist unser eigenes sündhaftes Wesen und Leben Schuld!.

Doch, was redest du da! Wir sehen Ihn ja selbst mit dem gläubigen Blicke unseres Leibes.. In jenen wundervollen Gestalten .. tritt Er aus der Tiefe Seines Geheimnisses und Seiner Unsichtbarkeit in den Seh-Kreis unseres leiblichen Auges heraus..

Du bist, o mein Herr und Gott! dort, in jenem wundervollen Geheimnisse .. wie Du einst in der Krippe, und 33 Jahre auf Erde sichtbar lebtest und warest, mit Menschheit und Gottheit, gegenwärtig, jetzt und immer, und uns Allen!. Ich sehe Dich mit den Augen des Glaubens, ich weiß es!. Ich bete Dich an! Ich preise Dich!. Ich lebe und sterbe auf diese Gewißheit!.

2.

Er lebet unter uns, auf daß wir in Ihm leben mögen.

a) Was ist nun eigentlich Religion? Was Christkatholischer Glaube, und sein Inhalt?

Mancherlei Antworten, je nach der Verschiedenheit der Ansichten, Auffassungsweisen.. Einigen ist Religion gar Nichts, ein leeres Gerede .. oder, höchstens für die gemeinen Leute Etwas, und auch etwas Nothwendiges..

Andern nur ein Symbol der innern Gottesverehrung .. die allmälig jeder Aeußerlichkeit entkleidet werden soll..

Nicht wenigen eine pure Sittenlehre..

Wieder Andern nur eine Religion des Gedankens, sogenannten Vernunft-Religion, die durch Zuthaten verunstaltet worden .. und von der Alles abgestreift werden soll, was der menschlichen Vernunft nicht einleuchtet.. u. s. w..

Doch was ist der Glaube und sein Inhalt? Noch einmal nur zwei Worte:

Wir, die Menschheit, haben Gott verloren, und sollen Gott wieder finden.. Wir, das menschliche Geschlecht ist krank durch und durch krank .. und soll wieder gesund werden.. Sterblich, und soll wieder unsterblich werden!. Das Alles wirket der Glaube ..

Die Religion ist also Allen nothwendig, nicht allein den Gemeinen..

Sie muß den ganzen Menschen durchleben..

Sie ist keine bloße Richtschnur des sittlichen, gesellschaftlichen Lebens allein..

Sie muß eine lebendige Kraft seyn.. Sie kann nicht erdacht werden .. obwohl sie dem wahren Denken in nichts widerspricht.. Alles Denken gibt da nichts.. Wie dort alles Aengsten „keine Spanne an die Leibeslänge" zu setzen vermag.. Matth. 6, 27.. so kann hier alles Forschen, alles Nachsinnen, alle Schärfe des Denkens, an sich nicht eine läßliche Sünde vergeben.. Gott nicht um Einen Schritt näher bringen, nicht Eine Thräne trocknen..

Dem Glauben muß also ein Leben, eine übermenschliche Kraft an sich, inne wohnen, ein Leben außer und über uns, ein Leben und eine Kraft, die auf unser Leben wirket..

Ich habe Gott verloren!. Ich bin krank!.

b) Und welches ist nun dieses Leben? Der menschgewordene, lebendige, persönliche, gottmenschliche Erlöser .. Welcher in der Kirche unter uns, mit und in uns lebet ..

Und warum? Auf daß wir in Sein Leben eingehen, uns Ihm einleben, Desselben theilhaft werden..

Er ist das Leben dem Wesen, der Natur nach.. Nicht Selbst nur eine Frucht, ein Theil des Lebens, Er ist es ganz.. Darum nennet Er Sich selbst das Leben.. Joan. 1, 4.. Dann: 14, 6..

Und dieses Sein Leben, gibt Jesus Christus den Seinen, der „Welt," wahrhaftig, wesentlich.. Joan. 10, 10.. Wie Er, doch ohne Sünde, unsere finstere, kranke.. Natur an Sich genommen, so gibt Er sie uns, in allen Lebensbeziehungen.. erleuchtet, gesund.. wieder zurück.. Er ist der Quell und Born aller „Kraft".. und diese „Kraft" gehet von Ihm aus in allerlei geheiligten Wegen in die erlösten Menschen über.. Matth. 7, 22.. Auch: 14, 36.. Dann: 26, 26—29.. Marc. 5, 30.. Luk. 5, 17.. Wieder: 6, 19.. und: 8, 46.. Dann: 22, 18—20.. Joan. 6, 47—52.

Doch wie ist dieses möglich? Wo, auf welchen Wegen theilet uns Jesus Christus dieses Sein Leben, Sich Selbst mit? In Seinem Worte.. in Seinem Opfer.. Seinen Sakramenten.. in Seinem Schirme und Segen.

Sage, kann also wohl ein Mensch wahrhaft leben, ohne dieses Leben? Gesund werden, ohne diese Gesundheit? Gott finden, ohne den Gottmenschen?. Nimmermehr!. In diesem gottmenschlichen Verkehr.. müssen Alle eingehen, die da leben wollen.. Davon entbindet keine Geburt, kein Stand, nicht Weisheit und Wissenschaft.. hier läßt sich durch Denken, durch blos menschliche Klugheit und Rechtschaffenheit nichts ersetzen.. Das Saamenkorn stirbt ohne die Gnade der Natur, der Erde.. der Mensch ohne die Gnade des Erlösers in der Kirche..

O, suchet darum das Leben nicht beim Tode!.

c) Am reichsten, aber am vollsten, unmittelbarsten, strömet das Leben des Heilandes uns zu und ein.. im allerheiligsten Sakramente der Kommunion.. Da gibt Er Sich, den Würdigen, in Seiner ganzen Fülle.. Wir essen und trinken es da wesenhaft.. Die Vereinigung Gottes mit dem Menschen wird hier vollbracht.. Da nimmt Er in Seinem Volke wirklich Wohnung.. Es gehet hier ein wahrer Umtausch der Naturen vor sich.. Die Seine, heilige und unsterbliche.. bewältiget, verschlinget, belebet

in den Grundstoffen des Lebens, die unsere .. und die unsere nimmt die Seine auf. .

Wie also dort im Sakramente sich Sein Wohnen unter uns erfüllet .. so hier die Mittheilung Seines Lebens, Seine Einlebung in die Erlösten. . Joan. 6, 33—60. . Auch: 3, 16—18. . Hier ist das Gegengift für das Gift bereitet. . Gregor. Niss. .

Schluß.

Wiederholung. . Die Erbarmung hat gesieget. . Er ist in Sein Eigenthum wieder eingegangen. . Joan. 1, 26. . Das Suchen des menschlichen Geschlechtes nach Gott ist belohnt. . das Entgegenkommen und Ziehen Gottes erfüllt. . Beide besitzen einander wieder. . Die Dinge kehren zu ihrem Ursprunge zurück. Noch ein wenig Geduld, und es wird auch der letzte Vorhang fallen, welcher das gegenseitige Anschauen noch verhüllet. . Ihn schon im Glauben erkennend, werden wir bald zur Anschauung Seines Angesichtes eingeführet. . Unterdessen wollen wir Ihn im Geheimnisse anbeten, und durch Verähnlichung Sein Leben in unserm Leben nachgestalten!.

Auf den heiligen Ostersonntag.

Thema: Von Jesus Christus.

Vorspruch: Röm. 6, 10. 11.

Eingang.

Kurzer Rückblick auf die rührende Trauer der Charwoche. . Welche Umgestaltung!. Welch' ein Frohlocken tönet nach jenen Tagen der Schmerzen und des Todes . . durch das ganze, menschliche Geschlecht und die Schöpfung!. Der Tod und das Leben stritten ihren wundervollen Streit. . Das Leben hat den Sieg errungen. . „Der Führer des Lebens,“ in den Tod gegangen, herrschet jetzt wieder lebendig. . Christus, unsere Hoffnung ist auferstanden, und stirbt nicht mehr.“ . Röm. 6, 9. . Alleluja!.

In Jesus Christus ist der „neue Mensch der Sünde gestor-

„ben, und in Ihm der neue Mensch zum Leben auferstanden." . Röm. 6, 10. . In Ihm auch wir! .

Aber warum sterben wir dann noch? . Weil sich in uns das Leben noch nicht vollendet hat. . Auch wir müssen erst durch den Tod zum Leben durchdringen. .

Hauptsatz.

Von unserer Theilnahme an dem Tode und der Auferstehung Jesu Christi.

1) Wollen wir am Tode Jesu Christi theilnehmen, müssen wir in Ihm der Sünde sterben, wie Er, und

2) Wollen wir an dem Leben Jesu Christi theilnehmen, müssen wir in Ihm Gott leben, wie Er.

1.

Wollen wir am Tode Jesu Christi theilnehmen. .

Wundervolles und doch so anschauliches Geheimniß des Todes Jesu Christi! . Er starb für die Sünder und in Ihm starb die Sünde. .

a) Der Erlöser vernichtete die Sünde. . Als Gott, als Sohn, nahm Er die Natur, das Fleisch des Menschen an, und des sündigen Menschen. . Er nahm sie zwar ohne Sünde . . nahm aber doch die Gestalt, das Bild, das Fleisch der Sünde an sich, und stand für die Sünder ein. . In diesem Bilde, Fleische, obwohl unschuldig . . sah Gott das sündige menschliche Geschlecht. . Er verdammte, tödtete, vernichtete, in Ihm die Sünde des Geschlechtes.

Was am Gottmenschen geschah . . galt und geschah durch eine wunderbare Uebertragung, Umtauschung . . am menschlichen Geschlechte. . Frage nicht, wie konnte dieses geschehen?! Es war eben so möglich und wirklich . . daß das Leiden und der Tod Jesu Christi, das Leiden und der Tod der Sünder, der Sünde selbst wurde . . als es möglich und wirklich war, daß Er unsere Natur, unser Fleisch . . annahm, ohne die Sünde. . Konnte Er die Unschuld in die sündhafte Natur, in die Sünde . . eintragen . . so konnte Er in dieselbe Natur, Sünde, auch Seinen Tod und

in Folge dessen Seine Gerechtigkeit, übertragen . . so daß die Sünde in Seinem Tode wirklich starb. .

Die weltliche Gerechtigkeit strafet, tödtet bisweilen diejenigen Missethäter, die ihr leiblicher Arm nicht leiblich ergreifen kann . . im Nachbilde. . Zwischen dem sterbenden Erlöser und der sündigen Menschheit ging eine ähnliche Uebertragung vor . . nur mit dem Unterschiede, daß im Gottmenschen, als neuem Vater . . in den Augen Gottes und in der geschlechtlichen Lebenswurzel . . die schuldige Menschheit, nicht bloß sinnbildlich . . sondern thatsächlich starb. . Wie wir im ersten Adam sterben können, können wir es auch im zweiten. .

Daher traf auch, auf Seite der Menschheit, Alles, was die Ungerechtigkeit, die Bosheit, d. i. die alte Sünde . . am Gottmenschen, an Dessem Leibe und Seele that . . eigentlich sie selber. . In Ihm wurde sie selbst geängstet, gerichtet, verdammt, geschlagen, gekreuziget, getödtet. . Und weil alles Dieses an dem Unschuldigen, an dem vollkommen Gerechten, am Gottmenschen, „ohne Ursache.“ . Luk. 23, 4. 14. 22. . Akt. 13, 28. . geschah . . erfüllte darin die Sünde ihr Maaß, und erschöpfte sie sich selber. . Beide, die Sünde und der Tod, brachen in dieser That ihren Stachel . . der Biene ähnlich, welche im Stiche ihren Stachel einbüßet und darum stirbt. . „Die Bosheit log sich da selber.“ . Ps. 26, 12. .

Doch, der Erlöser vernichtete in Seinem Tode die Sünde nicht bloß in ihrem Wesen. . Er hob sie auch in ihrer Schuld und Strafe auf. . Sie lebt daher vor Gott, in den Augen Gottes, nicht nur in ihrem Keime, Grunde . . sondern auch in ihrem Unrechte, Fluche . . nicht mehr fort. . Denn wie Gott im ersten Sünder, alle Menschen als Sünder sah, so sieht Er im ersten Gerechten . . wieder alle Menschen gerechtfertigt, gerecht . . wenn sie in Christus sind. . „Er hat also unsere Missethaten an Seinem „Leibe . . getragen“. . Js. 53, 5. . 1. Petr. 2, 24. . In der menschlichen Natur, im Fleische des Erlösers, richtete, strafte, verdammte, Gott die Sünde. .

b) Obwohl nun Jesus Christus der Sünde, und die Sünde in Ihm starb . . so starb in Ihm doch zunächst nur die menschliche Ur- oder Stammsünde, nicht aber zugleich auch jede persönliche. . Wir müssen daher, jede Seele für sich, neben der Erb-

sünde . . nun noch zugleich jeder persönlichen, freiwilligen, jeder Selbstsünde . . absterben. . Das ist es, was der Apostel lehret: „Ihr sollet dafür halten, daß auch ihr der Sünde gestorben seid“. . ihr sollet nicht mehr sündigen. . Röm. 6, 10—14. . Ohne dieses Sterben würde uns der Tod des Gottmenschen nichts nützen. . Dieses Sterben fordert also nicht allein schon die Liebe, die Dankbarkeit, die Verähnlichung . . sondern die Natur unsers Heiles. . Wollten wir die Sünde festhalten . . wäre der Heiland umsonst für uns gestorben, bliebe die Verdammniß. . Röm. 8, 1. .

c) Aber wie können wir der Sünde sterben? Wie die Sünde in uns? . Dadurch, daß wir uns im Glauben, durch die Taufe, in Liebe . . dem Gottmenschen einpflanzen, einleben, einverleiben. . Röm. 6, 3. .

Wir müssen, am Leiden und am Tode Jesu Christi theilnehmend . . mit Christus der Sünde sterben . . wie überhaupt im neuen Menschen der alte Mensch der Sünde gestorben ist. . Tod der Buße. .

Dann durch freie, persönliche Absagung, Abtödtung des Fleisches . . durch beständige Erneuung des neuen Lebens. . Mit der Gnade der Sünde ableben, absterben . . so zwar, daß dir die Sünde, und du der Sünde stirbst, wie Todte den Todten. . Vergl. St. Chrysost. de Compunct. L. II, n. 2. . Röm. 6, 6. . Und: 8, 1—9. . Gal. 6, 14. .

Wie also Er, der Unschuldige, unsere Schuld auf Sich nahm . . so sollen wir, die Schuldigen, Seine Unschuld an uns nehmen. . Wie Er unser Bild Sich aufdrückte . . müssen wir Sein Bild, Seine Gestalt, Sein Wesen, uns eindrücken . . Ihn in all unserm Leben nachgestalten. .

Denn,

1.
Wollen wir am Leben Jesu Christi theilnehmen, müssen wir in Gott leben, wie Er.

a) Jesus Christus ist das Leben. . Joan. 1, 4. . Und: 5, 26. . Dann: 14, 6. . Er lebet wesenhaft Gott, für Gott. . Röm. 6, 10. . Er gibt aber auch dem neuen Menschen das Leben . . und dieser lebet in Ihm und durch Ihn ebenfalls Gott, für Gott. . Wie

jedoch in Christus der neue Mensch Gott lebet.. so müssen wir, dessen Brüder, Kinder und Glieder.. Jeglicher für sich, Gott leben.. wenn wir an dem wahren, unsterblichen, seligen Leben des Gottmenschen Theil haben wollen.. Joan. 15, 1—7.

b) Was heißet aber Gott, für Gott leben?

Was heißet für die Welt, oder dem alten Adam leben?. Es heißet, seine Gesinnung und Weise haben und thun.. Wollen wie er, lieben wie er, thun wie er, sterben wie er.. Kurz, sein Wesen und Leben nachgestalten.. Röm. 8, 5—11..

Kehre dieses Bild um, und du wirst im Geiste erschauen, was es heiße, Gott leben, für Gott leben?.

Es heißet, den Erlöser leben.. Wie aber lebte der Erlöser Gott?.

Er that den Willen Gottes in Allem und vollkommen, nicht Seinen eigenen Willen.. Joan. 4, 34.. und: 6, 38..

Er lebte das Wesen, die Eigenschaften Gottes.. Welche? Seine Gerechtigkeit, Seine Heiligkeit, Seine Liebe, Güte.. Joan. 6, 58.. Auch: 5, 36.. Und: 9, 4..

Er drückte in Sich aus, stellte an Sich dar.. das reine, leuchtende, vollkommene Ebenbild Gottes.. Wer Ihn sah, sah den Vater, Gott in der menschlichen, anschaubaren Gestalt auf Erde.. Joan. 14, 9..

Er lebte für die Ehre und Verherrlichung Gottes.. Durch Ihn wurde das göttliche Wesen in der Welt wieder bekannt gemacht und erkannt.. verehret, angebetet, geliebt.. das Licht der Menschen, die Freude, die Hoffnung, die Kraft, die Auferstehung, die Seligkeit der Menschen, der Schöpfung.. Joan. 17, 4.. Auch: 15, 8..

Darum aber lebet der Erlöser, der neue Mensch, eben auch in der Kraft Gottes und stirbt nicht mehr.. Röm. 6, 9..

Siehe da, o meine Seele! wie du, mit Hilfe der Gnade.. Gott, für Gott leben sollest, könnest.. Und durch ein solches Leben nimmst du am Leben Jesu Christi wesenhaft Antheil.. Lebe so, und du wirst leben..

c) Und dieses Leben für Gott hat der Erlöser nicht bloß gegeben, möglich gemacht.. Er gibt, nähret, dasselbe in den Seinen fort und fort.. Wodurch? Durch das Licht Seiner Lehre.. durch

die Kraft, welche von Ihm ausgehet.. besonders durch das Sakrament Seines Leibes und Blutes. . Joan. 6. .

Auch dieses Leben hat seinen Anfang, seine Entwicklung, seinen Fortgang und seine Vollendung. . Alles dieses aber wirket vor Allem, jenes wundervolle Geheimniß. . 2. Cor. 4, 16. . Ephes. 4, 13. .

Doch nur in Denen, welche im Glauben und in Liebe, und mit ihrer Mitwirkung, in Jesus Christus leben. .

Schluß.

Also gestorben mit dem Gestorbenen.. und auferstanden mit dem Auferstandenen!. Er rufet: „Stirb, o Seele! mit Mir . . dann komm, und lebe mit Mir!. Schaue mich an! Ich bin herrlich, unsterblich, selig.. du sollst, du wirst seyn, was Ich bin!".

Auf den heiligen Ostermondtag.

Thema: Von der Ausbreitung der Erlösung Jesu Christi.

Vorspruch: Luk. 24, 15.

Eingang.

Der Erlöser erscheint nach Seiner Auferstehung nur mehr einigen Personen.. Nicht mehr öffentlich, nicht mehr den Pharisäern, nicht mehr dem Volke. . Sonderbar!. Warum zeiget Er Sich nicht mehr allgemein?. Würde Er nicht, hätte Er dieß gethan, die Schriftgelehrten, alle Zweifler, selbst die Feinde, ganz Jerusalem, das gesammte Volk.. zum Glauben an Ihn hingerissen haben?! Er that es nicht. . Es mußte also zur Ausbreitung Seines Werkes, zum Heile der Menschen, nicht nothwendig seyn!.

Ueberhaupt, warum gehet der Herr der Welt im Werke der Erlösung.. von so kleinen Anfängen, so langsam und schrittweise vor?. Warum läßt Er der Sünde, dem Elende, so viel Platz und Zeit?. Warum hat Er sie auch zugelassen?. Warum macht Er, da Er einmal ist, dem Sündenfalle nicht kurz ein Ende?. Er verbreitet den Glauben an Ihn nur nach und nach.. erweitert

Seine Kirche nur Schritt für Schritt.. machet gleichsam mit jeder einzelnen Seele noch Umstände, ziehet sie zu Rathe.. ob sie sich etwa retten lassen wolle!. Warum das?.

Wir müssen glauben, daß dieses Verfahren.. sowohl in der Beschaffenheit des Menschen.. als in der Weisheit und Liebe des Erlösers, seinen Grund habe!.

Also,

Hauptsatz.

Von den Ursachen der göttlichen Langmuth in der Ausbreitung der Erlösung.

Vortrag.

Diese Ursachen sind vornämlich:

1) die Freiheit des Menschen.

Der Mensch, Geist und Natur, oder Leib und Seele, ist ein Eines, persönliches Wesen, ein Geist, eine Person.. Bild Gottes.. und eben darum mit Freiheit begabt.. Das ist aber auch des Menschen Vorzug und Herrlichkeit.. So schuf ihn Gott.. Wäre er nicht so geschaffen.. würde er nicht Ebenbild Gottes seyn.. 1. Mos. 1, 26..

Indem aber Gott das menschliche Geschlecht so hoch und herrlich, frei in jedem einzelnen Gliede schuf.. gab Er ihm zugleich die Macht der freien Wahl.. zwischen Gott und sich selbst, zwischen Gut und Böse.. zwischen so oder so.. In dieser Erhöhung, Verherrlichung des Menschen zum freien Geisteswesen.. hat Sich also sein Schöpfer gegen ihn, so zu sagen, Selbst die eigenen Hände gebunden.. Gott muß gleichsam im Menschen das Recht der freien Wahl, auch das Recht, sich wider Gott Selbst zu entscheiden, zu setzen, anerkennen, achten.. Darin aber, daß der freie Mensch seine Freiheit frei gegen Gott kehrte, kehret.. wurzelt zugleich seine Sünde, sowie sein Elend..

Du fragest: „Warum schuf Gott den Menschen frei, da Er doch voraussah, daß er diese Freiheit mißbrauchen, in die Sünde fallen würde?" Sieh da die Antwort! Hätte Gott den menschlichen Sündenfall verhindern wollen.. hätte Er den Menschen nicht mit Freiheit, nicht als Geist und Natur in einer Person,

nicht als Sein Ebenbild.. schaffen dürfen.. Das ist, der Schöpfer hätte der möglichen Sünde wegen.. die Schöpfung des Ihm ebenbildlichen Menschen, ja selbst der Engel.. also Seine eigene göttliche Verherrlichung.. unterlassen müssen..

Aber es hätte dann keine Sünde, kein Uebel, keine Verdammten, gegeben!. Wohl! allein, hätte es dann auch herrliche, gerechte, selige Geister gegeben?. Ist nicht die Ehre Gottes, Ein freier, seliger Geist, mehr werth?. Ist alle Sünde, mit all' ihrem Elende.. dagegen in Betracht zu nehmen, auf die Wagschale zu legen?! Hätte dann nicht das an sich Nichtige das Wesenhafte, das Unrecht das Rechte, das Böse das Gute.. überwunden?!

Bedenke noch, daß die Wahl der Sünde dem Menschen frei stand!. Daß Gott Macht hat, das Böse selbst wieder zum Guten, zu Seiner Verherrlichung zu wenden.. Gewendet hat!.

Genug! Weil der Mensch frei.. muß auch die Annahme seiner Erlösung, seines Heiles.. eine freie seyn.. Der Erlöser will, darf.. dem menschlichen Geschlechte Seine Barmherzigkeit.. nicht aufzwingen.. Zwang würde da Tod seyn.. Er that es auch nicht.. Siehe da das Beispiel der Juden, besonders Judas Ischariot..

2) Die Empfänglichkeit des Menschen.

Einmal dem Bösen verfallen.. zur Sünde überwiegend vorgeneigt.. mußte der Mensch erst wieder für das Heil gewonnen, vorbereitet, gezogen, empfänglich werden.. Dieses aber konnte nicht mit Einem Schlage.. konnte nur langsam geschehen.. Es setzte eine allmählige Heilung, Umbildung.. des verderbten und im Verderben noch freien menschlichen Wesens voraus.. Daher jenes langsame Vorschreiten im Werke der Menschenerlösung..

„Viertausend Jahre lang, sagst du, ehe der Erlöser Mensch wurde!." Es ist wahr, eine unermeßliche Zeit!. „Hätte Er denn nicht gleich vom Anfange, nach der Sünde.. oder doch nach zweitausend.. Jahren erscheinen können?. Noch mehr, hätte der Gottmensch, einmal erschienen.. wenigstens nicht mit all' Seiner Macht, in Seiner vollen Herrlichkeit.. auftreten, die Juden hinreißen, dem Heidenthume ein Ende machen, die Welt überwältigen können?. Warum that Er dieß in so kleinen Anfängen, so sachte, so stille?."

Gott schreitet langsam, Schritt für Schritt lebendig machend, nach der Natur und Ordnung der Dinge vor.. Was die Menschheit mit Einem Schlage verloren .. konnte ihr nicht mit Einem Wurfe wieder gegeben werden.. Sie selbst, in ihrem Wesen auf andere Bahnen verschlagen .. war daran Schuld.. Nicht Gottes Liebe..

Also die Welt mußte erst auf's Neue angezogen, gewonnen.. des Erlösers und Seines Heiles empfänglich werden.. Sie mußte das Heil mit freier, ihm zugewendeter, darnach durstender Seele.. an- und aufnehmen, und so allmälig, wenn die Zeit erfüllt .. „zum vollkommenen Manne erwachsen.“. Galat. 4, 4.. Ephes. 4, 13.. Gewaltschritte .. konnten da wohl verderben .. doch nicht erretten, nicht zum Ziele bringen.. Wir werden nicht durch Gewalt, über Nacht, eine andere Natur.. Deßwegen jene tausendjährige Vorschule, Vorbereitung, Vorreinigung und Gewöhnung, Erlebung..

Was würde etwa geschehen seyn, wenn Jesus Christus nach Seiner Auferstehung .. Sich den Pharisäern gezeigt hätte?. Würden sie jetzt an Ihn geglaubt haben?. Oder das leichtgewendete Volk?. Sie sagten zwar: „Wenn Du der Sohn Gottes „bist, so steige herab vom Kreuze, und wir wollen Dir glauben..“ Matth. 27, 40—42.. Doch würden sie es auch gethan haben?. Hat denn der Herr unter ihren Augen nicht eben so große Wunder gewirkt?!

Nein! Christus war noch nicht für sie, sie nicht für Christus.. Sie hörten Seine Lehre, sahen Seine Wunder .. was nützte es?! Würde der Anblick des Auferstandenen plötzlich ihr Wesen, Sinn, Liebe, Ansicht, Thun .. umgewendet haben?. Wohl nicht!. Sie würden auch Seine Auferstehung lieber dem Teufel zugeschrieben .. als geglaubt .. sich noch tiefer verstockt haben .. was Seine Liebe nicht wollte, nicht wollen konnte.. Matth. 12, 24.. Joan. 8, 47. 48..

Wie lange hatte der Herr selbst mit Seinen Jüngern zu thun, bis sie Ihn erkannten, verstanden?. Und sogar von diesen fiel Einer ab, aus der Hand des Herrn, in die Hände des Teufels.. Joan. 14, 9.. Akt. 1, 6..

Dreifaches Empfänglichwerden für Jesus Christus, für das Heil..

a) In der Erkenntniß, Einsicht, Ansicht, Denkweise. Doch hier fruchtet Gewalt nichts. . Wessen Auge das Licht plötzlich schaute . . ohne auf das Licht vorbereitet, des Lichtes empfänglich zu seyn, würde erblinden. . So Paulus. . Akt. 9, 1—9. . Es muß erst zwischen dem Menschen und Christus ein allmäliges, inneres, wesenhaftes . . Verstehen und Einverstehen, ein Uebereinstimmen, verwandtes, gleiches Schauen . . erwirkt werden. . Sieh die Jünger nach Emaus! . Der Herr war ihrem Geiste noch ein Fremdling, eine dämmernde Person, die erst nach und nach in ihre volle Erkenntniß eintrat. .

Diese Geistesumwandlung aber erfolgt nur allmälig. . Bild des aufgehenden Tages. . Wachsen der natürlichen Erkenntnisse. .

b) In der Liebe.

Die Seelen, die Herzen müssen sich finden, erkennen. . Wo nicht, erstickt jeder Keim, jede Blüthe . . der Vereinigung, Einheit, ist Saat auf Felsen. . Der Erlöser mußte die Liebe der Welt . . werden, um das Heil der Welt zu werden. . Das aber bewirket nicht ein Augenblick. . Auch die Liebe hat ihre Freiheit, ihre Zeit und Wachsthum. . Und gerade die läßt sich am wenigsten erzwingen . . Ach, wohl Mancher mag da sterben . . aber er taugt noch nicht in das ewige Leben! .

c) Im Thun, Leben.

Das Erkennen und Lieben . . müssen sich innigst durchdringen im Leben, im Thun . . sich gestalten, verwirklichen. . Sieh die Jünger nach Emaus. . Sie erkannten den Herrn nicht aus dem Reden allein . . sondern erst ganz, da sie thaten, Was Er lehrte, Ihn liebend als Fremdling beherbergten. . Joan. 7, 17. .

Also, Christus müssen wir erst ähnlich werden, thun, wie Er, Ihn leben, uns verchristen . . ehe wir Seiner inne, Seiner und Seines Heiles empfänglich . . seyn können. . Ohne diese Verähnlichung würden wir uns selbst im Himmel nicht daheim finden. . Da fließen daher allerdings Leben und Erkennen in Eines zusammen, obgleich sie nicht so Eines sind, daß sie in einander aufgehen . . Joan. 2, 3. 4. . Und: 3, 2. .

Deßwegen ging der Erlöser Selbst in alle unsere Lebenszustände und Gebrechen ein. . Ging als Gottmensch überall die unsern menschlichen entgegengesetzten Wege und Lebensweisen . .

um den Keim des neuen Lebens allenthalben in die Lebenswurzeln zu legen . . von innen heraus zu heilen, um unsere Fußtritte umzuwenden. .

Diese Umkehrung aber, und jene Verähnlichung . . vollbringen sich im gefallenen Menschen, der die angeschaffene Aehnlichkeit verloren . . nicht plötzlich, sie bedürfen der Zeit und Hege, . Und wie dieses im einzelnen Menschen, so noch mehr an Völkern, am ganzen Geschlechte. .

Wir dagegen, wäre die Macht in unsern Händen . . würden wohl anders vorschreiten, und dem Unglauben, dem Sündenleben, dem Elende, den Feinden der Kirche . . bald Damm setzen, ein Ende machen! .

In ähnlicher Weise wollten die Jünger thun. . Das Feuer des Himmels zu Hilfe nehmen. . Luk. 9, 52. 56. . Doch würden wir da nicht unzählige Seelen zu Grunde richten . . welche die Langmuth noch retten wird!!

Nicht so der Herr! .

Gewalt . . führet also da nicht zum Ziele! . Und wie, wenn der Erlöser Selbst Sich uns jetzt schon in Seiner Macht zeigte . . wie möchte es uns selber ergehen? . Wahrscheinlich Vielen wie den Juden. .

Bedenke, daß auch die Teufel Ihn kennen, glauben . . und doch Seiner unempfänglich sind! . Warum? .

Wandeln wir selbst nicht mitten im Lichte? . Haben wir nicht noch andere, mehrere Beweise, als bloß Seine Auferstehung? . Ach, eine Fülle! . Nein, Wer da nicht, noch nicht glaubt, Wen so viele Wunderdinge . . nicht überzeugen, gewinnen können . . bei dem fehlet es an Anderm. . Den würde selbst der lebendige Anblick des auferstandenen Heilandes nicht gewinnen! . Vergl. Luk. 16, 31. .

Der Erlöser gehet auch mit uns, gleich jenen Jüngern nach Emaus, durch das Leben. . Er redet, mahnet, umleuchtet und entzündet uns Aug und Herz! . Er rufet durch tausend Stimmen . . führet, belohnet, strafet . . aber Zwang thut Er uns nicht. . Er würde durch Zwingen unser Wesen zerstören, uns mindestens noch schuldbarer machen, völlig zu Grunde richten. . Das will Seine Liebe nicht! .

Wir müssen Ihn erst im Erkennen und in der Liebe, im Leben .. finden..

3) Das Verdienst des (freien) Glaubens.

Unergründliche Güte unsers Gottes! Der Glaube, das ist der ganze Inhalt unsers Heiles .. ist ein freies unverdientes Geschenk.. Dennoch rechnet Gott uns die freie Annahme, Aneignung des Glaubens, des Heiles .. zum höchsten, zum erlösenden Verdienste.. Er ziehet uns, rettet uns .. und daß wir uns mit freiem, zugeneigtem, liebendem Wesen ziehen lassen, ist Sein Wohlgefallen..

Schon am Anfange war dem Menschen die freie Wahl gelassen, sich für Gott, oder sich selbst .. zu entscheiden.. Er entschied sich gegen den Willen seines Schöpfers.. Diese freie Entscheidung wurde sein Elend.. Der Mensch der Erlösung hat wieder die freie Wahl.. für seinen Erlöser, oder gegen Ihn, sich zu entscheiden .. entscheidet er sich frei für Ihn, wird diese Entscheidung sein Heil werden..

Also keine Gewalt, keinen Zwang!. Zwang würde das Verdienst des Glaubens, der freien Annahme, Hingebung, Hingelobung .. an den dreieinigen, erbarmenden Gott, vernichten..

Schluß.

Wiederholung.. Dann: Wir sind in Christus zum Leben auferstanden!. Suchen wir nun, von Ihm gezogen.. mit freiem, ganzen Wesen, Was droben ist!. Colos. 3, 1.. Trachten wir, von neuem Leben ergriffen .. den alten Sauerteig der Sünde aus uns zu schaffen .. neue Menschen nach dem Bilde Jesu Christi zu werden!. Sein Bild wird uns wieder zum ursprünglichen Bilde und Gleichnisse Gottes herstellen.. 1. Cor. 5, 7. 8.. 2. Cor. 5, 17.. Ephes. 4, 24. Röm. 6, 5..

Auf das Fest der Himmelfahrt unsers Herrn.

Thema: Von dem Himmel.

Vorspruch: Coloss. 3, 1. 2.

Eingang.

Der Erlöser der Welt vollendet heute Sein Werk. . Das Ende lauft wieder in seinen Anfang . . das menschliche Geschlecht in seinen Ursprung zurück. . Jesus Christus stieg dort vom Himmel herab, um Gott wieder zu den Menschen zu bringen . . heute fährt Er, als Gottmensch, in den Himmel auf, um die Menschheit wieder zu Gott zurückzubringen. . Denn, Er ist nicht als Gott nur, sondern als Gottmensch, in den Himmel aufgefahren. . Der erlöste Menschengeist muß seinen erlösten Leib einst wieder zurück erhalten. .

Doch sehen wir heute davon weg. . Stellen wir uns im Geiste vor, mit welchem Gemüthe . . die Jünger den Herrn werden auffahren gesehen haben. . Ihre Leiber blieben zwar hier unten, aber ihre Herzen gingen mit Ihm hinauf. Sie wandelten in und durch diese Welt . . aber ihr Andenken, ihre Sehnsucht, blieb auf Ihn, nach dem ewigen Leben gerichtet. . Und so erfaßten sie den Himmel schon auf Erde. . Phil. 3, 20. .

So sollen wir es, wollen wir einst in den Himmel kommen . . Darum mahnet der Apostel: „Suchet, Was droben ist!“. Coloss. 3, 1. 2. .

Davon heute.

Hauptsatz.

Von dem Verlangen nach dem Himmel.

1) Wir müssen nach dem Himmel Verlangen haben, wenn wir in den Himmel kommen wollen; aber
2) Wir müssen ein werkthätiges Verlangen nach dem Himmel haben, wenn wir in den Himmel kommen wollen.

1.

Verlangen haben. .

Die Jünger sahen dem Herrn nach, wären Ihm wohl auch gerne gefolgt . . trugen die Sehnsucht nach Ihm mit durch das Leben. .

Sieh da dein Vorbild, christliche Seele! . Wir müssen nach dem Himmel verlangen, uns sehnen, nach ihm seufzen. . Außerdem erlangen wir ihn nicht. .

a) Dieses Verlangen muß die Seele von der Erde lösen, ziehen. . Dann, sie des Himmels empfänglich machen. . Wornach kein Verlangen, darin keine Freude, keine Seligkeit. . So hier schon in den irdischen Dingen, Lebenszuständen. .

b) Wie aber, wer wird den Himmel nicht wünschen?! Und doch ist es so. . Zwar reden wir viel vom ewigen Leben, möchten es wohl auch besitzen. . Doch gar oft mehr nur mit dem Munde. . Das Herz weiß von jenem Verlangen nichts. .

Gewöhnliches Versenktsein in dieses Leben. . In unsern täglichen großen und kleinen Angelegenheiten, Geschäften, Sorgen, Freuden und Leiden. . Wir sind weit mehr von den Dingen besessen . . als daß wir sie besitzen. . Sie nehmen uns Herz und Sinn, Willen und Liebe. . Matth. 6, 21. . ein. . Wir benehmen uns gleich jenen geladenen Gästen. . Luk. 14, 18. .

Daher wird uns alles Geistliche, Heilige, Ueberirdische . . so fremd, sogar beschwerlich, lästig. . Betrachtung, Gebet, Kirche, Gottesdienst, fromme Uebung. . Daher entziehen sich Viele der Kirche gar so sehr. . Entheiligen in Sorge und Arbeit die Tage des Herrn. . Daher wollen Viele vom Sterben so ungerne hören. . Von Bestellung ihres Hauses. . Sie gerathen in Schrecken vor dem Himmel . . da ihr Herz noch die Erde suchet. . Alles seufzet von Natur nach seinem Ursprunge, nach dem Leben, dem Besserwerden, nach Erlösung. . Der Gefangene nach der Freiheit, der Pilger nach der Heimath, die Nacht nach dem Tage, die liebende Seele nach der geliebten Seele. . Nur der Mensch nicht immer nach dem Herrn, seinem Leben. .

Noch mehr, wir würden die Ewigkeit, wäre es in unserer Macht, für ewig aufgeben. . „Wenn es mir auf Erde immer so wohl ginge, wie etwa eben jetzt, ich verlangte mir keinen Him-

mel!". Schrecklicher Abfall von seinem Ursprunge! Gottesfremde.. Entsagung ihres Lebenselementes.. Ist es möglich, daß eine solche Weltseele, Seele der Tiefe.. Gottes, des ewigen Lebens noch theilhaft werde?. Nimmermehr! Sie will den Himmel nicht.. Er wäre nicht ihre Freude, vielmehr ihr zur Last.. Sie könnte in ihm nicht glücklich seyn.. So ist einem wüsten Menschen in einer bessern Gesellschaft nicht behaglich..

c) Aber was sind es besonders für Dinge, Geisteszustände.. welche die Seele an die Erde binden.. die Himmelswege sperren?.

Die Hoffart des Geistes.. Nur die Kleinen, der Kindersinn.. kann in den Himmel eingehen.. Matth. 18, 3.. Der Stolz, Hoffart, hat den Himmel verwirket.. die Demuth allein kann ihn wieder erringen.. „Gott widersteht dem Stolzen.". 1. Petr. 5, 5.. Auch: Matth. 5, 3—6..

Die Sinnenlust.. Nur die Reinen können in den Himmel eingehen.. Matth. 5, 8.. Ephes. 5, 5..

Die Habsucht.. Es gibt kaum eine Leidenschaft, welche sich so tief in die Seele einsetzet, sie verdorret, verknöchert.. jede höhere Empfindung erstickt, als die Begierde zu haben.. Betrachte eine rechte Geldseele!. Daher: Marc. 10, 23..

Von diesen dreifachen Fesseln, Bürden, Gifte, gebunden, beschwert, durchsäuert.. vermag sich die Seele nicht zu den himmlischen Dingen zu erheben, aufzuschwingen.. Wird da erstickt und erdrückt, wie das Saamenkorn unter den Dörnern.. Alles ziehet sie da niederwärts in die Tiefe.. Sie gleichet einem überladenen Schiffe, das untersinkt in die Abgründe des Meeres.. Da unten, nicht in jenen Höhen.. wird ihr Theil seyn.. Entweder ewige Verdammniß, oder doch langes Feuer der Reinigung..

Es soll also unsere Seele allzeit ein stilles.. Verlangen nach den ewigen Dingen, dem Himmel, in sich tragen, nähren.. Heimliche Wunde.. Tiefes Seufzen.. Heimweh aus diesem Thal der Thränen.. Himmlische Begierden.. Sehnsüchtiges Schauen nach dem Aufgange, nach jenen ewigen Hügeln.. 1. Mos. 49, 26.. So der Apostel.. Phil. 1, 23.. 2. Cor. 5, 1.. Dann: Kirchengebet des Festes..

2.

Dieses Verlangen muß ein werkthätiges seyn. .

a) Es gibt bessere, weichere Seelen. . Diese verlangen wirklich nach dem Himmel. . Sie seufzen nach ihm. . Sie werden gerührt . . wenn man ihnen von diesem mühseligen, armen Erdenleben und von den Freuden der ewigen Welt redet. . Sie weinen in Sehnsucht. .

Aber Eines fehlet. Sie wollen sich nicht anstrengen . . um den Himmel. . Er soll ihnen vielmehr von selbst, und sanft und mild, entgegenkommen. . Sie gleichen Menschen, welche herrliche Aussichten lieben . . doch keinen Berg ersteigen mögen . . auch jenen träumerischen Seelen, die sich das Leben der Gelübde immer nur in süßen Bildern vormalen. . Oder solchen, die gute Tage haben, und nicht arbeiten wollen. . Sie möchten dort oben, aber auch hienieden daheim seyn. .

Noch mehr! . Es mag kaum einen noch so versunkenen Menschen geben, den nicht doch zuweilen in Nacht und Noth . . ein Gefühl seines Elendes, ein leises Verlangen . . nach dem bessern Leben anwandelte. . Auch er rufet aus: „Nein, es ist doch Alles eitel!“ . Allein was ist es? . Er läßt es bei diesen Anwandlungen . . bleibt, wie er es war, in seinen Sünden! .

b) Also unser Verlangen muß ein werkthätiges seyn. . Was ist dieses? . Wir müssen hinwegthun . . was der Empfänglichkeit, dem Eingange in den Himmel entgegensteht. . Kämpfen, entsagen, ringen, Kreuztragen, Gewalt thun, sterben. . Bist du in Sünden . . mußt du auf dem Dornenwege der Buße . . aus der Gewohnheit der Sünde . . aus der Gesellschaft der Sünder . . ausgehen. . So jener verlorne Sohn. . Luk. 15. .

Höre, was der Erlöser spricht: „Nicht Jeder, der rufet: „Herr! Herr!“. „Der Himmel leidet Gewalt!“. „Du sollst dein „Auge ausreißen, wenn es dich ärgert.“. Kurz, du der Sünde, die Sünde dir sterben. . Matth. 5, 28—30. . Dann: 7, 13. 14. 21. . Wieder: 11, 12. . Röm. 6, 1—13. .

Doch fasse alles Dieses in kürzern, anschaulichern Worten! Jesus Christus ist heute als Gottmensch aufgefahren. . Er hat die Menschheit, die erlöste, die geheiligte, mit Sich dahin genommen. . Er ist unser Leben und unser Weg in den Himmel. .

Wollen wir Ihm dorthin folgen . . müssen wir Ihm im Leben hier folgen. . Wie Er unsere Natur, müssen wir Seine Natur an uns nehmen. . Du mußt, o meine Seele! ein neuer Mensch werden. . Wie du, weil du den alten Adam an dir getragen . . in diese elende Welt versetzt wurdest . . wirst du, wenn du den neuen Adam anziehest . . in jene selige Welt gezogen. . Allein, nur dann, nur so! . Du mußt dich also deinem Heilande verähnlichen, nachgestalten . . mit Ihm aus der Sünde auferstehen . . Du mußt verchristet werden, willst du an dem himmlischen Leben Jesu Christi Antheil haben. .

Täuschen wir uns also nicht, es führet kein anderer Weg in den Himmel. . Würde das lebendige Verlangen allein zum Herrn führen, selig machen . . dann wäre es mit jenem Rufen gethan: „Herr, Herr!". Dann wäre jenes Auge Ausreißen, das gewaltthätige, nicht nothwendig. . Dann würden auch jene irdisch gesinnten, weltliebenden Gäste . . Luk. 14, 18. . noch am Mahle Theil genommen . . Jene armen Jungfrauen noch eingelassen worden seyn. . Dann hätte auch jener Knecht noch Lohn empfangen . . würden Jene, die in Seinem Namen geweissaget haben . . nicht verworfen werden. . Matth. 7, 22. 23. . Und: 25, 11. 12. 30. . Dann würde selbst jener Reiche nicht in der Qual leiden! . Luk. 16. . Alle diese haben wohl auch in den Himmel kommen wollen. .

c) Was sollen wir also thun? Der Apostel sagt es uns. Hören wir Ihn! . „Wenn ihr nun mit Christus auferstanden „seid, so suchet Was droben ist.". Coloss. 3, 1—24. .

Schluß.

Wohlan also! Tragen wir, während wir auf dieser Erde wandeln . . allzeit ein inniges, tiefes Verlangen nach dem Himmel, den ewigen Gütern! . Dieses Sehnen soll unsere Seele heben am Morgen, es sie erfüllen am Abende, schlafend unser Herz wach halten, uns begleiten in Müh und Arbeit, in Leid und Freud. . Dieses Verlangen mußt du wecken, wenn es schlummert, nähren, wenn es ermatten will . . und endlich, mit Hilfe jenes himmlischen Feuers, zu einem innigen, durchdringenden Feuer anfachen . . welches dich, allen Wust und alle Makel der

Sünde verzehrend, in einen neuen Menschen nach dem Bilde deines Erlösers umgestaltet! .

Ja, o mein Herr und mein Gott! Meine Seele schauet Dir heute seufzend in jene seligen Wolken nach! Sie möchte Dir, in tiefer Sehnsucht, folgen! . Nimm mein Leben, meine Liebe, nimm mein ganzes Wesen zu Dir! . Und muß ich noch wandeln in diesem Thale der Thränen . . so erfülle, ziehe mich, auf daß ich, obgleich noch ferne von Deinem Angesichte, dennoch mit sehnsüchtigem Gemüthe . . jetzt schon bei Dir, in jenen ewigen Hütten wohne!! .

Auf das hochheilige Pfingstfest.

Thema: Von der katholischen Kirche.

Vorspruch: Actus 2, 1 — 4.

Eingang.

Welch' ein wundervolles Ereigniß! . Welch eine außerordentliche Bewegung muß das in Jerusalem gewesen seyn, als der heilige Geist erschien! . Act. 2, 1 — 4. .

Aber dieser Tag ist in seiner Art der Geburtstag des heiligen Geistes, der dritten göttlichen Person, im menschlichen Geschlechte. .

Zwar war auch der heilige Geist schon vom Anfange an an unserm Heile mitwirkend. . Wie Er an der Schöpfung der Welt . . an der Erschaffung des Menschen Theil nahm . . 1. Mos. 2, 26. . und: 2, 7. . so war auch Er, wie der Sohn Gottes, Jesus Christus, im A. B. schon wirksam. . Leuchtete schon im Gesetze, heiligte die Gerechten, redete durch die Propheten . . wehte selbst unter den Heiden schon . . Alles dieses aber verhüllter, beschränkter, vereinzelter . . als im N. B. . Allein auch Er mußte, wenn die Zeit gekommen . . gleich dem Gottmenschen, thatsächlich . . in die Menschheit eingehen, um Seinen Theil an der Erlösung aus- und fortzuwirken. .

Dieß geschah heute. . Christus trat aus der Sichtbarkeit zurück, der heilige Geist tritt ein. .

Beide, Sohn und Geist, wirken so gemeinschaftlich an der Wiederherstellung des Reiches Gottes . . an der Begründung, Vollendung der Kirche. .

Wir reden vorzugsweise gerne vom Erlöser, Jesus Christus . . jetzt auch vom heiligen Geiste. . Doch ist das heilige Pfingstfest, das Werk des heiligen Geistes . . nicht sowohl der Tag der Begründung der katholischen Kirche, als vielmehr der Tag ihrer Eröffnung. . Darüber heute einen lebendigern Ueberblick! .

Hauptsatz.

Von der Gründung (Vollendung) der katholischen Kirche.

1) Jesus Christus hat bisher die katholische Kirche gegründet, aber

2) Der heilige Geist hat diese Kirche heute eröffnet.

1.

Jesus Christus hat bisher die Kirche gegründet.

a) Unterschied zwischen Aufführung eines Baues . . und zwischen seiner Eröffnung, dem Einziehen, und Bewohnen desselben. . So in Bezug auf die katholische Kirche. . Der Erlöser, wie dort der Schöpfer der Dinge . . Joan. 1, 3. . so hier der große Baumeister der Kirche . . mußte Sein Werk im Hauptbaue . . erst vollenden, bevor der heilige Geist es beziehen, bewohnen konnte. . Erst mußte der Leib geschaffen . . ehe ihm die lebendige und belebende Seele eingehaucht werden konnte. . 1. Mos. 2, 7. .

b) Jesus Christus gründete die Kirche.

Wie?

Wer einen Bau führen will, muß erst Baustoffe beischaffen . . Arbeiter berufen. . Dann die Grundfesten ausgraben, einlegen. . u. s. w. .

So that der Erlöser. Er sammelte Seine Baustoffe im menschlichen Geschlechte, und that zu denen, die Ihm vorher schon die Altväter zusammen getragen, die Seinigen hinzu. . Sich selbst setzte Er zum Eck- und Grundsteine. . Den Leib des Baues, die Umfassungs- und Durchzugs-Mauern . . führte Er auf aus der

Gemeinde der Gläubigen.. Dem tragenden Bogenbaue, dann den schützenden Wölbungen .. unterstellte Er das apostoliche Säulenwerk .. und setzte vornämlich in dessen Mitte .. als eigentlichen Einigungs- und Tragepunkt .. eine Wurzel- oder Herzsäule .. aus Felsen gehauen, mächtig und durch keine Macht der Welt zu überwältigen..

Als Arbeiter standen Ihm, soweit Seine Hände nicht Selbst Alles fügten .. die Schaar der Apostel und Jünger bei.. Und damit es diesem Baue nicht an Wohnlichkeit und Unterhalte .. mangle, stattete Er ihn mit allem nothwendigen Haushalte aus.. Er stellte in ihm die Leuchte des ewigen Lichtes, setzte sieben Springbrunnen lebendigen Wassers .. und um allem diesem Inhalte wieder einen einigenden, belebenden Mittel- und Schwerpunkt zu geben .. richtete er in seiner Mitte das Kreuz mit all seinen Wunderkräften .. zum Altare auf..

Doch ohne Bild zu reden!. Jesus Christus trat als Gottmensch, als Grund alles Lebens, in die Mitte des menschlichen Geschlechtes.. Er sammelte Sich eine Gemeinde.. Er berief die Apostel und Jünger.. Er lehrte, spendete Sakramente, segnete.. und brachte Sich selbst zum Opfer.. Und diese Seine Kräfte, und Wirksamkeit in allen Beziehungen .. trug Er auf Seine Apostel über.. Matth. 18, 18.. Joan. 20, 21—23.. Matth. 28, 19. 20.. Luc. 22, 19..

Und damit unmittelbar Seine, alle Glieder einigende, Alle tragende Eine Person .. fort und fort vergegenwärtiget werde, und dableibe .. bestellte Er in Petrus das Haupt des Leibes, den eigentlichen Würde- und Schlüsselträger, an Seiner Statt.. Matth. 16, 13—19.. Joan. 21, 15—18.. Ehe Er dann von hinnen ging, ordnete Er sonst noch, was zur Ordnung des Reiches nothwendig war.. Act. 1, 1—4..

Somit war der geistliche Gottesbau unsers Heilandes vollendet.. Er sollte von nun an nur in allen seinen unermeßlichen Räumen bewohnt werden..

c) Doch wie, mußte dieß so seyn? Ja! Ehe der heilige Geist erscheinen, wirken konnte .. mußte der Erlöser Mensch werden .. die Erkenntniß Gottes wieder lehren .. die Schuld tilgen .. den Tod besiegen.. Seine Verdienste und Kräfte hinterlegen .. über-

haupt das neue Reich einrichten .. die Verbindung der Menschheit mit dem Vater durch Seine Auffahrt wieder herstellen..

Nach diesem erst konnte der heilige Geist eintreten, das Werk der Erlösung beleben, dessen Gnaden und Kräfte in Thätigkeit setzen .. die Gläubigen sammeln .. die Glieder heiligen .. Alles unter dem Schutze, unter der Mitwirkung des Erlösers..

Darum war es nothwendig, gut, daß Er erst hinging zum Vater.. Joan. 16, 7..

2.

Der heilige Geist hat die Kirche heute eröffnet.

a) Wenn ein Gotteshaus fertig, wird es zubereitet zur Einweihung und Eröffnung.. Die Baugerüste werden abgetragen .. der Schutt wird hinausgeschafft .. die Altäre aufgerichtet .. kurz, Alles gereiniget und zurechtgestellt.. Da ziehet sich der Baumeister zurück .. um andern Bau- und Werkleuten Platz zu machen.. Und es tritt bis zum Tage der Eröffnung eine Stille ein..

Aehnliches begab sich in der Kirche, von der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi, bis zur Sendung des heiligen Geistes.. Act. 1, 1—9..

b) Was geschah, als der Morgen des Pfingstfestes angebrochen?. Als Salomo den Tempel weihte, stieg Feuer vom Himmel.. 2. Paralip. 7, 1..

Dasselbe erfüllte sich bei der Einweihung und Eröffnung .. der katholischen Kirche, doch in weit höherm Maaße!.

(Beschreibe die Ankunft des heiligen Geistes.. Dann die wunderbare Veränderung in den Aposteln!)

c) Und sogleich bei ihrer Eröffnung fing die Kirche an, ihre ganze Thätigkeit, Wirksamkeit, wenigstens in den Grundrissen .. zu entfalten.. Und wie?

Das Lehramt in den Aposteln und Jüngern.. Act. 2..

Der Zu- und Eingang der Gläubigen..

Zumal die heiligen Sakramente.. Das Brechen des Opferbrodes.. Act. 2, 42..

Das heilige Sakrament der Taufe.. Act. 2, 41..

Das heilige Sakrament der Buße.. Act. 2, 38..

Das heilige Sakrament der Firmung .. Act. 8, 14—17..

Das heilige Sakrament der Weihe zum heiligen Dienste. . Act. 6, 6. .

Das Urbild des heiligen Sakramentes der Ehe . . in der Vereinigung Jesu Christi mit Seiner Kirche. . u. s. w. .

Zugleich stellet sich dar die sakramentale Wirksamkeit in den Gebeten und Wundern der heil. Apostel . . Z. B. Act. c. 3, 5. u. a. .

Ferner das geistliche Regiment der Kirche. . Act. 5, 15. . Dann: 6, 2—6. .

Und damit ja des Wesentlichen nichts ermangle, tritt schon am Anfange . . die Würde und das Amt des Oberhauptes der Kirche, im heiligen Petrus, überall entschieden hervor. . Petrus steht an der Spitze der Apostel. . Er ordnete die Wahl des zwölften Apostels. . Er tritt zuerst vor dem Volke redend auf. . Er führet das Wort vor den Gerichten. . Er thut die ersten Wunder. . Er übet vor den Andern Zurechtweisung, u. a. . Act. 1, 13. 15. . 2, 14. . und: 3, 6. . dann: 4, 8. . auch: 5, 3. .

Endlich bemerke noch: Ist nicht Alles, was da durch die Apostel geschieht . . ganz Dasselbe, was Jesus Christus auf Erde wandelnd, Selbst gethan hat?. Sie thun nur Seine Werke, reden nur Seine Lehre, thun Alles in Seinem Namen und in Seiner Kraft. . Darf man da nicht sagen, die Kirche ist der lebendige Erlöser Selbst, in Vereinigung mit dem heiligen Geiste?.

So stehet, so entfaltet sich die Kirche . . schon bei ihrer Eröffnung . . in ihrer ganzen, vollen Bestimmung und Kraft. . Alle ihre wesentlichen Bestandtheile . . traten schon am Anfange heraus. . Sie ist heute keine andere . . als sie schon in ihren ersten Tagen war. . Ihre Wesenheiten waren schon damals alle thätig. . Mit der Zeit haben diese sich nur mehr erweitert . . entwickelt. . Die Kirche ist immer dieselbe, sie ist nur in's Große gewachsen. .

Wichtige Wahrheit!.

d) Wenn also die Irrlehre auftritt und vorgibt: „Diese, jene Lehre, dieses, jenes Sakrament, das Meßopfer . . ist erst im dritten, vierten, im neunten, zehnten Jahrhunderte . . von Menschen hinzugethan worden. . So urtheilet selbst, ob Dem so sei!. Nein! Solches behaupten ist eine platte Unwissenheit . . ein Widerspruch gegen die Geschichte und das Leben!.

Freilich, Gotteshäuser hatten sie damals noch nicht, wie wir heute. . Die Gläubigen, noch nicht Millionen, waren noch nicht in öffentliche Gemeinden abgetheilt. . Sie hatten ihr geistliches Regiment noch nicht, wie heute . . Sie hatten dort, in der Wiege . . noch keine reichen Ceremonien, wie wir. . Keine Altäre, Meßgewänder, Beichtstühle, Kanzeln . . Oeffentliche Rechte und Ordnungen . . wie heute. . Aber die Wurzeln, die Hauptgliedmaßen des heiligen Leibes . . das Wesen, die Sache der Kirche . . nach allen Beziehungen, war schon vollkommen da. .

Vergleiche die Kirche, dann ihr Wachsthum . . mit dem Samenkorn, dem Schossen, und Entwickeln eines Baumes! . Denke an das Wort vom Senfkörnlein! . Matth. 13, 31. .

Das Gleiche begibt sich mit jeder neuerrichteten Anstalt. .

Schluß.

Wiederholung. . Dann: der Geist der Freude, des Trostes . . ist erschienen! . Freuen wir uns! . Wir haben Ursache zu frohlocken! .

Doch einverleibt jener seligen Gemeinschaft, Glieder, Kinder . . der Kirche, lassen wir nun die Kirche, den heiligen Geist . . auch heiligend und seligmachend . . auf uns wirken, damit wir zur Vollendung gelangen! .

Auf den heiligen Pfingstmontag.

Thema: Vom heiligen Geiste.

Vorspruch: Ps. 103, 30.

Eingang.

Noch ist der Jubel der Kirche über das gestrige Freudenfest nicht verklungen . . Noch erzählt sie uns immer von der wunderbaren Sendung des heiligen Geistes . . von den außerordentlichen Wirkungen, die Er hervorbrachte. . Leset die heutige heilige Epistel! .

Verstehe ich nun die Kirche recht, so machet sie uns damit recht deutlich darauf aufmerksam, wie alle Thätigkeit des Lebens vom heiligen Geiste ausgehet, aus Ihm quillet.. Er der Vermittler desselben ist..

In der That! Schon bei der ersten Schöpfung des Menschen vermittelt Er das Leben .. 1. Mos. 1, 26.. und bei der zweiten, bei der Erlösung, ist es abermal Niemand anderer, als der heilige Geist, der uns das Leben zumittelt, zum Leben anfachet.. das uns Christus durch Seine Menschwerdung und Seinen Tod am Kreuze, gewonnen.. Eine große Wahrheit!. Wir wollen sie heute näher betrachten!. Also,

Hauptsatz.

Von dem heiligen Geiste, als dem Vermittler des Lebens.

1) Der heilige Geist ist der Vermittler des Lebens bei unserer Erschaffung, und
2) Der heilige Geist ist der Vermittler des Lebens bei unserer Erlösung.

1.

Bei unserer Erschaffung.

Wer ist der heilige Geist? Der heilige Geist ist jene geheimnißvolle dritte Person in der Gottheit, Welche vom Vater und vom Sohne zugleich ausgehet .. und das Seyn des Vaters und das Werden des Sohnes .. ewig zum Leben .. vermittelt..

Wie nun der Vater und der Sohn, so nimmt auch der heilige Geist den innigsten Antheil an der Erschaffung der Welt.. Er theilet der erschaffenen Creatur das Leben mit..

Nicht ohne tiefe Bedeutung lesen wir daher gleich am Anfange des heiligen Buches: „Und der Geist Gottes schwebte über „den Wassern.". 1. Mos. 1, 2.. Was will das sagen: „Der „Geist Gottes schwebte über den Wassern?." Doch gewiß nichts anderes, als daß Er es ist, der in allen Dingen die Kraft weckte, zu wirken .. indem Er, wie der heilige Basilius sagt, die Natur des Wassers bereitete zur lebendigen Fruchtbarkeit..

Der Vater also dachte das große Werk der Schöpfung, der

Sohn sprach es aus, der heilige Geist erfüllte Alles mit Leben und Thätigkeit.. Ps. 103, 30. 31..

Noch deutlicher sprach dieses die heilige Schrift bei der Erschaffung des Menschen aus.. 1. Mos. 2, 7.. Der Hauch Gottes belebte den Menschen!.

Und geschah dieses bloß dem Leibe nach?. Mit Nichten!. Auch der Geist des Menschen empfing seine Belebung vom heiligen Geiste..

Angehaucht von Ihm, war der Verstand des Menschen mit jener bewunderungswürdigen Erkenntniß erfüllt, die ihn nach Unten hin zum Herrn über alle Geschöpfe machte.. und die ihn nach Oben hinauf, Gott, sein eigenes Ziel, sein Verhältniß zu Gott und zur Schöpfung, im klarsten Lichte schauen ließ.. 1. Mos. 2, 19. 23..

Das Leben der Seele ist Unschuld, Reinheit, Sündelosigkeit.. Wer ist der Urheber dieses Lebens? Doch gewiß der heilige Geist.. Wenn wir also von der unaussprechlich hohen Unschuld des ersten Menschenpaares lesen.. 1. Mos. 2, 25.. von seiner Reinheit, von der Seligkeit, die daraus quoll.. Wer war der Vermittler dieses wahren, seligen, glücklichen Lebens?. Der heilige Geist!.

Sieh, darum fiel auch der Mensch sogleich dem Tode anheim, als er sein Ohr dem bösen Geiste der Sünde neigte.. Der heilige Geist verließ ihn, und er kehrte in Staub zurück.. Ps. 103, 29..

2.
Bei der Erlösung.

Der Mensch hatte gesündigt.. Der Sünde Sold ist der Tod.. Röm. 6, 23.. Dem Leibe wie der Seele nach, war also der Mensch eine Beute des Todes geworden..

Gott aber erbarmte Sich Seines gefallenen Ebenbildes.. Das Wort Gottes übernahm es, zu sühnen und wieder herzustellen, was das Wort des Satans verdorben hatte..

Mit Christus tritt das Leben wieder in das Geschlecht ein.. ohne Ihn herrscht nur Tod und Verdammniß..

Wer vermittelt uns aber dieses Leben? Es ist der heil. Geist.

Schon dem Geschlechte, das vor Christus lebte, vermittelt Er durch den Glauben an den kommenden Erlöser das Leben. .

Von Ihm getrieben . . 2. Pet. 1, 21. . weissagten nämlich fromme Männer von Zeit zu Zeit in den tröstlichsten Verheißungen, den nahenden Heiland. . Er bereitete die Herzen vor zur gläubigen Hinnahme dieser Weissagungen und wohl Jedem, der Den, Der da kommen sollte, mit glaubigen Herzen erfaßte! .

Wieder aber vermittelte der heilige Geist dem gefallenen Menschengeschlechte das Leben durch jene heiligen Vorbilder, Zeichen, Opfer . . welche in Christus dann ihre Vollendung und Wirksamkeit fanden. .

Als aber die Fülle der Zeiten gekommen war . . Gal. 4, 4. . da war es wieder der heilige Geist, Der uns Den vermittelte, durch Den wir leben, athmen, und sind. .

Was erzählen wohl die heiligen Schriften deutlicher, als gerade Dieses?

Von Ewigkeit her war jenes Weib auserlesen, das der Schlange den Kopf zertreten sollte. . 1. Mos. 3, 15. . Als aber die Unbefleckte, die von keinem Manne wußte . . Luk. 1, 34. . empfangen sollte, da war es der heilige Geist, Der durch geheimnißvolle Ueberschattung . . in ihrem reinsten Schooße die Menschheit Jesus schuf. . Matth. 1, 20. .

Derselbe Geist führte dann die Hirten zur Krippe, und öffnete ihnen das Auge ihres Geistes, daß sie in dem Kindlein, das in dürftigen Windeln vor ihnen lag, das Heil der Welt anbeteten. . Er ließ die Weisen aus dem Oriente die Geburt des Heilandes in den Sternen lesen . . Erleuchtete Elisabeth, daß sie Maria und die hochgebenedeite Frucht ihres Leibes erkannte. . Führte Simeon und Anna in den Tempel, damit sie hochbetagt, noch das Heil der Welt schauen konnten . . Luk. 1, 41. . und: 2, 27. . und vermittelte in solcher Weise Allen das Leben, welche mit Christus lebten. .

Aber auch nachdem Christus diese Sichtbarkeit wieder verlassen . . ist es derselbe heilige Geist, Der den Leib der Kirche, den Christus gebildet, mit regem Leben erfüllet. . Höret einmal, was uns heute die heiligen Bücher erzählen! . Da sehen wir in Petrus das sichtbare Haupt der Kirche . . da sind in den heili-

gen Aposteln die neuen Väter der Gläubigen .. da in den andern Jüngern die verschiedenen Glieder versammelt .. aber Alles ist stumm und still.. Keine Zunge verkündet noch die Freudenbotschaft des Heiles.. Kein heiliges Sakrament wird gespendet.. im Gegentheile, schüchtern verschließen sie die Thüren des Saales.. Sie fürchten sich öffentlich von dem Gekreuzigten zu reden.. Heute nun erscheint der heilige Geist und welch' ein Leben mit Ihm!. In hundert Sprachen ertönt sogleich das Wort des Evangeliums .. Der Gnadenborn der heiligen Sakramente beginnt zu fließen .. Alle Furcht ist dahin..

(Erweitere!)

Und so ist es bis zur gegenwärtigen Stunde!.

Noch immer lehrt derselbe heilige Geist im Munde unserer Priester .. Oeffnet dieselben Gnadenbrunnen in den heiligen Sakramenten .. Erhellt unsern Geist mit den Flammen der Wahrheit .. Schmücket unsere Seele mit dem Gewande der Unschuld .. und insbesondere mit jener wunderbaren Seelengabe der Weisheit, des Verstandes, des Rathes, der Stärke, der Wissenschaft, der Frömmigkeit, und der Furcht des Herrn .. Er nimmt unaufhörlich von Christus, und gibt es uns .. Joan. 16, 15.. vermittelt uns so das wahre Leben, Das da war und ist und seyn wird, Jesus Christus..

Schluß.

Wiederhole!.

O, daß wir von diesem Leben wahrhaft durchathmet, erfüllt wären!. Daß wir nur dem Lichte dieser Wahrheit folgten .. nur an dieser Glut die Liebe unserer Herzen entzündeten!.

Auf das Fest der allerheiligsten Dreifaltigkeit.

Thema: Von der Liebe.

Vorspruch: 1. Joan. 3, 16.

Eingang.

Die Kirche hat in ihren Festen bisher hauptsächlich das Gedächtniß Dessen gefeiert, was Gott, der dreieinige, besonders durch Jesus Christus . . für uns, um uns zu erlösen, gethan hat. . Jetzt wendet, so zu sagen, die Kirche ihr Angesicht um. . Von jetzt, vom Pfingstfeste an, will sie uns vorzugsweise erinnern, lehren . . was wir, die Erlösten, thun sollen für Gott. . Dann, um unser Heil mitwirken zu helfen, selig zu werden. .

Und was ist Dieses? Die Kirche sagt es uns in den Lehrstücken des heutigen Evangeliums und der Epistel. .

Merkwürdige Lehrstücke! Erwäge sie reiflich!. In ihnen fasset die Kirche die Sache an der Wurzel. . Sie zeiget uns gleich voraus, am Eingange . . den Grund, die Seele aller Vollkommenheit des Christen. . Und worin? In der Liebe!. Indem sie uns da vorstellet, was Gott, der dreieinige, besonders durch den Sohn, Jesus Christus, liebend gethan hat, um uns zu retten . . hält sie uns zugleich vor die Seele, daß hinwieder auch wir lieben, in Jesus Christus dem Erlöser, lieben sollen . . um der Seligkeit in Gott theilhaft zu werden. .

Also, dort gläubiges, hier sittliches Leben. .

Hauptsatz.

Von der Liebe, als der Ursache unsers Heiles.

1) Die Liebe hat Gott, den dreieinigen, durch Christus wieder mit den Menschen vereiniget, und
2) Die Liebe muß auch den Menschen durch Christus, wieder mit dem dreieinigen Gotte vereinigen.

1.

Die Liebe hat Gott. .

a) Der Vater hat aus Liebe die Erlösung des menschlichen Geschlechtes beschlossen. .

Wie Er uns aus Liebe schuf .. so sendete Er aus Erbarmen, Liebe, wieder Rettung. .

Es war keine andere Ursache. . Oder welche? Selbst Seine eigene Verherrlichung vermochte bei Gott nicht mehr, als Seine Liebe zu den gefallenen, armen Menschen. . Jerem. 31, 3. . Auch: Thren. 3, 32. 33. . Joan. 3, 16. . 1. Joan. 3, 1. . Und: 4, 10. .

b) Der Sohn hat aus Liebe unsere Erlösung auf sich genommen und vollbracht. . Er gab Sich für uns als Opfer. . Er gab Sich für uns als Leben. .

Was hat Jesus Christus für uns sündige Menschen gethan? Sieh Seine Entäußerung . . Seine Menschwerdung . . Seine Geburt. . Seine Erniedrigung. . Seine Mühe. . Seine Werke. . Seine Güte. . Seinen Leidensweg. . Seinen Tod. . Seine Anordnungen. . Seine Auffahrt. .

Und warum, mit welchem Gemüthe, that der Sohn Gottes Alles Dieses? Aus Liebe, und in Liebe. . Er athmete nur Güte, Wohlwollen, Liebe, Mitleid . . für uns Sünder. . Joan. 15, 13. . Act. 10, 38. . Röm. 5, 8. 9. . Phil. 2, 7. . 1. Joan. 3, 16. . O du unaussprechliche Güte! .

(Führe aus!)

c) Der heilige Geist theilet den Erlösten fortwährend die Liebe, welche der Sohn ist, die Liebe Gottes mit. . „Gott ist die Liebe." . 1. Joan. 4, 16. . Dieser Liebe aber werden wir durch den heiligen Geist, im heiligen Geiste, theilhaft. . Wie wir durch den Erlöser, den Gottmenschen, als der zweiten Person . . höhere Kräfte, Wahrheit, Leben, Seyn, Gerechtigkeit, Unsterblichkeit. . empfangen . . so wird durch den heiligen Geist die göttliche Liebe ausgegossen in unser Wesen. . Durch Ihn wird sie in uns lebend, wirkend. . Röm. 5, 5. .

Und so erfüllet sich auch in der Erlösung und in den Erlösten, das ewig wundervolle Ineinanderleben, Ineinanderwirken. . der göttlichen Dreieinigkeit. .

Der heilige Geist gibt aber nicht allein die Liebe Gottes zu den Menschen . . sondern erreget, belebet auch die Liebe der Menschen zu Gott . . soferne diese mitwirken, Gott hinwieder lieben wollen . . Aber,

2.

Die Liebe muß auch den Menschen durch Christus mit dem dreieinigen Gott vereinigen.

Es gibt verschiedene menschliche Liebe . . Diese aber ist selten gut . . Verdient den Namen Liebe nicht . . Hier von der gerechten, heiligen Liebe . . „der Liebe aus ganzem Herzen, aus allen Kräf„ten . . gegen Gott und den Nächsten." . Matth. 22, 37—40 . .

Diese Liebe ist der Weg, und der nächste, sicherste, einzige Weg, zur Vereinigung mit dem dreieinigen Gotte . . Denn:

a) Diese Liebe verähnlichet, vereiniget uns zumeist mit Jesus Christus, dem Vermittler.

Wollen wir Gottes theilhaftig werden . . können wir es nur durch den Erlöser . . Wir müssen Jesus Christus anziehen . . Wir „müssen in dieser Welt werden, wie Er ist." . Sein Bild, Seine Gestalt . . an uns nehmen, tragen, ausleben, verchristet werden . . Röm. 6, 5 . . Auch: 13, 14 . . 1. Joan. 4, 17 . .

Doch, ist das nicht schwer zu fassen? . Es begegnet uns da wohl, was Nikodemus begegnete . . Joan. 3, 4. 9 . . Gleichwohl ist es so! .

Tragen wir nicht auch das Bild, Gleichniß des ersten Menschen, Adams mit all seinen Gebrechen? . Eben so können wir das Bild Christi, des zweiten Adams, mit all seinen Vollkommenheiten tragen . .

Wie aber kommen wir zu diesem Bilde? Zum Bilde Adams durch die natürliche Geburt . . Zum Bilde Christi, durch die übernatürliche Geburt, durch die Taufe, Gnade . . Joan. 3, 5 . . Dann insbesondere, wesenhaft, leiblich . . durch den würdigen Genuß Seines Fleisches und Blutes . . Also neuer Mensch im neuen Menschen . . wie bisher alter Mensch im alten Menschen . . Gal. 3, 27 . . Ephes. 4, 24 . .

Diese Neugeburt aber bewirket vorzüglich die Liebe . . Diese Liebe bestehet ja darin, daß „wir sind, wie Er." . 1. Joan. 4, 17 . .

Wer Seine Gebote hält, lebt wie Er, der liebet.. Joan. 14, 21. 23.. Wie also Seine Liebe unsere Natur anzog.. ziehet unsere Liebe Seine Natur an..

Also die Liebe vor Allem macht dem Erlöser ähnlich.. Er liebte, wie noch Niemand!. Er ist die Liebe des neuen Menschen selbst.. In der Liebe lebet Er Sich im menschlichen Geschlechte.. Und in dieser Liebe vermittelt, vereiniget Er uns auf's Neue mit dem dreieinigen Gott..

b) Darum erfüllet sich aber auch in der Liebe das ganze göttliche Gesetz, alle Gebote.. Was soll ich thun? fragte einst Jener, und der Herr antwortete: „Liebe!". Matth. 22, 37.. Er zählte dem Fragenden nicht die einzelnen Gebote auf.. Er sagte nur: „Liebe, und du wirst leben!". Merkwürdige, aber wahre Antwort!.

In der That, Wer wahrhaft liebt.. der braucht kein Gebot mehr.. Es sei, daß seine Liebe Gott, oder den Nächsten, oder sich selbst.. zum Ziele, Inhalte habe.. Dieß bezeuget auch der Apostel.. „Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit.". Röm. 13, 8—10.. Coloss. 3, 14..

Frage also auch du nicht weiter: „Was ist Moral, sittliches Gesetz, Vollkommenheit?". Es ist lieben wie der Erlöser.. den Erlöser liebend leben.. Oder, es ist der in uns lebende Christus, der neue Mensch..

(Führe weiter aus!)

c) Die Liebe ist also das Erste, das Nothwendigste.. Wir müssen lieben!. Lieben, nicht blos aus Dankbarkeit gegen die unendliche Güte.. sondern, auf daß wir leben.. Wer liebt, der lebet.. „In dem bleibet Gott.". „Wer nicht liebet, bleibt im „Tode.". 1. Joan. 3, 14.. Auch: 4, 16..

Darum prediget auch den Erlösten Alles Liebe.. Jesus Christus: Joan. 13, 34.. Und: 15, 12.. Die Apostel: 1. Joan. 4, 7. 8.. 1. Cor. 13, 1—3.. u. a..

Fragest du aber: „Wie soll ich lieben? Wie meine Liebe üben?". Halte gegen Gott die Gebote.. Thue gegen die Menschen Gutes!. „Richte nicht.". „Verdamme nicht.". „Verzeihe.". „Gib.". Luc. 6, 26. 37.. Jakob 2, 14—17.. u. a..

Alles dieses aber durch den Erlöser, Jesus Christus, in Seiner Kraft, nach Seinem Bilde. .

Schluß.

Das wollen wir thun!. Den Vater lieben, den heil. Geist lieben, den Nächsten lieben.. Alles durch Jesus Christus den Mittler!.. Dann wird der dreieinige Gott.. kommen und Wohnung bei uns.. vielmehr wir Wohnung bei dem dreieinigen Gotte nehmen.. Joan. 14, 23. .

[illegible] 23. [illegible]

[illegible] Erlöser ähnlich. Er [illegible] Niemand! Er ist die Liebe des neuen Menschen [illegible] im menschlichen Geschlechte [illegible] vereiniget Er uns auf's Neue mit [illegible]

[illegible] auch ist der Liebe das ganze Gott [illegible] alle Gebote. Was soll ich thun! fragte einst Jener, [illegible] „Liebe!" Matth. 22, 37. Er zählte [illegible] nicht die einzelnen Gebote auf. Er sagte nur: „Liebe, [illegible]" Merkwürdige, aber wahre Antwort!

In der That, Wer wahrhaft liebt, der braucht kein Gebot mehr. [illegible] Liebe Gott oder den Nächsten, oder sich selbst [illegible] zum Ziele, Inhalte habe. Dies bezeuget auch der Apostel: „Die Liebe ist das Band der Vollkommenheit." Röm. 13, [illegible] Koloss. 3, 14.

[illegible] auch du nicht weiter: „Was ist Moral, sittliches [illegible]?" Es ist lieben wie der Erlöser, den [illegible] Oder, es ist der in uns lebende Christus, [illegible]

[illegible] uns!)

[illegible] Liebe ist also das Erste, das Nothwendigste. Wir [illegible] lieben, nicht blos aus Dankbarkeit gegen die [illegible] sondern, auf daß wir leben. Wer liebt, der lebt [illegible] „Wer nicht liebet, bleibt im Tode." [illegible] 4, 16.

[illegible] Alle Liebe. Jesus Christus [illegible] 12. Die Apostel: 1. Joan. 4, 7-8. 1. Cor. [illegible]

[illegible] soll ich lieben? Wie meine Liebe üben?" [illegible] Thue gegen die Menschen Gutes! [illegible] „Verdamme nicht." „Verzeihe." „Gib." [illegible] 14—17. u. a.

Sechster Jahrgang.

III.

Entwürfe für die Feste Mariens, die geboten sind.

Auf das Fest der Empfängniß Mariens.

Thema: Von der Reinigkeit.

Vorspruch: Cantic. 4, 7. . Oder: Luk. 1, 34.

Eingang.

Maria hatte beständige Jungfräulichkeit gelobt. . Daher jene Frage. . Luk. 1, 34. .

Aus demselben Grunde wendet aber auch die Kirche jene schönen Worte auf Maria an: „Du bist ganz schön!". Cant. 4, 7. . Und leget der heiligen Jungfrau nebst andern Lobsprüchen . . auch jenen: „Du allerreinste Mutter!". bei. .

Die Kirche heißet und verehret Maria als die Mutter der Reinigkeit, der jungfräulichen Unschuld. . Mit Recht, Sie ist es. .

Hauptsatz.

Maria ist die Mutter der Reinigkeit.

Denn:

1) Maria hat den Menschen die Reinigkeit wieder gebracht, und
2) Maria (heget) wirket fortwährend die Reinigkeit bei den Menschen.

1.

Hat die Reinigkeit gebracht.

a) Maria ist die zweite Eva, Menschenmutter. . Als solche ist auch sie in Unschuld, makellos, empfangen, geboren, wie die erste Eva in Unschuld geschaffen worden. .

Eva verlor jene Unschuld . . und als Mutter des menschlichen Geschlechtes, für Alle. . Maria führte, brachte, jene Unschuld, Reinheit, wieder, und als Mutter der Menschen gleichfalls für Alle zurück. . Wie durch jene die Unreinigkeit, Begierlichkeit, Lust, in die Welt kam, und in der Welt ist . . so kam und ist durch

diese die Lauterkeit, Jungfräulichkeit, die Ruhe und Gesundheit der Sinne, die Lauterkeit des Blutes, der Empfindungen, die Zucht und Ordnung wieder. . Und zwar, wie in und durch Eva die Unlauterkeit des Fleisches wesentlich und leibhaftig in unser Geschlecht eintrat . . so ist in und durch Maria die Lauterkeit, wurzel- und wesenhaft wieder da. In Eva als Jungfrau und Mutter, starb die Reinigkeit. . In Maria als Jungfrau und Mutter, wurde sie auf's Neue geboren. . Das Weib in die Sünde gefallen, verlor uns die Jungfrau . . das Weib ohne Sünde empfangen, gab uns die Jungfrau wieder .

b) Maria gebar dem menschlichen Geschlechte, als Mutter, Den, welcher die Reinigkeit, Unschuld, Seinem Wesen nach . . und zugleich mit dem heiligen Geiste, die Quelle aller Lauterkeit ist. . Den Sohn des Geistes und der Jungfrau, den Makellosen, das Lamm ohne Fehl, die Sonne ohne Flecken, Jesus Christus. .

c) Maria bewahrte die Reinigkeit. Obgleich Mutter, erkannte sie keinen Mann. . Sie blieb die Jungfrau, die keusche „Lilie des Thales.“ . Cant. 2, 1. .

Wie Eva in der Sünde fiel, blieb Maria in der Unschuld stehen . . gleichwie der zweite Adam, Christus, die nothwendige Probe des Willens und der Freiheit bestand, während der erste Adam ihr unterlegen. .

Und wie der Fall der ersten Mutter das Gemeingut, der Keim der Unlauterkeit Aller ihrer Kinder geworden . . wurde die Beharrlichkeit der zweiten Mutter in der Reinheit, gleichfalls eine Hinterlage, ein Muttergut und ein Keim der Reinigkeit für Alle, die ihre Kinder seyn wollen. .

Maria ist in Wahrheit die Mutter der Reinigkeit! .

2.

Maria (heget) wirket fortwährend die Reinigkeit bei den Menschen.

Große, unerschöpfliche Wahrheit! . Aber wie?

a) Maria ist der treue Spiegel der Reinigkeit . . aller wahrhaft jungfräulichen Seelen. In Maria hat das menschliche Geschlecht ein bleibendes, anschauliches Bild und Vorbild der unversehrten Lauterkeit vor Augen. .

Beschaue dich in diesem Spiegel! . Ist ein anderer Spiegel, als der träumerische Spiegel der Welt! .

b) Ist die Pflegemutter der Reinigkeit.

Sie bittet für ihre Seelen um die Gnade der Reinigkeit. . Flösset selbst die Lauterkeit ein, wie die Mutter den Säugling die Milch ihres Herzens, das Wesen ihres eigenen Lebens. . Und der Sohn mit dem heiligen Geiste, ihrem Bräutigame, erhören die Fürbitten Mariens, und ihre reinen Einathmungen .. gehen in unsere Sinne, in unser Geblüt, der belebenden Luft ähnlich, über. . Unsere Seelen saugen von ihren Lippen Lauterkeit und Leben. .

Möchtest du, o meine Seele! dieses Einhauchen . . der liebenden, reinen Mutter empfinden, es aufnehmen, dem Hauche der bösen Lust deine Sinne verschließend! .

c) Maria ist die Beschützerin der Reinigkeit.

O, wer da ihr Wachen, ihr Sorgen und Bemühen schauen könnte, für die erlösten, bessern, zumal die jungfräulichen Seelen! .

Wir sagen mit Recht: Unsere Engel verhüllen traurig ihr Angesicht vor unsern Sünden. . Dasselbe thut Maria. . Sie sieht dich, sie gehet dir nach, sie mahnet dich. . Sie freut sich, sie kümmert sich . . sie klagt, sie weinet! . Nein, unsere leibliche Mutter wird nicht, kann nicht zärtlicher wachen über uns und die Reinigkeit unserer Herzen, denn Maria! .

O, daß du, leicht bewegliche Seele, diesen Mutterschutz, Mutterkummer bedächtest! . Er würde schlafend dein Herz umstellen, wachend deine Sinne hüten, versucht, deine Füße vor dem Falle bewahren! .

Schluß.

So sei uns denn in alle Wege gegrüßet und geehret, Maria, Mutter der seligen Unschuld! . Wir wollen deine jungfräulichen Wege wandeln! . Eile uns zu Hilfe! . Nimm uns unter deinen Schutz und Schirm! .

Auf das Fest Maria Lichtmesse.

Thema: Von dem Schwerte Mariens.
Vorspruch: Luk. 35.

Eingang.

Merkwürdige Prophezeiung des Greises Simeon!. Er, der Menschen Heil .. soll zum Anstosse Vieler werden.. Die Seele Mariens, der Mutter unsers Heiles .. soll selbst ein Schwert, ein siebenfaches .. durchdringen!. Und doch war es so..

Lasset uns dieses Geheimniß betrachten!. Insbesondere das Schwert, d. i. das verdienstliche Leiden Mariens!.

Hauptsatz.

Von der verdienstlichen Theilnahme Mariens am Leiden Jesu Christi.

1) Maria nahm an den gottmenschlichen Leiden Theil, wie kein anderer Mensch, darum
2) Nahm aber Maria auch an den gottmenschlichen Verdiensten Theil, wie kein anderer Mensch.

1.

Maria litt mit, wie sonst kein Mensch..

Als Maria sprach: „Ich bin eine Magd des Herrn .. mir „geschehe nach Seinem Willen“.. Luc. 1, 38.. gab sie sich, Alles vorauswissend, zur Mittlerin unseres Heiles hin.. Als sie dort das gottmenschliche Kind opferte, zur Erlösung der Welt opferte.. Luc. 2, 23.. opferte sie sich auch schon selbst zum Mitleiden für die Erlösung der Welt mit.. Ihr Leiden fing nicht erst unter dem Kreuze an .. so wenig als das Leiden des Sohnes erst auf Gethsemane..

Von dort, von ihrer Hingebung in den göttlichen Willen an, litt die Mutter mit:

a) Alle Erniedrigung des Sohnes.

Sie wurde mit Jesus Christus arm, klein, verborgen.. Wie Er, durfte auch sie sagen: „Ich hab nicht, wohin ich mein Haupt lege..“ Wie Er, wurde auch sie gering geachtet, verkannt, verspottet..

b) Allen Widerspruch gegen den Sohn.

Und welchen Widerspruch! Verfolgung, Verachtung, Mißkennung, Undank, Hohn und Spott .. der Welt. . Ihre mütterliche Person wurde in allen Widerspruch gegen den Sohn hineingezogen. .

Wie am Sohne ist auch von ihr wahr: „Er ist gesetzet zum Zeichen, dem widersprochen wird". . Luc. 2, 34. .

Und noch heute theilet sie dasselbe Loos mit dem Erlöser. . Wer beleidiget diesen, und nicht zugleich auch die Mutter?. Seine lauen Anhänger sind immer auch kalte Verehrer Mariens. . des Sohnes Feinde, die Feinde der Mutter. .

c) Alle Schmerzen des Sohnes.

Welche Schmerzen? Schmerzen der Seele und des Leibes. . Sage, daß Jesus nie gelacht, wohl aber geweint habe .. deßgleichen wohl auch Maria. .

Sie ging dem Sohne auf Seinem Leidenswege, Kreuzwege getreulich nach. . Wie sie mit Ihm dem Fleische nach Eine Natur war . . so war Sein Leiden, auch ihr Leiden . . Sein Kummer, ihr Kummer, Sein Schmerz ihr Schmerz. . So von der Kälte der Krippe, dem Blute der Beschneidung, der Todesangst auf dem Oelberge angefangen .. von der Gefangennehmung, Verurtheilung, Geißlung, Krönung .. litt sie alle Marter mit Ihm, bis zum Rufe: „Mich dürstet. ." Sieh da das Schwert Mariens!.

In diesem Leiden sind Sohn und Mutter einzig. . Kein erschaffenes Wesen gleichet ihnen!. Darum

2.

Nahm Maria an den gottmenschlichen Verdiensten Theil, wie kein anderer Mensch.

Maria verdiente mit, wie sonst kein Mensch.

Die Verdienste des Sohnes sind, weil zugleich Gottes, unendlich .. die Verdienste der Mutter zwar, weil nur eines Menschen, endlich, aber an Größe jenen des Heilandes am nächsten. . Wie Maria, kann aber kein Mensch verdienen, wir mögen sehen auf die Größe oder auf die Natur der Verdienste .. denn:

a) Maria litt freiwillig, wie Jesus Christus.

Gleich dem Sohne auserwählt vom Anfange, wie Er der

zweite, gerechte Adam, so sie die zweite, gerechte Eva.. die „Mutter unsers Heiles“ zu werden .. ging sie von dort, wo sie sprach: „Mir geschehe nach deinem Willen!.“ frei in das gnaden- aber auch leidenvolle Vermittleramt ein.. Sie litt aus Liebe wie der Sohn..

b) Maria litt unschuldig, wie Jesus Christus.

Maria war ohne Sünde, also ohne Schuld.. Darum, was sie litt, nicht Strafe, nicht Sühne für eigene Sünde.. folglich ohne Vergleich verdienstlich.. Wahres Muttergut.. Sohn und Mutter hatten nicht nöthig, vorerst für eigene, dann erst für des Volkes Vergehen, sich zu opfern.. Hebr. 7, 27..

c) Maria litt schmerzlich, wie Jesus Christus.

Das Leiden des Sohnes war ohne Maaß.. So das der Mutter.. Warum? Weil beide rein, also das Gefühl der Schuld nicht kannten .. und weil unversehrt, des Schmerzens um so empfänglicher .. waren..

Ja, der Anblick der Dörner-Krone, stach die Mutter schmerzlich, wie den Sohn .. Die Streiche jener entsetzlichen Geißeln, zerrißen der Mutter Herz, wie den Leib des Sohnes..

Ganz wahr demnach: Wie dort die Lanze .. hier das Schwert!.

Schluß.

Mit Recht ist Maria also „Ursache und Mittlerin“ unsers Heiles!. Wir ehren sie mit Recht so hoch!. Rufen sie mit Recht an in allen Nöthen!.

Mögen wir sie nur auch auf die rechte Weise allzeit ehren, anrufen!. Ihrem Beispiele in Reinigkeit, in Hingebung in den göttlichen Willen, in der Geduld, im Leid und Trübsal folgen..

Auf das Fest der Verkündigung Mariens.

Thema: Von der Demuth Mariens.

Vorspruch: Luk. 1, 38.

Eingang.

Das Fest der Verkündigung ist eigentlich das Fest der Menschwerdung des Erlösers. . Jene demüthigen Worte: „Ich bin die „Magd des Herrn" . . Luk. 1, 38. . sind der Anfang jenes wunderbaren Geheimnisses. . Die Demuth Mariens ist der Beginn unsers Heiles. .

Die Begebenheit des heutigen Evangeliums zeiget der herrlichen Dinge, besonders der Tugenden Mariens, mehrere. . Namentlich ihre Jungfräulichkeit. . Wir wollen heute ihre Demuth, diese Ursache unsers Heiles, betrachten! .

Hauptsatz.

Von der Beschaffenheit der Demuth Mariens.

1) Die Demuth, die Maria bewies, war eine vollkommene Demuth, und
2) Die Demuth, die Maria übte, war eine genugthuende Demuth.

1.

Eine vollkommene Demuth. .

„Ich bin eine Magd des Herrn.". Sieh da den Inhalt des ganzen Lebens Mariens! . Ihr Athmen war von ihrer Kindheit an bis zu ihrer Aufnahme in den Himmel, ein Athmen in der Demuth. .

a) Obwohl von königlichem Geschlechte . . ließ Maria sich herab, die Vermählte eines Zimmermannes zu werden. . Und warum: Etwa, um eine Versorgung zu finden? . Nein! sondern weil sie die Niedrigkeit . . liebte. . Und weil sie in dieser Niedrigkeit dem göttlichen Rathschlusse dienen wollte. .

b) Maria wurde mit der Fülle der Gnaden begabt . . zur höchsten Würde erhoben. . Sie war „voll der Gnade.". Luk. 1,

28. . Sie ward die Mutter des Sohnes Gottes, des Erlösers der Welt . . selbst Miturſache unsers Heiles. . Luk. 1, 43. .

Und dazu, beachte dieß wohl! war Maria ohne Sünde . . Wohl ist es wahr, der Sünder hat keine Ursache hochmüthig zu seyn . . aber Maria! .

Doch was thut, denkt, fühlet, spricht . . Maria bei dieser wundervollen Erhebung über alle menschlichen Wesen? . Sie ruft: „Ich bin eine Magd des Herrn.“. Das ist Alles. . Sie überhebet sich nicht. . Sie läßt sich nicht einmal von einer Freude über ihre Würde . . welche völlig gerecht wäre . . hinreißen. . Sie ziehet aus ihrer Vermählung für sich Nichts, kein Verdienst, keinen Vorzug. . Sie freuet sich zwar . . aber sie freuet, rühmet sich nur in ihrer Niedrigkeit, Demuth. . Sie leget alles Gott zu. . Anstatt sich zu preisen, oder den Preis anzunehmen . . Luk. 1, 42—45. . rufet sie: „Hoch preiset meine Seele den Herrn!“. Luk. 1, 46—55. .

Welche Demuth! . Wo findest du sie, außer im Heilande Selbst, wieder? . Nimm sie, o Seele, zu deinem Spiegel! .

c) Und diese Demuth Mariens wurzelt zugleich in dem allein wahren, vollkommenen Grunde. . In welchem? In der Liebe zu Gott. .

Maria war demüthig, weil sie Gott liebte, in Gott lebte . . sich selbst in Gott, d. i. im rechten Verhältnisse zu Gott, erkannte. .

Daher war die Demuth Mariens auch durch und durch wahr, in sich aufrichtig. . Sie war von allem Scheine, von aller Verstellung . . allem bloß Gesuchten, allem bloßen Vorgeben . . so weit als das Licht von der Finsterniß, entfernt. .

In den Worten: „Ich bin eine Magd des Herrn“. . lag die vollkommenste Hingebung, Wahrheit. .

2.

Eine genugthuende Demuth . .

a) Die Demuth als solche, ist schon von unermeßlichem Werthe. Es liegt an sich etwas Versöhnendes, weil Genugthuendes in ihr. . Wie das? Aus Mangel an Demuth . . Gehorsam . . durch Hochmuth . . ist die Sünde in den Menschen ge-

kommen. . 1. Mos. 3, 5. . Die Demuth kehret das menschliche Wesen wieder um zu seiner wahren, naturgemäßen Gesinnung, Stimmung, Anschauung . . besonders des gefallenen Menschen. . Sie ist daher auch wieder die Rückkehr, der Anfang . . des ursprünglichen Verhältnisses zu Gott, des allein rechten Lebens . . und an sich eine Art Ersatz, Büßung für die Sünde des Stolzes. .

Die Demuth wird darum auch der Weg zur Gnade, zur Wahrheit, zur Liebe, genannt. .

Deßwegen ist die Demuth nicht allein eine Tugend . . sondern die Mutter, die Grundfeste, die Pflegerin, die Schutzwache, die Vollendung, die Blüthe und Zierde . . aller andern Tugenden. .

Sie ist vor allen andern Tugenden nothwendig. . Die Pforte zum Leben. . Gott steht vor Allem die Demuth an. . Ps. 112, 5. 6. . Luk. 1, 52. . Und: 15, 14. . Auch: St. Bernhardi, Sup. Missus, hom. 1, 5. . Dann: Tract. de offic. Episc. c. 5, 17. .

b) Die Demuth Mariens ist die Ursache unserer Versöhnung. . Wie diese Tugend die Wurzel, der Grund . . jeder Tugend . . so ist sie auch die Bedingniß, der Anfang des Heiles. . Das durch Stolz gefallene Geschlecht . . konnte nur von der Demuth aus, aus der Wurzel, auf dem Grunde der Demuth . . wieder aufgerichtet werden. .

An die glücklichen Worte der Jungfrau: „Ich bin die Magd „des Herrn“. . knüpfet sich unsere Erlösung. . Weil Maria demüthig war, vollkommen demüthig . . wurde sie gewürdiget, empfänglich . . die Mutter des Erlösers, die Hoffnung der Erde, die Freude des menschlichen Geschlechtes, zu werden. . Durch sie wurde sie die zweite Eva und Mutter, die Ursache unsers Heiles . . wie die erste Eva die Ursache unseres Verderbens. .

Gott der Vater . . hatte von Anfange an gewollt, daß die heilige Jungfrau wesentlich mitwirke, dem menschlichen Geschlechte Erlösung zu bringen. . Sie übte diese Mitwirkung durch ihren demüthigen Willen . . durch ihre demüthige Zustimmung. . Luk. 1, 38. .

c) Die Demuth Mariens hat aber auch an und für sich etwas Genugthuendes, das dem menschlichen Geschlechte zu gute kommt. . Wie über Alles das heilige Leben und die Verdienste

des Erlösers . . wie die Tugenden und Verdienste der Heiligen und Gerechten . . so sind namentlich auch die Tugenden und Verdienste der heiligen Jungfrau und Mutter für uns sühnend . . Sie bilden einen reichen Gnadenschatz für die Christenheit. .

Zu den großen Tugenden, Verdiensten Mariens aber gehöret voran ihre vollkommene Demuth. .

Durch diese Demuth wirket mit dem Sohne auch die Mutter, fortwährend genugthuend, mehr als irgend ein Heiliger . . für die Sünden, die wir durch Hochmuth, durch Eitelkeit, durch Ungehorsam begehen. .

Insbesondere tritt Maria durch ihre Demuth genugthuend für die Hoffart der ersten Menschenmutter, Eva, ein. . Wie Maria überhaupt sühnend an die Stelle Evas tritt . . also namentlich durch ihren Gehorsam, ihre Demuth. .

Vergleiche: St. Bernhard. sup. missus hom. II. 3. . Bossuet. Serm. III. pour la fête de L' Annonc. .

Schluß.

Wiederholung. . Wenden wir uns also immer wieder flehend zur „Ursache unsers Heiles, zu unserer Fürsprecherin und Vermittlerin" bei Jesus Christus, Maria! . Doch wird unsere Anrufung nur dann Gehör finden, Frucht bringen . . wenn wir ihre Lehren thun, ihr Leben an uns nachbilden! .

Vergl. St. Bernh. Sup. miss. II, 17. . und Append. op. in Salve Regin. Serm. I, 1. .

Auf das Fest der Himmelfahrt Mariens.

Thema: Von Maria.

Vorspruch: Luk. 10, 42.

Eingang.

Mit Recht wendet die Kirche jene Worte: „Nur Eines ist nothwendig." . Luc. 10, 42. . auf Maria an. . Ja, für wahr, nur Eines! . Und dieses Eine ist die göttliche Liebe zu den Menschen,

und die menschliche Liebe gegen Gott.. An diesem Einen hanget, wie es an sich der Grund des göttlichen Wesens ist.. die Erschaffung, das ganze Seyn des Menschen, der Schöpfung..

Diese ewige Liebe, sowohl von Seite Gottes, als des Menschen .. spiegelt, stellet sich dar, lebet sich, in keinem geschaffenen Wesen, reicher, herrlicher.. als in Maria..

Darum redet uns die Kirche heute in ihren Tagzeiten besonders aus jenem Liede der heiligen Liebe vor, in welchem sich die göttliche und menschliche Liebe wunderlieblich abgestalten und durchleben.. und beziehet diese Liebessprache vorzugsweise auf die Mutter der schönen Liebe, Maria..

So ist das heutige Fest eigentlich als ein Fest der in Maria sich abspiegelnden, verwirklichenden himmlischen Liebe.. Darum auch,

Hauptsatz.

Von den Wirkungen der heiligen Liebe in Maria.

1) Die Liebe hat Maria in diese Welt berufen,
2) Die Liebe hat Maria in den Himmel aufgenommen, und
3) Die Liebe hat Maria im Himmel gekrönet.

1.
Die Liebe hat Maria in diese Welt berufen.

Die Liebe des dreieinigen Gottes war es, welche Maria zur Stellvertreterin der ersten Mutter Eva.. Zur Mutter des Erlösers.. Zur zweiten Mutter des Menschengeschlechtes berufen.. Vom Anfange..

Indem aber diese Berufung von Seite Gottes an Maria ergangen.. hat Maria aus Liebe zu Gott einmal.. und dann aus Liebe zu den Menschen.. jene Berufung angenommen.. Luc. 1, 38.. Auch aus eigener Liebe ist sie die Mutter unsers Heiles geworden.. Ohne die Liebe Mariens wären wir nicht erlöset worden.. Ihre Liebe ist die „Ursache unsers Heiles.“.

2.

Die Liebe hat Maria in den Himmel aufgenommen.

Und zwar die Liebe der Mutter zum Sohne, zum dreieinigen Gotte..

Welche Sehnsucht des Herzens mag Maria hingezogen.. wie mag sie sich in der Fremde, verlassen gefühlt haben.. nachdem der Heiland in den Himmel heimgegangen!. Er war ihr Leben, all' ihre Freude, ihre einzige Hoffnung.. Ohne Ihn war ihr die Welt leer, gestorben.. Obgleich sie selbst auf Erde im Geiste bei ihrem Sohne war..

Was ist die wahre Liebe in ihrem Wesen? Eine gänzliche Hingebung, Hinüber- und Einlebung in die Macht und das Wesen eines Andern, des Geliebten.. Wer wahrhaft liebet, versenket sich.. völlig in den Geliebten, lebt nur in und für ihn.. Und wie das Weilen, Ruhen.. des Herzens, ist dieser nun auch der Grund, der Heerd, Quell des Lebens.. Es ist der liebenden Seele unnatürlich, ja unmöglich.. ohne, außer dem Gegenstande ihrer Liebe zu seyn.. wenigstens lebet sie außer ihm nicht wahrhaft.. „Sie ist des Geliebten und der Geliebte ist ihrer." . Cantic. 2, 16..

Kann wohl ein Mensch aus Liebe sterben? Warum nicht!. Maria starb aus Liebe.. Nur im Sohne lebend.. konnte ihr Leben hienieden nicht länger wurzeln, Thau und Sonne finden, haben.. Sie mußte hinweggenommen werden.. Weil aber ihre Seele, so wie ihre Natur, ohne Sünde.. war ihr Tod selbst nur ein süßer, ein Sterben der Liebe, d. i. ein Uebergehen zum vollen Leben.. Ein Tod ohne Tod.. St. Bernh. in. Cantic. Tom. 4.. Serm. 73, n. 3..

Aber auch die Liebe des Sohnes zog Maria in den Himmel.. Wie die Mutter im Kinde, lebte das Kind, als Menschensohn, in der Mutter.. Und wie Maria nicht länger ohne den Sohn, konnte der Sohn nicht länger ohne die Mutter, die Braut ohne den Bräutigam, Dieser nicht ohne die Braut seyn.. Wie in Maria, lebte und wirkte die göttliche Liebe in voller Macht auch im Erlöser.. Cantic. 2, 16..

3.

Die Liebe hat Maria im Himmel gekrönet.

Rührende Vorstellung der Kirche von dem Triumphe, von der Krönung Mariens im Himmel!. Wie wahr!. Maria ist als Mutter der Menschen und als Mutter des Menschensohnes.. die Königin des Himmels. .

Es war aber die Liebe, welche sie auf den himmlischen Thron erhob, sie krönte.. Doch welche Liebe?

Die Liebe des dreieinigen Gottes.. welche Maria zu solchen hohen Dingen berufen. . Magnificat. .

Die Liebe des Sohnes insbesondere.. Welcher sie so erhob, ihr die Himmelskrone auf das Haupt setzte, weil Er Maria liebte.. sie für ihre höchsten Leiden in dieser Welt.. mit dem höchsten Lohne im Himmel belohnen wollte.. Und wahrlich, solche Schmerzen.. sind solcher Vergeltung werth! .

Endlich war es die Liebe der Werke.. welche Maria krönte.. Verstehe die Liebe, die wahre, heilige Liebe, die in den Tugenden der Jungfrau liebte, lebte. .

Diese Tugenden sind die höchsten eines Menschen.. Sie sind ein Spiegel zwar für Alle.. Doch keiner von allen Sterblichen erreichet sie in vollkommenem Nachbilde. .

Es war gerecht, daß ein solches Leben ein solches Ende fand.. Die Unschuld, die Heiligkeit ihres Wandels, hat also Maria jene himmlische Krone aufsetzen helfen. .

Schaue hier, o Seele! den Spiegel auch deiner Gerechtigkeit!. Vergesse nie, daß nur ein ähnliches Leben, ähnliche Tugenden.. zu ähnlichem Lohne führen! .

Schluß.

Wiederholung.. Dann: Liebet, ehret die heilige Jungfrau!. Schauet ihr aber auch in den Himmel, in jene Herrlichkeit nach!. Suchet ihr im Leben nachzufolgen.. damit ihr Maria einst auch in den Himmel nachfolgen möget!. Ihre mächtige Vermittlung wird euch Flehende, Folgsame.. auf diesem Wege zum Heile unterstützen. .

Salve Regina! .

Auf das Fest der Geburt Mariens.

Thema: Von Maria.

Vorspruch: Matth. 1, 16.

Eingang.

Großer, erhabener Tag!.. Mit welchem Jubel begrüßten dich vor achtzehnhundert Jahren die Schaaren der heiligen Engel!. Mit welchem Frohlocken jauchzte der Erdkreis, als mit dir die freundliche Morgenröthe des neuen Tages, „des Tages, den der „Herr gemacht hat" .. Ps. 117, 24. . über die Hügel der ewigen Verheißungen heraufstieg!. „Maria ist geboren" .. scholl es durch die staunenden Himmel .. „Maria ist geboren" .. rief jubelnd die Erde wieder .. „Maria ist geboren" .. tönte es selbst in die Tiefen der Hölle hinunter, und die alte Schlange wand sich in Wuth und Grimm .. denn leises Ahnen, es möchte Die erschienen seyn, von der Gott ihr gesagt, daß sie ihr den Kopf zertreten werde.. 1. Mos. 3, 15.. durchzuckte sie..

Welch ein Tag der Freude also!. Wie so ganz ein Fest des Jubels und des Frohlockens ist demnach der heutige Tag!. Maria ist geboren, und mit ihr und in ihr jene Mutter, welche allein die wunderbare, „Mater admirabilis," heißt.. Ja, die wunderbare Mutter liegt heute in Windeln vor uns!. Betrachtung.. Also,

Hauptsatz.

Von Maria, der wunderbaren Mutter.

Maria ist die wunderbare Mutter:

1) In Hinsicht auf Das, was mit ihr geschah, und
2) In Hinsicht auf Das, was durch sie geschah.

1.

Was mit ihr geschah.

Von jeher war das Auge aller erleuchteten Seelen von wundersamen Staunen ergriffen, wenn es seinen Blick zu Maria erhob.. Je heller es schaute, desto wunderbarer ward dieser „Stern des Meeres.." Ja! der heilige Andreas von Jerusalem nennt

Maria die „Werkstätte der Wunder.“. Unter allen Namen, die die Gottes Mutter erhält, ist daher kaum einer bezeichnender, als „wunderbare Mutter..“

Betrachtet nur!

Wo ist wieder ein Geschöpf, mit dem geschah, was mit Maria geschah?: Von ihr singet heute die Kirche: „Am Anfange „und vor aller Zeit, ward ich erschaffen und werde bis in alle „Ewigkeit nicht aufhören“.. Eccl. 24, 11.. Was will das?. Offenbar deutete uns die Kirche damit jene wundervolle Erschaffung und Auserwählung der heiligen Jungfrau an, vermöge welcher sie nach dem anbetungswürdigen Rathschlusse Gottes.. gleich bei dem Beginne unseres Geschlechtes von dem allgemeinen Verderben Adams ausgenommen, und so als jenes geheimnißvolle Weib bewahrt wurde, deren Saame der Schlange den Kopf zertreten sollte.. 1. Mos. 3, 15..

Wunderbare Mutter! während uns alle die finstere Nacht der Sünde und des Todes umfing.. strahltest du, ein freundlicher Stern in auserlesener Helle, vor dem Auge des Ewigen.. Du warst um deiner Reinheit willen, noch das einzige Mittel, der sündigen Menschheit den Keim des neuen Lebens einzupflanzen!. Maria mediatrix!.

Vom Anfange unseres Geschlechtes lebte darum Maria als wunderbare Mutter unter den Menschen.. Du frägst, wie solches?. Höre! Ihrem göttlichen Sohne ähnlich, lebte auch Maria in den geheimnißvollen Bildern und Weissagungen des a. B. als wunderbare Mutter, noch ehe der Tag zu schimmern begonnen, den wir nun seit achtzehnhundert Jahren mit freudigen Jubeln feiern..

In wundersamen Bildern schauen sie die heiligen Seher.. in wunderbaren Reden verkünden sie die heiligen Propheten..

Schon in dem brennenden Dornbusche.. 2. Mos. 3, 2.. erkennet die Kirche das Feuer der reinsten Liebe, in dem Maria zu Gott entbrennt, und die sie werth macht, Mutter der ewigen Liebe zu werden.. ohne daß sie ein Funke von dem Feuer berührt, das, in Begierlichkeit entzündet, nur verzehrt.. Rubum, quem viderat Moyses incombustum, conservatam agnovimus tuam laudabilem virginitatem.. Sieh Vesp. in festo Purific. B. V. Mariae.. So in der Lade des Bundes..

In jenem Felde Gedeons, das der Thau des Himmels befeuchtete, während das andere Erdreich rings um trocken blieb .. sahen die heiligen Väter wieder und mit Recht, ein Vorbild Mariens.. Sieh Allioli's a. T. Buch der Richter, Kap. 6, 37.. Anm. 18. . .

Als wunderbare Mutter ist Maria vorgebildet in jenem wunderbaren Thore des Propheten, das nimmer geöffnet werden durfte, weil der Gott Israels durch dasselbe gegangen. . Ez. 44, 2..

Sie ist der verschlossene Garten und die versiegelte Quelle, von welcher der heilige Geist redet. . Cant. 4, 12..

Nicht minder sprechen die heiligen Propheten von Maria, als einer wunderbaren Mutter.. Is. 7, 14.. wieder: 11, 1.. dann: Eccli. 15, 2. .

Was aber da in der Zukunft geschaut wurde, das sehen wir nun in der Vergangenheit erfüllt.. Maria liegt heute vor uns, ein Kindlein dem Anschein nach, wie andere Menschenkindlein, aber wie wunderbar ist ihre Empfängniß!.. Ohne Erbsünde empfangen, tritt sie heute ohne die Folgen der Erbsünde in diese Welt ein.. In ihrer Wiege schon begrüßt sie der heilige Geist als „Seine Freundin, die ganz schön, ohne Makel ist".. Cant. 4, 1. 7.. als „die Lilie unter den Dörnern".. 2, 2..

Und was soll ich erst von jenem wunderbaren Geheimnisse sagen, in das selbst die Engel zu schauen gelüstet?. Mit Wem geschah, was mit Maria geschah?. Wer ward je von einem Engel so gegrüßt, wie Maria?. Luc. 1, 28.. Wer hörte je, was Maria gehört?. u. 30, 33.. Welch' ein Besuch erregte je solches Staunen, wie der der hochgebenedeiten Jungfrau .. 43..

Wahrhaft! Maria du bist eine wunderbare Mutter! ein Wunder der Wunder!.

2.

Was durch sie geschah.

In der That! was ist wunderbarer als Das, Was durch Maria geschah?. Die Schöpfung der Erde aus Nichts, die Er-

---

*) Vergleiche hiezu den Entwurf auf das Fest der Geburt Mariens im fünften Jahrgange, S. 308 u. f. dieses Bandes.

schaffung des Menschen aus Staub . . die Wunder alle, wie sie uns im alten und im neuen Bunde erzählt werden . . sie sind groß, erhaben, unbegreiflich und aller Anstaunung werth. . Aber sehet sie alle, höret von ihnen . . was sind sie gegen das größte, erhabenste, unbegreiflichste, anstaunenswertheste, das die wenigen Worte uns verkünden: „Maria ist die Mutter Gottes!."

Mit Recht beugt die Kirche ihre Kniee, so oft sie bei der Entrichtung des heiligen Opfers dieses große Geheimniß anbetet, mit den Worten: Et incarnatus est de Spiritu sancto ex Maria Virgine. . Symb. Nic. .

Gott, der wesenhafte, wahrhafte, unerfaßliche Gott . . der Gott, den die Himmel nicht fassen . . Der nennt Maria seine Mutter, Den nennt Maria ihren Sohn. . Und in einer so wahrhaften, wesenhaften, eigenthümlichen Weise, wie keine zweite Mutter auf Erden die Frucht ihres Leibes, ihr Kind heißet. . Gewiß! Dieß allein ist genug, und wir verstehen, was uns eine fromme Legende erzählt, daß nämlich der heiligen Jungfrau kein Name süßer töne, als der Name: „mater admirabilis" . .

Aber auch in Beziehung auf die Menschheit ist Maria eine wunderbare Mutter. . Indem sie uns nämlich in wundervoller Weise Jesus, den zweiten Stammvater gebäret, wird sie nothwendig auf nicht weniger wunderbaren Wegen die zweite Mutter des Menschengeschlechtes. . Eine andere Eva. . Und welche Mutter! Eine Mutter, die uns gebiert non ex voluntate carnis, nec ex voluntate viri, sed ex Deo. . Joan. 1, 13. . Die dem Heile ihrer Kinder ihren Erst- und Eingebornen opfert . . die, selber in dieses Opfer wie kein anderes Geschöpf eingehend, sich damit zugleich selbst, so weit es das bloße Geschöpf konnte, hingibt. .

Ja! dieses zarte Kindlein, das uns heute so freundlich, so engelrein, so himmlisch mild entgegenlächelt . . es ist die wunderbare Mutter, die nach wenigen Jahren ein noch freundlicheres, reineres, ein göttliches Kind für uns opfert . . in Seine Todesangst, Seine Geißeln, Seine Dornenkrone, Sein Kreuz einwilligt und mit siebenfachem Schwerte durchbohrt, von Bethlehem bis Golgatha jedes Leiden ihres göttlichen Sohnes zu unserm Heile . . an unser Statt, mitleidet. .

O wunderbare Mutter! Wer beschreibt uns, was du uns

bist!. Wer erfasset das zarte, innige, mütterliche Verhältniß, in welchem du zu uns stehest!?

Und Was uns durch Maria in so wunderbarer Weise einmal geworden, der neue Stammvater, das neue Leben .. das erhält, vermittelt, gibt sie uns fortwährend.. Nemo est, sagt der heilige Germanus, cui donum concedatur, nisi per te.. Willst du das Leben der Unschuld, gehe zu Maria!. seufzest du nach Rettung aus den Fluthen der Sünde, rufe zu Maria!. verlangst du Hilfe in Noth, Angst, Versuchung .. eile zu Maria!. Begehrt deine Seele Frömmigkeit, und wünschest du einst in Frieden zu sterben.. Maria ist die wunderbare Mutter, die dir das Leben der Gnade und Seligkeit vermittelt..

Wo ist eine Mutter wie Maria?!

Schluß.

Versteht ihr also, was die Kirche sagt, wenn sie in ihren uralten Litaneien die Gottesgebärerin eine wunderbare Mutter heißt?. Wie wahr redet die Kirche!. Ueberdenket nur Was mit Maria geschah!. Betrachtet, Was durch sie geschehen.. und ihr werdet die heilige Jungfrau gerne mit diesen Worten grüßen.. O Kindlein! in dem wir heute schon die wunderbare Mutter erkennen, sei uns gegrüßt, sei unsere Mutter, bitte für uns .. und verlasse uns nicht, bis wir mit dir der gebenedeiten Frucht deines Leibes das ewige „Heilig“ singen!.

Sechster Jahrgang.

IV.

Entwürfe für die Feste der Heiligen, die geboten sind.

VI

Entwürfe für die Feste der Heiligen, die gebotenen sind.

Auf das Fest des heiligen Stephanus.

Thema: Von den Verfolgungen der Kirche.

Vorspruch: Act. 7, 59.

Eingang.

Gebet der Kirche. . So betet heute, am Tage ihres ersten Blutzeugen, die ganze Kirche. .

Die Kirche sieht demnach in dem Benehmen . . unsers Martyrers ein Vorbild von unserm, von ihrem eigenen Verhalten gegen die Feinde, in den Verfolgungen . . Wie möchte sie sonst beten: „Herr, gib uns, daß wir deinem Blutzeugen nachahmen, „welcher für seine Verfolger betend ausrief: Herr Jesus Christus „rechne ihnen das nicht zur Sünde!". Act. 7, 59. .

Und wirklich, wie Stephanus das erste Nachbild des verfolgten, leidenden Erlösers . . ist er zugleich das erste Vorbild der streitenden Kirche, in der Kampfweise, in den Waffen. .

Also,

Hauptsatz.

Von den Waffen der Kirche in den Verfolgungen.

1) Die Waffen der Kirche gegen ihre Verfolger sind immer die Waffen der Liebe, und

2) Diesen Waffen wird auch niemals der Sieg über ihre Verfolger versaget.

1.

Die Waffen der Liebe.

Mit dieser Waffenrüstung der Liebe ausgerüstet, der Liebe zu Gott und den Nächsten . . streitet die Kirche. .

a) Mit dem Schwerte der Lehre. Sie unterweiset ihre Verfolger, wie Stephanus. . Es ist das jenes zweischneidige Schwert des ewig wahren Wortes . . welches „Mark und Bein, Leib und

„Seele durchdringend scheidet.“. Ephes. 6, 17. . Hebr. 4, 12. . „das Herz durchschneidet.“. Act. 7, 54. .

b) Mit der Waffe der Verzeihung der Unbilden ihrer Widersacher. Also Stephanus. . Act. 7, 59. .

c) Mit der Waffe des Gebetes, der Fürbitte . . für ihre Quäler. Sie bittet um Erleuchtung ihrer Feinde, um Vergebung ihrer Missethaten. . wie dort am Kreuze Jesus Christus. . Luk. 23, 34. .

Sie liebt ihre Feinde im vollsten Sinne des Wortes. . „Thut „Gutes Denen, die sie hassen, segnet, Welche ihr fluchen.“. Luk. 6, 27. 29. .

Auch hierin thut sie es ihrem ersten Blutzeugen nach. . Act. 7, 59. .

d) Mit der Waffe der Geduld, der Duldung.

Sie leidet, erträgt, schweiget, gibt sich hin, läßt Blut und Leben ihrer Glieder. .

Anders, freilich, streitet die Welt. . Führet andere Wehren. . Darum verstehet sie auch die Kampfweise der Kirche nicht, fasset sie nicht. .

Doch diese, die der Kirche, ist die Kampfweise Jesu Christi. . Der Erlöser lehret sie. . Matth. 5, 10. 11. . Luk. 6, 27—29. . Und: 9, 54—56. . Er übet sie. . Stephanus, die Kirche, thun nur nach, was Er that. . Matth. 23, 37. . Luc. 23, 34. . Act. 8, 32. .

Sieh die ganze Leidensgeschichte des Erlösers, welche die erlösende Kirche gleichfalls nachleben muß. .

Es ist das auch die Kampfesart des Apostels. . Ephes. 6, 13 – 18. .

Und mit diesen Waffen hat die Kirche auch allzeit gestritten wider ihre Verfolger. .

Frage ihre Geschichte!

O, wie unrecht thun ihr Die, welche der Kirche Verfolgungssucht, den Geist der Rache zuschreiben! .

2.

Diesen Waffen wird niemals der Sieg versaget.

a) Sage, wer von Beiden hat überwunden, Stephanus, der unterlag, oder seine Widersacher, die triumphirten? .

So die streitende, duldende Kirche. . Unterdeß sie zu unterliegen scheinet, sieget sie eben. . Es ist durch ihre ganze Geschichte so gewesen. . Und sie sieget nicht etwa nur einen Sieg für die andere Welt . . nein, auch in dieser schon triumphiret sie. . Sie erstarket, während sie unterdrückt, breitet sich aus, da sie beengt, gebunden wird . . wird frei, indem man sie in Bande legen will. . Das Blut ihrer Glieder wird zum Saamen neuer Kinder. .

b) Wundersame Erscheinung! Aber es muß sich so begeben. . In der Liebe lieget eine überirdische Macht. . „Sie ist stark „wie der Tod, und viele Wasser können sie nicht auslöschen.“. Cant. 8, 6. 7. . Die Liebe ist das Leben in der Wurzel. . Darum unverwüstlich wie dieses. . Sie wird erreget durch den Druck. . Der Hunger gibt ihr Nahrung, die Bedrängniß Stärke. .

Ferner,

c) Das ewige Wort, das sie lehret, stumpfet, bricht den Widerspruch der Geister, und wendet sie um . . wie die Helle des Aufgangs die Nacht in den Tag. . Wer mag widerstehen? . „Es ist da schwer gegen den Stachel anzuschlagen!“. Act. 9, 5. .

Die Versöhnlichkeit der Liebe sänftiget die widerstrebenden Gemüther. . Stillet ihre Aufregung. . Gibt der Besinnung Raum. . Vertreibt die Nebel der Leidenschaft. . Läßt zum Nachdenken kommen. . Beschämet, entwaffnet. . „Sammelt feurige Kohlen auf den Häuptern der Feinde.“. Röm. 12, 20. . Andere Früchte trägt die Leidenschaft des Streites, die Befeindung der Widersacher. .

Das Gebet der Liebe wirket Beistand von Oben. . Darf mit Sicherheit darauf bauen. .

Die Geduld der Liebe der Kirche, in der Aufopferung, Selbstverläugnung gründend . . erlangt, sammelt Verdienste. . Wirket Sühne und Gnaden. .

d) Mit Einem Worte, die Liebe der Kirche gegen ihre Feinde, Verfolger, ist göttlicher Natur, ist die Liebe des Erlösers. . Joh. 15, 12. 13. . Darum ist sie schöpferisch, fruchtbar, unüberwindlich, allzeit siegend, versöhnend . . oder auch die Feinde verzehrend und vernichtend, wie das göttliche Wesen, wie Jesus Christus Selber. .

Wer von Beiden darf also in Sachen des Glaubens . . den

Sieg hoffen, der Zürnende, oder der Liebende? . Die Geschichte, der getreueste aller Zeugen, sagt es! .

Hoffe also immerhin für die Kirche, auch wenn sie geschlagen wird. . Sie ist stark in ihrer Schwäche, und nie stärker als in dieser . . weil Der mit ihr ist, Welcher schwach wurde bis zum Tode, um uns stark zu machen. . Wehe Denen, die es versuchen, die Schwache zu schlagen, sie werden mit Schande inne, daß sie stark ist! .

Aber gerade dieses Ueberwinden in der Schwäche ist zugleich ein sicheres Zeugniß für ihre Wahrheit. .

Schluß.

Wir müssen, Jeder nach seinem Berufe, in seiner Art . . streiten wie Stephanus, weil wir Kinder Dessen, der den Streit in die Welt gebracht . . Welcher im Zeichen des Widerspruches geboren worden. . Luc. 2, 34. . Dann: 12, 49—53. . Wollen wir überwinden, lasset uns streiten wie Stephanus, in der Liebe der Kirche! . Vergl. St. Fulgent. Serm. de Stephano. .

Auf das Fest des heiligen Joseph.

Thema: Von dem Tode des heiligen Joseph.

Vorspruch: „Möchte meine Seele den Tod der Gerechten sterben!". 4. Mos. 23, 10.

Eingang.

„Der sterbende Joseph." . Dieses Bild treffen wir fast überall in den katholischen Kirchen. . Schöne, rührende Vorstellung! . Er stirbt unter dem Beistande Jesu Christi und Mariens, selig! . Ja wohl selig! . „Möchte meine Seele den Tod dieses Gerechten sterben, und meine letzten Dinge den seinen ähnlich seyn!" ! 4. Mos. 23, 10. .

Aber warum stellet die Kirche uns vorzugsweise . . die Sterbescene des heiligen Joseph vor? Mit gutem Grunde. . Der

Tod des heiligen Joseph ist für uns von hoher, vorbildlicher Bedeutung. .

Hauptsatz.

Von der vorbildlichen Bedeutung des Todes des heiligen Joseph.

Wir sehen da:

1) Im Tode des heiligen Joseph das Vorbild des christlichen Todes, und sehen
2) Im sterbenden Joseph den Beschützer des christlichen Todes.

1.
Das Vorbild des christlichen Todes.

„Möchte meine Seele den Tod dieses Gerechten sterben!" . 4. Mos. 23, 10. . Joseph ist sterbend ein wahres Vorbild des sterbenden Christen . . wie lebend ein Vorbild des lebenden Christen. .

Er ist dieses Vorbild:

a) In der Vorbereitung auf den Tod.

„Joseph war gerecht." . Matth. 1, 19. . Worin bestand seine Gerechtigkeit? . Er war Gott gehorsam. . „Getreu und sanftmüthig." . Eccli. 45, 4. . Er war liebreich . . u. a. . Also gerecht. .

Woher nahm er seine Gerechtigkeit? . Nicht aus und von sich . . sondern „aus dem Gerechten." . Durch den Glauben . . Gal. 3, 11. . Er war also recht gerecht. .

Joseph lebte in und für Jesus Christus . . und mehr, als, außer der heiligen Jungfrau . . je ein Mensch. . Darum starb er auch in Christus. .

Siehe da, o Seele! den Weg zum rechten Tode! .

b) In der Hilfe im Tode.

Wen sehen wir um den sterbenden Joseph liebend, helfend, beschäftiget? Jesus, Maria, die Engel. . Wen wollen wir noch?! Und wer sagt nicht: „Möchte auch ich den Tod jenes Gerechten" . . unter solchen Händen sterben! .

Zweifle nicht, christliche Seele! Dieselben Helfer werden dir sterbenden beistehen . . wenn du lebend für sie gelebt, sie zu

Freunden gehabt hast!. Sie wollen es, sie wünschen es, dir besonders in der letzten Noth .. zu Hilfe seyn zu können.. Der Sohn hat gelebt, Maria hat geliebt .. um uns das Sterben zu erleichtern.. Uebergebe dich Ihnen lebend .. du wirst dann sterbend Ihrer seyn!.

c) In der Hoffnung im Tode.

Welche Zukunft ging dem sterbenden Joseph auf!. Was mögen seine erlöschenden Augen schon gesehen .. Was sein brechendes Herz schon empfunden haben!! Joseph war in diesem Leben arm, verkannt, und mit einer Sorge beladen, wie noch kein Mensch vor und nach ihm.. Jetzt leget er diese Bürde ab..

Joseph hatte sterbend Jesus, er hate Maria.. Was ging ihm noch ab?. Er starb im Besitze des Lebens, im Besitze der Liebe..

Wahrlich, das ist nicht sterben!. Das ist aus dem Tode zum Leben übergehen!. Aber so stirbt der Gerechte!.

„Möchte meine Seele den Tod des Gerechten sterben!". Du wirst ihn sterben, wenn du im Erlöser, unter dem Schutze Mariens stirbst..

2.

Wir sehen im sterbenden Joseph den Beschützer des christlichen Todes.

Nicht bloß das Vorbild des christlichen Todes .. auch der Beisteher, der Beschützer des christlichen Todes ist Joseph..

Die Christenheit verehret ihn als Patron der Sterbenden, mehr als irgend einen andern Heiligen.. Sie thut wohl daran!. Warum?

a) Weil er der Erstling des Todes in Christus ist. Ja der erste, der im menschgewordenen Erlöser stirbt, dem sterbend der Heiland beisteht.. Wenn also je ein Heiliger, der in Christus gestorben.. das Recht hat, für die Sterbenden zu bitten .. so hat Joseph als der Erstling der Todten Christi .. das Vorrecht dazu..

b) Weil Joseph dem menschlichen Geschlechte Denjenigen genährt, erzogen, zugeführt hat .. Welcher selig sterben lehrt und hilft .. Selbst das Leben ist..

Joseph der Patriarch .. hat einst das ägyptische Volk vom

Hungertode gerettet, dadurch, daß er jenen König bestimmte, ihm half, der Hungersnoth vorzubeugen.. Also Joseph der Nährvater.. Wenn also damals gesagt wurde: „Gehet zu Joseph!“. 1. Mos. 41, 55.. so mit Recht auch hier.. Wer dazu hilft, daß Hilfe, Leben.. geschaffet werde.. der hat ein besonderes Recht, diese Hilfe nicht bloß für sich selbst, sondern auch für Andere anzusprechen..

c) Weil Joseph überhaupt ein besonderes Recht hat, die Hilfe des Heilandes für die Sterbenden zu begehren. Wer hat mehr Verdienste als Gerechter.. denn Joseph?. Der Gerechte aber darf seine Verdienste für Andere, besonders für Sterbende, einsetzen..

Dann weil der Erlöser besonderen Grund hat, die Fürbitte Seines Vaters zu erhören..

Der Vater spricht: „Gedenke, o mein Sohn! dessen Alles, was ich für Dich, um Deiner willen, gethan, gelitten habe!“. Und der Sohn spricht hinwieder: „Weil Du, o Vater! eine so große Liebe für Mich getragen.. weil Du Meine Mutter mit solcher Treue gepfleget.. weil Du um Meiner willen so große Opfer gebracht, so viele Sorgen auf dich genommen, so viele Bedrängnisse und Leiden ertragen hast.. so kann ich dir deine Fürbitte für jene sterbende Seele nicht unerhört lassen!. Ich will ihr deinerwegen verzeihen! Sie sterbe in Frieden!“.

Schluß.

Rufet immerhin den heiligen Joseph im Tode an!. Seine Fürbitte ist mächtig!. Aber lebet zuvor auch Joseph den Gerechten nach!. So viel vermögend auch die Fürbitte des heiligen Joseph.. unbußfertig Sterbende will sie, kann sie nicht gerecht machen, nicht retten!. Wer dem Gerechten nicht nachlebet, dessen Seele kann den Tod des Gerechten nicht sterben!.

Auf das Fest des heiligen Johannes des Täufers.

Thema: Von unserer Absonderung von der Welt.
Vorspruch: Luk. 1, 18.

Eingang.

Das Leben der Christus ähnlichen Heiligen . . ein Spiegel des christlichen Lebens. .

So das Leben des heiligen Johannes. .

Dieses wird von ihm auch geweissaget. . Luk. 1, 76—80. .

Also,

Hauptsatz.

Von unserer Absonderung von der Welt.

1) Wir sind nicht Alle berufen, die Welt zu verlassen wie Johannes, aber
2) Wir sind Alle berufen, der Welt zu entsagen wie Johannes.

1.

Wir sind nicht Alle berufen . .

Beruf des heiligen Johannes. .

Mit diesem Berufe war allerdings seine gänzliche Absonderung von der Welt . . verbunden. .

Was ist unser Beruf in diesem Leben? . Im Allgemeinen:

In der Welt Gott zu dienen . . die Welt Gott dienstbar zu machen. . In diesem Dienste uns selbst zu heiligen. .

Wir sind also an sich nicht Alle berufen . . die Welt zu verlassen. .

(Führe aus!)

2.

Wir sind Alle berufen, der Welt zu entsagen wie Johannes.

Was ist die Welt? .

Wie entsagte Johannes der Welt? .

Betrachte seine Demuth, seine Strenge, sein Zeugniß für Gott . . in Sinn, Wort und Werken ! .

Also wir! . Wir müssen wie Johannes, der Hoffart, den Begierden, den Lüsten, der Habsucht, der Weltliebe, der Welt Ehre . . entsagen. .

Wir müssen in der Welt . . aber nicht der Welt leben. . Besitzen, als besäßen wir sie nicht. . Matth. 6, 24—34. . 1. Cor. 7, 30 . . u. a. .

Schluß.

Dadurch verkünden auch wir den Erlöser . . Bereiten Ihm gleichfalls die Wege . . Führen Ihn in die erlöste Menschheit ein . . Erleuchten, wie Johannes, „die im Schatten des Todes sitzen." . Verherrlichen Gott den dreieinigen. . Luk. 76—79. .

Auf das Fest der heiligen Apostel Petrus und Paulus.

Thema: Von dem Pabste.

Vorspruch: Matth. 16, 18.

Eingang.

Petrus erkennet Christus. . Deßwegen preiset ihn der Erlöser selig. . Matth. 16, 17. .

Selig also, Wer den Sohn Gottes, den Heiland erkennet. . Darin ist der Weg zum ewigen Leben. . Joan. 17, 3. .

An dieses Erkennen und Bekennen Seiner . . knüpfte der Herr auch die Würde des heiligen Petrus, die höchste in dieser Welt. . Und wahrlich! Der, welcher in der Menschheit den Erlöser . . und hienieden die Erlösten . . wesentlich vertreten, die Kirche Gottes tragen soll . . muß die wesenhafte, die vollste Erkenntniß des Erlösers innehaben. .

Jene Stellvertretung aber ist die Würde, der Beruf des heil. Petrus . . und Seines ordentlichen Nachfolgers, des Pabstes. . Dieses seine Seligkeit, aber auch seine Bürde. . Matth. 16, 18. .

Hauptsatz.

Von der Stellvertretung des Pabstes.

Der Pabst

1) Vertritt im menschlichen Geschlechte den Erlöser, Jesus Christus, und

2) Vertritt bei Jesus Christus, dem Erlöser, das menschliche Geschlecht.

1.

Vertritt den Erlöser.

Um die Erlösung in der Gemeinschaft der Erlösten, in der Menschheit, fort zu erhalten, zu wirken.. muß bleiben die Eine Person des Erlösers (mit dem heiligen Geiste..) und muß bleiben das Werk, die Wirksamkeit, das Amt, des Erlösers.. Beide vertritt, vermittelt, der Pabst..

a) Die Eine Person des Erlösers.

Wie Alles, was Jesus Christus gelehrt.. fortdauern muß, ebenso muß insbesondere auch die Eine gottmenschliche Person, die Einheit des Hauptes.. stets lebendig gegenwärtig in der erlösten Menschheit da seyn.. Diese Einpersönlichkeit des Heilandes, des neuen Adam.. ist ähnlich der Einpersönlichkeit des ersten Adam.. Sie bildet die Wurzel, den Stamm, die Lebensmitte.. des neuen Volkes.. Wichtige Wahrheit!.

Die Stellvertretung dieses Einen Herrn aber und Vaters, ruhet im Oberhaupte der Kirche.. Wie demnach die Bischöfe mit den Priestern, die Apostel und Jünger vertreten.. So vertritt der Pabst Petrus, Petrus Christus.. In Petrus, im Pabste, hat der „Fels" für Sich einen Felsen, die Person eine Person, das Haupt ein Haupt, gesetzet.. wodurch Es, wie durch Sich selbst, gegenwärtig seyn, die Kirche regieren will „alle Tage.". Matth. 28, 20..

Und so muß es seyn.. In dieser Einheit, in dem Einen Haupte, wurzelt, ruhet die Einheit der Kirche selber.. Weil nur Ein Herr, Ein Erlöser, Eine Taufe.. auch nur Ein Haupt, und nur Eine einzige Kirche.. In dieser Einheit, Mitte, laufen alle

Glieder, Bande.. des kirchlichen Leibes zusammen.. Ephes. 1, 22. 23.. Auch: 4, 5.. Cantic. 6, 8.

Diese Einheit hält Alles zusammen.. Hebe diese Einheit des Hauptes auf.. und es wird bald keine Eine Kirche, ja, keinen Einen Erlöser mehr geben.. Alles fällt.. auseinander, in der Lehre, in der Ansicht, in den Sakramenten, in der Uebung, im Regimente, in der äußern Form.. Es wird seyn ein Haufe von Bausteinen, aber kein Bau.. Eine Menge von Theilen, Gliedern.. aber kein lebendiger und belebender Leib..

So nothwendig ist der Stellvertreter der Einen Person des Heilandes, der Pabst!.

Frage die Geschichte!.

Der Pabst vertritt darum

b) Auch das Amt Jesu Christi.

Wunderbare That des Erlösers!. „Er gab uns nicht nur, was unser war.. Er gab uns, was Sein war.“. Er trug Seine Macht, Seine Wunder auf Andere, die Apostel über.. Er, das „Licht,“ machte sie zum „Lichte.“. Er, der „Priester,“ machte sie zu „Priestern.“. Die Fülle aller Seiner Würden, aller Aemter.. legte Er auf Petrus, und in diesem, auf den Pabst.. „Der Fels macht da einen Felsen.“. Sieh: St. Basil. Homil. de poenitent. T. 2. p. 2.. St. Ambros. L. 6, com. in Luc. c. 9.. Joan. 8, 12.. Matth. 5, 14.. Luc. 22, 19.. Matth. 16, 18..

Im Pabste also ruhet die ganze Macht, das volle Amt.. des Erlösers in der Menschheit.. Jesus Christus ist nicht allein der Urheber.. sondern auch der äußere Spender der Wahrheit, der Sakramente, Selbst.. Denn Er Selbst taufet, spricht los.. Die Fülle dieses Amtes aber, in der Einen Macht, Gewalt, Zusammenfassung.. hat Er auf Seinen Statthalter auf Erde gelegt.. Dem, welchem der Erlöser Seinen Sitz.. dem gab Er auch die ganz gleiche Gewalt, die Kirche zu leiten, zu regieren, zu lösen und zu binden.. Matth. 16, 19.. Cat. Rom. P. I. C. X. Qu. XI..

Sieh da das Amt des heiligen Vaters!. Er lehret die Schaafe an Jesu Christi Statt..

Er nähret sie an Jesu Christi Statt.. Er heiliget sie an Jesu Christi Statt.. Er leitet sie an des Erlösers Statt..

Er schützet sie an des Herrn Statt. .

c) Im Pabste, in dieser Spitze, Mitte . . laufet alle Macht der Lehre, der Heilsordnung, der Sühne, des Segens, zusammen. . wie in Jesus Christus. . Von da fließet sie aus, wie von dem Erlöser . . durch den heiligen Geist. .

Daher wird der Pabst mit Recht der „Lehrer," „Doctor," und „Vater" „Pater" . . „aller Christgläubigen genannt" . . Consil. Florentin. . Der Schlüsselträger, der Pförtner des Himmels. . Hymnus des Festes ad Laudes. .

1.
Der Pabst vertritt bei dem Erlöser das menschliche Geschlecht.

Wie im Pabste alle Macht des Erlösers auf Erde zusammenläuft. . ebenso einiget sich entgegen im Pabste die ganze Gemeinschaft der Gläubigen vor dem Erlöser im Himmel. . Er ist deren Mitte, Vater, Leib, Haupt. .

In der irdischen Familie, Gesellschaft . . ist es allenthalben Ein Hanpt, Vater, Herr . . in welchem sich die Vielen zusammenschließen, einen, und wodurch sie vertreten werden. . Das gleiche findet im Pabste und dem gläubigen Volke, der Familie der Erlösten auf Erde Statt. .

Gott sah im ersten Menschen, Sünder, als Vater . . einst das ganze, gefallene Geschlecht. . Ebenso sieht Jesus Christus . . im Pabste, dem Vater der Gläubigen, das ganze, wieder auferstandene Geschlecht. .

Dieser Vater der Gläubigen vertritt also auch, wie der Vater seine Familie, die ganze Christenheit bei Jesus Christus. . Er stehet in ihrem Namen vor dem Erlöser in allen Anliegen des Heiles . . verkehret, verhandelt, bei Ihm für sie . . d. i. für die Gemeinschaft der Erlösten, im Allgemeinen, im großen Ganzen. .

Schaue diese große Wahrheit recht an!

Es sind aber in der Hauptsache drei Dinge, Wurzeldinge . . in denen der Pabst die katholische Menschheit vor dem Erlöser vertritt. . Welche? Der Glaube, die Liebe, die Hoffnung. .

a) Er glaubet für das erlöste Geschlecht. Merkwürdig! . Jesus Christus bat für den Glauben des Petrus, als Haupt . .

und Petrus soll die Brüder im Glauben stärken.. Luc. 22, 31. 32.. Sieh da den großen Beruf des Vaters der Gläubigen.. Darum,

Der heilige Vater bewahret und bewachet den Glauben für Alle.. Er hält die Leuchte der Christenheit.. die Schlüssel und Ordnung des Heiles.. Streitet wider die Lüge, die Irrlehre, die Widersacher der Wahrheit und Jesu Christi..

Er bekennet den Glauben für Alle.. Schon damals bekannte Petrus im Namen, und für die Uebrigen, glaubend den Sohn Gottes.. Matth. 16, 16.. Auch: Joan. 6, 70.. So der heil. Vater der Gläubigen.. Er stehet da für Alle..

Petrus ist da seinen Nachfolgern Vorgänger und Muster.. Der Pabst nähret gleich Petrus, den Glauben für alle und in Allen.. Er erfüllet fortwährend den göttlichen Auftrag: „Stärke im Glauben Deine Brüder!." Luc. 22, 32.. Daß in der Christenheit der Glaube an Jesus Christus bleibet, lebet.. wird vor Allem durch den Fels und das Haupt der Kirche bewirket..

b) Der Pabst liebet für das erlöste Volk.

Warum band der Herr die Berufung des Petrus zum obersten Hirten, an dessen Liebe?. Joan. 21, 15—17.. Darum, weil das Haupt der Kirche die größte Liebe zum Erlöser haben.. Ihn für alle Lämmer lieben soll..

So erhaben das Haupt über die Glieder, der Vater über die Kinder, der Hirt über die Heerde.. so erhaben ist die Liebe des Hauptes, über die Liebe der Glieder.. Wie im menschlichen Haupte eigentlich alles Leben des Leibes in seine Mitte, in seinen Quell, zusammenfließt.. so quillet in der Liebe des heil. Vaters, die Liebe der ganzen Christenheit zum dreieinigen Gotte..

Worin bestehet die wahre Liebe zu Christus, also die stellvertretende Liebe des Pabstes?. Darin, daß wir „Seine Gebote haben und halten.." Joan. 14, 15. 21.. Diese Liebe lebet voran im Vater, im Haupte der Gläubigen.. Und wie?

Der Pabst athmet selbst nur mit ganzem Wesen in dem dreieinigen Gott.. Welcher Sich ihm offenbaret.. Er liebet und wird geliebt.. von Gott bewohnet.. Matth. 22, 37.. Joan. 14, 21. 23..

Er liebet für alle Gläubigen..

Er machet, daß die erlöste Menschheit liebet.. denn in der

Fülle seiner Würde und Macht machet er, daß die Christenheit die Gebote des Heilandes habe. .

Daß die Christenheit die Gebote des Heilandes halte. .

Wie also den Glauben, so bewahret und belebet . . der Stellvertreter Christi, mit Hilfe des heil. Geistes . . auch die Gebote des Herrn, diese Bedingniß des wahren Lebens. .

c) Der Pabst hoffet für das erlöste Geschlecht.

Was ist die Seele der christlichen Hoffnung? Zuversicht, Geduld, Beharrlichkeit. . Joan. 14, 13. 14. . Röm. 5, 4. . Und: 15, 4. .

Diese Hoffnung auf den Erlöser lebet im Vater der Gläubigen für Alle. . Er vertritt in dieser Hoffnung die Christenheit. .

Der Pabst betet für die Gläubigen.

Er trägt die geistlichen Anliegen, die Bitten der Gläubigen vor. . Seine flehende Stimme, ist die flehende Stimme der Christenheit. . Er vermittelt so jetzt die Anliegen der Menschheit bei Jesus Christus . . wie sie Jesus Christus bei dem Vater vermittelt. .

Er duldet, opfert sich, für alle Gläubigen.

Wie die Geduld die Hoffnung mehret . . mehret hinwieder die Hoffnung die Geduld. .

Auf der Seele des heil. Vaters lieget der Kummer, die Leiden, der Christenheit . . gleichwie die Sorge und Rechenschaft für Alle. .

Er harret für Alle aus in der Trübsal. .

(Frage die Geschichte!)

Schluß.

Wiederholung. . Stehet fest auf jenem Felsen, er wird euch unerschütterlich tragen!. Hanget treu und gehorsam und mit ganzem Wesen, dem Vater der Kirche an!. Sehet, und gehorchet in ihm dem Erlöser!. Ehret und liebet hinwieder in ihm Jesus Christus den Erlöser!. Dadurch, und auch nur dadurch, werden wir unser Heil sicher wirken und durch jene Pforten des Lebens eingehen, welche Paulus mit dem Schwerte hütet, und wozu Petrus die Schlüssel führet. .

Auf das Fest der heiligen Schutzengel.

Thema: Von dem Schutze der heiligen Engel.

Vorspruch: Ps. 90, 11.

Eingang.

Ein vornehmer Mann besaß einst einen Edelstein, dessen Werth mehrere Tausende betrug. Lieb und werth über Alles war ihm deßhalb dieses Kleinod, und mit ängstlicher Sorgfalt behütete er seinen Schatz. Als er aber einstens verreisen mußte, da übergab er ihn nur seinem beßten Freunde, und denkt euch! dieser fand sich durch solches Vertrauen so geehrt, daß er das werthvolle Kleinod nicht in Schränken und hinter Schlössern verwahrte, sondern Tag und Nacht auf seinem Herzen trug..

Kostbarer aber, als im Auge dieses Fürsten das Edelgestein, ist im Auge Gottes jede menschliche Seele.. Sie ist erschaffen nach Seinem Bilde, wieder erkauft mit dem Blute Seines Eingebornen, geheiliget durch die Gnade des heiligen Geistes.. Welch ein Werth, welche eine Würde!.

Darum übergab auch Gott diese Seine werthvollen Kleinodien nur Seinen vertrautesten Freunden, den heiligen Engeln.. Und wer wird zweifeln, daß diese himmlischen Geister nicht mit zarterer Sorgfalt den ihnen anvertrauten unendlich köstlicheren Schatz bewachen, als jener Freund den vergänglichen Schatz eines kostbaren Steines!.

Dankbar erinnert sich heute die Kirche an diesen Schutz, und fodert auch uns auf, der Liebe und Sorgfalt unserer guten Schutzgeister mit Lob und Dank zu gedenken..

Aber ist denn auch das so gewiß, daß uns wahrhaft die heiligen Engel Gottes beschützen?.

Was wäre gewisser!. Freilich mußt du dich ihres Schutzes auch empfänglich und werth machen.. Aber dann sei überzeugt, daß dir keine Hilfe sicherer ist.. Doch damit wir uns auf's Neue wieder von dieser ernsten Wahrheit überzeugen, heute..

Hauptsatz.

Von der Gewißheit des Schutzes durch die heiligen Engel.

1) Es ist gewiß, daß uns die heiligen Engel beschützen,
2) Aber wir müssen dieses Schutzes empfänglich seyn.

1.

Es ist gewiß, daß uns die heiligen Engel beschützen.

a) Schon die Natur dieser himmlischen Wesen und die Stellung, welche sie in der Ordnung der Schöpfung behaupten, lassen uns mit aller Sicherheit auf ihren Schutz und Beistand schließen..

Was ist ein Engel? Ein übernatürliches, geistiges Wesen, Gott ähnlich, wie der Mensch, aber höher, als dieser .. mit tiefer Erkenntniß und vollendet guten Willen begabt.. In der heiligen Ordnung der Schöpfung aber stehen die heiligen Engel zwischen Gott und den Menschen, bilden gleichsam das einigende Band zwischen der sichtbaren oder unsichtbaren Welt. .

So sind uns die heiligen Engel verwandt.. Ps. 8, 6.. Sie haben mit Gott geeint, nur Einen Willen mit ihm.. Matth. 6, 10.. und stehen durch ihre Stellung in inniger Verbindung mit uns.. Wenn aber schon der schwache Mensch seinen schwächern Bruder helfen soll.. Gal. 6, 1.. wenn Gottes Wille unsere Heiligung ist.. 1. Thess. 4, 3.. und wenn die heiligen Engel ihre Stellung mit uns so freundlich verbindet .. ist es da noch denkbar, daß sie an unserm Wohl und Wehe keinen Antheil nehmen, wir ohne ihren Schutz, ihre Hilfe, ihren Beistand seien? .

Es ist Dieses um so weniger denkbar, als wir ja ihres übernatürlichen Schutzes um so mehr bedürfen, da wir gefallen sind.. Unser Erkennen ist umnachtet, unser Wille geschwächt .. die Gefahren sind groß, die Versuchungen heftig.. Wie überaus nothwendig ist also die Hilfe eines höheren Wesens!.

Ja was sage ich? Wo ist denn der Verwegene, der allen Aussprüchen der heiligen Schriften entgegen läugnet, daß der gefallene Engel, der Satan sich uns nahet, zum Bösen locket .. uns

wie ein brüllender Löwe umgeht, um uns zu verschlingen. 1. Petr. 5, 8..

Werden die heiligen Engel weniger lieben, als der Verworfene haßt?. Wird Gott dem Gefallenen die Macht geben, zu versuchen, und seinen treuesten Dienern sie nehmen, uns zu helfen?. Wäre unser Streit noch ein gerechter, wenn wir wohl von der Hölle bestürmt würden, vom Himmel aber ohne Hilfe gelassen würden?. Ueberdenket diese Wahrheiten, und ihr könnet nimmer daran zweifeln, daß die guten Engel uns beschützen..

Darum konnten selbst die Heiden diese Wahrheit nie ganz verlieren.. Wir finden bei allen heidnischen Völkern die Spuren davon.. Sacer inter nos spiritus sedet, malorum bonorumque nostrum observator et custos.. Seneca..

b) Was aber in solcher Weise schon die Natur und die Stellung lehret, welche den heiligen Engeln geworden ist, das wird zur vollendeten Gewißheit durch Jesus Christus.. Er vermittelte den Menschen wieder den Schutz der himmlischen Geister.. Er entwand dem Cherub das flammende Schwert, und machte den Engel, der uns den Eingang in das Paradies wehren sollte, zum freundlichen Führer dahin, zum Wächter und Behüter auf Erden..

Und wodurch? Einmal durch die Erlösung überhaupt, welche ja die ganze Ordnung der Natur wie sie vor dem Falle gewesen, wieder herstellt, wenn wir anders in das Heil wahrhaft eingehen.. Dann aber insbesondere, weil Er selbst den Schutz der heiligen Engel annimmt, gebraucht.. Matth. 1, 20.. 4, 11.. Luk. 22, 43.. u. a. m.. Der neue Mensch, Christus, ist aber in Allem das Vorbild des neuen Menschen, was Ihm geschieht, zu Theil wird, geschieht auch uns, wird uns gleichfalls zu Theil..

In Aussicht auf Christus, finden wir deßhalb die heiligen Engel schon im a. B. schützend, rettend, helfend.. Wer zählt die Menge der Stellen, welche uns von dem Schutze dieser seligen Freunde Gottes überzeugen?! Denket an Abraham, wer hält die Hand zurück, welche den Eingebornen schlachten will?. An Agar.. An Loth.. An Tobias, u. a..

Im n. B. tritt dieser Schutz noch thätiger hervor.. Mit dem Erlöser steigen die himmlischen Heerschaaren schon gleich bei seiner

Geburt hernieder.. Luc. 2, 9.. Bürgern sich in die neue Kirche ein.. Retten das Oberhaupt.. Act. 5, 19. 20.. wieder: 12, 7. 11. u. a..

c) Darum lehrt unsere heilige Kirche, ganz in Uebereinstimmung mit Schrift und Tradition, von Anbeginn her die Wahrheit und Gewißheit, daß heilige Engel uns beschirmen.. Der heilige Basilius schreibt: „Gleichwie die Stadtmauern ringsum um die Stadt laufen, und den Feind von allen Seiten her abwehren, ebenso behütet dich der Engel des Herrn von Vorne und von dem Rücken und zu beiden Seiten.." Der heilige Hieronymus sagt: „Magna est dignitas animarum, ut unaquaeque habeat ab ortu nativitatis in custodia sui angelum delegatum.."

Und welch' schöne Beispiele enthalten die Lebensgeschichten einer heiligen Agnes, Cäcilia, Franziska Romana .. und vieler anderer Heiligen Gottes, von dem wirklichen, wunderbaren Schutze der Engel!.

So hat also jeder gläubige Mensch seinen Schutzengel.. Matth. 18, 10..

Ja, selbst ganze Völker, Gemeiden und Städte .. haben ihre heiligen Schutzgeister..

Doch,

2.

Wir müssen dieses Schutzes empfänglich seyn.

Ein Sprichwort, das uns allen gar wohl bekannt ist, sagt: Gleiches gesellet sich gerne zu Gleichem.. Und in der That, betrachte, und du wirst finden, daß der Vornehme gerne den Vornehmen, der Reiche den Reichen, der Gute den Guten, der Weltling den Weltling .. zu seinem Freunde sucht und sich ihm verbindet.. So auch da..

a) Als reine, fleckenlose Geister, suchen und lieben die heiligen Engel ganz vorzüglich wieder reine, schuldlose, unverdorbene Herzen.. Die zarte Blüthe der Unschuld ist es, die sie vorzüglich anzieht.. Der Jüngling und die Jungfrau, die den Lilienschmuck ihrer ersten Reinheit bewahren .. die nie im Schmutze der Sünde gewatet .. deren Aug' und Herz, Geist und Seele, rein und unversehrt geblieben .. sie sind es zunächst, die des Umganges,

des Schutzes und der Liebe dieser himmlischen Geister empfänglich sind.. Dann aber überhaupt jede fromme, keusche, gottliebende Christus-Seele, die sich in den Werken der Frömmigkeit und Tugend übt.. „Wann deine Seele," schreibt der heilige Basilius, mit Werken umgeht, die der englischen Hut würdig sind, und wann dir ein Gemüth, reich an göttlicher Betrachtung, innewohnt, so muß dich Gott nothwendig wegen der Reichthümer deiner kostbaren Tugendwerke, mit Wächtern und Beschirmern versehen, und mit der getreuen Hut der Engel gnädig versorgen.."

Wieder aber erfreuet diese himmlischen Geister auch das Herz, das seine Verirrungen erkennt und bereut.. die Thräne, welche beweint, was frühere Bosheit verübt.. und darum nahen sie gerne der büßenden Seele.. Der Herr selbst versichert uns ihrer Theilnahme an unserer Bekehrung.. Luc. 15, 7.. Wer dürfte also zweifeln, daß sie nicht mit kräftiger Hand den Neubekehrten pflegen, schirmen, wahren!.

Bringe also, meine Seele, deinem heiligen Engel ein reines, schuldloses Herz dar!. Kannst du aber dieses nicht mehr, o so eile, und biete ihm wenigstens die Seufzer eines bußfertigen Gemüthes und die Thränen eines reuevollen Herzens, das seine Verirrungen erkennt und beweint!.

Denn weiter, als wir vor dem Geruch der Pest und Fäulniß fliehen, weiter ab fliehet der Engel des Herrn vor sündigen, boshaften, besonders unlautern Seelen.. „Gleichwie der Rauch die Bienen und der üble Geruch die Tauben vertreibt," bemerkt Basilius, „so wird der Behüter unseres Lebens, der heilige Engel, durch den abscheulichen Geruch der Sünde weit von uns hinweggejagt"..

Gedenke hier etwa der freundlichen Legende von jenem Einsiedler.. Der begegnet mit seinem Engel einem übelriechenden Aussätzigen, und verhält sich das Angesicht und schreitet eilenden Fußes vorüber, während der heilige Schutzengel dessen gar nicht achtete.. Bald darauf begegnete ihnen ein Jüngling, schön von Angesicht, aber mit dem Laster der Unzucht befleckt, und sieh, nun that der Engel, was der Waldbruder zuvor gethan. Und als ihn dieser darüber fragte, erhielt er zur Antwort: „Wisse, dieser Mensch ist mit dem Laster der Unzucht befleckt; und diese Sünde erregt

unserer Natur weit größern Abscheu, und ist uns noch weit unerträglicher, als dir der Geruch des faulenden Leibes.“.

Sieh, darum wandeln vielleicht heut zu Tage Viele ohne Engel und verirren sich schrecklich, und zwar aus eigener Schuld..

b) Die Macht der heil. Engel ist groß. Die heilige Schrift deutet das ausdrücklich an.. Sie heißen Fürstenthümer, Herrschaften, Thronen, Mächte.. Col. 1, 16..

Darum fodern sie großes Vertrauen. Je größer unser Zutrauen .. je kindlicher unser Anschmiegen .. je häufiger wir bei ihnen Hilfe suchen, desto öfter, deutlicher, gewisser werden wir ihren Schutz erfahren.. Je kälter dagegen unsere Zuneigung .. je seltener unsere Bitten an sie, desto weniger erkennen wir ihre Hilfe und ihren Beistand .. sind dessen auch gar nicht werth und empfänglich.. Ist es doch selbst bei Menschen so.. Noch mehr! Fodert nicht der Vornehmere, Reichere, Stärkere, auch Vertrauen?. Ja, Selbst Gott hilft und gibt nach der Größe unseres Vertrauens.. Matth. 17, 19.. Luc. 17, 6..

Es ist dieß ein Akt der Gerechtigkeit, daß Vernachläßigung, Mißtrauen, halbes Vertrauen, ohne Hilfe und Schutz bleibt..

Lasset uns also der Ermahnung des heiligen Bernardus folgen: „Habetote familiares angelos fratres mei, frequentate eos sedula cogitatione et devota oratione..“ Und wieder: „Ut ampliorem de caetero erga angelos habeatis fiduciam, familiare in omni necessitate vestra eorum invocetis auxilium..“

Kein Wunder also, wenn du, mein Christ, den Schutz deines heiligen Engels weniger gewahrest!. Frage dich: Wie zart ist deine Verehrung, wie groß dein Vertrauen, wie häufig deine Anrufung?!

c) Endlich fodert das Verhältniß, in welchem der heilige Engel zu uns steht, als Hüter, Wächter, Beschützer, Führer, Leiter, daß wir ihm folgen .. seinen heiligen Einsprechungen, Mahnungen, Warnungen willigen Gehorsam leisten.. Ohne Gehorsam keine Hilfe.. Wie auch! Der beste Vater, die beste Mutter, ja Gott Selbst, kann ohne dein Mitwirken dein Heil nicht wirken.. Im Gegentheile! Die Lehren, Ermahnungen, Bitten, Drohungen, deiner Eltern und guten Freunde werden in dem Maaße weniger und seltener, je härter und verstockter du gegen dieselben bleibst ..

Gott Selbst entzieht dem verstockten unbußfertigen Sünder Seine Gnade immer mehr und mehr, und zuletzt ganz. . Luc. 19, 14. u. f..

Klage also nicht: „Mein heiliger Engel hat mich verlassen“.. Sage vielmehr: „Mein Ungehorsam hat ihn vertrieben . . ich selbst habe durch meine Unfolgsamkeit seinen Schutz verwirkt“. . Ach, daß wir unsern guten heiligen Schutzengeln folgten! . Jeder Tag würde uns die Wahrheit gewisser machen, daß ein heiliger Engel als Schützer und Hüter an unserer Seite steht. .

Schluß.

Was ist also gewisser, als die Wahrheit, daß heilige Engel uns beschützen! . Wer kann vernünftigerweise daran zweifeln? . O, daß wir uns dieses Schutzes nur recht empfänglich machten! . Daß unsere Herzen rein, oder doch mindestens bußfertig wären, daß hohes Vertrauen unseren Gemüthern innewohnte, daß Gehorsam die heiligen Einsprüche erfüllte! . Welche Wunder der Liebe würden wir in dem Schutze der heiligen Engel schauen! .

Auf das Fest aller Heiligen.

Thema: Von dem Allerheiligen Feste.

Vorspruch: „Wir bitten Dich, o Herr! lasse uns Deine Verzeihung um welche wir flehen, durch die Vermehrung der Fürbitter, in ihrer ganzen Fülle zu Theil werden!“ Oratio Festi.

Eingang.

Sinnreicher und rührender Gedanke der Kirche, den Heiligen am Schlusse des Kirchenjahres ein besonderes Fest zu feiern! .

Die Heiligen haben den großen, preiswürdigen Kampf glücklich gestritten. . In ihnen erblicken wir die Früchte und die viel vermögenden Lieblinge des Erlösers . . den Weg und die Belohnungen des Himmels. .

Alles das zu erkennen, uns vorzustellen . . ist aber auch die Absicht des Festtages Allerheiligen. . Also,

Hauptsatz.

Von der Absicht des Allerheiligen Festes.

Die Kirche feiert dieses Fest:

1) Um mit uns die Heiligen zu verehren,

2) Um uns die Fürbitte der Heiligen zuzuwenden, und

3) Um uns durch die Belohnungen der Heiligen zu erbauen.

1.

Um mit uns die Heiligen zu verehren.

Die Heiligen verdienen unsere Verehrung. Warum? Um ihrer Kämpfe . . um ihrer Tugenden. . Um ihrer Liebe, um ihrer Aehnlichkeit mit Christus, ihrer Heiligkeit willen. .

Was ist eigentlich schön, edel, groß, verehrungswürdig, außer Diesem?. . Nichts, was der Mensch sonst noch Gutes an sich haben, thun mag. . Es ist klein, Schatten nur gegen das Leben und Wirken der Heiligen. .

Zwar urtheilet die Welt nicht so. . Doch ihr Urtheil ist eben nur ein weltliches. . Sie wird einst anders urtheilen, ihre Thorheit zu spät beklagen. . Sap. 3, 1—9. . Es wird erfüllet: „Selig „seid ihr . .“ Matth. 5, 10. 11. 12. .

Wir verehren daher die Heiligen billig, mit Recht. . Doch mehr nur Einzelne und im Einzelnen. .

Heute will die Kirche Alle ohne Ausnahme ehren. . Von uns Allen geehret sehen. . Und sie ausdrücklich, als Kirche . . mit uns ehren. . Nicht mehr wir sündige, der Gerechtigkeit noch entkleidete Menschen . . preisen sie an diesem Tage, die Kirche, sie, die heilige, makellose, gerechte, preiset jene seligen Schaaren mit uns. . Von der Kirche geehrt zu werden, ist aber die höchste Ehre. .

Diese Absicht der Verehrung, spricht heute die Kirche selbst in ihrem öffentlichen Gebete aus. . Sie opfert zur „Ehre aller Gerechten“ . . Wünschet ihre „Gläubigen durch diese Verehrung immerwährend zu erfreuen. .“ Orationes festi. .

2.

Um uns die Fürbitte der Heiligen zuzuwenden.

Durch ihre Verehrung will die Kirche uns die Vermittlung der Heiligen gewinnen. .

Sie will sie uns in größerm, reichlicherm Maaße gewinnen. .

Nicht mehr einzelne Heilige, sondern jene glückseligen, von Gott geliebten Schaaren insgesammt . . werden heute flehend aufgerufen . . uns die göttliche Huld und Sühne zu erwirken. . Oratio festi. .

Und zweifelt ihr wohl, ob diese Anrufung, und nicht zwar nur die unsere, sondern jene der Kirche mit uns . . ihren glücklichen Erfolg haben werde?. Die Heiligen lieben uns schon. . Sie erglühen für unser Heil, für unsere Wohlfahrt Leibes und der Seele. . Die Verehrung, das Flehen der Kirche, das die Heiligen vor Allem ehret und erfreut . . wird ihren liebenden Eifer für uns Bedürftige verzehnfachen. .

Wenn also schon jede einzelne Seele, die sie recht ehret und recht zu ihnen rufet . . von den Heiligen große Wohlthaten erbittet . . welche Fülle solcher wird erst die Kirche, die die Heiligen selbst geboren, welcher sie nichts versagen können, erbitten! . Und wenn endlich die Fürbitte einzelner Gerechten schon so Vieles vermag . . was wird erst die Fürbitte aller Heiligen vermögen! .

„Freuen wir uns also mit den Engeln, diesen festlichen Tag zu feiern!" . Introitus festi. .

Und ferner, mit dieser so angesprochenen Fürbitte der Heiligen, vereiniget nun die Kirche ihre eigene Fürbitte . . zum Heile ihrer Kinder, zu unserm Heile. .

3.

Um uns durch die Belohnung der Heiligen zu erbauen (trösten).

Die Kirche theilet heute das Gewölk. . Sie öffnet unsern Blicken und Herzen die Aussicht auf jene ewigen Hügel und Gefilde . . lieblicher, wonniglicher noch, als die Berge und Auen des Paradieses. . Sie läßt uns Armen auf Augenblicke, frohlockend die Vollendung, die Kronen und Entzückungen der Hei-

ligen, „die noch kein Auge gesehen" . . 1. Cor. 2, 9. . so weit wir es in den Schatten dieses Lebens vermögen, schauen . . und jene himmlischen Lüfte, die Stimme ihrer Lobgesänge, schwellend an die Ohren unserer Seelen herüber tragen. .

Ja, jene Glücklichen, sie haben den großen Kampf siegend ausgestritten! . Ihre Arbeiten sind in den ewigen Feierabend, ihre Seufzer in Frohlocken . . ihre Traurigkeit in Freude, ihre Trübsale in Labsal, ihre Sehnsucht in Besitz . . Niedrigkeit in Herrlichkeit, übergegangen. . Sie sind aus der Welt gerettet. . Diese und die Sünde, und der Tod, und die Wehklage, und der Schmerz . . sind nicht mehr für sie. . Sap. 4, 10—12. . Joh. 16, 20. . 2. Timoth. 4, 7. 8. . Apok. 21, 4. . Der, welcher gesagt hat: „Freuet euch und frohlocket . ." hat Seine Verheißung erfüllet. . Matth. 5, 12. .

Diese Vollendung und Herrlichkeit stellet uns heute die Kirche in rührenden Bildern vor Augen. . Und warum? Um uns zu trösten, um uns zu erbauen, um uns zum ausharrenden Streite zu ermuntern . . Sie spricht: „Geliebte Kinder, die ihr noch in diesem Thale der Thränen wandelt . . erhebet eure Augen und eure Herzen! . Sehet in der Seligkeit der Heiligen, eurer Brüder, das herrliche Ende all' eurer Trübsale und Kämpfe! . Richtet also eure Häupter in Zuversicht auf! . Nur eine kleine Weile noch! . Ziehet die Hand, die ihr an den Pflug geleget, nicht mehr zurück! . Wendet euer Angesicht mit Entschiedenheit und mit Kraft, von den finstern Wegen der Sünde . . jenem lichten, wenn auch steilem Wege des Himmels zu! ."

Vergesset nimmermehr, daß der Weg der Heiligen . . auch euer Weg zum Leben sei! . Sie gingen in Standhaftigkeit und Geduld den Weg der Verähnlichung mit dem Erlöser . . den Weg der Armuth im Geiste, den Weg der Sanftmuth. . Matth. 5, 2—11. . Einen andern Weg gibt es auch für uns nicht und nimmer! . Werdet darum, in der Kraft des Herrn und Seiner Heiligen, nicht müde, diesen Weg zu wandeln! . Solcher Lohn ist solcher Mühe werth! .

O ihr ewigen Hütten Gottes! Möchte ich einst glücklich in eure Schatten eingehen! . Möchte ich mich dort, ihr Schaaren der Gerechten, unter euch mischen dürfen! . Aber ich pilgere noch,

schwer beladen und seufze, in diesem armen, mühseligen, gefahrvollen Leben! . Ich will mich aufmachen, euren Fußstapfen nachzufolgen! . Der Anblick und die Hoffnung eurer Seligkeit, soll dahin meiner Seele der Morgenstern, meinen Augen Licht, meinem Herzen Tröstung, meinen Wunden Balsam, meiner Müde Erholung seyn. . Reichet mir, ich flehe, auf diesem Wege eure mitleidigen, helfenden Hände! . Durch Jesus Christus! .

Auf den Gedächtnißtag aller abgestorbenen Christgläubigen.

Thema: Von dem Mitleide mit den armen Seelen.

Vorspruch: Job. 21, 19.

Eingang.

Stimmung der Kirche und der Gläubigen an diesem und den folgenden acht Tagen. . Alles deutet auf, Alles beschäftiget sich mit den Gräbern, mit den Abgeschiedenen. . So wie es kaum Jemanden gibt, der nicht schon irgend einen theuren Todten begraben .. so möchte es wohl kaum eine Seele geben, deren Gedanken heute nicht dem Grabe, den Verstorbenen . . zugewendet wäre. .

Und gibt es wohl etwas Rührenderes und Heilsameres zugleich, als die zarte Sorge für jene noch leidenden Seelen, welche besonders heute, die Kirche, und mit ihr die ganze rechtglaubige Christenheit belebet . . um ihnen zu Hilfe zu kommen! . Schönes und gesegnetes Mitleid, wie bist du ein Zeugniß für den wahren Glauben, für die wahre, erlöste, katholische Liebe! .

Aber es ist billig und heilsam mit den leidenden Todten, die da leben, Mitleid zu haben, Mitleid, mehr noch als mit den Lebenden! . Also,

Hauptsatz.

Von den Gründen des Mitleides mit den verstorbenen, armen Seelen.

1) Die leidenden Seelen verdienen unser Mitleid, und

2) Die leidenden Seelen vergelten auch unser Mitleid.

1.

Verdienen unser Mitleid.

Warum?

a) Sie sind bessere Seelen.

Sie haben auf Erde den guten Kampf gestritten . . Gott gesucht, geliebt, Gutes gewirkt, gelitten, geduldet. . Sie sind bereits gerechte, heilige Seelen . . Freunde Jesu Christi. .

Also nicht gemeinen, untergegangenen . . Seelen wendet sich da unser Mitleid zu. . Solche mögen, sollen wir beklagen . . nicht bemitleiden. .

b) Uns vielleicht insbesondere theure Seelen. Welche? Vater Mutter, Geschwister, Freunde, Wohlthäter. . Seelen, die uns geliebt, vielleicht zu sehr geliebt! . Um unser willen noch leiden! .

Wie muß dir bei der Erinnerung an solche das Herz überwallen! . O, eilet ihnen zu helfen! . Eilet als Kinder, als Freunde, wenigstens! .

c) Sie sind wahrhaft leidende Seelen.

In Wahrheit, sie leiden! . Aber worin bestehen ihre Leiden? Ach, wer fasset dieses?! Doch es werden seyn:

Leiden der Erinnerung. An was? An Thorheiten, an Versäumnisse. . An fehlerhafte, sündige Werke, deren Folgen, Früchte, noch fortwirken , nicht völlig gesühnet, getilget sind. . Leiden der Reue. .

Leiden der Erkenntniß. Besonders der Erkenntniß des Guten und Bösen. . Dann vornehmlich der Erkenntniß Gottes, Den sie so sehr verkannt, da sie Ihn hätten kennen und lieben können, sollen.. Gottes, welchen sie jetzt erkennen, lieben, und noch nicht besitzen. . Folglich auch

Leiden der Liebe, der Sehnsucht. Ohne Zweifel eine der bittersten Peinen. . Denke an die Schmerzen der Sehnsucht! . Wer ermißt ihre Gewalt! . Lieben und nicht besitzen. . gibt es für eine Seele ein tieferes Leid?! Und erst dort, wo die Seelen unbefangener, ungetheilter, wahrer, reiner, lieben, als in diesem Leben . . wo wir niemals ganz, ungeschwächt lieben. . Vielleicht auch Leiden der Liebe gegen Hinterlassene, noch Lebende, die

entweder nicht des rechten Weges wandeln, oder sonst mit Leiden belastet sind. . Oder haben etwa die Abgeschiedenen von unsern Zuständen, Kämpfen . . dießseits keine Anschauung mehr? . Mit Nichten! . Sie leiden vielleicht mehr mit uns, als wir mit ihnen! . Gedachte doch jener unselige Reiche noch seiner Brüder! . Luc. 16, 27. 28. .

Leiden des Ortes.

Die Peinen des Fegefeuers werden uns oft beschrieben, vorgemalt. . Mögen derlei Vorstellungen auch vielfältig irrig, zu leiblich sinnlich seyn. . Dennoch ist der Ort des Fegefeuers für sich ein Ort der Peinigung . . Ort der Finsterniß, der Oede. . Wirkliches Feuer, dem die Seelen, von den Wesenheiten des leiblichen Lebens umhüllet, zugänglich sind. .

Genug! Die Leiden jenes Ortes sind, wie der heil. Augustin sagt, schmerzlicher, als alle Leiden dieses Lebens. . Sieh St. August. in Ps. 37. .

d) Sie sind hilflose Seelen.

Die Lebenden sind minder verlassen, sind reicher . . denn die Abgeschiedenen. . In wie ferne? Die Zeit der Gnade, der Mitwirkung . . die Zeit der Reue, der Genugthuung . . ist für sie nicht mehr. . Gänzliche Hilflosigkeit. . Armuth der Armuth. . Verlassenheit!

Beklagenswerthe Seelen, derer auf Erde Niemand mehr gedenket! . Schön ist das Gebet, besonders für jene Seelen, die von allen Menschen vergessen sind! .

Darum denn Mitleid! . Aber kein schlaffes, müssiges, sondern werkthätiges Mitleid! . Es kommet uns selbst zu Gute: . Denn,

2.

Sie vergelten unser Mitleid.

a) Wie, diese Armen vergelten unser Mitleid? Sie, die ärmer sind, als der ärmste der Menschen! . Womit denn? Und dennoch so! . Was sie nicht selber zu lohnen im Stande sind . . das lohnet ein Anderes. .

b) Das Mitleid mit den armen Seelen selbst ist es, das uns vergilt.

Es lohnet sich selbst. . Ein Werk, eine Blüthe, der wahren,

heiligen Liebe .. ist es verdienstlich, wie die Liebe. . Bleibt kein Trunk Wassers unvergolten .. wie viel weniger die guten, die Liebeswerke, für die armen Seelen. .

Und hat dieses Mitleid, haben diese Werke des Mitleides, nicht schon an und für sich Etwas, das die Seele hebet, bessert, dem Herrn ähnlich macht, sühnet? . Für, mit Leidenden weinen .. heißet die eigene Seele erfreuen. .

c) Aber noch mehr, die bemitleideten Seelen selber vergelten unser Erbarmen.

Mag es immerhin seyn, daß sie jetzt noch Nichts für uns vermögen .. sie, getreu wie das Gold .. 1. Cor. 3, 11—15. . werden unsere Liebe nicht vergessen .. hundertmal mehr für uns, als wir für sie thun. . Des Himmels sicher, vielleicht morgen frohlockend in ihn eingehend .. wie werden sie dann eilen, die glückliche Schuld der Liebe uns abzutragen! . Es wird keine treuern Fürbitter geben für uns sündige, arme, des ewigen Lebens noch nicht sichere Pilger! .

Vielleicht also ersparen wir uns, entrinnen wir, durch unser schwaches Mitleid, dem eigenen Fegefeuer, kürzen, mildern es uns mindestens! .

Schluß.

Habet also Mitleid! . Erbarmet euch! . Eilet zu helfen! . Kühlet mit Bächen von Liebesthränen jene Gluthen! . Betet für sie, liebet für sie, thuet genug für sie, erstattet für sie, übet Buße für sie! . Wir sind in der That im Stande, da sie nicht verloren sind .. ihren brennenden Durst zu kühlen. . Sie werden uns dafür einst aufnehmen in ihre glückseligen Wohnungen! .

Ein anderer Stoff.

Von dem Troste des Fegefeuers.

Das Fegefeuer

1) Ist ein großer Trost für den sündigen Menschen, aber
2) Wir dürfen uns auf das Fegefeuer nicht vertrösten. .

Sechster Jahrgang.

V.

Entwürfe für verschiedene Feste und Feierlichkeiten.

[illegible] ist so verpflichtend, wie die Liebe. Bleibt kein [illegible] unvergolten, wie viel weniger die guten, die [illegible] für die armen Seelen.

[illegible] haben diese Werke des Mitleides, [illegible] das die Seele hebet, bessert, [illegible] Ja, mit Leidenden weinen, [illegible]

[illegible] Aber noch mehr, die bemitleideten Seelen selber ver[illegible]

[illegible] noch Nichts für uns [illegible] wie das Gold. 1. Cor. 3, 11—15. [illegible] hundertmal mehr für uns, als wir für sie thun. Des Himmels sicher, vielleicht morgen [illegible] Wir werden sie dann eilen, die [illegible] der Liebe uns abzutragen! Es wird keine [illegible]

Vielleicht also [illegible] wie, durch unser [illegible] dem eigenen Fegefeuer, kürzen, mildern es uns [illegible]

Schluß.

[illegible] Erbarmet euch! Eilet zu helfen! [illegible] jene Gluthen! Betet für [illegible] für sie, übet Buße für sie. Wir sind in der That im Stande, da sie nicht verloren [illegible] zu fühlen. Sie werden uns [illegible] Wohnungen!

[illegible] Stoff.

[illegible] des Fegefeuers.

Das [illegible]

1) Ist [illegible] für den sündigen Menschen, aber [illegible]

2) Wir [illegible] das Fegefeuer nicht vertrösten. [illegible]

Auf das Fest eines Kirchen-Schutzheiligen.

Thema: Vom besondern Gerichte.
Vorspruch: Matth. 25, 19.

Eingang.

Nach besondern Umständen und Verhältnissen oder aus der kurzen Lebensgeschichte des Heiligen, oder auch allgemein, etwa wie folgt:

Glücklicher, dreimal glückseliger Heiliger (Heilige) N. N.. du hast jene Stunde überstanden, jene entsetzliche, die da entscheidet, ob ewige Freude und Wonne . . oder ob ewiges Wehe und Heulen . . unser Antheil ist! . Du hast jene Worte gehört: „Wohlan! du frommer und getreuer Knecht, gehe ein in die „Freude deines Herrn!". Matth. 25, 21. .

Geliebte! Wer aus uns entgeht jener Stunde! . Werden aber jene Worte wohl auch zu uns gesprochen werden? .

Gott, gebe es! Gewiß ist nur, daß wir sterben werden, wie unser Heiliger gestorben, daß wir gerichtet werden, wie er gerichtet worden. . Ernste, erschütternde Wahrheit, dieses einzelne besondere Gericht! . Betrachten wir sie! .

Hauptsatz.

Von dem besondern Gerichte.

1) Es erwartet uns nach dem Tode ein gewisses, besonderes Gericht, und
2) Dieses Gericht ist ein genaues und strenges Gericht.

1.

Ein gewisses Gericht.

Das erste, was uns nach dem Hinscheiden aus diesem Leben erwartet, ist das Gericht. . Wohl zu unterscheiden von jenem all-

gemeinen Gerichte, das am Ende der Zeiten über die gesammte Menschheit ergehet, und darum im Gegensatze zu diesem, das besondere Gericht genannt wird. .

Gibt es aber wirklich ein solch besonderes Gericht? Zweifle nicht! .

Schon die bloße Vernunft stellt diese Forderung, ahnet diese Wahrheit. . Die Seele, ein Geist, lebt auch nach der Trennung vom Leibe fort, aber in entschiedener Stimmung, Richtung, Haltung, entweder gut oder bös. .

Ihr Loos kann und darf darum keinen Augenblick nach dem Tode unentschieden bleiben. . Die Zeit der Prüfung ist vorbei. .

Selbst das Heidenthum redet darum schon von den Richtern in der Unterwelt. . Und gibt uns das natürliche Gefühl, das einen Tyrannen, einen Todtschläger und andere größere Laster gleich bestraft wissen will . . nicht wenigstens schon einigen Schimmer von der Gewißheit dieses Gerichtes?!

Die Vernunft ahnet, aber schwankt . . die Offenbarung gibt Gewißheit. . Durchleset die heiligen Bücher des alten, wie des neuen Bundes! .

Schon auf den ersten Blättern begegnet uns . . 1. Mos. 3. . ein besonderes Gericht! . Dasselbe lesen wir wieder angekündiget . . Eccli. 11, 26—30. .

Wie oft und wie deutlich redet aber der Herr im neuen Bunde von dem besondern Gerichte! . Lese die Parabeln . . Matth. 25, 1—31. . Luc. 16, 6. 19. . u. a. . Ebenso der heilige Apostel . . Hebr. 9, 27. .

Sieh, wie immer und überall die tiefe, ernste Wahrheit ausgesprochen wird: Jeder Mensch, jede Seele wird sogleich nach dem Tode besonders gerichtet. .

Unsere heilige Kirche hat darum immer und überall diese Wahrheit gelehrt und gepredigt. . St. Augustin sagt: Rectissime et valde salubriter, creditur, judicari animas, cum de corporibus exierint, antequam veniant ad illud judicium, quo eas oportet, jam redditis corporibus, judicari. . Der heilige Chrysostomus: Omnes aminae, cum hinc emigraverint . . ad terribile illud ducentur tribunal. .

Und wie könnte die Kirche einen Abgeschiedenen als Heilig

verehren, wenn dieses besondere Gericht nicht schon statt gehabt hätte? .

Wo aber mag wohl dieses Gericht gehalten werden? .

Die Meinungen sind verschieden. . Mit vieler Wahrscheinlichkeit aber sagen Einige, nicht in dem Himmel, weil nur die für die Seligkeit Bestimmten dorthin kommen. . Nicht durch eine besondere Offenbarung, wie andere glaubten, vermöge welcher die abgeschiedene Seele sogleich erkannte, wohin sie gehöre . . sondern hier auf Erden, dem Orte, wo wir verscheiden. . Wie ernst wird dadurch der Ort, wo du wohnest, lebest, issest, trinkest, und zuletzt wohl auch stirbst! .

(Wende an!)

2.

Und dieses ist ein genaues und strenges Gericht.

Man erzählt, ein frommer Mann sei einst nach seinem Tode mehreren seiner Freunde erschienen, in einem traurigen Aufzuge und mit einem Angesichte voll des Trübsinns; dabei habe er immer gerufen: „Niemand glaubt es, Niemand glaubt es!“ Als ihn aber einer zu fragen sich getraute: „Was glaubt denn Niemand?“ Da rief er mit ernster Stimme: „Wie genau Gott richtet, wie strenge Er strafet. .“

Und wo wäre Der, der an dieser Genauigkeit des ewigen Richters zweifeln dürfte! . Es richtet ja Gott . . Gott, welche Vollkommenheit umschließet dieses Wort! . Gott, Dessen Auge nicht ein Härlein übersehen, Dessen Ohr nicht einen Gedanken überhören, Dessen Gedächtniß Nichts von Allem vergessen wird, es mag gut oder böse, recht oder verkehrt gewesen seyn. .

Ja, und wird sich nicht, aus dem Gewölke des natürlichen Lebens herausgetreten . . die abgeschiedene Seele selbst schon in allen ihren Blößen und Makeln . . deutlich und klar erschauen, ohne Hülle und Falte vor sich selbst dastehen, in ihrer ganzen Vergangenheit und Natur? .

(Erweitere!)

Vergesset dann nicht, wie dieser Gott so unendlich heilig, vollkommen, gerecht ist. . Die Verletzung Seines geringsten Gebotes straft Er. .

Großer Gott! Wer möchte da nicht ausrufen: „Was soll ich thun?". Job 31, 14. . und: 15. . und: Ps. 3, 6. .

Was richtet Gott? Schreckliche Genauigkeit!. Nicht bloß, Was du gedacht, geredet, gethan, auch Was du unterlassen, ja sogar um das Mehr, das du hättest thun sollen und können, wird gefragt. . Matth. 25, 14. . Luk. 19, 12. .

Und nicht genug! .

Der ewige Richter richtet in jener schrecklichen Stunde sogar über das Wie und Warum . . unserer Werke. . Es werden dir deine Kräfte, das Maaß der Gnaden . . die günstigen Umstände und tausend andere Dinge gewogen, welche die größere oder mindere Vollkommenheit unserer Handlungen bestimmen. .

Ingleichem durchleuchtet der Herr denn auch die tiefinnersten Falten unserer Herzen, und frägt mit unglaublicher Strenge nach den Absichten, Beweggründen, nach dem Ziel und Ende unseres Thun und Lassens. .

Ach! wie Vieles wird in diesem Feuer des göttlichen Gerichtes als Stroh und Stoppel erscheinen und verbrennt werden! . 1. Cor. 3, 12. 15. . wie Viele werden da rufen: „Ihr Berge „fallet über mich!" . Luk. 23, 30. .

Und endlich, wie genau wird Gott erst dann uns richten, wenn wir Das, was uns zum Wuchern . . gegeben, nicht bloß vergraben, sondern noch schlimmer, sogar zum Bösen verwendet haben!.

(Führe aus!)

O, glückseliger Schutzheiliger N. N., du hast jenes genaue und strenge Gericht überstanden . . den Lohn der ewigen Freude empfangen! .

Schluß.

Bereitet euch also!. Saget jedoch nicht: „Wenn das so ist, wer wird bestehen!" . Es ist so!. Aber mit der Gnade Gottes können wir bestehen, wie unser Schutzheiliger N. N. . Lasset uns nur recht ernstlich anfangen, das Gute zu wirken . . Alles, was sündhaft ist, abzulegen!. Strebe, reinige, ruhe nicht, meine Seele, bis du dahin gelanget bist, von den Erbarmungen Gottes die tröstlichsten aller Worte hoffen zu dürfen: „Du guter und getreuer „Knecht . . gehe ein in die Freude deines Herrn!" . Matth. 25, 21. .

Auf ein Kirchweihfest.

Thema: Von dem Besuche des öffentlichen Gottesdienstes.

Vorspruch: Luk. 19, 9.

Eingang.

Zachäus wurde durch die Einkehr des Erlösers gerettet, selig .. Wir aber werden es durch unsere Einkehr .. im Hause Jesu Christi, der Kirche. .

Hauptsatz.

Von der Nothwendigkeit den öffentlichen Gottesdienst zu besuchen.

1) Wir sind Alle verpflichtet, den öffentlichen Gottesdienst zu besuchen, und zwar

2) Sind wir verpflichtet, den öffentlichen Gottesdienst der Pfarrkirche zu besuchen.

1.
Wir sind alle verpflichtet.

a) Um Gott öffentlich zu ehren. .

b) Um unsern Glauben öffentlich zu bekennen, und dadurch die Kirche und die Mitgläubigen zu erbauen. .

c) Um unsere eigene Erbauung zu wirken. .

2.
Wir sind zum pfarrlichen Gottesdienste verpflichtet.

a) Bestimmung der Pfarrkirche. .

Sie ist die verordnete Vermittlerin des Heiles. .

b) Besondere Wirksamkeit des pfarrlichen Gottesdienstes. .

An ihn ist vor Allem unsere Erleuchtung und Heiligung geknüpft .. Deßwegen

c) Gebot, gebietet auch die Kirche, den Besuch des pfarrlichen Gottesdienstes. .

Schluß.

Kommet also!. Kehret bei dem dreieinigen Gotte, in der Pfarrkirche ein!. Thut es aber gerne, nicht aus Zwang.. Diese Einkehr wird auch euch zum Heile werden!.

Auf ein Kirchweihfest.

Thema: Von der Pfarrkirche.

Vorspruch: Luk. 19, 9.

Eingang.

Die Einkehr des Erlösers und ihre Früchte.. ist ein Bild von der Einkehr und dem Wohnen des Herrn in den Pfarrkirchen und von den Segnungen, die wir, wenn auch wir in ihnen einkehren.. empfangen.. Dort widerfuhr dem Hause des Zöllners Heil.. hier widerfährt im Gotteshause uns Heil.. Luc. 19, 9..

Zachäus ehrte den Herrn.. der Herr begnadigte dafür den Zachäus.. Erkenne hierin ein treues Bild von der Bestimmung der Pfarrkirche..

Hauptsatz.

Von der Bestimmung der Pfarrkirche.

Sie ist da:

1) Um durch die Gemeinde Gott zu ehren,
2) Um die Gemeinde Gott zu heiligen,
3) Um die Gemeinde durch Gott zu segnen.

1.

Um durch die Gemeinde Gott zu ehren.

Ursprüngliche Verehrung Gottes durch den Menschen und die Schöpfung.. Anbetung, Lob, Preis, Dank, Verherrlichung.. Wie im Himmel, so auf Erde.. Ps. 18..

Die Sünde störte diese Verehrung des dreieinigen Gottes..

Der Erlöser stellte diese Verehrung wieder her.. Luc. 2, 14.. Matth. 6, 9. 10. .

Die Kirche übet, setzet fort, will ausbreiten, immerwährend machen, diese Verehrung. . Das Lob Gottes im Himmel auf diese Erde verpflanzen.. Und für wahr, die Kirche wirket, übet diese Verehrung!. Könntest du die Thore der Kirche schließen.. und das Lob, die Ehre Gottes wäre von der Erde verschwunden..

Gottesdienst der Kirche, Zier und Schmuck der Kirche.. bezeichnender Ausdruck: „Zur Ehre Gottes" eine Kirche bauen, verschönern, zieren.".

Und, erwäge dieses wohl! diese Verehrung des dreieinigen Gottes wirket nur die Kirche recht.. Sie wirket sie auf eine Gott angenehme.. und auf eine vollständige Weise.. Also aber muß es auch seyn!.

Doch wie, betet denn, ehret denn Gott nicht schon die Natur, die ganze Schöpfung?. Allerdings!. Allein es ist eben auch die gefallene Natur.. welche da anbetet, lobet.. Darum ist ihre Anbetung, ihr Lob und Preis, auch mehr nur Schein und Schatten.. Darum gleich den sonst rechten Werken des Sünders.. dem Herrn minder wohlgefällig..

Nun soll aber vor Allen der Mensch, und zwar der erlöste Mensch, die Gemeinde.. und die erlöste Natur.. Gott ehren, anbeten, preisen.. Dieß aber thut die Kirche mit der Gemeinde, und nur sie recht, im „Geiste und in der Wahrheit" wieder.. Joan. 4, 23.. Matth. 21, 13..

Darum ist diese Gottesverehrung, und zwar durch und in der Kirche.. eine heilige Pflicht.. Pflicht für Jeden.. Ihr darf sich keine Seele, kein Glied der Gemeinde, entziehen.. Hohe und Niedere.. sie sind alle dazu verbunden.. Wer es nicht thut, dem ist es Sünde!.

2.

Um die Gemeinde Gott zu heiligen.

Die Pfarrkirche wirket die Erlösung und Heiligung der Gläubigen.. an der Statt und Kraft des Erlösers fort.. Sie führet zu, und nähret dem Herrn die Kinder des Heiles.. Durch sie heiliget Er Sich Sein Volk.. Hebr. 13, 12..

Es hat aber diese Erlösung und Heiligung . . vornehmlich drei Seiten, Haupt-Bestandtheile:

Die Erleuchtung . .

Die Versöhnung . .

Die Stärkung. .

Und diese drei Dinge wirket die Pfarrkirche. . Und zwar nur sie in voller Sicherheit, in ganzer Fülle! .

Also Theilnahme um des eigenen Heiles willen! . Diese Theilnahme und ihre Früchte . . vermag nichts zu ersetzen . . weder persönlich gute Gesinnung, noch bloß häusliche Andacht. . Wer am Heile Theil haben will, muß die Mittel des Heiles . . Wort Gottes, Sakramente . . auf sich wirken lassen, in seiner Kirche suchen. .

3.

Um die Gemeinde durch Gott zu segnen.

Die Erlösung Jesu Christi beschränkte sich nicht auf den geistigen Theil des Menschen . . sie umschloß den ganzen Menschen . . also auch seinen Leib, sein Naturleben. .

Eben so die Wirksamkeit der Kirche . . Wichtige Wahrheit! . Das Wirken der Pfarrkirche schließet sich darum nicht in die vier Mauern des Gotteshauses ein . . sie tritt heraus auch in die äußern Kreise des Lebens, um die Naturseite der Erlösten, Alles, was den Menschen umlebet, auf ihn einfließet . . gleichfalls zu sühnen, der Macht des Uebels zu entziehen, zu reinigen, mit der Fülle ihres Segens zu befruchten. .

Kirchliche Sakramentalien und ihr Einfluß . . Sie wollen die Wasser des Heiles nach allen Richtungen . . in größern und kleinern Bächlein . . auch in das zeitliche Leben der Gemeinde aus- und einleiten. .

Doch gerade diese sakramentale Seite, Wirksamkeit unserer Religion, Kirche . . wird mehr und mehr übersehen, unbeachtet gelassen, abgeschnitten. . Wir sagen zwar immer, wir sind religiös, katholisch . . aber vielfältig mehr bloß in der Meinung, in Ansichten und Anmuthungen . . als in That und Leben! .

Wie viele von den sakramentalen Segnungen, Weihungen,

Uebungen . . der Kirche, reich an Kräften . . deren wir so sehr bedürften, werden unterlassen, sind fast vergessen! .

Welche? (Führe aus!)

Soll uns also die Pfarrkirche wahrhaft, in allen Beziehungen, in der Fülle ihrer Schätze . . zum Heile werden, so müssen wir sie ganz . . auf uns, auf unsern ganzen Lebenskreis, Geist und Natur, glaubig und theilnehmend wirken lassen. .

Schluß.

Liebet also euere Pfarrkirche vor allen andern! . Schließet euch fest und treu an dieselbe an! . Achtet keine ihrer Gaben und Kräfte gering . . damit durch ihre Vermittlung der ganze Mensch, der Mensch der Zeit und der Ewigkeit . . zum wahren Leben . . zurückgeführt werden möge! .

Auf ein Ablaßfest.

(Siehe den neunzehnten Sonntag nach Pfingsten. S. 460.)

Auf ein Ablaßfest.

(Siehe den dreiundzwanzigsten Sonntag nach Pfingsten. S. 478.)

Inhalt.

Fünfter Jahrgang.

I.

Entwürfe für die Sonntage des Jahres.

II.

Entwürfe für die Feste des Herrn.

III.

Entwürfe für die Feste Mariens, die geboten sind.

Seite

IV.

Entwürfe für die Feste der Heiligen, die geboten sind.

V.

Entwürfe für verschiedene Feste und Feierlichkeiten.

Sechster Jahrgang.

I.

Entwürfe für die Sonntage des Jahres.

Inhalt.

Seite

II.

Entwürfe für die Feste des Herrn.

Seite

III.
Entwürfe für die Feste Mariens, die geboten sind.

IV.
Entwürfe für die Feste der Heiligen, die geboten sind.

V.
Entwürfe für verschiedene Feste und Feierlichkeiten.

Jarisch, A., die **Predigt in Bildern.** Katholische symbolische Kanzelreden für verschiedene Feste des Kirchenjahres. 1s Bdchen. gr. 8. geh. 48 kr. od. 12 gr.

Dieß erste Bändchen umfaßt 20 Predigten, und jede einzelne enthält Stoffe für so viele besondere Predigten, als diese Abtheilungen enthalten, was sich bei nur geringer Umarbeitung erzielen läßt, weßhalb ein Sachregister beigefügt ist. Ebenso ist jede dieser Predigten bei unbedeutenden Veränderungen für verschiedene Fälle anwendbar. Der Herr Verfasser zeigt den Weg durch den doppelten Eingang und die Andeutung der verschiedenen Feste, auf welche sie sich anwenden lassen.

Roschütz, Fr. v., **Reden** zur Feier der **ersten heiligen Kommunion** u. Vorbereitung zur heiligen Beichte der Kinder. gr. 8. geh. 24 kr. od. 6 gr.

Schmid, A., die **sieben Sakramente**, dargestellt in populären dogmatischen Predigten. gr. 8. geh. 2 fl. 6 kr. od. 1 Thlr. 9 gr.

Schönberger, Dr. P., **Predigten** auf alle Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahres. Herausgeg. von Fr. Deinl. Ir—IIIr Jahrg. 2 Bde. 2te verb. Aufl. 8. geh. à 3 fl. od. 1 Thlr. 20 gr.

— — dasselbe. IVr Jahrg. 2 Bde. Auch u. d. Titel: Predigten über die sonntäglichen Episteln des katholischen Kirchenjahres. 2 Bde. 2te verb. Aufl. 8. geh. 2 fl. 30 kr. od. 1 Thlr. 12 gr.

Seitz, Dr. E., Darstellung der katholischen Kirchendisciplin in Ansehung der **Verwaltung der Sakramente**. Eine Anleitung zur geistlichen Amtsverwaltung in Beziehung auf die Taufe, die Firmung, die Busse, den Ablaß, das Abendmahl, das Meßopfer, die letzte Oelung, die erste Tonsur, die Weihe, das Verlöbniß und die **Ehe.** gr. 8. geh. 3 fl. 48 kr. od. 2 Thlr. 8 gr.

Stöger a. d. G. J., J. N., die **Himmelskrone.** Das höchste Ziel der christlichen Hoffnung. gr. 8. (Paris.) Velinpap. 1 fl. 30 kr. od. 22 gr.

Die Absicht bei der Herausgabe dieses Büchleins beschränkt sich darauf, einige Gedanken über die Größe und Wichtigkeit jener Vergeltung ins Gedächtniß zu rufen, die der Glaube uns verheißt und die der Preis unserer Erlösung ist. Die beigefügten historischen Züge sollen die Lesung angenehm machen und der Wahrheit als Mittel zur Erinnerung dienen.

Thomas von Aquin, des heil., **goldene Kette**, oder fortlaufende, ganz aus den Stellen der Kirchenväter und Kirchenschriftsteller bestehende Auslegung der vier Evangelien. Aus dem Latein. von J. N. Oischinger. 1r Bd. Evangelium nach Matthäus. 1. 2 fl. od. 1 Thlr. 6 gr. 2r Bd. Ev. nach Matthäus. 2. 2 fl. od. 1 Thlr. 6 gr. 3r Bd. Ev. nach Markus. 1 fl. 24 kr. od. 20 gr. 4r Bd. Ev. nach Lukas. 1. 1 fl. 24 kr. od. 20 gr. 5r Bd. Ev. nach Lukas. 2. 1 fl. 30 kr. od. 22 gr. 6r Bd. Ev. nach Johannes. 1. gr. 8. 1 fl. 30 kr. od. 22 gr.

———

Zarbl, Johann Baptist,

Predigtentwürfe auf alle Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahres

Bd.: 3

Regensburg 1850